Conventum Monacensem
O: S: Erem: S: Augustini

ätt
Prop

Biogr. 369 a-2

<366178703400015 S

<366178703400015

Bayer. Staatsbibliothek

Biogr. 369.a 12

Des Groſſen Feld-Herrns Eugenii Hertzogs von Savoyen Und Kayſerl. General-Lieutenants Helden-Thaten.

Anderer Theil.

Vorbericht.

Eugenius ſetzt Orient und Occident in Ruhe.

DEr Friede in Occident und Orient war geſchloſſen / und unſer groſſer Capitain hatte abſonderlich bey dem letzten die Ehre/daß/nachdem der vorhergehende Türcken-Krieg von A. 1683. biß auf 1699. von den gröſten Capitainen/ſo unſer Seculum beſeſſen/ geführet worden/ er der eintzige unter allen geweſt / welcher den Frieden herſtellen können. Dieſe Glückſeeligkeit iſt ſo groß/daß kein ein-

zizer Capitain dieſer Zeit / oder auch des vorigen Seculi ſich der-gleichen zu rühmen vermag/und kan man wohl ſagen / daß un-ſers Heldens Tapfferkeit und Verſtand / das Glücke derge-ſtalt gefeſſelt/daß es nit anderſt als nach ſeinen tugendhafften Verlangen / ſeine Fügungen einrichten kan. Es ſcheinet/als wann das Verhängnus dieſen Helden darzu erweckt / daß Er nicht allein die gröſten Kriege führen/Schlachten gewinnen/ und dem Feind die Macht neh-men/ſondern daß er auch an al-len Orten die Ruhe wieder her-ſtellen ſoll. Europens gröſte Kriege / ſo in dieſem Seculo ge-führet worden/ſind diejenigen/

wodurch man die allezeit zu ſie-
gen gewohnte Pforte gebändi-
get/ und die/ welche den klugen
und glücklichen Ludwig/den die
die Franzoſen den Groſſen nen-
nen / von ſeiner Glückſeligkeit
herunter geſtürzt/und zu den er-
ſtenStand ſeiner Kindheit/wo-
rinnen er noch nichts gewon-
nen/gebracht. Aber ſo wohl das
erſte/als das andere groſſeWerk
hat Prinz Eugenius ausgefüh-
ret und den Orient / mit dem
Carlowitziſchen / den Occident
aber mit demjenigen Frieden/
welchen Franckreich nunmehr
von Europa verlanget/ beglück-
ſeeliget. Ich erſtaune über der
Betrachtung dieſes Schickſals
in einem einzigen Mann. Wer

da ſehen will/wie groß der Uber-winder/betrachte diejenigen/ſo überwunden worden/welche die Gröſten der jetzigen Welt/und der lauffenden Zeit. Wer überlegen will/wie groß die erhaltenen Früchte des Friedens/betrachte die Unruhe und Beträngnus/worein die Chriſtenheit durch die Türckiſche Uberſchwemmung/hernach aber gantz Europa durch die Zuſammenſetzung von Franckreich und Spanien geſtürtzet wurde/und ſodann muß man ſich verwundern/daß alle dieſe unbegreiffliche Verwirrung durch einen einzigen Helden geſtillet und beygelegt worden.

Ich muß aber zurücke kehren/

und unſern Prinzen / nach geſchloſſenen Carlowitziſchen Frieden betrachten. Der darauf folgende Krieg / welcher / wegen ſeiner Gröſſe / der wunderwürdigſte ſo wir in Europa belebt / war von einer ſolchen unbegreifliche Schwierigkeit / daß unſer Held gleichſam eine kurtze Ruheſtunde haben muſte / ſeine tapffere Kräffte auf dieſe unglaubliche Ausführung zu ſammlen. Alſo hatte er Gelegenheit von Anno 1699. an / biß 1701. ein Jahre in Ruhe zuzubringen / welches von 1683. an die einzige ruhige Zeit / ſo wir in unſers Heldens Leben beobachten können. Zwar auch die Ruhe ſolcher groſſen Gemüther iſt eine ſtete Bewe-

Eugenii Gelehrſamkeit.

gung; Ihre ſtille Uberlegung iſt gröſſer als andrer Leute Arbeit/ und ihre Betrachtung ſchafft mehr Nutzen/ als wann andere tauſend ungemeſſene Sachen ausführen wollen. Es iſt zu Anfang des vorigen Theils erwehnet worden / daß der unvergleichliche Eugenius nach ſeinen Character, behutſam in Unternehmen / und glücklich in Ausführung ſey/ und wir haben uns befliſſen / nur das zu ſagen/ wie er iſt / wann er arbeitet/ und wenn durch ſeine Arbeit ſeines Kaiſers Nutzen befördert / und gantz Europens Ruhe hergeſtellet wird. Hier hätte ich Urſach zu ſagen/ wie er wäre / wañ er ruhete/ wenn der Friede dieſen

Hel-

Helden entweder an den Hofe oder in das Cabinet führet/und was ſeine Geſchäffte ſeyn / wañ der eingeſteckte Degen ſeine tapffere Fauſt nicht mehr erfüllet. Er iſt Anfangs mit dem groſſen Cæſar verglichen worden / dieſem gleicht er ſowohl zu Kriegs- als zu Friedens-Zeiten. Cæſar war der gröſte Capitain/wann er den Degen zog / und der gröſte Geiſt / wann er die Feder führte; Unſer Prinz hat keine müſſige Stunde / Krieg und Friede occupiren ihn auf einerley Art / auſſer daß der erſte ſeinen Fleiß in das Feld/der andre aber ſeine ſtetige Uberlegung in gute Bücher treibet. Wie er in ſeiner Jugend zum geiſtlichen

Leben gewiedmet geweſen / ſo hat er ſolche Profectus in denen Studien erlanget / daß er noch jetzo ſeine ruhigen Stunden (keine müſſige hat Er niemahls gehabt) mit Leſung der alten Röm. Autoren, und der Hiſtorie zubringet. In dem erſten iſt er ſo erfahren / daß er gantze Blätter aus dem Cæſar und Tacitus herzuſagen weiß ; und aus dem andern hat er alle Begebenheit dergeſtalt erlernt/daß er in dem Felde gleichſam die Bewegung des Feinds zuvor ſihet / in dem Cabinet aber die allerſcharffſinnigſten Conſilia zu ertheilen vermag.

Des Printzens Oeconomie

Es hatte der Kaiſer dieſem groſſen Capitain einige eroberte Län-

Länder in dem Königreich Ungarn zugeſchlagen / alſo bediente er ſich / nach erhaltenem Frieden / ſelbige in einen Oeconomiſchen Stand zu ſetzen / und hielte ſich einige Zeit allda auf / brachte es auch im kurtzen dahin / daß man die Einrichtung auf beſagten Gütern / nicht genugſam verwundern kunte. Dann wie dieſes nimmermehr ein zum Regiment oder zum Commando fähiger Verſtand kan genennet werden / welcher nit die Oeconomie von Grund aus verſtehet / ſo iſt auch dieſe Tugend bey unſerm Prinzen in einer ſolchen Vollkommenheit / daß nicht leicht ein groſſer Herr von ſolcher hohen Herkunfft ge-

gefunden worden / welcher ſich beſſer/als er/darauf verſtehet. Seine eingezogne Art in der Ausführung/ und ſeine Richtigkeit/alle Leute zu bezahlen/ſind Zeichen davon / welche alle Menſchen zu bewundern Urſache haben.

Der Prinz Eugenius hält Prinz Ludwigs von Baaden Parthie an dem Hofe.

Zwar kunnte er nicht alſo lange vom Hofe bleiben/und begab er ſich auf Erforderung des Kaiſers/wieder in ſolcher Zeit nach Wien / die allgemeinen Angelegenheiten überlegen zu helffen. Hier truge ſich zu/ daß der vortreffliche Prinz Ludwig von Baaden / wegen der vereinigten Fürſten / ſo ſich gegen die Chur Hannoveriſche ſetzten / und wovon er die vörderſte Stell ausmacht / an dem Wieneriſchen Hofe/und bey dem Kaiſer ſelbſt in einige Betrachtung gezogen ward. Ungeachtet viele wollen / als wenn damals die Neigung des Marggrafens gegen den Prinzen nit eben ſo groß geweſt/

dann

dann Tapfferkeit iſt niemals ohne Æmulation, und die Æmulation hat etwas in ſich / ſo zu überwinden ſucht / nichts deſtoweniger gieng Prinz Eugenius zum Kaiſer / und ſtellte ihm des Marggrafens Verdienſte und habenden Eifer vor das Ertzhaus ſo lebendig vor / daß der groſſe Leopold ſeine Neigung gegen den verdienten General-Lieutenant gleichſam verdoppelte. Der tapffere Ludwig von Baaden / deſſen Tugenden allzugroß / daß er nicht dieſe Freundſchaffts-Bezeigung von unſrem Prinzen mit gerührtem Gemüte betrachten ſollen / war dadurch ſo bewegt / daß / als er A. 1700. nach Wien kam / um daſelbſt wegen des bevorſtehenden Kriegs ſein groſſes und reiffes Urtheil von ſich zu ſtellen / er unſern Helden mit der gröſten Zärtlichkeit umarmte / und ihn vor dieſem Freundſchafts-Dienſt Dank ſagte.

End-

Endlich that der König in Spanien Carl II. den 1. Nov. 1700. die Augen zu. Man hatte an dem Oeſterreichiſ. Hofe bey ſeinem Lebē weder die Reſolution faſſen wollen/ den Ertzherzog hinzu ſchicken/ noch auch die nechſtgelegnen Spaniſchē Provinzen mit Teutſchen Völkern zu belegen/ und alſo ſchiene der vorſtehende Krieg / wegen der von Franckreich occupirten Spaniſchen Monarchie ſehr gefährlich zu ſeyn. Franckreichs noch nie gebrochene Macht hatte ſich mit allen Spaniſ. Ländern vereiniget / hingegen war Oeſterreich wegen des letzten teutſchen und Franzöſ. Krieg dergeſtalt ausgeſogen / daß auch die Kaiſerl. Cammer auf Befragen / ſich nicht getrauete 15000. Mann im Felde zu unterhalten. Ungeacht die Kaiſerl. gerechte Prætenſion ſo klar als die Sonne am Himmel/ und ſo begreifflich als die ungerechte Franzöſiſche

ſiſche invaſion, ſo waren doch die meiſten geheimen Räthe der Meinung / die Oeſterreichiſ. Kräffte wären jetzo nicht zuverläſſig genug/ abſonderlich/da der Kaiſer weder von Engeland noch Holland einen würcklichen Beyſtand hätte / ob ihm zwar ſchon zu ſelbigem Hoffnung gemacht würde. Der Kaiſer alleine / war dieſer Meynung zu wider/eben wie er bey der lezten Belagerung Ofen/gegen alle Demonſtration der Unmöglichkeit / gleichſam durch ein Göttliches Eingeben dieſen Ausſpruch gab: Ofen ſoll und muß belagert werden. Prinz Eugenius / welcher / wie gedacht / eben ſo ſcharffſinnig im Cabinet als tapffer im Felde; war derjenige/ welcher alleine des Kaiſers Meynung beypflichtete. Hier erwieß er wie groß ſein Politiſcher Verſtand/ Er behauptete/ daß das ganze Europa/ wo es anderſt denen Franzöſ.

Feſſeln entgehen wollte / dem Kaiſer beyſtehen würde; daß auſſer der gerechten Sache / welche der allezeit billich Groſſe Leopold auf ſeiner Seiten hätte / die Kaiſerlichen alten Troppen in einem ſolchen Zuſtand waren / daß ſie gegen die Franzöſiſchen / die er beſſer kannte / als die Franzöſ. Generalen ſelbſt / vor unüberwindlich könnten gehalten werden / wodurch er die ganze Franzöſiſche Macht in Italien / ſchon ſo lange herum zu führen und zu ſchwächen gedächte / biß endlich auf der andern Seite das Reich / Engeland und Holland der Sache ihren nachdrücklichen Beyfall geben. Dieſer Rath drunge durch / er ward vom Kaiſer angenommen / und man kan ſagen / daß der glückliche / und weiſe Capitain Eugenius dieſen gröſten Krieg der Welt allein eingerathen und auch ausgeführet.

Nach-

NAchdem nun alſo der König in Franckreich von der gantzen Spaniſchen Monarchie Poſſeſſion genommen/und der Kayſer/ wegen Abgelegenheit der Landſchafften/ ihme ſolches nicht verhintern können; entſchloſſe man ſich am Kayſerlichen Hofe nach ſchon reſolvirtem Kriege / die Gerechtſame in Mayland zu behaupten; Theils weil dieſes ein unſtrittiges Lehn vom Römiſchen Reich/ Theils weil es denen Erb-Landen des Kayſers am nächſten gelegen. Anfangs verſuchte der Groſſe Leopold / aus ſeiner angebohrnen Gütigkeit / die Sache auch in der Güte auszumachen. Er ſchickte zu Anfang des Decembers Anno 1700. erſtlich den Grafen von Caſtelbarco, und dann den Grafen Viſconti / an die Mayländer und deſſen Gouverneur / den alten Hertzog von Vaudemont/ſie ihrer Schuldigkeit zu erinnern / und im Namen des Kayſers die Huldigung zu begehren. Es gab aber der Mayländiſche Raht dieſem Kayſerlichen Ambaſſadeur zur Antwort: Daß er ſich ſchuldig erkenne/demjenigen Printzen hinführo Gehorſam zu leiſten/ welchen das Teſtament ihres

leztverſtorbenen Königs zum ſelbigen Succeſſore in der Spaniſchen Monarchie declarirt; ob ſolches Teſtament ihrer Kayſerlichen Maj. nachtheilig wäre/ ſolches hätten ſie keines wegs zu unterſuchen; wären dero Prætenſiones rechtmäſſig / ſo müſten ſie geſchehen laſſen / daß Ihro Kayſerliche Majeſtät ſolche auf andre Art auszuführen ſuchten. Wiewol ſie ihres Orts des veſten Vertrauens lebten / es würden ſelbige geruhen/ den Wohlſtand und Frieden von Italien ungekränckt zu laſſen. Der Hertzog von Vaudemont / der auf Recommendation des Kayſers/zum Gouvernement von Mayland gelangt / antwortete faſt gleiches Inhalts / und ſetzte noch darzu / daß ob zwar die groſſen Wohlthaten / womit Ihro Kayſerliche Majeſtät Dero Haus überſchüttet/ ihn wohl reitzen ſollten / dem allergnädigſten Befehl zu gehorſamen; ſo lies ihm doch bey gegenwärtigen Conjuncturen / ſein Gewiſſen und Pflicht / mit welcher er bereits in des neuen Königs Dienſte verbunden/nicht zu/dem Willen des Käyſers nachzuleben. Vielmehr müſte er ſich bereit halten / wann der Kayſer gegen das ihme anvertraute Land / etwas Feindſeeliges würde vornehmen / ihme mit aller Macht zu widerſtehen. Der Graf von Caſelbarco hielt ſich auf dieſe empfangene Nachricht nicht lang in Mayland auf / ſondern begab ſich / mit Bedrohung / daß der Kayſer ſeine Rechte mit aller Macht vindiciren würde/ an die übrige Italiäniſche Höfe.

Weil

Weil demnach der Kayſer mit der Güte gegen dieſes Hertzogthum nichts ausrichten kunnte / ergieng ernſtlicher Befehl an die nach Italien deſtinirte Trouppen zu Pferd und Fuß / den Zug gegen Welſchland zu beſchleunigen. Es beſtunden ſelbige in den alten Stahrenbergiſchen / Mannsfeldiſchen / Nigrelliſchen / Guido Stahrenb. Herberſteiniſchen / Guttenſtein. Bagayiſchen / und jungen Thauniſchen Regimentern zu Fuß / zuſammen neunzehen tauſend zwey hundert Mann; in den Commerziſchen / Vaudemontiſchen Palfyſchen / Lothringiſchen / Viſcontiſchen und Cuſaniſchen Regimentern zu Pferd / zuſammen / ſechs tauſend Mann; In den Savoyſchen / Seriniſchen / Dietrichſteiniſchen und Vaubonniſchen Regimentern Dragoner / zuſammen vier tauſend Mann. Die gantze Armee belieff ſich alſo auf neun und zwantzig tauſend zwey hundert auserleſenſte Mannſchafft / ſo in lauter anſehnlichen / wohlverſuchten und tapffern Leuten beſtand. Damit nun dieſe ſo treffliche Soldaten ein recht heldenmüthiges Ober-Haupt haben möchten / trug der Kayſer das Ober-Commando dem / wegen ſeiner Tapfferkeit und ſonderbarer Kriegs-Erfahrenheit / in der gantzen Welt berühmten Prinzen Eugenio von Savoyen auf. Beyde hatten ein gutes Hertz zuſammen; die Soldaten freuten ſich / das Glück zu haben / mit dieſem groſſen Capitain, unter deſſen klugen Anführung ſie jederzeit ſo glücklich geweſt / ins Feld zu gehen / und machten ſich lauter Hoff-

Der Printz Eugenius bekommt das Ober-Commando in Italien.

nung zum Siegen und Ehren; nicht minder liebte der Feld-Herr ſeine ſchon wohlverſuchte und geprüfte Soldaten / daß er ihnen auch gegen den Römiſchen König / als er mit ihme bey der Muſterung zu Wien die Glieder einzler Regimenter durchritte / und der König ſich über dieſe anſehnliche Soldaten verwunderte / das Zeugnüß gab: **Eure Majeſtät verſichern ſich / daß keiner unter dieſen Leuten iſt / welchem ein einiger Gedancke zur Flucht / durch feindliche Gewalt / beyzubringen ſeye.** Welches auch die Franzoſen in der That erfahren.

Der König in Franckreich ſchickt Trouppen in Italien.

Der König in Franckreich / ſo der Kayſerlichen Vorhaben Theils vermuthen konnte / Theils durch den damals auch am Wieneriſchen Hof befindlichen Geſandten / Marquis de Villars, die Anſtalten zum Italiäniſchen Krieg erfuhr / machte alle mögliche Gegen-Anſtalten. Den Grafen von Teſsé ſchickte er deswegen / zu Ende des Dec. 1700. nach Mayland / den Gouverneur und die Mayländiſchen Stände zu überreden / daß ſie Franzöſiſche Beſatzungen ſollten einnehmen / wo ſie anders der Kayſerlichen Einfall wehren / und ihr Land beſitzen wollten. Weil ſie nun bey ſo geſtalten Sachen dieſen Vortrag nicht abſchlagen köñen / und man ſich ſowohl wegen der Anzahl dieſer Auxiliar-Trouppen / als auch wegen der March-Route und Verpflegung verglichen / ſo langten gleich zu Ausgang des Jan. 1700. ſiebenzehen Battaillons Franzoſen im Mayländi-

ländiſchen über Finale/ Savona/ Vado und Genua/ an/ welche daſelbſt einquartirt/ und auf Königlichen Unkoſten unterhalten worden. Drey Battaillons wurden von denſelben in Como/ eine in Pavia/ zwey in Cremona/ drey in Lodi/ eine in Pizzighetone/ eine in Sabioneda/ eine in Arona/ eine in Valenza/ eine in Tortona/ eine in Caſal-Maggiore/ eine in Mortara und eine in Caravaggio geleget. Bald darauf arrivirten auch etliche Eſquadronen Cavallerie/ welche ihr erſtes Quartier in Pigevano nahmen. Ob nun zwahr dieſe Gäſte denen meiſten Einwohnern unangenehm waren/ und Don Fernando Baldes Caſtellan des Schloſſes zu Mayland inſonderheit/ ſich weigerte/ Frantzoſen zur Beſatzung einzunehmen/ ſo muſte man ſie doch/ in allen vorigen Plätzen einlaſſen und behalten. Nachgehends wurden dieſe Trouppen durch den obgedachten Weeg/ mit noch viel andern Battaillonen verſtärcket/ und da der Hertzog von Savoyen die Frantzöſiſche Cavallerie durch ſein Land marchiren ließ/ langte ſelbige im Mayländiſchen gleichfalls ziemlich ſtarck an/ alſo daß zu Anfang des Aprils bey fünff und zwantzig tauſend Frantzoſen Auxiliar-Trouppen/ in dem Hertzogthum Mayland ſich befinden/ ohne die einheimiſche Miliz/ welche auch um ein ziemliches verſtärcket wurde. Der Frantzöſiſche General Graf de Teſsé, bemühete ſich nach Ankunfft dieſer Frantzöſiſchen Völcker/ nebſt dem Herzog von Vaudemont Marquis de los Balbaſos, und andern

 Fran-

Frantzöſiſchen und Spaniſchen General en/ nicht nur die Gräntz-Veſtungen in einen guten Defenſions-Stand zu ſetzen / ſondern auch vorderiſt alle Päſſe/ wo die Kayſerlichen durchbrechen könnten / beſtens zu verwahren. Von der Stadt Mayland verlangte er zwey hundert tauſend Pfund / die verfallene Beveſtigungs-Wercke wieder zu repariren / ſo aber zu bedencken angenommen worden. Dem Caſtellan im Schloß zu Mayland muthete er zu/ Stücke abfolgen zu laſſen/ auf daß man ſich der Päſſe deſto beſſer verſichern könnte / dieſer ſchlug es aber mit dem Vorwand/er müſte deswegen Befehl empfangen/wann der König auf dem Thron würde erhöhet ſeyn / ab. Hierauf gieng er im Mertz nach Venedig / nahm ſein Quartier bey dem Cardinal d' Eſtrées im Franciſcaner-Kloſter / und beſtrebte ſich mit dieſem Cardinal/die Republic Venedig aufzuhetzen / daß ſie ſich gegen den Kayſer vor Franckreich erklären ſollte ; er kunnte aber nichts als die Neutralität auswürcken. Dieſes verdroß auch Theſſé dergeſtalt / daß er ſich gegen den Cardinal vernehmen ließ ; die Venetianer hätten ſeines groſſen Monarchens Macht noch nicht geſehen und erfahren / man müſte ihnen alſo nur das Frantzöſiſche Feuer zur Probe geben. So hochmüthig aber dieſe Rede war/ ſo großmüthig fiel auch die Antwort von der Republic darauf: Daß ſich die Venetianer ſo groß vor dem Frantzöſiſchen Feuer nicht fürchten würden/ dann ſie hätten Waſſer genug/

das

daß Feuer zu löſchen. Den 4. April langte der Marſchall de Catinat / ſo die Frantzöſiſche Trouppen commandiren ſollte / zu Turin an / und nachdem er daſelbſt mit dem Hertzog von Savoyen / der noch gantz von Franckreich eingenommen war / abſonderlich wegen der Heyrath der andern Princeſſin / mit dem neuen König von Spanien / ſich lang unterredet / gieng er auf dem Po nach Pavia / und von dar nach Mayland. Nachdem er ſich nur etliche Tage allda aufgehalten / begab er ſich mit dem Grafen von Teſſe nach Mantua / beſichtigte nachgehends alle Gräntz-Plätze / und machte allenthalben neue Anſtalten / der Kayſerlichen March zu hintertreiben.

Indeſſen naheten ſich die Kayſerlichen Völcker über die ungeheuerſten Gebürge / denen Italiäniſchen Gräntzen immer mehr und mehr / und verſammleten ſich auf ihrem Sammel-Platz bey Roveredo / welche zuſammen zu führen / der Graf Guido von Stahrenberg / und Graf von Herberſtein voraus giengen. Sobald die Frantzoſen dieſes erfuhren / hielten ſie Kriegs-Rath / und beſchloſſen / mit achtzehen tauſend Mann gegen Chiuſa / einen Haupt-Paß im Venetianiſchen / am Lago di Carda, ſechs Meilen von Piſchiera / anzurucken / ſich daſelbſt zu poſtiren und zu verſchantzen. Wodurch viele / ja die Meiſten / das Eindringen der Kayſerlichen in Italien für unmöglich hielten. Allein unſerm Printzen Eugenio / der den 20. May zu Roveredo im Lager anlangte / war nichts

Der Kayſerlichen Ankunft in Italien.

nichts unmöglich / und von Natur und Kunſt nichts ſo ſtarck beveſtiget / daß er nicht durch ſeine kluge Tapfferkeit / und ſeiner Soldaten Hertze kunnte überwinden. Den folgenden Tag nach ſeiner Ankunfft / ward Kriegs-Rath gehalten / und von Ihme / dem jungen Printzen von Vaudemont / dem Printzen von Commercy / und andern Generals-Perſonen das feindliche Lager recognoſcirt / welches ſich noch zwiſchen la Chiuſa und dem Lago di Garda poſtirt befand. Hierauf machte man Anſtalt zum würcklichen Aufbruch / um in das Veroneſiſche zu rucken / und eine Höhe / woraus man mit Stücken die Armee des Marſchals de Catinat ziemlich incommodiren konnte / zu gewinnen. Weil aber wegen des hohen Gebürgs und der engen Päſſe / der March ſehr beſchwehrlich und etwas langſam gieng / ſo muſten mehr als drey tauſend Mann / etliche Tage nacheinander an Verbeſſerung der Weege und Erweiterung der Straſſen / von neun Schuh breit unaufhörlich arbeiten. Inzwiſchen hatte auch der Kayſerliche Ambaſſadeur zu Venedig / Graf von Berka / bey der Republic einen unſchädlichen Durchzug vor die Kayſerlichen Trouppen erlangt. Als demnach der Weeg reparirt worden / biß der commandirende General Eugenius / dem Venetianiſchen General-Proveditore Molino / durch den Obriſt-Wachtmeiſter di Bagni zu wiſſen thun / daß ſeine unterhabende Armee / nach dem Venetianiſchen Gebiet im Anzug begriffen wäre / wann die Republic ihme

noch

Die Überſtiegene Unmüglichkeit
das iſt
Der Kaiſerlichen Völcker unternomene und über-
wundenes Felßen Klettern 1701 über die Tiroliſch
und Alt Noriſche ungeheure Alpen.

noch einen Durchzuch wollte geſtatten / ſo ſollte ſie einen Commiſſarium an ihn abfertigen / und durch denſelben die gedachte Armee führen laſſen. Hierauf fiengen die Trouppen an / aus ihrem bißherigen Lager bey Roveredo völlig zu marchiren. Der General Palfy gieng mit dem Corbelliſchen Küraſſirer-Regiment / und mit den beyden Dragoner-Regimentern / Sereni und Dietrichſtein / nebſt ſechs Feld-Stücken voraus / und hatte Ordre / ſich biß nach Legnago / an dem Fluß Etſch hinunter zu ziehen / und eine bequeme Gelegenheit auszuſehen / wo man mit der gantzen Armee dieſen Fluß paſſiren könnte. Die übrige Cavallerie gieng beſſer zur Lincken / nach dem Val di Suga. Die Infanterie theilte ſich / und marchirte in zwey Linien über Alla und über Valfreddo; die Dragoner aber / welche nicht ſchon mit dem General Palfy fort waren / blieben bey der Infanterie / und nahmen ihren March gleichfalls in zwey abſonderlichen Linien. Die Artillerie und Bagage folgten zu letzt / und ward durch eine Bataillon von dem Guido-Stahrenbergiſchen Regiment convoyret. In ſolcher Ordnung kam die Armee den 27. und 28. in das Veroneiſche / unter Begleitung des Venetianiſchen Commiſſarii an. Mit was vor Mühe / Arbeit und Gefahr aber / iſt mit keiner Feder zu beſchreiben. Die Reuter und Dragoner muſten meiſtens abſteigen / und die Pferde hinter ſich herführen. Das Geſchütz ward mit Seylen hierüber gebracht / und öffters durch Stri-

cke und Kloben in die Höhe gezogen; die Artillerie und Bagage-Wägen muſten auseinander genommen / und was ſich auf denſelben befand / auf den Achſeln getragen werden. Daß ſich alſo derjenige/der hernach die Armee / und das/was ſie bey ſich hatten/beyſammen ſahe / nicht genugſam bewundern kunte/ wie es über einen ſolchen Weeg / durch welchen die Einwohner ſich nicht zu beſinnen wuſten / daß ihr Lebtage der geringſte Wagen wäre gebracht worden / angekommen wäre

Der Kayſ. erſte Verrichtungen.

Als die Frantzöſiſche Armee hiervon Nachricht bekam / theilte ſie ſich in zwey Theile/ der eine zog ſich gegen das Flach-Feld bey Caprino/der andre ſetzte ſich bey Campolongo/ nahe an Rivoli/an dem Etſch-Fluß. Die Kayſerliche Infanterie aber ſtieß im Thal Boliſella wiederum zuſammen / ſchlug ihr erſtes Lager in Italien bey Broni oder Breonio auf / die ſchwehre Artillerie vollends allda zu erwarten. So bald der Printz Eugenius in demſelben ankommen / ließ er dem Hertzog von Savoyen durch einen Expreſſen anzeigen / daß er mit der Kayſerlichen Armee in Italien kommen / um die zu dem Römiſchen Reich gehörende Stände zum Gehorſam zu bringen / welches er ſo wohl wegen der nahen Anverwandtſchafft / als auch damit ſeine Königliche Hoheit Dero Meſſures darnach nehmen möchten/ zu berichten nicht hätte unterlaſſen wollen. Er ſchickte auch eine Parthey von ſechzig Pferden gegen la Chiuſa, doch mit der ausdrücklichen

Ordre

Ordre/ daß ſie das erſtemal die Frantzoſen / ſo ihnen aufſtoſſen würden / als Freunde tractiren ſollten. Den 29. May recognoſcirte er das feindliche Lager in eigener Perſon bey Rivoli/und befand/ daß ſich ſolches / weil es ſich in zwey Corpo getheilet/ um ein groſſes verringert. Eben dieſen Tag gieng ein Lieutenant unter den Granadiern mit viertzig Mann aus/ zu verſuchen / ob man ihme bey la Chiuſa eine freye Bagage verſtatten würde. Er ſtieß zwar auf etliche feindliche Wachten/es vergrieff ſich aber keiner an dem andern / und brachte ſo viel Nachricht mit/ daß der Feind im March begriffen wäre/ welches auch einige Kundſchaffter ſelbigen Abend noch confirmirten/daß bey Rivoli nicht mehr als ſechs / und oben bey Monte Baldo nur drey Bataillonen zurück gelaſſen worden. Den andern Tag kamen zwantzig Stück Geſchütz nebſt denen Munition- und Bagage-Wägen / wie auch andre Sachen / die wegen ihrer Laſt ſchwehr herzu bringen geweſen / gantz glücklich und ohne die geringſte Beſchädigung in dem Kayſerlichen Lager an. Sonſten brachte eine ausgeſchickte Parthey mit / daß ſich der Feind längſt an dem Ufer der Etſch von Rivoli biß nach Legnago ausbreitete/ darbey aber continuirlich hin und her marchirte / und ſeine Trouppen bey Rivoli bald verſtärckte/ bald verringerte / um vielleicht ſein eigentliches Abſehen dadurch zu verbergen. Inzwiſchen langten vom General Guttenſtein zwey Schreiben an / deren eines an ihn aus

dem

dem Frantzöſiſchen Lager bey Rivoli / und das andere von ihm als eine Antwort wieder zuruck war geſchickt worden / welche wir derowegen wollen mit beyfügen / weil das eine gleichſam eine Kriegs-Declaration von Seiten der Kayſerlichen in ſich hält. Das erſte war folgendes Innhalts:

Die Frantzoſen beſchwehren ſich über die Kayſerl.

Gegenwärtiger Tambour hat Ordre / ſich nach dem erſten Poſten der Kayſerlichen Trouppen zu verfügen / an den comandirenden Officier ſich addreſſiren / und im Namen der Frantzöſiſ. Generals-Perſonen demſelben zu hinterbringen / wie daß dieſe gäntzlich in den Gedancken ſtünden / es müſſe ohne der Generals-Perſonen von Ihrer Kayſerlichen Majeſtät Wiſſen und Willen geſchehen ſeyn / daß geſtern ein Detachement von fünffzig Kayſerlichen Granadirern / biß auf einem halben Muſqueten-Schuß an die Vor-Poſten unſrer Trouppen gantz ohne Scheu gekommen / und wieder zuruck marchiret. Weil nun dieſes eine Sache / die mitten in der groſſen Einigkeit / und zur Zeit des beſtändigſten Friedens nicht pflegt practicirt zu werden / alſo hat man es auch von unſerer Seiten einig und allein dem Unverſtand des Officiers zu zuſchreiben / welcher dieſes Detachment angeführet. Es werden aber hieraus die Kayſerlichen Herren Generals erkennen / daß man aus bloſſer Diſ-

Diſcretion bey dieſer Gelegenheit nicht nach der allezeit gebräuchlich geweſenen Kriegs-Manier verfahren wollen; und wir unſers Orts nicht gerne ſehen würden / wann die Partheyen von unſern Soldaten dergleichen Fehler begiengen; alſo hoffet man / es werden die Kayſerlichen Herren Generals Ordre geben / daß dergleichen von den Ihrigen ins künfftige nicht mehr geſchehe. Geſchehen im Lager bey Rivoli den 30. May 1701. Die Antwort lautet alſo:

Es wäre nicht ohne behöriges Vorwiſſen geſchehen / daß ein Kayſ. Lieutenant nebſt einigen Granadiers nach Chiuſa / und daſelbſt durch eine Frantzöſiſche Wache marchirt; ſo hätte man auch gnugſam Nachricht / daß die beſagte Frantzöſ. Wache mit gar leichter Mühe hätte können aufgehoben / und gefangen hinweg geführt werden / wenn nicht wäre Ordre ertheilt worden / ohne einiges Menſchen Beleidigung den March fortzuſetzen / und durchaus nicht den Anfang zu Feindſeeligkeiten zu machen. Daher man ſich billich verwundert / daß bey gegenwärtiger Beſchaffenheit der Sachen / und da ſich die Kayſerliche Armee ſo nahe befände / die Frantzöſiſche Trouppen kein Bedencken trügen / ſich nach ihrem Gefallen diß- und jenſeits zu poſtiren / mit Gewalt alle Fahr-

Der Kayſerlichen Antwort.

Fahrzeuge/ die ſie auf dem Adige antreffen/ hinweg zu nehmen/ und zugleich den Kayſerlichen Trouppen die Paſſage diſputirlich zu machen; wie nun noch den vorigen Tag würcklich geſchehen/ da ein Frantzöſiſcher Lieutenant bey Peſcantina/ ungeachtet ein Kayſerlicher Dragoner-Hauptmann mit ſeinen Untergebenen Soldaten daſelbſt geſtanden/ von neuem etliche Barquen mit Gewalt nehmen wollen/ noch darzu auf beſagten Hauptmann Feuer gegeben worden. Dannenhero erklähret man ſich hiermit/ daß die Kayſerlichen Trouppen Ordre haben/ allen denjenigen feindlich zu begegnen/ welche ihnen werden die freye Paſſage diſputirlich machen/ und verhinterlich ſeyn/ daß ſie nicht nach ihrem Gefallen an diejenige Orte kommen können/ wohin ſie die Schuldigkeit gegen Ihro Kayſerlichen Majeſtät beruffet/ abſonderlich in einen Lande/ da von Rechts-wegen die oberwehnte Paſſage den Kayſerlichen/ ſo wol als den Franzoſen ſollte frey ſeyn.

Der Kayſ. Anſtalt über die Etſch zu ſetzen.

Nunmehr hatten die Kayſerlichen noch die härteſte Nuß aufzubeiſſen/ welches die Paſſage über den Etſch-Fluß/ ohne welche ſie nichts weiters vornehmen kunnten. Es wurde derowegen vor ſo ſchwehr angeſehen/ weil die Franzoſen alle Päſſe überall längſt dem Ufer beſetzt hatten/ und mit aller Macht den Ubergang diſputirlich

tirlich machen wollten. Doch auch dieſes kam unſerm Printzen Eugenio leicht vor / und überwand es mit groſſer Vorſichtſamkeit. Es lag vorderiſt daran / daß man des Etſch-Fluſſes Tieffe und Breite ſich erkundigte / und ſeine Ufer betrachtete / damit man eine Brucke darüber legen möchte. Dieſes zu erfahren / machte ſich Printz Commercy auf / verkleidete ſich als ein Jäger / ſetzte ſich mit zwey Ingenieurs in ein Fahr-Zeug / und begaben ſich / faſt im Angeſicht der Frantzöſiſchen Armee / biß nach Cologna / die Tieffe dieſes Fluſſes zu erforſchen. Der General Palfy wagte es noch mehr / ſetzte ſich mit vier und zwantzig Mann auf ein anders Schiff / die feindliche Armee etwas genauer zu betrachten / die ſich jenſeits des Fluſſes gelägert; Er hatte auch anbey Gelegenheit / einen feindlichen Fähndrich mit neun Soldaten aufzuheben / und von ihnen / wegen Beſchaffenheit ihres Lagers / Kundſchafft einzuziehen. Dieſes verdroß dem Marſchall de Catinat dergeſtalt / daß er einen Trompeter an den Printzen Eugenium ſchickte / und ſich beſchwehrte / daß ſolche offenbahre Hoſtilitäten von den Seinigen vorgenommen würden / ehe noch eine Kriegs-Declaration geſchehen: Allein er bekam zur Antwort: Es ſey ja ſonſten der Frantzoſen Gebrauch / die Feindſeeligkeiten ohne eintzige Denunciation anzufangen. Doch überſchickte er ihme zugleich die Kayſerliche Kriegs-Declaration.

Den

Beyde Armeen brechen auf.

Den 4. Jan. brach das Kayſerliche Lager auf/ und poſtirte ſich die Infanterie bey Coſtar; das Haupt-Quartier aber nebſt der Cavallerie kam nach Stalla Vena. Die Bagage folgte erſt den folgenden Tag/ zu deren ſicherer Begleitung vier hundert Mann Cavallerie zu Breonio zuruck gelaſſen worden. Hierauf ſatzte die Armee ihren March weiter fort/ und conjungirte ſich in einer Ebene ungefähr eine teutſche Meil von Verona bey Montorio. Es ließ auch dieſen Tag der General Palfy dem Prinzen Eugenio zu wiſſen thun/ daß er die verwichene Nacht einen Sergeanten von dem Corbelliſchen Regiment/ nebſt vier und zwantzig Mann auscommandiret/ welche bey Albare eine feindliche/ in funffzig Mann beſtehende Wache überfallen/ einig davon getödtet/ und zehen gefangen bekommen/ zugleich aber das daſelbſt befindliche ordentliche Fahr-Zeug/ worauf es vornemlich angeſehen geweſt/ glücklich davon gebracht/ und zwar nur mit Verluſt eines eintzigen Dragoners. Ingleichen daß er durch folgende Liſt noch zwey Fahr-Zeuge erobert. Es hätte nemlich der Major von dem Corbelliſchen Regiment/ vier als Bürger verkleidete Soldaten/ mit einem Italiäniſchen Weeg-Weiſer nach der Gegend abgeſchicket/ wo grade gegen über der Frantzöſiſchen Poſten Capri wäre; Da ſie daſelbſt angekommen/ hätten ſie geruffen/ man ſolle ſie überfahren; Als nun zu ſolchem Ende ein Frantzöſiſcher Corporal mit ſieben Soldaten in zwey Barquen

her-

herüber kommen / hätten ſich die vier verkleidete Soldaten in die eine geſetzet; ſo bald aber ſolches geſchehen / wäre ein Corbelliſcher Sergeant / nebſt etlichen Soldaten / ſo ſich mit Fleiß deshalben verſteckt gehalten / auf die Franzoſen Feuer gegeben / und dieſelben insgeſammt / nebſt den Barquen fortgeführet. Eben denſelben Tag verließ auch der Feind ſein Lager bey Guſſolengo / und ruckte gantz nahe an die Stadt Verona / daß alſo beyderſeits Trouppen / nur durch dieſelbe und durch die Etſch voneinander unterſchieden waren. Es bemüheten ſich zwahr die Feinde / die bey dem Poſten St. Pancratio befindliche Fähre hinweg zu nehmen; allein die Teutſchen hatten ſie bey Zeiten an ihr Ufer gebracht / und mit einiger Mannſchafft verſehen. Doch als die Venetianer verſprachen / daß ſie ſolche nur zu ihrem und der Reiſenden Nutzen gebrauchen / hingegen den Frantzoſen zu ihrem Gebrauch gar nicht überlaſſeu wollten / ward ſie denſelben auf des Venetianiſchen General-Proveditore ſuchen / nach etlichen Tagen reſtituiret. Indeſſen giengen öffters zwiſchen beyden Partheyen einige kleine Scharmützel vor / und nahmen die Commandirenden Generale / die Gegenden und Poſten von Poſcantina biß gegen la Chuſa, ingleichen bey Legnago / Bagaſo und Caſtelbaldo in Augenſchein.

Die Franoſ. wollen das Land in Waſſer ſetzen.

Den 10. Jun. lieff vom Feinde Nachricht ein / daß er ſich jenſeit des Fluſſes bey Legnago und etliche Meilen hinterwärts völlig poſtiret. Weil aber zugleich berichtet ward / es lieſe ſich

derſelbe verlauten / als wann er die Dämme durchſtechen / das gantze Land unter Waſſer ſetzen / und folglich die teutſche Armee von ihren Poſten völlig delogiren wollte ; ließ der Printz Eugenius / ſo wol dem General-Proveditore Molino / als auch durch den zu Venedig ſich befindenden General-Wachtmeiſter Marcheſe Viſconti / der Signorie daſelbſt vorſtellen / daß dieſes zu verhintern / am meiſten das Beſte ihres eignen Landes erforderte / als welches nebſt dem Mantuaniſchen und Ferrariſchen einen unerſetzlichen Schaden davon leiden würde ; mit beygefügter Erklärung / daß er ſeines Orts ſich würde genöthiget ſehen / gleichfalls andere Meſures zu ergreiffen / wann man die Frantzoſen zu dergleichen Extremitäten kommen lieſſe.

Der Printz Eugenius gehet zum Palfyſchen Corpo.

Den 12. Jan. recognoſcirte Printz Eugenius das Ufer der Etſch ſelbſten etliche Meilen herunterwärts / und vernahm / daß die Feinde von Mantua dreyſſig Fahr-Zeuge auf Karren ſich zuführen laſſen. Weil aber den folgenden Tag der General Palfy berichtet / daß die Brücke / woran er bißher bey Caſtelbaldo arbeiten laſſen / völlig zum Stande gekommen / muſte mit dem Früheſten der General-Major Bogny mit ſeinem Regiment / und dem alt-Stahrenbergiſchen zu Fuſſe / nebſt zehen Stück Geſchütz / und vielen Kriegs-Bereitſchafften nach dem Balfyſchen Lager aufbrechen / in welches man allbereit Ordre geſchickt / daß ohne Verzug einige Partheyen über den Fluß gehen / den Feind recognoſciren / und zuförderſt zuſehen ſollten / ob

nicht

nicht bey Villabuona könnte Poſto gefaſt/ und ein rechtes Lager abgeſtochen werden. Nach gehaltenen Kriegs-Rath/ begab ſich der Printz Eugenius/ nebſt dem Printzen von Commercy/ und dem Grafen Guido von Stahrenberg ſelbſt/ nach dieſem Corpo des General Palfy. Denen folgten darauf der Graf von Herberſtein/ und General-Major Graf von Dietrichſtein/ mit denen beyden Regimentern Taff und Lothringen zu Pferde/ und den Guido-Stahrenbergiſchen/ wie auch dem Herberſteiniſchen zu Fuß/ nebſt zehen Feld-Stücken.

Vaudemont gehet nach Peſcandina.

Um dieſe Zeit berichtete der Vaudemontiſche Obriſt-Wachtmeiſter Graf von Arts/ welcher mit 2. hundert Reutern bey Peſcantina ſtund/ durch einen Expreſſen in das bißherige Kayſerl. Haupt-Lager/ daß der Feind bemühet wäre/ in derſelben Gegend eine Brücke zu verfertigen/ er aber durch deſſen continuirliches Canoniren ſich genöthiget geſehen/ zuruck zu weichen. Auf dieſe Nachricht nahm alſobald das Savoyiſche Dragoner Regiment/ nebſt den beyden Küraſſier-Regimentern Commerci und Vaudemont und führte dieſelbe/ in Begleitung des General Majors Marcheſe di Vaubonne/ in aller Eil nach Peſcantina; ſchickte aber um Mitter-Nacht das Commerciſche wieder zuruck/ weil er vernommen/ daß das Viſcontiſche Küraſſier-Regiment allbereit zu Peri angekommen/ welches er an jene Statt mit ſich zu nehmen beſchloß.

Eugenii Verrichtungen bey Caſtelbaldo

Nachdem der Printz Eugenius bey Caſtelbaldo angekommen/ gieng er über die daſelbſt ver-

verfertigte Brücke / und beſahe die jenſeit-liegende kleine Inſul Villabuona / welche auf der einen Seite durch die Etſch formiret wird / auf der andern aber durch die beyde Canäle Malopera und Bianco/ wovon jener ſich in dieſen/ dieſe aber in die Etſch ergieſſet. Als er hiermit ſieben biß acht Stunden zugebracht / fertigte er einen Rittmeiſter und einen Sergeanten ab / mit Ordre / ſowohl den Po / als den Tartaro zu recognoſciren / und inſonderheit die Straſſen und Weege wohl in Augenſchein zu nehmen. Ingleichen ließ Printz Eugenius dem jungen Printzen von Vaudemont Befehl ertheilen / mit den zuvorgedachten Regimentern wieder in das vorige Lager zu rucken / weil er nicht davor hielt / daß es dem Feind ein Ernſt ſeyn würde / bey Poſcantina über zu gehen / auch allen falls auf die Vigelantz des Guttenſteiniſchen Corpo ſich verließ. Inzwiſchen weil die Feinde noch an unterſchiedenen andern Orten Mine machten / den Fluß zu paſſiren / ſo begab er ſich von Caſtelbaldo nach Arcole / und alſo recht zwiſchen die beyden Läger / damit er allenthalben deſto näher ſeyn / und die feindlichen Bewegungen um ſo viel genauer obſerviren könnte. Allhier kam auch der Printz von Vaudemont bald wieder an / den 20. Jun. arrivirte auch das Savoyſche Dragoner-Regiment / nebſt dem Vaudemontiſchen Küraſſierer-Regiment unter Anführung des General-Majors di Vaubonne in das Lager bey Arcole. Der Printz Eugenius aber begab ſich nebſt dem Printzen von Commercy

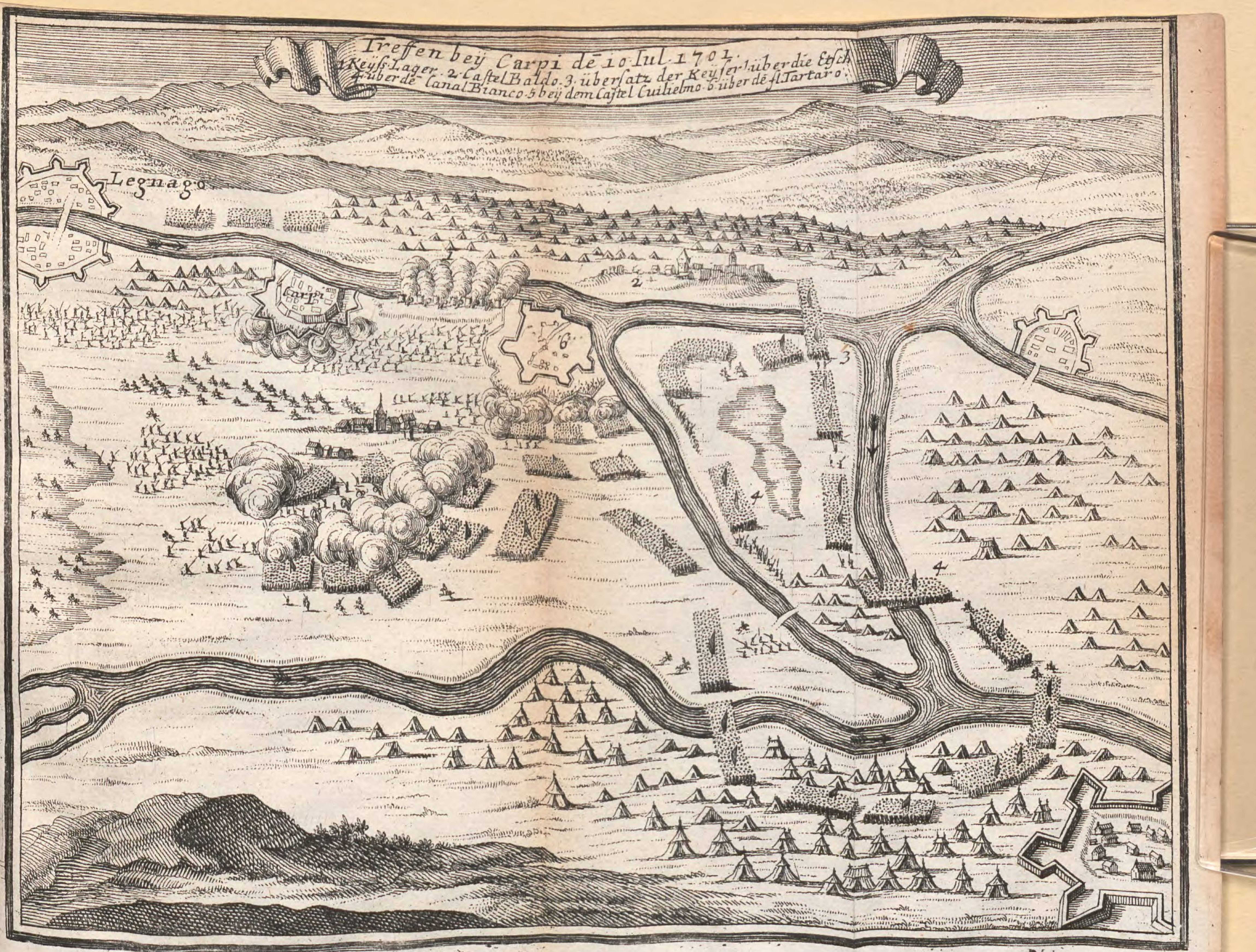
nach

nach Caſtelbaldo. Bey Peſcantina ſetzten die Feinde drey hundert Mann zu Fuß und einige Cavallerie über. Von Iſola Porcariſſa / allwo ſie bis dato meiſtens geſtanden / zogen ſie ſich gegen St. Michele Legnano / und von Ponte Molino biß nach Oſtiglia lieſſen ſie zu ihrer beſſern Sicherheit unterſchiedene Retrenchements aufwerffen. Das Guttenſteiniſche Corpo beunruhigte ſie noch beſtändig / bekam zum öfftern Uberläuffer von ihnen / wie denn dieſen Tag zwantzig Frantzoſen ankamen. Den andern Tag kamen von dem Legaten zu Ferrara dem Cardinal Aſtalli zwey Cavalliers in dem Lager an / welche den Printzen Eugenium erſuchten / daß er den Päpſtlichen Boden mit dem Durchzuge ſeiner Armee zu verſchonen / ſich möchte gefallen laſſen. Welcher ſolches auch verſprach / wofern er durch die Feinde nicht etwa darzu genöthiget würde / in welchem Fall er gleichwol ſo ſcharffe Diſciplin zu halten promittirte / daß die Unterthanen ihrer Heiligk. nicht die geringſte Urſach zu klagen finden ſollten. Er fertigte auch zu deſto beſſerer Verſicherung / an dem Cardinal Legaten zu Ferrara / den General-Adjutanten Marcheſe Daria ab / welcher ſolches gegen denſelben und dem Magiſtrat daſelbſt wiederhohlen ſollte.

Am 1. Jul. erhielt man Nachricht / daß der Feind ſein ſtärckſtes Corpo bey Monte Molino / das andere von ungefähr drey tauſend Mann bey Oſtiglia / und das dritte von etwa zwey tauſend bey Zuadrella poſtirt hätte / und *Deſſen Anſtalt zur Pasſirung über den Po.*

daß er an dieſen letzten Ort ſich ſtarck verſchan-
tze. Weil auch Kundſchafft einlieff / daß er ge-
ſonnen wäre / eine Brücke über den Tartaro zu
ſchlagen / ſo war inſonderheit der Printz von
Comercy mit ſeinem in dem Ferrariſchen ſtehen-
den Corpo bemühet / ſich darwider in gute Ver-
faſſung zu ſetzen. Nach dieſem / ließ ſich der Printz
Eugenius äuſſerſt angelegen ſeyn / den Po-Fluß
zu paſſiren. Weil aber der Cardinal Legat
und der Stadt-Magiſtrat zu Ferrara / allen
Müllern und Fahrleuten bey Leib- und Lebens-
Straff verbotten / den Kayſerlichen mit guten
Willen Fahr-Zeuge oder andere Materialien
zu einer Brücke folgen zu laſſen / wann ſie es
gleich bezahlen wollten; So hoffte doch / deſſen
ungeacht / der Printz Eugenius / die benöthigten
Sachen bald zu bekommen / zu welchem Ende
er in eigner Perſon die Oerter recognoſcirte /
wo die Brücke über den Po / ſich am bequemſten
würde ſchlagen laſſen. Er commandirte auch
den Baron Riet / nebſt zwey hundert Reutern
aus / mit Ordre / allenthalben / wo er nur könnte /
Barquen und andere Nothwendigkeiten zuſam-
men zu ſuchen / und die Eigenthums-Herren deß-
wegen zu befriedigen / damit ohne fernern Vor-
zug die Brücke über den Po könnte verfertigt
werden.

Den 5. Jul. ruckte der Printz von Vau-
demont / vermöge der empfangenen Ordre / mit
dem Savoyſ. Vautemontiſ. u. Corbelliſchen Re-
giment in das Lager bey Caſtell Gulielmo / und das
Viſcontiſche Corpo / zu welchem vor wenig Ta
gen



Treſſen beÿ Carpi dē 10 Iul. 1701.
1 Keÿſs. Lager. 2. Caſtel Baldo. 3. überſatz der Keÿſer. über die Etſch
4 über dē Canal Bianco. 5 beÿ dem Caſtel Guilielmo. 6 über dē fl. Tartaro.
Legnago
Carpi

gen das Neuburgiſche Regiment geſtoſſen war/marchirte von Bevilacqua/biß nach Caſtelbaldo. Hingegen die Feld-Artillerie kam zu Lunigo/und das Darmſtättiſche Regiment zu Bevilacqua zu ſtehen. Der Baron von Riet berichtete von Occhio Bello/ daß er biß auf eine kleine Meile von dem Meer alle Barquen hinweg genommen/ und weil er deren genug beyſammen zu haben vermeinte/ ſo hoffte er den folgenden Abend mit der Brůcke vollkommen fertig zu ſeyn. Man erhielt auch Nachricht vom General di Vaubonne/ daß er mit drey hundert Reutern einen glůcklichen Streiff in das Mantuaniſche gethan/ und nachdem er eine ziemliche Anzahl von Frantzoſen erleget/ bey nahe hundert Pferde/ worunter die meiſten dem Hertzoge von Mantua zuſtåndig geweſen/ nebſt unterſchiedenen andern erbeuteten Sachen/zurůck gebracht. Der zu Venedig reſidirende Kayſerliche Ambaſſadeur/kam auch dieſen Tag in das Haupt-Quartier/und nachdem er eine Conferentz von etlichen Stunden mit dem commandirenden General Eugenio gehabt/begab er ſich mit der Poſt wieder zurůck nach Venedig.

Die Frantzoſen werden bey Carpi geſchlagen.

Hierauf wollte man das Kayſerliche Vorhaben ins Werck richten. Den 8. Jul. gegen Abend gab man die Parole zeitlicher/ als ſonſt gewöhnlich/und erhielte allenthalben Ordre/ſich zum March fertig zu halten/ wobey zugleich die Regimenter mit Munition/ und nöthigen Bereitſchafften verſehen wurden. Jederman

bildete ſich ein / der March würde nach dem Po zu gehen / und eben dieſe Gedancken hatte man mit Fleiß dem Feind durch unterſchiedene Anſtalten beygebracht ; daher auch derſelbe einen groſſen Theil ſeiner Trouppen / Theils gegen das Mantuaniſche nach Oſtiglia geſchickt / woſelbſt ſie gleichfalls eine Brücke über den Po-Fluß / und Ponte Molino machten / Theils an der Etſch beſſer aufwarts gegen St. Pietro und Oppiano / welches ſie mit zwey tauſend Mann beſetzten / und lieſſen bey Carpi im Retrenchement nur fünff biß ſechs tauſend Mann ſtehen. Allein das Abſehen des Printzens Eugenii gieng dahin / den Tartaro zu paſſiren / und die Feinde aus ihrem Lager bey Carpi zu vertreiben. Den andern Tag ward dieſes Deſſein folgender Geſtalt glücklich ausgeführet. Die vorhergehende Nacht traten die ſämmtlichen Regimenter ihren March an / und wuſte ſonſt niemand / als die Generals-Perſonen / wohin derſelbe gerichtet. Zur Rechten auf dem Damme des Canal Bianco und des Fluſſes Tartaro / marchirten zwey Regimenter Infanterie / und ſechs Regimenter Cavallerie / die zwantzig Feld-Stücke bey ſich hatten / nach der Gegend / welche Paſſo de Geſuiti genennet wird / allda eine Brücke über den Tartaro zu paſſiren / worzu man ſchon ſeit einiger Zeit alle benötigte Materialien in möglicher Stille in der Malopera zuſammen geſchaffet. Der Printz von Commercy marchirte gleichfalls mit zwey Regimentern Infanterie / und fünff

Re-

Regimentern Cavallerie aus ſeinem bey Thala Peccarda im Ferrariſchen gehabten Lager/ geraden Weeges auf Trecenta/ allwo man noch eine Brücke über den Tartaro gemacht hatte; und die dißfalls ausgeſtellten Ordres wurden ſo accurat vollzogen/ daß die beyden Colonnen/ welche ſich wegen der zwey unterſchiedenen Brücken/ auf eine gantze Stunde Weeges voneinander abſondern müſſen/ faſt zu gleicher Zeit/ zwiſchen zwey und drey Uhr nach Mitter-Nacht an dem Ufer des Tartaro wieder zuſammen ſtieſſen. Der Graf von Thaun poſtirte ſich nach der empfangenen Ordre/ mit dem Corpo von Infanterie/ welches bißher zu Caſtelbaldo geſtanden/ mit einbrechender Nacht auf der Inſul Villabuona/ daſelbſt Achtung zu geben/ ob etwann der Feind etwas unternehmen würde/ wann er die beyde Brücken über dem Tartaro entdecken ſollte; in welchem Fall er befehlicht war/ mit Fahr-Zeugen überzuſetzen/ und dem Feinde in den Rucken zu gehen. Der General Feld-Zeugmeiſter Berner hatte Ordre/ dem jetztgedachten Grafen von Thaun zwantzig Feld-Stücken/ von Caſtelbaldo nach dem Damm des Canal Bianco zu ſchicken/ mit den übrigen Canonen aber/ ſich ſelbſt auf der andern Seite an dem Ufer der Etſch zu poſtiren/ und von dannen auf den Feind zu ſchieſſen/ wann er verſuchen ſollte/ ſein Corpo bey Carpi zu ſecundiren. Allein der Feind ließ/ wieder alles Vermuthen/ die beyden Brücken verfertigen/ ohne das geringſte vorzunehmen/ ungeacht

acht die Arbeit nicht ohne groſſes Geräuſch konnte vollzogen werden. Man continuirte hierauf den March / ungeacht der Finſternuß und des ſtarcken Regens / ehe der Feind einige Nachricht davon erhielt / dergeſtalt / daß die rechte Linie der Kayſerlichen an dem erſten Poſten der Frantzoſen gantz unvermercket an kam. Doch der Printz von Commercy und der Graf von Palfy / von welchen der Erſte in der Mitten / und der andere zur Lincken marchirte / kunnte wegen der engen und tieffen Weege / nicht ſo geſchwind nachfolgen / und kamen alſo eine Weile hernach / zu dem erſten Corpo zur Rechten. Früh gegen den Tag / ließ der Printz Eugenius den feindlichen erſten Poſten bey Caſtagnaro an dem Canal-Bianco angreiffen. Nun war er daſelbſt von dem Kirchhofe an / biß an den Fluß wohl verſchantzet / und ſtellte ſich ernſtlich zur Gegenwehr / ließ auch ſeine Dragoner ab ſitzen / damit die Reſiſtentz deſto hefftiger ſeyn möchte. Allein die Granadiers von dem alten Stahrenbergiſ. und Bogniſchen Regiment / thaten einen ſo furieuſen Anfall / und wurden von ihren Regimentern / ingleichen von den Savoyiſ. Dragonern / und von den Vaudemontiſ. Curaſſirern mit ſolchem Nachdruck ſecundiret / daß endlich der Feind dieſen Poſten verlaſſen muſte. Die Kayſerlichen bezogen denſelben alſobald / und nöthigten unterſchiedene Frantzoſen / die noch aus dem Thurn und aus der Kirche mit Schieſſen ziemlichen Schaden thäten / daß ſie ſich gefangen geben muſten.

Hier-

Hierauf avancirte man biß an den Ort / wo der Canal-Bianco aus dem Fluß Etſch ſeinen Urſprung nimmt / und wo der Feind gleichfalls ein Retrenchement hatte. Doch die darinnen lagen / erwarteten nicht einmal den Angriff / ſondern zogen ſich ohne Verzug zurück in ihr Lager bey Carpi. An dieſem Orte hielt der Printz Eugenius eine Weile ſtille / denn weil er nicht zweiffelte / es würden die Feinde aus ihrem Lager bey St. Pietro di Legnago einen ſtarcken Succurs bekommen / ſo hielte er gleichfalls vor nöthig / den Reſt ihrer Armee zu erwarten. Endlich nachdem ſolcher angekommen / rückte man folgends biß nach Carpi / und attaquirte daſelbſt den Feind von neuem. Es war alles dermaſſen voll Gräben / Moräſte und Gebüſche / daß man kaum funffzig Schritte von einem Orte biß zum andern ſehen und marchiren kunnte. Dahero geſchah es auch / daß das Neuburgiſche Küraſſirer-Regiment / weil es ein wenig zu weit avancirte / durch den vigoureuſen Widerſtand der Feinde zu weichen genöthiget ward. Sobald aber demſelben etliche Trouppen zu Fuß / und ein Theil von dem Vaudemontiſchen Küraſſirer-Regiment zu Hülffe kam / traff es von neuem mit ſolcher Furie auf den Feind / daß er endlich gezwungen ward / die Flucht zu nehmen / und dieſen vortheilhafften Poſten gäntzlich zu verlaſſen. Die Feinde hatten in dieſer Action den General de Saint Fremont / den Obriſten d' Albert / den Obriſten du Chambort / viertzig an-

dere Officirers / und über tauſend Gemeine Soldaten eingebüſſet. Ungefähr hundert wurden gefangen / worunter vier Haupt-Leute und fünff Lieutenants. So eroberten auch die Kayſerlichen ein paar Heerpaucken / drey Standarten / und bey zwey hundert Pferde. Von anderer Beute ſetzte es nicht viel / weil bey dem erſten Anfall von den Frantzoſen alles fortgeſchaffet worden. Die Kayſerlichen hatten dabey den Obriſt-Lieutenant von dem Neuburgiſchen Regiment / Grafen von Thierheim / welcher acht Frantzoſen mit eigener Hand hingerichtet / einen Cornet und ungefähr hundert Gemeine verlohren. Unter den Verwundeten befand ſich unſer Printz Eugenius ſelbſten / und der General-Adjutant la Charree / von welchem der erſte mit einer Muſqueten-Kugel in das lincke Bein / der andre aber in die rechte Schulter war geſchoſſen worden. Auſſer dem waren auch fünff Officiers und viertzig Soldaten bleſſiret. Dieſen Tag marchirte die Armee nicht weiter / ſondern blieb in dem eroberten Poſten ſtehen / weil die Regimenter insgeſamt wegen des continuirlichen Marches / des nächtlichen Regens / der darauf folgenden Hitze / und zum Theil auch von dem Gefechte gar ſehr ermüdet waren.

Der Feind fliehet.

Den folgenden Tag als den 10. Jul. marchirten die ſämtlichen Trouppen / in zwey Linien / gegen St. Pietro di Legnago / in Meinung / den Feind noch daſelbſt anzutreffen; allein es hatte dieſer die vorige Nacht nicht nur denſelben

Po-

Poſten / ſondern auch alle die andern in der Etſch / inſonderheit den zu Rivoli quittiret / und gegen Oſtiglia ſich zuruck gezogen. Der Taf-fiſche Obriſt-Lieutenant ward auf die hiervon erhaltene Nachricht / alsbald mit drey hundert Reutern nachgeſchickt / der dann die feindliche Arriere Garde noch antraf / fünffzehen davon niedermachte / und etliche gefangen zuruck brachte. Dem Baron von Riet / ward Ordre ertheilet / die Po-Prücke wieder auseinander zu nehmen / und mit ſeinem Detachement zu der Haupt-Armee zu ſtoſſen / dergleichen Befehl auch der General de Vaubonne bekam.

Der Kayſerliche March.

Den 12. Jul. marchirte der Printz Eugenius biß nach Opeano; in dem vorigen Lager / aber ward das Dietrichſteiniſche Dragoner-Regiment zuruck gelaſſen / Theils die Artillerie und Bagage zu bedecken / Theils auch den feindlichen Partheyen Einhalt zu thun. Der General Graf von Guttenſtein / welcher nach dem Abzug der Feinde / den Poſten bey Rivoli alſobald in Beſitz genommen / ward beordert / mit ſeinem Corpo nach Guſſalengo zu gehen / uñ dahin zugleich alle Fahr-Zeuge und Materialien / von der oberſten Brücke über die Etſch mit ſich zu nehmen. Der Graf von Palfy traff mit ſeinen Trouppen auf eine feindliche Parthey / nicht weit von Povelon / und erlegte etliche davon / etliche aber brachte er gefangen. Nach dieſem brach die Kayſerliche Armee wieder auf / und ſchlug ihr Lager zwiſchen Villa-Franca /

und Povegiano. Weil nun der Feind gantz in der Nähe ſtund / und ſich ziemlich vortheilhaftig geſetzt hatte / vermeinte man / daß es ohnfehlbar zu einer Action kommen würde / dahero auch der March in vollkommener Schlacht-Ordnung geſchahe / und die gantze folgende Nacht alles in Waffen bleiben muſte. Allein es erfolgte nichts / ungeachtet ſo wohl die Gefangenen / als auch die Kundſchaffter ausſagten / daß der Feind gleichfalls zwey gantzer Tage in Bataille geſtanden; ſondern er gieng ſehr ſchnell und in aller Still / bey Annäherung des Printzens Eugenii / über die Rivier Mincio / ſo ein Fluß iſt / den man durchwaden kan / in das Mantuaniſche nach Guito / und verheerte unter Weeges alles dermaſſen / daß es einer wüſten Einöde nicht unähnlich ſahe. Man kunnte Anfangs nicht begreiffen / was der Marechal de Catinat durch dieſe eilfertige Retirade vor ein Abſehen haben müſte / biß man endlich in Erfahrung brachte / daß es den Frantzoſen an Waſſer / u. den Pferden an Futter mangelte / welche ſchon 2. Tage nichts als Weinblätter freſſen müſſen.

Hunger bey der Armee.

Nicht weniger Hunger hatte auch dazumal die Kayſerl. angefochten / und zwar meiſtens durch der Venetianer Schuld / ſintemal derer Commendant zu Legnago die Kayſerlichen Proviant- und Munition-Schiffe etliche Tage anhielt / wodurch die Kayſerliche Armee bey fünff Tage Mangel an Brod leyden müſſen. Dieſes Commendantens Beginnen verurſachte bey Hohen und Niedern groſſe Verbitterung /

und weil man auch in dem Venetianiſchen Gebiet nichts vor baares Geld haben kunnte / ſo wurden die gemeine Soldaten dergeſtalten ergrimmet / daß ſie ihren Zorn an denen Land-Leuten auslieſſen / ſelbige plünderten / und wann ſie ſich zu Wehr ſetzten / niederſtieſſen Unſer Printz Eugenius aber / der zu Voraus ſahe / daß dieſe Proceduren die Republic Venedig würden gewaltig vorn Kopff ſtoſſen / ließ dieſer Unordnung durch ſcharffe Mandata ſteuren und etliche Soldaten / deren Exceſſe gar zu groß und offenbahr / andern zum Abſcheu am Leben ſtraffen. Doch muſten einige Häuſer der Venetianiſchen Unterthanen in die Aſche verfallen. Noch viel ſchlimmer giengen hingegen die Frantzoſen mit denen Venetianern um / indem ſie faſt aller Orten plünderten / einige Flecken und Dörffer / unter dem Vorwandt / als ob ſie denen Kayſerlichen Lebens-Mittel zukommen lieſſen / ſehr übel tractirten / und denen Venetianern beſtändig die Schuld gaben / ſie beobachteten die Neutralität nicht ſo / wie ſichs gebühret und geziemet.

Unterſchiedliche Partheyen werden ausgeſchickt.

Als die Kayſerliche Armee etliche Tag in ihrem Lager ſtehen blieb / machte Printz Eugenius indeſſen alle mögliche Anſtalt / den Feind ferner aufzutreiben und zu ſchlagen. Er ritte öffters in hoher Perſon ſowohl den Feind / als die Gegend an dem Fluß Mincio / wo eine Brücke zu ſchlagen / zu recognoſciren aus / und beorderte unterſchiedliche Partheyen / den Feind aufzuſuchen. Wie dann der General-

Ma-

Major Sereni mit fünff hundert Pferden aus-commandirt wurde/ und in Caſtiglione Mantovano einen Hauptmann/ einen Fähndrich/ und funffzig Gemeine Soldaten antraff/ die er insgeſamt aufhub/ und biß auf neune gefangen in das Lager brachte. Eben dieſer General-Major ſchickte einen Hauptmann mit fünffzig Pferden biß an das feindliche Lager/ welcher auf eine Parthey von funffzig traff/ und ſieben davon in Stücken hieb/ die übrigen aber faſt biß an die Haupt-Wache verfolgte. Der Dietrichſteiniſche Obriſt-Lieutenant/ ward mit vier hundert Pferden/ und der Viſcontiſche mit zwey hundert Pferden ausgeſchickt/ die Fouragirer zu bedecken/ die auch glücklich in das Lager wieder zuruck kamen. Darauf gieng der erſte wieder nach einer Caſſine/ nahe bey dem feindlichen Lager/ allwo man Nachricht erhalten/ daß ſich hundert und viertzig groſſe Säcke mit Meel vor die Frantzoſen befänden/ und brachte dieſelbe insgeſamt mit ſich/ ohne daß er das geringſte von dem Feind zu ſehen bekommen. Der General Adjutant la Charee/ recognoſcirte biß an die feindliche Wachten/ und berichtete/ daß die Frantzoſen ihre meiſten Trouppen nach Peſchiera gezogen/ und von da an/ biß nach Mantua eine Linie längſt dem Mincio zu ziehen angefangen/ woraus dann abzunehmen/ daß ſie ſich vorgenommen/ die Paſſage über dieſen Fluß den Kayſerlichen zu diſputiren.

Den 26. Jul. erhielt der Printz Eugenius durch Uberläuffer / daß dieſen Tag der Hertzog von Savoyen bey der feindlichen Armee angelanget / und als deren Generaliſſimus empfangen worden. Der Printz Eugenius fertigte hierauf alsbald einen vornehmen Officier an ihn ab / und ließ ihn complimentiren / auch zugleich ſechs ſchöne Türckiſche Pferde zum Präſent offeriren / wovon aber nur ein eintziges angenommen / und die übrigen fünffe mit einem höflichen Gegen-Compliment wieder zuruck geſchickt wurden. Eben dieſen Tag ließ der Mayländiſche Gouverneur / der alte Hertzog von Vaudemont / durch einen Trompeter / bey dem Printzen Eugenio / um Aufrichtung eines Cartels / wegen Befreyung der beyderſeitigen Gefangenen / zum anderntal anhalten; welches ihm aber anders nicht verſprochen ward / als wann alles nur im Namen Ihrer Kayſerlichen Majeſtät und des Königs von Franckreich würde abgehandelt werden. Merckwürdig iſt von dieſem Krieg / daß die zwey nahe Anverwandten der regierende Hertzog von Savoyen / und der Printz Eugenius / wie auch der alte und junge Hertzog von Vaudemont als Vatter und Sohn gegeneinander im Felde lagen. Inzwiſchen ward unter die Armee auf etliche Tage Proviſſion / ingleichen einige Munition ausgetheilet / und zu einem geheimen March alle Anſtalt gemacht / zu welchem Ende man vom Gaſſolengo eine groſſe Menge von Wägen nach dem Lager brachte.

Der Hertzog von Savoyen langt im Frantzöſiſ. Lager an.

Eugenius paſſirt den Fluß Mincio.

Den folgenden Tag recognoſcirten die beyden Vettern/der Printz Eugenius Generaliſſimus von der Kayſerlichen Armee/ auf dieſer/ und der Hertzog von Savoyen Generaliſſimus der Frantzöſiſchen auf der andern Seite; da dann jener befand daß das feindliche Corpo unter Guito von etlichen Bataillonen verſtärcket worden. Eine Stunde vor Mitternacht muſte die gantze Armee aufbrechen/ und in drey Colonnen nach St. Lionce marchiren/ allwo man über den Mincio zu ſetzen Vorhabens war. Den andern Tag mit dem Allerfrüheſten/ langte die Avantgarde zu dem beſagten St. Lionce an/ und die übrige Armee folgte nach und nach/ ſo/ daß zwiſchen 6. und 7. Uhr alle Regimenter beyſammen waren. Nun hatte der Baron von Riet/ noch vor anbrechenden Tage mit allerhand Bereitſchafften/ zu Schlagung vier unterſchiedener Brucken/ die man in höchſter Stille zu Gaſſolenog zurichten laſſen/ ankommen ſollen; Allein wegen vieler Verhinterungen ſtellete er ſich erſt um 8. Uhr ein/ und weil er unterweegs an unterſchiedenen Dingen Schaden genommen/ ſo konnte man nicht mehr/als eine eintzige Brücke zu wege bringen/ die noch darzu erſt um 12. Uhr fertig war. In währender Zeit hätten die Feinde/ weil ſie kaum dritthalbe Stunde weit entfernet waren/ mit leichter Mühe den March der Kayſerlichen erfahren/ und die vorhabende Uberſetzung ihnen ſehr ſauer machen können; wie dann auch jedermann von dieſem

ſen letztern ſich gantz gewiß einbildete / daß es / wo nicht zu einer formalen Bataille / doch zum wenigſten zu einem ſehr blutigen Handgemenge kommen würde. Doch wider alles Vermuthen ließ ſich von dem Feinde nicht das Geringſte blicken / und noch vor Abends waren alle Regimenter glücklich und ohne Verluſt eines eintzigen Mannes / jenſeit des Mincio wieder beyſammen. So bald nur die vörderſten Troupen dieſen Fluß paſſiret / muſten etliche auf den Höhen recognoſciren / da ſie dann hier und da Feinde antraffen / und deren einige erlegten / einige aber gefangen mit ſich brachten; dergleichen glückliche Recontre auch der General Palfy unterdeſſen auf der andern Seiten gehabt. Mit einbrechender Nacht campirte ſich die Armee bey der ſogenannten Caſina della Polvere zwiſchen Peſchiera und Ponti.

Vaubonne ſchlägt die Frantzöſiſ. Avantgarde.

Nach dieſem glücklichen Uberſatz / blieb die Kayſerliche Armee ſtill liegen / und erwartete die zurück gebliebene Artillerie / Bagage und Proviſion. Den gantzen Tag ſtund die feindliche Avantgarde etwan zwey Muſqueten-Schüſſe von den Kayſerlichen Vorwachten. Es bekam demnach gegen Abend der Marcheſe di Vaubonne Ordre / mit fünff hundert Reutern ſelbige anzugreiffen; und dieſes bewerckſtelligte derſelbe mit ſo glücklichem Succeſs, daß jene die Flucht ergriffen / und faſt zwey hundert Todte / worunter ein Ober-Officier / der ein Bruder des General Melco war nebſt andern Officiern / im Stiche laſſen muſten; bey welcher Action

 die

die Kayſerlichen / ungeachtet ſie im Nachſetzen faſt biß an das feindliche Haupt-Lager gekommen waren / nicht mehr als neun biß zehen Mann eingebüſſet. Bey ſeiner Zurucktkehr fiel der obgedachte General di Vaubonne in das Monzambano / und hub die darinn liegende Guarniſon / welche in funffzig Mann beſtund / nebſt ihren Officiers / völlig auf / und brachte ſie nebſt anderer Beute in das Lager.

Monzambano gehet über.

Den 31. Jul. marchirte der Printz Eugenius mit anbrechendem Morgen / in zwey Linien nach der Gegend von Deſenzano. Weil nun die feindliche Armee ſo gar nahe ſtund / ſo hätte man nicht vermeinet / daß es ohne eine ſcharffe Recontre abgehen würde. Allein ob gleich die jetztgedachte feindliche Armee den gantzen Tag in voller Bataille geſtanden / ſo unternahme ſie doch nicht das Geringſte. Hergegen die Kayſerlichen / ſo bald ſie nur zu Pozzolengo angekomen / attaquirten die feindlichen Fouragiers / und erlegten deren unterſchiedene / bekamen auch dieſen Tag bey hundert und fünffzig / theils Uberläuffer / theils Gefangene / nebſt mehr als zwey hundert Pferden. Den folgenden Tag ruckte der Printz Eugenius etwas weiter / und lagerte ſich in den ſogenannten Feldern von Caminello / nicht weit von Lontano / ohne daß ſie von dem Feinde wäre beunruhiget worden. Dieſer aber hatte ſich immittelſt zwiſchen Caſtiglione und Solferino geſetzet; von dannen bey zwantzig Deſerteurs / und unter denſelben zehen Reuter / mit voller Montirung

March der Kayſerl. Armee.

tirung / in dem Kayſerlichen Lager ankamen. Wegen der bißherigen Fatiguen/und der allzuſtarcken Hitze / hielt der Printz Eugenius vor nöthig / die Armee ein wenig ausruhen zu laſſen; zu Deſenzano aber ward beſchloſſen / ein Magazin aufzurichten.

Der Feind hingegen brach den 3. Aug. gegen den Fluß Oglio auf / und lagerte ſich bey Canetto / Villa Longa / und Aqua Negra. Der General Major Graf Sereni ward mit fünff hundert Reutern demſelben nachgeſchickt/ da er dann bey Carpenedolo auf eine Parthey von hundert und funffzig Mann zu Pferde traff/ wovon er über zwantzig tödtete / und dreyzehen nebſt einem Lieutenant gefangen zurück brachte Von dannen iſt er in das Mantuaniſche marchirt/ und den 4. Aug. von dem Caſtell Godofredo angelanget / allwo ihm die Einwohner des Caſtells ſtracks bey Ankunfft freywillig die Thore eröffnet/ und darinnen einigen Vorrath von Kriegs-Munition und Proviant gefunden. Dieſer Ort hatte neun groſſe Rondellen in Baſtions-Form / einen weiten Graben mit Moraſt / von gleichſam quellenden Waſſer / und einer dicken Mauer rings herum / in derſelben zwantzig biß dreyſſig Doppelhacken/ etliche Faß Pulver / Kugel und Lunten. Dieſes alles berichtete der General Major ſo gleich nach der Haupt-Armee. Weil nun der Printz Eugenius aus der überſchickten Beſchreibung von dieſem Ort ſo viel erſahe/ daß er gar bequem / von daraus das Mantuaniſche in Contribution zu ſezen/ und

Das Caſtell Godafredo ergiebt ſich denen Kayſerl.

und mit kleinen Partheyen die Feind zu incommodiren / ſo ließ er dem obgedachten General Befehl ertheilen / biß auf weitre Ordre mit ſeinen unterhabenden Trouppen daſelbſt zu verbleiben / und die Einwohner den Eid der Treue ablegen zu laſſen.

Die Kayſerliche erobern das Schloß Caſtiglione.

Unterdeſſen ließ der Printz Eugenius auch durch den Mannsfeldiſchen Obriſt-Wachtmeiſter mit fünff hundert Fuß-Knechten / das Schloß Caſtiglione berennen / deme der Kayſerliche General Adjutant Graf Breüner / mit einigen Stücken und etwas Cavallerie folgte. Die Feinde hatten darinnen zwey hundert Spanier unter einem Obriſt-Wachtmeiſter zur Beſatzung gelaſſen. Dieſe nun ſtellten ſich zur Gegenwehr / und feuerten ſo wohl mit Stücken als Muſqueten ſtarck heraus / erlegten aber mehr nicht als einen Reuter und einen Stück-Knecht. Doch weil ſie groſſen Mangel an Waſſer hatten / und nicht in dem Stand waren / einen rechten Angrieff auszuhalten / ſo vermeinte man / ſie bald zur Ubergabe zu nöthigen. Man ließ alſo etliche Stück-Schuß hinein thun / wie nicht weniger die Miniers anſetzen / jedoch ſolches mehr zu einen Schrecken / als ſich davor mit einer Belägerung aufzuhalten. Den 5. Aug. früh Morgens fieng die Beſatzung an zu capituliren; Sie erhielt aber keinen andern Accord / als daß ſie unbewehrt ausziehen / und nach dem feindlichen Lager convoyiret werden ſollte; welches auch Nachmittag geſchahe. Siebenzig Mann von dieſer

ſer Guarniſon erklärten ſich/ daß ſie zuruck bleiben/ und entweder unter denen Kayſerlichen Dienſte nehmen/ oder nach ihrer Heimat reiſen wollten/ daß alſo nicht viel über hundert Mann bey der feindlichen Armee ankamen. Der Ort an ſich ſelbſt ward inwendig in einen beſſern Stande gefunden/ als es von auſſen geſchienen. Man fand darinnen zwey Metallene acht pfündige Feld-Schlangen/ fünff ein pfündige Falconette/ drey eiſerne acht pfündige Canonen/ einen viertzig pfündigen Mörſel von Mettall; hernach noch zwey ſechs pfündige/ zwey drey pfündige/ und einen ein pfündigen/ insgeſammt von Eiſen; neun Toppelhacken/ acht und viertzig Muſqueten/ zwey und viertzig Centner Pulver/ fünff und viertzig Centner Bley/ zwey Centner Lunten; ſechzehen hundert und fünff und neuntzig Schauffeln/ Hacken und andere Inſtrumenta; eine groſſe Quantität von groſſen und kleinen Kugeln; etliche Cartetſchen und Bomben; zwey und ſechzig Hand-Granaten/ und ungefähr ſechzig Säcke mit Meel. Der Printz Eugenius ließ nachgehends die Einwohner dem Kayſer den Eyd der Treue ſchwören/ und alles genau aufzeichnen/ was ihrem Hertzog gehörete/ welcher etliche Tage vor angefangener Belagerung ſich hinweg gemacht/ und ſeine Gemahlin zuruck gelaſſen; die aber der Printz Eugenius auf ihr Anhalten den 4. Auguſti gleichfalls abziehen/ und nach Deſenzano convoyren laſſen. Nachmals beſahe er in eigener Perſon

das Caſtell Godofredo / und auf dem Ruck-Wege Carpenedolo / Monte Chiaro und andere benachbarte Oerter. In das Caſtell Godofredo wurde der Obriſt-Lieutenant von dem Guido-Stahrenbergiſchen Regiment zu Fuß mit drey hundert Mann Infanterie und hundert Cavallerie / nebſt ſechs kleinen in Caſtiglione gefundenen Stücken / zur beſtändigen Guarniſon geleget. Caſtiglione ward gleichfalls mit einer Guarniſon von 430. Mann verſehen.

Die Kayſerlichen ſchlagen etliche Frantzöſiſche Partheyen

Inzwiſchen traff der Obriſt-Lieutenant von dem Vaudemontiſchen Regiment Martigny / mit hundert und funffzig Pferden auf eine feindliche Parthey / ſo aus ſechs und funffzig Mann beſtund / und brachte von denſelben einen Rittmeiſter / einen Lieutenant / und achtzehen gemeine Soldaten / nebſt dreyſſig Pferden in das Lager zuruck; die übrigen insgeſammt blieben auf dem Platz biß auf ſechs Mann / die ſich ſalvirten. Ein Lieutenant / ſo mit fünff und zwantzig Reutern zu Meldola als eine Salveguarde lag / grieff mit achtzehen Mann / die er in Eil zuſammen brachte / eine feindliche Parthey von ungefähr ſechzig Mann mit ſo glücklichem Succeſs an / daß er davon einen Lieutenant / nebſt ſechs andern erlegt / und vier Gefangene nebſt ſechs Pferden zurück brachte.

Vom Feind lieff Nachricht ein / daß er zwar über den Oglio wieder herüber kom̃en / aber auch wieder von neuem ſich auf die andere Seite deſ-

te deſſelben gezogen. Deswegen ward der Marcheſe di Vaubonne mit fünff hundert Pferden vom Printzen Eugenio abgeſchickt / zu recognoſciren / ob dieſe von den Feinden erhaltene Zeitung gewiß / und zugleich zu verſuchen / ob er etwann diſſeit des Fluſſes noch etwas von zurück gelaſſener Mannſchafft oder Bagage antreffen könnte; ingleichen den Mantuaniſchen Unterthanen bey Lebens-Straffe anzudeuten / daß ſie nicht das geringſte von Lebens-Mitteln nach Mantua bringen / ſondern vielmehr Fourage nach Caſtell Godofredo lieffern ſollten. Der General di Vaubonne aber kunnte vom Feind nichts antreffen / auſſer etliche mit Victualien beladene Wägen / die nach Mantua gewolt / und durch ihn in das Haupt-Lager zuruck geſchickt worden.

Die beyden Armeen rucken aneinander.

Weil die Frantzoſen ſich noch an dem Oglio-Fluß und Aquanera aufhielten / von welchen ſich aber die Mayländiſche und Spaniſche Militz abſonderte / und nach Lodi abmarchirte / ſo zog ſich der Printz Eugenius den 9. Aug. nach Monte-Chiaro / daß alſo beyde Armeen nahe an denen Mayländiſchen Gräntzen zu ſtehen kamen. Indem nun der Kayſer verſchiedener Patenta in dem Mantuaniſchen anſchlagen laſſen / daß ſich ſelbige Unterthanen der Kayſerlichen Protection unterwerffen möchten / angeſehen ſich dero Printz des Lehns durch Annehmung der Frantzöſiſchen Parthey / verluſtigt gemacht / ſo ließ der General um die Mantuaniſchen Unterthanen / über welche nunmehr

Kayſerl. und Frantzöſiſche Manifesta im Mantuaniſchen.

mehr der Printz Eugenius nach Gefallen diſponiren kunte / wiederum aufzurichten / ein anders Mandat ergehen : Sie ſollten ſich nichts irre machen laſſen / weil man beſorgen műſſen / die Kayſerliche möchten die Veſtung Mantua wegnehmen / hätte man vor nöthig gehabt / den Hertzog durch Frantzöſiſche Force zu zwingen / zu Erhaltung des Ruheſtands vor gantz Italien / Frantzöſiſche Guarniſon einzunehmen. Indem nun der Hertzog dieſes bloß zu Abwendung gröſſerer Gefahr thun műſſen / wäre ſeyn Verfahren gantz nicht űbel zu deuten / und auch deßwegen nichts zu befűrchten. Der Hertzog von Mantua war aber mit dieſem Troſt gar nicht zu frieden / und weil er ſahe / daß ihn die Frantzoſen nicht zu ſchűtzen vermochten / kam ihm die Reu hefftig an / daß er ſich mit ihnen űbereylet / beſchwehrte ſich auch gegen den Catinat / daß er ſein Land ſo unbedeckt der Kayſerlichen Willkűhr űberlaſſen.

Die Maylånder begehren Kayſerl. Vőlcker.

Die Frantzöſiſche Armee begab ſich alsdann űber den Oglio / worauf der Printz Eugenius gleichfals das Lager aufhub / und dem Feind nachfolgte. Der General Palfy / der mit einem Corpo zu Palazzuolo ſtund / und mit drey Dragoner-Regimentern / Savoyen / Sereni / und Dietrichſtein verſtärckt worden / berichtete in das Kayſerliche Haupt-Lager / daß die Mayländer diſſeits der Adda ein groſſes Verlangen bezeugten / ihn mit ſeinem Detachement

chement bey ſich zu haben. Weil aber der commandirende Feld-Herr/der Printz Eugenius nicht vor gut befand/dieſes Corpo von der übrigen Armee ſo weit abzuſondern / ſo erhielten ſie nur ſo viel/ daß dann und wann ſtarcke Partheyen in dieſelbe Gegend ausgeſchickt wurden / welche den Frantzoſen/die allenthalben ſehr übel hauſeten / muſten Einhalt thun ! Der Graf von Caſtelbarco aviſirte auch/ daß ſich in dem Mantuaniſ. die Gemeinen von Capriana/ Volta/Giudizzolo / Goito / Piubega und Ceresari würcklich unter des Kayſers Protection begeben. Im übrigen fielen faſt täglich viele Partheyen/ und zwar allezeit zum Vortheil der Kayſerlichen vor / und kan man ohne eintzige Vergröſſerung verſichern / daß die Frantzoſen dieſes Jahr viel tauſend Mann / ja eine gantze Armee/ bloß in Partheyen gegen die Teutſchen ſitzen laſſen. Den 17. Aug. erlegte der Graf von Mercy/ von einer feindlichen Parthey fünffzehen biß zwantzig Mann/ und brachte etliche Gefangene / nebſt andere Beute mit zuruck. Den 19. machte der Darmſtädtiſche Obriſt-Wachtmeiſter Werter / von einer feindlichen Parthey zehen Mann nieder/ und bekam neun davon/nebſt eben ſo viel Pferden zur Beute. Eben dieſen Tag wurde der Graf von Arberg ausgeſchickt / erlegte über zwantzig Frantzoſen/ und brachte acht Gefangene zuruck. Den 21. Aug. kam der Obriſt-Lieutenant von Reiſing / mit einem Hauptmann / einen Lieutenant / und achtzehen gemeinen Soldaten von den Feinden /

Einige Ort von Mantua ſuchen Kayſerliche Protection.

Glückliche Partheyen der Kayſerlichen.

den / wie auch ſechzehen erbeuteten Pferden in das Lager / nebſt dem Bericht / daß er in zwey unterſchiedenen Recontren über viertzig Mann getödtet / und zwar ohne Verluſt eines einzigen Manns; wie denn bey allen bißherigen Scharmützeln die unüberwindlichen Kayſerlichen Völcker faſt wenig oder nichts eingebüſſet / und in der gantzen Campagne biß hieher dem Feinde nicht mehr gefangen laſſen müſſen / als zwey Reuter von dem Viſcontiſchen Regiment / welche einmal auf dem March ihre Pferde beſchlagen laſſen / und darüber etwas zu weit zuruck geblieben. Der Obriſt-Lieutenant vom Taffiſchen Regiment von Freyberg / traf den 22. Aug. mit einem kleinen Detachement auf eine feindliche Parthey / hieb davon 30. Mann in Stücken / und bekam dreyzehen gefangen / ſo theils Granadiers / theils Muſquetirers waren. Um dieſe Zeit ſchickte der Printz Eugenius zwey Obriſt-Lieutenants Martini und de Gaethem aus / vom Feind Kundſchafft einzuhohlen / denen den 21. Aug. der General-Feld-Wachtmeiſter de Vaubonne mit hundert Pferden folgte / und ſich mit denen beyden Obriſt-Lieutenants conjungirte. Er gieng darauf unterhalb Stacino über den Oglio-Fluß / traf auf der groſſen Landſtraſſen nach Cremona / einen Frantzöſiſchen Brigadier mit einer Convoy an / attaquirte ſelbigen / ſchlug ihn glücklich / und nahm den dabey geweſenen Brigadier de Narbonne, einen Obriſt-Lieutenant / de Nonan, einen Granadierer-Hauptmann / zwey

zwey Lieutenants von der Infanterie/ und drey von der Cavallerie/ mit zwey Fähndrichs/ einen Stallmeiſter/ einen Feldſcheerer/ zwölff biß funffzehen Bediente von dem obgedachten Brigadier/ und viele gemeine Soldaten gefangen. Uber dieſes erbeutete er dreyſſig biß viertzig Pferde/ zwölff beladene Mauleſel/ zwey ſchwere beladene Wägen mit Geld/ vier mit Wein/ nebſt viel Bagage und andern Sachen.

Die Frantzoſen ſahen/ daß es ſich in Italien ziemlich ſchlecht vor ſie anließ/ und wann ihre Armee ſo weiter fort avancirte/ ſie bald wieder über den Gebürgen in Dauphine ſeyn dörften. Dannenhero reſolvirte ſich der König/ eine Veränderung mitten in der Campagne vorzunehmen/ und den General Catinat/ welchem man viele Fauten beymeſſen wollte/ zurück zu beruffen; dieſer ſtellte ſich kranck/ und verließ das Lager. Hingegen kam den 21. Aug. der Marechal von Villeroy/ ſeine Stelle zu begleiten/ an/ und hatte den Marquis de Villars/ Sylveſtre/ de Crequy/ Barbeſieur und Monegon bey ſich. Ihm folgte auch/ damit man dieſes Jahr noch etwas in Stand brächte/ ein Renfort von zwantzig Bataillons/ worauf man dann im Frantzöſiſ. Lager von nichts als von Wunder redete/ ſo noch vor Ende der Campagne geſchehen würden. Es muſterte auch Villeroy ſeine Armee/ ſchickte die Bagage nach Lodi/ verſtärckte die Guarniſon in Mantua/ und ließ die Dörffer/ ſo es bißanhero in dem Cremoneſiſchen mit denen Kayſerlichen gehalten/ in Brand ſtecken.

Villeroy gehet in Italien.

Den

Eugenius recognoſcirte den Feind.

Den 27. Aug. kam der Obriſt Lieutenant Freyberg von dem Taffiſchen Regiment/ ſo den vorigen Tag mit etlichen hundert Reutern ausgeſchickt worden/ wiederum zuruck/ und aviſirte/ daß er biß an das feindliche Lager gerůcket; da dann unterſchiedene Trouppen zu Pferd und zu Fuß / ſich aus demſelben ſchleunig heraus gezogen / und ihn zu umringen geſucht; er wåre aber nach einem vier ſtůndigen Gefechte/ mit Verluſt eines eintzigen Dragoners/ und nach Erlegung unterſchiedener Feinde/ glůcklich entkommen. Nachmittage ward ſo wohl durch die ausgeſtellten Wachten/ als auch durch einige Bauern berichtet / daß die Feinde ſich gegen Uradia zôgen. Worauf der tapffere Printz Eugenius in eigener Perſon recognoſciren ritt / und weil er wůrcklich befand/ daß einige feindliche Trouppen ſich daſelbſt poſtiret/ ſo ließ er den Commerciſchen Obriſt-Lieutenant von Falckenſtein mit einem Detachement von etlich hundert Mann zurůck/ mit Ordre / die gantze Nacht an dem Oglio zu patrouilliren / und auf des Feindes Bewegungen ein wachſames Auge zu haben. Den andern Tag / ehe es noch recht Tag ward / recognoſcirte der commandirende Feld-Herr von neuem bey Uradia/ und weil von allen Seiten die Confirmation einlieff/ daß der Feind ſeinen March nicht nach der Adda/ ſondern nach dem Oglio zu richtete / ſo kunnte man ſich keine andere Rechnung machen/ als daß er mit den Kayſerlichen ein Treffen zu wagen entſchloſ-

ſchloſſen; weswegen denn nicht nur der Marcheſe di Vaubonne Ordre bekam / mit ſeinem Corpo zur Armee zu ſtoſſen / ſondern auch dem Lothringiſchen und Geſchwindiſchen Regiment / ſo zu der Kayſerlichen Armee zu gehen im Anzuge war / entgegen geſchickt ward / daß ſie nach Möglichkeit ihren March beſchleunigen möchten.

Den 29. Aug. früh um ſieben Uhr / fieng der Feind an / den Oglio wieder zu paſſiren. Man bemühete ſich nicht auf Seiten der Kayſerlichen ſolches zu verhindern / weil ſie nichts mehr wünſchten / als mit dem Feinde in Action zu kommen / ungeachtet derſelbe weit ſtärcker war als ſie. Inzwiſchen wurden die drey Dragoner Regimenter / und die Tauſend Pferde / welche bißhero bey Palazzuolo geſtanden / zu der Armee gezogen / und die ausgeſchickten Partheyen / ob ſie gleich des Feindes March ſehr langſam erfahren / kommen insgeſamt unbeſchädigt wiederum zurück. Der Printz Eugenius machte in ſeinem Lager / welches ſehr vortheilhafftig war / keine ſonderliche Veränderung ſondern ließ nur den Feinden die Fronde zukehren / und poſtirte den General Palfy mit zwölff Trouppen Cavallerie / und mit dem Taffiſchen Küraſſirer Regiment auſſerhalb des Lagers an den Lincken Flügel / längſt dem Canal / ſo gegen Chiari gehet. An eben dieſem Orte ward auch nachmals das Guttenſteiniſche Regiment Infanterie / und zwey Compagnien Granadiers zu ſtehen beordert; ſo bekamen auch

Der Feind gehet über den Oglio.

Eugenii Anſtalt zur Schlacht.

auch einige Minirer Befehl / alle vor die Armee bißher gemachte Brücken zu zerbrechen / oder zu ſprengen. Von Gefangenen bekam man dieſen Tag ſechzehen / und von Uberläuffer ungefährn zwantzig / die alle einhellig ausſagten / daß der Feind Willens wäre / ein Treffen zu lieffern. Den folgenden Tag ward confirmiret / daß der Feind völlig über den Oglio gegangen. Er machte Mine / als ob er den erwarteten Succurs abzuſchneiden ſuchte ; weswegen die vorgedachten beyden Regimenter von neuem gewarnet / und ihren Marche Tag und Nacht fortzuſetzen / befehlicht wurden. In dem Kayſ. Lager ward der lincke Flügel zwiſchen zwey kleinen Gewäſſern biß nach Chiari eingeſchloſſen; der rechte blieb in der vorigen Linie ſtehen ; zu Bedeckung aber der Infanterie / abſonderlich an den lincken Flügel / wurden einige Bruſtwehren aufgeworffen / und mit Canonen beſetzet.

Den 31. Aug. ſtunden beyde Armeen ſo nahe beyſammen / daß die Avantgarden einander ſehen kunnten. Es ſetzte unterſchiedene Scharmützel ; allein die Feinde konnten ſich auch nicht in einem eintzigen des geringſten Vortheils rühmen ; wie denn von neuem viele Gefangene und Uberläuffer in das Lager gebracht wurden / welche insgeſammt verſicherten / daß man nur auf den Aufbruch der Kayſerlichen aus ihrem avantageuſen Lager wartete / und alsdenn erſt eine Bataille zu lieffern / immittelſt aber die zwey ankommende Regimen-

menter aufzufangen und zu ruiniren/ ingleichen den Proviant von Rovato wegzunehmen/ vor hätte. Ungeachtet nun/nach allen dieſen Relationen/nicht zu vermuthen war/ daß die Feinde/ bey gegenwärtiger Beſchaffenheit der Sachen/ einen Angriff wagen würden/ſo beſorgte es dennoch der Printz Eugenius, hielt deswegen vor nöthig/in Chiari Poſto zu faſſen. Die darinnen liegende Venetianiſche Militz wollte zwar Anfangs einige Difficultäten machen/unter dem Vorwandt/ daß ſolches wider die Neutralität lieffe. Es bequemte ſich aber dieſelbe/nachdem man remonſtriret/ daß es jederzeit ein offener Ort geweſen/und daher/ nach Kriegs-Manier/ der Hintritt keiner von den ſtreitenden Partheyen könnte verſaget werden. Als man nun die Thore eröffnet/ ward der General-Major/ Graf von Guttenſtein/ mit 2. Bataillonen von ſeinem Regiment/ und einigen Canonen/ hineingelegt. Von dannen extendirten die Kaiſerl. ihre Linie/biß *an ein klein* Flüßlein/ von auſſen aber vor der Infanterie, längſt der Straſſe/ ward eine Bruſt-Wehr aufgeworffen/ wovon die Helffte mit einem kleinen natürlichen Graben umgeben war. In die bey Chiari liegende Mühlen und Häuſer/ poſtirte man gleichfalls einige Soldateſque. Die übrige Infanterie blieb in 2. Linien; Hinter derſelben ſtund die Cavallerie in gleichmäſſiger Ordnung/ zur Rechten und zur Lincken/ und etliche Regimenter von denſelben längſt den beyden Waſſern. Es wurden auch unter die Infanterie etliche Canonen ausgethei-

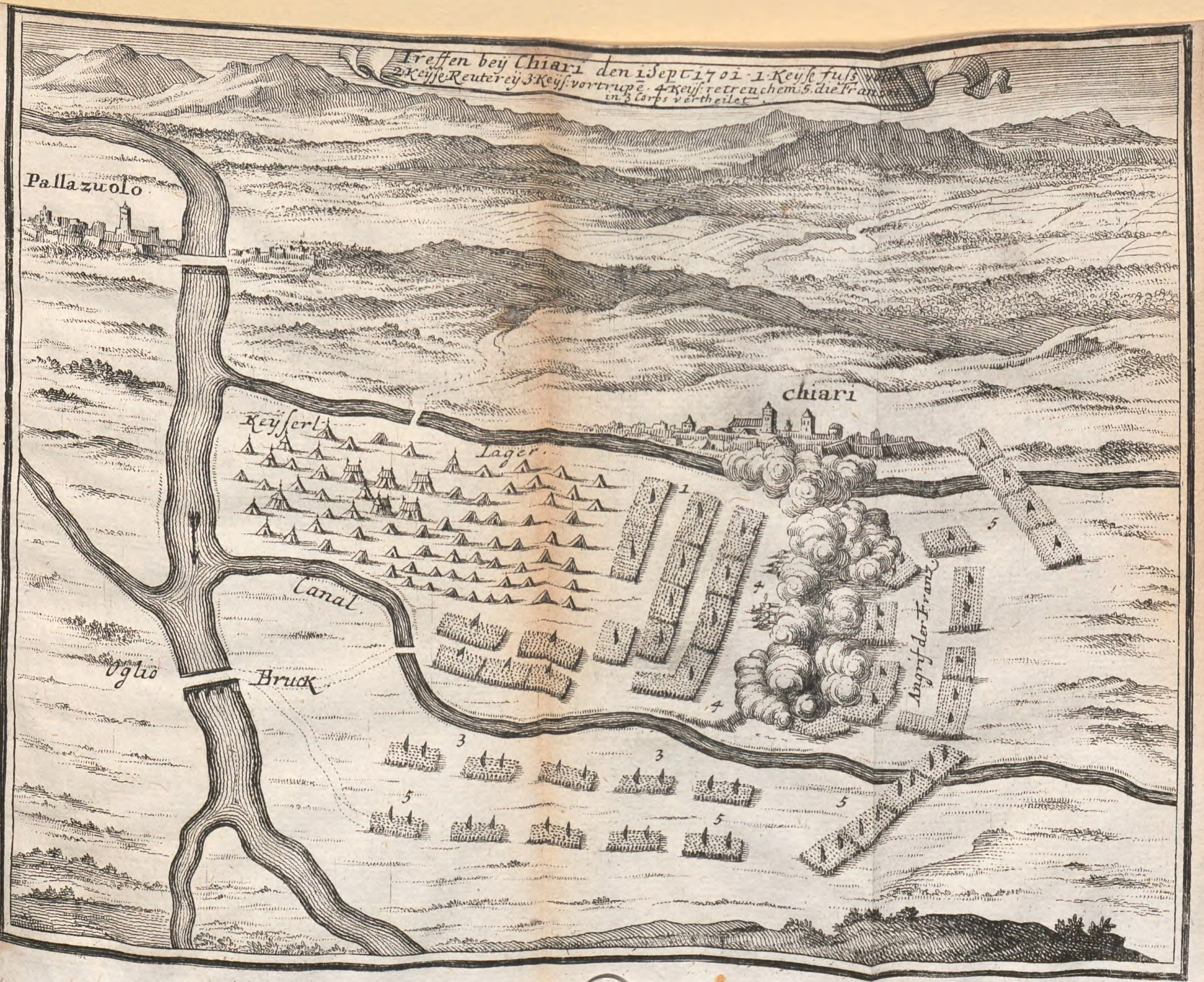
let/und in dieſer Poſitur erwartete man den Angriff des Feindes mit unerſchrockenem Muth.

Action bey Chiari.

Den 1. Sept. hörte man noch vor Tages in dem feindlichen Lager das Zeichen zum Marſche geben. Die Kayſerliche Armee ward demnach vom Printzen Eugenio auf die obgedachte Art rangiret / und über dieſes folgende Anſtalt gemacht. Auſſerhalb Chiari poſtirte man zur Rechten in eine Mühle 30. Mann/ unter einem Lieutenant / und eben ſo viel zur Lincken in ein groſſes Haus. Etwas beſſer zurück / zwiſchen dieſem Hauſe und der Mühle / ward die dritte Bataillon von dem Guttenſteiniſchen Regiment/ zu Bedeckung dieſer 60. Mann/gerade vor dem Waſſer-Graben des Orts Chiari geſtellet. In eine andere Mühle/ 600. Schritt beſſer herauswärts/ legte man die 4te Bataillon von dem beſagten Regiment und verordnete/ zu deren Bedeckung/das Dietrichſteiniſche Dragoner-Regiment/nebſt 1000. Reutern.

Der General-Major / Graf von Guttenſtein / bekam Ordre / auf alle dieſe Poſten ein wachſames Auge zu haben / und zur Rechten beſſer herunterwärts / wurden in 4. beyſammen liegenden Häuſern/und in einem Garten/der an den lincken Flügel ſtieß/200. Soldaten von dem Herberſteiniſchen und Kriegbaumiſchen Regiment einquartiret. Um 10. Uhr Vormittags/ ſahe man die feindliche Generalität unter einer ſtarcken Eſcorte recognoſciren; Um 2. Uhr aber Nachmittags/ geſchahe der würckliche Angriff von dem Feinde. Erſtlich näherte er ſich

dem


Treſſen beÿ Chiari den 1 Sept 1701 · 1 · Keÿſ: fuſs volk
2 Keÿſſ Reutereÿ 3 Keÿſ: vortrupē · 4 Keÿſ: retrenchem: 5. die Franz:
in 3 Corps vertheilet ·
Pallazuolo
Chiari
Keÿſert
Lager
Canal
Oglio
Bruck
Angriff der Franz
1
3
4
5

B

dem lincken Flügel/allwo die Nigrelliſchen/Herberſteiniſchen / und Kriechbaumiſchen Bataillonen ſtunden. Er ward aber ſtracks mit der erſten Salve dermaſſen empfangen / daß er ſich mit groſſem Verluſt zuruck ziehen muſte. Hierauf wurden die obgedachten Häuſer und Mühlen / von den drey Brigaden de Normandie, d' Auvergne, und d' Anjou, ingleichen von der halben Brigade de Vaiſſeaux mit groſſer Furie angefallen. Die darinnen liegende wenige Soldateſque feuerte ſtarck heraus/ und wehrte ſich mit ſolchem Nachdruck / daß es zu verwundern. Allein ſie war zu ſchwach / einer ſolchen Gewalt zu widerſtehen / und muſte ſich endlich in guter Ordnung zuruck ziehen. Kaum aber hatte ſich der Feind in dieſe Oerter einlogiret / ſo kamen von der rechten Hand der Mansfeldiſche Obriſt⸗Lieutenant/ Gonzales, mit einer Bataillon/und einer Compagnie Granadiers / von der Lincken aber die Guttenſteiniſche Bataillon / und der Obriſt Graf von Thaun/ nebſt dem Kriechbaumiſchen Obriſt⸗Lieutenant Wend/mit den Granadier⸗Compagnien von dem Nigrelliſchen/ Herberſteiniſchen und Thauniſchen Regimentern / heran marchiret / und fielen mit ſo groſſer Tapfferkeit dieſe eroberten Häuſer und Mühlen wieder an/ daß faſt alles/ was ſich darinnen befand/ getödtet ward / und die übrigen feindlichen Truppen in ſolche Confuſion geriethen/daß ſie allenthalben weichen / und nach ihrer Armee ſich retiriren muſten. Bey dieſer Retirade ſetzten die Kayſerlichen dem flüchtigen Feind muthig

nach / und feuerten beydes mit Muſqueten und mit Stücken dermaſſen unter ſie / daß der Weg allenthalben mit Leichen beſtreuet ward. Man vermuthete einen neuen Anfall von der feindlichen Armee; Allein der unglückliche Anfang hatte ſie ſo beſtürtzt gemacht / daß ſie anderthalbe Meile/ und zwar in der gröſten Unordnung/von der Wahlſtatt ſich zurücke zogen.

Der Verluſt auf ihrer Seiten war ziemlich groß/und zum wenigſten lieſſen ſie dritthalb tauſend Mann auf dem Platze. Etliche Wochen hernach / fand man bey einem aufgefangenen Frantzöſiſchen Courier eine Liſte von dem / was bey dieſer Action ſollte geblieben und bleſſirt worden ſeyn. Von Ober-Officiers wurden unter die Todten gezehlet: Ein Brigadier / vier Obriſten/ ein Obriſt-Lieutenant/ 35. Hauptleute/ 45. Lieutenants; Unter die Verwundeten/ 99. Hauptleute/ 103. Lieutenants/ 307. Serganten. Von geringen Officiers und von gemeinen Soldaten/ waren darinnen über 3000. die meiſten als todt / und etliche als verwundet angeſetzet. Hingegen hatten die Kayſerlichen dieſen Sieg mit gantz geringem uñ faſt unglaublichen Verluſt erkauffet/wie aus folgendem Verzeichnus/ſo wohl der Gebliebenen/ als der Verwundeten zu ſehen:

Verluſt der Franzoſen.

Der Kayſerlichen.

	todt.	bleſſirt.
Von dem Mansfeldiſ. Regiment.	4.	23.
Von dem Nigrelliſchen.	2.	3.
Von dem Herberſteiniſchen.	5.	19.
Von dem Guttenſteiniſchen.	12.	19.

Von

	todt.	bleſſirt.
Von den Kriechbaumiſchen.	13.	17.
Summa.	36.	81.

Von Gefangenen hatten die Kayſerlichen 1. Brigadier/ 2. Obriſten/ 14. Capitains/ und 168. andere Officiers und Gemeine/ mehrentheils hart verwundet/ bekommen. Vorderiſt hielt ſich Frantzöſiſcher Seits der regierende Hertzog von Savoyen ſehr wohl/ indem er ſeine Truppen ſelbſt anführte/ und keine Gefahr ſcheuete/ alſo/ daß ihm auch ſein Pferd am Hals verwundet/ und ſein Rock durchſchoſſen worden.

Nach dieſer Action retirirten ſich die Frantzoſen ſo geſchwind/ als ſie kunnten/ und meinten die Kayſerlichen/ ſie würden ſich recolligiren/ einen neuen Angriff zu thun/ allein dieſes fehlte weit/ und hatten ſie kaum Zeit/ ihre Bleſſirten fortzuſchleppen/ dahero von den Kayſerlichen 2. Obriſt-Lieutenants/ de Marre und Baron Spar commandirt wurden/ ihnen Abbruch zu thun/ ſo auch gewöhnlicher maſſen geſchahe. Die Frantzoſen lagerten ſich hierauf zu Vrago, und die Kayſerlichen in der Bratterie, zwiſchen Chiari und Pallazuolo, und ſtunden beyderſeits Armeen ſo nahe beyſamen/ daß die Schildwachten ungefähr 300. Schritt voneinander waren. Die Kayſerlichen aber thaten nach/ als wie vor/ der Action/ allezeit glückliche Partheyen/ und waren die Franzoſen dergeſtalt in die Furcht getrieben/ daß deren 5. gantz willig vor einem Kayſerlichen Reuter lieffen/ welches die Franzoſen

Lager der beyden Armeen.

ſen zwar ſchwerlich geſtehen werden/ die aber/ ſo unpartheyiſche Nachricht davon wiſſen/ können dieſes verſichern.

Der Kayſerlichen glückliche Partheyen.

Gleich den andern Tag nach dieſem Treffen/ den 2. Sept. wurden vom Printzen Eugenio unterſchiedene Partheyen ausgeſchickt / welche über 30. Feinde erlegten/und über dieſes 40. Gefangene/ nebſt 25. Pferden/ zuruck brachten. Dieſe Gefangene/ und einige Uberläuffer/ bekräfftigten die Gröſſe des von den Feinden erlittenen Verluſts/und wollten behaupten/ daß ſich derſelbe faſt auf 4000. Mann erſtreckte. Sie berichteten auch/ daß durch Kranckheiten täglich viele Frantzoſen hinweggeriſſen würden. Den 3. Sept. langte erſt der ſchon lang erwartete Succurs von Lothringiſchen und Gſchwindiſchen Regimentern/im Kayſerlichen Lager glücklich an. Der General Palfy aber gieng aus/ und erlegte/eine gute teutſche Meile von Brago/ 60. Soldaten/nebſt einigen Officiers/ erbeutete auch zugleich etliche Pferde / und bekam dabey mehr nicht/ als 8. biß 10. Todte und Verwundte. Der Hauptmann von dem Sereniſchen Dragoner-Regiment Colomba, hatte nur 30. Mann bey ſich; er tödtete aber in zweyen unterſchiedenen Rencontren über 60. von den Feinden; und ungeachtet er bey dem Rück-Marſch unverſehens auf die dritte Parthey ſtieß/ welche viel ſtärcker war/als er mit den Seinigen; ſo erlegte er doch abermal einige / und verlohr nicht mehr/als 2. von ſeinen Leuten/ brachte auch noch etliche Pferde und Gefangene mit ſich. Eben

Die-

dieſer Colomba griff kurtz darauf/ faſt in Angeſichte der gantzen feindlichen Armee/ mit 50. Mann eine kleine feindliche Parthey an/ und nachdem er 2. getödtet/und 3. Officiers-Pferde erbeutet/ohne den geringſten Verluſt wieder zuruck kam. Jngleichen rencontrirte er mit dieſen 50. Mann eine feindliche Parthey/ die eben ſo ſtarck war/und machte davon 15. biß 16. nebſt einem Officier nieder/und erbeutete etliche Pferde/hernach ſtieß er auf eine Convoy/die mit Proviant nach dem feindlichen Lager wollte/ wovon er über 30 tödtete / und nebſt anderer Beute noch 12. Pferde bekam. Den 13. Sept. brachte der Obriſte Graf von Leiningen über 40. Pferde/6. Mauleſel/2. mit Wein beladene Wägen/ und viele andere Victualien/ſo er denen Feinden abgenommen/ in das Kayſerliche Lager. Den folgenden Tag hatten die Feinde einen Anſchlag wider die Kayſerlichen Vörtruppen / ſie geriethen aber/ ehe noch einmal der Angriff angehen ſollte/in ſolche Confuſion/daß unterſchiedene vor groſſer Verwirrung in das feindliche Lager kamen/ſich einbildend/es wäre das ihrige.

Den 15. Sept. brachte der Darmſtädtiſche Obriſt-Wachtmeiſter Werter / welcher mit 150. Pferden von Eugenio auscommandirt worden/etliche 20. Gefangene mit ſich/nachdem er über 50. von der angetroffenen feindlichen Parthey niedergemacht. Der Nigrelliſche Granadier-Hauptmann Ferardin / gieng mit 24. Mann aus / und erlegte recht zwiſchen den beyden Lagern über 30. Fouragiers. Der glückliche

che und tapffere Parthey-Gänger der General di Vaubonne aber war noch glücklicher. Dann dieſer traff mit ſeinem Detachement von 400. Pferden bey Orvi Nuovi eine ſtarcke feindliche Convoy an/ welche einen groſſen Vorrath von allerhand Lebens-Mitteln und andern nothwendigen Sachen aus dem Mantuaniſchen in das feindliche Lager bringen wollte. Dieſelbe griff er von vornen/ und der Graf von Roccavione auf der Seiten mit ſolchem Nachdruck an/ daß ſie endlich nach einem blutigen Gefechte die Flucht zu ergreiffen genöthiget ward. Weil aber etliche 1000. Mann aus dem feindlichen Lager herbey kamen/ dieſer unglücklichen Convoy beyzuſtehen/und aus der Noth zu reiſſen/muſte ſich obgedachter General mit den Seinigen retiriren. Doch geſchahe dieſes in guter Ordnung/ und da vorhero das Meiſte von der erbeuteten Bagage/ weil man ſie nicht fortbringen können/ ruinirt worden. Der Feind verlohr in dieſer Action 2. biß 300. Mann; Die Kayſerlichen hingegen nur 2. Sergeanten/ und 16. Gemeine/ ſo theils gefangen worden/ingleichen 14. Pferde. Von der Beute brachte er viel von des alten Hertzogs von Vaudemont Bagage/eine Standarte und 2. paar Paucken zuruck. Hierauf gieng dieſer General de Vaubonne noch weiter/ biß gegen Ponte Vico, ertappte auf der Straſſe nach dem feindlichen Lager/ 300. Wägen mit Heu/ und ſchmiß daſſelbe alles miteinander in den Oglio, oder verderbte es ſonſten.

Weil nun die Kayſerlichen ſchon jenſeits des

des Oglio Partheyen ins Mayländiſche ſchick- ten/ auch der Printz Eugenius an die Einwoh- ner deſſelben Patenten hatte ergehen laſſen/ wor- innen er ſie/ ſich der Kayſerlichen Protection zu unterwerffen/ermahnete/mit Verſprechen/groſ- ſer Freyheiten vor 12. Jahr/ und beygefügter Bedrohung/ ſo ſie ſich widerſetzen/ als Rebellen zu tractiren; So ſchickten die feindliche Alliir- ten ein Spaniſches Regiment zu Fuß/ nebſt der Cavallerie di ſtato, und ein Regiment Fran- zöſiſche Cavallerie an den Fluß Adda/ ſich da- ſelbſt bey Caſiano und Albignano zu poſtiren/ auch einige Brücken der Orten über dieſen Fluß zu ſchlagen. Dieſe patroullirten zwiſchen Lodi und ihrem Lager immer mit 400. Pferden/theils das Mayländiſche zu bedecken/ theils ihre Deſ- ſein auf Caſtiglione, Salferino, und das Caſtell Godofredo, welche Oerter ſie unter dem alten Printzen von Vaudemont und dem General de Teſſe wegzunehmen dachten/ deſto beſſer ins Werck zu richten. Durch Eroberung dieſer Plätze/ verhofften ſie entweder mehrere Lufft in dem Mantuaniſchen zu bekommen/ den Kayſer- lichen aber den Rücken der Orten deſto unfreyer/ und die Zufuhr des Proviants etwan ſchwehrer zu machen/ oder dieſelbe durch eine Diverſion aus ihrem Lager heraus zu locken. Dieſes zu bewerckſtelligen/ detachirten die Alliirten aus dem Lager von Vrago 5000. Mann nach Goi- to, welche mit Zuziehung 8. Bataillons/ und groben Geſchütz aus Mantua/ gedachte Oerter belagern ſollten. Es begaben ſich auch der Her-

Der Franzoſen Anſchlag auf Caſtiglione wird entdeckt.

zog von Savoyen / der Marſchall de Villeroy, und andere Generals dahin / dieß Corpo zu beſichtigen/und bey dieſer Gelegenheit das Kayſerliche Lager zugleich näher und genauer zu betrachten; Es war aber daſſelbe dergeſtalt beveſtiget/ daß ſie nicht ſo viel beykommen kunnten. Ein Uberläuffer ſagte ihnen aus/ daß es wie eine Citadell angelegt / trefflich verwahrt / und Baraquen darein gebauet wären. Allein dieſer Anſchlag ward durch aufgefangene Brieffe/ welche der General de Vaubone und Palfy verſchiedenen Couriers abgenommen / und ins Lager ſchickte/ den Printzen Eugenio entdeckt. Dieſer detachirte alſobald den Mansfeldiſchen Obriſt-Lieutenant Gonzolles ab/400 Mann zu Fuß in Caſtiglione.und 300. in das Caſtell Godofredo zu werffen / ſo er auch glücklich verrichtete / und darauf wieder glücklich im Lager anlangte. Das feindliche Alliirte Corpo muſte dannenhero unverrichter Sachen wieder zuruck über Cremona zur Armee marchiren/ theils giengen nach Mantua, 3. Bataillons und 50. Pferde aber blieben zur Guarniſon in Goito, und der alte Fürſt von Vaudemont Gouverneur,kehrte wieder zuruck nach Mayland.

Continuation der Kayſerlichen Partheyen.

Inzwiſchen giengen die Kayſerlichen Partheyen noch immer glücklich von ſtatten/ und der denen Frantzoſen eingejagte Schrecken und Furcht diente denen Kayſerlichen zu groſſen Vortheilen. Der Spaniſche Dragoner-Hauptman Colomba, ſtreiffte den 17. Sept. biß unterhalb Soncino, gerieth aber etlichmal unter

des

des Feinds Cavallerie und Infanterie, alſo/ daß er/wie er ſich zuletzt retiriren wollen/ſich mit ſeinen 50. Mann auf beyden Seiten umgeben ſahe; Er halff ſich aber ſo glücklich heraus/ daß er weder einen eintzigen Mann/ noch ein Pferd einbüſſete/ hingegen über 20. von den Feinden niedermachte/ 7. gefangen bekam und noch 18. Pferde und Mauleſel/ nebſt einigen Ochſen/ davon brachte.

Den 18. Sept. brachte der Obriſt-Lieutenant Gutheim einen gefangenen Irrländiſchen Lieutenant/und 17 gemeine Soldaten/nebſt vielen Pferden/ Mauleſeln und Ochſen in das Lager. Ein Fähndrich von dem Dietrichſteiniſchen Dragoner-Regiment/ erlegte mit 20. Mann eben ſo viel Feinde/ und brachte noch 6. Gefangene mit ſich.

Den 20. Sept. kam Ihr. Durchl. der Marggraf von Anſpach/als Kayſerl. Gen. Feld-Marſchall-Lieutenant in das Lager. Der Lothringiſche Capitain Hautfort aber bekam auf einer Parthey 5. Gefangene/7. Mauleſel/ und etliche Pferde. Von dem Vauboniſchen Corpo machten 2. Rittmeiſter zum wenigſten 40. von den feindlichen Fouragiers nieder/ und bekamen etliche Gefangene/ nebſt 18. Pferden und Maul-Eſeln. Den andern Tag ſtellte ſich der auscommandirte Hauptman Colomba wieder in dem Lager ein/ und berichtete/ daß er/ ohne Verluſt eines eintzigen Mannes/ von neuen über 100. Feinde getödtet/brachte auch 14. Gefangene/ 7. erbeutete Pferde/über 80. Flinten/und viele an-

dere Sachen mit ſich zuruck. Zwey Tage darauf/ ſchickte er abermals 19. Ochſen in das Lager/ und attaquirte nachgehends eine feindliche Parthey/von ungefähr 60. Mann/ die er insgeſammt niedermachte/ biß auf 2. oder 3. ſo ſich mit der Flucht ſalvirten. Der Viſcontiſche Rittmeiſter Eben/erbeutete nicht weit von Lodi 24. Mauleſel.

Der Kayſerlichen Anſchlag auf Canetto wird zu nichte.

Als die Kayſerlichen vernommen / daß die Feinde zu Canetto im Mantuaniſchen/ unterhalb am Fluß Oglio, zu Bedeckung dieſes Landes/eine ſtarcke Poſtirung formiret/ ſchickte der commandirende Feld-Herr/Printz Eugenius, den Vauboniſchen Obriſt-Lieutenant Chanare mit 200. Pferden/ und 30. Huſſaren dahin/ ſelbige/ wann es ſeyn könnte / zu verjagen. Allein es ward dieſes denen Allürten frühzeitig entdeckt/ alſo/ daß man zu Canetto mit Glocken ſtürmte/und von allen Orten die Loſungs-Schüſſe gab. Der Kayſerl. Obriſt-Lieutenant avancirte dahero etwas ſtärcker / und wie er dahin langte/fand er ſchon alles im Gewehr/ und von Frantzoſen/Spaniern und Montferatinern über 900. Mann beyſammen; Die Gaſſen waren mit Wägen verwahrt/und die Häuſer ſamt dem Schloß mit Mannſchafft beſetzet / daß er alſo in dem Angriff mit einem groſſen Feuer begrüſſet wurde. Er ließ ſeine Leute abſitzen/ und forcirte die Wagen-Burg / worauf der Feind ſich allerſeits aus den Häuſern in das Schloß retirirte/der Obriſt-Lieutenant aber ließ zu beſſerer Retirade etliche Häuſer in Brand ſtecken/ und zog

ſich

ſich in guter Ordnung zuruck. Sein Verluſt beſtunde in 8. Todten/ und etlichen Bleſſirten. Dieſe Action iſt deswegen notabel, weil allhier ein Kayſerlicher Huſſar zwölff Frantzoſen die Köpffe abhieb.

Den 24. Sept. geſchahe es/ daß ein Theil von den Kayſerlichen Fouragirern bey Caſtrezzato, eben da ſie in voller Arbeit begriffen/ und mehrentheils in bloſſen Hembdern waren/ an eine feindliche Parthey geriethen/ welche in 4. biß 500. Granadirern/ theils Muſquetirern/ und 300. Pferden beſtund/ wovon die Infanterie noch zu allen Uberfluſſe einen Graben vor ſich hatte. Deſſen ungeacht/ wurden ſie/ ſo gut/ als es in der Eil/ und in Angeſicht der Feinde angehen wollte/ von dem Commercyſchen Rittmeiſter du Buiſſon, und dem Dietrichſteiniſchen Vice-Hauptmann Gezmann in Ordnung gebracht/ und fielen hernach mit ſolcher Furie in die Feinde/ daß erſtlich die Cavallerie, und hernach die Infanterie weichen/ und über 200. Todte auf dem Platze laſſen muſte/ unter welchen ſich der Marquis de Rochevive, Obriſter von der Cavallerie, befand. Von Gefangenen bekamen die Kayſerlichen 16. Gemeine/ und einen Hauptmann von den Granadiers d'Auvergne. Hingegen hatten ſie in der gantzen Action nicht mehr/ als 8. biß 10. Mann eingebüſſet. Eben denſelben Tag traffen 200. Huſſaren von dem Vaubonniſchen Corpo, nebſt etlichen Compagnien von Teutſchen/ nicht weit von Orci Vecchi auf eine groſſe Parthey von feindlichen Foura-

Die feindliche Fouragirer werden geſchlagen.

ragiers, und hieben mehr / als 150. davon in Stücken / die übrigen aber jagten ſie biß an die feindlichen Wachten / und bekamen 70. Pferde zur Beute.

Der Kayſerlichen glückliche Partheyen.

Den 26. Sept. brachte der offt-gemeldte Hauptmann Colomba 2. Wägen mit Wein / und 7. Pferde ein. Den 27. erlegte der Vaudemontiſche Rittmeiſter Hochberg / ungefähr 20. Feinde / und brachte deren 7. gefangen mit ſich / welches auch von den beyden Rittmeiſtern / d'Atel und Hautfort geſchahe. Den 28. kam der Obriſt-Lieutenant Freyberg mit 28. Gefangenen / und über 20. erbeuteten Pferden zuruck. Einige Huſſaren von den Vaubonniſchen Corpo, ſtreifften biß nach Soncino, und haueten 13. Feinde in Stücken / und führten nebſt 40. Aleſſandriniſchen Bauern / eben ſo viele Pferde und Mauleſel mit ſich davon.

Den 29. Sept. gieng der Rittmeiſter von dem Lothringiſchen Regiment / Hautfort, mit 50. Pferden aus / und erlegte unterſchiedliche vor den Augen der feindlichen Wachen / brachte auch nebſt 14. Pferden / und 3. Mauleſeln / etliche Gefangene mit ſich zuruck / unter welchen letztern ein feindlicher Adjutant war.

Den 1. Octob. ließ der General di Vaubonne berichten / daß eine von ſeinen ausgeſchickten Partheyen bey Soncino eine feindliche Convoy mit Wein / Brod / und andern Victualien ertappet / 180. beladene Mauleſel / und ungefähr 100. Ochſen / nebſt etlichen Pferden davon gebracht / die übrige aber ruinirt / und von den Feinden

den unterſchiedliche/ theils niedergemacht/ theils gefangen genommen. Die beyden Obriſt-Lieutenants von den Commercyſchen und Taffiſchen Regiment/ Falckenſtein und Freyberg/ griffen eine feindliche Wache an/ hieben davon unterſchiedliche nieder/ und brachten einen Spaniſchen Fähndrich/ nebſt 16. biß 17. Gefangenen/ ingleichen 37. Pferde und Mauleſel mit ſich zuruck.

Den 3. Oct. ſchickten der Hauptmann Colomba, und der Capitain S. Amour 31. eroberte Pferde in das Lager/ und ſie ſelbſt brachten deren noch etliche mit ſich/ nebſt 8. Gefangenen/ mit der Nachricht/ daß ſie biß 12. andere niedergehauen. Der Rittmeiſter Eben brachte 11. Pferde/ und hatte recht zwiſchen den feindlichen Wachen 3. Mann niedergemacht.

Den 4. Oct. erlegte der Vaudemontiſche Capitain Hochberg/ in 2. unterſchiednen Rencontren über 70. Mann/ und brachte 10. Gefangene/ wie auch einige Pferde und Mauleſel mit ſich/ welches letzte auch von etlichen andern kleinen Partheyen geſchahe. Mit einem Wort: Die Rencontren, ſo ſich damals begaben/ ſind faſt nicht zu zehlen/ und durfften die Frantzoſen keine Fouragirung thun/ daß ſie nicht an allen Ecken und Enden auf das hefftigſte geſchlagen wurden. Selbſt die Ochſen-Knechte waren Parthey-Gänger/ und hatte ſich zugetragen/ daß ſie mit ihren Prügeln Gefangene einbrachten. Man zehlte damals/ daß/ innerhalb wenig Tagen/ die Kayſerlichen über 800. Pferde/ 250. Maul-

Maulthiere/ 100. Wägen mit Proviant erbeutet/ über 1200. Mann getödtet/ und über 400. gefangen bekommen. Dargegen hatten die Frantzoſen von den Kayſerlichen nur 2. Officirer/ und 14 Gemeine gefangen / und lieſſe der Printz Eugenius durch einen Trompeter dem Marſchall de Villeroy zu wiſſen thun/ wann er dieſe übel tractiren würde/ wollte er ein Gleiches mit denen gefangenen Frantzöſiſchen Generals und Officiers auch thun.

Harte Rencontre bey Pizzighettone.

Den 5. Octob. kamen die beyden Obriſt-Lieutnants/ Graf Mercy und Gutheim/ welche vor 3. Tagen mit 300. Pferden/und 80. Mann zu Fuß waren/ ausgeſchickt worden/ wieder zuruck/ und brachten zwar etliche eroberte Pferde/ und 34. Ochſen / nebſt etlichen aufgefangenen Couriers mit ſich. Sie waren aber bey Pizzighettone unverſehens unter ein Detachement von 12. biß 1300. Feinden gerathen/ und hatten einen harten Stand gehabt/bevor ſie ſich in guter Ordnung zurück ziehen können; jedoch erſtreckte ſich der Verluſt / den ſie erlitten/ noch nicht auf 20 Mann / und von den Feinden hatten ſie hingegen wohl dreymal ſo viel niedergemacht/worunter ſich 5. Officiers befanden. Der Rittmeiſter Eben hatte gantz nahe bey dem feindlichen Lager 17. Mann niedergehauen/und brachte 9 Gefangene/ 7. Pferde/und 12. Maul-Eſel mit ſich zuruck.

Den 6 Octob. wurden durch einen ausgeſchickten General-Adjutanten/ ein Spaniſcher Hauptmann/ein Fähndrich/ und etliche gemeine

Sol-

Soldaten von den Feinden niedergemacht/ und 36. Ochſen/nebſt 8. Pferden erbeutet.

Kurtz nach dieſem / verſetzte der General Vaubonne denen feindlichen Truppen einen harten Streich. Dieſer erhielt vom Printzen Eugenio Nachricht/ daß der Feind fouragiren wollte/ deswegen commandirte er alſobald den Vaudemontiſchen Obriſt-Wachtmeiſter Graf Arco, mit 300. Pferden/und ſchickte den Obriſt Diak mit einigen Huſſaren nach. Als er von einen Deſerteur die Gewißheit bekam/ daß der Feind würcklich gegen Orci Nuovi fouragirte/ ließ er noch 100. zu Pferd ſitzen/ und folgte ſelbſt nach. Unterwegs traff er die vorgedachte beyde commandirende Officirer in ihrem Ruckweg an/welche referirten/daß ſie 30.niedergehauen/ und 20. Pferde mit ſich brächten. Er ließ ſie aber wieder umkehren / und marchirte mit ihnen. Etwan eine halbe Meile von gemeldtem Ort/ließ er die Truppen halten/und ritte ſodann allein mit 2.Mann/die Frantzöſ. kunnten/auf die Glacis, oder Eſplanade, des bedeckten Wegs/ traff daſelbſt 2. Frantzöſiſche Officirer an/ die er fragte / was ſie da machten? Sie wollten ihm anfangs nichts antworten; Wie es aber in der Nacht/ohngefähr um 10. Uhr/und alſo dunckel war/mithin ſie ihn nit keñeten/ ſondern meinten/ es wäre ein commandirender Officier von ihrer Armee/ er ſie auch über das erſtemal ernſthaffter befragte; Gaben ſie ihm zur Antwort/daß ſie die Fouragiers erwarteten; worüber er fortfuhr: Ob deren noch viel zuruck wären / ſie antworteten/

Vaubonne ſchlägt eine ſtarcke feindliche Eſcorte.

teten/ es möchten noch etwa bey die 1500. seyn/ die Eſorte aber ſtünde nicht über 100. Schritt davon. Der General Vaubonne redete hierauf noch etwas weniges mit ihnen / um ſie auf dem Glauben zu laſſen/ daß er ein Frantzöſiſcher Officier seye/ ritte aber darauf fort/ und lieſſe seine zuruck gelaſſene Truppen avanciren / ſtellete ſie in Ordnung / und machte ſeine Diſpoſitiones zu der Attaque der Eſcorte, welche in 3. ſtarcken Truppen von Cavallerie und Infanterie beſtunde. Die 2. Frantzöſiſche Officirer traff er noch auf dem alten Ort an/ und nahm ſie gefangen. Hierauf ruckte er beſſer gegen die Eſcorte und attaquirte ſelbige/ welche ſich/ abſonderlich die Cavallerie,einige Zeit ziemlich defendirte/ aber endlich wurde ſie mit der Infanterie in Confuſion gebracht / zertrennt/ und mit den Fouragirern melirt / dahero die Käyſerlichen tapffer unter ihnen herum metzelten/ daß etliche 100 auf dem Platz blieben. Wie die Uberläuffer und Gefangene nachgehends beſtättiget/ hätte man wohl 1000. Pferde erbeuten können/ wann ſie eines Theils fortzubringen/ und andern Theils nicht Nacht wäre geweſen / doch bekam man deren 3. biß 400.; Von flüchtigen Feind erſchoſſen auch die Bauern viele. Vom Gefangenen ſchickte der General nur die 2. vorberührte Officier ins Lager / die Gemeine aber nach Godoredo. Unter den Gebliebenen befanden ſich unterſchiedene Officiers / welches man unter andern aus den zurückgebrachten verchamarirten Kleidern abnehmen kunnte. Auf Seiten

der Kayſerlichen/ ſchätzte man den Verluſt nicht höher/ als ohngefähr 12. Mann.

Den 7. Octob. attaquirte der Rittmeiſter Eben mit 80. Mann / jenſeit des Oglio, einen Trup von den feindlichen Fouragirern/ und wiewohl 3. andere feindliche Truppen zu deren Bedeckung gantz in der Nähe ſtunden/ ſo erlegte er dennoch mehr als 50. davon/ nahm 4. gefangen/ und bekam 23. Reit-Pferde/ nebſt 9. Mauleſeln zur Beute. Fernere glückliche Rencontres.

Den 9. Oct. gieng der General-Adjutant Graf Davia, nebſt dem Dragoner-Hauptmann Colombá, mit 120. Pferden über den Oglio, und als ihnen eine ſtarcke feindliche Eſquadron entgegen kam / ſchlugen ſie ſelbige mit ſolchem Glück zuruck / daß davon 100. und etlich und 20. auf dem Platze blieben; ihnen aber 28. Pferde zur Beute gelaſſen wurden. Einige Zeit hernach/ giengen dieſe beyde gegen die Adda, da ſie ſich mit 20. Mann in ein kleines Fiſcher-Schifflein ſetzten / die Pferd aber an der Hand durchſchwimmen lieſſen/ und ſtreifften auf der groſſen Straſſen um Lodi, allwo ſie 2. Caleſchen/ ſamt 2. Dragonern angehalten. Es fand ſich darinnen ein Mayländiſcher Ingenieur-Obriſt-Lieutenant, ein Frantzöſiſcher Lieutenant, ſamt einem Kauffmann/ die ſie alle gefangen nahmen/ und 2500. Piſtolen erbeuteten.

Den 11. Octob. ward der Obriſt-Wachtmeiſter von dem Corbelliſchen Regiment Pfefferskorn mit einigen Pferden und Minirern auscommandiret/ die Straſſe von Soncino nach

der feindlichen Armee zu ruiniren; wiewol nun ſolches wegen der allzugroſſen Arbeit/ nicht allerdings von ſtatten gehen wollte/ ſo erlegte er doch auf dem Rückwege über 50 feindliche Fouragirer/ und einige von ihrer Convoy, ſowohl Gemeine/ als Officirs/ nahm auch einen Cornet, nebſt 2. Reutern gefangen/ und eroberte faſt 100. Pferde; und dieſes alles nur mit Verluſt 3. Mann. Der General di Vaubonne berichtete/ daß er/ auf empfangene Ordre des Printzens Eugenii, die Brücke/ ſo die Feinde bey Soncino über den Oglio gehabt/ ruiniret/ dabey aber ſeinen Obriſt-Lieutenant Chamatre, der ſich allzu nahe an die feindlichen Wachten gemacht/ nebſt 2. andern Soldaten/ eingebüßt; wiewohl er dargegen gleichfalls unterſchiedene von den Feinden niedergemacht.

Den 12. Octob. brachten die Kayſerlichen über 60. Spaniſche Artillerie-Pferde/ und 9. Mauleſel/ ſo ſie denen Feinden abgenommen/ in ihr Lager. Den 13. eben ſoviel/ theils beladene Mauleſel/ theils Spaniſche Artillerie-Pferde. Den 14. wurden bey 44. feindliche Fouragirer niedergemacht/ und 17. Pferde denſelben abgenommen/ wobey die Kayſerlichen einen Cornet, nebſt 4. Gemeinen verlohren. Und alſo wurde/ biß zu Ende dieſes Monats/ continuiret. Allein die Feinde waren/ durch die bißherigen unglücklichen Zufälle/ ſo furchtſam/ und vorſichtig gemacht worden/ daß ſie ihre Fouragirs niemals/ ohne eine ſehr ſtarcke Bedeckung/ ausgehen/ auch niemals anders/ als in groſſer Anzahl/

ihre Truppen/ von einem Ort zu dem andern marchiren lieſſen. Weil demnach mit wenig Mannſchafft ihnen nicht beyzukommen war/ die groſſen Detachements hingegen nicht ſo heimlich ſich bewegen kunnten/ daß es nicht vorhero hätte ausgekundſchafftet werden ſollen; ſo kunnten die Kayſerlichen dieſe Zeit über nichts ſonderliches ausrichten. Jedoch gieng es nicht leer ab/daß dem Feind nicht manchmal eines verſetzt wurde; und machten die Kayſerlichen innerhalb 14. Tagen/ dennoch über 80. von den Feinden nieder/und nahmen mehr/als 40. gefangen; unter welchen letztern ſich ein General-Adjutant, Namens Fourbin, 2. Obriſt-Lieutenants/ ein Hauptmann/ ein Cornet, ein Commiſſarius, und 2. Sergeanten befunden. Von Pferden/ Ochſen/und Mauleſeln/rechnete man/ daß 300. und etliche 60. innerhalb dieſer Zeit eingebracht worden. Hingegen hatte ein Detachement unter dem Obriſt-Wachtmeiſter Varh/von dem Vaubonniſchen Corpo,ſo in 300. Teutſchen zu Pferde/und 100. Huſſaren beſtanden/nicht weit von Orci Vecchi,und Zurlengo, oder Sorlengo,eine unglückliche Rencontre gehabt. Weil die Frantzoſen faſt niemals ohne einer ſtarcken Eſcorde mehr ausgiengen/ wurde dieſer auf ſolche Art übel heimgeſchickt. Er traff auf die Frantzöſiſche Fouragirer/ welche von einem Corpo,von mehr/ als 2000. Frantzoſen bedeckt wurden/dieſe umringten ihn alſobald/und brachten ihn dergeſtalt in Unordnung/ daß 60. biß 70. theils todt/theils gefangen zuruck blieben; da man

F 3 dann

dann unter die erſten ſonderlich den Lothringiſchen Rittmeiſter Bagniel, und unter die letzten den Cornet von dem Commercyſchen Regiment Raſcour zehlte.

Allein/es ward dieſes von dem jungen Printzen von Vaudemont ziemlich wieder eingebracht.

Des Printzens von Vaudemont glückliche Parthey.

Dann am 1. Novemb. kam der General-Adjutant, Baron von Riet/ in das Kayſerliche Lager/ und brachte folgende Nachricht von dem Printzen von Vaudemont, der ſchon vor etlichen Tagen mit einem abſonderlichem Detachement vom Printzen Eugenio war auscommandiret worden. Es hätte ſelbiger/vermöge der empfangenen Ordre, den Fluß Adda paſſiret/ und des vorhergehenden Tags das Mayländiſche Regiment des Obriſten Monroy, und einen Theil von dem Neapolitaniſchen Regiment Cavallerie di Val di Fuentes, ingleichen 2. Compagnien von der Teutſchen Cavallerie des Mayländiſchen Staats/unter dem Obriſten Cupola, welche insgeſamt bey Tracaſſano Albienano, und Caſſano geſtanden / plötzlich überfallen. Wiewohl ſich nun dieſe Truppen ziemlich zur Wehre geſtellet / ſo wären ſie dennoch endlich völlig in die Flucht geſchlagen/über 300. Gemeine/nebſt etlichen Officiers todt auf dem Platz erlegt / der Obriſt Monroy ſelbſt / nebſt ſeinem Obriſt-Wachtmeiſter/ 2. Capitains, und noch etlichen andern Officiers / wie auch 30. Gemeinen gefangen worden / und hierbey 11. Standarten/ ein paar Paucken/ etliche 100. Pferde/

und die Bagage faſt aller Officiers/ in der Teut-ſchen Hände verfallen. Der Printz von Vaudemont aber/ bekam nur 20 Todte/ und etliche Bleſſirte. Das Haupt-Deſſein dieſes Printzens/ mochte geweſen ſeyn/ ſeinem eigenen Vatter einen nähern Streich zu verſetzen; welcher Affront aber dem Gouverneur von Mayland ſo geſchmertzt/ daß er es theuer geſchwohren/ ſeinen Sohn nimmermehr deswegen zu pardoniren/ dahero er auch nachgehends bey einer Action vorderiſt die Stücke auf ihn und ſein Regiment richten ließ.

Den 4. Nov. brachte der Printz ſein Detachement wieder in das Lager/ und zugleich die Nachricht/ daß die Feinde denſelben Tag/ da er ihnen den glücklichen Streich verſetzet/ vor groſſer Furcht/ etliche 1000. Säcke mit Meel und Getreyde bey Vavaro in die Adda geworffen/ ingleichen/ daß in der Stadt Mayland ſelbſt eine groſſe Confuſion entſtanden.

Der Printz Eugenius erhielte immittelſt die Nachricht/ wie der Vice-Re von Neapolis/ der Hertzog von Medina Celi, ſo übel mit den Oeſterreichiſch-Geſinnten umgienge/ und ſie ſehr grauſam tractirte/ weswegen er einen Trompeter an den Gouverneur von Mayland mit einem Brieff abſchickte/ worinnen er ihn berichtete/ wie er von dem Kayſer Ordre hätte/ mit den gefangenen Officirern eben ſo umzugehen/ wie es der Vice-Re von Neapolis mit den Gefangenen/ die er wegen ihrer guten Neigung zu des Kayſers Dienſten eingezogen hätte/ und ſonderlich

Der Printz Eugenius nimt ſich der Oeſterreichiſch-Geſinnten in Neapolis an.

ſich mit dem Baron von Saffinet, halten würde. Man müſte ſich über des Kayſers Gütigkeit verwundern/ daß derſelbe das ſchimpfliche Tractament, ſo dem Grafen von Sangro, und verſchiedenen andern/ widerfahren/ nicht gerochen hätte. Gleichwie aber er verſichert wäre / daß der Printz Vaudemont, vermöge der ihme angebohrnen Großmüthigkeit/ das harte Verfahren des Vice-Re nicht billichen konnte / alſo bat er den Prinzen/daß er dem Vice-Re dieſe Intention des Kayſers auf das ſchleunigſte kund thun möchte.

Den 6. Nov. ließ der General di Vaubonne dem Printzen Eugenio melden / daß er mit ſeinem Corpo über den Oglio gegangen / und bey Soncino mit 600. Pferden ein kleines Corpo aufzuheben geſucht; Allein/ es hätte ſich ſelbiges/auf erhaltene Nachricht/ ſtracks retiriret/ ſo/ daß er mehr nicht / als etliche 20. erlegen können; woſelbſt er gleichfalls 3. Todte/und 5. Bleſſirte bekommen. Eine ausgeſchickte Parthey brachte dieſen Tag 12. mit Proviant beladene Wägen / und 13. gefangene Frantzoſen ins Lager; die übrigen aber / ſo bey dieſen Proviant-Wägen geweſen/ waren insgeſamt niedergemacht worden.

Samniz vorgeblicher Anſchlag auf Rivrega.

Etliche Tage darauf erhielt der Printz Eugenius von Obriſt-Wachtmeiſter Samniz, Commendant in Caſtel Godofredo, Nachricht / daß er 400. Mann von ſeiner Guarniſon/ halb zu Fuſſe/und halb zu Pferde/nach dem Caſtell Rivrega geſchickt / welches die Feinde vor

kur-

kurtzer Zeit/ mit ungefähr 200. Mann Land-Miliz/ unter den Commando des Grafens Simonigoldi beſetzt / um zu verſuchen / ob er ſie von dannen vertreiben könnte; Allein/ es wäre ihm dieſer ſein Anſchlag nicht gelungen / indem alle Zugänge allzuwohl verwahret geweſen; Inzwiſchen hätten doch die Feinde über 40. Mann bey dieſem Anfall eingebüſſet / hingegen wären auch von den Seinigen 3. getödtet/ und 17. verwundet worden / unter welchen letztern ſich die beyden Hauptleute/ Roſier und Kling befänden.

Den 12. Nov. kam der Huſſaren-Obriſte/ Paul Diack / welcher mit dem General-Adjutanten / und dem Hauptmann Colomba auf Parthey ausgeweſen / und brachte 40. biß 50. Ochſen / 3. Pferde und 4. Gefangene mit ſich/ nebſt dem Bericht / daß er mit ſeinem Corpo bey Soncino erſtlich 30. und hernach bey 80. Gemeinen / nebſt etlichen Officiers/ niedergemacht/ das letztemal aber/ weil die Menge der Feinde allzu groß geweſen/ gleichfalls 25. Mann verlohren. Von dem General di Vaubonne, ward aviſiret/ daß ſeine Partheyen 40. biß 50. Ochſen / 17. Pferde / und etliche Wägen mit Brod erbeutet.

Glückliche Parthey der Kayſerlichen.

Als nun dergeſtalt beyde Armeen lange Zeit gegeneinander geſtanden/ verlieſſen endlich Nachts/ zwiſchen den 12. und 13. Novembr. die Frantzoſen ihr bißheriges Lager. Sie hatten ſich ſchon längſt nach den Winter-Quartiren geſehnet/ meynten aber/ es ſollten die Teutſchen zu

Die Frantzoſen brechen auf.

erſt aufbrechen. Allein/ da ſie ſahen/ daß dieſelben Anſtalt machten / den gantzen Winter hindurch in ihrem Lager ſtehen zu bleiben / und ſich darinnen ſo gut/als möglich/wider die Kälte/und das ungeſtümme Wetter/zu verwahren; ſo muſten ſie aus Noth ſich bequemen / den Anfang zum Aufbruch zu machen. Solches nun / geſchahe nicht nur in der Nacht/ſondern auch gantz in der Stille / ohne Trompeten und Paucken/ u. ſ. w. Weil aber die Vorwachten berichteten / daß ſie ein ungewöhnliches Getöſſe / und mehr Feuer / als ſonſt in dem feindlichen Lager wahrgenommen/ ſo ließ der Printz Eugenius ohne Verzug recognoſciren. Doch die feindlichen Vorwachten fanden ſich noch an ihren alten Poſten/und alſo kunnte man keine rechte Gewißheit bekommen / biß endlich mit anbrechendem Tage ſich würcklich auswieß/ daß die gantze feindliche Armee über den Oglio zurück gegangen. Hierauf ließ alſobald der commandirende General Printz Eugenius, 12. Canonen diſſeit des jetzt-gedachten Fluſſes pflantzen / und poſtirte nicht nur unterſchiedene Truppen daſelbſt/ ſondern ließ auch einige Mannſchafft über die Brücke / ſo die Feinde ſtehen laſſen/ hinüber gehen/ und auf die Arriere-Garde, ſowol mit Stücken/ als Muſqueten/ tapffer Feuer geben. Es war auch ſolches nicht ohne Effect, und wurden ziemlich viel von den Feind dadurch erlegt/ auch der Maréchal de Catinat ſelbſt / welcher die hinterſten Truppen commandirte/ in den rechten Arm geſchoſſen. Allein/ein mehrers kunn-

te nicht gethan werden/und muſte man geſchehen laſſen/ daß der Feind ſein Lager bey Calzo und Pamenengo aufſchlug; worauf der Printz Eugenius, nebſt der Generalitet/ das verlaſſene feindliche Lager recognoſcirte/ und ſelbiges ſehr wohl fortificirt/und von allen Seiten ſehr wohl verwahret befand.

Den folgenden Tag ſetzte die feindliche Armee ihren Marſch den Fluß Oglio hinunter/ auf Soncino fort/ welchen Ort ſie/ nebſt andern/ ſchleiffte/ und kam biß nach Ticengo. Hier theilte ſich die Armee/ als zuvor die Savoyiſchen Truppen nach Hauß gekehrt / und der Hertzog den 17. Novemb. ſelbſten per poſta nachfolgte. Das Haupt-Quartier wurde nach Soncino, der Reſt nach Fieſco, Picighitone, Caſtel Leone, und andere daſelbſtliegende Oerter zwiſchen dem Oglio und der Adda verlegt; an dieſen letzten Fluß gegen Lodi, begabe ſich der General-Lieutenant de Villars, mit 7000. Mann/ von welchen 2150. zu Fuß/ und 400. Dragoner Frantzöſiſche/ und 1400. zu Fuß/ und 1250. zu Pferd/ Spaniſche/ in 8. Gegenden an denſelben poſtirt wurden. Der von Mayland zuruckgekommene Hertzog von Vaudemont, Mayländiſcher Gouverneur, commandirte zu Picighitone, der Graf von Teſſé zu Bozzolo; und im Mantuaniſ. der Marquis von Reval zu S. Ambroiſe, und der Marqvis de Crequy zu S. Michel. Das Mayländiſche und Mantuaniſche vor denen Kayſerlichen wohl zu bedecken/ langten auch um Mantua 12. Frantzöſiſche Bataillons/ und

zwey

zwey tauſend zu Pferd an/ welche ſich daſelbſt verſchantzten.

Ingleichen die Kayſerlichen.

Den 15. Oct. wurden in dem Kayſerlichen Lager gleichfalls Anſtallten zum Aufbruch gemacht/ weil der ſtarcke Froſt/ und der häuffig fallende Schnee nicht länger verſtatten wollten/ im freyen Felde zu bleiben. Inzwiſchen wurden unterſchiedene Partheyen den Feinden nachgeſchickt/ und hatte unter denſelben der Rittmeiſter Eben das Glück/ zwiſchen Soracina und Trigolo, mehr als 60. Gemeinen/ nebſt etlichen Officiers niederzumachen / und einen Lieutenant, einen Sergeanten/ etliche Corporals/ und 21. Gemeine gefangen zu bekommen; ingleichen 38. Pferde/ und andere Beute zurück zu bringen. Den folgenden Tag hatte man von dem General di Vaubonne die Nachricht/ daß er/ vermög der empfangenen Ordre vom Printzen Eugenio, Uſtiano an dem Oglio, mit einer teutſchen Beſatzung verſehen/ als eben die Feinde mit 600. Mann unterwegs geweſen/ ihm hierinnen zuvor zu kommen; Ingleichen / daß eine von ſeinen Partheyen 4. Gefangene und 60. Stücke Pferde/ Mauleſel und Ochſen bekommen. Die Huſſaren hieben gleichfalls 12. Feinde nieder / und brachten ſo viel Pferde zuruck/ und von dem Hauptmann Colomba wurden 5. Gefangene in das Lager geſchickt. Sonſt ward dieſen Tag auch die Feld-Artillerie, biß auf 12. Stücken/ nach Caſtiglione convoyiret/ auch alles/ was man von krancken Soldaten hatte/ in das Mantuaniſche geſchafft.

Abermalige glückliche Partheyen.

Den

Den 17. Novemb. erlegte wiederum der Rittmeiſter Hautfort, unweit von dem feindlichen Haupt-Quartier bey Soracina, 17. Mann/ und kam mit 3. Gefangenen glücklich zurück. Den 18. ſchickte der Rittmeiſter Eben einen gefangenen Capitain, nebſt 16. Gemeinen in das Lager.

Marſch der Kayſerlichen

Nach dieſem geſchahe der völlige Aufbruch aus dem Lager bey Ponte d'Oglio, und zwar marchirten mit den beyden rechten Flügeln/ nemlich mit der Infanterie, der Graf Guido von Stahrenberg / mit der Cavallerie der Printz von Vaudemont, und mit der unlängſt zuruckgebliebenen Artillerie der General Werner durch 3. unterſchiedene Straſſen in das Mantuaniſche. Etliche Täge darnach ward das Lager vollends gäntzlich aufgehoben / und was zuvor zuruck geblieben / ſetzte durch unterſchiedene Straſſen ſeinen Marſch fort / biß auf den 25. Nov. da die gantze Armee auf folgende Art zu ſtehen kam. Das Haupt-Quartier war zu Pra Alboino, und in derſelben Gegend ward auch der rechte Flügel von der Cavallerie poſtiret / mit welchem der Printz de Vaudemont den 19. Nov. voraus gegangen war. Etliche 1000. Schritt zurück/ in der Gegend von Veſola Nuova, und Veſola Vecchia, ſtund der General von Trautmansdorff mit dem lincken Flügel von der Cavallerie; Die gantze Infanterie campirte bey Menerbio, und theils nach Breſcia zu; Die Artillerie aber bekam ihren Poſto zwiſchen Ghecly und Iſolella.

Jn-

Glückliche Partheyen der Kayſerlichen.

Innerhalb dieſer Zeit / wurden unterſchiedene Partheyen ausgeſchickt / welche über 30. Feinde erlegten / und mehr / als 40. Gefangene / nebſt anderer Beute / zuruck brachten. Unter denen Gefangenen befanden ſich inſonderheit etliche Couriers mit geheimen Briefen / woraus man unter andern erſahe / daß der Feind auf alle Weiſe die Winter-Quartire diſputirlich zu machen vorhätte. Vor allen aber kam vom General de Vaubonne Zeitung / daß der Rittmeiſter S. Amour, und der Capitain Malaſpina, mit 100. Pferden jenſeits des Oglio, eine feindliche Convoy mit 200. Wägen / und viel beladenen Mauleſeln angetroffen / 40. von dieſer Convoy niedergemacht / einen Capitain und 14. Gemeine gefangen genommen / und einen groſſen Theil von dem / was ſie dem Feinde zuführen ſollen / zurück gebracht / das übrige aber ruiniret. Eben dieſer General di Vaubonne, grieff den 24. Nov. nebſt dem Obriſt Diack, und dem Dragoner-Hauptmann Colomba, bey Pizighetone einen Theil von der Alliirten Arriere-Garde an / welche nach Cremona gehen wollen / tödtete derſelben 200. nahm 76. gefangen / erbeutete 80. Pferde / und 60. Ochſen; dabey es aber ſo hitzig hergieng / daß die Kayſerlichen gleichfalls 60. Mann / und 40 Pferde verlohren. Dieſe glückliche Parthey-Gänger / nebſt dem General-Adjutanten Davia, giengen gar mit ihren Partheyen biß an die Pforten vor Cremona, tödteten / und nahmen viel gefangen / erbeuteten auch viel Pferd und Ochſen.

Den

Den 26. Nov. ward der Printz von Commercy, nebſt dem General der Cavallerie, Graf von Trautmansdorff / Marggrafen von Anſpach / und General Werner / mit einem Theil der Feld-Artillerie, und den 4. Regimentern / Darmſtadt / Corbelli, Viſconti, und Dietrichſtein / nach der Gegend von Peſchiera detachiret; und hatte Ordre, unterwegens das Kriechbaumiſche Regiment / und beyde Liechtenſteiniſche Bataillons / wie auch die 6000. Däniſche Truppen / welche an den Kayſer von dem König in Dännemarck dieſes Jahr überlaſſen / und nunmehr in Italien ankommen waren / als 4000. zu Fuß / und 2000. zu Pferd an ſich zuziehen. Alsdann mit dieſem Corpo, von etwa 14000. Mann / ſich jenſeits des Fluſſes Mincio zu poſtiren / Mantua von ſelbiger Seite einzuſchlieſſen / und ſo es ſeyn könnte / ſich Goito zu bemeiſtern. In dieſem Ort lagen 4. Bataillons / und 3. Compagnien Granadirer / und der General de Teſsé langte mit 5. Bataillons / und 2. Regimentern zu Pferd in Mantua zum Succurs an. Der Printz Commercy blieb unterdeſſen mit ſeinem Corpo zu Pouciano am Foſſa di S. Andrea ſtehen / machte gute Anſtalt / wegen Beyführung der Nothwendigkeiten / und ließ einiges ſchwehres Geſchütz / Mörſer und Munition von Gala auf der Etſch / und ſo weiter über den Garder-See nach Diſenzano überbringen; er nahm das prächtige Mantuaniſche Luſt-Hauß Marmirolo ein / und bekam daſelbſt einen Officier mit 50. Mann gefangen / und beſetzte Oſtiglia

Des Printzens Commercy Marſch an den Fluß Mincio.

und

und Ponte Molino, ſo die Frantzoſen verlaſſen.

Der Printz Eugenius ruckt vor Caneto.

Weil auch der Printz Eugenius mit der gantzen Kayſerlichen Armee aus dem Breſcianiſchen ſich ins Mantuaniſche zoge / und die Alliirten merckten / daß ſelbiger vornemlich auf Caneto ein Abſehen hatte / um ihnen alle Communication mit Mantua abzuſchneiden; ſo vermeynten ſie zwar noch etliche 100. Mann hinein zu werffen; allein es war zu ſpath.

Dann am 1. Decemb. um Mitternacht / muſte das Savoyiſche Dragoner-Regiment nach Fontanella marchiren / mit Ordre, ſich daſelbſt / biß auf weitere Verordnung zu poſtiren. Sobald der Tag angebrochen / folgte ihnen der commandirende Feld-Herr / der Printz Eugenius / der Graf Guido von Stahrenberg / der Printz de Vaudemont, und der General Werner / mit der Infanterie, Cavallerie, und einem Theil der Artillerie. Von Fontanella zog darauf der Printz Eugenius mit den erſt-gedachten beyden Generalen / und dem Savoyiſchen Dragoner-Regiment vor Caneto, und lies dieſen Ort alſobald auffordern. Weil aber an ſtatt einer Erklärung / die darinnenliegende Guarniſon / von 300. Frantzoſen / und faſt eben ſo viel Mantuaniſcher Land-Militz / mit Stücken und Muſqueten ſtarck Feuer heraus gab / ſo bekamen die 4. Regimenter Infanterie, Mansfeld / Stahrenberg / Geſchwind und Guttenſtein / Ordre, von Fontanella heran zu marchiren. Als dieſes geſchehen / ward der Anfang gemacht / eine

eine Communications-Linie zu ziehen / und des Nachts damit fortgefahren / wobey 5. biß 6. gemeine Soldaten / theils getödtet / theils bleſſiret / ein Lieutenant von dem Guido-Stahrenbergiſchen Regiment erſchoſſen / und der Obriſte / Graf Maximilian von Stahrenberg / nebſt einem Guttenſteiniſchen Lieutenant, verwundet worden.

Den 2. Dec. continuirte man die Attaque, und brachte die Communications-Linie zum Stande. Nachdem auch von Fontanella einige Stücke angekommen / richtete man dieſelben wider den groſſen Thurn an dem Thore / dem Feinde dadurch die Defenſe zu benehmen; Jngleichen ließ man an den Häuſern / die nahe an dem Graben ſtunden / hier und da ausbrechen / und ſo ſtarck aus denſelben auf die Mauren feuren / daß ſich keiner von den Feinden durffte blicken laſſen. Der General-Quartiermeiſter / Baron von Fieger ward bleſſirt / ſonſt aber geſchahe wenig Schaden. Eine Stunde vor Nachts brachte man die Minirer an den obgedachten groſſen Thurn. Eben um dieſe Zeit kam der Huſſaren-Obriſte / Paul Diack, mit ſeiner Parthey wieder zuruck / welcher etliche und 20. Feinde / nebſt 2. Officiren niedergehauen / und auf der Straſſe von Cremona 2. Hauptleute von der Infanterie, einen Hauptmann unter den Dragonern / einen Lieutenant. und einen Trompeter gefangen bekommen hatte. Er erbeutete noch über das in ſelbigem Wege von einer feindlichen Convoy bey 200. Ochſen / etliche Pferde /

Eſel/ und über 60. Mann Gefangene/ wurde aber von 1000. Frantzoſen umringet/ alſo/ daß er dieſe letzte Beute im Stich laſſen/ die Gefangene niederhauen / und ſich mit Verluſt eines Huſſaren retiriren muſte.

Den 3. Dec. ward man noch vor Anbruch des Tages gewahr / daß der Feind in Caneto, nachdem die Teutſchen mit ihren Stucken/Muſqueten und Minirern obgedachten Vortheil erlanget/ faſt nicht mehr heraus feuerte. Dieſes machte einen Muſquetier von dem Thauniſchen Regiment ſo kühn / daß er durch den Waſſer-Graben ſetzte/ hernach an der Mauer/ biß an die Zug-Brücke hinauf kletterte/ und die Stricke von derſelben ſo glücklich abſchnitt / daß ſie herunter fallen muſte. Sobald dieſes geſchehen/ ruckten geſchwind etliche Compagnien von den Kayſerlichen herbey/ da man dann innwendig/ bey Erſehung deſſen/ ohne Verzug anfieng die Chamade zu ſchlagen. Wiewohl aber der Obriſte Manlevrier,als Commendant,zu capituliren begehrte/ ſo ward ihm doch ſolches abgeſchlagen/ und muſte er ſich demnach auf Gnad und Ungnad ergeben. Seine Mannſchafft/ welche nebſt ihm zu Kriegs-Gefangenen gemacht ward/ beſtund in 5. Capitains, 5. Lieutenants/ 300. Gemeinen/ mehrentheils Frantzoſen/ und Granadirern/ und 249. Mantuaniſchen Bauren / wobey ſich auch der bannifirte Graf Spolverino, ingleichen etliche Mantuaniſche Officiers befanden. Die Stadt ward denen Soldaten Preiß gegeben; in dem Schloß aber fand

Erobert es.

man

man nicht mehr/ als etwan 70. Säcke Meel/ einige Munition/nebſt dem Gewehr/ welches die Guarniſon abgelegt. Der Gſchwindiſche Obriſt-Lieutenant Baron von Schertzer/ wurde zum Commendanten darinnen verordnet.

Den andern Tag blieb die Armee in der Gegend von Caneto ſtehen/ und ließ der Printz Eugenius eilfertig eine Brucke über den Oglio verfertigen/ das Land deſto beſſer in Contribution zu ſetzen. Von den Feinden erfuhr man/ daß ſie den Einwohnern in dem Cremoneſiſchen Gebiete andeuten laſſen/ alles das Ihrige nach Cremona zu ſalviren/ wogegen der Printz Eugenius in unterſchiedlichen ausgeſchickten Patenten/ und bey Vermeidung hoher Straffe/ ſolches verbotten.

Dieſer Durchleuchtige Printz aber fuhr nachgehends in ſeinen glücklichen Progreſsen beſtändig fort. Er ſchickte den 5. Dec. den Sereniſchen Dragoner-Obriſt-Lieutenant/ Baron von Selb/ mit 500. Pferden gegen Maſcaria, welcher einer Seits an der Uberfarth/ andern Seits am Thor Poſto faßte/ daß die Guarniſon ſich nicht ſalviren kunnte. Als ſie ſich nach geſchehener Aufforderung nicht gleich ergeben wollte/ muſten folgenden Tags die beyden Regimenter Infanterie Mansfeld/ und Guido von Stahrenberg/ mit 6. Feld-Stücken/ ingleichen das Sereniſche Dragoner-Regiment anmarchiren. Da ſich dann die Guarniſon/ welche ohne die Land-Militz/ in 75. unter einem Capitain/ und 2. Lieutenants beſtund/ auf Diſcre-

Die Kayſerliche bekommen auch Maſcaria und Redoldeſco.

cretion ergab. Auf eben dieſe Art bekam man auch Redoldeſco, in welchem Orte die Einwohner ſelbſt ſich der Thore bemächtiget/ und die in 47. Mann beſtehende Beſatzung/nebſt dem darüber geſetzten Mantuaniſchen Hauptmann/ und einen Frantzöſiſchen Lieutenant/ in eine Kirche zu retiriren genöthiget hatten; daß alſo der General di Vaubonne/als er mit etlichen Dragonern ankam/ weiter nichts zu thun fand/ als die gedachte Guarniſon gefangen zu nehmen/ und den Ort zu beſetzen.

Die Kayſerlichen gehen weiter ins Land.

Den 7. Dec. erhielt man Nachricht/ daß die Feinde Caſtellanco und Piubega verlaſſen; da dann alsbald in beyder Oerter etliche Teutſche gelegt wurden. Die beyden Savoyiſchen Regimenter/nebſt dem Vaudemontiſchen/marchirten gegen Canicoſſa, und gegen Ceſole. Das Taffiſche nebſt dem Lothringiſchen zu Pferde. Das Haupt-Quartier ward zu Campitello genommen/allwo ſich auch 2. Bataillonen von dem Mansfeldiſchen Regiment poſtirten; Die beyden andern Bataillonen aber von dieſem Regiment/ kamen in S. Michele zu ſtehen.

Der Printz Eugenius recognoſcirt die feindliche Brücken.

Den folgenden Tag recognoſcirte der Printz Eugenius die beyden feindlichen Brücken über den Oglio. Bey der erſten/ welche noch nicht einmahl halb zur Perfection gebracht worden/ und gantz nahe bey Campitello war/ ſetzte er auf dieſe Seite des Fluſſes eine Wache/ wobey der General-Adjutant, Graf von Brenner/einen Schuß in die lincke Schulter bekam. Bey der andern/ ſo bey Torre d'Oglio war/ befand

fand er/ daß die Feinde des Fluſſes eine Redoute aufgeworffen / und mit einiger Mannſchafft beſetzt hatten. Dieſe Redoute anzugreiffen/ beorderte er den General-Major / Grafen von Thaun/ mit etlichen 100. Mann/ und 4. Canonen. Kaum aber war die erſte Attaque geſchehen / ſo retirirte ſich die feindliche Beſatzung über Hals und über Kopff jenſeits des Fluſſes. Hierauf ward eine teutſche Guarniſon hinein gelegt / und der Oglio war nunmehr in dieſer Gegend gäntzlich von den Feinden frey gemacht. Der General-Major/Graf Bagny, marchirte mit ſeinem Regiment nach S. Michele, und der Lothringiſche Obriſt-Lieutenant Graf Mercy, ward mit 300. Pferden gegen Borgoforte ausscommandirt / welches die Feinde noch beſetzt hielten. Von dem Printzen von Commercy, welcher mit ſeinem Corpo nahe bey Peſchiera ſtund/ die über Tyrol erwartete Artillerie und Mannſchafft zu bedecken / lieff Nachricht ein/ daß er zu Marmiruolo einen feindlichen Capitain mit 50. Mann gefangen bekommen.

Den 9. Dec. bemüheten ſich die Kayſerlichen / die bey Torre d'Oglio eroberte Schantze in einen beſſern Stand zu ſetzen/ und von der feindlichen Schiff-Brücke daſelbſt die Fahrzeuge / entweder herüber zu bekommen/ oder zu ruiniren.

Das Mansfeldiſche und Guido-Stahrenbergiſche Corpo gienge dieſen Tag auf Scorzarolo, und ſetzte eine Wacht biß auf Chiavighe, dieſen folgten die beyde Regimenter/

Der Graf Merci büßt ein/ und wird gefangen.

ter/Thaun und Lothringen zu Fuß; Der Obriſt-Lieutenant Graf Mercy marchirte gleichfalls mit 300. Pferden auf Borgo Forte, er poſtirte bey einer Brücken über die Foſſa Mantuana, einen Rittmeiſter mit 80. Pferden/ um ſich den Rücken zu verſichern. Als er mit dem Reſt etwa eine halbe Stunde avancirt/traff er 6. feindliche Squadronen an / welche er über eine welſche Meil zuruck trieb/10. biß 12. Officierer/und über 60. Gemeine niedermachte/ auch ſchon einige gefangen nahm. Allein/ da er in der Hitze die Flüchtigen etwas zu weit verfolgte/ fiel er unter einige Granadierer und Infanterie / welche ihn aufhielten / biß ſich der in die Flucht gejagte Feind wieder etwas recolligirt; weil dann auch ſeine Leute / von denen er ohnedem kaum die Helffte bey ſich hatte / Beute zu machen anfiengen/und zerſtreuet waren/ward er etwas repouſirt/ wobey er das Unglück hatte / weil ihm das Pferd unterm Leib erſchoſſen ward / nicht nur ſich gefangen zu geben / ſondern es ward auch der Lothringiſche Rittmeiſter Machiaſter, und ein Lieutenant von dem Taffiſchen Regiment getödtet / und von Gemeinen blieben bey 30. theils todt/theils bleſſirt/ theils gefangen zuruck. Der Graf Mercy aber wurde bald hernach gegen den Obriſten Montlevrier wieder ausgewechſelt.

Borgoforte ergiebt ſich.

Den folgenden Tag ward der General Palfy commandirt/mit ſeinem und dem Commercyſchen Curaſſirer-Regiment/ gegen Borgoforte zu marchiren. Dergleichen Ordre be-

bekam auch der General di Vaubonne mit ſeinem Dragoner-Regiment / und unterſchiedene Regimenter von der Infanterie muſten ſich parat halten/ gleichfalls auf dem erſten Winck ſich zu nähern. Allein/ ehe ſich noch die Teutſchen vor dieſem Orte ſehen lieſſen hatten ihn die Feinde ſchon verlaſſen. Der Printz Eugenius beſetzte ihn darauf alſobald mit einer ſtarcken Guarniſon/weil ihm/ wegen der bequemen Situation/ viel daran gelegen. Es zeigte ſich auch noch denſelben Tag der Vortheil / den man ſich von der Behauptung dieſes Platzes verſprechen kunnte/ indem die Teutſchen wenig Stunden hernach 26. beladene Fahr-Zeuge von der andern Seite des Po / ohne Verluſt eines eintzigen Mannes/den Feinden hinweg nahmen / und dadurch die Helffte von einer Brücke über den Po erlangten. Ein Granadier-Hauptmann von dem Nigrelliſchen Regiment / traff nicht weit von Cremona auf eine feindliche Convoy, wovon er 8. Mann niedermachte/ 32. Stücke Pferde/ Mauleſel und Ochſen mit ſich hinweg führte/ und 50. mit Proviant beladene Wägen ruinirte. Bald darauf erhielt man von General di Vaubonne Nachricht/ daß Governolo, nebſt der daſelbſt ſich befindlichen Brücke über den Mincio, von den Feinden verlaſſen / und von ihme beſetzt worden / und daß eben dergleichen mit Oſtiglia, Ponte Molino, und Curtone, oder Cortatone geſchehen/ daß alſo diſſeit des Po/dem Feinde nichts mehr übrig geblieben/als Mantua und Goito.

Sonſten kam den 12. Dec. der Obriſt-Wachtmeiſter von dem Huſſaren-Regiment/ Vislay, in das Lager zuruck/ und brachte einen gefangenen Capitain und einen Lieutnant mit ſich/nachdem er mit ſeiner Parthey zwiſchen Cremona und Pizzighettone 2. feindliche Lieutnants / und über 40. Gemeine niedergemacht. Von den Feinden lieff Nachricht ein / daß ſie bey Caſalmaggiore eine Brücke über den Po ſchlügen.

Printz Eugenius läſt eine Brücke über den Po ſchlagen.

Den 13. Dec. machte der Printz Eugenius Anſtalt/ bey S. Nicolo eine Brücke über den Po-Fluß zu ſchlagen. Weil er auch erfuhr/ daß die Feinde in dem Hertzogthum Parma über den Fluß Leuza zu gehen vorhatten / ſo muſten dieſe Nacht die 4. Regimenter/ Guido-Stahrenberg/ Thaun/Savoyen/ und Vaudemont, bey Torre d' Oglio über den Po nach Guaſtalla marchiren / denen Feinden nicht nur vorzukommen/ ſondern auch das Land zu bedecken/ und die freye Paſſage allenthalben in dieſer Gegend zu behaupten. Auf dem Po bekamen die Teutſchen einen feindlichen Capitain, und 3. groſſe Mayländiſche Barquen, welche mit vielen Materialien zu einer Schiff-Brücke/ und einigem Proviant beladen waren. Den andern Tag war die Brücken bey S. Nicolò gantz fertig / und muſten die beyden Regimenter/ Darmſtadt und Dietrichſtein/ohne Verzug ſelbige paſſiren / und den 4. Regimentern nachfolgen/ die des vorigen Tags abgegangen / und theils bey Guaſtalla, theils bey Luzara, theils aber bey

Gon-

Gonzago ſich poſtirt hatten. Der Printz Eugenius hielte auf dieſem Tag zu Governolo mit dem Printzen von Commercy eine abſonderliche Conferentz / wegen Repartition der Winter-Quartiere. Von dem Feinde kam Nachricht/daß er würcklich mit 10. biß 12000. Mann und einiger Artillerie, bey Caſal-Maggiore über den Po / und in das Hertzogthum Parma gerücket. Er wollte auch Guaſtalla beſetzen/ und näherte ſich zu dieſem End mit etliche 1000. Mann allbereit dieſem Orte/ da er aber vernommen/daß die Teutſchen das Prævenire geſpielt/ gieng er in gröſter Eil wieder zuruck.

Den 16. Dec. begab ſich der commandirende General Printz Eugenius nach Luzara, und Guaſtalla, beſahe beyde Oerter/ ſonderlich den letzten / den er gern in einen guten Defenſions-Stand geſetzt hätte/und kehrte hernach wieder zuruck nach Luzara; Er ließ auch die Arbeit von dieſem Ort durch den Ingenieur und Obriſt Peroni abſtechen / und viel Geſchütz bringen. Wegen der Winter-Quartiere / und anderer geheimen Commiſſionen/fertigte er den Grafen Sormani, und den Rittmeiſter Locatelli nach Modena und Parma ab. Sie kamen aber mit ſchlechten Verrichtungen wieder zuruck / weil man an beyden Höfen Bedencken getragen/ etwas wider die Neutralität vorzunehmen. Sonſten hatten die beyden Hauptleute/ Gerardin und Lagnaſco biß nach Pizzighettone geſtreifft / und brachten von dannen 150. Stück

Geht nach Luzara.

Vieh/nebſt etlichen beladenen Wägen/ und anderer Beute zuruck.

Neues Lager der Kayſerlichen.

Den 18. Dec. marchirten die Kayſerlichen Regimenter hin und wieder nach ihren angewieſenen Quartieren; und zwar hatte man eine Linie von Uſtiano längſt dem Oglio herunterwärts; eine andere nach Guido und Mantua zu/ diß- und jenſeits des Mincio; und die dritte/ diß- und jenſeits des Po/ längſt dem Fluß Groſtolo, biß in das Modeneſiſche/ und zuruckwärts/ biß gegen Mirandola gezogen. Das Haupt-Quartier kam nach S. Benedetto, jenſeits des Po; das Commando aber von den Truppen/ welche auf dieſer Seiten des gedachten Fluſſes ſtunden/ ward dem Printzen von Commercy aufgetragen. Die gantze Repartition war alſo gemacht. Längſt dem Oglio waren mit dem General-Feld-Marſchall-Lieutenant Graf von Herberſtein/und denen beyden General-Majors/ Bogny und Viſconti, von der Infanterie das Regiment Geſchwind zu Uſtiano und Caneto; zu Marcaria und Redoudeſco das Regiment Bogny; zu Campitello, Caſtelluccio, Piubeug, Canicoſſa und Curtatone, die Regimenter Herberſtein und Lothringen; zu Caſtiglione, Medole, Capriana, Caſtel Godofredo, und La Volta, das Regiment Longueval, von der Cavallerie zu Uſtiano, Volengo, Acqua negra und Caneto, das Regiment Neuburg; zu Moſſa oder Maſo, Livay, S. Michele und Caſadego, das Regiment Lothringen; zu Ceſole, Scarzarnolo, Piſcolde, und Curtatone

lone das Regiment Taff. An Artillerie einige Canonen / mit darzu gehörigen Bedienten/ und andern Sachen. Zwiſchen Foſſa Mantoana, und dem Fluß Mincio, in der Gegend/ welche Seraglio genannt wird / unter dem General-Feld-Marſchall-Lieutenant Graf von Palfy, von der Infanterie das Regiment Kriechbaum zu Borgoforte, und zu Governolo diſſeit des Mincio, 2. Däniſche Bataillons. Von der Cavallerie zu S. Nicolò und Borgo di Ganda das Regiment Palfy, nebſt 2. Canonen mit dem/was darzu gehörig. Jenſeit des Mincio ward die Einquartierung von dem Printzen von Commercy eingerichtet/ und befand ſich nebſt ihme daſelbſt der Graf von Trautmansdorff/ und die gantze Däniſche Generalität; von der Infanterie das Regiment Mansfeld/Nigrelli/ nebſt dem Reſt des Däniſchen Fußvolcks; von der Cavallerie das Regiment Corbelli, Viſconti, nebſt der Däniſchen Reuterey; von der Artillerie 4. Canonen/ mit dem / was dazu gehörig. Jenſeit des Po unſer commandirender Feld-Herr der Printz Eugenius/ mit der niedern Generalität zu S. Benedetto, und in derſelben Gegend; zu Guaſtalla das Stahrenbergiſche/ zu Luzara das Thauniſche/ zu Concordia das Guttenſteiniſche Regiment zu Fuß / und 2. Bataillonen von dem Liechtenſteiniſchen Regiment. Zu Gonzaga das Savoyiſche Dragoner-Regiment/ zu Novellara das Vaudemontiſche zu Pferd / zu Reggiolo das Darmſtädtiſche; zu Pecognana das Dietrichſteiniſche Dragoner-

goner-Regiment; zu Luzara das Vaubonniſche; zu Mirandola und Sermide, das Commercyſche Küraſſirer-und Spaniſche Dragoner-Regiment. Dem General-Feld-Zeugmeiſter / Grafen von Stahrenberg/ ingleichen dem General von der Cavallerie Printzen von Vaudemont, und dem General-Feld-Marſchall-Lieutenant Marggrafen von Anſpach/ waren noch zur Zeit keine gewiſſe Poſten angewieſen. Der gantze Train der Artillerie, und Bagage befand ſich zu Revere, und in derſelben Gegend. Den Marſch / biß die Kayſerlichen Truppen zu ihren aſſignirten Oertern kamen/ continuirten ſie biß 3. Tage / und ward die zu S. Nicolò bißher geweſene Brücke/beſſer hinauf gegen Borgoforte gebracht. Die Feinde hingegen blieben beſtändig bey Berſello ſtehen/ und lieſſen den Einwohnern/ ſowohl in dem Hertzogthum Modena, als Parma, anbefehlen/ Heu/ und andere Fourage ihnen zu zuführen.

Mirandola ergiebt ſich denen Kayſerlichen.

Um dieſe Zeit erhielt der Printz Eugenius Nachricht/ daß die verwittibte Fürſtin von Mirandola, die in ihrer Reſidentz liegende Frantzöſiſche Guarniſon/ mit Hülffe ihrer Einwohner/ und Bürger diſarmiret / und Kayſerliche Beſatzung dagegen einzunehmen beſchloſſen. Zu dieſem Unternehmen bewegte die Fürſtin ein an ſelbige abgelaſſenes Schreiben von Printzen Eugenio, worinnen er ſie erſuchet / die feindlichen Truppen zu einem freywilligen Abzuge zu diſponiren/wo ſie nicht wollte gewärtig ſeyn/daß man zu ihren und ihrer Unterthanen Schaden / dieſel-

ſelben mit Gewalt darzu nöthigte. Als nun dieſo Zeitung einlieff/ ward alſobald dem General-Adjutanten Grafen von Althan Ordre gegeben / ſich mit einem Theil des Guttenſteiniſchen Regiments dahin zu verfügen/ und fernere Ordre zu erwarten. Gleich den andern Tag berichtete jetzt-gedachter Graf von Althan, daß die feindliche Guarniſon nach Mantua verlangte convoyiret zu werden/ auch allen Proviant und Munition mitzunehmen. Allein/ es ward die Antwort zurücke geſchickt/man könnte ſie mit gutem Recht/als Kriegs-Gefangene zurück behalten / doch in Regard der Fürſtin / wollte man ihnen einen freyen Abzug / und zwar nicht nach Mantua, ſondern nach dem feindlichen Lager/ verſtatten / auch ſollten ſie ſich nicht gelüſten laſſen / das Geringſte mitzunehmen / auſſer ihre Privat Bagage. Welches auch geſchehen/und kam der Graf Althan hierauf ſelbſt nach S. Benedetto,zu dem Printzen Eugenio, welcher folgenden Bericht deswegen abſtattete. Es hätte die feindliche Guarniſon unter dem Commando des Obriſten de Citardie, in einem Obriſt-Wachtmeiſter / ungefähr 30. andern Officiers/ und 376. Gemeinen beſtanden / welche letztern theils Frantzoſen/ theils Spanier/ theils Neapolitaner geweſen. Er hätte ſie dieſen Tag biß nach Concordia convoyiret/es wären aber 99. freywillig zuruck geblieben / nemlich alle Spanier/ alle Neapolitaner / bis auf die Frantzoſen. Was ſie zuruck laſſen müſſen/beſtünde in 4390. Malter / und 300. groſſen Säcken mit Meel/

180.

180. Laſten Reiß / 25. Säcke mit Getraide/ 333. Tonnen Pulver/ 200. Küſten mit Muſqueten-Kugeln / 97. Metallene Granaden/ 8000. Flinten-Steinen / 20. biß 30. Ballen Lunden/ und über 900. Schauffeln/ Spathen/ und andern dergleichen Kriegs-Geräthe. Es befanden ſich auch in beſagtem Mirandola 33. groſſe und kleine Canonen / die aber nicht den Feinden / ſondern der Fürſtin daſelbſt zuſtändig wären.

Der Beſchluß dieſes Jahrs.

So dann ſuchte man auch die Hertzoge von Parma und Modena zu überreden / die Kayſerliche Parthey zu ergreiffen/ damit man in ihrem Lande einige gute Veſtungen überkommen möchte / wie dann auch an beyde von dem Printzen Eugenio einige Officierer abgeſchickt wurden/ welche dieſen Vorſchlag thun muſten/ damit man nicht Kayſerlicher Seits Gewalt zu gebrauchen genöthiget ware. Sonſten kunnte man biß zu Ende dieſes Jahr nichts ſonderliches mehr thun/ ſintemahl durch den unaufhörlichen Regen die Wege dermaſſen verderbt wurden/ daß nichts konnte vorgenommen werden. Die Waſſer lieffen auch allenthalben dermaſſen auf/ daß die Kayſerlichen groſſe Mühe hatten / ihre Brücken/zumahl auf dem Po/zu erhalten. Inzwiſchen wurden alle Zugänge und Päſſe nach Mantua aufs beſte verwahret/ und nicht das geringſte hineingelaſſen/auch allen Mantuaniſchen Einwohnern bey Leib- und Lebens-Straffe verbotten/ etwas dahin zu bringen. Der Feind hatte ſein Lager bey Berſello in etwas verändert/

dert/ und war mit einem Theil ſeiner Truppen wieder zuruck über den Po gegangen/ und ſtund groſſen Theils bey Caſalmaggiore, Sabioneda, Bozzuolo, S. Martino, und in der umliegenden Gegend. Dieſes iſt alſo/ was unſer groſſer Capitain der Printz Eugenius mit Verwunderung gantz Europæ, dieſes Jahr in Italien gethan/ welches man füglich vor 2. Campagne kan paſſiren laſſen/ angeſehen der Soldat ſowol des Winters/ als des Sommers/ in beſtändiger Action bleiben muſte. Der Feind verlohr in dieſer Campagne über 20000. Mann/ wie dann allein 3000. Gemeine/ und 400. Officier in dem Tyroliſchen gefangen lagen.

Warum die teutſchen Progreſſen den König in Franckreich nicht irre gemacht.

Dem König in Franckreich war dieſer unvermuthete Ausſchlag in Italien als ein Donnerſchlag/ dann er war biß anhero nur des Sieges gewohnt geweſt/ und kunnte alſo nicht begreiffen/ wie eine Hand voll Volck die Kayſerlichen/ da die Frantzoſen mit den Mayländern und Savoyern/ noch einmahl ſo ſtarck wären/ ſolche groſſe Progreſſen thun könnte. Wie er aber von dem Wieneriſchen Hofe die Nachricht hatte/ daß man allda noch keinen Succurs in Italien ſchickte/ und die alte vortreffliche Armee/ die ihres Gleichens in Europa nicht hatte/ verſchmeltzen ließ/ faßte er wieder einen Muth/ und meynte/ durch die Menge ſeiner Leute/ und ſeine Ordnung/ dasjenige/ was die Teutſchen an der Tapfferkeit beſäſſen/ einzubringen.

Ob nun ſchon Franckreich dieſes Jahr in einer zimlichen groſſen Kriegs-Verfaſſung war/ ſo ließ es doch ſein altes Principium fahren/ denen Kayſerlichen vorzukommen/ dann dieſe agirten aller Orten/ ſowol in Italien/ als am Rhein/ offenſive. In Italien war das gantze Frantzöſiſche Concept durch Cremona verruckt worden; An dem Rhein ſuchten die Kayſerlichen durch Wegnehmung der Veſtung Landau/ einen veſten Fuß auf der Frantzöſiſchen Seiten zu gewinnen; die Holländer thaten auch das Ihrige an dem Unter-Rhein redlich. Unſer Printz Eugenius aber ließ dem Feind den gantzen Winter durch keine Ruhe/ er fieng auch mit dem Jahre zugleich ſeinen neuen Feld-Zug wieder an. Gleich zu Anfang des Januarii, nachdem allenthalben das Waſſer wieder gefallen/ wurden nicht nur die Brücken/ ſo man zuvor gehabt/ wieder repariret/ ſondern auch eine neue über den Fluß Secchia geſchlagen. Es giengen auch hier und da unterſchiedliche Kayſerliche Partheyen aus/ welche mit Gefangenen/ und anderer Beute/ glücklich wieder zuruck kamen.

Berſello wird denen Kayſerlichen eingeräumt.

Den 3. Jan. muſten die Dragoner-Regimenter/ Savoyen/ Dietrichſtein/ und Vaubonne, nebſt denen beyden Küraſſirer-Regimentern/ Darmſtadt und Vaudemont, ingleichen 3. Guido-Stahrembergiſche/ und eben ſoviel Thauniſche Bataillonen/ mit 4. Canonen aus ihren Quartieren aufbrechen/ und einen geheimen March antretten. Der commandirente Feld-Herr/ Printz Eugenius, begab ſich deswegen

gen von S. Benedetto nach Montegiana, allwo er den Printzen von Commercy und den Printzen von Vaudemont antraff. Vorher hatte er wieder den Grafen di Sormani nach Modena, und den Rittmeiſter Socatelli nach Parma abgefertiget/ mit der Inſtruction/ daß im Namen des Kayſers der erſte die Einräumung der Veſtung Berſello begehren/ der andere aber die Verſtattung der Winter-Quartiere verlangen ſollte. Die obgedachten Truppen ſetzten inzwiſchen ihren Marſch fort/ und wurden den 4. Jan. längſt der Lenza, in dem Herzogthum Parma, um Berſello herum poſtirt. Der Printz Eugenius blieb dieſe Nacht mit dem Printzen von Vaudemont, und dem General Guido von Stahrenberg zu Gualtieri. Hier langte den 5. noch vor anbrechendem Tage der Graf Sormani an/ und berichtete dem Printzen Eugenio, daß zwar der Herzog von Modena anfänglich ſich geweigert/ dem Suchen des Printzens Eugenii wegen Berſello, ſtatt zu geben; Allein/ endlich habe er vor rathſam gehalten/ einer gröſſern Gewalt zu weichen/ und alſo noch ſeine Einwilligung ertheilet. Es muſten demnach die Regimenter Stahrenberg/ Thaun/ Savoyen/ und Vaubonne, dieſer Veſtung ſich nähern. Wiewohl nun der darinnen liegende Commendant noch einige Difficultäten machen wollte/ ſo bequemte er ſich doch zuletzt/ weil er wohl ſahe/ daß auf den Verweigerungs-Fall würde Gewalt gebraucht werden/ und ließ die Thore eröffnen. Hierauf zog eine Bataillon von dem Stahren-

bergiſchen/und eine von dem Thauniſchen Regimente hinein / nebſt 2. Compagnien Granadirern. Der commandirende Feld-Herr Printz Eugenius, beſahe nachmahls die Veſtungs-Wercke/ ſowohl von innen / als von auſſen/ und fand nicht nur den Ort in einem guten Defenſions-Stand / ſondern auch mit ſchöner Artillerie verſehen. Sobald dieſes geſchehen/ ward ein Theil von dem mitgenommenen Corpo zurück geſchickt; die 3. Regimenter aber/ Darmſtadt/ Vaudemont, und Dietrichſtein/ wurden gröſten Theils längſt der Lenza in dem Hertzogthum Parma einquartiret.

Läſt die Quartiere im Parmeſiſchen mit Gewalt beziehen.

Der an dieſen Hertzog abgeſchickte Rittmeiſter Locatelli, hatte zwar eine abſchlägige Antwort bekommen / brachte auch den Grafen Gaſſolo mit ſich/ der/ im Namen des gedachten Hertzogs / als eines Vaſallen von der Römiſchen Kirche/ wider die unternommene Einquartirung feyerlichſte proteſtiren muſte. Allein/ der Printz Eugenius entſchuldigte ſich gantz kurtz/ daß es die Nothwendigkeit alſo erforderte / bäte demnach / es möchte der Hertzog ſich nur gefallen laſſen/einen Commiſſarium abzuſenden/damit alles ohne Confuſion und gröſſeres Unheil könnte eingerichtet werden. Hierauf wartete der Printz Eugenius noch einen Tag zu Gualtieri auf des Hertzogs Reſolution / und machte inzwiſchen Anſtalt / auch wider deſſen Willen die Quartiere in dem Parmenſiſchen zu behaupten. Der Hertzog von Parma aber ließ durch den Grafen Gaſſolo ſeine Proteſtationes wider die Einquar-

MANTUA.

quartierung der Kayſerlichen verneuern/ und zugleich berichten / daß dieſes ſeine letzte und beſtändige Reſolution wäre. Deſſen ungeachtet muſte ſich der Printz de Vaudemont mit den 3. Regimentern Cavallerie, welche längſt der Lenza geſtanden / in das Parmenſiſche einlogiren. Von dem Commendanten in Caneto, Baron von Schertzer / lieff Nachricht ein / daß er einige feindliche Mannſchafft / die bey S. Maria Poſoloſco in etlichen Mühlen Poſto gefaßt/ und mit 60. Granadirern angegriffen/ 9. biß 10. davon erlegt / und die übrigen zu weichen genöthiget. Aus Mantua hatten die Feinde biß gegen Marmiruolo ein ſtarckes Corpo ausgeſchickt/ einige Fourage einzubringen; Allein/ ſie waren durch den Rittmeiſter Roſenzweig zurück getrieben worden/ und hatten 10. Bleſſirte/ und ungefähr eben ſoviel Todte bekommen; Hingegen von Seiten der Kayſerlichen / wurden in allen 11. Todte und Verwundete gerechnet. Im übrigen begab ſich den 7. Jan. der Printz Eugenius nach Luzara, und beſchloß daſelbſt hinfüro das Haupt-Quartier zu haben.

Den 10. Jan. wurden vom Printzen Eugenio unterſchiedene Anſtalten gemacht/ Mantua vollend recht einzuſchlieſſen / und zu ſolchem Ende 2000. zu Fuß/400. theils Dragoner/theils Reuter / und 400. Huſſaren von den Ebergeniſchen Regiment beordert / an denjenigen Oertern Poſto zu faſſen / von welchen die Beſatzung daſelbſt bißher noch einige Communication und Zufuhre gehabt. Mantua wird bloquirt.

Den 15. Jan. ward ſie nach dieſem Project völlig eingeſchloſſen/ welches eher würde geſchehen ſeyn/wann es nicht das allzu ſchlimme Wetter verhindert. Vom Feind erfuhr man/ daß er oberhalb Cremona eine Brücke über den Po geſchlagen/ und allbereit 5 biß 6000. Mann/ auch 6. Feld-Stücken/ ſich auf dieſe Seite des jetzt-gedachten Fluſſes begeben; weswegen der General di Vaubonne ſich genöthiget geſehen/ mit ſeinem kleinen Corpo ſich etwas zurück zu ziehen/ aus Beyſorge/ daß er ſonſt von der übrigen Armee möchte abgeſchnitten werden. Er ließ auch diſſeit des Po, an dem Orte/ wo ſie die gedachte Brücken ſchlugen/ eine Schantze aufwerffen. Sonſt verurſachte das ſtets-anhaltende ungeſtümme Wetter/ daß faſt auf den Straſſen nicht fortzukommen war/ und alſo die Truppen auf beyden Seiten ſich innen halten muſten. Jedennoch bekam nicht nur der Granadier-Hauptmann von dem Kriechbaumiſchen Regiment bey Mantua 7. gefangen/ ſondern es ſtieß auch eine Parthey von dem Palfyſchen Regiment auf 40. feindliche Volontairs, insgeſamt zu Fuß/und nöthigte dieſelben/ daß ſie ſich gleichfalls alle miteinander/ nebſt dem Lieutenant/ ſo ſie angeführet/muſten gefangen geben.

Des Printzens Eugenii Anſchlag auf Cremona.

Inzwiſchen ſuchten beyde commandirente Generale Eugenius und Villeroy, einander etwas abzugewinnen/ und machten dahero ihre nöthige Speculationes. Villeroy ließ ſich höhniſch vernehmen: **Er wollte dieſen Carneval die drey Printzen dantzen machen/** womit

es

er/ den Printzen Eugenium / den Printzen von Vaudemont, und den Printzen Commercy, meynte; Er wuſte aber nicht / daß ihm ſein Unglück ſo nahe wäre/ dann Printz Eugenius hatte vor / Cremona zu überrumpeln. Hierzu hat ein Prieſter / Namens Coſoly, welcher Pfarrer bey S. Maria la Nova, aus Cremona Anlaß gegeben / deſſen Hauſes Keller an die Mauern ſtieß/und an einen Waſſer-Gang rührte / welchen die Frantzoſen biß anhero ſehr nachläſſig beobachtet. Alſo kam er auf die Gedancken / daß man hierdurch denen Kayſerlichen die Stadt in die Hände bringen könnte/ und offenbarte ſolches dem Printzen Eugenio. Dieſer ließ auch die Sachen in Augenſchein nehmen/ und fand ſie vor thunlich.

Alſo gab er den 27. Jan. dem General-Feld-Zeugmeiſter/ Graf Guido von Stahrenberg/ und dem General von der Cavallerie, Printz de Vaudemont, Ordre, ſich zu einem ſchleunigen Marſch fertig zu machen/ und zwar der erſte mit 2000. Mann/ theils von ſeinem eigenen/ theils von dem Thauniſchen Regiment / der andere aber mit ſeinem eigenen/ dem Darmſtädtiſchen/ und Dietrichſteiniſchen Regiment; und der Obriſt Kriechbaum ward beordert / mit 300. Mann/und ſeiner Granadier-Compagnie nach Campitello zu marchiren.

Den 28. Jan. ließ der Printz Eugenius die obgedachten beyde Generals / den Grafen von Stahrenberg / und den Printzen von Vaudemont nach Luzara kommen / hielt daſelbſt mit

ihnen eine geheime Kriegs-Conferentz/und entdeckte beyden / wie er einen Anſchlag gemacht/ die Stadt Cremona denen Feinden abzunehmen. Wiewol nun bey dieſem Deſſein groſſe Schwierigkeiten gefunden wurden / ſo fiel dennoch endlich der Schluß dahinaus/ daß man die Ausführung eines ſo wichtigen Wercks verſuchen wollte. Nach geendigter Berathſchlagung/ begaben ſich die beyden Generals ohne Verzug wieder nach ihren Poſten/und machten ingeheim zu den vorhabenden Marſch alle benöthigten Præparatoria. Den andern Tag erhub ſich der Printz Eugenius ſelbſt vor Luzara , und zwar nur mit etlichen wenigen Officiers / auch mit Hinterlaſſung ſeiner völligen Bagage , und gieng biß nach Montegiana , allwo er bey dem Feld-Marſchall Printzen vonCommercy übernachtete.

Den 30. Jan. marchirte/nach der empfangenen Ordre / der Printz von Vaudemont mit ſeinem/dem Dietrichſteiniſchen/und dem Darmſtädtiſchen Regiment / ingleichen mit den 2000. Mann zu Fuſſe / von den beyden Regimentern/ Stahrenberg und Thaun/ nach Fiorenzuola. Es ertheilte auch der Printz Eugenius Befehl/ daß aufs ſchleunigſte 500. Mann von den Geſchwindiſchen/ 400. von den Herberſteiniſchen/ und eben ſo viel von dem Bagniſch. und Lothringiſchen Regiment/ des Obriſten Kriechbaum/ welcher mit deſſen Granadier-Compagnie zuſammen 2000. Mann zu Fuß ausmachten/ ingleichen von einem jeden der 3. Regimenter/

Neuburg/Taff und Lothringen/3. biß 400. wol-montirte Reuter/ mit 6. Standarten/ aufbre-chen ſollten.

Der General von Stahrenberg hatte ſchon den 28. dieſes Monats Inſtruction bekommen/ alle dieſe Truppen bey Uſtiano zu conjungiren; Der Printz Eugenius aber ſchlief dieſe Nacht zu Rodondeſco.

Den 31. Jan. kam der commandirende Feld-Herr in ein ruinirtes Bauer-Häuslein/ etwan 1000. Schritt von Uſtiano, und eben daſelbſt befand ſich auch der Printz von Commercy ein / ingleichen der General von Stahrenberg mit ſeinen Truppen. So bald nun die Conjunction geſchehen/ wurden folgende Anſtalten gemacht. Der Sou-Lieutenant von der Geſchwindiſchen Granadier-Compagnie, ſollte mit 25. Gnanadierern voran marchiren. Nach ihm ſollte kommen der Major Hoffmann/ von eben demſelben Regiment/ein Hauptmann/ ein Lieutenant, und ein Fähndrich / mit 100. Granadierern vom gedachten Regiment / und 100. Mann von dem Kriechbaumiſchen. Hierauf hatte der Major von dem Lothringiſchen Regiment/Graf Nazari, Ordre zu marchiren/ und zwar mit eben ſo viel Officiers/ wie der vorhergehende/ und mit der Lothringiſchen Granadier-Compagnie von 100. Mann / von dem Bagniſchen Regiment. Auf ihn ſollte folgen der Obriſt-Lieutenant von dem Herberſteiniſchen Regiment / Graf von Kuffſtein/ mit einer gleichmäſſigen Anzahl von Officiers und Trup-

pen / von welchen letztern die erſten 100. Mann Granadirers von dem gedachten Herberſteiniſchen Regiment / die andern 100. Mann aber von dem Geſchwindiſchen waren. Zuletzt ſollte der Obriſt-Lieutenant von dem Geſchwindiſchen Regiment / Baron von Schertzer / mit der Bogniſchen Granadier-Compagnie, mit 100. Mañ von ſeines Obriſten Regiment / und mit noch 300. Mann von dem Herberſteiniſchen Regiment / ingleichen den Reſt von dem Bogniſchen / anmarchiren; welchen allen der Hauptmann von der Artillerie Lohr / mit ſeinen Canonen zugegeben ward. Die 1100. Mann / welche von dieſem Corpo noch übrig waren / wurden in eben ſoviel Truppen eingetheilet / und ein jedweder von denſelben mit einem Hauptmann / einem Lieutenant, und einem Fähndrich verſehen. Bey der Cavallerie machte man folgende Einrichtung. Es ſollte der Obriſt-Lieutenant von dem Lothringiſchen Regiment / Graf Mercy, mit 4. Rittmeiſtern / 4. Lieutenants / 4. Cornets / 5. Sergeanten / 14. Corporals / 225. Reutern voran marchiren. Der Obriſt-Lieutenant von dem Taffiſchen Regiment / Baron von Freybergen / ſollte mit den Heer-Paucken / mit 6. Standarten / und 225. Reutern alsbald nachfolgen. Hierauf ſollte der Major von dem Lothringiſchen Regiment / du Haux, gleichfalls mit den Heer-Paucken / 6. Standarten / und 325. Reutern anziehen. Der Major aber von dem Neuburgiſchen Regiment / du Pre, hatte Ordre, mit allen von dieſem Regiment mitgenom-

Grundriſs der STADT CREMONA in welchen ſtand ſich ſelbige den lezte Ienner u: erſten Febr 1702 befand als Printz EUGENIUS dē Marschal de Villeroy daraus holete · 1 Die Waſſerleitung durch welche einige Keÿſerliche Granadirs krochē u: die Stadt eröffneten 2 Das Thor allerheilige deſſē ſich die Keÿſerl. zu erſt bemachtigten .
S. Perdengo
Palosco
S. Min Campo
Das Milanſches Thor
Marasca
Cava
Citadelle
3 Die Kirche zu S. Marie In Neuve bey welcher 3 Coſoli der dem Printz EUGENIO dieſes unternehmen angeben Pfarrer
4 Das Hauſs deſs Pfarres Coſoly in deſſen Keller die Waſſerleitung ging .
2 Das Thor allerheiligen deſſen ſich die Keÿſerlichen zuerſt bemachtigt
5 Das Margareten Thor welches die Keÿſerliche zulezt behilten, und durch welches ſie wieder ab marchirten .
6. Die Schiffbrücke über den Po welche die franzoſē bey angeſicht der Keÿſerlichen verbrenneten .
7. Der Weg durch welchen der junge Herzog von Vaudemont mit der Keÿſerlichen infanterie anruckte aber wegen abgebranter brücke nicht über den fluſs konte .
8. Das Stadt oder Rathaus auff deſſen Turn Printz EUGENIUS ſtig und die gelegenheit der uber den Poo gelegten Brucke beſichtigte .
9. Das haus deſs Marschals von Villeroÿ bey welchen er gefangen ward .
Das Po Thor
Das Mosa Thor
Der Po fluss
Bagnara
Vetro
Bastida
Treppi

nommenen Reutern/ Standarten/ und Heer-Paucken/ den letzten Trupp zu führen; Doch/ daß der Obriſte Paul Diack mit ſeinen Huſſaren den völligen Schluß machte.

Marſchirt auf Cremona zu.

Auf dieſe Weiſe nun ward eine Stunde vor Mitternacht/ in möglicher Stille/ der Marſch nach Cremona fortgeſetzt/ und zu ſolchem Ende die Brücke bey Uſtiano paſſiret. Von dem Printzen von Vaudemont hatte man keine Nachricht/ und es war ſolches auch nicht wohl müglich/ weil er von jenſeit des Po ſich der Stadt genähert / und ein Corpo mit dem andern keine Communication hatte. Dieſes aber erfuhr man unterweges / daß der Marſchall de Villeroy, mit etlichen andern Generals-Perſonen nach Cremona gekommen / allda Anſtalt zu machen / den Printzen Eugenium in ſeinen Quartieren zu überfallen; Jngleichen/ daß das feindliche Detachement, welches bißher jenſeit des Po auf die Bewegungen des Printzens de Vaudemont Achtung gegeben / ebenfalls in Cremona gezogen worden / und daß demnach die feindliche Guarniſon daſelbſt in 12. Bataillons von den ſtärckſten und beſten / und in 5. Regimentern Cavallerie beſtünde.

Den 1. Febr. früh Morgens zwiſchen 2. und 3. Uhr / langte der Printz Eugenius, nebſt dem Printzen von Commercy, und dem General Grafen von Stahrenberg / etwan 12. biß 1300. Schritt von Cremona an/ und erwarteten allda in einem elenden Häuslein dero Truppen/ ſowohl zu Fuſſe/ als zu Pferde / welche we-

gen des unbeſchreiblich-ſchlimmen Weges/ und des langwierigen Marſches/ nicht eher/ als gegen 5. Uhr/ und zum Theil nicht vor Anbruch des Tages ankamen.

Ordre/ wie das Werck anzugreiffen.

Als ſolches geſchehen / wurden auſſer dem/ was allbereit des vorigen Tages befohlen worden/ nachfolgende Ordren ausgetheilet. Es ſollte der Major und der Sou-Lieutenant von dem Geſchwindiſchen Regiment / mit ihren 25. Granadierern/ und 200. Mann/ ingleichen den zugegebenen Zimmerleuten / und Schlöſſern/ in aller Stille/ mit guter Vorſichtigkeit/ nach der Stadt zu marchiren/ und denſelben Weg nehmen / den ihnen ein abſonderlich zugeordneter Wegweiſer zeigen würde. Hernach ſollten ſie/ nach eben dieſes ihres Führers Anweiſung/ an einem bequemen Orte verſuchen/ in den Graben/ und von dannen durch eine alte Waſſer-Leitung/ die erſt vor weniger Zeit ausgeführet / oder gereiniget worden / ohne das geringſte Geräuſche in die Stadt ſelbſt hinein zu kommen. Wann dieſes glücklich von ſtatten gegangen / ſollten ſie den nächſten/ ſicherſten und verborgenſten Weg ſuchen/ zu dem Thore S. Margaretha zu gelangen/ und daſſelbe eröffnen/ inzwiſchen aber ſich/ ſo viel müglich/ ſtille halten/ biß der Major von dem Lothringiſchen Regiment / Graf Nazari, und der Obriſt-Lieutenant von dem Herberſteiniſchen Regiment/ Graf von Kuffſtein/ gleichfalls mit ihren Leuten würden in der Stadt ſeyn. Alsdann ſollten ſie alle 3. zu gleicher Zeit avanciren/ und ſich derjenigen Poſten bemächtigen/

ſo

ſo ihnen abſonderlich angewieſen worden. Der Geſchwindiſche Major ſollte den Lieutenant mit ſeinen 25. Granadirern gantz heimlich an das beſagte Thor rücken/ und/ wann es müglich/ die daſelbſt befindliche Wache/ ohne Tumult/ niedermachen laſſen/ nachgehends aber mit den übrigen ſelbſt herbey marchiren/ in dem Thore ſowohl/ als auf dem Walle/ Poſto faſſen/ und alle Zugänge aufs beſte verwahren/ jedoch die Straſſe ſelbſt frey laſſen. Den Zimmerleuten/ Schloſſern/ und denjenigen/ welche das Thor zu eröffnen hätten/ ſollten gute Officiers gegeben werden/ damit ſie beyſammen bleiben/ und/ wo-ferne es nöthig/ mit Gewalt/ und in aller Geſchwindigkeit das Thor aufſchlagen möchten. Wann der Major auf dieſe Art an das Thor würde gekommen ſeyn/ ſollte er auf dem Walle dreymal ein Zeichen mit Pulver geben; Wann aber ja in der Stadt Lermen würde/ bevor dieſes alles geſchehen könnte/ ſo ſollte er noch vor Ankunfft der andern/ des Thors ſich zu bemächtigen ſuchen/ als welches das eintzige Mittel wäre/ ſich wieder zu vereinigen. Der Major, Graf Nazari, ſollte mit guter Behutſamkeit/ und in müglicher Stille/ dem Geſchwindiſchen Major mit ſeinen Leuten nachfolgen/ und neben demſelben ſich poſtiren. Wann aber dieſer letzte weiter avancirte/ ſo ſollte jener mit ſeiner Mannſchafft nach der Piazza Piccola fortrücken/ die daſelbſt befindliche Haupt-Wache der Feinde angreiffen/ und allda Poſto faſſen/ zugleich aber ſuchen/ ſich des Podeſta und des Rathhauſes zu be-

bemächtigen / und die Seinigen aufs vortheil-hafftigſte darinnen zu poſtiren / damit ſie wider allen Angriff ſich mit Nachdruck beſchützen könnten. Der Obriſt-Lieutenant von dem Herberſteiniſchen Regiment/ Graf von Kuff-ſtein/ ſollte mit ſeinen Truppen / durch eben denſelben Weg in die Stadt marchiren/ durch welchen die obgedachten beyden Majors hinein kommen/nachmahls in guter Ordnung/und mit aller müglichen Avantage, ſich hinter ſie ſtellen/und wann ſie weiter avancirt/ nach dem Hauſe des Vice-Gouverneurs insgemein Cinchinella genannt/ eilen/ daſſelbe mit ſeinen Leuten beſetzen/ und allda die Schlüſſel der Stadt ſuchen/ inzwiſchen aber wider allen feindlichen Anfall ſich aufs beſte verwahren/ und nach der Piazza Picciola patrouilliren laſſen/ damit die Communication zwiſchen ihm und dem daſelbſtſtehenden Grafen Nazari frey bliebe. Was die Cavallerie anlanget / ſo ſollte von den 3. oben ſpecificirten Regimentern der Lothringiſche Obriſt-Lieutenant Graf Mercy, mit ſeinen 225. Mann/und den obgedachten Officiers voranmarchiren/ mit Ordre/gleich nach Eröffnung des Thors S. Margaretha, ſich in die Stadt zu werffen / gerades Weges nach dem Po-Thore zu eilen / und deſſelben / wie auch der dabey befindlichen Canonen/ ſich bemächtigen. Hernach ſollte der Obriſt-Lieutenant von dem Taffiſchen Regiment/ Baron von Freybergen/ mit ſeinen 325. Mann/ und den obgedachten Officiers/ Paucken und Standarten/ nachfolgen/

mit

mit Ordre, auf dem Platze di S. Agatha Poſto zu faſſen/ und durch 2. kleine Truppen/ jedwede von 20. Mann/ und einem Lieutenant/ die benachbarten Straſſen fleiſſig recognoſciren zu laſſen. Endlich ſollte der Major du Haux, von dem Lothringiſchen Regiment/ mit eben ſoviel Mannſchafft/ Officiers/ Paucken/ und Standarten/ als der Baron von Freybergen/ in die Stadt rücken/ mit der einen Helffte auf der ſogenannten Piazza grande, und mit der andern auf der Piazze Picciola, ſich poſtiren/ und von dannen durch kleine Partheyen in die benachbarten Gaſſen und Straſſen fleiſſig patrouilliren/ und allenthalben gute Wache halten laſſen. Der Neuburgiſche Major di Pré bekam Ordre, mit eben ſoviel Volck/ Officierern/ und andern Equippage, als die vorhergehenden/ auſſerhalb der Stadt/ vor dem Thore di S. Margaretha zu bleiben/ und durch 2. Lieutenants/ jedweden mit 25. Mann/ zur Rechten und zur Lincken/ um die Stadt herum/ beſtändig patrouilliren zu laſſen. Hinter der Neuburgiſchen Eſquadron bey der Brücke/ muſte ſich endlich der Obriſt Paul Diack mit ſeinen Huſſaren/ Paucken und Standarten poſtiren/ gleichfalls mit Ordre, fleiſſig Partheyen auszuſchicken/ und wann ſich etwas von einem feindlichen Succurſe ſollte blicken laſſen/ beyzeiten davon Nachricht zu ertheilen/ auch die Feinde/ ſo ſich würden zu retiriren ſuchen/ aufzuhalten.

Nachdem alles auf dieſe Art von dem klugen Printzen Eugenio diſponiret worden/ giengen

gen in 3. Detachements unter dem Major Hoffmann/ den Major Nazari, und dem Obriſt-Lieutenant Grafen von Kuffſtein in aller Stille fort/ und kamen durch den verborgenen Gang/ der nur anderthalb Schuhe weit ſoll geweſen ſeyn/ glücklich in die Stadt. Der Major Hoffmann eröffnete von innen/ ohne groſſe Difficultäten/ das Thor di S. Margaretha, nachdem er ſowohl die feindliche Wache/ als auch andere Franzoſen/ die aus den nächſt-gelegenen Caſernen herbey gelauffen/ ohne ſonderlichen Tumult maſſacriret. Der Graf Nazari, ungeachtet es ſchon hoch Tag war/ verrichtete gleichfalls/ was ihm befohlen worden/ und poſtirte ſich/ nach Vertreibung der Haupt-Wache/ auf der Piazza Picciola. Der Graf von Kuffſtein verfehlte zwar das Hauß des Vice-Gouverneurs/ worinnen er Poſto nehmen ſollen; Er ſtellte ſich aber mit ſeinen Truppen an einen andern Ort/ der nicht weniger vortheilhafftig war. Sobald das Thor geöffnet worden/ marchirte der Graf Mercy in vollem Galop nach dem Po-Thore/ allwo der Feind ſeine Canonen ſtehen hatte/ ein gewiſſes Fort jenſeit des Po damit zu bedecken/ und ſetzte ſich daſelbſt veſte. Allein/ der Baron Schertzer kunnte mit ſeinen Leuten nicht ſo geſchwinde nachfolgen/ weil er unterweges faſt auf allen Seiten Feinde antraff/ durch welche er ſich ſchlagen muſte; welches auch eine von den vornehmſten Urſachen war/ daß der gemachte Anſchlag nicht recht von ſtatten gieng. Die gantze übrige Cavallerie, biß auf die Neuburgiſche/

Die Truppen kommen glücklich in die Stadt.

und

und Paul Diackiſche drang gleichfalls in die Stadt/ rennete mit dem Degen in der Fauſt allenthalben durch die Gaſſen / und poſtirte ſich hier und da auf den groſſen Straſſen und Plätzen; Auch die andern eingenommenen Poſten wurden nachgehends durch die übrige Infanterie ſtärcker beſetzet.

Indem dieſes alles vorgieng / entſtund in der Stadt ein greulicher Lermen. Die feindlichen Soldaten / welche gröſten Theils noch in ihren Betten und Quartieren waren / lieffen in der gröſten Conſternation hier und da eintzeln zuſammen/ und fielen faſt überall/ wo ſie ſich nur hinwendeten/ den Teutſchen in die Hände/ die ſie entweder gefangen nahmen / oder niedermachten/ oder in ihre Häuſer wieder zuruck jagten.

Die Stadt wird alarm.

Der Maréchal de Villeroy war erſt den vorhergehenden Tag zu ſeinem Unglück nach Cremona kommen/ und zwar wollten ihrer viel behaupten/ es wäre die vornehmſte Urſach ſeiner Ankunfft ein ſolenner Ball geweſen / der von dem Comendanten daſelbſt angeſtellet worden. Weil die meiſten unpartheyiſchen Relationes ihn von dieſer Auflage befreyen/ ſo hat man nicht Urſach / ſein Unglück durch dieſe Beſchuldigung zu vermehren. Doch ſo viel iſt gewiß/ daß er jederzeit ein ſonderbarer Liebhaber von Damen geweſen / daher ſeine Feinde zum öfftern Anlaß genommen/ von ihm zu ſagen/ er wiſſe beſſer mit Poudre, als mit Pulver umzugehen/ und ſey geſchickter einen politen Hoffmann/ als einen Feld-Herrn abzugeben. Die vorhergehenden Reden

Ingleichen Villeroy.

deri aber / die er ſich vom Printzen Eugenio ver-nehmen laſſen/ und die ſeinen Völckern gegebe-ne Ordre, geben mehr Anlaß zu glauben/ daß er in Willens gehabt/an dieſem Orte die Einrich-tung zu machen / Printzen Eugenium in einem Quartiere zu überfallen. Sobald er nun von dem entſtehenden Tumult aufwachte / meyn-te er anfänglich / es wäre die Bürgerſchafft auf-rühriſch worden; erfuhr aber gleich bey der er-ſten Nachfrage/ daß die Teutſchen in Cremona eingefallen. Er kunnte ſich doch noch nicht ein-bilden/ daß ſie allbereit in der Stadt ſeyn ſollten/ und hielt davor/ daß der groſſe Tumult/ den er auf allen Seiten zunehmen hörte/von dem Vol-cke müſte herrühren / welches etwan würde eine Verſtändnis mit den Teutſchen haben / und jetzt erſt bemühet ſeyn/ihnen die Thore aufzumachen. In dieſem Schrecken zog er ſich eilfertig an / be-fahl ſein Pferd zu ſatteln/ und ſchickte den Ca-pitain von ſeiner Garde nach dem nächſten Tho-re/ ſolches wider die vermeynte innerliche Ver-rätherey defendiren zu helffen. Von andern Kriegs-Bedienten hatte er gar keinen bey ſich. Sobald er demnach mit Ankleiden fertig/befahl er alle ſeine Briefſchafften zu verbrennen / und ſtieg/in Begleitung eines eintzigen Pagen/zu Pfer-de. Sein erſter Weg gieng nach dem Marck-te / allwo er von allem recht genaue Nachricht einzuziehen / und ſeine Truppen zu verſammlen gedachte. Er war kaum etliche Schritte von ſeinem Hauſe entfernet/ſo geſchahen etliche Muſ-queten-Schüſſe nach ihm. Dieſes nöthigte ihn/

einen

einen andern Weg zu nehmen / und weil er diejenigen/ſo nach ihm geſchoſſen/alsbald vor Teutſche erkannte / ſo zweiffelte er nicht mehr an der Warheit deſſen / was man ihm zu erſt berichtet/ und eilte deſto mehr / nach dem Marckte zu kommen. Daſelbſt fand er eben/daß die Teutſchen in vollem Begrieff waren / der Corps de Garde ſich zu bemächtigen. Er hatte noch Hoffnung/ſolches zu verhindern/ und ſchrye von weitem ſeinen Soldaten zu/: daß ſie ſich wohl halten ſollten. Er wurde aber augenblicklich von einem Trupp Kayſerlicher Soldaten umringet, die ihn vermuthlich nicht recht kennen mochten/ob ſie ihn gleich wegen ſeines verchamerirten Kleides vor einen Ober-Officier hielten/ und daher ohne Ceremonien vom Pferde herunter rieſſen. Ein Irrländiſcher Capitain, Namens Magdonel, welcher dieſen Truppen angeführet / ließ ihn ſtracks aus dem Gedränge heraus bringen/ und weil immittelſt die Kayſerlichen Meiſter von der Corps de Garde worden/ ſo führte er ihn in die oberſte Kammer oder Stube derſelben. Allda gab ſich der gefangene Maréchal dieſem Capitain zu erkennen / und ſagte zu ihme: O je ſvis le Maréchal de Villeroy , je voux donnerai dix mille Piſtole, & je voux promets un Regiment,menez moi à la Citadelle. Ich bin der Marſchall von Villeroy,ich will euch zehen tauſend Piſtolen geben / und ich verſpreche euch ein Regiment / führet mich in die Citadell. Allein/ dieſer gab zur Antwort: Il ya long tems que ſe ſevs fidelle-

wird gefangen genommen.

ment l'Empereur mon Maitre, & je ne commencerai pas anjourdui à le trahir: Ich habe ſchon eine ſo lange Zeit dem Kayſer getreue Dienſte geleiſtet/und werde heute nicht anfangen/eine ſo unverantwortliche Treuloſigkeit zu begehen. Inzwiſchen thaten die Frantzoſen einen neuen Verſuch/ auf die Corps de Garde, und bemüheten ſich die Teutſchen wieder daraus zu delogiren. Wiewohl ſie nun völlig zuruck geſchlagen wurden/ ſo vermeynte doch Magdonel, es möchte dieſer Ort nicht allzuſicher ſeyn/ ihn zu verwahren/rieff demnach einen Obriſt-Lieutenant/ oder Major, und ließ durch denſelben dem Grafen von Stahrenberg die Gefangennehmung des Marſchalls hinterbringen. Dieſer kam hierauf/ 2. viertel nach 10. Uhr/ mit einigen Reutern eiligſt hiezu gerannt/nahm ihn zwiſchen ſich/und brachte ihn in ein Hauß/ gantz nahe bey dem Thore di S. Margaretha. Daſelbſt beſuchte ihn der Printz Eugenius, ingleichen der Printz von Commercy, welche ihm beyderſeits groſſe Höflichkeiten erwieſen / wegen der wichtigen Affairen aber/ ſo ſie anderswohin beruffen/ kaum einen Augenblick bey ihm verziehen kunnten. Gleich nach ihrem Abſchiede/ ward er auf des erſten Befehl zur Stadt hinaus/ etwan einen halben Muſqueten-Schuß weit davon / in ein kleines Hauß gebracht. Nachdem er aber etliche Stunden daſelbſt geblieben / und inzwiſchen viele andere gefangene Offciers ebenfalls dahin geſchafft worden / kam Befehl von dem comman-

mandirenden General/ ſie insgeſamt nach Uſtiano zu führen. Dieſes geſchahe ungefähr um 2. Uhr Nachmittag.

Immittelſt hatte es in der Stadt vor die Kayſerlichen ſehr viel zu thun gegeben. Nachdem die erſte Beſtürtzung bey den Feinden ſich ein wenig verlohren / hatten ſie ſich an 4. unterſchiedlichen Orten in der Stadt verſammlet/ und die Officiers/ welche denen Händen der Teutſchen noch entgangen waren / abſonderlich der General-Lieutenant Revel, der Feld-Marſchall Marquis du Pleſſis Prolin, der General-Major d' Areine, der Obriſte Fimarcon, der Obriſt-Lieutenant Marcelin Beaulieu, Wacop und Quesnoy, nebſt dem Irrländiſchen Major Mahoni, wendete allen erſinnlichen Fleiß an/ ihren Leuten einen Muth einzuſprechen/ und ſie durch ihr eigen Exempel zu einem muthigen Widerſtand anzufriſchen. Nun gieng das Haupt-Abſehen der Kayſerlichen dahin / ſich Meiſter von dem Po-Thore zu machen / ſelbiges zu eröffnen / nachmahls den Feind aus der Schantze / ſo er jenſeit des Po beſetzt hielt / zu vertreiben / und den Printzen von Vaudemont mit ſeinem Detachement an ſich zu ziehen. Wann dieſes wäre von ſtatten gangen / ſo hätten unfehlbar die Kayſerlichen die Stadt Cremona völlig behauptet. Allein / zweyerley Unfälle / die man weder vorher ſehen noch vermeiden können/ verhinderten die Ausführung dieſes wichtigen/und mit ſo wunderbahrem Succeſs angefangenen Deſſeins.

Die erſte Urſach/ warum die Kayſerlichen die Stadt nicht behaupten können.

Dann erſtlich ward obgedachter maſſen der Obriſt-Lieutenant Baron von Schertzer/ ſo lanlange aufgehalten/ den Grafen Mercy, der allbereit bey dem Po-Thore Poſto gefaſſet/ zu ſecundiren/ daß inzwiſchen die beyden Irrländiſchen Regimenter/ welche gantz in der Nähe ihre Quartiere hatten/ Zeit bekamen/ ſich zu verſammlen/ und mit der gröſten Furie auf den gedachten Grafen loßzugehen. Wiewohl er nun den einmahl occupirten Poſten mit der gröſten Tapfferkeit beſchützte/ ſo nöthigte ihn doch endlich die groſſe Menge/ daß er 50. Schritt zuruck weichen muſte. Da hernach die 2. Regimenter Irrländer einmal wieder das Thor einbekamen/ war keine Müglichkeit vorhanden/ ſie mit der wenigen Mannſchafft/ die man wider ſie anführen kunnte/ von dannen zu vertreiben. Dann obwohl der obgedachte Graf Mercy nachgehends durch die Truppen des Barons von Schertzer/ und durch einige andere verſtärckt ward/ wovon ſowohl die Officiers als Gemeine/ ihre Schuldigkeit rühmlichſt in acht nahmen/ ſo ſtunden doch die Irrländer/ als Mauren/ und weil ſie die geringe Anzahl der Teutſchen ſahen/ ſo waren ſie weder mit Gewalt/ noch durch allerhand Vorſtellungen/ ſo ihnen der Printz Eugenius thun ließ/ dahin zu bringen/ daß ſie ihren Platz cedirt hätten. Er ſchickte anfangs denjenigen Officier/ ſo den Maréchal de Villeroy gefangen genommen/ und von Geburt ein Irrländer war/ dahin/ um ſeine Lands-Leute in der Güte zu bereden/ die Waffen nieder zu legen/

Die Irrländer wehren ſich tapffer.

gen/ welcher auch mit einem weiſſen Schnupff-Tuche in der Hand gantz nahe zu ihnen gieng/ und ſie alſo anredete: Weil ich die Ehre habe/ ein Edelmann von eurer Nation zu ſeyn / ſo bin ich vor andern erwehlet worden / euch im Namen meines Feld-Herrns/ der ſich nunmehro dieſer Stadt bemächtiget / einen ſolchen Accord anzubiethen / wie ihr ihn ſelbſt verlangen werdet/ es erwartet auch dieſer mein General nichts/ als meine Zurückkunfft/ damit er ſehen könne/ ob er euch als Freunde tractiren/ oder ohne Quartier ſoll niedermachen laſſen. Er bekam aber vom Irrländiſchen Major Mahoni zur Antwort: Vermuthlich hat der Printz Eugenius mehr Furcht/ als Estime vor uns / weil er uns dergleichen Vorſchläge thun läſt. Ein Granadierer-Lieutenant antwortete noch trotziger/ und ſagte: Wenn uns gleich euer Printz Eugenius alle Küraſſirer ſeines Kayſers über den Halß ſchickte / ſo glaubte ich doch nicht / daß er uns von dieſer Stelle ſollte hinweg bringen. Worauf er ſich zu dem Mahoni wendete/ und denſelben ermahnete/ ihn mit dieſer Resolution wieder zurück zu ſenden. Allein / Mahoni ſagte zu Magdonel: Wenn wir nicht ehender ſollen attaquirt werden / als nach eurer Zurück-kunfft; ſo können wir noch eine lange Zeit ſicher ſeyn. Denn ihr ſollet wiſſen/ daß ihr unſer Gefangener ſeyd. Welches

Magdonel wird gefangen genommen.

auch geſchahe / und wurde Magdonel zu dem Irrländiſchen Obriſt-Lieutenant Wacop geführet/ deſſelben Soldaten wollten ihn zwar/ als einen Verräther/ niederſtoſſen: Allein/ er verwehrete ſolches / und ließ ihn zu dem General-Major Darene auf das Caſtell bringen. So wird die Sache von denen Frantzoſen erzehlet/ von Kayſerlicher Seiten aber verſichert man/ die Irren hätten erſt Quartier angenommen/ und die Waffen niedergeleget/welche ſie hernach wieder ergriffen/und die Parole gebrochen. Da Magdonel nicht wieder kam/ commandirte der Printz Eugenius den Baron von Freyberg/ mit dem Taffiſchen Regiment Curaſſirer wider die Irren / mit Befehl/ ſie alle niederzuhauen/ wenn ſie ſich nicht ergeben würden. Allein/ die Irren empfiengen ſie mit ſtarcken Salven/ und drang zwar der Baron von Freyberg durch die erſten Glieder in die Bataillon / er wurde aber eingeſchloſſen / und ihm von dem Irrländiſchen Major Mahoni, wegen ſeiner Tapfferkeit Quartier angebotten / er gab aber unerſchrocken zur Antwort: **Iſt dann heute ein Tag/ da man Quartier austheilet? Thut/ was eure Schuldigkeit erfordert;** Worauf er augenblicklich erlegt/und ſeine Kuraſſirer zuruck getrieben wurden. Daß alſo die Kayſerlichen unmüglich einkommen kunnten.

Die andere Urſach/ warum die Kay-

Zu dieſem Unglück kam noch das andere/ daß der Printz von Vaudemont, der durch ſeine Ankunfft/ die ſchon halb erſtrittene Victorie vollends ſollte erlangen helffen/ durch den unſäglich-

lich-ſchlimmen Weg in ſeinem Marſch dermaſſen verhindert ward / daß er gantz ſpäth ankam/ da nicht nur die Irrländer des Po-Thors ſich wieder bemächtiget / ſondern auch die Brücke über dieſen Fluß verbrennet. Es ſchickte zwar der Printz Eugenius den Grafen Breüner an den Printzen von Vaudemont, mit Ordre, daß er mit Fähren / oder andern Fahr-Zeugen/ in müglicher Eil die mitgebrachte Infanterie ſollte überſetzen laſſen. Allein/ es fehlte nicht nur an dergleichen Fahr-Zeugen/ſondern es war auch die Infanterie noch nicht einmal völlig angelanget/und über dieſes dermaſſen abgemattet/ daß man ſich ſchlechte Dienſte von ihr verſprechen kunnte.

ſerlichen die Stadt nicht behaupten können.

Es verſuchte hierauf der commandirende Feld-Herr Printz Eugenius, noch auf eine andere Art ſich zu helffen / indem er den Stadt-Magiſtrat/ durch Läutung der Raths-Glocke/ zuſammen beruffen ließ / und von demſelben/ theils durch gütliche Remonſtrationes, theils durch Bedrohung begehrte/ daß er/ nebſt der Bürgerſchafft/ ſich öffentlich vor ihm erklären/ und wider die Frantzoſen ihm aſſiſtiren möchte. Allein/es trug derſelbe Bedencken/ da es noch ſo mißlich um einen glücklichen Ausgang vor die Kayſerlichen ſtund/ eine ſolche Declaration von ſich zu geben/ die ihm hernach allzu theuer möchte ſeyn zu ſtehen gekommen. Dannenhero war keine andere/ als dieſe Reſolution von ihm heraus zu bringen / daß ſie bey gegenwärtiger Beſchaffenheit der Umſtände / nichts anders thun

Der Printz Eugenius läßt den Rath zuſammen kommen.

könnten/ als der Sache ihren Lauff zu laſſen; wären aber erböthig/ die Kayſerlichen/ wann ſie völlig von der Stadt würden Meiſter ſeyn/ eben ſowol aufzunehmen/als ſie vorher die Frantzoſen aufgenommen.

Der Printz Eugenius verläſt wieder die Stadt Cremona.

Bey ſo geſtalten Sachen urtheilte der Printz Eugenius, daß es unmüglich ſeyn würde/ ſich in der Stadt zu mainteniren. Dann die Feinde hatten noch den einen Theil von derſelben/nebſt der Citadelle/ in ihrer Gewalt/ und waren noch einmal ſo ſtarck/als die Kayſerlichen/ kunnten auch in kurtzer Zeit von den benachbarten Oertern 19. biß 20. Bataillonen/ nebſt einigen Regimentern Cavallerie an ſich ziehen; da hingegen die Kayſerlichen dergleichen Succurs nicht hoffen durfften/und wann ſie ja hätten noch mehr Truppen in der Eil abholen laſſen/ ſo würde die Bloquade vor Mantua einen Stoß dadurch bekommen haben. Daß man aber nicht gleich im Anfange eine ſtärckere Mannſchafft mitgenommen/ war aus keinem Verſehen/ſondern bloß deswegen geſchehen/ damit dem Feinde der gemachte Anſchlag deſtoweniger möchte entdecket werden/ als welcher ohnedem/ nach des Maréchals de Villeroy eigenen Geſtändnis allbereit einige Muthmaſſung von einem Vorhaben diſſeit des Po gehabt. Ungeachtet demnach die Teutſchen nebſt dem Thor di S. Margaretha, noch das Mantuaniſche Thor/ ingleichen das Thor de Ogni Santi eingenommen hatten/ und noch würcklich Meiſter von den vornehmſten Plätzen und Straſſen waren/ ingleichen von

dem

dem Corps de Gardes, ſo ſich auf den groſſen Plätzen befunden/von der Haupt-Kirche/u.ſ.w. ſo reſolvirte dennoch der Printz Eugenius, um der zuvor angeführten Urſachen willen/ mit dem Vortheil/ den er durch die Erlegung vieler Feinde/ und durch die Hinwegführung des Haupts der feindlichen Armee/ wie auch ſo vieler anderer Officiers/erlanget hätte/zu frieden zu ſeyn/und und ſeinen Truppen wieder zuruck zu ziehen. Es war ſchon gantz Nacht / als hierzu der Anfang gemacht wurde. Nun ließ zwar der Feld-Marſchall-Graf von Thaun / kurtz darauf berichten/ daß er nicht nur auf der andern Seite des Po mit ſeinem Detachement angekommen / ſondern auch mit etlichen kleinen Fahr-Zeugen eine Compagnie Granadierer übergeſetzet. Allein/ es war ſchon zu ſpäth. Der Feind hatte indeſſen gar zu viel Zeit gehabt / ſich zu verſchantzen/ und friſchen Succurs holen zu laſſen. Hingegen waren die Kayſerlichen/von welchen die meiſten 7. biß 8. mal auf den Feind getroffen hatten/ von dem eilffſtündigen Gefechte / und dem vorhergehenden langwierigen March / über alle maſſen abgemattet. Es fehlte ihnen auch beydes an Proviant und an Munition. Dannenhero blieb der Printz Eugenius bey dem einmahl gefaßten Schluſſe/ und nachdem er den Grafen Breüner Ordre gegeben / dem Printzen von Vaudemont und dem Grafen von Thaun ſolchen zu hinterbringen/ fieng er würcklich an/ wieder nach dem Thore S. Margaretha zu marchiren. Es geſchahe aber ſolches in ſehr guter Ord-

nung. Die Cavallerie hatte den Vorzug. der General Graf Guido von Stahrenberg/ folgte mit der Infanterie/ Schritt vor Schritt nach; und inzwiſchen hatte die Neuburgiſche Eſquadron, nebſt dem Paul Diackiſchen Huſſaren-Obriſten/ ſich zu dem obgedachten Thore herein ziehen müſſen/ die Abziehende zu bedecken. Die Feinde folgten zwar hinten nach/ und ſonderlich einige Bataillonen von Dragonern/ ſo von ihren Pferden abgeſtiegen waren/ und den Marqvis de Fimarcon zum Anführer hatten. Allein/ ſie wurden etliche mal mit ſolchem Nachdruck repouſſiret/ daß ſie Bedencken trugen/ weiter etwas zu wagen/ und nur froh waren/ daß ſie dieſe ungebetene Gäſte wiederum ſahen Abſchied nehmen. Alſo geſchahe der Abzug der Kayſerlichen faſt ohne Verluſt. Die vorderſten Truppen hielten etwan 1000. Schritte von der Stadt ſo lange ſtille/ biß alle die übrigen heraus waren. Hierauf conjungirten ſie ſich/ und wurden unangeſehen wieder zuruck gebracht.

Die Frantzoſen ſuchen dieſe Entrepriſe zu verkleinern.

Die Frantzoſen ſelbſt muſten bekennen/ nebſt gantz Europa, daß dieſes eine ſo verwunderns-würdige Entrepriſe wäre/ als man jemals möchte gehöret haben/ und kunnten nicht ohne Erſtaunen des Printzens Eugenii heroiſchen Muth/ und ſonderbare Klugheit ſich vorſtellen/ womit er gewuſt/ ſich in eine von ihrem veſteſten und am ſtärckſten beſetzten Städten zu practiciren/ ihren Oberſten Feld-Herrn mit ſoviel andern Officieres/ mitten aus ſeinen Truppen hin-

weg

weg zu nehmen/ einen gantzen Tag ſich an einem feindlichen Orte/unter ſo unbeſchreiblichem Widerſtande zu defendiren/ und endlichen auf eine ſo gute Art ſich wieder zuruck zu ziehen/ daß man ihm nicht das Geringſte anhaben können. Damit ſie aber dieſen Ruhm/ der ihnen ſo gar præjudicirlich war/ etwas verringern möchten/ ſo ſtreueten ſie allerhand falſche Zeitungen aus/ welche theils entſchuldigen ſollten/ daß ſie auf eine ſo ungemeine Art ſich überfallen/ und in die Enge treiben laſſen/ theils aber die Welt überreden/ daß ſie bey dieſer Action mehr gewonnen/ als verlohren. Zu ſolchem Ende gaben ſie vor/ es hätte der Printz Eugenius mit dem gröſten Theile der Bürgerſchafft in Cremona ein geheimes Verſtändnus gehabt; Faſt 14. Tage vorhero wären 3. biß 400. von ſeinen beſten und reſoluteſten Soldaten/ mit etlichen Officiers durch unterſchiedene Thore/ und auf allerhand Art verkleidet/ in die Stadt hinein gekommen/ und hätten hernach verrätheriſcher Weiſe hier und da ihre Soldaten und Officiers niedergemacht/ oder gefangen; Das Corpo, welches der Printz Eugenius in der Stadt gehabt/ wäre zum wenigſten 7. biß 8000. Mann/ und dasjenige/ welches der Printz von Vaudemont jenſeit des Po ſtehen gehabt/ 10000. Mañ ſtarck geweſt; Die Retirade der Kayſerlichen wäre in ziemlicher Confuſion/ und ſehr eilfertig geſchehen; Von den Jhrigen wären mehr nicht/ als 600. niedergemacht und gefangen/ und bey 400. bleſſirt worden; Hingegen auf Seiten der

Kay-

Kayſerlichen/ erſtreckte ſich der Verluſt an Todten/ Verwundeten/ und Gefangenen/ auf 3000. da doch das gantze Corpo nicht ſtärcker war/ und was dergleichen mehr. Inſonderheit machten ſie daraus viel Weſens/ daß die Kayſerlichen wieder zuruck weichen müſſen/ und ihr Abſehen/ Cremona zu behaupten/ nicht erreichen können. Damit auch ſowohl die Frantzöſiſchen und Spaniſchen Unterthanen/ als andere Nationes/ ſich deſto eher möchten die Einbildung beybringen laſſen/ daß bey dieſer Action ſie/ und nicht die Kayſerlichen/ den Vortheil in Händen behalten/ ſo ließ der Gouverneur von Mayland/ ingleichen der Hertzog von Mantua, in ihren beyden Residentz-Städten/ unter Läutung der Glocken/ Löſung der Stücken/ und dreymaliger Salve aus Muſqueten/ das Te Deum Laudamus ſingen/ und andere Solennitäten anſtellen/ eben/ als wann die Kayſerlichen vollkommen aus dem Felde geſchlagen worden. Dieſe hingegen wünſchen ihnen/ daß ſie nur öffters möchten Urſach bekommen/ auf dergleichen Art ſolenne Danck-Feſte anzuſtellen. Dann ob ſie wohl nicht läugneten/ daß ihr Anſchlag auf Cremona ſeinen völligen Succeſs nicht erreichet/ ſo war dennoch beydes der Ruhm und die Avantage, ſo ſie auf andere Art/ nicht nur in währender dieſer Action/ ſondern auch nach derſelben ſich zu wege gebracht/ ſo groß/ daß ſie den Feinden ihre Freude von Hertzen gerne gönnen kunnten/ und dieſe endlich ſelbſt ſich ſchämen muſten/ etwas

was zu behaupten / wovon die gantze Welt das Widerſpiel wuſte.

Die Vortheile / welche nach dieſer ſonderbaren Action denen Kayſerlichen zugewachſen / beſtunde kürtzlich darinnen / daß die Franoſen dadurch genöthiget wurden / gleich den andern Tag darauf / alle Oerter / ſo ſie bißher an dem Oglio beſetzt gehabt / nemlich Gazolo, Bozzuolo, Caſalmaggiore, S. Martino, Torre d'Oglio, Viadana, u. a. m. zu verlaſſen / und zwar in ſolcher Eil / daß ſie nicht einmal den Proviant und die Munition / ſo ſie darinnen gehabt / mitnehmen können; Jngleichen / daß ſie das Gebiete des Hertzogs von Parma völlig quittiren / und den Kayſerlichen darinnen die Oberhand laſſen müſſen; Ferner / daß ihr gantzes Concept in vielen Dingen verrücket / allenthalben Confuſion und Schrecken unter ihnen verurſachet / und dadurch zu manchen Verſehen Anlaß gegeben worden; Andere Dinge jetzo zu geſchweigen / ſo wir hernach mit mehrern ſehen werden. Welche aber insgeſamt zeigen / wieviel die Frantzoſen eingebüßt / und wie groß die Avantage der Kayſerlichen bey dieſer Action geweſt.

Der Kayſerlichen Vortheile durch dieſe Action.

Bey der Action ſelbſt erlangten die Kayſerlichen den ſonderbaren Vortheil / daß ſie einen Maréchal de France, und den commandirenden General der gantzen feindlichen Armee gefangen bekamen; Daß ſie 70. biß 80. Officiers / und bey 400. gemeine Soldaten / ingleichen mehr / als 500. Pferde / 7. Standarten / und 2. paar Paucken mit ſich hinweg führten; und daß ſie

Der feindliche Verluſt.

ſie endlich von den Feinden/ über 1200/ und unter denſelben viele Officiers todt/ ſehr viele andere aber verwundet/ zurück lieſſen. Unter den feindlichen Gefangenen war / nach dem Maréchal de Villeroy, der Marquis de Crenan. Derſelbe hatte in dem erſten Schrecken etliche Officiers und unterſchiedene Granadierer an ſich gezogen / und wollte damit den Seinigen zu Hülffe kommen. Er ſtieß aber auf eine Kayſerliche Parthey / und weil er gleich Anfangs mit einem Piſtol einen gefährlichen Schuß in die Schulter bekam/ ſo muſte er ſich nebſt dem Ritter de Croüy gefangen geben. der Printz von Commercy, der ſein alter Freund und Bekandter war / ließ ihn alſobald an einen ſichern Ort bringen / und gab ihm bald darauf eine Viſite, die aber kaum einen Augenblick währete/ weil er von ſeinem Adjutanten alsbald wieder zu ſeinen Leuten abgefordert ward/ die in vollem Scharmützel begriffen waren / und ſeiner Gegenwart gar ſehr vonnöthen hatten. Eine kleine Weile hernach kam der Printz Eugenius ſelbſt zu ihm/ und gab ihm den Rath/ daß er ſich in ein Haus/ auſſerhalb der Stadt/ möchte bringen laſſen/ weil er ſeinen Soldaten nicht würde genugſamen Einhalt thun / wann die gantze Armee würde in die Stadt gezogen ſeyn. Hierauf ließ ſich auch der Marqvis in ein Haus/ nahe bey dem Thore di S. Margaretha bringen. Da aber die Kayſerlichen abmarchirten/ war er ſo ſchwach/ daß ihm der Printz Eugenius, nach gegebener Parole, zurück laſſen muſte. Bey dem Abſchiede/ ge-

ben die Franzoſen vor/ habe jetzt-gedachter Printz folgende Worte gegen den Marqvis gebrauchet: Monſieur, ihr ſollet auf euere Parole zurück bleiben/ und eine Wache von meinen Leuten behalten/ vor die ihr werdet wiſſen Sorge zu tragen. Ihr werdet euch verwundern über den Schluß/ den ich jetzo gefaſſet. Ich gehe wieder zuruck/ und bin ſehr unglücklich. Nur eine eintzige viertel Stunde hat verurſachet/ daß mein Staats-Streich fehl geſchlagen. Welches aber Frantzöſiſche Fanforonaden/ dann der Vortheil/ den der Printz Eugenius bey dieſer Action hatte/ war ſo groß/ daß/ ungeachtet er die Stadt nicht behaupten kunnte/ er dennoch nicht nöthig hatte/ dergleichen Querelen gegen einen Frantzoſen zu führen. Der Maréchal de Villeroy hatte an dem Ort/ wo man ihn bewachet/ den gefährlichen Zuſtand dieſes Marqvis de Crenan vernommen. Als nun derſelbe durch einen teutſchen Soldaten ihm ein Compliment machen/ und wegen ſeiner Gefangennehmung condoliren ließ/ bat er/ mehr nicht zur Antwort zu ſagen/ als dieſes: Daß er ihn/ wegen ſeiner ſchwehren Verwundung beneidete/ und von Hertzen wünſchte/ an ſeiner Stelle zu ſeyn. Er wollte damit zu verſtehen geben/ daß er ſich ſelbſt den Tod wünſchte/ und in den Gedancken stünde/ es würde der gedachte Marqvis von demſelben nicht weit entfernet ſeyn; und dieſes letztere traff auch ein/ indem ſelbiger wenige Tage her-

Der Marqvis de Crenan ſtirbt an ſeiner Bleſſur.

hernach zu Cremona an der empfangenen Bleſſur ſeinen Geiſt aufgab. Der Marqvis de Montgon Frantzöſiſcher Feld-Marſchall/ war gleichfalls/ als ein Gefangener auf Parole in Cremona zurück gelaſſen worden: Wiewohl er aber hernach/ unter dem Vorwandt/ daß ihn die Seinigen mit Gewalt den Teutſchen wieder abgenommen/ auf des Printzens Eugenii Citation ſich nicht in deſſen Lager ſtellen wollte; So erklärte ihn doch der König von Franckreich ſelbſt vor einen Kriegs-Gefangenen/ und befahl ihm/ die gegebene Parole zu obſerviren. Gleich/ als wann dieſer Printz/ welcher bey ſeinen Unterthanen die Parole wollte ſo heilig gehalten haben/ die Parole niemahls ſelbſt gebrochen. Unter den Officierern/ welche auf Seiten des Feinds geblieben/ war der Marqvis de Prêle Obriſter von der Infanterie/ und von dem Gouverneur zu Cremona, Don Diego Conchia ward berichtet/ daß er 10. Wunden bekommen/ und bald nach dem Abzuge der Teutſchen daran geſtorben. Unter den bleſſirten feindlichen Officiers/ welche mit dem Leben und der Freyheit davon kamen/ waren der Marqvis de Montandre, und der Marqvis d' Antrague die Vornehmſten. Von Beute hatten die Kayſerlichen auſſer dem/ was oben gedacht worden/ und dem/ was ſie etwan denen erſchlagenen und gefangenen Feinden abgenommen/ nichts zurücke gebracht. Dann es war bey hoher Straffe alles Plündern verbotten worden/ theils/ damit ſich die Soldaten nicht etwan dadurch

durch möchten zerſtreuen / und von nothwendigen Verrichtungen abhalten laſſen; theils/auch damit die Bürgerſchafft nicht möchte dadurch verbittert/ und die Waffen wider ſie zu ergreiffen/bewogen werden. Es hatten auch die Teutſchen dieſer Ordre gantz genau nachgelebet/ und weil kein eintziger Bürger/ſo lang die Action gewähret/ ein Gewehr wider ſie gezücket/ ſo war ihnen auch weder an ihren Häuſern/ noch an ihren Gütern/ der geringſte Schaden zugefüget worden. Jedoch aus dem Quartier des Maréchal de Villeroy, hatte man vor ungefähr 40000. Piſtolen an Silber-Werck/und andern koſtbaren Mobilien/mit hinweggenommen.

Der Verluſt/mit welchem die Kayſerlichen alle dieſe Vortheile erworben/belief ſich nicht den dritten Theil ſo hoch / als ihn die Feinde zu machen geſucht/ und ausgegeben. Dann/als der Printz Eugenius etliche Tage nach dieſer Action die hierzu gebrauchten Truppen durch die Muſterung gehen ließ/ſo fehlten

Verluſt der Kayſerlichen.

bey der Infanterie

todt/verlohren/oder gefangen:

5. Hauptleute.	1. Fähndrich.
4. Lieutenants.	494. Gemeine.
	504. in allem.

Bleſſirte.

1. Obriſt-Lieutenanr.	1. Fändrich.
1. Hauptmann.	94. Gemeine.
4. Lieutenants.	
	101. in allem.

Bey der Cavallerie.

todt/verlohren/oder gefangen.

1. Feld-Marſchall.	4. Lieutenants.
2. Obriſt-Lieutenants.	3. Cornets.
4. Rittmeiſter.	99. Gemeine.
	113. in allem.

Bleſſirte.

1. Obriſt-Lieutenant.	2. Cornets.
2. Lieutenants.	88. Gemeine.
	93. in allem.

Die gantze Summa der Gebliebenen/Gefangenen/oder ſonſt Verlohrnen/und Verwundeten / belieff ſich demnach auf 811. Perſonen. Nun waren unter denſelben allein 430. gefangen/welche bey dem Abzuge der Teutſchen ſich in Cremona entweder verirret gehabt / oder ſonſt verhindert worden / zu den übrigen Truppen zu ſtoſſen. Weil nun dieſe insgeſamt gegen andre ausgewechſelt / und von den Bleſſirten die meiſten reſtituirt wurden / ſo vermiſſete man nicht viel über 200. Mann. Unter den Gefangenen befand ſich der Irrländiſche Capitain Magdonel, welcher das Glück gehabt/ den Maréchal de Villeroy gefangen zu nehmen/und von deme ſchon zuvor gedacht worden. Der Obriſt-Lieutenant bey dem Lothringiſchen Regiment/Graf Mercy, war gleichfalls gefangen in Cremona zurück geblieben; und zwar wegen einer gefährlichen Wunde/ die er empfangen/ woran er aber völlig curiret / und nach etlichen Wochen wieder in das Kayſerliche Lager zurück geſchickt wur-

wurde. Unter den andern Bleſſirten/ war der Obriſt-Lieutenant von dem Herberſteiniſchen Regiment / Graf Kuffſtein/ der Vornehmſte. Von denen/ die ihr Leben eingebüßt / wurden inſonderheit der Feld-Marſchall/ Graf von Dietrichſtein / Graf von Leiningen / und der Obriſt-Lieutenant von dem Taffiſchen Regiment/ Baron von Freybergen/ ſehr betauert. Der erſte war bey dem Corpo des Printzen von Vaudemont, jenſeit des Po geweſen/ und hatte durch einen Canon-Schuß den einen Fuß verlohren/ woran er 10. Tage hernach ſeinen Geiſt aufgab. Der andere war erſt zu Anfangs dieſes Kriegs aus den Spaniſchen in Kayſerliche Dienſte getretten / und ward in Cremona geſchoſſen/ daß er gleich auf der Stelle blieb. Der dritte / welcher ſonderlich im Partheygehen immer glücklich geweſen/ commandirte die Küraſſirer von dem Taffiſchen Regiment / wider die bey dem Po-Thore ſtehende Irrländer. Weil nun ſeine Leute ihnen/ theils wegen ihrer deſperaten Gegen-Wehr / theils wegen ihrer Menge/ nicht recht beykommen kunnten / ſo that er einen recht furieuſen Angrieff / warff die erſten Glieder über einen Hauffen / und kam ſelbſt mitten unter das feindliche Bataillon, ehe ihn die Seinigen ſecundiren kunnten / worinnen er/ da er/ wie oben gemeldet / kein Quartier verlangte/ umkam.

Der König in Franckreich/ wie er allezeit Villeroy, als ſeine Creatur zu ſouteniren getrachtet / ohnerachtet aller der groſſen Fauten/ ſo er

Der König condolirt Villeroy.

ſo er bißhero begangen hatte / alſo wuſte er ihn auch wegen dieſer Action wieder zu entſchuldigen/und condolirte ihme in einem Brieffe Hingegen aber ſo ſagte jederman in Franckreich/ daß der Printz Eugenius ihrer Krone keinen gröſſern Dienſt hätte thun können/ als daß er ſie von einem General befreyet hätte / von deſſen Conduite ſie nichts als Unglück hätten hoffen können/und würde ſich nunmehro das Blat bald wenden. Es machte auch ein Sinn-reicher Kopff folgendes Madrigal auf den Printzen Eugenium , worinnen er dieſe Action mit dem L'hombre Spiel vergleiche:

Eugene avoit *le Baſte, la Manille,*
Le Roy, la Dame, & le Trois de Carreau
Il eſt aſſés heureux pour prendre *l'Eſpadille,*
Cependant dans Cremone avec un jeu ſi beau
Faute de *Ponte* il a perdu *Codille.*

Weil auch wohl die vornehmſte Urſache ein Ball / welchen der Commendant angeſtellet/ geweſen war / daß Villeroy zu ſeinem Unglück nach Cremona kommen / ſo brachte einer aus dieſen Worten : BaLLI DI CreMona , die Jahr-Zahl von dieſer glücklichen Entrepriſe heraus.

Weil auch das bloquirte Mantua nicht eben ſo gar weit entfernt/ ſo mahlte einer eine Landſchafft / in welcher beyde Städte zu ſehen/ über dieſelbe aber einen Adler / welcher in Cremona

mona Donner-Keile ſchmieß / mit der Uber-ſchrifft aus dem Virgilio.

Mantua væ miſere nimium vicina Cremonæ.

Der gefangene Maréchal de Villeroy wurde hierauf nach Grätz / und von dar in das Schloß Ambres, eine Stunde von Inſpruck/ und in eben das Zimmer daſelbſt gebracht / wo vor Zeiten Franciſcus I. König in Franckreich/ nach verlohrner Schlacht bey Pavia, geſeſſen. Hier hatte er nun ſattſame Gelegenheit/ die Vanität ſeiner Anſchläge/ und die Geſchwindigkeit unſers tapffern Printzens Eugenii zu bewundern.

Villeroy wird auf das Schloß Ambres geführt.

Als die betrübte Zeitung an den Frantzöſiſchen Hof kam/ gab der König Befehl/ daß der Hertzog von Vendome das Commando in Italien/an ſtatt des Villeroy übernehmen ſolle/ welcher ſich auch dahin begab / und folgte ihm der Hertzog Feüillade, und der Graf de Ruſſi gleichfalls dahin. Damit auch die Menge der Frantzoſen die Kayſerlichen alldort bändigen möchten/ ward auſſer den Recrouten/ein neuer Succurs von 22. Bataillons, und 20. Eſcadrons dahin beordert.

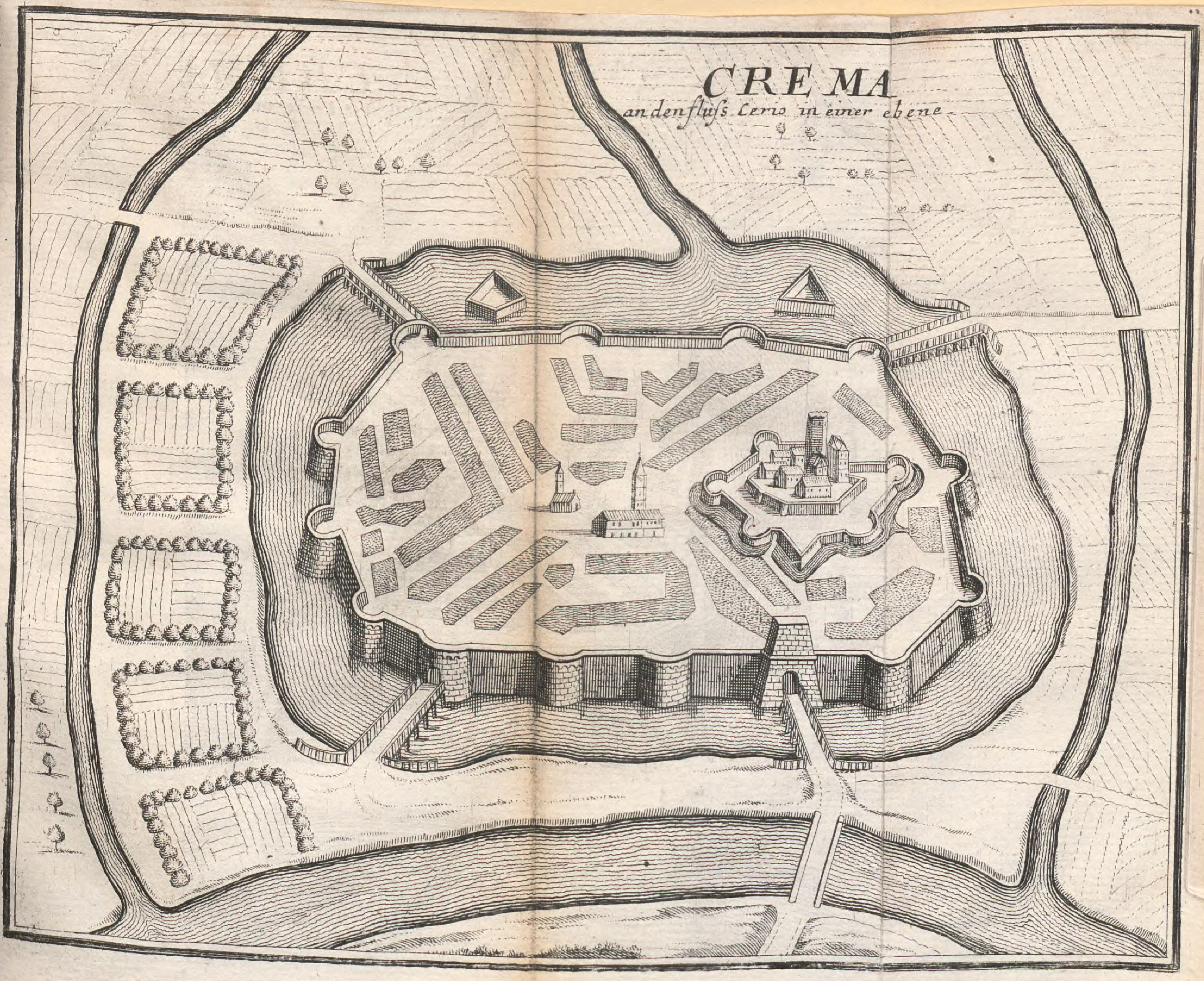
Frantzöſiſcher neuer Succurs in Italien.

Die Kayſerlichen ſetzten indeſſen die Bloquade von Mantua fort / um welcher Gegend herum/ biß 12000. Mann ſtunden/ die übrigen erſtreckten ſich in ihren Quartieren biß nach Mirandula, und in das Parmiſaniſche. Zu Caneto ſchlugen ſie eine Brücke über den Oglio, ingleichen bey Berſello über den Po/ damit ſie

Der Kayſerlichen glückliche Partheyen.

die Communication hätten. Inzwiſchen continuirten die Kayſerlichen glückliche Partheyen noch immer/ als wie zuvor/ wie dann eine ſtarcke Parthey biß nach Reſcala in das Gebiet von Pavia gieng/ und etliche Geiſſeln zur Verſicherung der Contributionen/ nebſt 60. Pferden mit Wein beladen/ zuruck brachten. Als der Gouverneur in Cremona 150. Mann zu Pferde ausſchickte/ die Teutſchen zu recognoſciren/ waren ſie ſämtlich von einer Parthey Huſſaren gefangen worden. Es thaten auch die Farbutti, oder Bauern denen Frantzoſen groſſen Schaden / indem ſie nichts nach Cremona paſſiren lieſſen/ und viele tödteten/ alſo/ daß auch der Hertzog von Vendome bey dem Gouverneur von Mayland ſich deswegen beklagte/ und dieſer ein ſcharffes Edict gegen ſie ergehen ließ. Der Rittmeiſter S. Amour, und Lieutenant Legnaſco, welcher jeder mit 15. Pferden über den Po giengen/ bekamen 36. Frantzoſen gefangen/ und haueten 40. in die Pfannen. Nicht weniger nahm eine andere Parthey etliche Schiffe mit Wein beladen / darunter auch eines mit Muntirung/ einem Lieutenant, und 6. Mann weg. Sabionetta muſte 2000. Piſtolen contribuiren / und die innliegende Frantzöſiſche Guarniſon ausſchaffen. Ingleichen ließ der Printz Eugenius durch ein Manifeſt allen Kayſerlichen und des Römiſchen Reichs Lehens-Leuten/ bey hoher Straffe anbefehlen/ denen Waffen des Kayſers/ als ihres Ober-Herrns/ Beyſtand zu leiſten / und ſeinen Feinden zu widerſe-

tzen/


CREMA
andenfluſs Cerio in einer ebene.

tzen/ auch ſelbigen keine Hülffe zu thun/ und mit dem Kayſerlichen General-Commiſſario, dem Grafen von Caſtelbarco, wegen der Contribution ſich abzufinden. In ſo gutem Zuſtand fand ſich/nach der Action in Cremona, die Kayſerliche Armee/ und würde der Printz Eugenius die Frantzoſen dieſes Jahr noch ohnfehlbar aus Italien gejagt haben / wann er eine Armee von 50. biß 60000. Mann gehabt; Es wurden ihm aber die Recrouten und neuen Völcker ſo langſam nachgeſchickt / daß er manchmahl kaum 20000. Mann aufbringen kunnte. Mit dieſen hat er ſich gleichwohl das gantze Jahr / und faſt den gantzen Krieg durch / gegen 50. biß 60000. Frantzoſen mainteniret/biß er mit einer Armee/ von etwa 50000. Mann/agiren kunnte/da er ſie gleichſam in einem Nu Anno 1706. vor Turin wegſchlug/und aus gantz Italien trieb.

Die Kayſerliche wenige Mannſchafft in Italien.

Den 18. Febr. kam der Hertzog von Vendome bey der Frantzöſiſchen Armee an / ſelbige an ſtatt des gefangenen Villeroy zu commandiren. Damit er nun nicht auch aus Cremona möchte geholt werden/ ließ er ſeine erſte Sorge ſeyn/ dem Uberfall der Kayſerlichen/ welche continuirlich um Cremona herum ſtreifften/ vorzubeugen. Er verſtärckte demnach ſelbige Guarniſon biß in 12000. Mann / befeſtigte die Stadt/ und legte halbe Mond vor das Po-und Ogni Santi-Thor / er reparirte die Brücke/ machte die jenſeits gelegene Schantz veſter und gröſſer / beſetzte ſelbige mit 1000. Mann / und ließ einen Theil ſeiner Truppen in ſelbiger Ge-

Vendome befeſtigt und verſtärckt Cremona.

gend campiren. Das Haus des Prieſters der Kirchen S. Mariæ la Nova, der den Printzen Eugenium hineingebracht/ ſchleifften ſie auf den Grund / und rochen ſich alſo an Holtz und Steinen. Der General Areſe wurde ad interim Gouverneur darinnen / weil er aber von der Frantzöſiſchen Generalität nicht länger dependiren wollen/ wurde nachgehends der Marqvis Caſnedi an ſeine Statt dahin verordnet.

Des Vendome Anmarſch gegen den Printzen Eugenium.

Sobald der Frantzöſiſche Succurs in 25. biß 26000. Mann ſtarck zu Finale, Vado, und andern Häven/ auf der Riviera di Genova ans Land geſtiegen / und zur Frantzöſiſchen Armee kommen; hielt der Hertzog von Vendome in ſeinem Haupt-Quartier zu Pavia groſſen Kriegs-Rath / wegen bevorſtehender Campagne, und wie ſie wollten die empfangene Scharten wieder auswetzen. Auf Ordre des Königs in Franckreich wurde alsdann reſolvirt / den Printzen von Vaudemont aus dem Parmeſaniſchen zu treiben/ die Kayſerliche Linie am Oglio übern Hauffen zu werffen/ und Mantua zu entſetzen. Solcher Geſtalt theilte ſich die Frantzöſiſche Armee in 2. Theile / und ſollte der eine diſſeits des Po, zwiſchen Cremona nnd Lodi, der andere jenſeits/ im Piacentiniſchen agiren. Es verſahen auch die Frantzoſen zu dieſem Abſehen die Oerter am Adda-Fluß mit mehrerm Volck/ zu Verſicherung des Mayländiſchen Staats/ ſie richteten zu Soncino ein groſſes Magazin an/ und ſchlugen/ wegen beſſerer Communication/ noch eine Brücke über den Po zu Arena di Beccaria,

caria, oberhalb Piaſenza. Der Hertzog von Vendome brach hierauf ſelbſt den 29. Mertz mit 20000. Mann gegen Piaſenza auf/ gieng über die Trebia, und ſetzte ſich zwiſchen die Flüſſe Nura und Rio zu Ponte Nura, alſo/ daß ſein lincker Flügel gegen dem Po/ der rechte nach S. Paolo ſtunde/ auf welchem Marſch die Frantzoſen als Tartarn mit denen Kirchen und Weibs-Volck haußten. Dieſes barbariſche Verfahren veranlaßte die Bauern/ oder Farbutti, daß ſich deren über 1000. zuſammen rottiret/ und bey 300. getödtet/ weswegen der Hertzog von Vendome 400. Granadirer/ und 50. Dragoner gegen dieſelbe ſchickte/ ſie zu vertreiben. Crequy und Precontal giengen mit 14000. Mann gegen den Oglio, und zwar der erſte/ welcher längſt dem Po gegen Caſale Maggiore marchirte/ führte viele Schiffe mit Proviſion und Munition/ auch zwo Schiff-Brücken mit ſich; Precontal aber gegen Soncino, wohin er einige groſſe Convoyen von etlich 100. Wägen in daſiges groſſe Magazin begleitete. Der Graf Revel blieb mit 8000. Mann im Cremoneſiſchen. Dieſem brachte der Kayſerliche General Viſconty einen guten Streich an/ indem er eine mit 400. Frantzoſen zu Fuß und Pferd/ unter Commando des Albergotti, beſetzte Caſſina delli Mainordi, eine Stund von Cremona, mit 200. zu Fuß/ und ſo viel zu Pferd attaquirte/ den Feind in Confuſion brachte/ daß er mit Verluſt 15. Muſquetirer/ und 25. Dragoner/ ohne die Bleſſirten/ die Caſſina verlaſſen/ und ſich durch

Hülffe der Nacht ſalviren muſte. Der Graf von Revel vermeynte dieſes bald darauf zu rächen/ und ſchickte eine Parthey von 250. Mann aus/ 50 Teutſche bey S. Marinco aufzuheben/ welche ſich aber ſo tapffer wehrten/ biß ihnen 400. andere zu Pferd/ ſo ohnweit davon waren/ zu Hülffe kamen; Dieſe grieffen die Frantzoſen von vornen und an der Seiten an/und zwungen ſie zu weichen / wobey beyderſeits 30. Mann blieben/ die Kayſerlichen aber viele Gefangene bekamen.

Der Printz Eugenius zieht Beſatzungen zuſammen.

Nachdem der Printz Eugenius von des Feindes ſtarcken Succurs Nachricht erhalten/ machte er alle mögliche Gegenveranſtaltungen. Weil er aber hingegen / wie geſagt/ mit keinem Succurs verſehen / und auch wohl keinen ſobald zu hoffen hatte/zog er die Beſatzungen aus Monticello, Fiorenzuola, S. Domino,und andern Pallaviciniſchen Plätzen / welche ohnedem ſonſt verlohren gegangen/ zuſammen. Die Infanterie marchirte davon nach Luzzara, der Printz von Vaudemont aber mit der Cavallerie nach Lenza, das Modeneſiſche zu beſchützen. Der Hertzog von Vendome gieng hierauf gegen den Po/ und nahm das Haupt-Quartier zu Nazaro. In dieſer Gegend/ zu Caorſo, ließ er gegen dem Caſtel Bocca d' Adda eine Brücke über den Po ſchlagen/die Zufuhr/ biß auf Cremona frey zu behalten. Alleine/ von denen Kayſerlichen Partheyen / die denen Frantzoſen gewöhnlicher maſſen viel Schaden zufügten / war er dennoch nicht befreyt. Der

Kayſerliche Partheyen.

Ritt-

Rittmeiſter S. Amour, und Lieutenant Legnaſco ſchlugen eine Eſcorde von 60. Pferden/ welche 100. Wägen mit Heu begleitet / an des Feindes Feld-Wacht / tödteten derſelben viele/ und nahmen einen Corporal und 10. Gemeine gefangen. Weil ſie aber der Feind mit einem gantzen Dragoner-Regimente verfolgte/ haueten ſie auch von dieſen 7. nieder. Kayſerlicher Seits blieb nur ein Reuter / und ein Cornet ward durch und durch geſchoſſen. Dreyſſig Huſſaren von Paul Diack/ unterſtunden ſich/ ſo gar/ biß unter die Mauren von Cremona zu ſtreiffen/ und wagten ſich ſo nahe/ daß einer davon eine Schildwacht auf einer Baſtion todt ſchoß; Ob nun ſchon der Feind von denen Mauren/ nebſt 2. Stück-Schuß/ über 100. andere aus kleinem Gewehr/auf ſie that/führten ſie doch einen Gefangenen/ 6. Pferde/ ein Maulthier/ und die auf die Palliſaden zum Trücknen gehängte Wäſche/mit ſich hinweg. In einer andern ſtarcken Rencontre, ſo im Piacentiniſchen den 15. April. geſchehen/ blieben über 200. in Scharlach gekleidete Frantzoſen auf dem Platze/ und wurden viele Verwundete in Cremona geführt / von denen Teutſchen aber nicht mehr/ als 38. getödtet.

Die Frantzoſen ſuchen denen Kayſerlichen die Zufuhr abzuſchneiden.

Die Kayſerlichen hatten bißanhero ihr Proviant aus Dalmatien/ über den Venetianiſchen Golfo bringen laſſen / deswegen ſuchten die Frantzoſen ihnen ſelbiges abzuſchneiden. Der König ſchickte 4. Fregatten/unter den Cavallier Fourbin, nebſt andern Fahr-Zeugen dahin/eine

Lan-

Landung in Iſtrien und Croatien zu thun. Alleine / ſie wurden von denen daſelbſt ſtehenden Croaten / unter Anführung Petri Ukaſovich, dergeſtalt empfangen / daß gleich davon der Capitain, nebſt 100. andern niedergeſäbelt / und der Lieutenant mit 30. biß 40. gefangen wurde / worauf ſich die übrigen in höchſter Eil nach ihren Schiffen retiriret / wovon 2. in Grund geſchoſſen wurden. Bey dem Capitain fand man die Kayſerliche Ordre noch uneröffnet. Ob nun wohl die Frantzoſen dieſer Orten nichts ausrichten können / und die Kayſerlichen / zu beſſerer Vorſorge / ſelbige mit mehrerm Volck verſehen; ſo kreutzte dennoch Fourbin noch einige Zeit im Golfo herum / und nahm eine Barque mit Frucht / und eine mit Munition weg. Es brachte auch unweit Meſo im Ferrariſchen / ein verdeckte Piotta in 2. Kayſerliche Schiffe mit Heu / durch Einwerffung einiger Hand-Granaden / Feuer; Die darauf geweſene Schiff-Leute aber ſetzten ſich tapffer zur Gegenwehr / und löſchten das Feuer bald wieder / daß wenig Schaden geſchahe. Als die Republic Venedig / welche wegen der Ober-Herrſchafft dieſes Meers / niemand ſonſt mit Kriegs-Schiffen hinein kommen läßt / hierbey ſtille ſaß / kam den 1. May Fourbin gar vor Chiozza, einer kleinen Inſul / 5. Italiäniſche Meilen von Venedig / mit ſeinen Schiffen an / lieff mit einer Fregatten in ſelbigem Porto ein / hielt etwan einen Canon-Schuß davon ſeine übrige Schiffe / und wollte Volck ans Land ſetzen / durch dieſe ein Kayſerlich Magazin daſelbſt

zu ruiniren. Der daſige Podeſta aber/ oder Stadthalter/ ließ dieſes nicht zu/ und berichtete ſolches alſobald der Republic Venedig/ und bekam von ſelbiger Ordre, daß er dieſe Anländung durchaus nicht geſtatten/ſondern Fourbin berichten ſollte/ſich von dar ohne Verzögerung/in Anſehung der Neutralität/ weg zubegeben. Die Republic machte auch ſchon Anſtalten/ihr Recht auf dem Golfo zu behaupten/ und ſchickten Geſchütz und Volck nach Chiozza ab / worauf die Frantzöſiſche Schiffe wieder zuruck muſten. Das Proviant wurde alsdann aus dem Magazin zu Meſola, mit vielen Barquen der Kayſerlichen Armee zugeführet / und ſelbige damit auf 3. Monat lang verſehen. Man rüſtete auch nachgehends zu Venedig etliche erkauffte Engliſche Schiffe unter Kayſerlichen Flaggen aus/ derer Proviant zu convoyiren/ und gienge hierzu mit Bewilligung der Republic, eine Galliotte/ und 4. bewaffnete Schiffe ab. Der Printz Eugenius hielt auch bey der Republic an/ eine genaue Neutralität zu Lande zu behaupten / damit nicht die Frantzoſen durch ihre Gebiete Mantua ſuccurrirten/ ſonſt würde er dergleichen thun müſſen/wornach ſich auch Crequy und Precontal zurück zohen.

Vendome will Mantua entſetzen/ getrauet ſich aber deſſen nicht.

Endlich reſolvirte ſich der Hertzog von Vendome, nachdem er von denen Kayſerlichen war lang genug confus gemacht worden/ Mantua zu entſetzen. Er ertheilte Ordre, auf das gegebene Zeichen von 5. Stück-Schüſſen / aufzubrechen/ ſich bey Cremona zu conjungiren/ und

und mit geſamter Hand gegen den Oglio zu gehen. Zu Anfang des May geſchahe auch würcklich der Aufbruch/ und marchirte er in 3. Corps; Das eine von 12000. Mann von Lodi gegen Soncino; Das andere von 25000. Mann/ mit der Artillerie von 60. Stucken/ und vielen Schiffen mit Munition/ zwiſchen dem Po und Oglio; und das dritte von 8000. Mann im Piacentiniſchen. Das groſſe Corpo gieng wieder in 3. Colonnen/ und erſtreckte ſich über 30. Italiäniſche Meilen/ biß gegen Bozzolo; zu S. Giovanni di Croce erwartete es die Savoyſche Truppen/ und das ſchwehre Geſchütz von Pavia. Hierauf ließ der Printz Eugenius alſobald ſeine Truppen aufbrechen/ und gegen Campitello marchiren. Der General-Feld-Zeugmeiſter/ Graf Guido von Stahrenberg/ brach mit 5. Regimentern zu Fuß auf/ gieng zu Gualtiera über die Po-Brücke/ und zu Gazolo über den Oglio; und langte den 7. May zu Campitello an; Nachdem die beſagte Po-Brücke nach Borgoforte gebracht worden/ kam der Printz de Vaudemont mit 3. Regimentern Cavallerie gegen Luzzara, und alsdann über dieſelbe gleichfalls dahin; deme noch mehrere Regimenter folgten. Es langte auch ſelbigen Tag unſer Printz Eugenius von Luzzara zu Campitello an/ und nahm daſelbſt das Haupt-Quartier. Den 9. May marchirte der Marggraf von Anſpach mit den Savoyiſchen und Vaubonniſchen Dragoner-Regimentern nach Maſſo; den folgenden Tag ruckte der Graf von

Stah-

Stahrenberg mit ſeinem/ dem Nigrell-Gutten-ſtein-und jung Thauniſchen Regimentern/ nebſt 12. Feld-Stücklein an den Fluß Chieſa, ſetzte ſich zwiſchen dieſem Waſſer/ Aqua Negra, und dem Oglio, legte am Einfluß der Chieſa in dem Oglio eine Brücke/ und warff vor Caneto, aufwärts des Fluſſes/etliche Redouten auf. Zu Borgoforte bey der Brücke wurden einige Fortificationes angelegt/ 8. Stück Geſchützes darauf gepflantzt/ am Waſſer viele Palliſaden geſetzt/ und die Wege mit guten Gräben verwahret. Inzwiſchen gieng es darbey mit denen Partheyen auch nicht leer ab/ ſintemal eine Kayſerliche zu Corte Maggiore 30. Frantzoſen tödtete/ einige bleſſirte/ und etliche gefangen nach Bercello, nebſt 25. Wägen brachte. Die Huſſaren machten/ihrer Gewonheit nach/verſchiedene gute Beute/ und nahmen unter andern nahe bey Pizzighettone alles groſſe und kleine Vieh von der Weide hinweg. Da ſich nun alſo der Printz Eugenius in ſo gute Poſitur geſetzt/ erwartete er die Frantzoſen mit groſſem Verlangen/ weil er vorderiſt auch einige wenige 1000. Mann zum Succurs erhalten. Vendome aber hatte mit aller ſeiner groſſen Macht nicht die Courage, den klugen Printzen Eugenium anzugreiffen/ ſondern zog ſich wieder längſt des Oglio zurücke. Dieſes geſchahe ſo geſchwinde/ daß er auch in ſeinem Lager 400. Krancke verließ/ welche der Printz mit groſſer Generoſität in denen Kayſerlichen Spittälern verpflegte.

Alſo fuhr man in der Bloquirung Mantua im-

Die Guarniſon in Mantua thut verſchiedene Ausfälle.

immer fort/ und ſchloß es enger ein. Weil nun die Kayſerlichen keine Victualien hineinlieſſen/ und einige Bauern / ſo wider das Verbot etwas hinein bringen wollen/ hängen lieſſen / rieß ein groſſer Mangel darinnen ein/ daß deswegen der darinnen liegende Commendant, Graf von Teſsé durch verſchiedene Ausfälle/ ſich mehrere Lufft zu machen / und die Kayſerlichen abzutreiben/ ſuchte/ wodurch ſie ihnen öffters groſſen Schaden zufügten / indem ſie allezeit kleinen Bataillen gleichten / weil ſie meiſtens mit 1000. und mehrern geſchahen/wobey doch die Frantzoſen niemals einen Vortheil hatten.

Den 18. Febr. überfiel die Guarniſon/ unter Favor eines dicken Nebels/ zu Pont 100. Kayſerliche Reuter; Die dabey geweſene Huſſaren wehrten ſich anfangs in einem Stall tapffer/ alſo/ daß ſie etliche Frantzoſen niederſchoſſen/ da ſie aber den Stall anzündeten/ muſten ſie ſich ergeben/und wurde ein Dragoner-Hauptmann/ ein Lieutenant, und 50. Gemeine und Pferde gefangen. Weil dieſer Streich ſo gelungen/ verſuchten ſie es weiter / und attaquirten mit 2000. Mann/den zu Toſſo in einem Thurn poſtirten Liechtenſteiniſchen Lieutenant, welcher ſich aber bey 3. Stunden lang wehrte/25. Frantzoſen erlegte/und den Obriſt Marange, nebſt 30. Gemeinen bleſſirte; Doch da die Frantzoſen gleichfalls Feuer anlegten / muſte er ſich endlich ergeben.

Den 20. Mertz überfielen 600. Mann aus der Stadt/ mit etlichen Canonen/ den Obriſten Eber-

Ebergeni, mit ſeinen 200. Huſſaren in Caſtiglione Mantuano, und nöthigten ihn/ ſolches mit Verluſt 6. Mann/zu verlaſſen/ und ſich nach Roverbella zu ziehen. Dieſe mehrentheils glücklich abgeloffene Streiche der Frantzoſen/ ſuchte der Graf von Trautmansdorff/General von der Cavallerie, wieder einzubringen/ und gienge mit 500. commandirten Pferden/ 1000. zu Fuß von Kayſerlichen und Däniſchen Truppen/ und 200. Huſſaren gegen Mantua aus.

Den 22. Martii traff er mit anbrechendem Tage in der Gegend von S. Antonio eine feindliche Parthey von 60. Mann zu Fuß an/ welche er aber wegen der tieffen Gräben nicht abſchneiden können / und retirirten ſich eilend in die Stadt. Hierauf kam der General de Teſsé ſelbſt mit 3000. Mann aus Mantua, und poſtirte ſich bey gemeldtem S. Antonio, da ihnen dann alſobald der Graf von Trautmansdorff ſeine Infanterie auf der andern Seiten von S. Antonio, in etlichen Caſſinen und Gräben/ entgegen ſetzte. Die Cavallerie aber muſte wegen der tieffen Gräben auf dem groſſen Wege bleiben. Hiermit kam es zu einen ſcharffen Gefechte / und ſetzten die Frantzoſen zweymal auf die Kayſerlichen mit groſſer Furie an / wurden aber allemal tapffer zuruck getrieben/ biß endlich der General Teſsé 4. Regiments-Stücke aus Mantua herbey bringen/ und mit Hagel laden ließ/ wodurch er die Reuterey/ welche gantz entblößt ſtunde/ ziemlich beſchädigte. Weil alſo wegen der tieffen Gräben die Kayſerliche Caval-

lerie nirgends einbrechen / noch ſich vor dem Geſchütz verwahren kunnte/ ſo zoge ſich der Graf von Trautmansdorff Fuß vor Fuß fechtend zuruck/ nachdem die Kayſerlichen ſowohl als die Dähniſchen Truppen/ das Ihrige wohl gethan. Kayſerlicher Seits erſtreckte ſich der Verluſt von Gemeinen/ an Todten und Gefangenen/ auf 150. von Ober-Officieren fiel ein Capitain in Graben/und ein Lieutenant wurde getödtet/ der Dähniſche Obriſt Bergdorff/ und etliche Lieutenants bleſſirt. Von denen Frantzoſen ward der General Teſsé ſelbſt an der Hand/ ſein Sohn aber/ nebſt einem Wachtmeiſter von Spaniſchen Regiment tödtlich verwundet worden/dem Grafen von Clermont, Marſchall de Camp, wurde ein Bein geſchmettert/ *daran* er geſtorben / und bey 200. Mann Gemeine giengen verlohren.

Vendome ſucht abermal Mantua zu entſetzen.

Weil nun in der Stadt Mantua der Mangel ſehr groß ward/ und ſich eine Zwiſtigkeit deswegen unter denen Frantzoſen und der Bürgerſchafft ereignete / ſuchte Vendome nunmehro den Ort zu entſetzen / es möge auch koſten was es wolle. Nachdem er aber bey der Kayſerlichen Poſtirung nicht durchbrechen kunnte/wollte er den 12. May bey Qviazano über den Oglio in das Breſcianiſche dringen. Und da ſich die Venetianer ziemlich geneigt erzeigten / gieng er den 15. der Neutralität ungeachtet/mit der Arme von 30000. Mann ſtarck / und 20. Stück Geſchütz/ über den Oglio, ins Breſcianiſche auf Montechiaro, und ließ den General Precon-

tal

tal mit 10000. Mann bey Bozolo ſtehen/ der ihm ſo dann auch folgte.

Der Printz Eugenius, als er dieſe unvermuthete Einruckung ins Venetianiſche vernahm/ marchirte alſobald gegen denſelben nach Uſtiano, am Fluß Mela. Die Frantzoſen hingegen lagerten ſich zu S. Gervaſo, und ſchickten ein ſtarckes Detachement gegen Minerbio, welche ſich der Brücken über die Mela, zwiſchen Cigoli und Pavona, ſo die Kayſerlichen eben abbrechen wollten/ bemächtigten. Und Printz Eugenius ſolches zu verwehren.

Hierauf zohen die Kayſerlichen ihr Magazin und Beſatzung aus Uſtiano, biß auf 100. Dragoner/ und giengen auf Caneto; Von dar zohen ſie ſich auf Bocca di Ganda, und formirten ihr Lager zwiſchen hier und S. Nicolo.

Der Printz Eugenius begab ſich mit einigen Regimentern nach Cereſe, eines der 4. Thoren von Mantua, und in denen nahe herum gelegenen Caſſinen/ oder Höfen/ Poſto faſſen/ ſelbiges zu attaquiren. Dieſes Cereſe hatte diſſeits des Waſſers/ oder Moraſts/ eine ſtarcke Bruſt-Wehr/ ſo ſich an eine Mühle ziehet/ jenſeits aber/ ſo weit der Damm/ oder Baſſage nach Mantua geht/ einen groſſen viereckigten Thurn mit einer Schantz umgeben. Gegen dieſes Thor ruckten 5. Bataillons/ nebſt 400. Pferden an/ brachten 4. halbe Carthaunen und etliche Feld-Stücke davor/ und beſchoſſen den 20. May dieſen Poſten. Die Aufzieh-Brucke wurde bald anfangs ruiniret; Die Frantzoſen führten auf den Damm/ Thurn und die Schantze Stü- Erobert ein Thor vor Mantua.

cke auf / und ſchoſſen ſtarck heraus / verlieſſen aber bald die Mühle. Worauf ein Hauptmann mit Granadirern / biß an das Thor des Thurns / durch ſelbige gieng / welches ſehr dick / und mit Erden / Miſt / und Holtz wohl verwahrt war. Es ſchlugen aber ſelbiges die Zimmerleute dennoch durch / und wurde alsdann hinein getrungen. Die Franzoſen retirirten ſich hierauf in groſſer Confuſion nach der Stadt / und verlieſſen dieſen Poſten mit 4. Feld-Stücken / 6. metallenen Falckonetten / etlichen Doppelhacken / und anderm Schantz-Gezeug; Jngleichen die nahe dabey liegende Schantze Pietolo, mit 4. Doppelhacken / welche die Kayſerlichen raſirten / dargegen aber einige neue Fortificationes und 2. Redouten dieſer Gegend / und bey Ceres anlegten / und zu deren Beſatzung 600. Mann hinterlieſſen. Zu gleicher Zeit beſetzte der General-Wachtmeiſter / Graf von Guttenſtein / mit ſeinem zu Montanara geſtandenem Corpo ein ander Mantuaner Thor bey Prodella, und fortificirte das daſelbſt-liegende Franciſcaner-Kloſter. Hierauf wurde das Kayſerliche Lager in die Gegend Pietol geſchlagen / und war die Stadt Mantua ſehr enge eingeſchloſſen; Dann nahe bey dem dritten Thor zu S. Giorgio, ſtunde der Graf von Arberg mit 800. Pferden / zu Marmirolo war die Guarniſon verſtärckt / und der Printz Commercy lagerte ſich mit ſeinem Corpo etwan eine Stunde von Goito, allwo er 2. Brücken über den Fluß Mincio hinter ſich hatte.

Indeſſen gienge der Hertzog von Vendome den 18. May auf Iſorella, und ließ 2. Detachements gegen das Caſtell Godofredo und Caneto gehen. In dem letztern lag der Baron von Schertzer/ als Commendant/ und da das Detachement dieſen Ort überrumpeln wollte/ trieb er ſolches zwar tapffer ab / als die Frantzoſen aber 6. Stücke davor brachten/ uñ eine Batterie aufrichteten muſte er ſich den 20. mit ſeiner Guarniſon / von ohngefähr 300. Mann/ als Kriegs-Gefangene ergeben. Den andern Tag gienge die Armee in 2. Colonnen über die Chieſa, auf Goito; Die Avant-Garde von 600. Pferden wurde von beyden General-Adjutanten Graf Davia und Colomba attaquirt/ 3. Eſquadronen davon zuruck getrieben/ bey 35. Mann / worunter etliche Officiers/ niedergehauen/ der Brigadier, der ſie commandirt/ hart bleſſirt / gefangen / und durch einen Dragoner zurück geſchickt/ entkam aber wieder durch deſſen Nachläſſigkeit.

Die Frantzoſen ſetzen ihren Marſch fort.

Den 23. May avancirte die Frantzöſiſche Armee biß nach Rodigo, worauf die Kayſerliche auch eines theils decampirte / und zohe ſich die Infanterie gegen Cortolono, die Cavallerie gegen Macaria, und ward das Lager an der Foſſa Mantuana geſchlagen.

Den 24. May ſetzte ſich ein ſtarckes feindliches Detachement zu Bedeckung ſeines Marſches/ gegen Madonna della gratia, mit welcher die Paul Diackiſche Huſſaren den gantzen Vormittag ſcharmutzierten/ ſo ſich aber Abends wie-

der gegen Goito zogen. Man ſahe auch dieſen Tag von dem bey Pradella gefaſten Poſten/ einen groſſen Trupp zu Pferd in Mantua gehen/ welches der Hertzog von Vendome geweſen/ worauf die Stücke rings um die Stadt gelößt wurden. Er logirte ſich in ein Privat-Haus/ wo ihn der Hertzog von Mantua beſuchte/ und brachte Geld zu Bezahlung der Beſatzung/auch viele Vivres hinein.

Hierauf begab er ſich wieder zur Armee/ die ſich von der Veſtung di Porto bey Mantua biß an den Mincio nach Goito erſtreckte; Precontal blieb mit ſeinem Corpo oberhalb Caneto, die Convoy und Stücke nach dem Lager zu begleiten. Die Kayſerliche Armee aber lage von Cortolona biß Cereſe, von dar in einem halben Kreiß um Mantua biß Pradella, welche Thore ſie wohl beſetzt hielten/ ferner biß Governolo und Oſtiglio.

Caſtiglione gehet mit Accord über.

Um dieſe Zeit wurde Caſtiglione delle Stiviere, von 5000. Savoyern/ unter Commando des Grafens von Revel belägert. Der darinnen liegende Fürſtl. Longavilliſche Obriſt-Lieutenant Saltzer wehrte ſich 6. Tage lang ſehr tapffer; Weil aber die Breſche ſchon gemacht/ und die Minen angelegt waren/ ergab er ſich den 1. Jun. mit der Guarniſon/von ungefähr 400. Mann/ als Kriegs-Gefangene/ doch wurde in der Capitulation ihnen und denen Officierern alles Gewehr und Bagage gelaſſen. Wiewohl die Savoyer in dieſer ſechstägigen Belägerung über 1000. Mann/ nebſt ihrem Obri-

Obriſten/ davor ſitzen lieſſen. Der Ort wurde geplündert/doch etlicher Oerter verſchonet.

Den 3. Jun. brache der Hertzog von Vendome gegen das Kayſerliche Lager auf/ alſo/ daß ſeine Vortruppen/ die bey Madonna della Gratia geſtandene Diackiſche Huſſaren genöthiget/ſich ins Lager zuruck zu ziehen. Hierauf gienge der General-Adjutant Colomba mit etlichen Huſſaren hinaus zu recognoſciren/ fiele aber unter eine Embuſcade von Carabinirs/ da dann gleich 2. Schüſſe auf ihn geſchahen/und er durch und durch geſchoſſen wurde/ alſo/ daß dieſer glückliche und berühmte Parthey-Gänger/ ſo dem Feind ungemeinen Schaden verurſacht/ 2. Stund darauf im Kayſerlichen Lager ſeinen Heldenmüthigen Geiſt aufgab.

Colomba kommt um.

Nach dieſem ſchlug die Frantzöſiſche Armee ihr Lager an gedachtes Madonna della Gratia, einen Canon-Schuß weit von dem Kayſerlichen Lager/ und längſt demſelben biß nach Torre d' Oglio, und war das Haupt-Quartier zu Rivalta.

Weil nun die Frantzoſen ſo nahe waren/ſo gedachte der General-Adjutant Marqvis Davia, auf Ordre des Printzens Eugenii, einen Anſchlag auszurichten/ und den Vendome aufzuheben. Man brachte 15. Schiffe aus dem Po in die Foſſam Mantuanam; auf 12. derſelben ſetzten ſich 150. Freywillige von der Infanterie, und 150. Mann von der Guethemiſchen Frey-Compagnie, mit welchen Davia in der Stille bey Nacht dem See hinauf/nach dem feindlichen

Vendome ſteht in Gefahr aufgehoben zu werden.

Lager ſich begabe/ unvermuthet ans Land kam/ und der mit etlichen wenigen ausſtiege; Gegen der feindlich anruffenden Schildwacht ſtellte er ſich/ als brächte er einige Krancke von Mantua, überfiel hiermit dieſelbe/ und war nicht über 80. Schritte mehr von des Hertzogs von Vendome Quartier/ da er mit Gewalt einbrechen/ und ihn heraus nehmen wollen. Da aber durch einen Schuß/ wodurch die gedachte Schildwacht getödtet worden/ die in denen Schiffen zuruckgelaſſene allarmirt wurden/ und eine völlige Salve gaben/ entſtunde hierdurch im Frantzöſiſchen Lager Lärmen/ alſo/ daß er ſich/ doch ohne Schaden/ zuruck begeben muſte. Als von dieſer Entrepriſe die Nachricht zu Wien einlieff/ und jederman dieß groſſe Unternehmen bewunderte/ daß man auch bald Vendome zum Villeroy bekommen hätte/ ſchertzte eine Dame von Qualité bey Hofe darüber/ und ſagte: Sie hätte nicht geglaubt/ daß der Printz Eugenius ein ſolcher General-Dieb wäre.

Das Kayſerliche Lager wird beſchoſſen.

Den 12. Jun. darauf/ kam der Hertzog von Mantua unter Löſung der Stücke im Frantzöſiſchen Lager an. Dieſer rathete dem Hertzog von Vendome, daß man ſich wegen dieſes groſſen Unternehmens/ und der harten Bloquade von Mantua, gegen den Printzen Eugenium revangiren ſollte/ und das Kayſerliche Lager beſchieſſen. Als der Hertzog von Vendome, wegen der weiten Entfernung deſſen/ Bedencken trug/ verſchaffte der Hertzog von Mantua ſelbſt eine groſſe Quantität Pulver und Kugeln/ und

ließ

ließ eine Batterie aufwerffen/von welcher er den 15. dieſes mit dem Tage biß in die Nacht/ aus 10. biß 12. ſchwehren Stücken durch Bogen-Schüſſe das Kayſerliche Lager beſchoß. Ob nun wohl hierdurch nur 20. Mann/theils getödtet/ theils bleſſirt wurden/ ſo fande der vorſichtige Printz Eugenius doch vor nöthig/ 2. Regimenter anderwärts hinzuſtellen/und das Haupt-Quartier nach Montanara zu verlegen.

Der Printz Eugenius continuiret die Bloquade zu Mantua.

Hingegen ſetzte der Printz Eugenius der Stadt Mantua immer zu. Ob zwar die Franzoſen durch ein Thor gegen Marmirolo und Goido einige Convoyen in die Stadt gebracht/ ſo bliebe doch die Zufuhr zu Waſſer und zu Land/ auf der andern Seiten gäntzlich gehemmet. Alſo reſolvirte ſich der Printz Eugenius, das Thor Pradella auch völlig zu ſchlieſſen. Er ließ lincker Hand deſſelben Poſto faſſen / und 3. neue Redouten anlegen / woran 1400. Mann / von 400. Pferden bedeckt/ arbeiteten. Auf dieſe wurde nicht allein aus der Stadt ſtarck canoniret/ ſondern ſie fielen auch den 27. Jun. mit 200. Mann aus/ welche aber mit Verluſt vieler Todten zuruck getrieben wurden / und ſahe man viele Sänfften mit verwundeten Officierern in die Stadt tragen. Die Kayſerlichen bekamen hierbey 8. Todte und 6. Bleſſirte/ und der Kayſerliche General-Feld-Zeugmeiſter Graf von Stahrenberg / wurde durch einen Stein am Haupt verwundet. Der Zuſtand in Mantua wurde indeſſen von Tag zu Tag elender/ und trieb man 8. der vornehmſten Familien/ bey angelangtem

Frantzöſiſchen Succurs, als Kayſerlich-Geſinnte aus der Stadt/ unter welchen ſich die Marquiſen von Gazoldo, Guerniri, von Caſtillon und Suard ſich befanden. Der meiſte übrige Adel hatte ſich aus Furcht von dar hinweg begeben; und rieſſen Kranckheiten auch ein/ daß man alſo faſt nichts als Soldaten in der Stadt ſahe. Uber dieſe commandirte Surlaube, weil der General de Teſsé zur Armee gegangen. Der Mangel fieng darinnen an einzureiſſen/ und die Frantzoſen hatten im Lager ſelbſt kein Brod. Als ſie auch in dem Venetianiſchen und Ferrariſchen eine groſſe Quantität Früchte einkauffen lieſſen/ ſelbige auf den Po in die Nähe/ ſo dann zu Land auf Mantua zu bringen/ erhielten die Kayſerliche davon Nachricht/ und ſtellten ſelbiger auf. Der Neuburgiſche Rittmeiſter Malaſpina gieng mit 30. Kuraſſirern/ und 20. Huſſaren aus/ und erwiſchte 4. dergleichen beladene Schiffe mit 2000. Centner Getraid. Weil aber die Schiffe ſo ſchwehr beladen waren/ daß man ſie nicht fortbringen kunnte/ warff er theils davon ins Waſſer/ und den Reſt brachte er zu Oſtiglia ein.

Die Kayſerliche Fouragirer ſchlagen die Frantzöſiſchen.

Den 30. Jun. nahmen die Kayſerlichen eine General-Fourage, unter Bedeckung des Darmſtädtiſchen Obriſt-Lieutenants Grafen von Arnberg/ mit 300. Pferden/ und 150. zu Fuß/ über Borgoforte vor. Weil nun die Frantzoſen unter einer Bedeckung über 1000. Mann/ nicht weit von denen Kayſerlichen eben dergleichen in Willens hatten/ gerieth es zu einem Scharmützel/ worinnen die Frantzoſen/ ungeach-

geachtet ſie bey entſtandenem Allarm/ noch mehrers aus dem Lager verſtärckt wurden/ und ſie etlich mal anſetzten/dennoch weichen muſten. Der Graf von Arnberg hatte hierbey das Unglück/ daß er mit ſeinem Pferde/ ſo unter ihme erſchoſſen wurde/einen gefährlichen Fall that. Frantzöſiſcher Seiten blieb ein Obriſt-Lieutenant/ein Rittmeiſter von denen Carabiniers des Milord Galomois Sohn/ nebſt mehr andern; Zehen Mann/ nebſt 60. Pferden wurden ins Kayſerliche Lager gebracht. Weil alſo faſt alle Frantzöſiſche Partheyen gegen die Teutſchen den Kürtzern zogen/ ſintemal täglich/ abſonderlich von denen Huſſaren Gefangene eingebracht wurden/ ſuchte der General Teſsé ſelbſt/ zu Befreyung der gefangenen Frantzoſen/ bey dem Kayſerlichen General Grafen von Trautmansdorff/ ein Cartel aufzurichten. Allein/ der Printz Eugenius ließ den General Teſsé durch den Grafen von Trautmansdorff wieder zu wiſſen thun/ daß man ſich in nichts dergleichen einlaſſen könne/ bevor man Frantzöſiſcher Seiten die noch vom vergangenen Winter schuldige 3. Officier/ und etlich und 80. Gemeine Gefangene bezahlt hätte. Da er aber ſich offerirte/ wegen der reſtirten Gefangenen eine Richtigkeit zu machen/ wurden zu Anfang des Julii beyderſeits einige Deputirte darzu ernennet.

Des Pfefferkorns glückliche Action.

Der Obriſt-Wachtmeiſter Pfefferkorn ſtreiffte indeſſen um das feindliche Lager und Mantua herum/ kunnte aber nichts anders als etliche Bauern-Wägen/ſo Getraid in Mantua brin-

bringen wollen/ antreffen/ von dieſen ſpannete er die Ochſen ab/ ſtreute das Getraid/ weil er es nicht fortbringen kunnte/auf die Erde/und ſchickte die Ochſen mit 20. Reutern und 30. Muſquetirern zuruck ins Lager. Mit dem Reſt ſeiner Parthey von 60. zu Pferd/ und 110. zu Fuß/ gieng er weiters/den Feind aufzuſuchen/ welches ihme auch gelungen. Dann ſeine mit einem Corporal vorausgeſchickte Truppen ſtieſſen bey Duc Caſtelli auf eine feindliche Parthey von 100. Pferden unter einem Obriſten/ 2. Rittmeiſter/ und 3. Lieutenants/ mit einem Hinterhalt von 50 Granadiers/ die unter einem Capitain und einem Lieutenant in einer Caſſina poſtirt waren. Er ließ ſeine Truppen gleich darauf avanciren/ da er aber ſahe/ daß denen Granadiers ohnmöglich beyzukommen/ſtellte er ſich/ als wollte er die Flucht ergreiffen/ um den Feind aus ſeinem Vortheil zu bringen. Dieſer ruckte auch ſogleich aus/und gieng auf ihn loß. Der Obriſt-Wachtmeiſter Pfefferkorn ließ ſeine Infanterie anrucken/ und ſolche mit denen feindlichen Granadiers charchiren. Er ſprengte indeſſen mit 60. Pferden über einen Graben/ und fiel die feindliche Cavallerie mit dem Säbel in der Fauſt an/ daß in kurtzen die 2. Rittmeiſter/3. Lieutenants/ und die meiſten Gemeine niedergehauen wurden/ und allein der dabey geweſene Obriſt mit 20. biß 30. Mann ſich ſalviren konnte. Nach dieſem gienge er auch auf die Granadiers loß/ und wurden auf gleiche Weiſe durch die in den Rücken gekommene Cavallerie getödtet. Kay-

ſerlicher

ſerlicher Seits blieben nicht mehr/als 2. Dragoner vom Dietrichſteiniſchen/ und ein Granadier vom Haßlingeriſchen Regiment; Drey Reuter vom Corbelliſchen / 4. vom Palfyſchen/ und 3. Gemeine von der Infanterie wurden bleſſirt. Der Obriſt-Wachtmeiſter Pfefferkorn kehrte hierauf mit groſſem Ruhm ins Lager/und brachte einen Lieutenant/13. Gemeine/und 30. Pferde gefangen mit.

Der Duc d'Anjou geht nach Neapolis.

Indeſſen kam der Hertzog von Anjou nach Italien/ durch ſeine Gegenwart denen Frantzöſiſchen Truppen eine groſſere Courage zu machen/und der Unterthanen Gemüther/ indem er ſeine Perſon vor ihre Wolfarth/ ſo in groſſe Gefahr begäbe/zu gewinnen. In Neapolis langte er ſchon den 15. April. an/ und hielt den 20. May ſeinen ſolennen Einzug. Wenige Tage hernach geſchahe daſelbſt die Huldigung/ worüber aber eine Proteſtation angeſchlagen ward/ gegen deren Authores man ſcharff inquirirte. Damit auch der Papſt dieſem neuen Nachbar genug Ehr erweiſen möchte/ ſchickte er einen Legatum à Latere den Cardinal Barbarini, nach Neapolis/ welcher den letzten May eine prächtige Audientz hatte/ worauf er den 1. Jun. wiederum abfuhr / und ſich nach Mayland begab/ da er den 3. Jul. zu Cremona anlangte.

Langt im Mayländiſchen an.

Der Hertzog von Vendome gieng ihme alſobald mit dem gröſten Theil der Frantzöſiſchen Armee/ von 25000 Mann entgegen/ auf Cremona zu/ und überließ das Commando der übrigen Spaniſchen und Frantzöſiſchen Trup-

Truppen im Lager zu Rivalta, dem Mayländiſchen Gouverneur, dem Fürſten von Vaudemont. Obgedachtes Corpo marchirte unter dem Duc d'Anjou, und dem Hertzog von Vendome über den Po ins Parmeſaniſche/ und ſetzte ſich bey Colorno. Der Hertzog von Parma gieng dem Hertzog von Anjou biß nach Cremona entgegen/ und bezeugte ſein gut Frantzöſiſch-geſinntes Gemüth. Der Frantzoſen gantzes Abſehen war/ in das Modeneſiſche einzufallen/ und Berſello wegzunehmen. Dieſes Deſſein aber hatte der Printz Eugenius ſchon zuvor geſehen/ und deswegen ein Corpo von ſeinen Leuten an der Lenza ſtehen/ auch wegen der Communication mit Berſello bey Viadana eine Schantz aufwerffen laſſen. Zu Anfang des Junii wurde dieſe von Vialone mit 400. Mann angegriffen/ alſo/ daß ſchon einige Palliſaden ausgeriſſen/ und mit Bajonetten geſochten wurde. Allein/ der darinnen gelegene Thauniſche Hauptmann Pflug/ trieb mit ſeinen 50. Mann dieſelben dergeſtalt zurück/ daß ſie mit Verluſt/ von mehr als 100. Mann/ darunter gedachter Vialone ſelbſten/ wieder abweichen müſſen. Als aber bald darauf der junge Villeroy mit einem ſtärckern Corpo dafür kam/ muſten ſie die Schantz verlaſſen/ und die Mannſchafft ſich nach Berſello ziehen. Hierauf befeſtigten die Frantzoſen Viadana, zogen eine Linie am Oglio, und beſchoſſen von dar über den Po/ das bey Berſello campirte Corpo des General-Wachtmeiſters Grafens von Solar, alſo/ daß

die Kriechbaumiſche Bataillon decampiren muſte. Da aber der in Berſello liegende Obriſt-Lieutenant Baron von Wetzel/ von dar auf den Feind canoniren ließ / zohe er ſeine Stuck wieder zuruck.

Des Printzens Eugenii Anſtalt wider die Franzoſen wegen Berſello.

Weil nun der Printz Eugenius bey dem abermaligen Ubergang der Franzoſen über den Po/ wegen dieſer Gegend beſorgt war/ machte er alle mögliche Anſtalt / den Feind ſowohl vom Modeneſiſchen als Berſello abzuhalten. Er ſchickte den General-Wachtmeiſter den Marqvis Viſconti mit ſeinem/ dem Commercyſchen/ und Darmſtädtiſchen Kuraſſirer-Regimentern dahin/ welche jenſeits [illegible] Fluſſes Croſtollo bey St. Victoria poſtirt wurden. Er ſelbſt verfügte ſich nach Borgoforte, wo er den Obriſten Baron von Gehlu ein Trenchement auf 6000. Mann zu verfertigen auftruge/ und gienge darauf nach Berſello, nahm ſelbige Gegend wol in Augenſchein/ und kehrte alſo/ nachdem er überal gute Ordnung gemacht/ wieder zuruck. Als er Nachricht erhielt / daß der Feind in zweyen Colonnen / auf den General Viſconti anmarchirte/ſchickte er ihme das Guido Stahrenbergiſche Regiment mit 4. Feld-Stücken zur Verſtärckung zu. Allein/ ehe noch dieſe ankamen/ wurde Viſconti vom Feind übereilet und zerſtreuet.

Der General Viſconti wird vom Feind überfallen.

Dann am 26. Jul. kam eine gantze feindliche Colonn von 15000. Mann ſtarck / unter Commando des Duc de Vendome, wobey ſich der Hertzog von Anjou und der Hertzog von

Man-

Mantua ſelbſten befunden/ mit voller Macht auf ihn/ und ſetzte die Gens d'Armerie Carabiniers, und Cavallerie durch die Waſſer-Gräben/ ſo jähling auf ſeine Leute/ daß ſie kaum zu Pferde kommen kunnten. Doch trieb er ſie zum drittenmal glücklich zuruck; Allein/ da die feindliche Infanterie auch darzu kam/ und er alſo von allen Seiten angegriffen wurde/ kunnte er dieſer groſſen Macht ohnmöglich länger widerſtehen/ und muſte die Flucht ergreiffen. Da ſie aber über die ſteinerne Brücke bey Croſtollo ihre Retirade nehmen wollten/ war ſie zu allem Unglück auch mit Frantzoſen beſetzt; doch kame das Herbevilliſche Regiment noch darzu/ wovon alſobald 50. Mann von ihren Pferden abſtiegen/ und dieſe abtrieben; wodurch denen Kayſerlichen der Weg geöffnet wurde. Es ereignete ſich aber noch ein ander Unglück/ indem ſich die Bagage-Wägen mit untermengten/ und dadurch es ſehr enge wurde/ daß viele ins Waſſer fielen. Verlohren demnach die Kayſerlichen die Bagage faſt von denen 3. Regimentern/ zwey paar Paucken/ und 10. Standarten. Der Obriſt-Lieutnant Graf von Arnberg/ und der Obriſt-Wachtmeiſter Samnitz/ wurden bleſſirt/ und nebſt den Rittmeiſtern Graf Zichi, Paſchett, Props, und Clout, einem Lieutenant/ 4. Cornetten/ 2. Wachtmeiſtern/ und 230. gefangen. Der Obriſt-Wachtmeiſter/ und 2. Rittmeiſter vom Commercyſchen/ 2. Rittmeiſter vom Darmſtädtiſchen Regiment/ und in 200. Gemeine blieben todt; der Commercy-

ſche

ſche Obriſt-Lieutenant von Falckenſtein/ nebſt 2. Rittmeiſter/ wurden verwundet. Frantzöſiſcher Seiten ware der Verluſt faſt eben ſo groß/ indem auſſer 200. Todten/ bey 300. Bleſſirte nur nach Caſal Maggiore gebracht worden. Dennoch machten die Frantzoſen von dieſem erhaltenen Vortheil ein ſo groſſes Weſen/ daß ſie meynten/ weil ſie nunmehro mit 15000. 3000. Kayſerliche ſich zu retiriren gezwungen/ es wäre dieſes ein Anfang der gäntzlichen Niederlage des Printzens Eugenii, als welche ſie ſchon vor Augen ſahen. Es avancirte auch darauf der Hertzog von Anjou in dieſem Abſehen mit der gantzen Alliirten Armee/ biß Teſſa/ in Willens/ mit denen Kayſerlichen eine Schlacht zu wagen/ und ſie vollends über den Hauffen zu werffen.

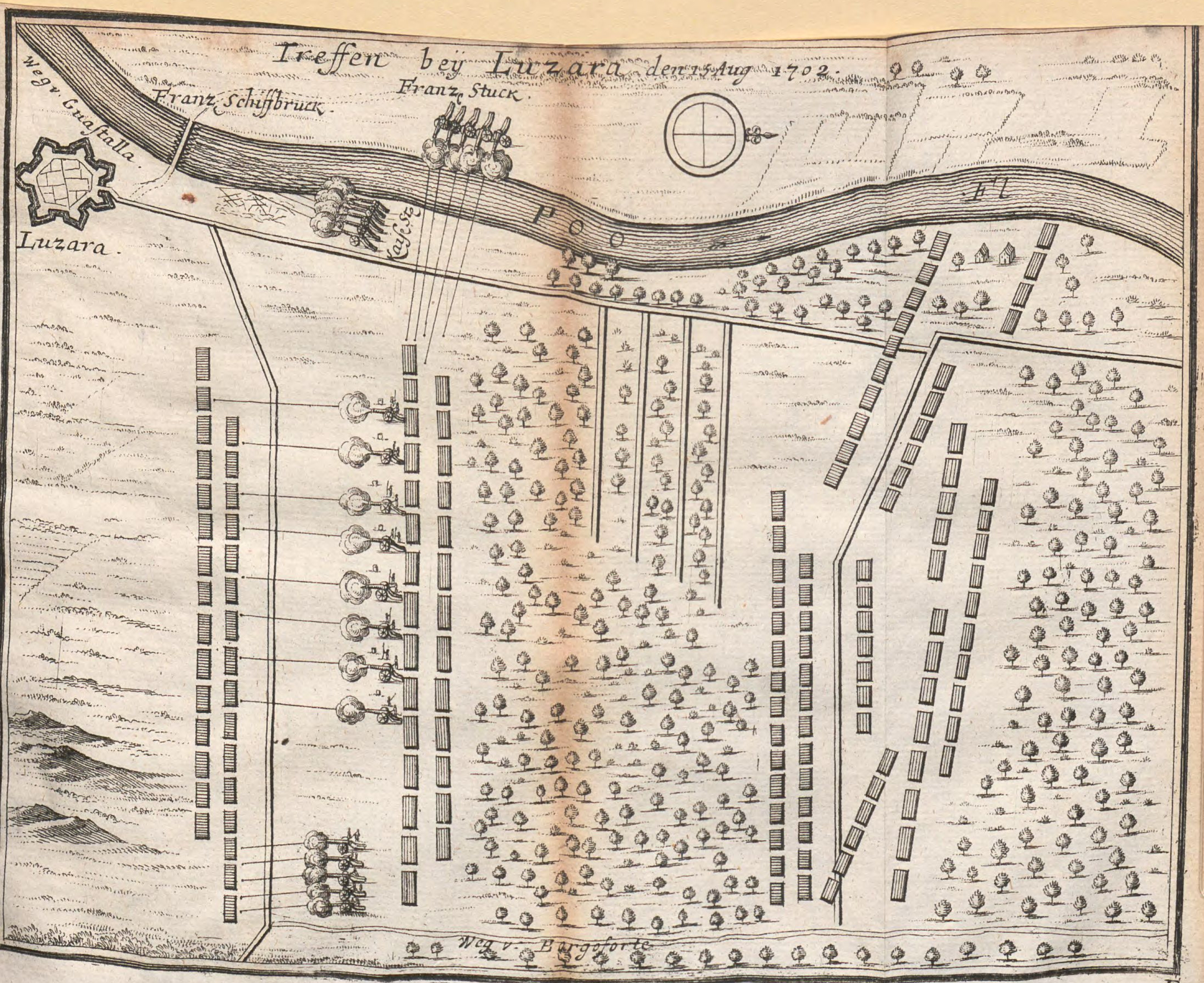
Der Printz Eugenius hebt das Lager vor Mantua auf.

Sobald als der Printz Eugenius von der Annäherung des Feinds Nachricht bekam/ hielt er vor rathſam/ die Poſtirung bey Mantua aufzuheben; welches auch den 31. Juli. in aller Stille/ und ohne Verluſt eines eintzigen Manns geſchahe/ nachdem die Bloquade 8. Monat gedauert hatte. Hierauf lagerte er ſich bey Sailletto, und fand ſeine Armee nicht mehr/ als 24000. Mann ſtarck/ ſintemal die Beſatzungen viel Volck weggenommen. Wie er dann 4000. Mann in Berſello, 1000. in Oſtiglia, 800. in Guaſtalla, 500. in Luzara, und 500. in Mirandola verlegt hatte. Hingegen hatte der Duc d'Anjou über 35000. Mann bey ſich/ daß man nicht anders vermeynte/ er würde mit dieſer

überlegenen Macht den Printzen Eugenium alſobald anfallen; Alleine/ er wollte ſicher gehen/ indem noch nicht 15000. gegen 3000. fechten kunnten/ und erwartete noch einen Succurs vom alten Printzen von Vaudemont. Damit er aber den Printzen Eugenium unterdeſſen deſto mehr einſchlieſſen könnte/ marchirte er in der Nacht zwiſchen dem 14. und 15. Auguſt. von Teſſa nach Luzzara, um ſich dieſes kleinen Platzes zu bemächtigen/allwo ihnen aber Commendant nach der Aufforderung mit Stücken antwortete. Da alſo der Printz Eugenius ſahe/ daß es bey dem Feind auf eine Schlacht angeſehen/ machte er alle Anſtalt darzu; den General-Wachtmeiſter Graf von Solar, beorderte er/ daß er mit 2000. Mann von ſeiner Guarniſon zu Berſello nach der Armee marchiren/und das Commando einem andern auftragen ſolle. Bey der Armee wurde das Gewehr viſitirt/ denen Soldaten Pulver und Bley ausgetheilet/ und zum Fechten ſich in Bereitſchafft zu halten/ angedeutet.

Schlacht bey Luzzara.

Als nun der Printz Eugenius Kundſchafft erhielt / daß ſich der Feind nach Guaſtalla und Luzzara zöge / gieng er ihm in 2. Linien nach Luzzara entgegen. Dann ſolches hatte dieſer groſſe Capitain allezeit vor ein Kriegs-Geheimnis gehalten / wenn er auch noch ſo ſchwach iſt/ den Feind ſelbſt anzugreiffen. Das Corpo der Armee commandirte unſer groſſer Printz Eugenius ſelbſten/nebſt dem Printzen Commercy, dem General Feld-Zeugmeiſter Wörner / dem


Treffen beÿ Luzara den 15 Aug 1702.
Franz Stuck
Franz Schiffbrück
weg v. Guastalla
Luzara
POO
Fl
Weg v. Bergoforte

E

General-Feld-Zeugmeiſter Grafen von Stahrenberg und dem General-Major Bagni. Den rechten Flügel commandirte der Printz von Vaudemont, nebſt dem General Feld-Wachtmeiſter dem Grafen von Setau. Den lincken der Graf von Trautmansdorff/und der General Viſconti. Dieſes war das erſte Treffen. Die nöthige Stücke und Munitions-Wägen waren darbey vom rechten biß zum lincken Flügel alſo eingetheilet: Bey denen Nigrelliſchen Bataillons 6. Stück/ ein Wagen/ und ein Karren; Bey denen Herberſteiniſchen 6. Stücke/und ein Karn; Bey denen Rheingräflichen 6. Stücke/ 2. Munitions-Wägen/ und ein Karren/ nebſt Schantz-Zeug/Kugeln/und Granaten-Wägen; Bey denen Däniſchen 6. Stücke/und ein Karn; Jngleichen bey denen Guttenſteiniſchen / Liechtenſteiniſchen/und Stahrenbergiſchen/ welche zu Ende des lincken Flügels die Corbelliſche/Darmſtädtiſche/ Commercyſche/ und Herberſteiniſche Eſcadrons beſchloſſen. Bey dem andern Treffen commandirte das Corps der General-Feld-Marſchall Fürſt von Liechtenſtein/ und der Däniſche Major von Harthauſen. Den rechten Flügel der General-Major de Vaubonne, und den lincken / der General-Feld-Wachtmeiſter Graf von Ulefeld. Vor denen Kriechbaumiſchen Bataillons ſtunden 3. Stucke und ein Karren; vor denen Däniſchen 3. Stücke/und ein Karren/mit denen Munitions/Schantz-Zeugs-und andern Wägen; für denen Gehleniſchen 2. Stuck/ ein Karren; für denen Thauniſchen 3. Stuck/ein Karren/welche zu Ende des lincken

Flügels. Die Lothringiſche/Viſcontiſche/Däniſche / und Trautmansdorffiſche Eſquadrons/ und das Corps de Bataille, die Ebergeniſche/ und Paul Diackiſche Huſſaren beſchloſſen. In dem erſten Treffen marchirten zu erſt die Granadirer/ welche 2. Bataillons vom Nigrelliſchen Regiment bedeckten/dieſem folgte das Savoyiſche Dragoner-Regiment/und darauf die übrigen Regimenter/von der Cavallerie und Infanterie; Zwey Bataillons aber vom Stahrenbergiſchen Regiment/ nebſt dem Herbevilliſchen Dragoner-Regiment/beſchloſſen dieſes Treffen. In dem andern Treffen giengen gleichfalls die Granadierer voran/mit 2. Bataillons vom Bogniſchen Regiment / denen das Sereniſche Dragoner-Regiment / und darauf die Regimenter von der Infanterie und Cavallerie folgten / und ſchloſſen gleichfalls 2. Bataillons vom Jung-Thauniſchen Regiment / nebſt den Trautmansdorffiſchen Dragonern / das zweyte Treffen. Alle Bagage und alle Zelten blieben zurück in dem alten Lager mit dem Viſcontiſchen Küraſſirer/ und noch 2. andern Regimentern. Alſo zohe ſich die Kayſerliche Armee über Tabelan nach Luzzara,und gienge unſer Printz Eugenius voraus / welcher den General-Adjutanten Baron Charrée mit etliche und 20. Pferden zu recognoſciren ausſchickte. Noch vor 3. Uhr langte das erſte Treffen eine kleine halbe Stunde von Luzzara an / und berichtete zu gleicher Zeit der General-Adjutant, daß der Feind bereits in der Nähe ſtünde / deswegen

hielt

hielt man an/ biß die Armee zuſammen kam/weil auch das gantze Treffen den Weg in etwas verfehlte/ wartete man gegen anderthalb Stunde/ biß es mit dem erſten zugleich marchiren kunnte. Der commandirende General Printz Eugenius begab ſich inzwiſchen mit der Generalität voraus/um zu recognoſciren/ wie der Feind ſtünde. Er befand alſo/ daß er vor Luzzara in Bataille ſich geſtellt / und mit ſeinem lincken Flügel an den Po ſtieſſe / mit dem rechten aber an einige vor Luzzara liegende Caſſinen / und zwiſchen dem groſſen Po-Damm/ welcher das Land vor Ergieſſung des Gewäſſers bedecket/ anſchloſſe / auch hin und wieder unterſchiedliche Gräben/ und an verſchiedenen Orten umgehauene Bäume vor ſich hätte. Bey dieſer des Feinds Poſitur kunnte es bey der formirten Bataille nicht bleiben/ ſondern man muſte vom andern Treffen den rechten Flügel formiren / der vom Po biß am groſſen Po-Damm gezogen wurde. Der lincke Flügel machte ſogleich das erſte Treffen/welches vom gedachten Damm/biß an einen gewiſſen Weg ſich extendirte/woſelbſt das Savoyiſche Dragoner-Regiment ſchloß. Etwas voraus wurden in einer Caſſine auf dieſem Damm rechter Hand von dem erſten Treffen / einige Granadiers mit 4. Feld-Stücken poſtirt. Weil man auch wahrgenommen / daß der Feind am Po bey ſeinem lincken Flügel viel Infanterie hatte / that man ſogleich verfügen/ daß nach Proportion dieſer auch der Printz von Commercy, welcher nun den rech-

ten Flügel commandirte/mit etlichen Regimentern vom erſten Treffen verſtärckt wurde; Nemlich mit einer Bataillon vom Nigrelliſchen Regiment/ dem gantzen Herberſteiniſchen/2. Bataillonen vom Guttenſteiniſchen / und 3. von denen Däniſchen Truppen; zu Pferd/ mit dem gantzen Taffiſchen/ und 2. Eſcadronen vom Corbelliſchen Regiment. Und weiln/nach des Feinds Bataillen Ordre/ der lincke Flügel etwas mehrers als der rechte herausgeruckt war/ wurde ein Gleiches von denen Kayſerlichen gethan/und der rechte ein wenig zuruck gezogen. Dieſem wurde auch zugleich vom Printzen Eugenio Ordre ertheilet/ den Angriff zu thun/ worauf man das Signal mit 2. Stück-Schuſſen gab / und fieng man um 5. Uhr an / mit Canonen auf den Feind zu ſpielen. Gegen 6. Uhr geſchahe vom gedachten rechten Flügel der Angrieff / welcher den Feind in ſeinem Poſto attaquirte und repouſſirte; Wobey gleich im Anfang der tapffere Printz von Commercy mit etlichen Schüſſen todt geſchoſſen wurde. Man gab dem Printzen Eugenio hiervon ſogleich Nachricht/welcher ſich dahin begab / und dieſem Printzen/ den er in ſeinem Leben ſo inniglich geliebt / beyſtehen wollte; Alleine/er hatte ſchon den Geiſt aufgegeben/und alſo kunte ſich unſer Held nicht enthalten/ einige Thränen über ihn zu vergieſſen/wobey er Ordre gab / den Cörper dieſes tapffern Heldens an einem Ort in Sicherheit zu bringen. Es wurden zwar von dieſem Flügel 3. biß 4. Bataillons/und ſo viel Eſquadrons/ wegen des Feinds groſſen

Feuer/

Feuer / und weil ihnen ſeine Cavallerie in die Flanquen kommen / in Confuſion gebracht; welche ſich aber bald wieder ſetzten / und avancirte zugleich das Herberſteiniſche und Bogniſche Regiment / biß unter den Damm / auf welchem der Feind poſtirt war / denen eine Däniſche und 2. Guttenſteiniſche Bataillonen / und ſo viel Sereniſche Eſquadronen / gleich nachgeſchickt / durch welche der Feind von ſeinem Poſten weggejagt worden. Indem alſo der erſte Flügel den Feind biß auf 1000. Schritt zurück getrieben / that auch der lincke den Angriff / und formirte der Printz von Vaudemont eine Flanque, von denen Savoyiſchen Dragonern / und den Herbevilliſchen / Darmſtädtiſchen / und 2. Eſquadronen von ſeinem eigenen Regimente. Kaum waren dieſe in Poſitur, ſo traffen die ſämtliche Frantzöſiſche Carabiniers, und 2. Bataillons Irrländer auf ſie / die aber zurück geſchlagen / und aus ihrem Vortheil / ſo ſie in dem Graben hatten / getrieben wurde. Das Feuer continuirte nunmehr durch die gantze Bataille, und die Frantzoſen brauchten ſich der da befindlichen Gräben zu ihrem Vortheil / wurden aber von einem in den andern gejagt / dergeſtalt / daß die Kayſerlichen die Wahlſtatt behaupteten / und den Feind 2000. Schritt davon wegjagten. Es würde ſelbiger damals totaliter ſeyn geſchlagen worden / wo nicht die Nacht eingefallen. Ob er ſchon die groſſe Bagage nach Cremona retirirt / ſo fand man doch auf dem Wahl-Platze viele Zelte / Proviant / Munition und

Schantz-Zeuge. Nach geendeter Schlacht ließ der Printz Eugenius die Huſſaren den Feind in Rücken gehen / und muſte die gantze Armee ſelbige Nacht in Schlacht-Ordnung bleiben/ weil man glaubte / das Treffen dörffte mit dem Tage von neuem wieder angehen; Allein / der Feind hatte ſich die Nacht hindurch biß an die die Zöhne vergraben / daß er nicht ohne die gröſte Gefahr attaquirt werden kunnte. Der Verluſt der Kayſerlichen war nach genauer Unterſuchung von 793. Todte / und 1907. Bleſſirte. Hingegen erſtreckte ſich ſolcher auf Frantzöſiſcher Seiten über 5000. Mann / worunter der General-Lieutenant Creqvy. Wann man die ungleiche Mannſchafft an der Zahl beyderſeits gegen einander hält / ſo kan man ſich über der Teutſchen Tapfferkeit / und GOttes augenſcheinlicher Hülffe/ welcher ein Vertheidiger der gerechten Sache / nicht genugſam bewundern/ ſintemal die Frantzoſen 50000. der auserleſenſten Mannſchafft ſtarck waren/ und die Kayſerlichen hingegen kaum 24000. Mann ausmachten/ Der Hertzog von Anjou begab ſich/ nach Art ſeines Premier-Miniſters, währender dieſer Action in ein Schloß/ und ſahe mit Verwunderung zu/ wie der kleine Kayſerliche Hauffe ſeine unüberwindliche Armee zum Bahren brachte. Weil die Kayſerlichen ein ſchwaches Prima Plan haben / waren von theils Bataillonen alle Officierer todt geſchoſſen; Hier aber zeigte ſich der Gemeinen Tapfferkeit und Erfahrenheit / weil an theils Orten Gemeine hervor tratten / und die

Ba-

Bataillons mit ſo viel Verſtande/ als Hertze/ commandirten. Dieſes iſt merckwürdig von der Kayſerlichen Militz/ daß ihre Prima plan wohl den dritten Theil geringer/ als der Frantzoſen/ ſintemahl eine Compagnie nur mit einem Capitain, Lieutenant, und Fähndrich; Ein Regiment mit einem Obriſten/ Obriſt-Lieutenant/ und Obriſt-Wachtmeiſter beſetzet iſt/ von welchem noch gemeiniglich der Obriſt abgehet; daß alſo in dieſem Stück die Kayſerliche Militz viel ſchwächer ſcheinet/ als die Frantzöſiſche; Alleine/ es ſind Regimenter darunter/ welche wohl hundert Jahr geſtanden/ und über dieſes bey unſern Zeiten/ in allen Kriegen geweſen/ daß demnach der Gemeinen Erfahrenheit den Mangel der Officierer erſetzet. Wie man dann viele antrifft/ welche in Kayſerlichen Dienſten grau worden und öffters Groß-Vatter/ Vatter/ und Sohn in einem Regimente zu finden. Dieſe nun ſind fähig/ nicht allein Compagnien/ ſondern gantze Eſquadrons und Regimenter zu commandiren. Wie man ſolches in vielen vorfallenden Actionen wahrgenommen/ und abſonderlich hier in der Schlacht bey Luzzara das Exempel hat/ daß das Geſchwindiſche Regiment ein gefreyter Corporal commandirte/ nachdem alle Officierer davon todt geſchoſſen worden. Im übrigen folgten bey dieſem Treffen alle Officiers und Soldaten dem Exempel ihres commandirenden Feld-Herrns ſo getreulich nach/ und fochten ſo tapffer/ daß kein alter Soldat ſich erinnern kunnte/ ein ſo groſſes erſchröckliches/

und ſo lang anhaltendes Feuer jemahls geſehen zu haben. Der Printz Eugenius bezeugte ſolches ſelbſten in einem Brieff an den Kayſerlichen Extraordinair-Envoye im Haag/ Grafen von Goes/ mit folgenden Worten: Er dörffte ohne Vor-Urtheil und Warheit ſagen/ wie er die Zeit ſeines Lebens keinen Officierer noch Soldaten/ ſowohl von der Reuterey/ als von Fuß-Volck/ mit ſolcher Reſolution und beſtändigen Anhalten/ als dieſesmahl die Kayſerliche Armee zu ihrem unſterblichen Ruhm unter ſeinem Commando gethan/ habe fechten ſehen. Nach der Schlacht lieſſen ſowohl die Frantzoſen/ als die Kayſerlichen/ das Te Deum Laudamus ſingen. Daß aber die Frantzoſen warhafftig den Kürtzern gezogen/ iſt hieraus unwiderſprechlich zu beweiſen/ daß ſie ſich nach der Action vor denen Teutſchen in die Erde verkrochen/ dieſe aber auf der Wahlſtatt/ als Uberwinder/ ſtehen blieben/ und den Feind noch einmal erwartet/ ſo aber nicht getrauet/ noch einmal anzubeiſſen. Der alte Vaudemont hatte mit einem Detachement von 8000. Mann Borgoforte belagert/ als er aber von dieſem Treffen Nachricht bekam/ ſtund er von ſeinem Vorhaben ab/ erhielt auch vom Vendome Ordre, eiligſt das groſſe Frantzöſiſche Lager zu verſtärcken/ welches dieſes/ wann es nicht den Kürtzern gezogen/ nicht nöthig gehabt/ angeſehen die Frantzoſen zuvor noch einmal ſo ſtarck/ als die Kayſerlichen. Zwar muß man geſtehen/ daß die Frantzoſen den 17.

Auguſt. Luzzara, wobey die Schlacht geſchehen/ weggenommen/ aber es lag dieſer Ort hinter ihrem nach der Schlacht gemachten Retrenchement, daß er alſo ohnmöglich kunnte ſuccurrirt werden. Es muß bey dieſer Bataille auch einer Parthey erwähnt werden/ die denen Frantzoſen groſſen Abbruch gethan. Dann/ der Kayſerliche General-Adjutant Graf Davia, und Major Locatelli, fiel mit 300. Pferden/ und ein Major vom Solari mit ſo viel zu Fuß/ aus Guaſtalla, auf die feindliche Bagage, machten die dabey geweſene Convoy von 200. Mann nieder/ brachten viele Pferde/ Ochſen und Wägen ein/ und erbeuteten 24. Maulthiere mit des Herzogs von Anjou/ und des Herzogs von Mantua Equippage mit vielen Silber-Geſchirr/ mit Edelgeſteinen beſetzten Degen/ Ringen/ leinen Zeuch/ und andern.

Nach der Zeit blieben die Läger gegeneinander liegen/ und canonirten einander von beyden Theilen/ welches nicht ſonderlichen Schaden verurſachen kunnte. Doch wurden von denen Kayſerlichen der Hauptmann Baron von Raum-Schüſſel/ und der junge Graf Welß erſchoſſen; Hingegen giengen einige Kugeln von denen Kayſerlichen Batterien/ biß in das Frantzöſiſche Haupt-Quartier vor Luzzara, davon einem Schuß 3. Hauptleute blieben/ und dem Duc d'Anjou die Wacht vor ſeinem Quartier todt geſchoſſen wurde. Als nun die Frantzoſen näher kommen wollten/ und nahe an der Kayſerlichen Linie gegen dem Gehliſchen Regimente

Beyde Läger beſchieſſen einander.

eine

eine Batterie anfiengen/ wodurch ſie denen Kayſerlichen groſſen Schaden hätten thun können; ſo beorderte den 22. Auguſt. der Printz Eugenius 2. Hauptleute/ Ederich und Schönborn/ mit 3. Granadierer-Compagnien/ den von dieſer Arbeit abzutreiben/ welches ſie auch mit groſſer Tapfferkeit verrichteten/ den Feind alſobald in Confuſion brachten/ einige erlegten / und daſelbſt Poſto faßten. Weilen aber die feindlichen Alliirten ſich von Tag zu Tag mehr ſtärckten/ alle ihre Guarniſonen zuſammen zogen/ und die Kayſerlichen je mehr und mehr einzuſchlieſſen ſuchten / auch aufs neue über hundert Schritte zu Borgoforte näher zu arbeiten anfiengen; ſo erwarteten die Kayſerlichen mit groſſem Verlangen mehrern Succurs, die feindliche Deſſeins zu unterbrechen. Sie kunnten alſo nicht verwehren / daß nicht die Frantzoſen den 2. Septemb. Guaſtalla zu beſchieſſen anfiengen. Ob nun zwar der Ort ſchlecht verwahrt / auch mit keiner Contreſcarpe verſehen war / ſo defendirte jedennoch der darinnen commandirende General-Wachtmeiſter/ Graf Solari, ſich biß in den zehenden Tag / und erhielte endlich einen honorablen Accord / vermög deſſen er ſamt der Guarniſon/ in 2000. Mann den 12. Septemb. mit fliegenden Fahnen / brennenden Lunten/ klingendem Spiel / und Bagage auszohe/ und nach Trento convoyiret wurde; durffte aber biß auf den 1. April. Anno 1703. nicht gegen Franckreich und Spanien dienen/

Die Frantzoſen nehmen Guaſtalla ein.

wes-

weswegen er ſich auch nach Tyrol und an die Bayeriſche Gräntzen zog.

Noch vor Eroberung dieſes Orts / ward den 29. Auguſt. wegen des ehemahls vorgeſchlagenen Cartels eine Conferentz gehalten / welches auch in 2. Tagen zur Richtigkeit kam. Kayſerlicher Seits wurden als Commiſſarien darzu beordert / der Graf Roccatvione, Commendant des Savoyiſchen Regiments / und der General-Auditor-Lieutenant Seltzer; Von denen Alliirten / der Brigadier von denen Gens d'Armes Beaujeu, und der Sur-Intendant Grigni. Sie tratten in einer Caſſine, eine Meile zwiſchen beyden Armeen / jeder mit einer Wacht von 10. Reutern / zuſammen / und da ſie darüber eins worden / ſchickten ſie das Cartel an den Kayſer und König in Franckreich zur Ratification. Krafft dieſes wurden der Frantzöſiſche Marſchall und Hertzog von Villeroy, der Brigadier Narbonne, und andere Officiers erlediget / auch einige 100. Gemeine gegeneinander ausgewechſelt. Worauf die beyde Hauptleute / Velmont und Haagen, im Kayſerlichen Lager wieder ankamen / welchen auch viele Gemeine folgten.

Es wird ein Cartel aufgerichtet.

Nach dieſem celebrirten beyde Läger faſt zu gleicher Zeit ein Danck-Feſt; das eine / wegen der glücklichen Eroberung Landau; das andere / wegen der vom Chur-Fürſt aus Bayern überrumpelten Stadt Ulm. Im übrigen war es zu bedauren / daß unſer commandirender Feld-Herr / wegen des zu lang ausbleibenden

Der Kayſerlichen glückliche Partheyen.

Suc-

Succurſes, ſo ſtill muſte liegen bleiben/ und ſeiner Gewonheit nach / nichts Hauptſächliches kunnte vornehmen/ ſondern weil der Feind noch einmal ſo ſtarck als er/ ſich begnügen muſte / ſeine innhabende Poſten beſtens zu verwahren. Doch feyerten inzwiſchen die Partheyen/und abſonderlich die Huſſaren nicht / denen Feinden einen Abbruch zu thun. Dieſe fiengen 15. beladene Maulthiere auf; welche aber der Printz Eugenius aus groſſer Generoſität / weil ſie mit Päpſtlichen Præſenten an den Duc d' Anjou geſendet geweſen/ loß gab/ und biß in das Hertzogliche Quartier convoyiren ließ. Es ſtreifften auch die Kayſerlichen biß in das Modeneſiſche / und verhinderten / daß die Bauern keine Lebens-Mittel in die von denen Frantzoſen beſetzte Oerter bringen kunnten. Die Huſſaren tödteten bey Macaria über 60. Mann; und der Ebergeniſche Capitain Szins , als er zwiſchen Goito und Mantua viele Wägen mit Pulver und Munition beladen / antraff / machte er die Convoy von 40. Mann nieder / ſpannte die Pferde aus/ſteckte das übrige an/und verbrandt es. Der Guarniſon in Mantua, allwo es/ wegen Mangel der Victualien / ein elender Zuſtand war / indem die Partheyen nichts hinein lieſſen/ brachte der Obriſt-Wachtmeiſter Eben/ am 7. Octob. einen artigen Streich bey. Er begab ſich mit 300. Mann nach einer unfern daſelbſt gelegener Caſſine, welche alle Morgen von dar mit einer Compagnie Granadirer pflegte beſetzt zu werden. In dieſe Caſſine legte

te er den Capitain Schombach mit 50. Mann/ den Reſt vom Fuß-Volck aber in die Gräben/ und die Reuterey hin und wieder dort herum. Dieſe lieſſen die bey anbrechendem Tag ausgeſchickte 16. zu Pferd ungehindert patrouilliren/ und hin und her paſſiren. Als aber hierauf 3. Compagnien Granadirer aus der Stadt kamen/ und 2. bereits über die Caſſine hinaus marchirt waren/ die dritte aber ſich hinein begeben wollte/ gab der Capitain Schombach Feuer auf ſie. Da dieſes die andern 2. Compagnien hörten/ wollten ſie ihren Cameraden zu Hülffe kommen; dieſe hatten ſich aber kaum gewendet/ ſo ſchoſſen die in denen Gräben verlegte Infanterie, und poſtirte Reuterey auf ſie loß/ ſo/ daß 2. Frantzöſiſche Capitains/ nebſt den meiſten Gemeinen auf dem Platz blieben. Der Reſt von 2. Lieutenants/ und 65. Gemeinen/ nebſt 14. Pferden/ wurden gefangen/ und kamen von dieſen 3. Compagnien nicht mehr/ als 8. davon. Die Gefangene aber wurden gleich den andern Tag vom Feind reclamirt/ und abgefolgt/ weil inzwiſchen die Ratification des Cartels angelangt/ und wurden dahero von Tag zu Tag mehrere Gefangene gegeneinander ausgewechſelt.

Den 29. Sept. langten der Graf von Arberg/ der Obriſt-Wachtmeiſter Samnitz/ und andere Officier an. Als aber den 4. Octob. der Hertzog von Vendome mit einem Trompeter 300. Gefangene nach dem Kayſerlichen Lager ſchickte/ trug ſich ein unvermutheter Zufall

fall zu. Dann eine Kayſerliche Parthey ſtellte ſich etwan 100. Schritt von der feindlichen verlohrnen Schildwacht in Hinterhalt. Als nun dieſer Trompeter in einem mit Gold bordirten Kleide / mit ſo groſſem Gefolge ankam / vermeynten ſie / es wäre eine feindliche Parthey / gaben Salve auf ſie / und ſchoſſen den Trompeter alſobald nieder. Es kam aber eben ein Kayſerlicher Trompeter darzu / welcher eine Salve Guarde, die man aufgehoben / zuruck fordern ſollte; dieſer berichtete die Kayſerliche / was es vor Leute wären / und verhinderte dadurch gröſſeres Unglück. Als der Hertzog von Vendome von dieſer Rencontre Nachricht bekam / verdroß es ihn dergeſtalt / daß er dem Printzen Eugenio zu entbieten ließ / er würde die übrige Gefangene nicht überſchicken / wann ihme nicht genugſame Satisfaction geſchehe. Allein / der Printz Eugenius antwortete ihme / daß er nicht begreiffen könne / wie man etwas vor einem unvermutheten Zufall fordern wollte / da vorderiſt dieſer aus eigenem Verſehen des Trompeters geſchehen / welcher das gewöhnliche Zeichen nicht gegeben; und erſuchte demnach den Hertzog / ohne weiterm Aufſchub die Gefangene auszuliefern / oder zu ſagen / weſſen man ſich zu verſehen; worauf ſie der Hertzog von Vendome des Abends noch überſchickte.

Eine Parthey Huſſaren ſtreiffte ins Mayländiſche.

Vor allem meritiret hier des Kayſerlichen General-Adjutantens Marqvis Davia, mit denen Huſſaren-Obriſten Ebergeni, und Paul Diack gethanenen Streiff ins Mayländiſche gedacht

dacht zu werden. Dieſe begaben ſich den 21. Sept. mit ohngefähr 600. Mann/ meiſtens Huſſaren/ nach dem Parmeſaniſchen/ auf Monte Chiurgo, marchirten über die Flüſſe Lenza, Parma, Nura, Trebbia, und andere. Der Marqvis Davia gieng voraus/ und näherte ſich Arena, in Willens/ der fliegenden Brücke über den Po-Fluß ſich zu bemeiſtern/ welches auch glücklich verrichtet/ und der Po-Fluß paſſiret wurde. Inzwiſchen bliebe der Obriſt Ebergeni mit ſeinen Leuten etwas zurück/ und ſendete den Vaudemontiſchen Rittmeiſter Hohenhauß aus/ Kundſchafft einzuholen/ ob der Po bey Parpaneſſo auch zu paſſiren? Dieſer fande daſelbſt eine Brücke/ und ein Frantzöſiſches Schiff mit Kaufmanns-Waaren. Deswegen wurde der Obriſt-Lieutenant Graf von Eſterhaſi, mit 2. Truppen abgeordnet/ den Po zu paſſiren/ und das Schiff zu plündern/ welches auch geſchehen. Der Obriſt Ebergeni aber begab ſich auch zu Arena über den Po/ worauf ſie ſich ſämtlich conjungirten/ und auf Belgioſo marchirten. Von hier aus ſchickten ſie nach Pavia ein Schreiben/ mit der Bedrohung/ das Land zu ruiniren/ wann ſie nicht ſtracks 1000. Piſtolen ſchickten. Dieſem Schreiben folgte ſogleich der Marqvis Davia mit 300. Huſſaren/ und forderte Deputirte aus der Stadt/ deren ſich auch 2. einfanden/ und auf 900. Piſtolen accordirten/ welche der Marqvis Davia mit dem einen Deputirten an einem ſichern Ort abholte/ da inzwiſchen der andere als Geiſel behalten

wurde. Hierauf begab ſich der Obriſt Ebergeni nach der Carthauſe, von welcher er 2000. Piſtoletten forderte/ und ſogleich 2000. Philippi-Thaler/ den Reſt aber an Wechſel-Briefen empfieng. Nach dieſem marchirten ſie geraden Wegs miteinander nach der Stadt Mayland/ und nahmen unter Wegs einen Spaniſ. Adjutanten gefangen.

Den 26. Sept. langten ſie mit ſolcher Furie und Geſchwindigkeit vor die Romaniſche Pforte/ daß die Wacht nicht Zeit hatte/ die Zieh-Brücke aufzuziehen/ ſondern ſie bemeiſterten ſich des Thors/ und beſetzten ſolches. Hierauf ritten 60. Huſſaren in die Stadt mit bloſſen Säbeln in der Hand/ und rufften: Es lebe der Kayſer! und warffen Geld unter die Einwohner; dieſe wollten zwar anfangs entfliehen/ als ſie aber ſahen/ daß ihnen kein Leyd geſchahe/ giengen ſie wieder in ihre Häuſer. Die Huſſaren kamen biß ans Kloſter Lantaco, thaten Freuden-Schüſſe in die Lufft/ und nachdem ſie einen Trunck gethan/ ritten ſie wieder durch die vorige Pforte zurück in des Fürſten von Vaudemont Luſt-Hauß Bellingera, eine Meile von der Stadt/ und machten ſich daſelbſt luſtig. Die Mayländer ſchickten zwar einige Cavallerie hinaus/ welche aber bald repouſirt wurden. Sie giengen hierauf wieder zu Caſſano über die Adda/ zu Calzo über den Oglio, und zu Valeggio über den Mincio, und kamen über Iſola della Scala, Ponte Molino und Oſtiglia den 3. Octob. mit reicher Beute/ und 100. Pfer-

den

den in dem Lager an/ungeachtet ihnen viele Partheyen vorgebeuget.

Dieſes aber wäre kurtz darauf faſt redlich von denen Frantzoſen wieder eingebracht worden. Dann es hatten die Kayſerlichen Partheyen einen Sergeanten aus der Mantuaniſchen Beſatzung gefangen bekommen / welcher vom Printzen Eugenio um verſchiedene Particularitäten / und ſonderlich / wie es mit der Wacht in Mantua ſtünde/befragt wurde. Als nun der Gefangene referirte / daß ſelbige wegen der vielen Krancken ſehr ſchwach / ſo redete ihme der Printz zu / daß / weil er von dem Regiment de Gie, und alſo ein Teutſcher / ſo ſollte er dem Kayſer einen Dienſt erweiſſen/und noch andre von ſeinem Regiment zu gewinnen ſuchen/ und denen Kayſerlichen / wann er die Wache hätte / ein Thor öffnen / weswegen er ihm ein Regiment und 4000. Thaler verſprach. Dieſer nahm den Vorſchlag an/und wurde/zu Ausführung dieſes Wercks/im Lager alles veranſtaltet. Der Sergeant ward zurück nach Mayland geſchickt / und ihme anbefohlen / daß er vorgeben ſollte / er wäre entriſſen. Allein / ſo bald er in die Stadt kam/entdeckte er dem Commendanten Langallerie das Geheimnus/ welcher es dem Hertzog von Vendome berichtete. Darauf reſolvirte man ſich Frantzöſiſcher Seite/daß der Sergeant an den Printzen Eugenium ſchreiben ſollte: Daß alles zur Ausführung des Vorhabens verordnet / und wollte man in den letzten Stunden der Nacht / zwiſchen den 14.

Vergeblicher Anſchlag der Kayſerlichen auf Mantua.

und 15. Octob. die Brücke an dem Thor Pradella niederlaſſen / dargegen ſollte der Printz eine kleine davor verordnete Wacht zu gleicher Zeit angreiffen / welche er leichtlich würde können aufheben. Wie nun der Printz Eugenius antwortete / ſich mit 5000. Mann zu beſtimmter Zeit einzuſtellen / ſo ſendete der Hertzog von Vendome den Grafen de Teſsé nach Mantua, welcher auf das erſte Zeichen mit einem Theil der Guarniſon ausfallen ſollte. Desgleichen wurde den 14. dieſes bey angehender Nacht der Marqvis de Barbeſſieres mit 40. Compagnien Granadierer detachirt / deme Langallerie mit 2000. Reutern / und 600. Dragonern folgte / mit denen ſich endlich ſelbſt der Hertzog conjungirte / und lauerten alſo auf den anmarchirenden Printzen Eugenium. Weil aber ein deſertirter Dragoner dem Printzen / welcher ſchon mit ſeinen Truppen die Brücke zu Borgeforte paſſiret / von der Frantzoſen Marſch Nachricht gegeben / ſo gienge der Printz zurücke in ſein Lager / und ließ die Frantzoſen / mit ihrer überlegenen Macht / vergeblich auf ihn warten.

Die Frantzoſen brechen in ihren Quartiren auf.

Nachdem nun beyde Armeen über 2. Monate gegen einander im Feld geſtanden / und eine auf des andern Aufbruch gewartet; ſchickte ſich endlich der Hertzog von Vendome allgemach zum Abzuge. Er ließ die Land-Straſſen von Luzzara nach Guaſtalla ausbeſſern / und zum Marſch bequem machen / das ſchwehre Geſchütz aus dem Lager führen / und einen Theil von daſiger Schiff-Brücke über den Po nach

Gua-

Guaſtalla bringen. Nachts zwiſchen dem 4. und 5. Nov. brach er gegen Guaſtalla ohne eintziges Geſchrey auf / daß er alſo ohne groſſen Schaden durchkam / auſſer / daß ihm der Marqvis de Vaubonne in die Bagage fiel / 13. Mann tödtete / und 13. Pferde und ſo viel Maulthiere erbeutete. Er verlegte ſeine Truppen ins Mantuaniſche / Modeneſiſche / Guaſtalliſche und Cremoneſiſche / und ſchickte 4000. ins Parmeſaniſche / welche ſich zu Colorno, Contio, Sorbolo, und andern Orten poſtirt / und Berſello von ſelbiger Seiten einſchloſſen. Den Hertzog von Modena brachten ſie in das Gedränge / und wollten ihme von ſeinen jährlichen Einkünfften nur 12000. Cronen laſſen; Er fand ſich doch endlich mit einer monatlichen Zahlung von 1500. Piſtolen mit ihnen ab. Bey dieſem Aufbruch der feindlichen Armee / wollte ſich auch der Kayſerliche commandirende Feld-Herr Printz Eugenius ſeiner Quartier verſichern / und ließ durch den General Vaubonne mit der Reuterey jenſeits des Po Fluſſes / ſo dann durch den General Guttenſtein zu Governolo und Gonzaga Poſto faſſen. Den General Viſconti ſchickte er mit ſeinem Regiment / nebſt 50. Savoyiſchen Dragonern / und 300 zu Fuß auf Final di Modena, am Fluß Panara, ſich dieſes Orts zu bemeiſtern / ſo auch glücklich von ſtatten gieng / und in guten Defenſions-Stand geſetzt wurde.

Hierauf hub der Printz Eugenius ſein La-

Ingleichen der Printz Eugenius

ger / da er zuvor Luzzara beſetzt / ſo die Frantzoſen vergeſſen / den 7. Novemb. gleichfalls auf. Das Haupt-Quartier war zu Carbonera, bey den Ferrariſchen Gräntzen. Weil nun hierdurch Borgeforte ziemlich bloß / und nur mit 2. biß 300. Mann beſetzt war; ſo gienge der General Graf de Telsé mit 2000. Mann aus Mantua, und einem Detachement aus der Armee dahin / und grieffe den Ort den 14. Novemb. mit groſſer Gewalt an. Die Beſatzung wehrte ſich 3. Tage / konnte aber endlich weder Succurs noch Accord erhalten / ſondern muſte ſich als Kriegs-Gefangene ergeben. Doch wurde ſie nicht gezwungen / bey denen Alliirten Dienſte zu nehmen / und erhielte ihre Bagage, und Wägen zur Abfuhr ihrer Sachen. Der General Teſsé legte hierauf eine Beſatzung von 1000. Mann hinein. Es wurde zwar der General Graf von Stahrenberg mit etlichen Regimentern dahin geſendet / um wenigſtens die Guarniſon zu ſalviren / allein es war vergeblich; doch ließ beſagter General das Geſchütz aus der Inſul daſelbſt in Sicherheit bringen / und kehrte mit dieſer Verrichtung wieder zuruck. Dieſes thaten die Frantzoſen / Mantua frey zu behalten / weswegen auch der Hertzog von Vendome den 16. Decemb. mit 12000. Mann / 16. Stücken / und 6. Mörſeln / vor Governolo ruckten. Zu gleicher Zeit bemächtigte ſich der General-Lieutenant Precontal durch einige Galeotten auf dem Po / das gegenüber gelegene Dorff Sacchetto.

Borgeforte geht verlohren.

Vor Gouvernolo gieng es hart her / und blieben gleich Anfangs in einem Scharmützel über 100. Frantzoſen / darauf wurde der Ort mit groſſer Force angegriffen / und in 5. Tagen ſiebenmal beſtürmet / ſo die Belägerer jedesmal mit groſſem Verluſt der Frantzoſen abgetrieben. Da nun die Guarniſon keinen Succurs zu hoffen / retirirte ſie ſich des Nachts zwiſchen dem 21. und 22. über den Mincio, und ſteckte den Ort zuvor in Brand / welchen aber die Frantzoſen zeitlich löſchten / und mit 6. Bataillons beſetzten. Es war zwar der Ort von keiner ſonderlichen Importantz / nur wurde dadurch denen Kayſerlichen die Communication mit Berſello ſchwehrer gemacht / als worauf die Frantzoſen ſchon längſt ihr Abſehen gerichtet / und deswegen ſolchen auch bey Anfang des künfftigen Jahrs alſobald bombardirt. Alſo ſchloß ſich wiederum mit dem Ende des Jahrs die andere glückliche Campagne unſers groſſen Capitains Printzens Eugenii in Italien / welcher durch ſeine groſſe Vorſicht und Klugheit / die Frantzöſiſchen Kräfften dergeſtalt geſchwächt / daß ſie dadurch faſt alle in dem vorigen Kriege erworbene Ehre verlohren / und würde er auch ohnfehlbar ſchon um dieſe Zeit alle Frantzoſen aus Italien gejagt haben / wann er ſo groſſe Macht hätte gehabt / als die Frantzoſen.

Damit nun unſer Printz Eugenius dieſes 1703te Jahr / die Nothwendigkeiten zu Ausführung ſeines Deſſeins / deſto beſſer möchte erlangen / gieng er im December vorigen Jahrs ſelbſt

A. 1703. Der Printz Eugenius gehet nach Wien.

ſelbſt nach Wien / dem groſſen Kriegs-Rath beyzuwohnen. Sobald er zu Anfang dieſes Jahrs am Kayſerlichen Hof angelangt / wurden in Gegenwart des Römiſchen Königs Joſephi / dieſes Printzens / des Kayſerlichen Hof-Kriegs-Raths- und Hof-Cammer-Præſidenten / des General-Lieutenant Schlicks / und eines geheimen Hof-Kriegs-Raths Referendarii verſchiedene geheime Kriegs-Conferenzien gehalten. Er wurde auch in dieſem Jahr vom Kayſer / in Anſehung ſeiner ungemeinen Kriegs-Erfahrenheit / ſelbſt mit der Hof-Kriegs-Rath-Præſidenten-Stelle begnadiget / und kam dadurch die Kriegs-Caſſa von der Kammer an ihn / alſo / daß dieſelbe alleine vom Hof-Kriegs-Rath dependiret / und die Militz directe von ſelbigem bezahlt wird. Dem General Heiſter aber wurde in deſſen Abweſenheit das Præſidium zu dirigiren aufgetragen. Da auch der Obriſt-Burggraf zu Prag / Graf von Stahrenberg / dieſes Jahr mit Tod abgieng / erlangte dieſe Charge der Graf Herman von Tſcherin / wovor er eine nahmhaffte Summa Gelds von etliche 100000. Gulden / welche dem Hof-Kriegs-Raths-Præſidenten / unſerm Printzen Eugenio aſſignirt worden / erlegt.

Wird Hof-Kriegs-Raths-Præſident.

In Italien führte in des Printzens Abweſenheit das Commando der Graf von Stahrenberg; Weil er aber nichts deſtoweniger das Ober-Commando darinnen behielt / und alles durch ihn geführt wurde / ſo continuiren wir nicht unbillig der Kayſerlichen Verrichtungen

da-

daſelbſt/ da ſich inzwiſchen unſer Printz am Kayſerlichen Hof aufhielt.

Der Anfang der Campagne ward mit dem Jahr ſelbſt gemacht. Weil/ wie vor gedacht/ denen Frantzoſen Berſello ſchon lang in die Augen geſtochen/ reſolvirten ſie ſich/ nach dem neuen Jahr dieſen Platz mit einem Bombardement zu begrüſſen. Da aber die Mörſer meiſtens geſprungen / zogen ſie ſich zwar in etwas zuruck / vertheilten aber die Truppen in die Nähe/ biß der Hertzog von Vendome ihnen mehr Geſchütz und Volck zuſchickte. Nachdem ſie dieſes erlangt / führten ſie mehrere Batterien auf/ und beſchoſſen den Ort aufs neue. Allein/ die Kayſerlichen richteten eine Convoy zu Quiſtello am Fluß Secchia zu / Berſello zu ſuccurriren. Als die Frantzoſen hiervon benachrichtiget wurden/ verſammleten ſich 1000. zu Pferde/ ſelbige hinweg zu nehmen / und avancirten gegen Bondanello. Dieſer Ort war vom Kayſerlichen Nigrelliſchen Regiment beſetzt/ und wollten den Angrieff der Frantzoſen nicht erwarten / ſondern ruckten ihnen ins Feld entgegen. Sie grieffen ſie dergeſtalt tapffer an/ daß 300. Frantzoſen auf dem Platze blieben / 42. gefangen / 4. Feld-Stücklein erobert / und 400. mit Proviant und Kriegs-Munition beladene Pferde in die Veſtung Berſello gebracht wurden. Die Kayſerlichen verlohren nicht mehr als 84. Mann. Hierauf ertheilte der General Graf von Stahrenberg dem Commandanten in Berſello Ordre, mit 200. Mann

Die Frantzoſen bombardiren Berſello vergebens.

zu Fuß/ und 6. Stücken/ an einen beſtimmten Ort aus der Veſtung zurucken/ und halten zu laſſen/ damit der Anſchlag wegen des Succurſes deſto leichter und gewiſſer könnte bewerckſtelliget werden. Als nun die Kayſerlichen gegen Berſello anmarchiret/ wurden ſie von einer groſſen Anzahl Frantzoſen umgeben/ da dann zwiſchen beyden Theilen ein hefftiges Gefecht angieng. Allein/ da die im Hinterhalt gelegene Fuß-Völcker denen Kayſerlichen zu Hülffe kamen/ und aus Stücken Feuer auf ſie gaben/ kam der Succurs mit Verluſt 200. Franzoſen/ glücklich in die Veſtung.

So glücklich denen Kayſerlichen die Proviantirung dieſes Orts von ſtatten gieng/ſowohl gerieth es auch der Beſatzung in Final di Modena, mit dem Anſchlag auf Bomporto, ſo 8. Meil von dar gelegen. Dieſen Ort überrumpelte ſie den 18. Febr. und ruinirte die 3. darinnen gelegene Regimenter Frantzoſen. Es wurden zwar gegen ſie 2000. Mann aus Modena geſchickt/ ſie kamen aber zu ſpath/ und jene waren ſchon mit denen Gefangenen und dem Raub davon.

Nachdem die Völcker etwas ausgeruhet/ und die Frantzoſen ſich in einen Stand geſetzet/ alles zu verſchlingen/gieng der Hertzog von Vendome an die Secchia, und nahm ſein Haupt-Quartier zu St. Benedetto. Der General Stahrenberg aber hatte Linien ziehen laſſen/ welche ſich biß Felice erſtreckten/ wohinein er alle ſeine Truppen legte; die Frantzoſen zohen eben-

ebenfalls eine Linie von St. Benedetto, biß Chiaviche, und lagen die Armeen ſo nahe / daß ſie einander / wie vorm Jahr bey Luzzara, im Lager beſchoſſen. Indem die feindlichen Alliirten ſahen / daß ſie nichts Hauptſächliches unternehmen kunnten / biß ihre Völcker völlig beyſammen / und denen Kayſerlichen noch einmal ſo ſtarck überlegen; ſo huben ſie die Bloquade bey Berſello auf / und begaben ſich mit 5000. Mann nach Comboſanto, die Teutſche zu St. Felice anzugreiffen; da ihnen aber Stahrenberg entgegen ruckte / hatte Vendome keine Luſt anzubeiſſen / und gieng wieder nach Berſello, und beſchoſſen dieſen Ort den 20. Mart. wieder ſehr ſtarck. Es ließ aber der Commendant darinnen viel Stroh zuſammen bringen / und ſolches anzünden / um den Feind eine Ombrage zu machen / als ſtünde die Stadt im Feuer. Indeſſen luden die Kayſerlichen ihr Geſchütze mit allerhand Feuerwerck / und pflantzten ſolches meiſtens ohnweit der groſſen Pforten. Da die Frantzoſen es würcklich vor einen groſſen Brand hielten / wollten ſie ſich der Gelegenheit bedienen / und ſtürmten mit groſſer Gewalt auf dieſe Pforte; Alleine / die Stücke empfingen ſie dergeſtalt / daß in dieſem vierſtündigen Sturm biß 3000. Frantzoſen blieben; Hingegen hatten die Kayſerlichen nur 100. Todte. Nachdem die Frantzoſen ſo ſtarcken Widerſtand fanden / zogen ſie ſich zuruck zu der Armee.

Die Frantzoſen büſen bey Berſello ein.

Ehe

Vendome hält Kriegs-Rath.

Ehe hierauf die Frantzoſen weiter etwas gegen die Kayſerlichen tentirten/ hielte Vendome mit dem Hertzog von Mantua, und andern Officiers zu Caſal Maggiore Kriegs-Rath. Hier fielen nun unterſchiedliche Meinungen/ einige hielten davor/ man ſollte Oſtia oder Mirandola belagern; Andere ſtellten vor/ daß man müſſe zuvor die Teutſche Armee angreiffen/und ſchlagen/ ehe man ſich unterſtünde/ etwas von dieſen beeden Anſchlägen auszuführen; Vor das Beſte und Bequemſte wurde gehalten/ und beſchloſſen/ die Belagerung vor Berſello, ſowol wegen der Bequemlichkeit des Po/ als der Landen von Modena und Parma, und daß man den Succurs auf dem Po verhintern könne. Dieſes ins Werck zu richten/ erwartete man nur noch die Spaniſche Truppen aus dem Mayländiſchen/ nebſt denen Frantzöſiſchen Recrouten.

Zertheilt die Frantzöſiſche Armee.

Der Hertzog von Vendome hielte vor rathſam/ die groſſe Frantzöſiſche Armee zu zertheilen/ und die Teutſchen an verſchiedenen Orten anzugreiffen. Er ſelbſt führte das gröſte Corpo von 31000. Mann/ ſo bey Gouvernolo und Canetto den Mincio auf 3. oder 4. geſchlagenen Schiff-Brücken zu paſſiren anfieng; der Hertzog von Vendome campirte mit 20000. Mann bey Benedetto; und der General Albergotti lag mit 3000. bey Carpi im Modeneſiſchen. Gegen dieſen ſo ſtarcken Feind/ und deſſen groſſen Anſtalten/ wuſte ſich der Graf von Stahrenberg ſo behutſam aufzuführen/

ren / daß ihme die Frantzoſen nichts anhaben kunnten. Er hatte auch nicht Urſach / ſich vor ſelbigen ſonderlich zu fürchten / ſintemal bey 9000. Recrouten ſchon allbereits im Kayſerlichen Lager / durch Vorſorge unſers Printzen Eugenii, angekommen / und mehrere erwartet wurden. Es war auch die Armee zwiſchen dem Po und Secchia ſo vortheilhafftig poſtirt / daß man ihnen ohnmöglich beykommen kunnte. Von Sondero hatten ſie einen Durchſchnitt gemacht / daß ſie mit Barquen auf dem Po mit Victualien / Heu / und andern / biß Mirandola fahren können. Der General Viſconti ſtunde mit einem Corpo zu Pferd zu Final di Modena verſchantzt. Auf der andern Seiten des Po / warffen ſie bey dem Thurn zu Seravalle auch Schantzen auf / machten Durchſchnitte und Schleuſſen auf dem Po / daß ſie den Theil / ſo Oſtia bedeckt / unter Waſſer ſetzen kunnten; Ingleichen die Linie gegen Ponte Molino auf der Seiten von Mantua, alſo / daß das Land ſo die Teutſchen im Mantuaniſchen / Mirandoliſchen / und Modeneſiſchen noch innen hatten / auf der Seiten / und von vornen wohl bedeckt war / ohngeachtet der Fluß Secchia bey dem warmen Wetter öffters nicht mehr als 2. Schuh hatte.

Den 15. April. paſſirte ein Kayſerlich Detachement den Fluß Secchia, und bemeiſterten ſich eines Frantzöſiſchen Paſſes nacher Bontanello, mit Verluſt 80. Frantzoſen / und 40. der Unſrigen. Den folgenden Tag hatten

zwar

zwar die Frantzoſen die Teutſche aufs neue dar-innen angreiffen/ und heraus jagen wollen/ waren aber mit Verluſt 250. Mann abgewieſen.

Die Frantzoſen continuiren die Bloquirung Berſello.

Den 10. May zohe ſich die Frantzöſiſche Armee völlig im Feld zuſammen/ und war das Rendevous zu Benedetto, man ließ auch gar wenig Beſatzung in Modena und Reggio. Inzwiſchen continuirten die Frantzoſen die Bloquade, und Bombardirung Berſello, noch beſtändig/ und kunnten wegen Mangel des groben Geſchützes/ ſo ihnen zu lang ausblieb/ damit nicht fertig werden/ auch ſonſten nichts unternehmen. Auſſer daß ſie mit einem Muſqueten-Schuß weit von Berſello, eine Mühle/ worinnen 80. Teutſche gelegen/ und ſolche verlaſſen/ eingenommen. Die Teutſchen/ welche wohl wuſten/ daß ſie dieſen Poſten würden angreiffen/ unterminirten denſelbigen/ und retterirten ſich gegen die Nacht in Berſello. Die Frantzoſen aber/ ſo ſolches wohl gemerckt/ lieſſen vorhero die Mine vergebens in die Lufft ſpringen/ und faßten den folgenden Morgen darauf Poſto, vergruben ſich da/ und meynte man nicht anders/ als ſie würden eine formale Attaque daſelbſt vornehmen/ weil zu St. Benedetto die Frantzöſiſche Artillerie nunmehro von 14. Canons angekommen war; Alleine/ ſie beſetzten nur die Forts, und ſperrten den Ort enger ein/ deſſen ungeachtet/ kamen noch viele Teutſche hinein/ welche die Beſatzung verſtärckten.

In-

Inzwiſchen continuirte das beſtändige Marchiren/ und Contra-marchiren der Frantzöſiſchen Armee/ daß man nicht eigentlich klug kunnte daraus werden/ wohin der Frantzoſen Abſehen gerichtet. der General Graf von Stahrenberg machte alle mögliche Gegen-Anſtalten/ hielte alle Poſten wohl beſetzt/ und ließ einige Regimenter immer im Gewehr parat ſtehen/ im Fall der Noth dem Feind begegnen zu können. Endlich erfuhr man/ was der Hertzog von Vendome im Schild geführet/ da er mit dem gröſſern Theil ſeiner Armee über den Po und Mincio ſich begab/ und den 21. May den Tartaro bey Novaro, Pelegrino, und Gazo, in 3. Colonnen paſſirte/ und alſo aus dem Mantuaniſchen/ in das Veroneſiſche nacher Sanguinetto ruckte/ daſelbſt ſein Lager aufſchlug/ und ſich gegen Ponte Molino zoge/ ohne Zweiffel/ die Communication mit Tyrol zu behaupten/ weil Chur-Bayern daſelbſt eingebrochen. Er ruckte noch dieſen Tag auf einen Muſqueten-Schuß gegen Ponte Molino an/ und ſuchte durch die Granadiers und andere Detachements allda Poſto zu faſſen. Alleine/ die Guarniſon feuerte die gantze Nacht durch aus groſſem und kleinem Geſchütz/ dergeſtalt heraus/ daß ſie noch vor anbrechendem Tage aus ihrem halb-gemachten Lauff-Graben unverrichter Sachen abziehen muſten. Jedoch fiengen die Frantzoſen etwas weiter zuruck/ wo ſie die Kayſerlichen von der Arbeit nicht ſo ſtarck abhalten kunnten/ an/ ſich zu verſchantzen/ warf-

Vendome ſucht die Communication mit Tyrol.

warffen eine Batterie auf/ und beſchoſſen Ponte Molino mit ſchwehren Stucken / 36. Stunden lang. Es war aber auch dieſes vergebens/ deßwegen ließ er auch ſeine Stucke wieder abführen / die hinausgehende Paſſage abſchneiden/ und 3. biß 4000. Mann alldort wohlverſchantzt ſtehen. Der Hertzog von Vendome ſelbſt aber / ſetzte ſeinen Marſch über Zello nacher Carpi fort / paſſirte da den Fluß Tartaro, und ſchlug zu Maſſo an dem Po ſein Lager. Bey dieſem Mouvement der feindlichen Alliirten / bekamen viele von dem Feind Gelegenheit überzugehen/ wie dann ein gantz Regiment Irrländer / viele Spanier und Italiäner in Kayſerliche Dienſte tratten.

Vaudemont wird von denen Kayſerlichen beſchoſſen.

Der alte Printz Vaudemont, der ſich wegen Unpäßlichkeit einige Zeit von ſeinem Corpo abſentiret / kam auch wieder an / und ruckte mit ſeinem Corpo näher an die Secchia. Hierauf überfielen ſie den 27. May die Kayſerlichen mit denen neu-inventirten Geſchwind-Schüſſen/ als ein Regen / und ſo geſchwind / daß/ was Reuterey/ alles in höchſter Eil und Furcht/ ſowohl Officiers als Gemeine / und mancher im bloſſen Hembd / auf ſeinem Pferde davon flohe; die Infanterie aber zohe ſich unter dem Damm des Waſſers in Sicherheit/ und lieſſen das Lager völlig leer ſtehen. Weil nun die Kayſerlichen den Feind auf dieſer Seiten alſo zum Bahren getrieben / daß ſie ſich nichts mehr von ihme zu befürchten hatten; ſo lieſſen ſie ſich angelegen ſeyn/ auch die übrige abzuhalten/ daß

ſie

ſie ihnen nicht beykommen kunnten; deswegen zohen ſie ihre Truppen zuſammen/ verlieſſen Final di Modena, und verlegten die darinnen gelegene 3. Regimenter zu Pferd/ unter Commando des General-Wachtmeiſters Marqvis Viſconti, mehrers in die Nähe. Albergotti bekam hiervon Nachricht/ und überfiel mit 4000. die darneben zur Wacht gelaſſene 300. Kayſerliche/ daß ſie gäntzlich zerſtreuet wurden.

Die Frantzoſen gehen in das Päpſtiſche.

Hiernächſt giengen die Frantzoſen in das Päpſtiſche/ damit ſie Oſtiglia, von dieſem Ort/ wo es unbedeckt/ angreiffen möchten; Sie plünderten/ und ſtreifften allda weit im Land herum/ und verurſachten groſſes Flüchten ins Ferrariſche. Hier blieben die Frantzoſen aber dennoch nicht lang/ ſondern der Hertzog von Vendome ruckte/ nachdem er den 5. Jun. vermittelſt zweyer Schiff-Brücken/ den Tartaro paſſirt/ biß an Bergantino, und zoge ſich gegen Monte Molino. Hier wurde er von denen Kayſerlichen dergeſtalt empfangen/ daß er ſein Lager verändern/ und die Kayſerlichen mit 2. Formal-Attaquen angreiffen muſte. Er verfertigte 2. Batterien/ und beſchoß dieſelbe von der einen mit 8. von der andern mit 4. Canonen. Allein/ es dauerte nicht lang/ dann die Kayſerlichen eröffneten die Schleuſſen/ daß er ſich des andern Tags/ als den 9. May/ ſchon wieder zum Aufbruch ſchickte/ und den 10. dito nach Tartaro zuruck ziehen muſte.

Bey Mirandola glückte es denen Kayſer-

lichen / daß ſie dem Albergotti eine ziemliche Schlappe beybrachten. Dieſer wollte mit einem Corpo von 8000. Mann / die zu Bedeckung des Lands daſelbſt poſtirte 2. Regimenter zu Pferde / und 3. Bataillons zu Fuß / unter des Grafens von Uhlefelds Commando angreiffen. Als die Kayſerlichen hiervon benachrichtiget wurden / detachirte der Graf von Stahrenberg aus ſeinem Lager 11. Bataillons / nebſt 10. Granadier-Compagnien / 1200. Pferden / und 12. Feld-Stücken / zu welchen bey Quatella noch das Savoyiſche und Viſcontiſche Regiment ſtoſſen muſte. Dieſe brachen in aller Stille auf / giengen durch einen Umweg auf den Albergotti loß / und drungen den 11. Jun. ſo unvermerckt in das feindliche Lager ein / daß der Feind in die gröſte Confuſion gebracht / und verjagt wurde / und würden ihrer wenig davon gekommen seyn / wann die Huſſaren / die denen Flüchtigen nachſetzen ſollten / bey der Hand geweſen wären. Von Stücken und Bagage erbeutete man nichts / weil der Feind eine halbe Stunde vorhero ſolche voraus geſchickt hatte. Unter denen Frantzoſen blieb der Obriſt Eſpirchal, und wurden gefangen ein Major, 2 Hauptleute / 11. Lieutenants / 7. Brigadiers / 2 Corporals / 2. Trompeter / 56. Reuter / 14. Dragoner / ein Granadier / und 7. Gemeine. Kayſerlicher Seits aber wurden von der Cavallerie und Infanterie / 5. Lieutenants / und etliche Gemeine bleſſirt / und nur 8 biß 10. getödtet. Hierdurch wurde denen Frantzoſen ihr

Albergotti wird geſchlagen.

Deſ-

Deſſein / denen Kayſerlichen den Po zu neh-men / woran ſie in Rom ſelbſt gearbeitet / und weswegen ſie auch in das Päpſtliche Gebiet einrücken durfften/vernichtet.

Bersello wird eingenommen.

Nach dieſer Action verlieſſen ſie Final mit einer groſſen Menge Getraids. Alleine/ Vendome ließ hiernächſt alle Truppen zuſammen rucken/verließ das Deſſein auf Oſtiglia, und wollte Mirandula, Concordia, oder Berſello wegnehmen. Dem letzten galt es zu erſt / und muſte Berſello den 26. Jun. aus Mangel des Proviants/und langausbleibendem Succurs, ſich an die Frantzoſen ergeben. Die geſunde Mannſchafft von 900. Mann / wurde zu Kriegs-Gefangenen gemacht / die Krancke aber von 500. nach Revere zu Waſſer abgeſchickt / die Officiers behielten ihre Bagage.

Vendome muß nach Tyrol gehen/ und Bayern ſuccurriren.

Hierdurch kamen die Teutſche in die Enge / und trugen vor Mirandola und Concordia äuſſerſte Sorge / welche auch ohnfehlbar ſpringen müſſen / wo ſich nicht Vendome mit 20000. Mann auf expreſſen Befehl vom König aus Franckreich nach Tyrol / Bayern zu ſuccurriren / gewendet. Er gieng durch 3. Colonnen; die eine durch das Salodianiſche/ bey der Veſtung von Arco ; die andere durch das Veroneſiſche nach Rivole und Ferrara; und die dritte / welches die Infanterie und Bagage mit Barquen durch den Lago di Gardia. Die Teutſchen ſuchten dieſes möglichſt zu verhindern/ beſetzten Arco mit 800. Mann / wie auch Riva, Tortola, und Borrel. Bey Arco machten

ten ſie ein Retrenchement, und beſetzten ſolches mit 800. Mann zu Pferd und Fuß/ denen Frantzoſen die Paſſage zu verwehren. Stahrenberg folgte Vendome mit einem Detachement von 12000. auf dem Fuſſe. Vendome attaquirte nichts deſtoweniger Aquavera, und bemächtigte ſich ſolches nach einem vierſtündigem Gefecht/ mit Verluſt 300. Mann/ ohne die Verwundeten. Er machte ſich auch Meiſter von Brentanico, und des Caſtells Nogo, wo er zweymal abgetrieben wurde/ und es doch beym drittenmahl bekam. Hierauf gieng er durch die Gebürge la Notta und Gramela, ohne Widerſtand/ und begab ſich in die Ebne Riva, welches die Innwohner verlaſſen/ Geſchütz aber/ Munition/ und anderes in das Schloß Arco gebracht hatten. Es zogen die Frantzoſen in Riva ein/ und begegneten in bemeldten Orten denen Innwohnern mit ungemeiner Höflichkeit. Sie beſetzten Torbole, und machten ſich Meiſter von dem Thal di Ledro. Hier ſprengten ſie des Grafens von Caſtelbarco herzlichen Pallaſt in die Lufft/ und plünderten das gantze Thal aus/ ungeacht ſie niemand etwas zu thun/ durch ein Edict verſprochen. Hierauf belagerten ſie das Schloß Arco, ſo mit 600. regulirten Soldaten beſetzt war. Die Belagerten wehrten ſich alſo tapffer/ daß 3. Schiffe von denen bleſſirten Frantzoſen nacher Deſenzano gebracht wurden. Endlich muſte das Caſtell/ aus Mangel Stück- und Muſqueten-Kugeln/ den 17. Jul. capituliren.

Die

Die Soldaten wurden zu Kriegs-Gefangenen gemacht/ und die Bauern zogen mit allem den Ihrigen aus. Die Frantzoſen verſuchten auch ſich des Paſſes Raccadone zu bemächtigen/ ſeynd aber von denen Nigrelliſchen Soldaten repouſſiret worden; doch nahmen ſie das Caſtell Toblino, nicht weit von dem See di St. Marenza weg. Zu Routen aber in einem Flecken wurden 400. Frantzoſen von denen Kayſerlichen verbrandt. An der Etſch widerſetzten ſich denen Frantzoſen die Bauern zu Sacco, als ſie dieſen Fluß paſſiren wollten/ von denen ſie aber 26. hängen lieſſen/ nachdem ſie die übrigen in die Flucht geſchlagen/ und das Dorff in Brand geſteckt. Hierauf ſchlugen ſie die Brucken/ und hatte ſchon eine ziemliche Anzahl überſetzt; Allein/ der General Vaubonne und Solari verſammleten zu Roveredo ein Corpo, und trieben ſie mit Verluſt 150. Mann wieder zuruck.

Endlich gienge Vendome vor Trient/ und ſchickte einen Trompeter an die Stadt/ durch welchen er 20000. Gulden Contribution/ und den Paß über die Etſch begehrte/ mit Bedrohung/ daß er ſie ſonſten/ wo ſie ſich nicht innerhalb 3. Tagen würden darzu erklären/ mit einem Bombardement wollte heimſuchen. Allein/ der Commendant darinnen/ der Graf von Solari, gab ihm zur Antwort: Er ſolle es ſelbſt holen; Worauf er die Stadt den 8. Sept. bombardirte; doch die verſchwendeten 500. Bomben/ ſprangen meiſtens in der Lufft/ daß nur 3. Die Frantzoſen gehen ins Tridentiniſche.

4. Häuſer in der Stadt ruinirt wurden. Als aber der General Heiſter mit einem ſtarcken Corpo aus Teutſchland / weil der Chur-Fürſt von Bayern unverrichter Sachen aus Tyrol ziehen müſſen / vor Trient anlangte / zohe ſich Vendome über Hals und Kopff / nach Arco, und beſetzte dieſes / nebſt Riva, Nago und Torbole, unter Commando des Generals Modavi, mit 12. Bataillons / daß man nicht anders meynte / als er würde ſuchen dieſe Poſten zu behaupten. Allein / auch dieſe muſten ſich ſo gleich wieder zurücke ziehen / und war den 16. Sept. ſchon alles zu St. Benedetto, in des Printzens von Vaudemont Lager angelangt. Dieſes war das mißlungene Unternehmen auf Tyrol / welches / wo es vor ſich gegangen / mit dem Kayſer es gefährlich würde geſtanden ſeyn; Allein / GOtt erhörte des frommen Leopolds eiffriges Gebet vor ſeine Soldaten / ſo die gerechte Sache vertheidigten / und ſtraffte des Chur-Fürſtens von Bayern Untreu / und des Königs in Franckreich ungerechten Krieg / daß ſie alſo mit dieſem Unternehmen nichts ausrichteten / als daß ſie ihre Armee hauptſächlich ruiniret.

Währender dieſer Zeit / da Vendome nach Tyrol gieng / thaten die hinterbliebenen Armeen gegeneinander faſt gar nichts / als daß etliche kleine Rencontres im Auslauffen der Partheyen vorgiengen. Die Franzoſen hatten zwar in Willens / Berſello zu demoliren / ſo aber durch den Papſt noch hintertrieben wurde. Sie hatten auch ein Aug auf Mirandola; Es machten aber die

die Teutſchen wiederum ſolche Anſtalten/ daß ſie es muſten fahren laſſen.

Mit dem faſt zu Ende lauffenden Jahre/ lieff auch der zwiſchen Franckreich und Savoyen auf 3 Jahr geſchloſſene Tractat zu Ende. Franckreich ſpielte bißhero in Teutſchland/ durch Aufruhr des Chur-Fürſtens von Bayern/ Meiſter. In Italien kunnten die Teutſchen/ wegen Mangel des Volcks/ auch keine ſonderliche Progreſſen machen; Dieſes überlegte der groſſe Politicus, der Hertzog von Savoyen/ und ſahe wohl/ wann Franckreich alſo fortführe/ er ein Opffer ſeiner Regier-Sucht ſeyn würde/ zumalen da die Frantzoſen in ſeinem Lande ſchon als Herren commandirten/ und ihm kaum den Titul davon übrig lieſſen/ weswegen er auch bey dieſen Conjuncturen ſoll geſagt haben: **Es iſt Zeit/ daß ich vor meinen Printzen Sorge trage.** Alſo machte er mit dem Kayſer einen geheimen Contract, zohe ſeine Truppen von der Frantzöſiſchen Armee ab/ und beſetzte Verceil, Novara, und Alexandria mit mehrern Truppen. Der König in Franckreich merckte ſeine Kaltſinnigkeit/ und verlangte zur Verſicherung ſeiner Treue/ Verceil, Suſa, und Nizza. Als er dieſes abſchlug/ ließ er alle in Mayland ſtehende Truppen von 3400. Mann diſarmiren/ und gefangen nach Mantua und Cremona führen. Der Hertzog aber brauchte Repreſſalien in ſeinen Landen/ und ließ ſo gar den Frantzöſiſchen Ambaſſadeur Philippeaux, ſo ſich in Turin befande/ nebſt den Schiffen zu Villa Franca und

Der Hertzog von Savoyen verläßt die Frantzöſiſche Parthey.

Nizza, in Arreſt nehmen/ und alles/ was nur Frantzöſiſch war/confiſciren. Vendome gienge hierauf mit 17. Bataillons/ und 30. Eſquadrons/ ohne die Spaniſche Truppen/ dem Hertzog auf dem Leib. Der Kayſerliche General Viſconti hingegen kam dem Hertzog zu Hülff. Er trat den 10. Oct. ſeinen Marſch an/und kam ohne Anſtoß in das Tortoneſiſche/muſte aber/ weil ihm 5000. Frentzoſen den Weg verlegten/ ſich in das Genueſiſche nach St. Petro di Arena retiriren. Die Republic Venedig wollte in ihrem Territorio keine Feindſeeligkeiten geſtatten/ alſo kunnte Viſconti ſeinen Marſch nach Piemont/ theils zu Waſſer/ theils zu Land fortſetzen/ ohne/ daß es Vendome, ſo zu Alexandria auf ihn gelauret/ auch etliche Schiffe auf ihn beſtellt hatte/ verhindern können. Hierauf ließ der Marqvis de Parella Capitain über des Hertzogs von Savoyen Leib-Guarde/ und General-Lieutenant ſeinen Truppen publiciren/ daß alle Hertzogliche Unterthanen das Gewehr ergreiffen / und die Frantzoſen feindlich tractiren ſollten. Er ſelbſt nennte ſich Generaliſſimo der Souverainitäts-Allianz / und beſtunden ſeine Truppen meiſtens in Freywilligen/ von allerhand Nation und Religion / ſintemal alles zulieff / das Frantzöſiſche Joch von der Achſel wieder abſchütteln zu helffen. Vendome fienge die Feindſeeligkeiten an/ und bemächtigte ſich der Stadt Aſti und Villeneuve, allwo weder Menſchen noch Thiere zu finden waren. In Savoyen ſelbſten kam der Marſchall de Teſsé, und nahm im Nov. Chamberi,

Wird von Viſconti verſtärckt.

beri, Anneci, und la Roché, ohne einigen Widerſtand weg. Als er aber gegen Montmelian einbrechen wollte/ wurde er vom Marqvis de Sales davon abgehalten / und nach Vera zu gehen genöthiget. Weil Vendome von der Armee abgieng/ wurde dem Marqvis de Teſsè das Commando des Lagers bey St. Benedetto aufgetragen/ das von Savoyen bekame unter der Zeit der Hertzog de la Feüillade. Hierauf mißlung ihnen ein Anſchlag auf Montmelian, welches ſie mit Verrätherey/ durch einen Officier in der Veſtung/ gegen ein Recompens von 100000 Gulden zu bekommen gedachten/ ſo aber der Officier ſelbſt entdeckt. Die Waldenſer grieffen gleichfalls zu denen Waffen/ ſo Malarot, der ſchon in dem vorigen Kriege groſſes Lob erhalten / commandirte. Im übrigen ſetzte ſich der Hertzog von Savoyen in einem Defenſions-Stand / ſo gut er kunnte / und ließ einen groſſen Vorrath von Lebens-Mitteln zu Waſſer aus dem Florentiniſchen bringen.

Stahrenberg gehet in die Winter-Quartiere.

Stahrenberg und die Frantzöſiſche Armee thaten indeſſen wenig Bewegung/ ohne/ daß der erſte dieſem eine groſſe Convoy wegnahm. Er verkundſchafftete / daß die Frantzoſen einiges Proviant/ nebſt Montirung/ unter einer Convoy von 300. Mann/ zu der Armee bringen wollten/ deswegen ſchickte er ein Detachement ab / welches nicht allein die Convoy ſchlug/ ſondern auch das Proviant und Montirung erbeutete / und glücklich einbrachte. Endlich brach der General Guido von Stahrenberg auf/ und ließ unter dem

jungen Vaudemont über den Secchia auf die Frantzöſiſche Seiten überſetzen / und daſelbſt fouragiren / wodurch denen Frantzoſen / in dieſem vor ſie aufbehaltenem Lande / über 150000. Thaler Schaden zugefügt wurde. Hierauf bezohen die Kayſerlichen die Winter-Quartiere in dem Parmeſaniſchen / den Herzog von Savoyen ſuccurriren zu können.

Stahrenberg conjungirt ſich mit Savoyen.

Der Hertzog von Vendome merckte wol / daß Stahrenberg in Willens hätte / dem Hertzog von Savoyen zu Hülff zu kommen / alſo gieng er den 14. Nov. nach Carpi, und ſchickte den Grafen Albergotti mit 4000. Mann an den Mincio-Fluß / denen Kayſerlichen die Paſſage über ſolchen zu diſputiren / und beſetzte alle Oerter in dem Piemonteſiſ. auf das Beſte. Damit der Hertzog von Savoyen dieſen Succurs deſto geſchwinder und ſicherer erlangen möchte / ſchickte er ſelbigem 7000. zu Fuß / und 3000 zu Pferd entgegen / worauf Stahrenberg mit 16000. Teutſchen / und vielen Stucken ins Parmeſaniſche nach Novára ruckte / und den Reſt ſeiner Armee in Miradola, Oſtiglia, und Revere ließ. Albergotti wollte ſich mit 9000. denen Kayſerlichen widerſetzen; Er wurde aber vom Stahrenberg an der Lenza geſchlagen / daß ſie 37. Wägen mit Bleſſirten / worunter Albergotti ſelbſt / nach Modena führen muſten. Hierauf verſammlete Vendome, der bißanhero war irre gemacht worden / ſeine Truppen / denen Kayſerlichen bey Carpi di Modena das Haupt zu bieten; Allein / hierdurch hatten ſie Gelegenheit / einen

nen gantzen Tag voraus zu gewinnen. Er hatte aber gleichwol an 2. vortheilhafften Orten/ wo die Teutsche durch paſſiren muſten/ 2. Corpo von Frantzöſiſchen Truppen poſtirt. Als nun der junge Vaudemont vor dem einen Ort/ Stradella genannt/ mit 2000. Mann kam/ ſchlug er die daſelbſt poſtirten Frantzoſen/ und nahm den commandirenden General gefangen. Sie ſetzten ihren Weg fort/ und kamen nach Voghere, allwo ſie allen Uberfluß und Vorſpannung funden. Teſsé ließ ſich zwar hier ſehen/ er hatte aber keine Luſt anzubeiſſen/ ſondern wiche über den Po. Nachdem die Teutſchen noch 2. Tage marchirt/ kamen ſie an die Bormia, nicht weit von Alexandria. Hier hatten die Kayſerlichen Teſsé vornen/ und Vendome hinten/ und der Strom war ſehr aufgeſchwollen/ daß man nicht anders meynte/ als es würde zu einer ſcharffen Action kommen. Allein/ Stahrenberg grieff die Sache ſo klug an/ daß er ohne Weitläufftigkeit über die von ihme geſchlagene Brücke den Fluß paſſirte/ ohne daß ein weniger Reſt der Arriere-Garde zurück blieb/ und nachdem die Brücke gebrochen/ von denen Frantzoſen angegrieffen ward. Die Bedeckung/ ſo der Fürſt von Liechtenſtein commandirte/ brach zu zeitlich hervor/ welche Solari, ſo die Arriere-Garde führte/ ſuccurriren muſte/ da es zu einem ſtarcken Gefechte kam/ daß beyde Generals blieben. Stahrenberg aber ließ wieder etliche Regimenter zu Pferd über den Fluß ſchwimmen/ die dann den Feind mit dem Säbel in der Fauſt alſo tapffer angrieffen/ daß

ſie

ſie ihn in die Flucht jagten/ und die Kayſerlichen alsdann ihren Marſch ungehindert fortſetzten. Welche ſich darauf mit einem Corpo von 17200. Mann zu Nizaa de la Paglia mit dem Hertzog von Savoyen conjungirten.

Rebellion in Ungarn.

Noch vor dieſer Conjunction der Kayſerlichen/mit dem Hertzog von Savoyen / giengen die Däniſchen Truppen durch die Kayſerliche Erb-Länder nacher Ungarn ab / gegen die Rebellen zu dienen/ deren Abgang durch des Generals Heiſters Corpo aus Tyrol / ohne die Recrouten/ſo durch das Veroneſiſche giengen/ erſetzt wurde. Weilen unſer commandirender Feld-Herr/der Printz Eugenius, an deſſen ſtatt/ wie oben gedacht/der Graf von Stahrenberg in Italien dieſes Jahr commandirte/zu Ende deſſelben gleichfalls nach Preßburg abgieng / daſelbſt gegen die Ungarn ein und andere Anſtalten zu machen; ſo gehen wir billich mit dieſen Truppen auch dahin/und betrachten den unglücklichen Zuſtand Ungarns.

Das Königreich Ungarn/welches gleichſam vom Schickſal zum Unglück auserſehen/fieng inzwiſchen wiederum in ſeinem eigenen Eingeweide/ da es kaum ein Jahr in Ruhe ſaß/ ſchon vor 2. Jahren groſſe Unruhen an. Franciſcus Ragozy, ſo nichts anders als ein Graf in Ungarn war/wollte/nach Art ſeiner Vorfahren / gleichfalls gerne ein Fürſt ſeyn; Er hielte deswegen am Kayſerlichen Hofe an/ da er aber abſchlägige Antwort erhielt / wollte er ſich durch Hülffe Franckreichs / und vermittelſt einer Rebellion/

noch

noch mehr Vortheile/als dieſe/in Ungarn zu wegen bringen. Den erſten verrätheriſchen Streich wollte er mit ſeinem meineydigen Anhang gegen den Kayſer ſelbſt ausführen/und ihn/wann er zu Laxenburg der Frühlings-Luſt genöſſe/nebſt ſeiner gantzen Familie überfallen. Alleine/ dieſes gottloſe Unternehmen/wurde durch GOttes ſonderbare Schickung/durch einen Kayſerlichen Hauptmann/ Namens Longueval, deme ſolches Ragotzy offenbaret/entdecket. Der Kayſer lieſſe alſo durch den Grafen Solari, Ragotzy/nebſt Sirmay auf ſeinem Schloſſe bey Tockay gefangen nehmen/und nach Wieneriſch Neuſtadt führen. Hier aber kam er/ durch Hülffe eines Treu-loſen Dragoner-Hauptmanns/ der die Wacht hatte/ wieder loß/und begab ſich nach Pohlen/woſelbſt ohnedem ſchon Bereceni bey den Frantzöſiſchen Geſandten in Protection war.

Nimmt ſtarck überhand.

Dieſe zwey zum Unglück gantz Ungarns aufbehaltene Rebellen/Ragozy und Berezeni, brachten dieſes Jahr um Mongatſch herum / in die 20. Fahnen Aufrührer zuſammen / ſchrieben Patenta aus/ worinnen ſie jederman aufboten/ und führten in ihren Fahnen die Worte: Pro Deo, patria & libertate. Alles/ was ſich zu ihnen ſchlug / nahmen ſie an / thaten ihnen groſſe Verheiſſungen/und tractirten jederman höflich. Die Kayſerlichen aber/ ſo ſie antraffen/ machten ſie alle nieder/ und wuchs der Schwarm in kurtzer Zeit ſo ſehr an/ daß man ſich nicht genug verwundern kunnte. Der Obriſte Caroli aber/ brachte mit dem aufgeſeſſenen Gyangiſchen und

Erlauer Comitat, ihnen bey Zatmar eines bey/ und jagte ſie auseinander. Hierauf kam Montecuculi mit 3. Regimentern aus Siebenbürgen an/ der auch bey Mongatſch Ragozy unverſehens überfiel / daß er kaum ſelbſten im Hembde ſich ſalviren konnte / und über 500. erlegt wurden. Dieſes ungeacht/verſammleten ſie ſich doch bald wieder bey Zeckelheyd / plünderten dieſen Ort aus/ und giengen mit denen Teutſchen barbariſch um. Sie bemächtigten ſich der beyden zu Siebenbürgen gehörigen Städten/Samloi und Siloi; Olaſſy legten ſie in die Aſchen/ nebſt dem Vineforner Schloß; Sie bemeiſterten ſich der Berg-Städte Cremnitz/ Schemnitz/ Löwentz/ Körpffen/ und andere; Barcken plünderten ſie völlig aus. Zollnock nahmen ſie mit ſtürmender Hand ein. Zatmar und Segedin belagerten ſie/ Arocoa / Sydengeſch/ Kößmorck/ gieng an ſie über. Bey Kawar aber glückte es ihnen nicht ſo/ dann / als ſie ſchon den 12. Sept. in Tractaten ſtunden/ kam Rabutin, gieng auf die Rebellen loß und erlegte bey 300. Gleichermaſſen zerſtreute auch der Obriſt Kyba 2000. Rebellen ohnweit Segedin/und maſſacrirte bey 300. Hingegen überrumpelten ſie das Städtlein Lippa/ plünderten es aus/und hieben darinnen 60. Perſonen nieder. Mit denen gefangenen Teutſchen giengen ſie erſchröcklich um; Sie ſchnitten ihnen erſtlich die Riemen aus dem Rucken / hernach aus denen Waden und Arm das Fleiſch/ endlich legten ſie ihnen den Kopff vor die Füſſe. Dieſes brachte Schlick wieder ein/ indem er nicht allein

ein

ein Rebelliſches Corpo ſchlug / 500. davon niedermachte / und 600. gefangen nahm; ſondern auch durch die Eroberung Löwentz / die Berg-Städte völlig befreyet. Es gienge auch bey Weiſſenburg eine hitzige Action vor / in welcher 250. Kayſerliche Reuter / unter dem Obriſt Thiche / an 600. Rebellen mit ſolcher Furie ſetzten / daß nicht mehr als 30. davon zuruck kamen. Bey allem dieſem Verluſt aber / lieſſen die Rebellen ihren Muth doch nicht ſincken / weil noch immer nach und nach viele Ungarn zu ihnen übergiengen / und abſonderlich der Graf Caroli mit vielen Huſſaren ſich zu ihnen ſchlug.

Die Rebellen gehen auf Preßburg zu.

Weil alſo die Rebellen ziemlich ſtarck anwuchſen / und man ſie bey 30000. Mann ſtarck hielte / waren die Kayſerlichen zu ſchwach / ihnen Widerſtand zu thun / ſondern muſten ſich nur in die veſteſten Oerter legen / ſelbige zu bedecken / ſie zogen ſich ſo gar auf Preßburg zu / daß man auch die Ungariſche Krone von dar nach Wien bringen muſte. Bey ſo geſtalten Sachen machte der Kayſerliche Hof alle mögliche Gegen-Anſtalten; Er ſchickte an die aus Italien gehende Däniſche Truppen Ordre, ihren Marſch nach Ober-Oeſterreich zu beſchleunigen / von dannen auf der Donau abgeführt zu werden; worzu noch die 12000. Preuſſiſche Völcker ſtoſſen ſollten; Aus denen Kayſerlichen Erbländern / gienge der halbe Theil des fünfften Manns nach Preßburg ab / und langte auch allda unſer Printz Eugenius ſelbſten glücklich an / gegen die herannahenden Rebellen gute Anſtalten zu machen. Er ließ auch

Printz Eugenius geht nach Preßburg.

alſo

alſobald bey ſeiner Ankunfft die Stadt rings herum mit Pallisaden beſetzen/ und ferneren feindlichen Progreſsen vorbauen. Die Rebellen fielen indeſſen in Mähren ein/ eroberten Scalitz/ und forderten den Paß Stroßnitz auf/ als ihnen aber der Craiß-Hauptmann/ aus dem Olmitzer Craiß/ auf den Leib gehen wollte/ verlieſſen ſie alles/ und giengen in Eile zurücke. Nachdem auch Ragozy ſein Vorhaben gegen Siebenbürgen nicht ausführen können/ marchirte er nach der Theiß zurücke. Worauf der General Rabutin biß auf Tactvaradin die Rebelliſche Dörffer in Brand ſteckte. Weil man wegen der in der Inſul Schütt liegende Rebellen / bey Zufrieren der Donau/ von Raab und Comorra in Sorgen ſtunde/ wurde vom Printzen Eugenio der Obriſt Viard von Preßburg mit einem Detachement, die Paſſage zu diſputiren / dahin abgeſchickt. Hiermit gieng das Jahr und die Campagne zu Ende/ unſer Printz Eugenius aber wieder nacher Wien / denen Kriegs-Conferentzien beyzuwohnen.

A. 1704. Gefährlicher Zuſtand des Kayſers.

So gefährlich / als es zu Anfang dieſes 1704ten Jahrs allem menſchlichen Anſehen nach/ auf Kayſerlichen Seiten ſchiene / ware es noch niemahls. Gegen Occident ware der Hertzog von Anjou in dem Königreich Spanien ſchon würcklich im Poſſeſs, und hatte einen anſehnlichen Succurs von Franckreich erhalten. An dem Rhein / und im Reich/ abſonderlich in Francken und Schwaben / ſpielten Franckreich und Bayern überall den Meiſter/ daß man faſt

den

den völligen Ruin vor Augen ſahe. Das gantze Hertzogthum Savoyen war faſt in ihrer Gewalt / auſſer Montmelian, ſo ſich noch tapffer wehrte. Gegen Orient wurde der rebelliſche Schwarm ſo groß/daß der Kayſer ſchier ſelbſten in ſeiner Reſidentz nicht mehr ſicher war / indem er öfftters vor Wien ſtreiffte. Dieſe der Feinde groſſe Progreſſen verurſachten am Kayſerlichen Hof groſſes Aufſehen / ſelbigen Einhalt zu thun / und darzu mögliche Anſtalten zu machen. Er bediente ſich vorderiſt hierzu unſers groſſen Capitains Printzens Eugenii, unvergleichlicher Klug- und Kriegs-Erfahrenheit. Dieſer war als Hof-Kriegs-Raths-Præſident, ſehr bemühet/ aller Orten ſolche Zurüſtung zu machen/ daß/ wo man dem Feind nicht überlegen / dennoch gleich ſollte ſeyn / und wo er dieſes nicht zuwegen bringen kunnte/ ſolches durch ſeine kluge Anführung erſetzt wurde.

Der Printz Eugenius geht wieder nach Ungarn.

Wo die Sache am gefährlichſten ſchiene/ wurde er hingeſchickt/ ſolche zu dämpffen. Die durch Ragozy und etlichen Ungariſchen Edelleuten verführte Ungarn / thaten durch Streiffen/Rauben und Plündern ſo groſſen Schaden/ daß man wegen dieſes nahen Feinds zu Wien in groſſer Furcht lebte. Deswegen wurde zu Anfang dieſes Jahrs vom Kayſerlichen Hof unſer Printz Eugenius wiederum dahin abgeſchickt / die Unruhen/ wo nicht in der Güte/ doch mit der Schärffe zu legen. Es fande ſich zwar ſchon in ſeinem vorigen Daſeyn Berezeni bey dem Printzen zu Preßburg ein/ ſich mit ihme we-

gen einiger von Ragozy vorgeſchlagenen Tractaten zu unterreden; Weilen aber ſolche Poſtulata vor einen Unterthanen gegen ſeinen Ober-Herrn gar zu exorbitant ſchienen / wurden ſie nicht angenommen. Jedennoch bemühete ſich dieſes Jahr der Holländiſche Envoye Extraordinaire Hamel Brininex von Nevenrode mit Aſſiſtentz des Königlichen Engliſchen Envoyé Stepney, wie auch des Ertz-Biſchoffs von Colozza einen Vergleich zu ſtifften/ und reißte ſelbſten nach Ungarn zum Berezeni; Allein/ Ragozy, mit denen meiſten von ſeinen Anhang / wollten ſich bey dem noch favoriſirten Glücke/ nicht darzu bequemen/ ſondern noch länger im Trüben fiſchen.

Die Rebellen ſeyn glücklich.

Sie nahmen den 31. Jan. Fünffkirchen/ nebſt Czakathurn ein / und ſtreifften biß Caniſcha. Im Mertz wagte ſich ſo gar Caroli biß eine Stund von Wien/ brandte die Flecken Zwolffesſingen/ Marinswerth/ und Heimburg ab/ hauete viele Menſchen nieder/ und verurſachte ſolchen Schrecken/ daß alles in dem gröſten Schrecken nach Wien flohe. Abſonderlich entſtund am 23. Martii, als am heiligen Oſter-Tage/ um die Mittags-Zeit/ aus Furcht für die Rebellen/ ein ſolcher Allarm in den Wieneriſchen Vorſtädten/ daß alles voller Schrecken vom Tiſch aufſtunde/ hie und da hinflohe / und alles ſtehen und liegen lieſſen nicht anders / als ob die Rebellen ſchon hinter ihnen wären. Als man ſich aber der Sachen beſſer erkundigte / war niemand zu ſehen/ noch zu hören. Jedoch wurde alle Anſtalt zur

Ge-

Gegenwehr gemacht / und ritte der Römiſche König ſelbſt vom Wienerberg biß nach St. Marx zu recognoſciren aus.

Es wurde auch an der von 4. Meilen langen Linie bey Wien ſtarck gearbeitet / welche von der Donau bey St. Marx ihren Anfang nahm / und über den Wienerberg / um alle Vor-Städte her / biß wieder an die Donau / hinter dem Liechtenthal / 12. Schuh hoch / und anderthalb Klaffter tieff gemacht wurde / und überal mit Palliſaden verſehen / und an gehörigen Orten mit einigen Redouten und Schantzen befeſtiget wurde. Das Commando führte daſelbſt der General Gronsfeld. Es bekamen doch auch manchmahl die Rebellen ziemliche Schläge.

Gleich mit dem Anfang des Jahrs / grieff der Obriſte Tige zwiſchen Scheßburg und Medies die Rebellen dermaſſen an / daß derſelben 1000. auf dem Platz blieben / 3. paar Paucken / 16. Fahnen / 2. Stuck / ſamt aller Bagage erbeutet wurde. Die Veſtung Sigeth hatten die Rebellen in die 4. Monaten / mit 7. biß 8000. Mann bloquirt gehalten / und muſten doch den 27. Mertz / als ihnen die Belagerten über 100. im erſten Ausfall / und im andern über 300. erleget / ihre Poſtirungen über Halß und Kopff verlaſſen / und ſich biß Coposwar und Caniſcha zurücke ziehen. Als die Rebellen mit ihrem Raub von der Wieneriſchen Gegend zuruck kamen / attaquirte ſolche der General Heiſter zwiſchen der Raab und Donau / ohnweit St. Nicolaus, daß ſie mit Verluſt von 1500. und 19.

Werden von denen Kayſerlichen geſchlagen.

P 2 Stu-

Stücken/ die Flucht nehmen muſten/ und als ſie ſich bey Goltz wiederum geſetzet/ grieff er ſie den folgenden Tag von neuem an / und ruinirte ſie gäntzlich. Dieſer Streich verurſachte / daß die Rebellen Hauffen-weis ſich dem Kayſer ſubmittirten ; Zehen tauſend ſchickten ihren Obriſten Nisky an den General Heiſter / und baten um Kayſerliche Pardon, welche ſie auch erhielten. An den General Herberſtein giengen auch 2000. ſo bey Stuhl-Weiſſenburg geſtanden/ über/ und dem General Palfy ergaben ſich einige / ſo ſich unweit Caniſcha verſchantzt hatten. Es folgten auch dieſen gleichfalls viele Orte / ſo ſich in Kayſerliche Devotion begaben. Bey ſo geſtalten Sachen zohen die Rebellen ſchon andere Saiten auf / und gaben denen Friedens-Propoſitionibus geneigteres Gehör / weswegen ſich der Engliſche Envoye vorderiſt bemühete. Es wurde auch endlich ein Armiſtitium promulgirt/ welches biß zum Ende des Sept. dauren ſollte / ſo hernach prolongirt / und ein Congreſs in Chemniz angeſetzet wurde/ worzu beyderſeits einige abgeordnet wurden. Weil aber unſer Printz Eugenius inzwiſchen vom Kayſerlichen Hofe zuruck beruffen wurde / im Reich gegen einen mächtigen Feind zu agiren ; So laſſen wir dieſe Ungariſche Rebellion / und die vielen Vortheile / ſo die Kayſerlichen noch dieſes Jahr bey Raab und Tyrnau durch den General Heiſter gewonnen/ fahren / und wenden uns zu den Frantzöſiſchen und Bayeriſchen Krieg im Reich.

Francreich war in dem vorigen Jahr abſonderlich in Teutſchland/ ſo glücklich/ daß es ſich in dieſem Jahr zu eben dergleichen / und noch gröſſern gewiſſe Hoffnung machte. Ob es ſchon 2. Feinde / nemlich Portugall und Savoyen/ mehr hatte/ zweiffelte es doch nicht daran; dann/ wann Teutſchland vermeynte es/ als die Volck-Quelle aller andern Potentaten von Europa, wie es das Anſehen hatte/ über den Hauffen geworffen wäre / wollte es alsdann mit Engelland und Holland / ſo noch immer die Ober-Hand ſpielte / bald fertig werden. Deswegen ſuchte es den Krieg in Teutſchland am ſchärffſten/ und mit der gröſten Macht zu führen. Dieſes bewegte den Kayſerlichen Hof / auch ſeine gröſte Macht / und ſeinen gröſten Capitain dahin zu ziehen/ damit er dieſem hochmüthigen Unternehmen könnte widerſtehen. Weilen aber unſer Printz dieſes Jahr durch Conjunction mit dem Hertzog von Marleborough, Francreich einen ſolchen Streich beygebracht / dergleichen es in vielen Seculis nicht erlebet indem er nicht allein/ was die Frantzoſen und Chur-Bayern in dem gantzen Krieg mit Verluſt vieler 1000. Menſchen erobert/ wieder gewonnen / ſondern auch derer Macht alſo geſchwächt/daß ſie nichts mehr unterfangen kunnten / und Bayern ſein gantzes Land mit dem Rucken anſehen muſte; So können wir billich nicht umhin / das groſſe Kriegs-Glück Francreichs und Chur-Bayerns/ das ſie in vorigen Jahren gehabt / mit wenigem zuvor zu betrachten / damit wir die Gröſſe / hernach un-

Franckreichs Haupt-Abſehen auf Teutſchland.

unſers Printzens erworbenen Vortheils deſto mehr bewundern können.

Es iſt aus dem vorigen bekandt / daß der Kayſer den Krieg wegen der Spaniſchen Succeſſion/ mit Ludewig dem XIV in Italien zu erſt angefangen. Da der König ſahe / daß er ſein durch Liſt erworbenes Königreich in Ruhe nicht könnte behalten/ und der Krieg aller Orten auszubrechen ſchiene / bemühete er ſich ſolches auch durch Verrätherey/ da er ſonſt kein Mittel haben kunnte/ zu mainteniren.

Verrichtungen im Reich. An. 1701.

Er ſuchte auf alle Art und Weiſe/ wie er die Anno 1701. geſchloſſene Alliantz/ zwiſchen dem Kayſer/ Engelland/ Holland / und dem Römiſchen Reich möchte zerſchlagen. Er ließ an allen Höfen deswegen nicht allein ſeine Miniſter negociren / ſondern der Hertzog von Anjou ſelbſt ſuchte bey dem König in Schweden / daß er die Garantie des Ryswickiſchen Friedens leiſten möchte / welche Krone ſich aber mit dem Pohlniſchen Krieg entſchuldigte. In Teutſchland ſuchte er auf dem Craiß-Convent zu Nördlingen / die Craiſe von dem Beytritt der groſſen Alliantz abzuhalten / ſo ihm ebenfalls mißrieth. Die beyden Brüder von Bayern aber/ der Chur-Fürſt von Cölln und Bayern/ lieſſen ſich durch die Frantzöſiſche Schmeicheleyen bereden/ zu thun/ was Franckreich haben wollte. Dem Chur-Fürſt von Bayern/ ſagte man / habe Franckreich ſo gar ein Königreich in Teutſchland aufzurichten verſprochen. Dieſer Printz erkannte den Hertzog von Anjou alſobald

vor

vor ſeinen rechtmäſſigen Succeſſor von Spa-nien/und ſein Bruder/ ohnerachtet er ein ſolches Intereſſe nicht haben kunnte/ nahm in ſeine Ve-ſtung Frantzöſiſche Beſatzung ein.

In dem nachfolgenden Jahr 1702. ward den 22. April. am Frantzöſiſchen Hof Ordre ge-geben/ die Kayſerlichen Engelländer und Hol-länder zu Waſſer und Land anzugreiffen. Den 7. Jul. aber geſchahe erſt die völlige Declara-tion/ nachdem ſolche ſchon den 15. May Kay-ſerlicher Seits vorhero geſchehen/ gleich/ als wann der blutige Krieg in Italien/ ſo allbereit über ein Jahr angegangen/ keine rechte Feind-ſeeligkeit/ ſondern nur einige Differentz wegen Behauptung des Poſſeſſorii geweſt. Von Franckreich bekame das Commando in Teutſch-land der Hertzog von Burgund/ und unter ihm der Maréchal de Boufflеur; Kayſerlicher Seits gieng der Römiſche König Joſeph ſelbſt ins Feld/am Rhein zu agiren.

Was An. 1702. am Ober und Unter-Rhein paſſirt.

Am 16. Jun. als eben den Tag/ da Kay-ſerswerth an die Kayſerlichen übergienge/ mar-chirte er mit der gantzen Armee vor Landau/und eroberte ſolches den 10. Sept. In welcher lang-wierigen Belagerung unſer Printz Eugenius ſeinen ältern Bruder/ den General-Feld-Zeug-meiſter/Ludwig Thomas/Graf von Soiſſon ver-lohr.

Landau wird einge-nommen.

Dieſer commandirte bey der Thüngiſchen Attaque gegen die groſſe Schantz oder Citadell/ den 14. Auguſt. die Truppen/ ſo auf das Rave-lin ſtürmten/ und auch deſſen Contreſcarpé er-

Des Prin-tzens Euge-nii Bruder ſtirbt.

 oberten;

oberten; Hierbey wurde er an einem Fuß etwas bleſſirt. Als er nun/dieſes ungeacht/den andern Tag in die Trenchéen gieng/ quetſchte ihn eine Bombe an der Hand/ daß er den 24. Auguſt. darauf ſeinen Geiſt aufgab. Nach Eroberung Landau/gieng der Römiſche König wieder nach Wien/ und die Kayſerliche Armee nach Weiſſenburg; Sie ward aber durch die unvermuthete Nachricht/ daß Maximilian Emanuel Chur-Fürſt in Bayern/ die Schwäbiſche Haupt-Stadt Ulm/ durch Hinterliſt erobert/ ziemlich beunruhiget. Die Frantzoſen ſuchten hierauf alſobald ſich mit Bayern zu conjungiren/ und über den Rhein zu gehen.

Chur-Bayern nimmt Ulm ein.

Schlacht bey Hünningen.

Als ſie es bey Hünningen ins Werck ſtellen wollten/ kam es mit denen Kayſerlichen zu einen Treffen/ wobey die Frantzöſiſche Cavallerie die teutſche/ und die teutſche Infanterie die Frantzöſiſche ſchlug/ und die Teutſchen auf dem Wahl-Platz ſtehen blieben. Inzwiſchen machten ſich doch die Frantzoſen eine Paſſage über den Rhein/ wie ſie dann die Stern-Schantz/ Hünningen gegen über/eroberten. Und hiermit wurde der Anfang zu den unglückliche Bayriſ. Krieg/ den unſer Printz Eugen. Franckr. und Bayern zum höchſten Schaden/ nachgehends geendigt/ gemacht. Gleichwie aber die Kayſerlichen ſchier überall am Rhein/ alſo ſiegten auch die Holländer in denen Niederlanden/ und ſchlugen die Frantzoſen vor Nimwegen weg/eroberten Venlo, Stephanswerth/ Rüremond/ und andere Ort. Nichtweniger Glück hatten die Engelländer/ indem ſie die reiche Spaniſche Silber-

Flotte

Flotte zu Vigos ruinirten. Daß alſo / wann Bayern nicht ſo untreu wäre geweſen / Franckreich auf ſolche Art bald ſollte zum Bahren gebracht worden ſeyn.

Allein/durch ſeine Intriguen brachte er es in dem 1703ten Jahr ſo weit/daß die gantze Welt darüber erſtaunte. Bayern gieng den 31.Jan. vor Neuburg an der Donau / und eroberte es; Hierauf ſchlug er bey dem Paß/ die eiſern Birn genannt / die ihme entgegen geſchickte Kayſerliche Truppen unterm Grafen von Schlick. Nach dieſer Action gieng der Chur-Fürſt in die Ober-Pfaltz/dem General Styrum/ſo Rüremont eingenommen/Einhalt zu thun/wo es den 18.Marti wieder zu einer Rencontre kam / wobey der tapffere Marggraf von Anſpach blieb. Indeſſen bemächtigte ſich Villars Kehl/und bemühete ſich bey denen Stolhoffiſchen Linien / wiewohl vergeblich/ über den Rhein zu kommen. Endlich brachte er es doch im May mit 50. Bataillons/ und 61.Eſquadrons/durch das Kintzinger-Thal zu wegen / zohe ſich bey Villingen vorbey auf Donau-Eſchingen zu/ woſelbſt der Chur-Fürſt die Truppen in Augenſchein nahm / aber ſich nicht mit ihnen conjungirte. Nach dieſem verblendete GOtt Bayern ſonderlich die Augen/ daß er in Tyrol gieng / worinnen er faſt gäntzlich geſchlagen wurde. Als er wieder zuruck kam/ übernahm er von Villars das völlige Commando der Frantzöſiſchen Armee/und gieng vor Augſpurg. Prins Louis kam aber ihm zuvor/ und warff Truppen in die Stadt / daß es in dem

Verrichtungen von An. 1703.

Stand war ſich zu wehren. Dieſes brachte er gegen den Gen. Styrum/ welchen der Printz Louis, den Feind zu obſerviren / zuruck gelaſſen hatte/ wieder ein/ indem er ihn zwiſchen Oberklau und Höchſtädt ohnverſehens überfiel / und mit Hinterlaſſung aller Bagage, Artillerie, und bey 4000. Todten in die Flucht ſchlug. Hierauf muſte ſich noch zu Ende des Jahrs Augſpurg ergeben. Eben ſo glücklich waren auch die Frantzoſen am Ober-Rhein / allwo ſie innerhalb 12. Tagen die unüberwindlich gehaltene Veſtung Breyſach einbekamen. Nach dieſem forcirten ſie die Linien bey Neuſtadt/und jagten die Kayſerlichen in das Städtlein dieſes Namens/ wo ſie zugleich mit eindrungen / und eine groſſe Maſſacre geſchahe. Alsdann gieng Tallard vor Landau / und eröffnete den 17. Octob. die Trenchéen; Der darinnenliegende General Frieſe aber that einen ſolchen Widerſtand / daß er auch/ wann der anmarchirende Succurs wäre glücklicher geweſen/ ohnfehlbar wieder abziehen müſſen. Allein/ die Frantzoſen erhielten gleichfalls Succurs, und fielen damit die Kayſerlichen bey Speyerbach dergeſtalt an/ das ſie mit groſſem Verluſt wieder das Feld räumen/ und bald darauf Landau übergeben muſten. Hingegen waren doch des Kayſers Alliirten/ Engelland und Holland glücklicher: Sie eroberten wiederum Trarbach / Bonn / Rheinbergen / Saffenburg/ Huy/ Limburg/ und ſchlugen die Frantzoſen bey Eckern.

Wiederum auf die Zeit zu kommen / wo

wir zuvor geblieben ſeyn / ſo war Franckreichs Haupt-Abſehen wie vorgedacht/in dieſem Jahr/ gantz Teutſchland in Frantzöſiſche Feſſel zu legen. Weil der Maréchal de Tallard in dem vorigem/ zu dieſer Hoffnung ſo viel contribuiret / ſo hielt er ihn alleine zu dieſem Unternehmen vor geſchickt/und vertraute ihme hierzu das Commando. Er langte auch den 1. April. zu Straßburg an / und zoge alle Guarniſonen in Burgund / Elſaß / und in der Pfaltz zuſammen/ ließ auch zu Straßburg eine Artillerie von 100. halben Carthaunen zurechte machen/daher man nothwendig auf Teutſcher Seite/ wegen eines groſſen bevorſtehenden Unternehmens/ auf guter Hut ſeyn muſte. In welchem Abſehen man auch die am Ober-Rhein verlegte 28. Batail-lons / nebſt der in der Pfaltz und Würtemberg einquartirten Reuterey/ näher zuſammen zog. Zu Neuenburg in Brießgau/ fiengen die Frantzoſen ſchon an/mit 10000. Mann zu campiren/ und wurden täglich verſtärckt/ welches Glauben machte / daß der Durchbruch durch den Schwartz-Wald bald geſchehen dörffte.

Tallard geht nach Teutſchland.

Chur-Bayern zohe zu Anfang des May ſeine/und die Frantzöſiſche Völcker von allen Orten/ wo ſie in denen Quartieren gelegen/zuſammen / beorderte ſie zum General-Rendevous nach Ulm / und zohe ſich zu Anfang des May mit 25000. Mann gegen den Schwartz-Wald/ ſich entweder mit Tallard zu conjungiren/ oder ein ander Deſſein vorzunehmen. Die Kayſerliche und die Reichs-Armee / verſammlete ſich dem-

Die Kayſerlichen und Bayern brechen auf.

demnach bey Nördlingen/ und marchirte unter dem Marggrafen von Bayreut / und Graf Styrum gegen Heydenheim/ die feindliche Bewegungen zu obſerviren / und Würtemberg für allen beſorgenden Einfall zu bedecken. Der General Thüngen ſtund mit 10000. Mann vom Boden-See an/biß am Schwartz-Wald/ und hatte die vornehmſten Paſſagen gedachten Waldes vor- und rückwärts mit Linien / und durch Verhauen des Walds/ dergeſtalt verwahret/ daß es unmöglich ſchiene / daß der Feind durch Brißgau würde durchbrechen können. Beſſer unten im Schwartz-Wald nach dem Würtembergiſchen/ lagen die Preuſſiſchen/ nebſt einigen Schwäbiſchen und Würtembergiſchen Truppen/und hatten auch/zu Verhütung des Durchbruchs/alle gute Anſtalt gemacht. Als aber der Chur-Fürſt von Bayern/und der Maréchal de Marſin anrückte/ hielt Thüngen für rathſamer/ die Linien zu verlaſſen/und ſich bey Rothweil vortheilhaffter zu ſetzen. Hierauf paſſirte der Feind die Linien/ und ſetzte ſich zwiſchen Dütlingen und Villingen. Deſſen ungeacht/ wollten ihme die Kayſerlichen die Conjunction ſchwehr machen/ und Bayreut/ Würtemberg/ und Styrum mit 18000. Mann zu Thüngen ſtoſſen/dieſes/ wo es möglich/zu hintertreiben. Allein/Chur-Bayern/ weil er keine Feld-Schlacht hazardiren kunnte/ hielt hinter einer Wagenburg von 6000. Wägen/ enge zuſammen / litte aber dabey groſſen Mangel an Brod und Fourage, weil ihm die Alliirten ſelbige abgeſchnitten.

Ob

Ob man nun alſo zwar Kayſerlicher Seits in guter Verfaſſung ſtunde / ſo gienge doch den 20. May Tallard mit 24000. Mann Freyburg in Brißgau vorbey / durch St. Peters-Thal/ oder den ſogenannten hohlen Graben/ohne Hinternus/und conjungirte ſich mit Bayern. Dahero kam der Printz Ludwig von Baaden / mit noch mehr Truppen bey der Armee an/und ſuchte den Feind zum Schlagen zu bringen. Dieſer wollte aber davon nichts hören / ſondern eilete mit ſeinem Succurs auf Donau-Eſchingen nach Pfullendorff / gegen den Jler-Strohm / und ſuchte Ulm zu erreichen. Die Kayſerlichen folgten ihme auf den Fuß nach/daß dadurch bey dem ſchleunigen Marſch ihme viel Volck/ Pferd und Equipage zu Schanden gieng. Unter andern Beuten brachte der Obriſt Lebozky, nebſt dem Rittm. Petraſch, nach niedergehauener Convoy 15. wohlbeladene Chur-Bayeriſche Mauleſel / und etlich und 40. Pferde / wobey ſich des Chur-Fürſtens geheime Kriegs-Cantzley/ ſamt verſchiedenen Briefen/wie nicht weniger ein koſtbares Kleid mit Diamantenen Knöpffen / und einem ſilbernen Reiß-Service. Tallard gieng hierauf zurücke zu ſeiner Haupt-Armee/ ſo er bey Freyburg gelaſſen/ und wendete ſich auf Rheinau und Kehl. Dieß war der erſte Succurs, den Tallard in dieſem Jahr gebracht/ und hatte ſich nicht eingebildet / daß man ſeiner noch einmahl vonnöthen haben ſollte. Sobald Bayern Ulm erreicht / legte er ſich längſt der Jler in ein ſicheres Lager ; der Printz Ludwig aber kam mit der

Tallard conjuugirt ſich mit Bayern.

Kay-

Kayſerlichen und Alliirten Armee bey Ehingen/ 3. Meil oberhalb Ulm / und bald darauf den 7. Jun. bey Eemingen/eine kleine Stund von Ulm/ zu ſtehen.

Eugenius kommt an.

Hier langte nun unſer tapfferer Printz Eugenius um dieſe Zeit von Wien an / ein à parte Corpo gegen die Frantzoſen oder Bayern zu commandiren. Er gieng den 25. May per poſta von Wien ab / und langte den 28. dieſes in Nürnberg an. Das Kriegs-Præſidium führten indeſſen/weil der General Heiſter gleichfalls in Ungarn ſich aufhielt/ der General Graf Breüner/und der Graf von Rappach. Er gienge den 9. Jun. nebſt dem Kayſerlichen Geſandten/ dem Grafen Uratislao, dem im Hinauf-Marſch begriffenen vortrefflichen Engliſchen General dem Hertzog von Marleborough entgegen/deme auch der Printz Louis bald folgte. Engelland und Holland reſolvirten ſich/ dieſes Jahr einen ſtarcken Succurs an die Donau zu ſchicken / den gefährlichen innerlichen Krieg in Teutſchland zu dämpffen. Damit es aber der Feind nicht mercken möchte/ gab man vor/ als ob man an der Moſel agiren wollte / und ließ/ um die Frantzoſen deſto beſſer zu verblenden/ eine groſſe Menge Schiffe vom untern Rhein / mit vielem Proviant/Stücken/ Munition / und andern Kriegs-Geräthe / nach Cölln und Coblentz gehen / daß alſo die Frantzoſen würcklich nicht anders meynten/ als daß es Trarbach/ Dietenhofen/und andere Orte gelten würde/weswegen ſie auch ihre meiſte Truppen aus denen Nieder-

lan-

landen und Elſaß in dieſe Gegend ſchickten. Darinnen wurden ſie noch mehr geſtärckt / als der Hertzog von Marleborough ſeinen Marſch gerade nach der Moſel zu nahm; da er aber ſich plötzlich auf die lincke Hand wendete / und bey Coblentz über den Rhein/ von dar auf Mayntz/ und über den Mayn gieng / wurden die Frantzoſen noch einmahl verführet / und glaubten / daß es Landau oder Elſaß gelten ſollte. Endlich/ als er bey Landeburg den Neckar paſſirte / und ſich lincker Hand nach dem Würtemberger Land ſchlug / vermerckten ſie erſt / daß der Anſchlag auf Bayern gerichtet wäre. Nachdem hierauf die Königlich Preuſſiſche / und Weſtphäliſche Craiß-Truppen an den Rhein gegangen/ allda des Printzens Eugenii Corpo zu formiren/ kam auf den 22. Jun. der Hertzog von Marleborough mit einer Armee von Engelländern/ Holländern / Lüneburgern/ und Heſſen/ in 30000. Mann ſtarck / an/ und conjungirte ſich mit der Kayſerlichen Armee. Nach der Conjunction dieſer beyden tapffern Helden/ fiel Chur-Bayern alſobald der Muth/ und ſetzte ſich in das veſte Lager bey Lauingen und Dillingen. Damit er aber denen Alliirten die Paſſage über die Donau ſchwehr machen möchte/ theilte er ſich in 2. Corpo, das eine blieb in dem obbemeldtem Lager ſtehen / das andere retranchirte ſich auf dem Schellenberg bey Donauwerth / und ſetzte ſich ſonſten in ſeinem Lager in einem veſten Stand. Als hiervon die Alliirten benachrichtiget wurden/ wollten ſie ihme zu dieſen Veranſtaltungen nicht lan-

Marleborough conjungirt ſich mit denen Kayſerlichen.

ge Zeit laſſen/ ſondern reſolvirten ſich/ ſo bald es möglich/ihme auf den Leib zu gehen / da es dann bey Attaquirung des Schellenbergs / den 2. Jul. zu einem Haupt-Treffen kam. Unſer Printz Eugenius war zwar in Perſon nicht darbey/ſondern commandirte indeſſen die teutſche Reichs-Armee gegen den Rhein/und ſuchte abſonderlich das Würtembergiſche zu bedecken/auch Tallard den freyen Einbruch zu verwehren; Doch/ weil dieſe glorieuſe Action den Weg zu der nachfolgenden bey Höchſtädt / woran unſer Printz faſt den meiſten Theil hat/ gebahnt / können wir ſie nicht vorbey gehen laſſen.

Action auf dem Schellenberg.

Nachdem die Allürten den 2. Jul. Nachmittags um 4. Uhr vor dem Schellenberg ankommen/welcher mit 20. Battaillons/ und 4. biß 5. Eſquadrons des Bayeriſchen Volcks / und 2. Frantzöſiſchen Regimentern Infanterie, unter dem General Arco beſetzt war / und man obſervirte/ daß er ſich auf dieſem wohlgelegenen Orte durch ein veſtes Retrenchement/unüberwindlich zu machen ſuchte / reſolvirte ſich Marleborough, ehe es noch im völligem Stand/ſelbiges anzugreiffen/ und den Feind zu delogiren. Anfangs wollte der General-Lieutenant Printz Ludwig von Baaden/ wegen des gefährlichen Unternehmens nicht mit übereinſtimmen; da aber der Hertzog remonſtrirte/ daß/ wann man den Angrieff verſchieben würde / ſo dörffte entweder der Feind bey Nacht entwiſchen/ oder aber ſeine Fortification vollenden / da es dann vielmehr Menſchen-Blut koſten würde. Dahero

hero geſchahe endlich um 5. Uhr der Angrieff von denen Engelländern zur lincken Hand am erſten/ wurden aber bey 2. Stunden durch ein continuirliches Feuer/ ſo ſie ſtetig beantworteten/ abgehalten/daß auch die Bayern einen Ausfall thaten. Unterdeſſen kamen die Kayſerlichen/ Fränckiſchen/ und Schwäbiſchen auf der rechten Hand/ und thaten einen gantz andern Angrieff/ als die Engelländer / indem ſie ohne Feuergeben anruckten/ die feindliche Salve aushielten / und hernach mit der gröſten Furie in den Graben ſprungen/ die Granaden über die Bruſt-Wehr wurffen/und ſelbige ohne groſſe Mühe erſtiegen. Hierauf wurden auch die Engelländer ſecundiret / und von ihrem General mit dem Degen in der Fauſt angeführet / daß ſie gleichfalls hinein kamen. Nichts deſtoweniger wehrten ſich die Bayern noch tapffer und hartnäckig/ biß endlich das Retrenchement von denen Alliirten gegen 8 Uhr völlig überſtiegen ward; Hierauf nahm der Feind die Flucht gegen ſeine Brücke über die Donau. Weil aber dieſe abgeworffen/ oder zu ihren Unglück zerbrochen war / erſoffen ihrer gar viel in der Donau oder wurden von der nachſetzenden Cavallerie niedergehauen. In die Stadt Donauwert kunnten ſich die wenigſten retiriren/weil der Hertzog von Lothringen ihnen den Weg verlegte/ und die Anmarchirende niederſchoß. Die/ ſo auf der rechten Hand den Angriff thaten/hatten das Unglück/ nicht allein von dem Feuer aus dem Retrenchement/ ſondern auch aus der Stadt beſchoſſen zu werden.

Dieſes Gefechte dauerte 3. Stunden / und verlohren ſowohl die Alliirten / als die Bayern / viel Volcks. Auf der Alliirten Seite blieben 1500. und wurden abſonderlich Styrum / und der Hertzog von Braunſchweig-Bevern betauert / wie auch der Holländiſche General Joor / und der General-Wachtmeiſter Beinheim. Unter denen Bleſſirten befanden ſich abſonderlich der General-Lieutenant Printz Louis von Baaden / Graf von Thüngen / Frieſen / Fürſtenberg / der Erb-Printz von Heſſen-Caſſel / Printz von Würtemberg / und andere. Dem Feind waren 5. Regimenter zu Fuß / und 2. zu Pferd totaliter ruinirt / alſo / daß die Eſcadrons nur zu 5. biß 6. Mann zuruck kommen waren. Die Alliirten bekamen nebſt vielen Gefangenen / alle Stücke und Bagage, ſo ſich auf den Retrenchement befanden.

Die Alliirten bekommen viele Oerter.

Durch dieſe glückliche Action wurde denen Alliirten der Weg in Bayern / und zu fernern groſſen Unternehmungen eröffnet. Den andern Tag darauf verließ in der Nacht nicht allein der Feind Donauwerth / ſondern auch ſein veſt verſchantztes Lager bey Lauingen und Dillingen / und verſammlete ſich bey Augſpurg / weil dieſes der vortheilhafftigſte Ort / ſo er erwehlen kunnte. Die Alliirten beſetzten Donauwerth wieder mit einer Engliſchen und einer Lüneburgiſchen Bataillon / unter Commando des Fränckiſchen Obriſten Seybold. Sie fanden auch eine groſſe Menge an Vivres und Munition in der Stadt / ſo zwar der Feind verbrennen wollen /

aber

aber von denen Unſrigen wieder zeitlich gelöſcht worden. Eine ausgeſchickte Parthey brachte 16. Pontons, oder kupfferne Schiffe ein/ ſo der Feind zu ſalviren getrachtet/ aber ihme wieder abgejagt worden.

Den 4. Jun. wurde der Kayſerliche General-Wachtmeiſter Graf Fugger mit 3. Regimentern nach Lauingen und Dillingen commandirt/zu ſehen/was etwa der Feind zuruck gelaſſen. Er ließ alſobald zu wiſſen thun/daß er die Stadt Lauingen mit 500. Dillingen aber mit 100. Mann beſetzt/angetroffen. Als er Dillingen durch eine alte Breche überſtiegen/ hätte ſich die Guarniſon ins Schloß retirirt. Hierauf erhielt er vom Printz Louis Ordre, das Schloß zu bloquiren/ und Höchſtädt zu beſetzen/ auch des Feinds verlaſſene Retrenchement zwiſchen Lauingen und Dillingen/ durch Hülffe der Bauern/ ſo geſchwind es ſeyn könnte/ einzureiſſen.

Den 5. brach die Alliirte Armee auf/paſſirte über verſchiedene geſchlagene Brucken die Donau/ und ruckte in das bey Mertingen ausgeſteckte Lager: Von hier wurde den 7. der General-Feld-Zeugmeiſter/ Graf Frieſe/ ausgeſchickt/ eine Brucke über den Lech zu ſchlagen/ über welche er mit einem Detachement von 6000. Mann gieng/ und ſich bey Veltheim ſetzte. Weil auch der Feind die Stadt Neuburg an der Donau verließ/ ward ſelbige von denen Alliirten beſetzt.

Den 10. gieng die völlige Armee durch 3.

Schiff-Brücken über den Lech / und wurde die Veſtung Rain aufgefordert. Weil aber der Commendant zur Antwort gab / daß er Ordre hätte / ſich zu wehren / ward Alliirter Seits nöthige Anſtalt zur Attaque, welche der Graf von Frieſe führte / gemacht.

Den 15. fiengen ſie zu früh an / den Ort mit aller Macht zu beſchieſſen / und continuirten damit biß auf den andern Tag / da ſchon die Mauer alſo durchlöchert war / daß man mit einem Wagen hinein fahren kunnte / es waren aber noch 2. tieffe Waſſer-Gräben zuvor. Nachmittags ſteckte die Guarniſon weiſſe Fahnen aus / ließ Chamade ſchlagen / und um Accord anhalten / der auch geſchloſſen / und die Guarniſon nach Augſpurg convoyiret ward. Dieſer Ort war von einer guten Defenſion / und mit 8. Baſtionen verſehen; Man fand darinnen 24. kleine und groſſe metallene Stuck / nebſt einem ziemlichen Vorrath an Munition und Proviant. Die Belagerung koſtete unſer Seits bey 100. Mann / und büßte der General-Major Fuchs darvor ſein Leben ein. Um dieſe Zeit haußten die Engelländer erbärmlich in Bayern / und ſteckten eine groſſe Anzahl Dörffer und Flecken in Brand / ſo ſich auf die 100. belieffen / weil die Bayern mit ihren Gefangenen nicht wol umgiengen. Es wurden auch dem Chur-Fürſten wieder neue Tractaten vorgeſchlagen / und meynte man noch immer / abſonderlich bey dem guten Glück der Kayſerlichen Waffen / dieſen Printzen auf beſſere Gedancken zu bringen. Allein /

lein/ der durch Tallard von neuem wieder anru⸗ckende Succurs machte alles wieder Krebsgän⸗gig/ und wollte Bayern bey deſſen Ankunfft/ von denen Tractaten nichts mehr hören. Doch lebte er inzwiſchen bey Augſpurg in groſſer Furcht/ von denen Alliirten Kayſerlichen über⸗fallen zu werden; Er litte groſſen Mangel an Proviant und Fourage, und war das Elend/ wegen der vielen dahingeflüchteten Bayeriſchen Unterthanen/ nicht zu beſchreiben. Er ſchickte 3000. Mann nach München/ ſelbigen Ort deſto beſſer zu beſetzen; Allein/ der Graf de la Tour beugte ſelbigen vor/ erlegte 1500. und jagte die andern wieder zuruck nach Augſpurg.

Den 23. lagerte ſich die Alliirte Armee bey Friedberg/ im Geſicht des Bayeriſchen Lagers/ auf einer Höhe.

Der General Guttenſtein macht gute Progreſſen im Bayerland.

Währender dieſer Zeit/ fiel der General Graf von Guttenſtein aus Tyrol in Bayern/ und nahm verſchiedene Plätze weg. Dann/ nach⸗dem er in der Gegend Kuffſtein über die Gebürg am Innthal mit ſeiner Tyroliſchen Militz durch⸗gebrochen/ die daſelbſt gemachten feindlichen Li⸗nien erobert/ und die darinnen gelegene nieder⸗gemacht; Ließ er den 22. Jul. das veſte Schloß Hohen⸗Aſchau attaquiren/ welches ſich auch den andern Tag mit Accord ergab. Hierauf gieng es auf die Bayeriſche Schantz zu Schlä⸗gen/ und wurde gleichfalls bald eingenommen/ und beſetzt. Dieſem folgte das Schloß Mar⸗quart⸗Stein/ ſamt ſeiner Vor⸗Schantz/ und Verpalliſadirung; Nach dieſem/ den 26. Jul.

das veſte Schloß Traunſtein. Es commandirte auch der General einen Lieutenant mit 25. Granadierern/ die zu Bergen befindliche Eiſen-Hütten und Schmeltz-Oefen / allwo der Chur-Fürſt jederzeit Bomben und Stück-Kugeln gieſſen ließ/ zu verbrennen. Ingleichen wurden im Angeſichte der Feinde/ die bey Reichenthal gelegene Bley-Bergwerck und Schmeltz-Oefen verbrandt und ruinirt / und das gantze Land dort herum weit und breit diſarmirt. Die Menge von allerhand Vieh/ und andere Beute/ ſo man nach Tyrol geführt / war nicht zu beſchreiben.

Tallard bringt wieder Bayern Succurs zu.

Weil es alſo in Bayern ein übels Ausſehen gewinnen wollte / und die Frantzoſen / wie vorgedacht/ ſich den ſtarcken Succurs von Engelland und Holland an der Donau nicht hatten eingebildet/ reſolvirte ſich der König/ dem Chur-Fürſten noch einmahl einen mächtigen Renfort nachzuſenden. Deswegen machte Tallard am Rhein allerhand ſolche Bewegungen/ und allarmirten den Printzen Eugenium, der indeſſen allhier commandirte / und den fernern Einbruch Tallards verwehren wollte/ nicht wenig/ daß er auch gewiß dafür hielt/ der Feind würde entweder Philippsburg/ oder die Linien zu Stollhofen anzugreiffen ſuchen. Als er aber die Zeitung von der Action beym Schellenberg vernahm/ wendete er ſich 51. Bataillons/ und 60. Eſquadrons/ ſo ohngefähr 35000. Mann ausmachten/ und meiſtens alle Truppen des Königlichen Hauſes enthielten/ nach Freyburg/ und dem Schwartz-

Wald/

Wald / und beſetzte daſelbſt alle Poſten; Der Maréchal de Villeroy folgte mit 20000. Mann / Tallard zu unterſtützen / nach / und ließ nur Coigni mit 8000. Mann im Elſaß zurücke. Unterwegs meynte Tallard Villingen einzubekommen / und das daſelbſt befindliche Magazin wegzunehmen / ſo ihm aber mißlungen.

Tallard muſte vor Villingen wieder abziehen.

Er ruckte den 16. Jul. biß eine viertel Stunde von der Stadt / ſchlug ſein Lager auf dem ſogenannten Engelhart auf / und eröffnete noch ſelbige Nacht bey dem Haubenloch ſeine Trencheen. Mit dieſen approchirte er dergeſtalt / daß / obgleich die Guarniſon aus der Stadt unausgeſetzt mit Stücken heraus donnerte / er dennoch den 18. eine Batterie aufführte / und ſelbigen Tage mit 4. halben und 6. viertels Carthaunen die Stadt zu beſchieſſen anfieng / und damit continuirlich fortfuhr. Die Frantzoſen ſetzten auch dabey ihre Lauff-Gräben immer weiter den Berg hinunter gegen die Stadt zu / fort / ſo gar / daß ſie nur einen halben Steinwurff an das Vorwerck des Riet-Thors kamen. Sie bereiteten auch hinter ſich noch eine Batterie unter dem Haubenloch / und führten 4. Stucke darauf / von welchen zweyen Batterien die Belagerer / ſowohl die auſſer Stadt-Mauer / nebſt dem Wall lincker Hand gegen den Franciſcaner-Kloſter über die 50. Schritte in kurtzer Zeit ſehr verderbten / und eine groſſe Breche legten. Durch gute Anführung aber des Commendantens / des Obriſten Baron von Wilsdorff / machten die Belagerten ſo gute Gegen-Anſtalten /

ten/ daß der Feind zu ſeinem Vorhaben ſo geſchwind nicht gelangen/ vielweniger den Wall gäntzlich ruiniren können. Dieweil er aber ohnaufhörlich und entſetzlich mit ſchwehrem Geſchütz und ſtärckerer Ladung gegen die Breche und das Riet-Thor wütete/ meynten die Belagerten nicht anders/als es wäre auf einen Sturm angeſehen/ weswegen ſich auch den 20. Jul. der Commendant darzu rüſtete/ und 600. Mann/ theils Burger/theils Soldaten/ in Bereitſchafft hielte/ ſolchen zu erwarten. Wie nun die Frantzoſen der Belagerten Zubereitungen in Obacht nahmen/ſetzten ſie der Stadt mit Feuer auf das äuſſerſte zu/ und warffen dabey glüende Kugeln in die Stadt/ ſelbige zu infeſtiren/ wovon auch 2. Häuſer in Brand geriethen/ und in die 200. verletzt wurden. Tallard hielt ſich ſelbſt in denen Approchen auf/ und ertheilte ernſtlichen Befehl/ die Stadt mit unausgeſetztem Feuer zu beängſtigen/ damit ſie mit Gewalt forcirt würde/ſich zu ergeben. Allein/ die unbeſchreibliche Gegenwehr der Burger und Soldaten/und der anruckende Eugenius, nöthigte die Frantzoſen/ daß ſie die Belagerung den 22. Jul. um Mitternacht gantz unvermerckt aufheben/ und das Villinger-Thal verlaſſen muſten. Sie wendeten ſich hierauf mit der Armee gegen die Donau/und zogen ſich nach Ulm; Von dannen ſie gegen Augſpurg marchirten/und mit dem Chur-Fürſten ſich vereinigten; Worauf dieſem von neuem das Hertz wuchs/ daß er nunmehro alles vor Franckreich zu hazardiren gedachte. Der

Printz

Printz Eugenius folgte Tallard mit ſeiner Armee von 18000. Mann auf der Seite/ und hinterließ zwiſchen Rothweil und Villingen den Pfältziſchen General Vehlen/ Villeroy zu obſerviren; und obſchon Eugenius die Conjunction mit Bayern nicht verhindern kunnte/ noch mochte/ ſo wollte er doch ſogleich die Alliirte Armee verſtärcken.

Die Alliirten ſchickten indeſſen verſchiedene Detachements aus welche alles um das Bayeriſche Lager in den Churfürſtlichen Ländern ruiniren muſten/ damit des Chur-Fürſtens Armee Mangel leiden/ ihme die Communication mit ſeinem Lande abgeſchnitten / und zur endlichen Raiſon möchte gebracht werden.

Den 5. Auguſt. brach auch die Alliirte Armee auf / und zohe ſich nach Schrobenhauſſen/ und Steingreiff / allwo das Lager geſchlagen/ und in dem letztern das Kayſerliche/in dem erſten aber das Engliſche Haupt-Quartier genommen wurde / da eben den Tag Eugenius in der Gegend Höchſtätt anlangte.

Als ſich nun der Chur-Fürſt von Bayern mit denen Frantzöſiſchen Truppen conjungiret/ gieng ihr meiſtes Abſehen dahin/entweder in das Würtembergiſche zu rucken / um der Correſpondentz mit Franckreich näher zu ſeyn / und denſelbigen Printzen/ die Frantzöſiſche Parthey anzunehmen / zu nöthigen/ oder Francken und Schwaben vollend unter das Joch zu bringen. Anſtalt zu einem Treffen.

Nachdem ſich aber gleichfalls den 6. Aug

 die

die Klugheit und Tapfferkeit des Printzens Eugenii/ und Hertzogens von Marleborough vereiniget/ reſolvirten ſie ſich/ durch ein Treffen der Feinde hochmüthige Gedancken zu zerſchlagen/ und mit der Hülffe GOttes dieſe Länder aus ihren Rachen zu reiſſen.

Es ruckten alſo beyde Armeen immer näher zuſammen / und brach auch den 6. Aug. die Frantzöſiſche und Chur-Bayeriſche auf/ und trat ihren Marſch gegen der Donau zu/ an. Kayſerlicher und Alliirter Seits aber/ blieb man noch in dem vorigen Lager ſtehen / und erhuben ſich die 3. commandirende Generals / Printz Ludwig von Baaden / Printz Eugenius / und Hertzog von Marleborough, nach Neuburg/ daſelbſt wegen des vorhabenden Treffens/ Kriegs-Rath zu halten/ da der Printz Eugenius durchaus kein Votum zur Bataille geben wollte/ weil/ wenn ſie umſchlüge/ Engelland nichts/ wohl aber der Kayſer eine Armee verliehren würde/ die man nicht ſobald wieder aufrichten könnte. Dieſes geſchahe nur aus einer klugen Abſicht/ damit der Feind durch keine Verräther ihren Entſchluß erfahren möchte/ in Geheim aber ſchickte er dem Herzog von Marleborough ſeinen Conſens durch ein Billet zu/ und daß er ſich an einem gewiſſen Ort mit ihme conjungiren wolle.

Ingolſtadt wird berennt.

Den 7. wurde der Holländiſche Brigadier Balvin gegen Ingolſtadt / dieſe Veſtung zu berennen/ commandirt/ und der General-Wachtmeiſter Graf Mercy mit 700. beordert/ dieſe Ve-

ſtung

ſtung diſſeits der Donau zu ſperren. Den 8. brach die Armee auf / und lagerte ſich in der Gegend Botmeß.

Den 9. theilte ſich die Alliirte Armee / und nahme der Printz Louis von Baaden die Infanterie des rechten Flügels / nebſt 21. Eſquadronen zu Pferd zu ſich / die Belagerung Ingolſtadt damit vorzunehmen / woſelbſt er auch den 12. Auguſt. den Anfang machte. Der völlige lincke Flügel / nebſt der übrigen Cavallerie des rechten Flügels / blieb bey dem Hertzog von Marleborough, und kam ſelbigen Tags bey Burckheim zu ſtehen. Als dieſen Tag Nachricht einlief / daß die feindliche Armee / ſo etliche Tage zu Marck-Biberach ſtunde / von dar aufgebrochen / und ihren Marſch gegen Lauingen und Dillingen genommen / begab ſich unſer Printz Eugenius, ſo biß dato nur alleine bey der Alliirten Armee geweſen / wieder zu ſeiner unterhabenden Armee.

Den 10. kam der Hertzog von Marleborough bey Rain zu ſtehen / und den folgenden Tag darauf / nachdem er über den Lech und Donau geſetzt / ruckte er biß auf 3. Meilen oberhalb Donauwerth / ſich mit dem Printzen Eugenio zu conjungiren. Von hier ſahen ſie nun den Chur-Fürſten und Tallard vor ſich ſtehen / indem ſie ſich mit ihrer Armee biß auf eine kleine Meil zu der Alliirten Lager genähert / und ſich längſt Höchſtädt / Lauingen und Dillingen poſtirt hatten. Nach geſchehener Conjunction Eugenii, und Marleboroughs, befande ſich

dieſe Armee 66. Bataillons/ und 178 Eſquadrons ſtarck. Auf den rechten Flügel/ welcher aus Kayſerlichen/ Dähniſchen/ Brandenburgiſchen/ Hannoveriſchen/ und Lüneburgiſchen Völckern/ unter dem Printzen Eugenio ſtunde/ waren 18. Bataillons/ und 92. Eſquadrons; der lincke Flügel aber/ den der Hertzog von Marleborough führte/ enthielt 48. Bataillons/ und 86. Eſquadrons/ und beſtunde die Artillerie in etlich und 80. Stucken.

Als man den 12. erfuhr/ daß die völlige feindliche Armee in Bataille ſtünde/ hielt man noch einmal Kriegs-Rath/ und ertheilte Ordre, ſich gleichfalls fertig zu halten/ um den Feind zu attaquiren. Weilen es aber ſchon etwas ſpath war/ gieng ſelbigen Tag nichts weiter mehr vor/ und wurde der Anſchlag biß auf den folgenden Tag verſchoben. Man ſchickte gleich darauf die groſſe Bagage nacher Donauwerth/ und würde der Armee Ordre ertheilet/ bey anbrechendem Tage/ ſich Marſch-fertig zu halten.

Schlacht bey Höchſtädt.

Sobald den 13. die Sonne aufgegangen/ paſſirte man den Bach Keſſel/ über viele hier und da verfertigte kleine Brucken/ und marchirte in 8. Colonnen biß oberhalb Schwemmingen/ woſelbſt man/ ſo viel das Terrain zulaſſen wollte/ anfieng/ die Bataille auf dem lincken Flügel zu formiren. Der rechte Flügel aber ſchloß an einem Wald/ hinter dem Dorff Walperſtädt/ oberhalb Klagheim/ auf der Höhe des Walds/ und der lincke breitete ſich an die an der Donau gelegenen Dörffer Schwiegingen und Gernheim

heim aus/ die Feld-Stücke wurden darauf zwiſchen die Bataillons eingetheilet/ und alſo gegen den Feind der Marſch fortgeſetzt. Als man gegen 7. Uhr auf dem lincken Flügel das Dorff Schwemmingen paſſirt/ wurde man des feindlichen Lagers gewahr/ deſſen Situation über dieſſen vortheilhafftig war. Von hinten war es mit der Donau/und von vornen mit dem zimlich tieffen Nebelbach bedecket. Der rechte Flügel ſchloß an das Dorff Blindheim/ nicht weit von der Donau/ und unweit davon/ lag das Dorff Oberklau/welche beyde mit vielem Volck beſetzt waren. Der lincke Flügel extendirte ſich biß an das Gebürge/und an einen ſehr dicken Wald oberhalb des Dorffs Lutzheim/ daß alſo der Feind einen ziemlichen Vortheil für ſich hatte/ zumahl da ſein Terrain weit höher/ als der Alliirten war/ welches erſt muſte gewonnen werden; an der Fronte hatte er viele Stuck geſtellet. Als nun der Feind/ deſſen rechten Flügel Tallard, und den lincken der Chur-Fürſt und Marſin commandirten/ ſahe/ daß es denen Alliirten ein Ernſt ſey/ ungeachtet ihres vortheilhafften Lagers/ ihn anzugreiffen/ deutete er den Fouragiers/durch etliche Canon-Schüſſe/ ihre Rückkunfft in das Lager an/ ſetzte ſich in Schlacht-Ordnung/pflantzte ſeine Stücke/und fieng um 9. Uhr an entſetzlich auf die Alliirten zu feuern/ worauf dieſe tapffer antworteten. Dieſes continuirte biß Nachmittag um 2. Uhr/ da erſt die Schlacht angieng. Die Alliirten thaten mit dem lincken Flügel den Angrieff/und wurde Mylord

lord Kuts mit 20. Bataillons auf das Dorff Blendheim commandirt. Sobald Tallard ſolches merckte/ legte derſelbe ſeine gantze Infanterie vom rechten Flügel/ nebſt 4. Regimentern Dragonern in dieſes Ort/welcher auf allen Seiten verſchantzt/verpalliſadirt/und mit einer Wagenburg/ und durchlauffendem Bach wohl verwahret war/ und poſtirte ſich mit ſeiner gantzen Cavallerie auf die lincke Seite. Bey Paſſirung der Bäche/ muſte Kuts ein grauſames Feuer ausſtehen/ kam doch darüber/ wurde aber von Tallard mit der Cavallerie angegriffen/ dahero auch die Engelländer ihre Cavallerie denen Bataillons nachſchickten/ worauf ſie das feindliche Feuer ausſtunden/ und dieſelben mit dem Degen in der Fauſt pouſſirten/ wobey abſonderlich die Engliſche Guarde die Frantzöſiſche Gendarmes übel zurichtete. Als auch die gantze Engliſche Cavallerie über die Bäche war/ grieff man den Feind zu 4. unterſchiedenen mahlen alſo tapffer an/daß endlich die Frantzöſiſche Cavallerie in höchſter Confuſion die Flucht nehmen/ und theils ſich gefangen geben muſte. Hierbey wurde der Maréchal de Tallard ſelbſt von dem Obriſt-Lieutenant Baron von Boineburg unter den Heſſiſchen/gefangen/welchen der Erb-Printz von Heſſen-Caſſel alſo anredete: C'eſt là la revenge de Spierbach. Das iſt die Revenge von Speyerbach. Eine groſſe Zahl Eſquadrons ward in die Donau geſprengt. Drey feindliche Bataillons aber blieben wie die Mauer bey dieſer Flucht

ſtehen/und incommodirten mit ihrem Feuer die Alliirten über die maſſen / dahero umringte ſie der Erb-Printz von Heſſen-Caſſel mit 2. Batail-lons/und 3. Eſquadrons/ daß die meiſten/ wie ſie ſtunden/und den Angrieff erwarteten/ nieder-gemacht wurden. Die Engliſche Infanterie gieng indeſſen auf das Dorff Blendheim zu/und faßte von dem Retranchement Poſto. Es drungen auch viele Bataillons hinein / wurden aber von denen Frantzoſen tapffer zurück geſchla-gen/ weil die Feinde zu ſtarck / und alle Gaſſen verhauen hatten. Man ließ aber doch den Muth nicht ſincken/und befahl Kuts, Mörſer und Stü-cke herbey zu führen/das Dorff damit zu beſchieſ-ſen/ und in Brand zu ſtecken. Worauf ſich die Frantzoſen mit einem erſchröcklichen Zetter-Ge-ſchrey/ und Weheklagen/ wegen des Brands hören lieſſen; Nichts deſtoweniger thaten ſie eine ſolche Gegenwehr/ daß die Attaque biß 5. Stunden dauerte/ biß die Cavallerie von dem Verfolgen zurücke kam / und der Platz an allen Orten eingeſchloſſen ward. Worauf ſich dieſe Dorff-Beſatzung auf Diſcretion/ doch/ daß man ſie nicht ſpoliren ſollte/ ergab. Man hiel-te ſie Anfangs vor wenige / und nur vor 5. oder 6. Bataillons/man muſte ſich aber verwundern/ als es 27. Bataillons/und 4. Regimenter Dra-goner/des ſchönſten Volcks/waren/daß ſie wäh-render gantzen Action keinen Ausfall gethan. Dieſes geſchahe alſo bey Blendheim auf dem lin-cken Flügel. Auf dem rechten Flügel / wo un-ſer Printz Eugenius commandirte / fand ſich

noch mehr Widerſtand/ als bey dem lincken/ ſintemahl des Printzens Eugenii Infanterie wegen des groſſen Moraſts/ durch den Wald einen groſſen Umweg nehmen muſte/ dahero ſie ſchon ermüdet war/ da es zur Action kam. Dieſes alles aber überwand der vortreffliche Printz Eugenius mit ſeiner ungemeinen Tapfferkeit. Seine Infanterie that eine behertzte Attaque, wurde aber von denen Bayern zurücke getrieben/ und weil ſie ohnedem biß an die Knie in dem Moraſt waten muſten/ kunnte wenig avancirt werden. Die Cavallerie hatte gleiches Verhängnus/ dann ob ſie zwar unterſchiedliche mahl anſetzte/ wurde ſie doch von denen Bayern repouſſirt/ biß endlich der Printz Eugenius 2. weichende Küraſſirer/ wegen ihrer Zaghafftigkeit vom Pferde ſchoß/ und ſich vor die Truppen/ ſo er mit hertzhafftem Zureden ermunterte/ ſetzte/ worauf er auch die feindliche Cavallerie über den Hauffen warff. Der Chur-Fürſt von Bayern/ ſtunde hier ſelbſten in Gefahr/ gleichfalls gefangen zu werden/ wovon er ſich mit genauer Mühe noch entriſſen. Als er endlich vernommen/ daß Tallard mit ſeinem rechten Flügel totaliter geſchlagen/ und er ſelbſt gefangen/ retirirte er ſich ohne eintzige Confuſion/ indem er allezeit ein Corps Infanterie zwiſchen die Reuter geſtellet/ nach Lauingen. Dieſer unglückliche Printz/ ſo an dieſem Tage um Land und Leute durch Frantzöſiſche Boßheit gekommen/ hielte ſich mit ſeinen Leuten über die maſſen wohl/ daß er auch/ wann Tallard dergleichen hätte gethan/ ohnfehlbar

den

den Sieg würde erhalten haben / angeſehen ſie denen Unſrigen mit ihrer vortheilhafftigen Situation weit überlegen waren. Allein / GOTT verhängte dieſes Unglück über dieſen Printzen / daß / da er ſich ſelbſt erhöhen wollte / er geſtürtzt wurde.

Die Frantzoſen und Bayern waren vor dem Treffen auf das Wenigſte und gewiſſeſte 60000. Mann ſtarck / weil ſie Tallard ſelbſt vor 82. Bataillons / und 174. Eſcadrons ausgegeben; da hingegen die Alliirten nicht über 50000. Mann / in 66. Bataillons / und 178. Eſcadrons ausmachten / angeſehen 20000. Mann Ingolſtadt belagerten. Der gantze Verluſt des Feinds / belief ſich auf 40000. Mann / von Todten / Bleſſirten und Gefangenen; der Todten waren alleine 9000. und der Gefangenen 15000. nemlich 11000. zu Fuſſe / und 4400. zu Pferde. Die Truppen / welche Tallard zuletzt aus Franckreich gebracht / war der Kern der Frantzöſiſchen Militz / und das Königliche Hauß / welches ſolcher Geſtalt auf einmal ruinirt war. Die Beute war ſo conſiderabel, daß man dergleichen nicht bald von einer Schlacht geſehen / dann ſie beſtunde in 5400. Proviant-Wägen / 34. Kutſchen mit Frantzöſiſchem Frauenzimmer / 330. beladene Maulthiere / 127. groſſe und kleine Stücken / 24. Mörſern / 129. Fahnen / 15. Standarten / 17. paar Paucken / die Kriegs-Caſſa, die Cantzley / die Feld-Apothecke / 3600. Zelten / 2. Schiff-Brücke und 15. kupfferne Schiffen. Von denen vor-

Verluſt bey dieſer Schlacht der Frantzoſen.

nehmen gefangenen Generals und Officiers/ hatte man folgende Liſta:

Der Maréchal de Tallard, nebſt ſeinem Sohn.

Der Marqvis de Montperon, Meſtre de Camp General de Cavallerie.

Der von Hautefeuille Meſtre de Camp General de Dragons.

Der Marqvis de Mauvaux, Lieutenant-General.

Der Marqvis de Blanſas Maréchal de Camp bey der Infanterie.

Desnonville Brigadier bey der Infanterie.

Der von Vulſeme Maréchal de Camp.

Der Marqvis de la Valiere Brigadier von der Cavallerie.

Dameni Brigadier von der Infanterie.

Chevalier de Croiſſi, Brigadier bey der Infanterie.

Der Marqvis de Septville, Brigadier bey der Gendarmerie.

Der von St. Segond, Brigadier von der Infanterie.

Der von Maſſelliere, Brigadier bey der Gendarmerie.

Der Marqvis de Silli, Brigadier bey der Cavallerie.

Jolli, Brigadier bey denen Dragonern.

Der von S. Signey, Brigadier von der Infanterie.

Der Marqvis de Nonan, Obriſter über das Regiment de Provence. Der

Der Marqvis de Suffenage, Adjutant, und Tochter-Mann des Maréchals de Tallard.

Der von Montfort, Brigadier von der Infanterie.

Der Graf von Tavanes, Obriſter zu Fuß.

Baſſincourt, Obriſter zu Fuß.

Saubeuf, Obriſter zu Fuß.

Der Graf von Leone, Obriſter zu Fuß.

Der Marqvis de S. Ponange, Obriſter zu Pferd.

Der Ritter de Ligonday, Obriſter zu Pferd.

Der Marqvis de Vaſſi, Obriſter bey denen Dragonern.

Der Marqvis de Laſſi, Obriſter zu Fuß.

Der Marqvis d'Ovrial, Dragoner-Obriſter.

Der Printz Maubecy de Loraine, Capitain zu Pferd.

Der Marqvis d' Auvet, Capitaine des Gens d' Armes.

Der Baron d' Elſen, Obriſter zu Fuß.

Der von Garman, Sub-Lieutenant von denen Gens d' Armes und Obriſter.

Der von Ovillars, Fähndrich bey denen Gens d' Armes.

Juiſſac, Cornet bey denen Gens d' Armes.

Die gefangene Bataillons waren folgende:

Von dem Regiment:

Guiſe. — — —	2.
Provence. — —	2.
Artois. — — —	1.

Langvedoc. — —	2.
Bleſſis. — — —	1.
Archantois. — —	1.
Surlaube. — —	2.
Sainthon. — —	1.
Leſon. — — —	1.
Buttonois. — —	1.
Santer. — — —	2.
Moran. — —	1.
Monfort. — —	1.
Royal. — — —	1.
Navarre. — —	1.
Sandre. — — —	1.
Schweden. — —	2.
Irlandois. — —	4.
	27. Bataillons.

Die gefangene Eſcadrons.

Maitre de Camp. —	1.
Vaſs. — —	3.
Royal. — —	3
La Reyne. — —	3.
Irlandois. — —	3.
	13. Eſcadrons.

Die Liſta der todten und bleſſirten Officiers von denen Alliirten/iſt folgende:

Der General Hertzog von Würtemberg/ bleſſirt.

Der General Bilcke todt.

Der Printz von Holſtein-Plön bleſſirt.

Der Obriſt von Bredau bleſſirt.

Kails

Kailler todt.
Graf von Blumenthal todt.
Der Obriſt Dahler todt.
Der Obriſt-Lieutenant von Geßler todt.
Der Obriſt-Lieutenant Boloritzo todt.
Der Obriſt Oedetsſchwing todt.
Der Obriſt-Lieutenant Lacke todt.
Der Obriſt-Lieutenant Wiekowitz todt.
Der Hauptmann Billerbeck bleſſirt.
Der von Boumſiſat bleſſirt.
Mollier bleſſirt.
Aremont bleſſirt.
Der Hauptmann Cnopkau todt.
Der Capitain Unruh todt.
Der Capitain Saacke todt.
Der Lieutenant Benckendorff todt.

Dieſes war ein Sieg/der/ſo lang die Welt ſtehet / von jederman bewundert werden wird; und ein Streich vor Franckreich / deſſen es ſich nicht rühmen kan/ jemals gegen ſeine Feinde befochten zu haben. Die groſſen Vortheile / ſo Teutſchland dadurch zugewachſen/ und die groſſe Gefahr/woraus es geriſſen worden/ kan man nur daraus ſchlieſſen / weil Villeroy ſchon auf den ſogenannten Kniebiß angeſetzet / und Oppenau weggenommen/ den Weg durch Würtemberg zu dem Maréchal de Tallard und Chur-Fürſten von Bayern zu eröffnen. Tallard rühmte ſich ſchon/ er wäre in dem Stande/dem gantzen Römiſchen Reiche Geſetze vorzuſchreiben/ ſo auch/ wann dieſes Treffen wäre mißlungen/ ohnfehlbar würde geſchehen ſeyn. Allein/

Die Frantzen wollten ſich bey Höchſtadt ſelbſt erhöh'n;
Sie dachten in dem Reich gar oben anzuſteh'n;
Doch/ wer ſich ſelbſt erhöh't/ der muß erniedrigt werden/
Drum liegt ihr Hochmuth auch bey Höchſtädt auf der Erden.

Er wurde alſo erniedrigt / daß er die Regierung einer Frau/ abzutretten/ und ſich unter die Geſetze eines frembden Monarchens zu demüthigen / genöthigt befand. Der fromme und groſſe LEOPOLD, ſo alle ſeine Siege von dem Willen GOTTES erbittet / und durch ein eyffriges Gebet zu erlangen ſuchet/wuſte daraus ſeine Prophezeyhung auf einen veſten Grund zu ſetzen; da er dem Tage vor der Schlacht / als am 12. Auguſt. dem Biſchof von Wien Befehl ertheilte/3. Tage nacheinander ein auſſerordentliches Gebet anzuſtellen. Als nun jederman in Sorgen ſtunde / der damahls aus *Portugal* angekommene Expreſſe, würde vielleicht eine böſe Zeitung mitgebracht haben / und die vornehmſten Miniſter, den 13. darauf/ſich bey dem Kayſer/ wegen der Urſache dieſer Verordnung/ erkundigten/ gab er zur Antwort: **Er hätte keine böſe Zeitung/es lege ihm aber gar ſehr auf dem Hertzen / daß ſich in einem von dieſen dreyen Tagen etwas zutragen dürffte / darauf das Glück und Unglück des Hauſes Oeſterreich ankommen würde.** Es ſoll ſich auch etliche Tage zuvor ein Ge-

rücht

rücht zu Wien von einem groſſen Siege ausgebreitet haben / ehe die Schlacht noch würcklich iſt gelieffert worden. Der an dem Kayſerl. Hof damals befindliche Türckiſ. Abgeſandte Achmet Efferdi, ſagte/ als ihm dieſe herzliche Victorie zu Ohren kam: **Der Kayſer iſt ein Mann GOttes / GOtt iſt mit ihm / und wird kein Feind gegen ihm beſtehen können.** Dem menſchlichen Anſehen nach/ ſtunde es auch bey dem Anfang des Feldzugs vor die Hohen Alliirten nicht zum Beſten. In dem vorigen Jahre verlohren ſie nicht allein conſiderable Veſtungen / ſondern gantze Feld-Schlachten. Chur-Bayern ſpielte mit ſeinem Frantzöſiſchen Anhang allenthalben/ wo er hinkam/ den Meiſter. Der Weg zeigte ſich zu der Schwäbiſchen und Fränckiſchen Krone / welche er ſich in ſeinem Gemüthe ſchon aufgeſetzt/gebahnt. Der Frantzöſiſche Succurs drang zu zweyen verſchiedenen mahlen glücklich durch den Schwartz-Wald/ und Tallard, ſo das letztemahl den Kern und die Königlichen Truppen nach Schwaben brachte/ meynte ſeine Winter-Quartiere biß in Sachſen auszuſtrecken. Allein/ die Zech war ohne den Wirth gemacht; Es war zu bewundern/ daß/ da doch die Frantzoſen ſonſten ſo gute Wiſſenſchafft von denen Comödien haben/ ſie ſich nicht hätten einbilden ſollen / daß auch eine Comödie/wann andere Perſonen zu agiren auftretten/ein ander Anſehen gewinne. Eugenius wieß ſeinen hohen Verſtand denen Franzoſen ſattſam in Italien/ davon Villeroy dem Maré-

chal de Tallard ein lebendiges Zeugnus hätte geben können; Marleborough gab ein Exempel von ſich am Schellenberg/ nichts deſtoweniger verlieſſen ſich die Frantzoſen gantz blind auf ihre Macht und Vortheile/und lachten die Alliirten dargegen nur aus. Dieſe beyde Acteurs aber lernten denen Feinden bey Höchſtädt die Comödien recht zu verſtehen. Sie ſetzten ſich in einen Ruhm/der niemals verwelcken kan/und gantz Europa hörte dieſe That mit Erſtaunen; Unſer Printz Eugenius wieß in dieſem Treffen/ daß nichts auf der Welt weder zu groß/ noch zu ſchwehr vor ihme ſey. Er war allezeit der erſte in Anſtalten zu machen / und der erſte ſolches ins Werck zu richten. Er agirte ſowol einen Soldaten/als einen General; Er ſtellte ſich an die Spitze des Treffens / munterte die Zaghafften auf/ und erhielt durch ſein Exempel den Sieg. Daß man auch in währendem Treffen/ als man ſahe/ wie er vornen an der Armee fochte/ und ihme ein Pferd unter dem Leib erſchoſſen wurde / ſchon einmahl glaubte/ er wäre abgeſchnitten/ und von denen Feinden gefangen. Gantz Europa wuſte nicht/ dieſen Printzen/ wegen dieſer vortrefflichen That genugſam zu bewundern / und zu lieben. Die Gelehrten bemüheten ſich auch durch ihre Feder mit vielen Epigrammatibus, Inſcriptionibus, und andern Inventionibus, dieſe tapffere Verrichtung unſterblich zu machen/ daß man auch / wann man ſie wollte alle zuſammen leſen / viele Bögen damit anfüllen könnte. Vor allen andern meritiret/ hieher geſetzt zu wer-

Eugenii Tapfferkeit hierbey.

werden/ die wohlausgeſonnene Inſcription/ ſo an die Denck-Säule/ welche deswegen bey Höchſtädt auf dieſem Kampff-Platz zum immerwährenden Andencken hätte ſollen aufgericht werden/erſonnen worden:

Es wird eine Denck-Säule bey Höchſtädt aufgericht.

MONUMENTUM

Æternæ memoriæ Sacrum
Anno MDCCIV. die XIII. Auguſti,
in hac regione
Ingenti clade fuſus eſt Exercitus Gallo-Bavarus
Sub ductu
Emanuelis Electoris
Comitumq; de *Tallard* & *Marſin*,
Quorum ſecundus in prœlio captus
Cum XL. Præfectis belli primariis IX. C. minoris ordinis & XII. M. gregariis
Præter deletos in campo XIV. M.
Et IV. M. in flumen præcipitatos.
Exercitui Victori cum Immortali gloria
Imperavit
Hinc, pro LEOPOLDO Cæſare Franciſcus
Eugenius è Sabaudia Princeps;
Illinc, Johannes Dux de *Marleborough*
Anglus,
Qui
Sub auſpiciis ANNÆ Reginæ.
Et Fœderati Belgii Ordinum
Strenuum militem
A Tamiſi & Moſa ad Danubium eduxerat

Ut Germaniæ periclitanti ſuccurreret.
Quod
Junctis cum *Ludovico* Marchione Badenſi
copiis
Expugnato ad *Donavvertham* monte,
Vallo & aggere munitiſſimo,
Summa cum fortitudine incepit;
Et poſt
Sociatis iterum armis cum Eugenio è Sabaudia Principe decretorio
Conflictu inter *Blindheim* & *Höchſtädt*
Pari Conſtantia & felicitate perfecit.
Erat adverſa acies.
Et numero & loci ſitu ſuperior;
Neque alius ad victoriam patebat quàm per
paludes aditus.
Sciant Fœderati Duces
Viam virtuti nullam eſſe inviam.
Diſcant Proceres
Conjurationem cum Patriæ hoſtibus raró
eſſe impunitam;
Et agnoſcat tandem LUDOVICUS XIV.
Neminem ante obitum debere aut *Felicem*
aut *Magnum* prædicari.

Des Fürſten von Anhalt-Deſſau und der Preuſſiſch. Truppen Lob.

Diejenigen Generals und Officiers / ſo unter unſers Printzens Ordre und Anführung bey dieſer Action commandirt / nennen ſich vor glückſeelig/und haben ſich dadurch einen unſterblichen Ruhm erworben. Der Vornehmſte mag hiervon wohl ſeyn/der General von der Preuſſiſchen Infanterie, Fürſt von Anhalt-Deſſau/ ein zwar noch junger/aber tapfferer und Kriegs-verſtän-

ſtändiger Herr. Dieſes leget alſobald diejenige Ruhm-würdige That / ſo von ihme bey dieſer Gelegenheit erzehlet wird/ an den Tag. Er eroberte eine ſchon verlaſſene Fahne wieder / und hielte ſolche lange auf ſeinem Pferde / mit welchem er im Anfang des Canonirens durch eine Stück-Kugel übern Hauffen geworffen worden/ damit er nur ſeinen Bataillons ein Hertz machen/ und ſie wieder zuſammen bringen möchte / als welche ſich wegen der Feinde Durchbruch ſchon zerſtreuet hatten / die er hernach auch ſelbſt an das Feuer der andern Attaque geführet. Unſer Printz Eugenius weiß faſt ſelbſten dieſes Printzens/ und ſeiner Truppen Hertzhafftigkeit in einem particuliren Schreiben an den König in Preuſſen/ nicht genugſam heraus zu ſtreichen/ deſſen Contenta würdig ſind/ dem Leſer durch eine Uberſetzung hier bekandt zu machen:

SIRE.

Schreiben des Printzens Eugenii an den König in Preuſſen.

„Gleichwie Eu. Majeſtät von dem vortreff-„lichem Siege/den wir den 13. Aug. 1704.„ bey Höchſtädt wider die Franzoſen und Bayern„ davon getragen/ bereits völlig informiret ſeyn„ werden/ alſo will ich / um Euer Majeſtät nicht„ beſchwehrlich zu fallen/einen Theil der Umſtän-„ de von dieſer Action mit Stillſchweigen über-„ gehen. Ich kan aber nicht umhin/Eurer Ma-„ jeſtät mit aller Submiſſion bekandt zu machen/„ welcher Geſtalt dero unter meinem Comman-„ do geſtandenen Truppen/ ein unſterbliches Lob„ verdienet/ von welchen ich ſelbſt Zeuge bin/ vor-„

nehm-

„nemlich was die auf dem rechten Flügel geſtan-
„dene Infanterie betrifft / deren Officiers und
„Soldaten mit einer unerſchrockenen Hertzhaff-
„tigkeit gefochten / und die feindliche Anfälle
„etliche Stunden lang ausgehalten / biß endlich
„mit Gottes Hülffe durch das entſetzliche Feuer
„gedachter Infanterie der Feind in ſolche Con-
„fuſion gebracht worden / daß er ihrer Bavoure
„nicht länger zu widerſtehen gewuſt / ſondern in
„unglaublicher Confuſion die Flucht ergriffen /
„und durch Abandonnirung ſeiner Schlacht-
„Ordnung / und völligen Lagers / uns die aller-
„rühmlichſte Victorie in die Hände geſpielet.
„Gleichwie aber ſothane herrliche Actiones bey-
„des von der heroiſchen Conduite des Gene-
„rals / als auch der löblichen Nachfolge des ge-
„meinen Soldatens herkommen / der ſich ordi-
„nair mit ſeiner Courage nach dem Ober-
„Haupt richtet; alſo / Sire, muſt ich inſonderheit
„dem Herrn Printzen von Anhalt / ſein höchſtver-
„dientes Lob beylegen / der auf keinerley Weiſe
„ſeine Perſon geſchonet / oder vor einiger Gefahr
„ſich entfärbet / ſondern im Gegentheil mit einer
„groſſen Unerſchrockenheit ſeine Leute in das här-
„teſte Treffen angeführet / dergeſtalt / daß man
„ihm die Gewinnung der vortrefflichen Victo-
„rie, zu ſeinem unſterblichem Nachruhm / groſ-
„ſen Theils zu zuſchreiben hat. Solcher geſtalt /
„Sire, habe ich nicht unterlaſſen können / mit al-
„lem Gehorſam gegen Eur. Majeſtät von dieſer
„bezeigten Tapfferkeit mein Zeugnus abzulegen /
„und dero unter meinem Commando geſtande-
nen

nen Völckern ihr wohlverdientes Lob zu erthei-,,
len / ſelbige auch zu gleicher Zeit zu verſichern/,,
daß ich meines Orts nicht unterlaſſen will/ was,,
zu ihrer Conſervation und Avantage etwas,,
contribuiren kan. Sintemahlen ich allezeit,,
vor ein beſonderes Glücke ſchätze/wann ich mich,,
würdig machen kan/Eur. Majeſtät Gnade mit,,
gehorſamſtem Reſpect beſtändig zu genieſ-,,
ſen/ꝛc.,,

Die Fehler ſo hierbey Tallard begangen.

Ehe wir dieſe Schlacht gantz verlaſſen/ſind noch mit wenigem die Fehler/ ſo hierbey Tallard zugeſchrieben werden/ zu gedencken: Nemlich/ daß er ſich nicht ſogleich mit der gantzen Armee an die Bäche geſetzt/ und denen Engelländern und Teutſchen den Ubergang mit gantzen Linien verwehret/ ſondern nur mit Piquets oder detachirten Truppen die Schlacht angefangen/ wodurch die Engelländer Gelegenheit bekamen/ ſie nach und nach über den Hauffen zu werffen/und endlich die gantze Bataille zu gewinnen. Nebſt dieſem/hat Tallard ein blindes und unvernünfftiges Commando gegeben/ das Dorff Blindheim mit dem mehriſten Theil der Infanterie des erſten Flügels zu beſetzen / wodurch der Cavallerie aller Soutenirung benommen ward. Als auch dieſe von dem völligen Engliſchen Flügel aus dem Felde geſchlagen / war es jener unmöglich / ſich recht zu wehren/ oder auch zu entfliehen / weil ſie in dem Dorffe auf allen Seiten umgeben war / und ſich dahero genöthiget befand / ſich ohne Mangel eines Mannes zu ergeben. So wenig Verſtand zeigte Tallard bey

dieſer Gelegenheit. Kan man alſo daraus ohnfehlbar ſchlieſſen/ daß ihm der König in Franckreich mehr wegen ſeines in dem vorigen Jahr gehabten Glücks/ als in Anſehung ſeiner Meriten/ und Kriegs-Erfahrenheit/ dieſes Commando aufgetragen.

Es werden Danck-Feſte deswegen gehalten.

Nach dieſem glücklich befochtenen Sieg/ hielt man unter dreymaliger Salve, GOTT zu Ehren/ im Lager ein Danck-Feſt/ und wurden aller Orten Freuden-Boten deswegen abgeſchickt.

Am 17. Auguſt. langte der Graf Gundacker zu Wien an/ und erfreute mit dieſer angenehmen Zeitung den Kayſerlichen Hof/ dahero auch der Kayſer nicht allein in Dero Reſidentz/ ſondern auch in denen Erblanden und Königreichen / GOTT davor inniglich dancken ließ/ die Engelländer lieſen am 18. Sept. alle erſinnliche Freudens-Bezeugungen von ſich ſpühren/ nachdem man an dieſem Tage zu Londen/ und in dem gantzen Königreiche/ein groſſes Danck-Feſt hielt / dabey ſich die Königin in Begleitung des gantzen Hoffs/in die Stiffts-Kirche zu St. Paul begabe/in welcher/ nach geendigter Predigt/von dem berühmten Scherlock das Te Deum Laudamus geſungen wurde ; Alle Aercker und Fenſter/ da die Königin durch die Gaſſen fuhr/ waren mit Tapezereyen gezieret/ und mit einer groſſen Menge Volcks angefüllet. Das Geſchütz ließ ſich zu unterſchiedenen mahlen hören / und des Abends waren durch die gantze Stadt Freuden-Feuer / und Liechter vor denen Fenſtern angezün-

gezündet. Bey welchen Freuden-Bezeugungen der Ehren-Ruff Eugenii nicht geſpahret ward.

Villeroy, als er die Niederlag der Frantzöſiſchen und Bayeriſchen Truppen vernommen/ muſte ſelbſt geſtehen/ daß Franckreich in 100. Jahren dergleichen Unglück nicht erlebet. Er hielt es demnach nicht vor rathſam/ ſich lang in Teutſchland aufzuhalten/ſondern begab ſich wieder über den Rhein. Der gantze Uberreſt vom Feind ſo in allem etwa 17000. Mann ausmachte/ begab ſich nach Ulm und Memmingen unter die Stucke/ ſie getraueten ſich aber auch hier nicht zu halten/ deswegen rieth Marſin dem Chur-Fürſten/ daß er ſich in beſtmöglichſter Eile über den Rhein retiriren ſollte. Als ſie demnach die Löcher im Schwartz-Wald/ wodurch ſie gekrochen/ noch unverriegelt ſahen/ begaben ſie ſich mit groſſer Eilfertigkeit über den Rhein/ und verlieſſen in wenig Tagen eine Gegend/ welche innerhalb 2. Jahren/mehr als 50000. Köpfe/zu behaupten/ gekoſt. Die Franzoſen verlaſſen viele Oerter.

Sie verlieſſen nicht allein den 14. Auguſt. Dillingen/ nebſt einer Floß-Brücken/ ſondern auch Höchſtädt/ worinnen viele Bleſſirten waren.

Den 15. die Stadt Lauingen/ nachdem daſige Donau-Brücke verbrandt.

Den 16. brach um Mitternacht die Guarniſon in Augſpurg von 8. Battaillons/ und 4. Eſquadrons/ eilens auf/ und verließ die Stadt und Citadell mit allen Stücken/ Munition und

völligem Magazin. Bey dem Abzuge ließ der geweſene Frantzöſiſche Commendant de Chamarante, beyde Stadt-Pfleger zu ſich kommen/ und ſolche/ nebſt 2. Raths-Verwandten/ als Geiſeln/ mitführen/unter dem Vorwandt/ daß die zuruckgelaſſene 300. Krancke und Bleſſirte nicht möchten hart gehalten/ſondern wie vorhin/ verpflegt werden.

Den 18. nahm zu Memmingen die Frantzöſiſche Guarniſon / den 21. aber die Chur-Bayeriſch Cavallerie ihren Abzug. Dieſe alle kamen bey Bieberach zuſammen/ und war die Stadt voller Soldaten angefüllt / daß ſie in groſſen Furchten ſtunde/ geplündert zu werden. Auſſer der Stadt hielten über 100. Wägen/ und lag rings herum voll Soldaten. Sie waren aber ſo voller Furcht und Schrecken / daß/ als ſie ein falſches Geſchrey hörten / es wäre der Feind nächſtens da / dieſe in der Stadt über Halß und Kopff heraus eileten/ und die drauſſen das Gewehr von ſich geworffen / die Stricke von denen Wägen abhieben/damit ſie die Pferde nur zur Flucht deſto geſchwinder gebrauchen könnten/ die Wägen ſtehen lieſſen/und ſich nach Ulm retirirten.

Die Belagerung Ingolſtadt wird in eine Bloquade verändert.

Inzwiſchen ſetzte der Printz Ludewig von Baaden die Belagerung vor Ingolſtadt fort/ und ließ den 15. Auguſt. unter Commando des General-Feld-Zeugmeiſters / Grafens von Frieſen / die Trenchéen eröffnen / und diſſeits zwiſchen der Schütter und Donau/oberhalb biß 600. Schritt vor der Glacis, und biß 400. Schritt

Schritt über der Brucken Poſto faſſen/ wobey aber niemand/ ohngeachtet der Feind ſtarck heraus canonirte/ weder todt geſchoſſen/ noch bleſſirt wurde. Die Arbeiter und Bedeckung beſtunden in 2500. Mann / unter dem Obriſt-Wachtmeiſter vom Salmiſchen Regiment de Longlet.

Den 16. Abends geſchahe die Ablöſung/ durch den General-Feld-Zeugmeiſter / Baron von Bibra/ und recognoſcirte derſelbe/ nebſt dem Holländiſchen Ingenieur Director de Roocken, die Veſtung/ wie man näher Poſto faſſen könnte / worauf beſſer lincker Hand eine Linie anzufangen/ reſolvirt wurde. Obſchon die gantze Nacht durch die Guarniſon mit Canonen/ Bomben/ und kleinem Gewehr / groſſes Feuer machte/ wurde doch nur eine eintzige Perſon bleſſirt.

Den 17. ließ der Printz Eugenius und Hertzog von Marleborough dem Printz Louis durch den Kayſerlichen geheimen Rath und Abgeſandten/ den Grafen von Wratislau, zu wiſſen thun/ daß ſie davor hielten/ man ſollte die Belagerung Ingolſtadt aufſchieben / und ſich mit ſeinen bey ſich habenden Truppen mit ihnen conjungiren/ damit ſie mit geſamter Macht auf den Feind / welcher nunmehr im ſchlechten Stand ſich befände/ loßgehen/ und gar von dem teutſchen Boden vertreiben möchten. Dieſer Meinung pflichtete der General-Lieutenant alſobald bey / und ertheilte noch ſelbigen Tag Ordre, nicht allein keinen weitern Poſto zu faſſen/

und die angefangene Arbeit nicht fortzuſetzen/ ſondern auch die ſchon in Bereitſchafft geſtandene ſchwehre Artillerie und Munition hinweg zu bringen / welches auch geſchahe / und ohne Zeit-Verluſt nach Neuburg zuruck geführet wurde.

Den 18. wurden alle beygeſetzte Faſchinen und Schantz-Körbe vor Mittags in den Brand geſtecket / auch die in denen Approchen geſtandene Mannſchafft zurücke gezogen / die über die Donau geſchlagene lederne Schiff-Brücke abgebrochen und aufgeladen / auch alles/ ſowohl diß- als jenſeits der Donau/ ſich Marſch-fertig zu halten/ anbefohlen. Nachmittag wurde das Lager diß- und jenſeits der Donau völlig aufgehoben / die Bagage voraus geſchicket / und der Marſch biß nach Neuburg fortgeſetzt. Die bißher unter dem Printzen Eugenio geſtandene 5. Regimenter zu Pferd / als das Bayreutiſche/ Auffäſſiſche/Leichtiſche/Oſtheimiſche/und Trauſſauiſche/wurden ſowohl zu Bedeckung des Fränckiſchen Craiſes/als Abhaltung der etwan beſorgenden Ausſtreiffungen aus Jngolſtadt/ herunterwärts zu marchiren beordert / und alſo die Belagerung in eine Bloquade verwandelt.

Ulm wird belagert.

Nachdem der Printz Louis ſeine Truppen zu der übrigen Armee des Printzens Eugenii, und Hertzogs von Marleboroughs geſtoſſen/ giengen ſie vor Ulm/ welches der Chur-Fürſt von Bayern bey ſeiner Retirade mit noch etwas Volck verſtärckt hatte; allwo den 20. Auguſt. die Kayſerlich-Allirte Truppen heranzurucken/

und

und bey Elchingen ihr Lager zu ſchlagen / anfiengen.

Den 21. lieſſen ſie ſich allbereits um die halbe Stadt vom Glöcklinger biß Gänß-Thor/ in denen Thälern und Flächen ſehen / und hatte ſich der Hertzog von Marleborough Söfflingen zu ſeinem Haupt-Quartier erwehlet. Worauf bey völliger Bloquade die Frantzoſen in der Stadt continuirlich auf die herannahende Kayſerliche Alliirten heraus feuerten. Unter dieſen Begebniſſen ware der Commendant beſchäfftiget/das Zoll-oder Fiſcher-Hauß an der Donau bey Muſten/hinter dem Ziegel-Stadel/ wie auch dem Hammer Blumenſchein/ und die Ober-Bleich/um dieſe Stadt/nebſt vielen Garten-Häuſern / in den Brand zu bringen. Ob nun gleich hierauf die Belagerten etliche Tage unaufhörlich heraus feuerten / geſchahe es doch ſo unvorſichtig/ daß ſie ſich ſelbſt mehr Schaden damit thaten/als denen Belagerern. Hingegen waren dieſe auſſen beſchäfftigt/ einige Schantz-Körbe und Faſchinen an denen Höltzern zu verfertigen.

Den 26. lieſſen der Printz Louis von Baaden/der Printz Eugenius/und Hertzog von Marleborough, die groſſe combinirte Armee nach dem Ober-Rhein aufbrechen / derer ſie ſelbſten den 29. nachfolgten / dem Chur-Fürſt von Bayern und Marſin,ſo ſich durch den Schwartz-Wald mit dem Reſt ihrer ruinirten Truppen auf Straßburg zu retiriret/ nachzugehen/ und/ wo möglich/ noch einmahl zum Stande zu brin-

gen. Das Commando über die Belagerung der Stadt Ulm / wurde dem General-Feld-Marſchall von Thüngen/ mit einem Corpo von 20000. Mann aufgetragen. Dieſer bemühete ſich den 1. Sept. an dem mittlern Grüthlenweg/ gegen dem Kirlyberg über/ eine Batterie in der alſo genannten Wannen anzubringen/ welche er auch/ ohnerachtet des ſtarcken Herausſchieſſens/ von 10. biß 12. Regiment-Stücken zu Stand brachte / und den 2. Sept. die auf dem Wall campirende Frantzoſen davon canoniren ließ.

Den 3. wurden die Lauff-Gräben an 2. Orten/ bey dem gröſten Regen-Wetter/ eröffnet/ und die Arbeit dergeſtalt fortgeſetzt/ daß man jen- und diſſeits der Donau/ dem Glacis ziemlich nahe kam/ und nur das ſchwehre Geſchütz erwartete. Sobald dieſe angekommen / und man inzwiſchen an denen Lauff-Gräben und Batterien fleiſſig fortgefahren / wurde den 9. zu früh der Anfang von denen Batterien zu feuern gemacht/ und damit den gantzen Tag und Nacht continuiret. Als der Commendant den groſſen Ernſt ſahe/ ließ er den 10. auf dem Wall eine weiſſe Fahne ausſtecken/ und zwiſchen 5. und 6. Uhr Chamade ſchlagen. Worauf das Canoniren aufgehört / und beyderſeits einander Geiſeln zugeſchickt / mithin die Accords-Puncten aufgeſetzt wurden; Vermög deren die Guarniſon/ ſowohl Bayern/ als Frantzoſen/ mit den gewöhnlichen Ehren-Zeichen ausziehen/ und nach der Chur-Bayeriſchen Armee / oder nach Straßburg / den geraden Weg gegen Hornberg/

berg / durch das Kintzinger-Thal über Offenburg/unter einer Escorde marchiren/ und mit dieſem auch die Frantzöſiſche Kriegs-Commiſſarii, Ingenieurs, und alle andere Officianten/ ſowohl Frantzöſiſche als Chur-Bayeriſche/die zu ihren Truppen gehören / mit aller ihrer Bereitſchafft/ begleitet werden ſollen; ausgenommen etliche Commiſſarii, welche dem Kayſerlichen Commiſſariat,ſowohl Kriegs-als andern Vorrath/ einzuhändigen hätten. Man ließ ihnen auch 2. sechs-pfündige Bayeriſche Stücke / und 150. Wägen zu Fortbringung der Bleſſirten und Krancken / auch der Bagage der Officier und andern. Worauf die Guarniſon den 13. in 1800. ſtarck/an Geſunden ausgezogen. Der Marqvis de Blainville Lieutenant-General, Colberts Sohn/ ſo vor dem Commendant in der Stadt geweſt/ und nachdem vor Höchſtädt bleſſirt worden / blieb nach dem Abzuge in der Stadt/ und ſtarb auch daſelbſt. Vor ſeinem Tode rührte ihm das Gewiſſen ſo ſehr/daß er der Stadt Ulm vor das ausgepreßte Geld/ wieder 100000 Gulden / und dem Armuth ſelbiger Stadt 60000. Gulden vermachte / welches ein Exempel ſeines Chriſtenthums/ wie ſein übriges Leben eines braven Soldatens ſeyn kan.

Dieſem Exempel der Stadt Ulm / folgte auch den 14. Sept. die von denen Fränckiſchen Truppen eine Zeitlang belagerte Veſtung Waldeck. Als auch die Bayern in ihrer Halßſtarrigkeit/bey Entfernung ihres Chur-Fürſtens/noch fortfuhren/ und abſonderlich die Guarniſon von

In Bayern ergeben ſich einige Oerter.

Jngolſtadt in einem Ausfall 1500. Kayſerliche Reuter zerſtreuete/und 400. davon niedermachte; ſo muſte der General Erbeville gegen ſie Ernſt gebrauchen / und mit ſeinem unterhabendem Corpo in das Bayeriſche marchiren / welcher auch Straubingen attaquirte/und den 28. Sept. mit Accord einbekam. Nach dieſem folgte Paſſau und Kehlheim/ und weil die Belagerung Landau vorhanden war / wollten die Bayern erſtlich ſehen / wie es damit ablauffen würde / ehe ſie ſich zu weiterer Ergebung verſtunden.

Die Alliirten gehen vor Landau

Nachdem alſo / wie vor erwähnt / einige Truppen zu Eroberung Ulm zuruck gelaſſen worden / und die Haupt-Armee nach dem Rhein marchirt/ kam ſolche den 3. Sept. zu Bruchſal an/ von welcher ſogleich einige Eſquadrons und Bataillons über den Rhein giengen/ um jenſeits des Po Poſto zu faſſen / denen den 5. der Printz Eugenius, und Hertzog von Marleborough mit mehrern Truppen folgten.

Den 8. langte auch der Printz Louis, nebſt dem General Grafen von Frieſen/bey ihnen an. Die Armee war kaum über den Rhein / ſo verlieſſen die Frantzoſen den Thurn zu Speyer/ und das beſetzte Schloß Marientraut / und retirirten ſich nach Kirweiler. Der Maréchal de Villeroy aber ſetzte ſich mit der Armee hinter die Queich / daß deſſen lincker Flügel bey Landau / und der rechte gegen Germersheim zu ſtehen kam.

Den 9. brach vor Mittag die Alliirte Armee

mee auf / und marchirte gegen Landau zu / dieſe Conquette, ſo der Römiſche König durch eigene Mühe und Lebens-Gefahr zu wegen gebracht / wiederum zu erobern / und nunmehro innerhalb 2. Jahren zum drittenmahl zu belagern. Die Frantzoſen ſtellten ſich Anfangs / als ob ſie denen Alliirten das Haupt bieten wollten / allein ſie erinnerten ſich bald der vorigen Schläge / und zogen ſich nach Hagenau zurücke / nachdem Villeroy zuvor etliche 1000. Mann in Landau / zu Verſtärckung der Guarniſon / geworffen. Der Printz Eugenius und Hertzog von Marleborough, ſetzten ihnen nach / weil ſie aber nicht mehr einzuholen / lieſſen ſie ſich mit ihrer Armee / welche von Engliſchen / Holländiſchen / Brandenburgiſchen / Lüneburgiſchen / Heſſiſchen / und Kayſerlichen / zuſammen 50000. Mann ſtarck war / bey Cron-Weiſſenburg nieder / die Belagerung Landau zu bedecken. Dieſe ſollte der General-Lieutenant, Printz Ludwig von Baaden / mit einem Corpo von 15000. Mann / Chur-Pfältziſcher / Ober- und Nieder-Rheiniſcher Craiß-Truppen / und etlicher Kayſerlicher Regimenter zu Fuß vornehmen. Im Nachſetzen bekam man doch noch von denen Frantzoſen 400. gefangen / nebſt 4. Standarten / und wurden viele getödtet. Es rieß auch um dieſe Zeit die Peſt bey denen Frantzoſen unter den Pferden ein / welche dergeſtalt überhand nahm / daß die gantze Cavallerie dadurch ruinirt ward / und faſt in 2. Campagnen nicht kunnte wieder beritten gemacht werden. Man ſahe überal / wo ſie mar-

chirt/oder campirt; Sintemahl die Ort/wo ſie geweſen/ damit faſt angefüllt/ und überal todte Pferde zu ſehen waren.

Der Chur-Fürſt geht nach Braband.

Inzwiſchen bieteten die Frantzoſen im gantzen Elſaß viele Bauern zum Schantzen auf/ indem ſie eine Linie vor Hagenau biß an den Rhein/ zu ziehen/in Willens hatten. Der Chur-Fürſt von Bayern reiſete gantz unvermuthet von Straßburg / allwo er etliche Tage zuvor angelanget / und mit Königlichen Ehren-Bezeigungen empfangen wurde / nach der Frantzöſiſ. Armee zum Maréchal de Villeroy ab / ſich mit ihme in ein und andern zu unterreden / von dar er wieder nach Straßburg / und über Metz nach Braband gieng. Dann der König in Franckreich wieß ihme indeſſen vor das verſprochene Königreich in denen Niederlanden/ zweymal 100000. Thaler an/ und legte ihm den Titul eines Hertzogs von Braband bey. Welche beyde aber auf eben ſo ſchwachen Füſſen geſtellet/als das Königreich von Francken und Schwaben. Wegen dieſer wunderbahren Mutation des Chur-Fürſtens/ kam folgende curieuſe Inſcription an Tag:

BAVARUS

avarus dum quærit

R atisbonam.

U lmam.

I ngolſtadio.

N orimbergam.

A uguſtam.

M onachio jungere, invenit

RUI-

RUINAM,
male jecit aleam,
nihil quippe ipſi supereſt,
ne quidem ex iſto
Ludo vicus,
aſt
LUDOVICUS
Dabit ipſi regendas,
V alentias,
M echlinias,
B ruxellas,
R uremundam,
A ntwerpiam
M ontes, id eſt, pro Electoratu
UMBRAM.

Bey dem Willkomm in denen Niederlanden/ der beyden Brüder / des Chur-Fürſtens von Cölln / welcher ſich ſchon vorher dahin retirirt/ und des Chur-Fürſtens von Bayern/ hatte ein wohl-geſinnter Oeſterreichiſcher dieſe Gedancken:

Willkomm Maximilian! ſo kommſt du nun zu mir?
Viel Glück! wofern es nicht zu ſpath vom Glück zu ſagen/
Nachdem das Glück ſo grob geſpielt mit mir und dir/
Daß wir nun alle zwey / einhellig müſſen klagen/
Städt/Länder/Vatterland/Gewiſſen/Freyheit/Macht/

Der Unterthanen Lieb/und ihre reiche Gaben/
Was einem Fürſten dient / iſt alles durchgejagt/
Indem wir alles dieß/dem Hahn geopffert haben/
Und Franckreichs Ubermuth/ als einen Gott verehrt.
Was nun das Aergſte iſt / indem wir jetzt erarmen/
So ſind wir billig noch darbey verlachens werth/
Es zeigt kein Menſch mit uns nur einiges Erbarmen.
Laßt eure Götter nun zu helffen auferſteh'n/
Schreyt man uns ſpottend nach; Doch kan es auch gelingen/
Es wird zum wenigſten uns ſo/ wie andern/ geh'n/
Die ſolchen ſchönen Lohn von Franckreichs Dienſten bringen/
Die/ ſo der König noch um Land und Leut gebracht/
Die haben dann geprangt in guldnen Sclaven-Ketten;
Und noch zu dieſem gab er ihnen freye Macht/
Zum Königlichen Tiſch gantz keck hinzu zu tretten.
Bey dieſem ſtell ich mich nach Biſchoffs-Würden ein/
Und bet: O Herr laß uns die Speiſen wol gedeyen!

Und

Und du / als Ertz-Truchſäß / kanſt Tafels-
Steller ſeyn /
Und ſo dein Amt / das du verlohrſt im
Reich / bereuen.
Der heilige German / der allzeit der Patron /
Vor hungerige Gäſt / und ſolche Tiſchge-
noſſen /
Erhält uns dieſe Koſt / und groſſen Gnaden-
Lohn /
Die aus der milden Hand von Franckreich
her gefloſſen.
Weil andrer Beyſpiel uns nicht abgeſchrecket
hat /
So müſſen wir uns ſelbſt nun unſer Elend
klagen;
Ich zwar / kam faſt darzu durch deinen guten
Rath /
Indem ichs auf din Wort mit Franckreich
wollte wagen /
Doch leid ich es nunmehr mit eigener Gedult /
Und ſchäme mich auch nicht / den Fehler zu
erkennen.
Das Wiedertauffen war an mir die gröſte
Schuld /
Daß ich der Frantzen-Heer Burgunder
wollte nennen /
Und daß ich über Ulm ſo freudig mich erzeigt /
Als mir die Zeitung kam / daß du es wegge-
nommen.
Zum Schaden hat mir wohl der Freuden-
Sprung gereicht /
Indem ich in der Zeit bin um mein Creutz
gekommen / Wor-

Worauf ich dann auch Cölln als meinen Sitz
geleert;
Schul-Füchſe nennte ich die ſämtlichen Ge-
ſandten/
Die man zu Regenſpurg als groſſe Glieder
ehrt/
Doch ſeynd ſie ſchlau genug / weil ſie mich
recht erkandten/
Sie haben mit Verſtand uns manchen
Streich verſetzt;
Mit der Bekandtnus wollt ich zu dem Ad-
ler gehen/
Wie ſehr wir auch mit Liſt ſein Vatter-Hertz
verletzt/
So weiß ich/ er verzeiht / wann wir die
Schuld geſtehen/
Die Bande halten mich von meinem Vor-
ſatz ab.
Der groſſe LEOPOLD erwieß mir ſeine
Güte/
Er hat es in der That / was ich im Namen
hab/
Drum überließ ich mich dem mildeſten Ge-
müthe/
Du aber/ harter Kopff/ denckſt noch / es ſey
nicht Noth:
Durch Demuths-volle Reu verlangſt du
nichts zu haben/
Du giebſt es keine Ruh / biß daß du ſelbſten
todt/
Und biß der alte Ruhm der Bayern iſt be-
graben.

Allein/

Allein / auf die Belagerung Landau zu kommen / ſo faſte den 14. Sept. der Printz Louis davor Poſto / und wurde bey Daxland eine Schiff-Brücke über den Rhein gelegt / von jenſeits des Rheins deſto beſſer ins Lager zu bringen. Landau wird belagert.

Den 15. geſchahe aus der Stadt der erſte Ausfall / von 400. Mann ſtarck / ſie wurden aber dergeſtalt übel empfangen / daß nur 15. davon Landau wieder zu ſehen bekamen. Es wurde auch dieſen Tag eine Redoute beym Hoch-Gericht ausgemacht / und auf der Höhe gegen Wormersheim über / eine neue Redoute angeleget; wobey 5. todt geſchoſſen / und 2. bleſſirt wurden. Sechs Deſerteurs, ſo aus der Veſtung zu denen Kayſerlichen übergiengen / ſagten aus / daß die Guarniſon daſelbſt in 12. Bataillonen / und 200. Pferden beſtünde.

Den 16. wurde die Redoute am Hoch-Gericht verbeſſert / und eine Communications-Linie / aus dem nächſt-angelegenen Thal / nach der Redoute bey Wolmersheim gezogen / und bekamen die Belagerer dabey 2. Bleſſirte.

Den 17. ließ man mit einem Sicſac / aus der Redoute bey dem Hoch-Gericht / gegen die Veſtung zurucken / und hatte die mittelſte Redoute völlig ausgemacht / auch Batterien anzulegen angefangen. An dieſem Tage lief gleichfalls Nachricht ein / daß zwiſchen der feindlichen Arriere Garde, und deren Alliirten / ein Gefecht vorgegangen / wobey der Frantzöſiſche Maréchal de Camp, Duc de Montfort, und ein andrer vornehmer Capitain alſo verwundet worden / daß

daß ſie bald darauf an ihren Bleſſuren den Geiſt aufgegeben.

Den 18. war man/ auf Seiten der Belagerer/ mit dem Sicſac rechts und lincker Hand/ biß auf 200. Schritte/ weiter gerucket/ und hatte rechter Hand eine Redoute angeleget/ und 2. Todte/ ſamt 17. Bleſſirten bekommen.

Den 19. des Morgens zwiſchen 7. und 8. Uhren/ thaten die Belagerten/ mit ohngefähr 200. Pferden/ und 5. biß 600. Mann zu Fuß/ rechter Hand gegen das Hoch-Gericht/ unter Faveur ihrer Stücke und Mörſer/ wiederum einen Ausfall/ ſie wurden aber/ wie allezeit/ mit Verluſt 60. Mann/ wieder zuruck getrieben; da hingegen von denen Belagerern kein Mann blieb.

Den 20. Zohe man/ ohnerachtet des feindlichen continuirlichen Feuers/ zwiſchen der Belagerer zweyen Poſten eine Parallel.

Den 21. avancirten die Belagerer/ biß 200. an die Glacis. Des Nachmittags fielen die Belagerten abermahls mit etlich 1000. Mañ/ ſowohl zu Pferd/ als zu Fuß/ unter einem ſtarcken Feuer aus/ als ſie aber zu nahe an der Belagerer Arbeit kamen/ empfiengen ſie dieſe dergeſtalt/ daß die meiſten das Gewehr niederworffen/ und ſich in gröſter Confuſion zurücke zogen.

Den 22. legte man eine Batterie von 30. halben Carthaunen an/ wobey man einen Todten und 19. Bleſſirte bekam. Gegend Abend langte der Röm. König Joſephus, ſamt dero Hof-

Hoffſtadt bey der Armee vor Landau an / und wollte dieſe Belägerung zum andernmahl in eigener Hoher Perſon dirigiren. Er bezohe unter Begleitung unſers Printzens Eugenii/ Hertzogs von Marleboroughs, und der ſämtlichen anweſenden Generalität/ das Haupt-Quartier in dem Dorff Ilbersheim. Den andern Tag darauf / viſitirte er alſobald hin und wieder die um die Armee ausgeſtellte Poſten; Man wurde aber hierauf wegen des continuirlichen Regen-Wetters/etliche Tage ſehr incommodiret. Der General-Feld-Marſchall von Thüngen/ kam auch zu dieſer Zeit / nachdem theils ſeine Truppen ſich nach und nach von Ulm ſchon eingefunden/im Lager an.

Den 28. ließ der Römiſ. König die gantze Armee vor Landau/in Ordre de Bataille ausrucken/und beſichtigte ſolche in hoher Perſon. Wobey/ ihme zu Ehren / eine dreymalige Salve aus 62. Stücken/ und mit dem kleinen Gewehr geſchahe. Es beſchenckte hierauf der König die Arbeiter an der Batterie mit Königlichen Verehrungen/und machte durch ſeine Gegenwart allen Soldaten einen Muth.

Den 29. machten die Belagerten die gantze Nacht ein grauſames Feuer mit Stucken/ auf der Belagerer Approchen/wovon ſie aber doch nur 4. Bleſſirte bekamen.

Den 30. zoge man auf Seiten der Belagerer eine Linie von 140. Schritten über einen holen Weg/ ſo denen feindlichen Ausfällen ſehr favoriſirte/ und am Ende derſelben legte man eine

Re-

Redoute an / aus welcher man ſowohl den bedeckten Weeg / als die Wercke / mit Bogen-Schüſſen infiliren könnte / und die groſſe Batterie von denen feindlichen Ausfällen gäntzlich zu verſichern.

Nachdem die groſſe Batterie von 30. Canonen / zu ihrer völligen Perfection kommen / führte man den 1. Octob. die Stücke über das freye Feld ein / und weil ſolches die Belagerten erſt zu der Zeit / da faſt alles geſchehen / wahrgenommen / gaben die Belägerer ſowohl mit kleinem Gewehr / als inſonderheit aus allen ihren Stucken Salve, und ſetzten damit eine gute Zeit fort. Der Römiſche König begab ſich mit anbrechendem Tage / in Begleitung des Printz Louis, nebſt andern Generalen / zur Attaque, und ließ in deſſen Gegenwart auf der groſſen Batterie loßbrennen / welches dann auch mit gutem Effect auf die feindliche Wercker vollzogen / und damit den gantzen Tag fortgeſetzt wurde. Der König hörte dieſem Donnern der Stücke biß 11. Uhr Vormittag zu / und theilte alsdann denen Artillerie-Bedienten / und denen in den Approchen ein groſſes Stuck Geld aus.

Den 2. langte der König im Lager bey Kron-Weiſſenburg an / die Engel- und Holländiſche Armee zu beſehen / allwo er von der gantzen Armee mit unbeſchreiblicher Freude empfangen wurde / alſo / daß auch die Soldaten nach dreymahl geſchehener Salve unter lautem Geſchrey: Es lebe der Römiſche König Joſeph! die Hüte in die Höhe warffen. Der König

nig / nachdem er die gantze Armee / von 30000. Mann ſtarck / beſichtiget / wurde vom Hertzog von Marleborough in ſeinem Quartier gaſtiret / und kehrte alsdann Abends wieder in das Lager vor Landau zurücke.

Den 3. Octob. legte man lincker Hand von dem Fuß des Glacis, und in der Mitte 2. Redouten an / von dar aus die zweyte Parallel zu formiren. So hatte man auch einen Keſſel von 5. Feuer-Mörſern / und hinter demſelben noch einen andern von eben ſo vielen angerichtet.

Den 4. fielen die Belagerten ſehr ſtarck mit ihrer gantzen Cavallerie aus / wurden aber von denen Belagerern ſehr übel empfangen / und muſten ſich mit groſſem Verluſt in die Citadelle retiriren.

Den 7. hatte man rechter Hand gegen der Lunette eine Linie von 150. Schritten aus dem Graben der Redoute gezogen.

Den 8. hängte man dieſe Linie an die zweyte Parallel, und legte am Ende der neugezogenen Linie eine neue Batterie von 6. Stucken an / von dar aus / ſowohl den bedeckten Weg / als die Wercker der Veſtung mit Haubitzen ruckwärts zu beſchieſſen. Dieſes auch rechter Hand zu bewerckſtelligen / wurden in der äuſſerſten Redoute, ſo man zu dieſem Ende angeleget / 4. Schieß-Scharten eingeſchnitten. Eben dieſen Tag beſuchte der Römiſche König wiederum mit dem Printz Louis, Eugenio, und Marleborough, die Approchen / und ließ unter die Soldaten

Geld/Brandwein/und Toback austheilen. In der Nacht wurden 30. halbe Carthaunen auf die neue Königliche Preuſſiſche Batterie aufgeführet/ und daraus die Veſtung zu beſchieſſen/ der Anfang gemacht.

Den 9 Oct. in der Nacht/ zoge man hart am Graben der Lunette, eine Parallel, mit ſelbiger von 40. Schritt lang/auf welche der Feind zweymal einen Ausfall that/und das erſtemal einige von der Belagerer Schantz-Körben übern Hauffen warff; das andere mal wurden ſie mit blutigen Köpffen abgewieſen.

Den 10. ließ der General-Lieutenant des Nachts durch einen Feldwaibel mit 10. freywilligen Granadiers/ die feindliche Lunette allarmiren/ welche gerad auf die Communication loß gieng und von ruckwärts hinein feuerte/worauf ſich die feindliche Wacht nicht nur aus dem Graben/ſondern auch aus dem Wercke ſelbſten/ zurücke zogen / welchen die Freywillige auf dem Fuß nachfolgten / und viele davon niedermachten. Da nun dieſes Werck/wider Verhoffen/ verlaſſen worden / ließ man die nächſt dabey geſtandene 40. Kayſerliche Granadierer/unter dem Fränckiſchen Obriſt-Wachtmeiſter Bott/ gedachte Freywillige zu ſouteniren/ ausrucken/ welche ſogleich in der verlaſſenen feindlichen Schantz Poſto faßten/ denen hierauf 200. Arbeiter folgten/ und ſich darinnen bereits zimlicher maſſen verſchantzten. Es ſprengten ſie aber die Frantzoſen/ durch eine untergelegte Mine/ mit dem darauf befindlichen Volck in die Lufft. Worauf

auf das Chargiren abermals angieng/ und bey nahe eine gantze Stunde währete/nach Verflieſſung ſolcher aber muſten ſich die Belagerer/ weil der Feind ſtärcker als ſie waren/ retiriren/ und die Schantz verlaſſen. Den folgenden Tag wurden 600. Mann comandirt/ dieſe Schantz wieder zu bekommen. Ob nun ſchon der Feind ſich wieder auf das Aeuſſerſte wehrte/ wurde er doch mit Gewalt vertrieben/ alſo/ daß die Belagerer noch einen Theil von der Contreſcarpe eroberten.

Den 13. kame der neue Keſſel des halben Monds in einen ſolchen guten Stand/ daß man die feindliche Wercke daraus mit Bomben/Carcaſſen/und Steinen/ würcklich zu bombardiren anfieng.

Den 14. wurde wieder ein neuer Keſſel/ von 8. Feuer-Mörſeln/in der zweyte Parallele/ rechter Hand der mittlern Redoute angefangen.

Den 15. legte man eine Redoute, 30. Schritte von des Feinds Palliſaden/ vor der Spitze des halben Monds an. Man fieng auch die Nacht hindurch / mit 50. Hand-Mortiren zu werfſen an.

Den 16. wurde in der Nacht von der mittlern Redoute, biß an den neuen Poſto/ von der Lunette, mitten auf dem Glacis, wieder eine neue/und die dritte Parallel gezogen/ſelbige auch den Tag über völlig zugeſchloſſen / und beederſeits mit der halben Sappe weiter avanciret.

Den 17. legte man des Nachts lincker Hand an der Spitzen der Contregarde, auf das Gla-

cis eine Redoute, und fieng auf der Mitten/ gegen dieſer/ die andere Helffte der dritten Parallele an.

Den 18. kam es zwiſchen denen Belagerern und Belagerten auf den bedeckten Weg/ ſowol mit Flinten/ als Granaten/ zu einem hefftigen Streit/ und ſpielte der Feind von allen Seiten ſeiner Wercker/ mit Bomben/ Granaten/ und Werffung der Steine/ dergeſtalt/ daß er den Place d'Armes wieder erobert/ und dabey die Arbeiter der Belagerer/ mit Granaten genöthiget/ die Poſten zur Rechten auf 10 Schritte zurücke zu nehmen/ welche auch/ ungeachtet des groſſen Feuers/ behauptet wurden.

Den 19 des Nachts/ zoge man die Parallele zur Lincken/ ſo noch 120. Schritt weit offen war/ vollend zuſammen. Worauf der Feind/ mit ohngefähr 200. Mann/ einen Ausfall that/ und von Seiten/ des ſogenannten Melacs-Garten/ aus dem bedeckten Weg recta auf der Belagerer Sicſac loßgienge/ als er aber mit einem ſtarcken Feuer empfangen wurde/ nahm er/ mit Verluſt einiger Todten/ die Retirade.

Nachts/ zwiſchen den 19. und 20. verſahe man die Parallel zur Lincken auf dem Glacis mit Banqueten/ und legte an den Sicſac zur Lincken eine Blendung an den Fuß der Glacis, vor 400. Mann Infanterie, die Ausfallende im Zaum zu halten/ an.

Den 21. legten die Belagerer eine Redoute auf dem Glacis an/ continuirten überal die Sappen/ und erhöheten die vorderſte Parallele

alſo/

alſo/ daß ſie mit 3. Banqueten verſehen wurde.

Den 23. fand man vor der Spitze des halben Monds/ in alldortiger Sappe/ eine Creutz-Mine/von 4. Cammern; Man ſchnitte ſogleich die Brand-Röhren ab/ und nahm das in 14. Centner beſtehende Pulver heraus.

Den 24. wurden von der Contregarde zur Rechten die Logiamenter nur 12. Fuß von den Palliſaden zuſammen gezogen/ und der Feind mit beſtändigen Granaten-Werffen incommodiret.

Den 25. beſchoß man/ nächſt der neu-angelegten Batterie, zur Rechten/mit 8. ſchwehren Stücken die Wercke der Veſtung/mit Bogen-Schüſſen/ und avancirte zu dieſem Ende lincker Hand der Attaque, nächſt des Melacs Garten/ mit 2. Linien/ daſelbſt eine dergleichen Batterie zu verfertigen.

Den 26. erlängerte man die gefaſſete Logiamenter vor der Contregarde zur Rechten/ dergeſtalt/ daß der Feind mit anbrechendem Tage/ noch die 2 unter der Belagerer Linie gehabte Minen ſpringen ließ/ und mit groſſem und kleinem Gewehr/auch Bomben-Werffen/erſchröcklich feuerte/ biß man den bedeckten Weg von einer Seiten zur andern zu quittiren obligirt wurde.

Den 27. ließ der Kayſerliche General-Feld-Zeugmeiſter/ Baron von Berner/ von der rechten Seiten das erſte Fundament zur Breche-Batterie legen.

Den folgenden Tag brachte man die neue

Batterie, lincker Hand an dem Canal/ völlig zum Stande/ und führte 2. Haubitzen/ nebſt 4. Falcaunen darauf/ und fieng daraus mit anbrechendem Tage/ die Wercker der Veſtung mit Bogen-Schüſſen zu beſchieſſen/ an.

Den 29. delogirte man den Feind rechter Hand/ aus dem Place d'Armes in der Mitten/ daß er daſelbſt nichts mehr effectuiren kunnte. Als Printz Louis dieſen Tag die Arbeit in denen Approchen viſitirte/ wurde ihme durch eine feindliche Stuck-Kugel das Pferd unterm Leib erſchoſſen/ und er am Schenckel bleſſirt.

Den 30. wurde die Communication in dem bedeckten Weg hinter der Traverſen gemachet/ und ſetzte man Kayſerlicher Seits die Arbeit an die Breche-Batterie auf die Contregarde mit allem Eifer fort.

Den 31. ließ der Röm. König/ ſo ſich bey der Attaque einfand/ das Signal mit einem Canon-Schuß/ und 3. Bomben geben/ und darauf eine Mine anſtecken/ welche die Helffte von der Place d'Armes, und dem Abſchnitt/ ſamt denen darinn geſtandenen feindlichen Granadiers/ in die Lufft ſprengte. Nachdem auch die Communication/ welche mit angefüllten Schantz-Körben und Palliſaden verſchantzt ware/ durch der Belagerer Arbeiter und Zimmerleute/ eröffnet wurde; ſo ruckten 7. Belotons Granadiers/ jeder von 12. Mann/ unter Commando 2. Feld-Waibels/ in dem bedeckten Weg ein/ welche ſich hinter die beeden Traverſen, um die Flanquen frey zu halten/ poſtiret/ auf welche die Ingenieurs mit denen

nen Arbeitern folgten/ die ſogleich auf den guten Effect von der Mine das Logiament in den bedeckten Weg machten.

Den 1. Nov. früh/ lieſſen die Belagerten von der Place d'Armes eine Mine / und gegen Abend wieder eine andere/ vor der Spitze der Contregarde, zur Lincken der Attaque ſpringen ſo aber ohne ſonderbahren Schaden abgiengen/ auſſer daß die letztere der Belagerer ihre Sappen in etwas ruinirt hatte.

Den 2. Nov. ſchloß man auf dem halben Polygon zur Rechten die Logiamenter zuſammen/ und fieng darauf die Breche-Batterien überal an.

Den 3. ließ man die unter dem Place d'Armes von dem halben Mond zum Stand gekommene Mine ſpringen/und logirte ſich darauf/ an der Rundung des Grabens.

Den 4. ließ man des Nachts auf die Kayſerlicher Seits verfertigte Breche-Batterie zur Rechten/ 16. halbe Carthaunen aufführen/ und ſo fort mit anbrechendem Tage darauf zu feuern anfangen. Gegen Abend ließ der Feind von der Contregarde zur Lincken 2. Minen/jedoch ohne Schaden der Belagerer ſpringen.

Den andern Tag geſchahe auch dieſes von denen Kayſerlichen auf dem Place d'Armes von der Contregarde zur Lincken/ und faßten ſofort ohne eintzigen Verluſt/darinnen Poſto.

Den 7. gieng die Arbeit an den Breche-Batterien mit allem Eiffer vor ſich / und wurden die Stucke nacheinander abgeführet. Dieſes ge-

ſchahe auch den andern Tag auf denen übrigen Batterien/und wurde in Gegenwart des Röm. Königs/ der Anfang mit 59. Stücken Breche zu ſchieſſen/gemacht/und damit continuiret.

Den 10. ſteckte man Preuſſiſcher Seits die Breche an den halben Mond / ſo mit Faſchinen ausgeführet war/ in Brand/ und der rechte Flügel der Attaque wurde hinter denen neuen Keſſeln mit einem Graben beſchloſſen.

Den 11. ließ der Feind das Waſſer in den Graben der Veſtung.

Den 12. legte man in dem Place d'Armes vor dem halben Mond 2 Batterien, jede von 2. halben Carthaunen / und zwiſchen dieſen einen Keſſel von 2. Feuer-Mörſern an/führte die Stücke ſogleich auf/ und feuerte mit gutem Succeſs auf die gegenüberſtehende Contregarde.

Den 13. machte man zwiſchen denen Batterien und Schieß-Scharten/ Banqueten von Brettern/davon auf die feindliche Wercker Feuer zu geben/ wodurch dann auch des Feindes Feuer von der Belagerer Batterien ziemlich abgehalten wurde.

Den 14. brach man in denen 4. Deſcenden die vorderſte Mauer in den Graben/auf den Horizont des Waſſers durch/und machte an Füllung des Grabens den Anfang/ man kam auch damit vor dem halben Mond ſo weit/ daß die Gallerie auf der rechten Face aufgehencket wurde.

Den 16. theilte der Röm. König dem Kayſerlichen General-Feld-Zeugmeiſter/Baron von Bibra/Ordre, die Breche auf der rechten Face

des

des halben Monds zu attaquiren/ und oben auf dem halben Mond Poſto zu faſſen / ſo auch mit gutem Succeſs erfolget / ſintemal der Belagerer Granadires die Breche, ohne Wahrnehmung des Feinds überſtiegen/und durch ihr beſtändiges Feuer hinter das von Balcken in dem Eingang gemachte Retrenchement ſich zu retiriren obligirten.

Den 17. beſchoſſe man rechter Hand die Courtine mit 11. und lincker Hand mit 8. halben Carthaunen.

Den 20. als der Röm. König des Nachmittags die Approchen / biß in letztere Parallel viſitiret/befahl er/die Gallerie ſchleunigſt zu pouſſiren / und die Breche an der Contregarde zur Rechten / ſamt der Gallerie in einen ſolchen Stand zu ſetzen / daß man Poſto darauf faſſen könnte/ worauf er ſolches dem General Frieſen auftrug/der es auch glücklich ins Werck richtete/ indem die hierzu commandirte Granadiers die Breche überſtiegen / und die feindliche Wacht heraus jagten.

Den 21. wurde der General-Feld-Zeugmeiſter/ Graf Proſper von Fürſtenberg/ als er in ſeiner Chaiſe zur Attaque fahren wollte/durch eine Falconet-Kugel/ eine halbe Stunde von der Stadt/todt geſchoſſen.

Den 22. lieſſen die Belägerten nachdem man ihnen ſehr nahe kommen / und auf der Contregarde ſich poſtirt/eine groſſe Mine ſpringen/ die denen Belägerern zum Vortheil einen groſſen Effect thate/ und die Breche hauptſächlich facilitirte;

litirte; Dahero wurde den 22. allen / ſo zum Sturmgehen Luſt bezeigten/Geld und das freye Plündern offerirt/da ſich dann 5000. Freywillige/dieſes Werck auszuführen/anerbotten. Als dieſe nun austratten/den Anlauf zu thun/und der Commendant ſolches beobachtete/ließ er um 9. Uhr die weiſſe Fahnen ausſtecken / und begehrte zu capituliren. Worauf beyderſeits Geiſeln gegeben / dieſer harten Belagerung ein Ende gemacht/zu capituliren angefangen/und die Capitulation den 25. unterſchrieben und ausgehändiget wurde. Sie war der vor 2. Jahren aufgerichteten gleich/ und folgenden Inhalts:

Landau geht mit Accord über.

1. „Soll Monſ. de Laubanie, als Commen„dant der Stadt/den 25. Nov. frühe das ſoge„nannte Teutſche Thor/nebſt der Citadell/denen „2. Contregarden, und den darvorliegenden „halben Mond/ auf welchem wir bereits Poſto „gefaßt/ denen Kayſerl. Truppen einräumen/ „mithin den 26. hierauf die Guarniſon mit ge„wöhnlichen Ehren / klingendem Spiel/fliegen„den Fahnen/Ober-und Unter-Gewehr/Kugel „im Munde/ brennenden Lunten/ſamt ihrer Ba„gage, 36. Schuß Pulver vor jedem Mann/ „Nachmittag um 1. Uhr ausziehen/und biß nach „Belichheim marchiren/ woſelbſt ihnen/ wann „ſie es verlangen/ein Tag ſtille zu liegen/und ihre „Sachen recht zu machen/auch wann einige ihre „Bagage nit ſo geſchwind aus der Veſtung fort„bringen kunnten/ jemand ihrer Domeſtiguen/ „oder andern Leuten/ ſo keine Soldaten ſind/2. „oder 3. Tage in der Veſtung zurücke zu laſſen/ „vergönnet werden.

2. Läſſet

2. Läſſet man ihme 4. Stück/ 2. ſo 24. Pfund/„ eines ſo 12. und eins ſo 6. Pfund ſchieſſet/ nicht„ weniger 3. Mörſel/ einen vom erſten/ und die an-„ dern vom andern Rang/ hinaus paſſiren/ wor-„ zu die nöthige Vorſpañ verſchaffet werden ſolle.„

3. Iſt ihnen erlaubt/ darzu die 24. Schuß zu„ jedem Stuck mitzunehmen/ die mit den nöthi-„ gen Pferden beſpannte Wägen/ um dieſe na-„ cher Hagenau zu transportiren/ und 2. Wä-„ gen zum Abführen der Caſqueten und Curaſ-„ ſen/ ſollen hergegeben werden.„

4. Die Bürgerſchafft und Einwohner der„ Stadt Landau/ ſowol Geiſt- als Weltliche/ ſollen„ bey dem Exercitio ihrer Religion/ Freyheiten/„ und Privilegien/ ohne die geringſte Verände-„ rung gehandhabet/ nichtweniger die Catholiſ.„ Römiſche Religion ihrer Reinigkeit und Con-„ formität des Münſter- und Ryßwickiſchen„ Frieden-Schluſſes gehalten werden.„

5. Alle Troß und Bagage, ſo denen Officiers„ und Soldaten/ auch andern/ ſo in Königl. Fran-„ tzöſ. Dienſten ſind/ zu gehöret/ ſolle vergönnet„ ſeyn/ abzuführen/ auſſer demjenigen/ was ſeiner„ Allerchriſtl. Majeſt. immediate zuſtändig iſt.„

6. Man wird auf Unkoſten Sr. Kayſerlichen„ Majeſt. zu Fortbringung beſagter Bagage, wie„ auch der Krancken und Bleſſirten/ 160. Wä-„ gen/ worunter 6. bedeckte/ verſchaffen.„

7. Denen Bleſſirten und Krancken/ ſo lange/„ biß ſie curirt ſind / ſamt einigen Feldſcherer in„ der Stadt zu verbleiben vergönnet ſeyn/ ihnen„ aber nichts/ als das Brod gereicht/ und ſie her-„

nach

„nach auf Ihr. Kayſ. Maj. Koſten/in die nächſte Frantzöſiſche Plätze geführet worden.

8. „Sowohl der Herr Commendant und „Officier/ auch Gemeine/ als andere/ ſo in Königl. Dienſten ſtehen/ nemlich Kriegs-Commiſſarien/Ingenieurs, Artillerie-Bediente/ „Aertzt-und Spital-Barbierers/ Entreprenneurs des Veſtungsbaues/ mit nöthigen Päſſen und ſicherer Convoy biß Hagenau verſehen werden.

9. „Wann die Bagage und Mobilien nicht „gleich jetzo fortzubringen möglich wäre/ iſt vergönnet/ ſolche in der Veſtung zu laſſen/ und in „ein Monat-Friſt von dannen abzuführen/wann „es gefällt.

10. „Beſagter Herr Commendant hat Erlaubnus/ 2. oder 3. Tage mit ſeiner Guarniſon „zu Hagenau auf eigene Koſten auszuraſten.

11. „Bey dem Ausgang ſoll niemand von „der Guarniſon/ weder männlich noch weiblich „Geſchlecht angegriffen/ und beunruhiget auch „von ihren Mobilien und Bagage nichts hinweg „genommen/ auch alle Gefangene/ ſo man beyderſeits/ ſeit der Declaration des Krieges gemacht hat/ ausgewechſelt werden.

12. „In dieſer Capitulation/ſollen alle Bürger und Einwohner der Stadt/ſowol Chriſten „als Juden begriffen/ ihnen ihre Freyheit gelaſſen/ und erlaubet ſeyn/ die Mobilien/ ſo die „Guarniſon nicht mit ſich nehmen will/ an ſich zu „erhandeln.

13. „Die Creditores, welche bey denen Officiers

ficiers und Soldaten ſtehen haben/ ſollen ver-„
bunden ſeyn/ ſolche in 24. Stunden/ nach ge-„
ſchloſſener Capitulation anzugeben.„

14. Wann die Königl. Caſſirer von einem„
Burger und andern/ 200. Pfund/ oder beyläuf-„
fig ſo viel zur Bezahlung der Königl. Truppen/„
oder Beſtreitung einiger Ausgaben/ aufgenom-„
men hätte/ ſoll er/ oder diejenige/ ſo zur Darrei-„
chung geholffen haben/ deswegen an den Abzug„
nicht gehindert noch beunruhiget werden/ ſon-„
dern die Creditores ſich mit einem Billet oder„
Wechſel-Brief / welchen der Caſſirer auf ſich„
oder andere von ſich geben/ und zu Straßburg/„
oder an einem andern Ort zahlbar ſeyn wird/„
ſich befriedigen.„

15. Soviel die Schulden/ ſo die Officiers und„
andere von der Guarniſon creditiren/ ſoll obi-„
ger maſſen damit procediret/ und eine Com-„
penſation gemachet/ auch beederſeits gute und„
gütliche Sicherheit gegeben werden.„

16. Die Burgerſchafft und Einwohner von„
Landau/ ſollen nit Macht haben/ für den Wein/„
ſo ſie währender Belägerung vor die Garniſon„
hergegeben/ noch für das/ was etwa durch die„
Occaſion/ entweder genommen/ und am Pal-„
liſaden/ Holtz und andern ruinirt worden/ eini-„
ge Bezahlung zu fordern/ auch kein Kön. Fran-„
tzöſiſcher Unterthan wegen Schulden/ oder an-„
dern Vorwand/ aufgehalten werden/ auch nicht„
die Geiſeln/ ſo beyderſeits gewechſelt worden.„

17. Alle/ ſowol Geiſt- als weltliche Kön. Fran-„
tzöſ. Bediente/ ſo zu Landau geſetzt und ſtabili-„
ret

„ret worden/wann man ſie nicht weiter toleriren
„will/ſollen inner 6. Wochen ihre Effecten abzu-
„führen/oder zu verkauffen verbunden ſeyn/ im
„übrigen/ wann ſie mit der Garniſon abziehen
„wollen/ nicht aufgehalten werden.

18. „Gleiche Beſchaffenheit ſoll es haben mit
„denen Frantzöſiſchen Kauffleuten/und andern/
„ſo von dieſer Parthey ſind.

19. „Der Officiers Equipage, ſollen nicht vi-
„ſitirt/ und kein Frantzöſ. Deſerteur zurück ge-
„nommen werden.

20. „Die Wägen und Pferd/ſo zu Fortbrin-
„gung der Bagage und Mobilien beſtellet/ ſollen
„auf Sr. Königl. Maj. Ordre, biß Hagenau in
„5. Tagen-Marche/worunter ein Raſt-Tag ver-
„ſtattet/und mit Proviant verſehen/convoyiret
„werden.

21. „Allen nach Landau geflüchteten Weibern/
„Kindern/Knechten und Mägden/ſolle vergön-
„net ſeyn/ hinaus zu gehen/ wo es ihnen gefället/
„mit ihren Effecten/ oder darinnen zu bleiben/
„wann es ſie gut düncke.

22. „Es ſoll ein Inventarium über die Mu-
„nition/Artillerie,und Proviant/ſo dem Aller-
„chriſtl. König zugehört/ verfertiget/ und dem
„Kayſerl. Commiſſario eingehändiget werden/
„damit keine Zeit verſäumet/und der Auszug der
„Garniſon dadurch nicht verhindert werde.

23. „Die Brieffſchafften/Documenta, Acten/
„Regiſter/ ſo der Kron Franckreich allein/ und
„nicht der Stadt oder Burgerſchafft zuſtändig
„ſind/können abgeführet werden.

24 Des

24. Denen Officiers und Gemeinen ſolle ver-„ gönnet ſeyn/ 5. Tag Proviant mit ſich zu nehmen.„

25. Zur Sicherheit der Capitulation/ ſollen„ beederſeits Geiſeln gegeben/ und ſolche nicht eher„ in Sicherheit geſtellt werden/ biß alle Articuln„ gäntzlich erfüllet und exequiret ſind/ und dieſes„ ohne Gefährde und Argliſt.„

26. Die Diſpoſition über das Proviant/ Ge-„ traid und andern/ ſo denen Bürgern und Ein-„ wohnern der Stadt zugehöret/ und die bey ſich„ und denen Frantzoſen/ oder andern/ erhandelt/„ wollen Ihro Majeſtät der Römiſche König ſich„ ſelbſten vorbehalten haben.„

27. Denen Kayſerl. Truppen ſolle verbotten„ ſeyn/ einige Frantzoſen bey dem Auszug aus ih-„ rem Rang zu ziehen/ noch einige Soldaten/ aus-„ genommen die Teutſ. Deſerteurs, zu Nehmung„ Kayſerl. Parthey zu zwingen/ oder zu bereden/„ wann es die andern zu thun ſchon Luſt hätten.„

28. Und ob man Luſt gehabt hätte/ wegen vor-„ jähriger Plünderung/ welche der Feind an der„ Kayſerlichen ausgezogenen Garniſon verübet/„ Repreſſalien zu gebrauchen/ ſo haben doch Ih-„ ro Königl. Maj. ſolches nicht zu unternehmen/„ die gemeſſene ſcharffe Ordre ertheilet/ hingegen„ iſt der Commendant dahin obligiret worden/„ vermittelſt denen zuruckgelaſſenen Geiſſeln/ den„ erlittenen Verluſt denen Intereſſenten wieder„ gut zu thun.„

Den 26. Nov. zog/ dieſem Accord gemäß/ die Garniſon in 3600. Mann ſtarck/ 400. Reit-Knechten / ſamt 94. unbedeckten und bedeckten Wä- Die Guarniſon zieht aus.

Wägen/ auch vielen Freywilligen von der Veſtung ab/und wurde nach Hagenau convoyiret. Der Auszug geſchahe folgender maſſen: Erſtlich kam der geweſene Commendant Laubanie mit verbundenem Kopf und Geſichte/in einer Frantzöſiſ. Chaiſe für eine Perſon / gantz allein ſitzend/ und brauchte gegen niemand das geringſte Compliment. Eine geſprungene Bombe hatte ihme ſein Geſicht durch den herumgefahrnen Sand und Steine/dergeſtalt verletzt/daß er faſt beyde Augen nicht mehr brauchen kunnte; Er wurde mit einer Eſcorte Reuterey und Infanterie convoyiret. Ihme folgten nach 4. beladene groſſe Maulthiere mit 6. koſtbahren Decken. Hernach kamen zu sechsmal/jedesmal 6. Fahnen/ oder 3. Bataillons/und alſo zuſammen 36. Fahnen/oder 12. Bataillons Infanterie; Ferner eine Compagnie Canoniers/ und eine Compagnie Granadiers / und endlich 4. Standarten Cavallerie; Welche aber alle von denen vielen Fatiquen, Rauch und Dampff/ſo ſchwartz/als die Kohlbrenner ausſahen / worüber ſich jederman verwundern muſte. Hierauf kam eine groſſe Anzahl beladener Wägen und Karren/darunter 6. groſſe über und über bedeckt waren/worinnen lauter Teutſche Deſerteurs waren; ſo dann etlich und 20. Chaiſen mit vornehmen Perſonen und Frauenzimmer / und endlich 260. beladene Trag-Pferde und Maulthiere. Sie marchirten durch eine lange/ von Granadjers rangirte doppelte Linie / in welcher ziemlich vorne zur rechten Hand der Röm. König/der Chur-Fürſt von der

Pfaltz/

Pfaltz/die hohe Generalität/ und ſehr viele andere Fürſten/und hohe Stands-Perſonen hielten/ für welchen die Frantzöſ. Officiers ſehr tiefe Complimenten machten. Der Vice-Commendant de Caſquette, eine anſehnliche Perſon/ ritte vor der Cavallerie her/ und nachdem er die Salutation mit dem Degen in der Hand gegen den König gemachet/ſtieg er vom Pferd/machte ſehr tiefe Reverentz/ und küßte dem König die Hand/ welche er ihme vom Pferd darbote. Nach dieſem ſollten die accordirten Stücke kommen/ ſelbige blieben aber aus Mangel der Pferde zurück/und wurden bey Gelegenheit erſt nachgeführet. Den folgenden des Vormittags/muſte die Infanterie der gantzen Kayſerl. Armee in einer geraden Linie/ ſo mehr als eine Stunde lang war/ ſich rangiren. Darauf ließ der König auf dem freyen Felde/ neben dem Epaulement zwiſchen denen Trenchéen, unter 2. offenen Marquis-Zelten das Te Deum Laudamus ſingen/ mit vielen Trompeten und Paucken muſiciren/dann dreymal alle Stücke um die Veſtung und Citadell löſen/welches mit 20. halben Carthaunen/die herauſſen bey dem Könige ſtunden/ und gegen die Stadt gerichtet waren/beantwortet/ wie ingleichen von der gantzen Infanterie dreymal Salve gegeben/ und hiermit dieſer Freuden-Actus geendiget wurde. Der Röm. König kam nicht in die Stadt/ ſondern fuhr bald darauf mit dem General-Lieutenant von Baaden aus dem Lager nach Ettlingen auf die Jagd. Hingegen wurden alle Officiers/und ein jeder nach ſeinem Ver-

langen/frey hinein gelaſſen. Man kunnte ſich nit genugſam verwundern/ wie die Stadt ruiniret und zerſchoſſen war/die Kugeln lagen noch häuffig auf denen Gaſſen / und der zerſprungenen Bomben-Stücke waren unzählich. Man zehlte 80000. Kugeln/ſo von drauſſen hinein geſchoſſen worden. Die Frantzoſen lieſſen über 3000. Mann darinnen ſitzen/und die Kayſerl bekamen wol bey 8000. Todte und Bleſſirte. Vier und zwantzig Minen hatten die Franzoſen Zeit währender Belagerung mit zimlichem Effect angezündet/ und noch 48 lagen in denen Wercken vergraben welche die Frantzoſen/laut des Accords/angezeiget hatten/und aufgehoben wurden. Auſſer der Beſatzung blieben an Bürgern/Weibern/und Kindern/ über 300. todt/ und waren viele jämmerlich zugerichtet.

Difficultäten ſo ſich hierbey Kayſerlicher Seits denen Franzoſen zum Beſten erreichet.

Alſo iſt nunmehre diejenge Veſtung/welche man Frantzöſiſ. Seits faſt unüberwindlich und unzwingbar hielt / denen Kayſerlichen Sieg-reichen Waffen wieder heimgefallen. Dann betrachtet man entweder den Ort / oder den davor geſchehenen Angriff/ ſo ſcheinete er Kayſerlicher Seits unzwingbar / und denen Frantzoſen unglaubbar/ſolchen zu erobern. Landau iſt ein Ort/ um deſſen Veſtungs-Bau die Natur und der Fleiß der Menſchen ſtreiten/wer das Vornehmſte darzu beygetragen und wird gewißlich keines dem andern was nachgeben. Der vortreffliche Frantzöſ. Ingenieur Vauban ließ ſich angelegen ſeyn / ein rechtes Meiſter-Stuck ſeiner Wiſſenſchafft darbey abzulegen/ und die Natur unterließ

ließ nichts / durch gute Lage den Ort deſto zuverſichtlicher zu machen; deswegen auch dieſe Veſtung bey nahe innerhalb 2. Jahren die grauſamſten und merckwürdigſten Belagerungen in denen Hiſtorien aufweiſet. Dieſes Jahr / da die Frantzoſen überal im Feld aufgejagt / und geſchlagen wurden / geriethen ſie auf die Muthmaſſung / die Kayſerliche würden ihnen diejenige Conquete, mit welcher der Röm. König ſeine erſte Campagne glorwürdigſt angefangen / auch dieſe alſo enden / und ihnen wieder aus denen Klauen reiſſen. Dahero beſetzten ſie Landau mit 7000. der auserleſenſten Soldaten / und machten die Garniſon noch einmal ſo ſtarck / als ſie vor 2. Jahren bey dem Melac geweſen. Sie ſchickten eine gedoppelte Anzahl Officiers / Minirers / Bombardiers / Canoniers / und dergleichen Leute hinein / und verſchafften der Stadt alle erdenckliche Nothdurfft / zur Aushaltung einer vigoureuſen Belagerung / ungeachtet Kehl / Straßburg / und andere Plätze / darüber von Munition gantz entblöſſet ſtunden. Die Glacis ihrer Contreſcarpe hatte 70. biß 80. Schuhe / der bedeckte Weg in der Mitten / war mit einer neuen Reihe dicker und groſſer eichenen Palliſaden beſetzet / hatte von Diſtantz zu Diſtantz lauter Abſchnitte / die mit halben Gattern / und eiſernen Riegeln verwahret waren. Alle Wercke waren unterminiret / alle Souſterrains oder unterirrdiſche Gewölber / vor denen Bomben verwahret / und nichts unterlaſſen / was nur zu einiger Defenſion gereichen kunnte. Hingegen Kayſerlicher Seits fanden ſie viele

Difficultäten / die denen Frantzoſen zu groſſen Vortheil gereicht. Die Armee war von denen ſchwehren Marchen ſehr abgemattet / die eröffneten Tranchéen lieffen bald Anfangs durch den unaufhörlichen Regen ſo voller Waſſer / daß die Arbeiter biß an den halben Leib dariñen ſtunden / und muſte man groſſe Mühe anwenden / dieſes Waſſer aus denen Approchen in gewiſſe Gräben abzuleiten. Der Commendant in der Veſtung war ein alter verſuchter Soldat / der ſich nicht allein reſolvirte / ſein Leben vor die Ehre ſeines Königs / ſondern auch die gantze Guarniſon und die Stadt aufzuopffern. Er war capabel mit 4.8. auch 1200. Soldaten Ausfälle zuthun. Alle Schritte muſte man mit vielem Blute erkauffen / und hinter der Breche wurden wiederum ſolche Abſchnitte gemacht / daß der Ort durch einen General-Sturm unmöglich zu überwältigen ſchiene. Die unbequeme und ſpäthe Jahrs-Zeit / das eingefallene Regen-Wetter / die nächtlichen Fröſte / der Abgang an Fourage, und anderer Dinge mehr / waren Motiven / die Soldaten abzuſchröcken / und in die Winter-Quartiere zu locken. Gleichwol blieben die Teutſchen bey ihrer glorieuſen Reſolution / und erwieſen in dieſem Jahr / daß die DIFFICILLIMa ihrer Tapfferkeit weichen müſſen. Der Röm. König machte die Frantzöſ. Prahlerey zum andern mal / da ſie über die Stadt-Pforte dieſe Worte in Stein hauen lieſſen: HæC neMInI CeDet, zu Schanden / und ließ dazumal dagegen ſetzen: TanDeM Ceſſit CæſarI.

Cæ-

Cæſareis arMis non CeDere † CreDItIS arCeM?
HæC tIBIMet CeDat † JaM, LeopoL-De, faCIs.

Anjetzo erwieſe er wiederum/daß es niemand/ als SoLIs JoſephI arMIs CeDere ſoLeat. Das Commando trug der Römiſ. König dem Kayſerlichen General-Feld-Zeugmeiſter Grafen von Frieſen zum andernmal auf / der ſich die gleichſam in einem Stein-Hauffen verwandelte Veſtung / in einem fortificirten und guten Stand wiederum zu bringen / angelegen ſeyn ließ. Bey geſchehener Extradirung hatte man noch 59. metallene/ und 23. eiſerne Stücke/600. Centner Pulver/600. Centner Bley an Kugeln/ 6000 Flinten-Steine/100. neue/und ſo viel alte Flinten/ 500. zum Verbeſſern dienliche/ 30. Falconetten/ 1000. Piquen / 1090. Schauffeln/ 1000. Hacken / 500. gefüllte Granaten / 100. Säcke Meel / 300. Stück allerhand Bomben und Granaten/und 21. Ballen Salpeter gefunden; daß man alſo in Anſehung dieſes groſſen Vorraths/den abziehenden Feind leichtlich etlich und 30 Schüſſe Pulver vor jeden Mann auf den Weg verehren können.

Der Printz Eugenius blieb die gantze Belagerung über bey der Armee in dem Campement, bey Cron-Weiſſenburg; der Hertzog von Marleborough aber kunnte das Ende der Belagerung nicht erwarten / ſondern begab ſich an die Moſel/woſelbſt nach Abſterben des Grafens von Cogny, der Marqvis Loemaria die Frantzoſen

Marleborough geht an die Moſel.

tzoſen commandirte. Der Hertzog ſahe das Unternehmen vor Landau ſehr ungerne/ und hätte lieber gewollt/ daß man allhier eine Armee von 20000. Mann ſtehen laſſen/und mit der Haupt-Armee nach Franckreich gegangen wäre/ dann dadurch hätte man den Krieg in dieſes Land ſelbſt gepflantzt/und die Veſtungen wären abgeſchnitten geweſt/ daß ſie endlich ſelbſt fallen müſſen.

Den 20. Oct. nahm er vor Landau bey dem Römiſ. König Abſchied/ und gieng mit 12000. Mann gerad auf Trier zu. Als den 20. Oct. der Commendant daſelbſt deſſen Anmarſche gewahr wurde/ wollte er ſolchen nicht erwarten/ ſondern ließ die Churfürſtl. Früchte in die Moſel werffen die Schiffe zertrümern/ und die Schiff-Brücke anzünden/ die Soldaten ausziehen/ und er ſelbſt begab ſich in Sicherheit. Hierauf beſetzte der Herzog von Marleborough die Stadt Trier ohne einigen Verluſt/ und machte den Baron Hombeſch zum Commendanten darinnen.

Den 1. Nov. gieng er mit der Armee auf Trarbach zu/ dieſen Ort zu belagern. Allein/ die Staats-Angelegenheiten zogen dieſen Capitain wiederum zuruck nach Landau/ daß er das Commando dem Erb-Printz von Heſſen-Caſſel auftragen/und ſich dahin begeben muſte; nachdem er ſich mit dem Römiſ. König unterredet/ gieng er von dar nach Berlin/ mit dem König von Preuſſen die Negotia zu überlegen/ und endlich nach Londen/ wovon wir zu Anfang des künfftigen Jahrs mehrers ſehen werden.

Reiß nach Londen.

Der Erb-Printz von Heſſen jagte hierauf die

Fran-

Frantzoſen an allen Orten auf; Er ließ den 3. Nov. die Stadt Trarbach/ ſamt dem Schloß Grävenburg mit 8000. Mann berennen/und eine Belagerung allda formiren. Den 7. ruckte die Holländiſche Armee gegen die Stadt und Schloß Sarbourg, und lagerte ſich auf dem dabey gelegenen Berg. Die Frantzoſen wollten ſich Anfangs wehren/da aber der Brigadier Baron von Seckendorff mit dero unterhabendem/ und des General-Lieutenants von Schwerin Regiment anruckte/und die Thore/unter Faveur eines Nebels/durch die Zimmerleute auffſprengen ließ/ liefen die Franzoſen davon/uñ reterirten ſich mit gröſter Confuſion in das Schloß. Allein / der Commendant wollte des Sturms auch nicht erwarten/ ſondern ergab ſich/ nach Verflieſſung einer Stund/mit der gantzen Garniſon auf Diſcretion/da dann ſelbige in 350. Mann ſtarck/zu Kriegs-Gefangenen gemacht wurde. Man verlohr bey dieſer Eroberung nicht mehr als 4. Gemeine/ und 2. Tambours wurden bleſſirt / welches um ſo viel mehr zu verwundern/indem es ein ſehr feſtes Schloß/und wañ man auch alle Vorwercker und Contreſcarpen/ ſo ſehr ſchwehr würde hergegangen ſeyn/ erobert/ es doch nicht viel geholffen hätte / maſſen man die Belagerer nur mit Steinen hätte wieder heraustreiben können/und wäre auch die 100. Staffel hohe Stiege/ da kaum 2. Mann nebeneinander hinauf gehen können / nicht wohl zu emportiren geweſt. War alſo dieſe Eroberung vornehmlich des Brigadiers von Seckendorff kluger und tapfferer

Sarbourg wird eingenommen.

Anführung/ der denen Frantzoſen einige Reſolution zu faſſen/ oder ſich in Poſtirung zu ſtellen/ wenig Zeit gelaſſen/ zuzuſchreiben.

Trarbach wird belagert und eingenommen.

Mit der Belagerung Trarbach gieng es hingegen viel ſchwehrer her/ und war man eben/ da der Erb-Printz von Heſſen-Caſſel den 13. Nov. im Lager ankam/ mit Einſchnitten und Batterien fertig. Als auch inzwiſchen die Artillerie anlangte/ führte man ſolche ſogleich auf/ und machte den 17. mit Bombardiren und Canoniren von 5. Batterien den Anfang. Die erſte Batterie von 12. Stucken/ ſtunde jenſeits der Moſel/ unweit Traben/ bey dem Münchshoff/ 3. andere diſſeits mitten im Berg unter Sterckenburg im Heyden-Keller genannt/ und die fünffte von 4. Mörſeln/ oben auf den Berge/ wo das Schloß gerade darunter liegt. Den 21. Nov. Abends ſtellte man pro forma mit 200. Granadirern und 11. Bataillons zu Fuß/ einen Sturm auf die Breche an/ es tödteten und bleſſirten aber die auf dem Schloß/ indem ſie viele Bäume herab lauffen lieſſen/ und ſehr mit Steinen warffen/ viele Soldaten/ unter welchem ein Obriſt-Lieutenant/ und andere Officier ſich befanden. Doch quittirten noch dieſen Abend die Frantzoſen die Stadt/ worauf die Bürger die Pforten aufſchlugen/ und die Teutſchen hinein lieſſen/ und bekamen alſo die Stadt ohne das Schloß ein. Alsdann tentirte man etlichmahl auf das Schloß einen Sturm/ man muſte aber allezeit/ theils wegen des häuffig-gefallenen Schnees/ theils wegen der Unmöglichkeit/ und ungemeinen Gegenwehr/ ſolches wieder

der einſtellen. Abſonderlich verſuchte man ſolches den 24. Nachmittags / mit ohngefähr 300. Mann / die den Berg hinauf gegen die Breche kletterten; die Frantzoſen aber gaben dergeſtalt Feuer auf ſie / daß viele todt und bleſſirt den Berg herunter burtzelten / und der Reſt auf der Helffte des Bergs ſich unter die Klippen retiriren muſte. Weil auch ein ſtarcker Regen einfiel / blieben ſie unter dem Felſen ſitzen / und die übrige commandirte / von ohngefähr 1000. Mann / unten ſtehen. Gegen Abend gab der Printz Ordre, ſich zurück zu ziehen; ehe aber ſolches geſchahe / lieſſen die Frantzoſen groſſe Balcken den Berg hinunter waltzen / wovon etliche blieben. Indeſſen continuirte man mit Bombardiren und Canoniren ſtarck fort / und beſchoß die Mauern ſo ſtarck / daß man bald dem Gouverneur zur Ubergab zu zwingen hoffte. Den 6. faßten die Belagerer 30. Schritte von der Brucken Poſto / und avancirten ſelbige Nacht ſo weit / daß ſie biß in den erſten Graben kamen / wo ſie eine Batterie zu machen / die Breche auf den Fuß ſchieſſen zu können / ſich vornahmen. Den 10. Dec. wurde der berühmte Brigadier de Trogne, welcher biß anhero die Attaque dirigirt / durch den Kopff geſchoſſen / davon er gleich todt blieb / und wegen ſeiner groſſen Conduite ſchmertzlich betauert wurde. Den 13. ſtunden die Belagerer nur noch 12. Schritte von der Schloß-Pforte / jedennoch wehrten ſich die Belagerten ſo deſperat, und des Orts Situation war vor ſie ſo vortheilhafftig / daß man glaubte / man würde noch bey anhaltender Kälte

die Belagerung wol in eine Bloquade verändern müſſen, ließ der Lieutenant du Roy, dann der Commendant des Orts, de la Barre, war inzwiſchen an einer Bleſſur geſtorben, den 17. die Chamade ſchlagen, weiſſe Fahnen ausſtecken, und begehrte zu accordiren. Worauf ein teutſcher Capitain hinein, und ein Frantzöſiſcher heraus geſchickt, und folgende Accords-Puncten geſchloſſen wurden:

1.) „Solle der commandirende Officier „mit der noch übrigen Garniſon, mit 2. eiſernen „Stücken, ſo des Königs Wappen haben, den „Artillerie-Officiers, Büchſenmeiſtern, und „Minirern, nach Kriegs-Manier, durch die Breſche ausziehen, jedem Soldaten 12. Schüſſe „gegeben, ſie nach Dietenhofen convoyiret, und „dißfalls von beyden Theilen Geiſeln geſtellt „werden.

2.) „Sollen alle Mobilien und Effecten „des verſtorbenen Commendanten Monſ. de „Boar, deſſen Officiers-Bediente, und der Garniſon Bagage, desgleichen die vor den Commiſſarium, Ingenieurs, Zahlmeiſter, Mobilien, und Schrifften, frey und ſicher abgefolgt „werden.

3.) „Soll noch dieſen Abend den Belagerern ein Thor eingeraumt werden.

4.) „Soll der auf dem Thurn zu Trarbach „gefangene Frantzöſiſche Lieutenant gegen einen Heſſiſchen Lieutenant, wie auch die 8. „vom Commendanten heraus geſchickte Teutſchen, gegen 3. Frantzoſen ausgewechſelt werden.

5.) Sol-

5.) Sollen die in Trarbach zurückbleiben-„ de bleſſirte Officiers und Gemeine / biß zu ihrer„ Geneſung / nach bezahlter Verpflegung gleich-„ falls nach Dietenhofen convoyiret werden.„

6.) Sollen denen abmarchirenden Offi-„ ciers 50. Pferde / und zu Abführung der Bleſ-„ ſirten und Krancken Officiers / 5. groſſe bedeck-„ te Schiffe / gegen Zahlung biß Dietenhofen / ge-„ geben werden.

7.) Vom Schloß biß an das Ufer zu ſiche-„ rer Einſchiffung deren Equpages, Wachten„ geſtellet / und da wegen Eißganges in der Mo-„ ſel nicht fortzukommen wäre / die Schiffe aus-„ geladen / und die Bleſſirte mit aller Equipage„ gegen Bezahlung nach Dietenhofen geführet„ werden.

8.) Solle ſowol denen im Schloß / als in„ Trarbach ſich befindlichen Frantzöſiſchen Be-„ dienten / und gebrauchten Handwerckern / ein„ freyer Abzug mit ihrer Bagage, wie auch denen„ daſelbſt ſich häuslich niedergelaſſenen Frantzo-„ ſen verſtattet / mithin denen letztern mit Ver-„ kauffung ihrer Mobilien / 14. Tage gegeben„ werden.

9.) Sollen keine Soldaten / oder einige„ andre Perſonen / auſſer die Deſerteurs, bey„ dem Abzug angehalten werden.

10.) Verſpricht der commandirte Offi-„ cier / alle Stücke / Munitions / und Minen / bey„ Eydes-Statt anzeigen / und den 20. dieſes mit„ der Guarniſon nach Inhalt des Accords aus-„ ziehen.„

Nach

Nach geſchloſſenem Accord, geſchahe den 20. Dec. vor Mittag der Auszug in 250. Mann ſtarck/ und wurde der Ort mit denen Alliirten beſetzt. Dieſes war das Ende der glorieuſen Campagne vor die Alliirten/ welche letzte Conquette um ſoviel mehr conſiderabler, weil dieſer Ort/ der wegen der neuen/ und von Natur fortificirten Beveſtigung/ gleichſam unüberwindlich war/ noch bey ſo ſpäther Jahrs-Zeit mit der gröſten Gewalt weggenommen wurde.

Vergebener Anſchlag der Teutſchen auf Breiſach.

Währender dieſer Belagerung hatten die Teutſchen einen Anſchlag auf die Veſtung Breiſach/ ſolche per ſtratagema zu überrumpeln. Der Angeber dieſes Wercks war unſer Printz Eugenius; Er hatte aber damit faſt gleiches Unglück/ als mit Cremona, weil bey beyden die erwartenden Truppen zu langſam ankamen; doch erhielt er bey beyden nichts deſtoweniger den Ruhm/ daß ſolche mit dem gröſten Verſtande überlegt/ und angegeben worden. Die Sache verhielt ſich alſo: Den 9. Nov. gienge der Gouverneur in Freyburg des Abend um 9. Uhr mit 2000. Mañ/ und vielen Wägen Heu/ die iñwendig mit Mañſchafft/ Gewehr/ Lunten/ Granaten/ und andern angefüllt/ oben und neben aber mit Heu bedeckt waren/ dergeſtalt/ daß man ſie vor Wägen mit Contributions-Heu/ ſo täglich in die Veſtung geliefert wurde/ hielt/ aus der Veſtung Freyburg. Ihre Fuhrleute waren lauter in Bauern verkleidete Officiers/ ſo zu dieſem behertzten Unternehmen tauglich. Des Morgens um 8. Uhr kamen ſie in einem dicken Nebel vor Breiſach/ fiengen

an

an/ohne Widerſtand hinein zu fahren/un kamen 3. Wägen/ 2. mit Soldaten/ und einer mit Gewehr in die Stadt. Es begegnete ihnen aber zu allem Unglück ein Fortifications-Commiſſarius, ſo eben nach der Arbeit gieng/die Bauern darzu anzuführen/und wurde 30. Bauern-Kerl auſſen auf der Contreſcarpe gewahr/ die ihm wegen der ſaubern Geſtalt verdächtig vorkamen; Er fragte ſie/ wo ſie herkämen? und was ſie in der Stadt machen wollten? Sie gaben zur Antwort/daß ſie von denen nächſten Dörffern herkämen/und beordert wären in denen Werckern der Veſtung zu ſchantzen. So gehet dann mit mir/ ſagte dieſer/ ich will euch zur Arbeit anführen. Weil aber dieſe verſtellte Bauern Ordre hatten/ ihr Gewehr nicht eher zu ergreiffen/ biß die letzte Wägen auch würden unter das Thor gekommen ſeyn/ ſo ſtellten ſie ſich/ als wann ſie den Commiſſarium nicht verſtünden. Dieſem verdroß es aber/daß die Bauern ihme nicht gleich gehorchen wollten/und gabe den vorderſten mit ſeinem Spaniſchen Rohr einige Streiche. Dieſer/ als ein Obriſt-Lieutenant/ Namens de Brille, war dieſes Tractaments nicht gewohnt/und erbitterte dergeſtalt/ daß er ſich nit enthalten kunnte/nach einem Heu-Wagen zu ſpringen und ſeine darinnen verborgene Piſtolen heraus zu ziehen. Der Comiſſarius machte alſobald Lermen/und da man auf ihn ſchoß/ ſprang er in den Graben/ und verſteckte ſich ins Schilff / allda ſchoſſen ſie wieder nach ihn/aber vergebens/wegen des groſſen Nebels. Inzwiſchen ergriff die Wache auf

dem

dem halben Mond/und die an dem Thor das Gewehr/und wollte die Zug-Brücken aufziehen al-lein/es hielt ein Wagen/ welcher mit Fleiß darzu beſtellet war/darauf. Als die Officier und Soldaten/ welche in denen 2. Wägen ſteckten/dieſen Lermen hörten / ſprungen ſie mit ihrem Gewehr heraus/ und gaben auf die Wache unter dem Thor Feuer / welche das Fall-Gatter abfallen lieſſen / und der Granadierer-Capitain, ſo die Wacht hielt / ließ die Helffte ſeiner Leute unter dem Thor ſtehen/mit der andern Helffte gieng er auf dem Wall/und beſchoß die auf der Brücken haltende Bauern/daß bey 40. getödtet/und viele bleſſirt wurden / ſo meiſtens Officiers waren. Es war unter denen Gefangenen der vorgedachte Obriſt-Lieutenant von dem Oßnabrückiſ. Regiment/de Brille, der aber in der Veſtung an ſeinen Bleſſuren ſtarb/ und honnetement daſelbſt begraben wurde. Dieſer kluge Anſchlag war bloß deswegen nicht glücklich von ſtatten gangen/weil die Cavallerie, welche Ordre hatte / ſobald als die Wägen unter dem Thor/ Sporn-ſtreichs in die Stadt zu brechen / den Weg verfehlt/und nicht beyzeiten dageweſt.

Mit Bajern wird ein Tractat getroffen.

So unglücklich aber dieſe Entrepriſe auf Breiſach ausgeſchlagen / ſo einen guten und erwünſchten Fortgang hatte/hingegen unſer Printz Eugen. in dem Bayerland. Nach der Schlacht bey Höchſtädt/als der Chur-Fürſt von Bayern/ wie gedacht/nach Straßburg/ und endlich in die Spaniſche Niederlande gieng/ überließ er ſeiner Gemahlin die Landes-Direction. Bey ſogeſtal-

ſtalten Sachen erſuchten die Land-Stände in ei-
nem Particular-Schreiben den Printz Louis
um eine Interceſſion bey dem Römiſchen Kö-
nig/ und reiſete der hierzu bevollmächtigte Mini-
ſter und geheime Rath von Meermann/ bald
nach dem Lager/ bald nach Hofe. Weil aber die
Stände die Saiten etwas hoch ſpannen und ſich
zum Eyd der Treue vor dem Kayſer nicht aller-
dings erklären wollten/ ſo giengen etliche Regi-
menter unter dem General Herbeville ins Bay-
erland/ eroberten und bombardirten Strau-
bingen/ und bedroheten das gantze Land mit al-
len Kräfften von neuen/ ſobald Landau über/ zu
überziehen. Dieſem Unglück aber zu entfliehen/
wurde der Hof-Cammer-Rath und geheime Se-
cretarius Neuſanner/ im Namen der Chur-
Fürſtin ſowol an den Röm. König/ als den Gra-
fen von Herbeville, abgeſchicket/ der im Kayſer-
lichen Lager vor Straubingen/ gewiſſe Accords-
Puncten den 29. Oct. ſchloß/ in welchem Strau-
bingen und Paſſau/ nebſt dem Ober-Hauſe dem
Kayſer abgetretten/ und die Bahn zu fernern
Tractaten geſchloſſen wurde. Sobald dieſer
Interims-Accord zu Stand kommen/ muſte
Neuſanner ins Lager vor Landau zum Römi-
ſchen König gehen/ und das völlige Werck zu
Stande bringen. So auch den 17. Nov. in fol-
genden Puncten vollbracht wurde:

1.) Sollen alle Veſtungen/ mit denen darin- „
nen vorhandenen Zeug-Häuſen/ Artillerie, „
Munition/ und andern Kriegs-Nothwendig- „
keiten/ dem Kayſer übergeben werden.

2.) Alle

2.) „Alle Militz/und was zu dieſer gehört/ſoll „abgedanckt werden/doch dergeſtalt/ daß ſie die „Freyheit haben / wiederum Dienſte anzuneh„men. Die Reichs-Vaſallen aber müſſen ſich „durch einen Eyd verbinden/ gegen dem Kayſer „und das Reich nicht mehr zu dienen.

3.) Den 18. Nov. ſoll Ingolſtadt und Kuff„ſtein / wie auch das Schloß Neuburg an dem „In-Fluß/mit denen Zeug-Häuſern/ Magazi„nen/Stücken/und Gewehr/wie oben gemeldet/ „Ihr. Kayſ. Maj. völlig eingeräumet werden.

4.) Alles/ was aus Tyrol geführt / ſoll völlig „wieder erſtattet werden.

5.) Alle Kayſerliche und Reichs-Gefangene/ „ſollen nach obengedachten Termin loßgegeben „werden / welches auch denen Bayeriſchen ge„ſchehen ſolle/doch/daß ſelbige ebenfalls nicht wi„der das Reich dienen.

6.) Das Rent-Amt München/mit der Juris„diction/und deſſen Revenuen, ſoll/nebſt allen „in der Reſidentz-Stadt München befindlichen „Churfürſtl. Schätzen/ Antiquitäten/ Mobi„lien/ Luſt-Häuſern/ Archiven, Mahlereyen/ „Pretioſis mag der Chur-Fürſtin / doch derge„ſtalt gelaſſen werden / daß ihr weder in Ingol„ſtadt/noch in Rain/noch in Wemdingen/welche „Oerter zu dem Rent-Amt München gehören/ „auſſer dem Uſufructu nichts bewilliget ſey; „Donauwerth bleibt aber auch dem Reich.

7.) Sollen alle/ ſeit 1700. zu München ange„legte Wercker geſchleiffet/ und im vorigen „Stand geſetzet; Das Zeughaus aber/ und die

Ma-

Magazinen mit aller Artillerie und Munition/„ denen Kayſerl. eingeliefert werden.

8.) Die verlangte Garde von 400. Mann/„ ſolle der Chur-Fürſtin aus denen abgedanckten„ Soldaten bewilliget werden.

9.) Die Apanage, uñ andere gemeine Lands-„ Beſchwehrungen beruhen auf ihrer Kayſ. Maj.„ Ausſpruch.

10.) Solle der Chur-Fürſtin/ nach Erfüllung„ dieſes alles/ der nothwendige Paß gegeben„ werden.

11.) Die Bayeriſchen Land-Stände ſollen„ bey ihren Freyheiten bleiben.

12.) Die Ratification ſoll innerhalb 8. Ta-„ gen erfolgen/ und die Chur-Fürſtin verſichern/„ daß in dem Rent-Amt München nichts gegen„ den Kayſer und das Reich vorgehen/ und das„ Commercium zwiſchen beyderſeits Untertha-„ nen wiederum eröffnet werden ſolle.„

Dieſem Tractat wollten aber die Bayern nit nochkom̃en/ ſondern bezeigten ſich nachgehends noch immer widerſpenſtiger in ihren Veſtungen/ biß endlich unſer Printz Eugenius von Landau ins Bayerland gieng/ und den 1. Dec. zu Vor-burg im Lager/ ohnweit Jngolſtadt anlangte/ ſelbige/ wo die Güte nichts verfangen wollte/ mit der Gewalt zum Bahren zu bringen/ und die Tractaten zu exequiren. Allein/ die hohe Gegenwart dieſes Durchl. Printzens/ brachte die Unterthanen alſobald auf andre Gedancken/ daß ſie Commiſſarios an denſelben abſchickten/ und ſich in der Güte zu allen bequemten. Den 29. Nov.

Eugenius geht ins Bayerland und bringt ſolches in Gehorſam.

ergab ſich Kuffſtein/ und den 7. Dec. folgte das lang bloquirte Jngolſtadt/ worauf Eugenius ſelbſt in Jngolſtadt gienge/ und eine Beſatzung von 4000. Mann hinein legte. Es zohe auch nachgehends die Garniſon in Landshut/ nachdem ſie ihren ruckſtändigen Sold bekommen/ aus/ und hingegen die Kayſerl. hinein. Als diejenigen in Braunau und Schardingen dergleichen erhielten/ verlieſſen ſie auch dieſe Oerter. Hatte alſo der unvergleichliche Printz durch ſeine Klugheit und wachſame Conduite dieſe Unruhe/ und das unter der Aſchen noch glimmende Feuer/ ohne einigen Schwerdt-Streich/ oder ferners Blutvergieſſen/ geſtillet/ und allem Unweſen vorgebauet. Er liefferte anbey ſeinem Principal eine ſo vortreffliche Conquette, daß nicht allein die abgematteten Teutſchen Truppen gute Winter-Quartiere erhielten/ ſondern auch die geſchwächten Regimenter aus denen abgedanckten Bayeriſchen Soldaten wiederum kunnten ergäntzt werden/ dann die meiſten Garniſonen erhielten ihren Abſchied/ und nahmen zum theil Kayſerliche Dienſte an. Zu Verpflegung derer im Bayern liegenden Kayſerl. und Alliirten Truppen/ wurde daſelbſt nachfolgende Ordonnance publiciret:

Ordonance wegen der Winter-Quartire im Bayeriſchen.

1.) „Jſt die Taxa der Portion/ ſowol Mund „als Pferd/ ſoviel das Hybernale und Naturale betrifft/ auf 2. Reichs-Thaler/ oder 3. Gul„den regulirt/ und ſtabilirt doch/ daß dem Land „in Händen gelaſſen werden/ für jede Mund„Portion täglich 1. Pf. Fleiſch/ 2. Pf. Brod/ 1. „Maas Wein/ nach Belieben des Quartiers-Manns;

Manns; und für eine Pferd-Portion/ 6. Pf. „
Haber/ 8. Pf. Heu/ alles Oeſterreichiſchen Ge- „
wichts/ nebſt 3. Bund Stroh wöchentlich ab- „
zureichen.

2.) Nebſt dem ſollen noch 3. Reichsthal. oder „
4. Guld. 30. Kr. die aber mit obigem naturali, „
keine Conexion haben / ad Caſſam abge- „
führt werden/ und zur Diſpoſition der Kaiſerl. „
General-Kriegs-Commiſſariats Amts Sub- „
ſtitution verbleiben/ und von derſelben aſſigni- „
ret werden.

3.) Worüber die ordentliche und monat- „
liche Entwürffe von dem Kaiſerl. Herrn Feld- „
Kriegs-Commiſſario ausgefertiget/ und dar- „
auf gegen Quittung einem jeden Regiment/ o- „
der auch Aſſignatorio von allen verabfolget „
werden ſoll;

Wobey aber 4.) zur Nachricht dienet/ daß „
die Ordonantz-mäſſige Pferd-Portiones/ ſo- „
wol für Officiers/ als Gemeinen/ durchgehends „
in natura, wie oben gemercket/ ſubminiſtriret/ „
die Mund-Portion aber vom Sattler/ und der „
Infanterie, vom Feld-Waibel biß Gemeinen/ „
incluſive Kopf für Kopf ebenfalls in natura, „
gegeben werden ſolle/ doch dergeſtalt/ daß/ wo „
der Bauer mit dem Fleiſch und Bier nicht auf- „
kommen kan/ oder lieber davor 6. Kreutz. bezah- „
len wollte/ er nur Brod in natura, nebſt 6. Kr. „
täglich in Geld geben / und der Soldat ſolches „
für das Fleiſch/ und den Trunck anzunehmen „
ſchuldig seyn ſoll; Was aber die Officiers und „
übrige primæ planæ Perſonen betrifft/ ſoll dem „

„Quartiers-Mañ frey ſtehen die Portion in na-
„tura zu reichen und für jede Portion 3. Reichs-
„Thal. à die introitus ins Quartier/und iſt der
„Quartier-Stand à 1. Nov. dahin vors natu-
„rale, ſo Mund-als Pferd-Portion nicht mehr/
„als 2. Reichs-Thaler zu geben/ und dieſe dabey
„zu acquieſciren ſchuldig.

5.) „Die Vacante ſind ſimpliciter nur à 5.
„Reichsthal zu bezahlen und auſſer dieſem iſt un-
„ter keinem Prætext, bey ſchwehrer Verantwor-
„tung/und nach Geſtalt der Sachen/auch Ani-
„madverſion dem Quartier-Stand das ge-
„ringſte nicht anzumuthen.

6.) „Sattler und Schmidt biß Gemeinen bey
„den Regimentern zu Pferd/iſt auf keine Pferd-
„Portion das Geld zu begehren/ oder zu geben/
„ſondern die Naturalia mit Ordnung/und nach
„der Quittung/ wie oben geſagt/zu empfangen/
„die Exceſſe aber ſollen jurato vernommen/an-
„geſchrieben/und abgezogen werden.

7.) „Der groſſe und kleine General-Stab iſt
„ratione naturalis mit fernern Portionen oder
„Gelds-Forma, wie die Regimenter/ pro inte-
„rim zu tractiren / und ſich

8.) „Hierauf ſowol bey Königl. Däniſch- als
„Königl. Preuſſiſ. Auxiliar-Truppen gleichför-
„mig zu verhalten.

9.) „Die Logierung iſt ſo zu verſtehen / damit
„der Quartiers-Mann nit ſelbſt daraus vertrie-
„ben/und derjenige/ſo ein Gewerb hat/ daſſelbe
„zu treiben/nicht geſperret werde/ und ſoll für 2.
„Mann nur 1. Logiament nach Qualität der hö-
„hern Charge gefodert werden. 10.) Hat

10.) Hat ſich der gemeine Mann mit des„ Quartiers-Manns Stuben/Feuer und Liecht/„ ſo gut ers hat/zu behelffen.

11.) Wañ ein Reuter oder Muſquetirer auf„ ſeine Wacht oder Comando gehet/ ſollen ihm„ auf Mund-Portion das Brod und 6. Kr. in„ Geld die Pferd-Portion aber in naturali mit-„ gegeben werden: Anbey ſoll die Klage der Ex-„ ceſsen/ erſtlich bey dem Commendanten des„ Regiments/alsdann bey dem Kayſerlich Feld-„ Kriegs-Commiſſario, oder Kayſerl. Kriegs-„ Commiſſariats - Amts Subſtitution ange-„ bracht werden.

12.) Kein reitend oder fahrend Vorſpann„ ſoll mitgegeben/ſondern/ſoviel möglich/zu Con-„ ſervirung des Lands/menagiret werden.

13.) Ein Muſquetirer/der 1 oder 2. Stund„ zu gehen hat/ſoll kein Pferd nehmen/oder Bot-„ ten/daß er ihm ſein Gewehr trage/ haben.

14.) Die Streitigkeiten bey Soldaten/und„ dem Quartiers-Mann/ſollen mit Zuziehung je-„ des Orts Obrigkeit abgethan/ wichtige Caſus„ aber/bey der Subſtitution/oder der comman-„ direnden Generalität angebracht werden.

15.) Sind die Regimenter nicht befugt/pro-„ pria autoritate Execution zu führen/ſondern„ ſollen es bey der Amts-Subſtitution anbringen.

16.) Soll ſich einer mit dem andern amica-„ bel halten.

Nachdem alſo unſer Prinz Eugenius alle gu- te Anſtalten in Bayerland gemacht/ verfügte er ſich von da an dem Kayſ. Hof/ als Hof-Kriegs- *Eugenius geht nach Wien.*

Raths-Präſident/ dieſen Winter über/ zu künfftiger Campagne genugſame Vorſorge zu thun. Er langte den 30. Dec. in Wien an/ und erhielt ſogleich bey dem Kayſer und Römiſchen König Audientz; Nach dieſen empfieng er von allen anweſenden Kayſerlichen und ausländiſchen Miniſtern/ wegen des groſſen befochtenen Siegs bey Höchſtädt / und andern hohen Verrichtungen/ die Gratulations-Complimenten.

Vor dem Schluß dieſes Jahrs / wollen wir noch die Verrichtungen der Kayſerlichen in Italien mitnehmen/ weil in dem künfftigen Jahr unſer Printz wieder dahin abgieng. Es wäre aber zu wünſchen / daß die Progreisen wären ſo erſprießlich geweſt/ als in Teutſchland; Allein/ das Verhängnus hat es gleichſam verfügt / daß die Kayſerliche in dieſer Campagne daſelbſt ſchlechte Conquetten machten/ damit unſers Printzens Eugenii ſeine in der nachfolgenden deſto vollkommener würden. Kayſerlicher Seits commandirte noch allda der Graf von Stahrenberg / und Frantzöſiſcher Seits der Herzog von Vendome. Stahrenberg hatte ſich zwar mit dem Herzog von Savoyen glücklich conjungirt/ nichts deſtoweniger muſte der Adel im Herzogthum Chablais, und andere Savoyiſ. Oerter diſſeits der Alpen/ dem König in Franckreich den Eyd der Treue ſchwehren/ daß endlich dem Herzog nichts übrig war/ als Montmelian, welches aber von Marqvis de Marcilli bloquirt wurde/ ſo er durch einen Vorrath vergeblich wegzunehmen ſuchte. Zu Anfang des May gieng der Herzog

zog von Savoyen ins Feld/ und da er kaum die Helffte ſo ſtarck war/ als die Franzoſen/ ſintemal dieſe 54. Bataillons/ und 77. Eſcadrons/ jener aber nur 28. Bataillons/ und 54. Eſcadrons hatte; ſo retirirte er ſich nach Creſcentin, wobey die Franzoſen in die Arriere-Garde fielen/ und den berühmten General Vaubonne gefangen nahmen. Hierauf ruckte den 29. May Feüillade vor Suſa/ wo ſich die Stadt ohne ſonderlichen Widerſtand/ das Citadell aber erſt den 11. Jun. ergab. Vendome gieng mittlerweile vor Vercelli, und eröffnete dafür den 3. Jun. die Trenchéen. Anfangs gieng es hart her; da aber der Ober-Ingenieur Lappara von der Belägerung Suſa davor kam/ gieng es bald anders/ und erfolgte den 20. Jun. die Capitulation. Im Mantuaniſchen commandirte auf Frantzöſiſ. Seite des Vendome Bruder/ Grand-Prior, und Kayſerl. Seits derjenige Printz von Vaudemont. Als dieſer ſahe/ daß der Grand-Prior Revere wegnehmen wollte/ und ſolches nicht zu behaupten wäre/ zohe er die meiſte Mannſchafft aus dieſem Ort/ und ſuchte die Communication von Oſtiglia mit andern Orten zu unterhalten. Mitten unter dieſen Anſtalten aber wurde er von einem Fieber angegrieffen/ daß er den 12. May zu jedermans Betrübnus ſein heldenmüthiges Leben endigte. Weil nun die beyden kriegenden Partheyen das Ferrariſche ſehr mitnahmen/ ließ der Papſt beyden Theilen zu wiſſen thun/ daß/ wer noch innerhalb 8 Tagen in den Kirchen-Staat seyn würde/ er ſich gegen ſelbigen

gen erklären wollte. Die Franzoſen reſpectirten den Päpſtl. Befehl/und zohen ab/denen auch die Teutſche folgten. Allein/kaum hatten ſich dieſe gewendet/ſo giengen die Franzoſen wieder zuruck ins Ferrariſ./beſetzten alle von denen Kayſerl. verlaſſene Plätze/ mit Zulaſſung des Päpſtl. Generals Paulucci, und plünderten dazu der Teutſchen noch nicht abgeführte Bagage. Da alſo die Kayſerl. nunmehro abgeſchnitten waren/verlieſſen ſie Oſtiglia, Senavallo, Pontmelino, und alle andre noch habende Oerter/ und retirirten ſich über die Etſch in das Tridentiniſche. Die Franzoſen nahmen denen Venetianern Sanguinetto weg/ mit der Entſchuldigung an die Republic, daß ſolchen ihr König vonnöthen hätte. Nachdem Vendome Vercelli eingenommen/ gieng er vor Ivrea, eröffnete davor den 3. Sept. die Trenchéen, und ſetzte ſelbigem ſo hefftig zu/ daß den 18. Sept. der Ort capituliren/ und den 30. die Beſatzung in der Citadell/ſich als Kriegs-Gefangene ergeben muſte. Hierauf ruckte er den 14. Oct. vor Verua, dieſen Ort zu belagern. Weil er aber an einem Fluß gelegen/ über welchen eine Brücke war/ gieng der Hertzog von Savoyen mit ſeiner Armee auf die andere Seite/die Communication allezeit offen zu behalten. Dieſes war eine der wunderwürdigſten Belagerungen/ ſo jemals geſchehen/indem der Herzog täglich die Stadt beſichtigen/ und verſehen/ und die Franzoſen keinen Fuß breit gewinnen kunnten/ da ſie nicht in die Lufft tantzten/dennoch ſetzten ſie/ungeacht aller Ausfälle und Unterminirung/ die Bela-

lagerung fort/und bekamen es endlich aus Mangel des Proviants/ im Monat April des künfftigen Jahrs ein. Als die Kayſerl. nach den Tridentiniſ. ſich zurück ziehen muſten/ hatten ſie noch das eintzige Mirandola beſetzt/ ſo der Feind bloquirte/ aber ſelbigem nichts anhaben kunte. Indeſſen kamen auch wiederum im Sept. die Teutſchen/ unter dem Grafen von Leiningen/ aus dem Tridentiniſ. ins Breſcianiſche/ und hielten ſich am Garder-See/ über welchen ſie Renforts und Proviſion an Lebens-Mitteln ziehen kunnten. Im Nov. war der berühmte Parthey-Gänger Davia glücklich und unglücklich/ indem er in das Mantuaniſche ſtreiffte/ und eine Frantzöſche Parthey von 500. Mann ſchlug/ er aber ſein Leben dabey einbüßte. Der Graf von Leiningen ſchickte hierauf viele Partheyen aus/ theils die Franzoſen zu beunruhigen/ theils auch in Mirandola einen Succurs zu bringen. Allein/ der Groß-Prior ließ ſich nicht irre machen/ ſetzte durch die Mayländer die Bloquade fort/ und ſchnitte denen Teutſchen das Proviant dergeſtalt ab / daß ſie auch in 3. Tagen kein Brod zu eſſen hatten. Doch brachten ihnen noch die Venetianer einige Vivres, ſo dann kunnten auch die Franzoſen den Garder-See nicht ſo gar verſperren/ daß nicht von Zeiten zu Zeiten Zufuhren anlangten. Dieſes war kürtzlich der Feld-Zug in Italien.

A. 1705. Mit was Solennitäten die bey der Höch-

Ehe wir noch in dem 1705ten Jahr mit unſerm Printzen dahin abgehen/ wollen wir zuvor die groſſe Solennitäten / mit welchen die in der Höchſtädter Schlacht von denen Engelländern

ſtädter Schlacht erworbene Standarten und Fahnen in Engeland aufgehängt worden.

erworbene feindliche Fahnen/ aus dem Towr zu Londen/ zu Anfang dieſes Jahrs/ nach dem groſſen Saal von Weſt-Münſter gebracht/ und daſelbſt aufgehänget worden/ anſehen. Alle die Feſtinen/ ſo wegen dieſer Schlacht daſelbſt geſchehen/ und mit was vor ungemeiner Vergnügung und vielen Freuden-Bezeugungen der Hertzog von Marleborough aufgenommen worden/ wäre hier zu weitläufftig zu beſchreiben/ doch wird es nicht unbillig ſeyn/ dieſes eintzigen allhier zu gedencken. Den 14. Jan. an einem Mittwoch/ früh Morgens/ verfügte ſich ein Detachement von der Kayſerl. Leib-Garde/ und von denen Granadirern zu Pferde/ wie auch eine aus den beyden Regimentern der Garde zu Fuß herausgezogene Bataillon/ vor dem Towr/ die Standarten und Fahnen von dar abzuholen. Sie empfiengen dieſelbe unter Löſung des gantzen Geſchützes/ von dieſer Fortreſſe, und marchirten hernach in folgender Ordnung: Erſtlich kam die Compagnie der Granadirer zu Pferde/ denen folgte ein Detachement von der Königl. Leib-Garde/ hinter ihnen ein Detachement von 34 Mann/ aus der andern Compagnie, gedachter Garde/ deren jeder eine feindl. Standarte führete. Nach ihnen kam das Detachement aus der dritten Compagnie, offterwähnter Garde. Hierauf marchirten 128. Piqueniers von der Garde zu Fuß/ die alle ihre Piquen in dem Towr zurücke gelaſſen/ weil jeder eine Bayeriſ. oder Frantzöſ. Fahne in der Hand führte. Dieſer prächtige Aufzug geſchahe mitten durch die Stadt/ durch die Gaſſen

the Strand und Pelmall, vor dem Königl. Pallaſt zu St. James vorbey/ in die Parck / woſelbſt die Königin aus dem Zimmer des Mylords Fitz-Harding den Proceſs mit anſahe. Als ſie durch die Parck zogen/geſchahe die andere Salve aus 30. Canonen/und die Garde zu Pferd wurde in der Parck ins Gewehr geſtellet. Als dieſe Suite durch ſelbige/wie auch durch Kingſtreet und den Hof des neuen Pallaſts zu Weſt-Münſter paſſiret/gelangte man in den groſſen Saal / woſelbſt die Standarten und Fahnen zum ewigen Gedächtnis aufgehängt worden / damit die Nach-Welt ein unverwerffliches Zeugnis hätte/ was vor einen unausſprechlichen Sieg die Engliſ. und Alliirten Waffen/ unter der klugen und tapffern Anführung des groſſen Capitains des Prinzens Eugenii, und tapffern Herzogs von Marleboroughs in der Höchſtätter Schlacht durch Gottes Seegen/wider die Franzoſen und Bayern befochten/ dergleichen Exempel die Hiſtorie wenig aufzuweiſſen haben wird. Der Herzog von Marleborough wohnte dieſer Cavalcade nicht ſelbſten mit bey / ſondern nahm zur ſelbigen Zeit mit dem Mylord Godolphin bey dem Mylord Halifax das Mittag-Mahl ein / da inzwiſchen der um die Höchſtätter Schlacht wohlverdiente General-Lieutenant Cuts obigen Zug anführte.

Die Quartire der gefangenen Franzoſen in Engelland.

Die Austheilung der gefangenen Frantzoſen/ ſo mit dem Herzog von Marleborough nach Engelland übergeſegelt / Quartire / waren dergeſtalt eingericht / daß zu Nottingham der Maréchal de Tallard, der Marqvis de Montperoux,

roux, General von der Cavallerie, der Graf von Blanſac, Lieutenant-General, der Marqvis de Hautefeuille, General über die Dragoner/ der Marqvis de Valſeme, de Seppeville, de Silli, de Valliere, und der Ritter de Croiſſy insgeſamt Feld-Marſchallen/ Marqvis de St. Second, Brigadier, der Marqvis de Vaſſey, Obriſter über die Dragoner/ logirten zu Liechtfield/ der Marqvis de Mariveaux, Lieutenant-General, de la Meſſeliere, Joli, d'Amigni, und de St. Maurice, Brigadiers; der Graf von Lionne, der Marqvis de Laſſey, der Baron von Elſt/ de Balincourt, de Sauveboeuf, de Montenay, de Gallard, de Creſſy, Obriſten zu Fuß; de Ligondais, und der Baron Heyde/ Obriſten zu Pferde; de Prie, und d' Aurival, Obriſten über die Dragoner. Sie hatten Erlaubnis auf 10. Engliſ. Meilen von ihrem Quartier auf die Jagd auszureiſen / doch muſte der Maréchal de Tallard ſeines Orts vor die Seinigen / und der Lieutenant-General de Mariveaux vor die andern garantiren. Der Maréchal de Tallard gab den Schiff-Capitain, ſo ihn übergeführet/ 40. Louis d'Or, und denen Boots-Leuten 10. zur Verehrung. Bey ſeiner Ankunfft in Engelland empfieng er über 50000. Gülden baares Geld an Wechſel.

Verua wird endlich erobert.

Allein auf die Campagne in Italien zu kommen/ wobey unſer Printz dieſes Jahr commandirte / ſo iſt ſolche von der Belagerung Verua, wann wir ordentlich gehen wollen/ anzufangen. Dieſer Ort machte den Frantzoſen viel zu ſchaffen/

ſen/daß ſie/ ſolchen zu bekommen/ faſt deſperirten; Als aber der Ingenieur Lapara, im Febr. davor kam/und die Belägerung zu dirigiren anfieng/ that dieſer den Vorſchlag/ man ſollte die Forts/ ſo die Communication mit dem Herzog von Savoyen/und der Veſtung unterhielt/ einnehmen. Welches auch den 2. Mertz in ſolcher Stille geſchahe/ daß man 180. Mann darinnen zu Kriegs-Gefangenen machte/ ehe man ihnen von Creſcentin aus einige Hülffe zuſchicken können. Worauf der Herzog/welcher ſeine Armee mit 8000. Land-Militz verſtärckte Creſcentin verließ/und ſich nach Chivas retirirte. Hierauf wurde Verua bloquirt gehalten/daß es endlich den 6. Apr. aus Hunger Chamade ſchlagen muſte. Vendome aber wollte die Belagerten zu Kriegs-Gefangenen haben/ deswegen dieſe alle Fortificationes um die Veſtung herum ſprengten/ und ſich in den Donjon retirirten / worauf ſie ſich den 9. Apr. auf Diſcretion ergaben. Als Vendome der Belägerten Vorhaben merckte/ ſchickte er noch den Abend den Commendanten Baron von Freyſingen ein Billet daß/wo er anderſt Quartier haben wollte / er ſolches unterlaſſen ſollte. Nach Behauptung des Orts/ warff ihm dieſes der Herzog vor/und fragte/warum er nicht ſeiner Ordre nachgelebt? Worauf er zur Antwort gab: **Er hätte den Brief in der Nacht bekommen / daß er ihn zu leſen Feuer anzünden müſſen.** Alſo bekamen die Frantzoſen 1000. ausgehungerte Soldaten/ einen Stein-Hauffen/ und verſtörte Veſtung/ dar-

darinnen noch 17. Stücke/5. Mörſel/600. Granaten/und etwas Pulver/nichts aber an Lebens-Mitteln war; davor ſie in einer ſechsmonatlichen Belagerung/6. Generals/547. andere Officiers/30. Ingenieurs/ 12000. Soldaten/ die theils durch Kranckheiten/theils durch feindliche Waffen aufgerieben worden/ verlohren; Zwey tauſend 400. Officiers und Gemeine/ ſo ausgeriſſen/ auſſer noch 3000. Krancke und Bleſſirte/ 300. Gelähmte/ und 86. denen die Füſſe erfrohren.

Mirandula ergiebt ſich.

Nachdem dieſe Veſtung über/ verlegte Vendome die Truppen in die Winter-Quartiere mit denenjenigen aber/ſo noch Dienſte thun kunnten/gieng Lapara vor die Veſtung Mirandula, und eröffnete davor den 19. Apr. die Trenchéen. Ob nun ſchon die Kayſerlichen hierauf Anſtalt machten/dieſen Ort zu entſetzen/und deswegen einige Truppen über den Po gehen lieſſen/ ſo bekamen doch die Franzoſen hiervon Nachricht/ und paſſeten denenſelben mit ſtärckern Truppen vor/ alſo/ daß ſie nichts ausrichteten/ als daß ſie einiges Vieh aus dem Ferrariſ. holten. Dergleichen fernern Streiffereyen und Vornehmen zu verhindern/ ließ der Grand-Prieur alle in ſelbiger Gegend befindliche Schiffe/Fahr-Zeuge/ Nachen/ und Schiff-Mühlen verbrennen/oder verſencken. Zuvor ſchon hatte in dem Febr. der Groß-Prior denen Teutſchen einen guten Streich verſetzt/dann er überfiel das Batteriſche Regiment bey St. Vilio, und weil es wegen des tieffen Schnees nicht kunnte ſuccurrirt wer-

werden/ brachte er ihm ein Hartes an. Dieſes aber revangirte der Graf Sereni auf der andern Seiten / dann er überfiel den General Medavi und Lautereck/die ihn ſelbſten zu ſurpreniren gedachten/erlegte deren biß 500. und nahm 70. gefangen/ unter welchen der Graf Lautereck ſelbſt war. Nach dieſem lagen die beyden Armeen ſtill/ und thaten faſt nichts/ als das Land fouragiren und ſich die Lebens-Mittel herbey zu ſchaffen/ ſo ſehr klemm hergieng. Die Teutſchen maintenirten den Logo di Guardia, damit ſie continuirliche Zufuhr darauf haben möchten/ breiteten ſich längſt demſelben biß nach Limon aus/ und erwarteten ihren ankommenden Feld-Herrn den Printzen Eugenium mit einigem Succurs, mit ſo groſſem Verlangen/ als hingegen Vendome ſich bemühete / dieſen Printzen den Durchbruch zu verwehren. Der Graf von Leiningen aber begab ſich mit einem Detachement von Salo nach Roveredo, und ließ vor die aus Teutſchland erwartende Völcker zu Moderno und andern Orten / groſſe Magazinen aufrichten. Mirandola wehrte ſich inzwiſchen tapffer/ da es aber den gantzen Winter über bloquirt war/ und Lapara ſolches nachgehends ſtarck angriff/ muſte es ſich/ doch mehr aus Mangel des Proviants/den 11. May ergeben. Worauf die Beſatzung zu Kriegs-Gefangenen gemacht/und der tapffere Commendant, Graf von Königseck/ biß zu Auswechslung der Gefangenen/ von denen Frantzoſen ſehr höfflich gehalten ward.

Nachdem es mit Verua ſo langſam hergieng/

Villafranca und Nizza bekommen die Franzoſen.

wie vor gedacht worden/ befahl der König in Franckreich/ dem Herzog von Savoyen auf einer andern Seiten eine Diverſion zu machen/ und Villafranca und Nizza wegzunehmen. Deswegen erhielt Feüillade Ordre, dieſen Ort zu Land/ und der de Caſſe, nebſt dem de la Roy zu Waſſer/ zu attaquiren. Als nun den 19. Mart. jener von der Land-Seite vor Villafranca kam/ und den Ort aufforderte/ verlangte der darinnen liegende Officier Zeit/ biß auf den Abend/ ſich zu reſolviren/ ſo ihm auch/ weil ohnedem die Frantzoſen eher nichts unternehmen kunnten/ geſtattet wurde. Nachdem der Abend herbey nahete/ bemächtigte ſich Feüillade des Capuciner-Kloſters/ und kam durch ſolches mit ſtürmender Hand in die Stadt/ worinnen nur 70. Soldaten/ und 30. Boots-Knechte lagen/ ſo gefangen genommen wurden. Die Einwohner ſtunden in Furchten geplündert zu werden/ doch wendete ſolches Feüillade ab/ mit dem Beding/ daß ſie denen Soldaten 200. Piſtolen geben/ und alle Officier in Scharlach neu kleiden ſollten/ welches auch geſchehen. Hierauf bekam er auch Soſpiro, und den 10. April. Nizza; Das Schloß aber wurde von dem Marqvis de Carail, der ſich mit ſeiner Guarniſon aus der Stadt dahin zog/ ſo defendirt/ daß man mit ihme einen Stillſtand aufrichten/ und verſprechen müſſen/ den Ort aus der Stadt nicht zu attaquiren.

Eugenius geht nach Jtalien.

Bey dieſem glücklichen Fortgang der Frantzöſiſchen Waffen/ machte ſich der Printz Eugenius am Wieneriſchen Hof fertig zur Reiß nach Ita-

Italien / dieſen glücklichen Progreſsen Einhalt zu thun; Er ſollicitirte die zu einer vigoureuſen Campagne nöthige Mittel inſtändigſt / und da alles / ſoviel möglich / angeſchafft / trat er / in Begleitung des Generals von Guttenſtein / den 17. April: die Reiſe an / und langte den 21. zu Inſpruck an / da eben die nach Italien auf Kayſerliche Ordre aus Bayern abmarchirte Königliche Preuſſiſche Truppen / deren March durch Tyrol genommen hatten. Der Printz Eugenius beſchleunigte ſeinen March / und hatte noch in Willens / Mirandula zu entſetzen. Die Frantzoſen waren ſchon bey Annäherung dieſes Herculis voller Furcht und Schrecken / und die Kayſerlichen voller Freuden und Hoffnung / alles dieſes / was ſie verlohren / wieder zu erobern. Ich nenne ihn einen Herculem, dann dieſes Printzens tapffere Thaten / ſind nicht allein deſſelben Verrichtungen zu vergleichen / ſondern weit vorzuziehen / daß wann man auch aus der alten Mythologie, die von denen Poeten dem Herculi zugeſchriebene Wunderthaten / nebſt des Printzens Eugenii ſeinen / gegeneinander in eine Waag-Schaale ſollte legen / jene gegen dieſe nur als Kinder-Spiele würden zu rechnen ſeyn. Daß dahero desjenigen Frembdens Gedancken nicht unbillig / als er kurtz vor unſers Printzens Abreiſe nach Italien / deſſen zu Wien aufgeführten Pallaſt beſichtigte / und die Thaten des Herculis unter denen übrigen Statuen und Gemählden / vortrefflich exprimiret ſahe / ſich nicht enthalten kunnte / ſeinen darüber gehabten Geiſt-reichen

Einfall in einem lateiniſchen Diſticho mit einem Bleyſtifft an die Wand zu ſchreiben:

Exhibet Herculeos omnis pictura labores,
Cæſarei ut noſcas Herculis eſſe domum.

Hier hat des Künſtlers Hand/dieweil man ſie belohnet/
Die Thaten Herculis vielfältig abcopirt/
Zur Lehre: Daß ein Printz/ den gleiche Tugend ziert/
Des Kayſers Hercules in dieſen Zimmern wohnet.

Eugenius ſetzt über den Lago di Garda.

Als demnach Eugenius im Veroneſiſchen angelangt/ wollte er vor allererſt den Entſatz vor Mirandola tentiren/ und ſchickte deswegen den General von Bibra mit etlich 1000. Mann voraus/ er ſelbſt wollte den 11. May den Mincio paſſiren. Die Anſtalten zur Uberfarth waren mit erſinnlichem Eiffer zubereitet/ und der Fürſt von Deſſau wollte mit ſeinen Leuten die Avant-Garde führen; Allein/ Eugenius ſahe die Frantzoſen jenſeits des Fluſſes in guter Verfaſſung/ und allzuſtarck/ und das Waſſer ſo aufgeſchwollen/ daß es ihm gröſſern Verluſt zu erfordern bedünckte/ als er bey dieſem Deſſein aufzuwenden entſchloſſen war; Alſo ließ er es dieſesmal bey dem bloſſen Canoniren/ weil vorderiſt ſchon Mirandola, wie vor gedacht/ ſich auf Diſcretion ergeben/ und alſo der Entſatz vergeblich wäre/ von beyden Seiten bleiben. Indem hieraus nichts wurde/ zog Eugenius

genius mit ſeiner Armee höher hinauf/ſetzte ſeine Völcker über den Lago di Garda, und conjungirte ſich mit dem vorausgeſchickten General von Bibra/welches er auch ſo klüglich verrichtet/ daß ihm alles Frantzöſiſche Canoniren nicht 100. Mann koſtete. Sobald er über den Lago di Garda war/kam ihm der Groß-Prior mit ſeinen Truppen zimlich nahe/daß man meynte/ es würde zum Treffen gerathen/ und muſte Vendome ſelbſt kommen/Anſtalten zu machen. Weil aber der Obriſt-Lieutenant Pfefferkorn in dem Montferatiſchen und Mayländiſchen eine glückliche Rencontre hatte / auch den Commendanten von Verſelli ſchlug/ gieng Vendome wieder zurück in Piemont / abſonderlich weil der Groß-Prior noch viel ſtärcker als die Kayſerlichen. Da aber die beyden Armeen nichts thaten / als daß ſie gegeneinander canonirten/ gewann indeſſen Eugenius Zeit/die Pfältziſchen Truppen/ſo noch zurück waren/an ſich zu ziehen.

Des Obriſt-Lieutenants Pfefferkorns Rencontre trug ſich ſolcher Geſtalt zu; Weil in Piemont von denen Spaniern und Frantzoſen nicht viel mehr ſtunden/wagten ſich 400 Reuter/ nebſt 200. Huſſaren/unter Pfefferkorn/den 17. May aus des Herzogs Lager in das Montferratiſche und Novariſche. Sie bemächtigten ſich erſtlich des Schloſſes Oleggio, und fanden daſelbſt etliche Fahr-Zeuge/ mit denen ſie den Fluß Seſſia paſſirten. Sobald ſie hinüber/blieb einige Mannſchafft zur Verſicherung allda ſtehen/ die andern/ weil kein Widerſtand da war/ gien-

Pfefferkorns glückliche Rencontre.

gen biß Galleata, Buſto, und andere Orte in dem Mayländiſchen/ zohen groſſe/ und auf 20000. Piſtolen belauffende Contributiones ein / und ſetzten das gantze Land in groſſen Schrecken. Als der Commendant zu Vercelli, der Graf de Vaubecourt, davon Wind bekam/ ſchickte er unverzüglich in die benachbarte Plätze Ordre, daß jeder auf guter Hut ſeyn ſollte/ und formirte anbey aus der Garniſon zu Vercelli ein ſtarckes Corpo, von unterſchiedlichen Regimentern/ und ruckte damit nach Oleggio. Allein/ die von Pfefferkorn allda Zuruckgelaſſene beſannen ſich nicht lange / ſondern nahmen ihre Retirade zu denen übrigen Cameraden/ denen ſie erzehlten / daß der Ruckweg über Oleggio Turbico, und Buffalora abgeſchnitten ſey. Dannenhero ergriffen die Kayſerlichen andere Meſſures, ruckten nach Bieto Graſſo, unweit Lodi, wo ſie faſt in die 500. Pferde mit der Bagage des Hertzogs von Vendome, des de Bezons, des Grafens von Montgon, und andrer Frantzöſiſcher Officiers erbeuteten. Auf dem Fluß Naviglio, bey Paraſacho, traffen ſie noch über dieſes 3. Barquen mit Montur und Equipage vor die Frantzoſen/ beladen an/ ſo ſie/ was ſie nicht mitnehmen kunnten/ unbrauchbar machten/ und hierauf wieder über den Seſſia ſetzten. Der Graf de Vaubecourt folgte ihnen mit 1000. immer auf der andern Seite des Waſſers nach/ und ſahe die groſſen Beuten der Kayſerlichen mit ſchmertzlichen Augen an. Endlich erhaſchte er ſie den 18. des Morgens bey Gulaſco,

und griff ſie furios an/ in Hoffnung/ da er faſt noch einmal ſo ſtarck / ihnen nicht nur die Beute wieder abzunehmen / ſondern ihnen auch die Straſſe nach Turin zu verhauen. Weil aber der Hertzog von Savoyen ihnen 2000. Pferde nachmarchiren ließ/ der ausgeſchickten Parthey Retirade zu verſichern/ ſo machten dieſe ſich allgemach dahin/ und ließ Vaubecourt durch die Huſſaren angreiffen / welche endlich die Flucht ſimulirend / die Frantzoſen mit in den Hinterhalt zogen / und dadurch dieſe zwiſchen 2. Feuer bekamen/ da dann der Obriſt-Lieutenant Pfefferkorn mit dem bloſſen Säbel auf den Feind loß gieng/und mit ſolcher Force angriff/ daß der Graf de Vaubecourt mit etlichen Säbel-Hieben todt zur Erden ſtürtzte / und noch bey 400. Gemeine in die Pfanne g hauen wurden. Der Obriſt-Lieutenant Sully, muſte faſt mit einem gantzen Regiment zu Pferde ins Gras beiſſen/ und 4. andere Regimenter/ ſo an ſich ſelbſt ſchon ſchwach waren / giengen ſchier gantz zu Grund. Der Brigadier Eclos, der Marqvis de Bonelles, und noch andere vornehme Officiers/wurden gefährlich bleſſirt/30. Ober-Officiers/ unter denen 4. Obriſten/ wurden gefangen/ die übrigen in die Flucht gejagt / und den Teutſchen hiermit Platz gemacht/ nachdem ſie etwann 50. Reuter dabey verlohren/ mit einer Beute von 6. Standarten/ein paar Paucken/300. Pferden/ 8000. Louis d' Or, 50000. Pfund an Silber-Müntze/ vielen Geiſeln/ und Bagage, in ihr Haupt-Quartier/ ohne fernere Hindernis den 19. May

zu Verolengo anzukommen. In des Generals Vaubecourts Stelle kam auch Königliche Ordre, der Graf de Montgon, als Commendant von Vercelli.

Chivazzo wird belagert.

Der Hertzog von Savoyen ſtund bey Chivazzo mit 6000. zu Pferde/ und 9000. zu Fuſſe/ deswegen gedachte ſich Vendome, wegen der von Pfefferkorn dem General Vaubecourt zu verſchlucken gegebenen Pfeffer-Körner/ an ihme zu revangiren / und gieng mit 20. Bataillons/ und 16. Eſcadrons auf ihn loß/ ihn daſelbſt anzugreiffen/ und da er faſt alle ſeine Veſtungen zu Stein-Hauffen gemacht/ ſein kleines Häufflein Soldaten auch vollend über den Hauffen zu werffen. Weil dieſer aber in ſeinem Lager allzu vortheilhafftig verſchantzt war / attaquirte er die Stadt Chivazzo. Dieſer Ort liegt 10. welſche Meilen von Turin/ nicht weit von Vereinigung des Fluſſes Doria mit dem Po / zwiſchen Verolengo und Vulpiano. Die Stadt iſt nicht allzu groß / aber ziemlich veſte/ und abſonderlich bey jetzigen Conjuncturen von Hertzog von Savoyen wohl fortificirt / und in einen ſolchen Stand geſetzt worden / daß man ihn ein kleines oder neues Verua nennte. Gegen über dem Po/ liegt ein wohl beveſtigtes Feld-Schloß Caſtagnetto, bey welchem der Hertzog eine Brücke über den Po / und durch ſelbige auf gleiche Art die Communication mit Chivazzo offen hatte / als es vergangenen Winter aus dem Lager bey Creſcentino nach Verua geſchehen. Den 19. Jun. kamen die Frantzoſen ohnweit

Chi-

Chivazzo an / und bemühheten ſich/ihre Artillerie von Creſcentin herbey zu bringen. Der in der Nähe campirende Printz von Elbeuf, hatte gleich Anfangs das Unglück / von einer Teutſchen Parthey überfallen und umgebracht zu werden / welcher der letzte Printz von dieſem Zweige/und der dritte/ mit deme in dieſem Kriege ein Lothringiſcher Stamm abgangen/ als mit Vaudemont, Commercy, und Elbeuf. Weil aber die Frantzoſen ſahen / daß es ihnen / eben als wie vor Verua, ohnmöglich dieſen Ort zu erobern / woferne ſie ſich nicht von dem Communications-Fort Meiſter machten/ alſo fiengen ſie eine Particulier-Attaque vor Caslagnetto an. Es muſten aber ſo viel Höhen und Caſſinen occupirt werden / daß es ihnen / die Piemonteſer daraus zu delogiren / ſehr koſtbar ankam/ und viel Volck dabey verlohren. Angeſehen den 30. Jun. als die Frantzoſen 2. Caſſinen, ohngefähr Caslagnetto attaquirten/ſie von denen darinnen liegenden Piemonteſern dergeſtalt empfangen worden / daß / ob die Feinde gleich nur 300. Mann öffentlich geſtanden / man dennoch auf die 800. todte Frantzoſen gezehlet/ unter welchen viele von Diſtinction waren.

Inzwiſchen machte der Printz Eugenius eine gewaltige Diverſion / indem er mit der Kayſerlichen Armee über den Oglio gieng/ und gegen die Adda marchirte / deswegen der Groß-Prior ſeinen Bruder zu Hülffe ruffte/ der ihn auch mit 9000. zu ſuccurriren eilete / den

Hertzog von Feüillade aus dem Gebürge an ſich zohe/ und ſelbigem die Belagerung von Chivazzo anvertrauete.

Dann als die beyden Lager bey Gavardo, und bey Calcinato eine geraume Zeit gegeneinander geſtanden / und faſt alles conſumiret/ begab ſich den 20. Jun. der Groß-Prior nach Montechiaro. Der Printz Eugenius, der indeſſen eine Armee von 30000. Mann zuſammen bekam/ und die Paſſage aus dem Breſcianiſchen nach Tyrol verſichert hatte / machte Anſtalt / nach dem Mayländiſchen durchzubrechen/ und denen Frantzoſen einen Streich zu verſetzen. Es ſtunden ihm aber 2. Flüſſe/ der Oglio und die Adda im Wege / hinter welchem die Feinde ſtunden / und ihm die Paſſage diſputirten. Allein / der kluge Eugenius erſetzte dasjenige/ was er mit der Force nicht ausrichten kunnte/ mit Liſt/ welchem der unſchuldige Grand-Prior zu widerſtehen nicht capabel war. Er marchirte den 22. Jun. in der Nacht in aller Stille mit der gantzen Armee / nachdem er zuvor die Guarniſon aus Salo und andern Orten gezogen / durch das Thal von Oſetto , und ſchlug der lincke Flügel das Lager bey Breſcia, der rechte aber das ſeinige in der Gegend Torbole, auf / damit man aber dem Feind ſicher machen möchte / als ob das völlige Lager noch vorhanden / ließ Eugenius 400. Muſquetirer-Zelten/ ſo dem Feind im Geſicht geſtanden / ſtehen/und auf die dem Feind nächſte Höhe / wurden hölzerne mit Farben angeſtrichene Canonen gepflan-

pflantzet. Es muſten auch etliche Tambours und Trompeter im Lager bleiben / und gegen Morgen ihrer gewöhnlichen Verrichtung abwarten / gleich / als ob die gantze Armee noch zugegen wäre. Als es nun Tag wurde / begrüſſte der Groß-Prior das Kayſerliche Lager mit denen ordinairen Canonen-Schüſſen / die aber nicht / wie ſonſten / von denen Kayſerlichen beantwortet wurden / ſo denen Frantzoſen verdächtig vorkam. Der Groß-Prior commandirte 1000. Pferde zum Recognoſciren aus / welche aber / aus Furcht / durch ein Stratagema abgeſchnitten zu werden / ſich nicht allzu nahe traueten. Endlich legte die Mittag-Sonne dem Groß-Prior an den Tag / was Eugenius ihme vor eine Brillen aufgeſetzt / und wie die Teutſchen ſchon einen gantzen Marck voraus genommen.

Den 23. traff der Martiniſche Rittmeiſter einige mit feindlichen Schiff-Brücken beladene Wägen an / ſpannete nicht allein biß 70. Stück Viehes aus / ſondern machte auch die dabey geweſene 40. Mann / theils nieder / theils zu Gefangenen.

Den 24. ſetzten die Kayſerlichen dem Feind nach / weil ſie ihn aber nicht einholen kunnten / blieben ſie über Nacht bey Ponte Gatelli ſtehen / woſelbſt der Obriſt-Wachtmeiſter Eben über 30. Gefangene einbrachte.

Den 25. verfolgte man den Feind biß gegen Minerbia, man kunnte ihm aber / wegen der vortheilhafften Poſtirung / nicht wohl beykom-

men; Doch ſchlug vorgedachter Obriſt-Wachtmeiſter wiederum eine Parthey von 50. Mann/ und brachte 10. Gefangene/ auch einige Pferde ein.

Den 26. ruckte man fort/ biß an Maclo, und Lagnato, und ſchlug zwiſchen dieſen beyden Oertern das Lager.

Den 27. kam man gegen den Abend zu Urago an dem Oglio an/ und verjagte mit 30. auf eine Höhe geführten Stücken/ ſowohl des Feindes Wachten zu Pferd/ als auch die in denen Gräben gelegene Infanterie. Man ließ auch ſogleich einen Theil der Cavallerie über den Fluß gehen/ wobey der Fürſt von Deſſau unter den erſten einer geweſen. Es war dieſe Paſſage, wegen des vom Regen-Waſſer ſehr angelauffenen Fluſſes gar gefährlich/ und muſten die Pferde meiſtens ſchwimmen. Der General-Feld-Marſchall-Lieutenant Graf Serini, ſo ſonſten mit dem Schwindel behafft war/ wurde hierbey von ſelbigem auch überfallen/ daß er vom Pferd ſunck/ und zu Grund gieng/ wobey noch etliche/ ſo ihn retten wollen/ ertruncken.

Den 28. als die Brücken verfertiget/ ließ man die Infanterie über den Fluß paſſiren/ welcher auch die Cavallerie die gantze Nacht hindurch folgte/ da ſich vorher die in dem Schloß Calce gelegene 100. Mann/ auf Diſcretion ergeben hatten.

Nachdem die Armee über den Oglio geſetzt/ führte der Printz Eugenius das Corps d' Armee,

Armee, der Graf von Leiningen den rechten/ der Fürſt von Deſſau aber den lincken Flügel der Armee/ und hatte jedweder gewiſſe Generalen unter ſeinem Commando ſtehen.

Der Feind ſtunde den 29. bey Soncino, und wurde von denen Unſrigen eine feindliche Wacht aufgehoben; Hingegen überfiel eine Spaniſche Parthey zu Pferde die Kayſerliche Fouragiers/ und nahm ihnen 5. biß 6. Pferde weg.

Den 30. Jun. wurde der Obriſte Battée mit 300. Pferden [illegible] / die ſchwehre Stücke und andre Kriegs-Nothwendigkeiten/ aus Tyrol/ neb[illegible]kommenen Bataillonen und Recrouten ins Lager zu begleiten.

Bey dieſen Begebenheiten zohe der Spaniſche General Toralba, die gantze Beſatzung aus Palazzuolo, von 6. Bataillonen/ biß auf 200. Mann heraus/ und gedachte/ſich ins Mayländiſche zu retiriren.

Dieſem wurde den 1. Jul. der General Viſconti mit einiger Cavallerie, nebſt allen Granadirern nachgeſchickt/ ſo ihn auch den 2. Jul. einholte/ und viele davon niedermachte. Der Graf von Louvignies, ſo die Avant-Garde führte/ kam nebſt ſeinem Regiment mit genauer Noth davon. Den Gen. Toralba aber ertappte man bey Bergamo, weil er vom Pferd gefallen/ und mit des Feldſcheerers Verbindung/ ſich ein paar Stunden zu ſeinem Unglück verweilet. Dann die Kayſerlichen Reuter/ unter dem General-Major Harſch/ fielen ihn ſo grim-

grimmig/ ohne einen Schuß zu thun/ mit dem Degen in der Fauſt an/ daß er ſich kaum durch Hülffe einer Höhe/ ihren Händen ein wenig entreiſſen kunnte/ allwo ſie ihn umringten. Er gab zwar Feuer herab auf ſie/ als er aber die Kayſerlichen Granadierer mit dem General Viſconti ankommen/ und zur Attaque fertig ſtehen ſahe/ legten ſeine Leute das Gewehr/ ohne einige Weitläufftigkeit nieder/ und ergaben ſich zu Kriegs-Gefangenen/ ſo nebſt dem Spaniſchen General Toralba, in einen Obriſten/ einen Obriſt-Lieutenant, 19. Ober-Officiren/ und 500. Gemeinen beſtunden.

Der Obriſt-Lieutenant St. Amour, ſchickte 21. Gefangene ein/ mit Bericht/ daß er auf 50. Spanier/ aus Palazzuolo getroffen/20. davon niedergehauen/und biß 40. Pferde erbeutet hätte.

Den 4 Jun. ergab ſich Palazzuolo, und wurden 220. Mann/ nebſt einem Obriſt-Lieutenant, und 5. Capitains zu Kriegs-Gefangenen gemacht. Die Spaniſche Guarniſon in Ponte d'Oglio, ergab ſich gleichfalls von 200. ſtarck/ auf Diſcretion.

Eugenius läſt in Mayland ein Manifeſt publiciren.

Sobald der Printz Eugenius ins Mayländiſche eingerückt/ ließ er folgendes Manifeſt, im Namen des Kayſers publiciren:

„Nachdem Dero Kayſerliche Majeſtät/ „unter unſerm Commando ſtehende Militz/ „glücklich/ und ohne einigen Widerſtand/ in „den Mayländiſchen Staat eingegangen/ ha„ben wir mit gegenwärtigem Manifeſt allen Ge-

meinen und Orten/ ſowohl von Ghera d' Ad-„
da, als andern dieſes Staats/ zu wiſſen ma⸗„
chen wollen/ daß ſich dieſelbe keines weges de⸗„
nen Pflichten / mit welchen ſie Ihro Kayſerli⸗„
chen Majeſtät/ und dem Heiligen Römiſchen„
Reich verbunden/ entziehen / noch dero Häu⸗„
ſer verlaſſen / oder mit dero Haab und Gü⸗„
tern / auch Viehe/ anderwärtig hin ſich bege⸗„
ben / ſondern mit dem Ihrigen in guter Ru⸗„
he verbleiben ſollen / nebſt Verſicherung / ſo„
wir ihnen hiermit ertheilen / daß / wo dieſelbe„
ihre Schuldigkeit beobachten / ſie jederzeit be⸗„
ſchützt und beſchirmet werden ſollen. Ermah⸗„
nen demnach alle und jede insgemein/ und ſon⸗„
derbar befehlen wir denen Deputirten und„
Syndicis von bedeuteten Gemeinen / daß ſie/„
nach Empfang dieſes unſers Manifeſts, per⸗„
ſönlich im Haupt⸗Quartier erſcheinen / da⸗„
ſelbſt ſowol die benöthigten Salvaguardien/ zu„
Verſicherung dero Perſonen / Haab und Gü⸗„
ter zu empfangen / als auch der ſonderbaren„
Gnade und Gütigkeit / mit welcher Ihro„
Kayſerliche Majeſtät Dero getreuen Unter⸗„
thanen / und allen dieſes Staats beygethan/„
theilhafftig zu werden; mithin weitern Be⸗„
fehl über gegenwärtige Angelegenheiten zu„
vernehmen. Hingegen aber / da Dero Kay⸗„
ſerlichen Majeſtät Truppen an einige Ort und„
Lande gelangen würden / woſelbſten die Ein⸗„
wohner/ aus Veranlaſſung der Feinde/ oder„
aus Furcht/ ſich von ihren Häuſern/ und den„
Ihrigem weg begeben hätten / ſollen dieſelbe„
ſich

„ſich die hieraus entſtehende Deſordre deſto-
„weniger befrembden laſſen/ maſſen die Entwei-
„chung für ein klares Kennzeichen übelgeſinnter
„Gemüther / in ihrem rechtmäſſigen Ober-
„Haupt/ aufgenommen werden wird. Wir
„leben der gäntzlichen Hoffnung / es werden
„alle und jede dieſe Ermahnungen / ſo von Jh-
„ro Kayſerlichen Majeſtät zum Beſten den ge-
„liebten Unterthanen Mayländiſchen Staats
„angeſehen / mit allem Reſpect und ſchuldig-
„ſtem Gehorſam erkennen / wie alſo Jhro Ma-
„jeſtät ernſtlicher Befehl vermag. Gegeben
„im Kayſerlichen Feld-Lager bey Calzo den
29. Jun. 1705.

Eugenius von Savoyen/ꝛc.

Eugenius geht ins Mayländiſche.

Als nun ſolcher Geſtalt Eugenius ins Mayländiſche kam/ und die Jnwohner der Provintz Ghera d'Adda dem Kayſer und dem Reich den Eyd der Treue zu leiſten zwang/ ſetzte er den gantzen Staat in groſſe Furcht und Schrecken; Er beunruhigte den Groß-Prior mit ſtarcken Partheyen/ und ließ die Huſſaren biß vor die Schlag-Bäume zu Mayland ſtreiffen / welches den alten Vaudemont bewegte / daß er verſchiedene Thore der Stadt Mayland zu ſperren / und zur Gegenwehr einer Belagerung/ nöthige Anſtalt machen ließ.

Der General-Major Baron von Wetzel/ der Marcheſe Viſconti, der Marqvis de St. Amour, der Obriſt-Wachtmeiſter Eben / und andere Partiſans mehr / matteten den Feind

durch

durch ihre Streiffereyen und variablen Marſche / dergeſtalt ab / daß mancher lieber eine Haupt⸗Action / als die unaufhörliche Beunruhigung / auszuhalten gewünſchet. Mittler Zeit hatte der Baron Wetzel im Mantuaniſchen ſchwehre Contributiones eingetrieben / und der Groß⸗Prior / ſo ſeine Contenence ſehr wohl verkundſchafftet / faſte den Anſchlag / dieſes Detachement an 3. Orten / nemlich bey Chieſa, bey der Mela, und in der Gegend Oſtiano, da er über den Oglio eine Brucke hatte / mit einem ſtarcken Corpo anzugreiffen. Eugenius, der an fleiſſiger Kundſchafft auch nichts ermangeln ließ / erſahe ſolches bey guter Zeit / und beorderte ihn alſo durch 2. Expreſſen / daß er wieder in das Kayſerliche Lager zuruck gehen / und ſich mit der Armee conjungiren ſollte. Damit er nun ſolches mit deſto gröſſerer Vorſichtigkeit bewerckſtelligen könnte / muſte der General Viſconti mit 3000. Pferden / und 500. Mann zu Fuß / dieſen March bedecken / und langte auch beſagtes Detachement, ſo der Groß⸗Prior ſchon im Garn zu haben vermeynte / gantz glücklich bey denen Kayſerlichen wieder an.

Die Frantzoſen kunnten eigentlich nicht abnehmen / was Eugenius im Schild führte / ob es ſollte Mayland oder Cremona gelten? Deswegen lebten ſie in continuirlicher Unruhe / und ſchlug der Groß⸗Prior ſein Lager zwiſchen Ombriano und Gremaſca, woraus er ſeinen Bruder / den Hertzog von Vendome, durch einen

Courier

Courier über den andern wegen des Succurſes ſollicitirte/ biß er endlich mit einem Corpo von 9000. Mann vor Chivazzo aufbrach/ und im Cremoneſiſchen ſich mit ihme conjungirte/ wie wir vorhero ſchon geſehen. Nach dieſem ruckte den 8. Jun. der Printz Eugenius vor Soncino, einem zwar kleinem/ aber wohlbeveſtigtem Städtlein im Mayländiſchen/ 7. Meil von Romanengo gelegen. Das Abſehen hiermit war/ die von dem Feind daſelbſt angelegte starcke Magazin zu bekommen; Weil aber Eugenius keine groſſe Artillerie bey ſich hatte/ vertrug er 4. Tage damit. Doch erhielt der in Guarniſon darinnen liegende Spaniſche-Obriſter Pontaggio, keinen weitern Accord, als ſich mit ſeinen 600. Mann auf Diſcretion zu ergeben. Worinnen alsdann die Kayſerlichen 2. Fahnen/ 5. kleine Stücke/ 600. Centner Munition/ 5000. Säcke Meel/ ein mit allen Nothdurfften eingerichtetes Back-Hauß/ etliche 100. Metzen Haber/ viel Heu/ Speck/ Matratzen/ und Decken/ zur Beute bekamen.

Eugenius läſt Uſtiano, Ameto, und Marcaria beſetzen.

Hierauf ließ der Printz Eugenius im Anfang des Auguſt. 3. importante Poſten/ längſt des Oglio, nemlich Uſtiano, Ameto, und Marcaria beſetzen. Bey denen erſten zweyen kam er denen Frantzoſen noch zuvor/ die eben in Willens hatten/ Guarniſon hinein zu legen; Den dritten aber eroberte er nach kurtzem Widerſtand/ worinnen man 2. Bataillons Frantzoſen/ und 200. Mayländiſche Dragoner/ ſamt ihrem Obriſten zu Kriegs-Gefangenen machte.

Des

Des Printzens Eugenii vornehmſtes Verlangen aber war / den Feind zu einer Bataille zu bringen / weswegen er den 10. Auguſt. bey Romanengo aus ſeinem Lager zwiſchen dem Oglio und Adda hinauf gieng / und den 13. ein Detachement von den ſämtlichen Granadires und Fuſiliers, nebſt 2. Regimenter Dragoner / mit denen aufgeladenen Schiffen und Brücken-Gezeug / eine Brücke über die Adda zu ſchlagen / abſchickte. Allein / es zerbrachen unterwegens einige Brücken-Wägen / wodurch man in dem Vorhaben eine geraume Zeit gehindert wurde. Hingegen gewann inzwiſchen der Feind Zeit / ſich zu verſtärcken / indem der Hertzog von Vendome ſelbſt mit etlichen Regimentern eilends anlangte / und man ſeine Dragoner / nebſt andern Truppen / in vollem Lauff nachkommen ſahe. Dem Groß-Prior gab er Ordre, ſeine Armee längſt der Adda zu führen / er aber paſſirte dieſen Fluß. Als er nun mit ſeinen Truppen über Caſſano angelanget / waren die Teutſchen mit dem Brücken-Bau fertig / kunnten aber wegen des Hertzogs von Vendome Ankunfft / ſolche nicht paſſiren. Deswegen wurde die Brücke wieder abgetragen / und von dem Printzen Eugenio reſolvirt / zuruck zu gehen / und den dieſſeits des Fluſſes ſtehenden Grand-Prieur, mit 10. biß 12000. Mann / in 30. Eſquadrons / und 10. Bataillons ſtarck anzugreiffen. Als Vendome dieſes Mouvement bey anbrechendem Tage ſahe / und des Printzens Eugenii

Schlacht bey Caſſano.

Vorhaben merckte / ſchickte er alſobald etliche Dragoner-Regimenter nach Caſſano ab; Er ſelbſt marchirte mit etlichen Generals voraus / denen das übrige Detachement auch folgen ſollte. Indeſſen langte unſere Avant-Garde mit dem vorausgegangenen Obriſten und General-Quartiermeiſter / Baron von Rindt / in die Gegend Telviglio an / und traff auf die feindliche Fouragiers, hauete viele davon nieder / und brachte noch eine gröſſere Anzahl gefangen / nebſt vielen Pferden und Maulthieren ein. Dieſe ſagten aus / daß der Grand-Prior mit etlich 20. Bataillons / und 30. Eſquadrons diſſeits der Adda, bey Caſſano, und zwar zwiſchen derſelben und einem andern unpracticabeln Canal ſtunde. Worauf Eugenius den Zug der Armee continuiren / und ſelbige in die Plaine zwiſchen gedachtem Telviglio und Caſſano anmarchiren / und in Bataille ſtellen ließ / in Willens / den Feind anzugreiffen. Als nun alles formiret / und die Artillerie auch eingetheilt war / ließ man ohngefähr um 1. Uhr nach Mittag die Armade in Bataille gegen den Feind anrucken / und fieng um 2. Uhr das Gefecht an. Der Angriff geſchahe ſo hitzig / daß der Feind alſobald repouſſirt / ſeine Leute in Confuſion gebracht / und über den Canal getrieben wurden. Auf dem Kayſerlichen lincken Flügel gienge es unter der Anführung des Printzens von Anhalt nicht minder tapffer zu / als auf dem rechten / ſintemal ſie daſelbſt einige Frantzöſiſche Bataillons ſo geängſtiget / daß

Die Franzosē werdē vō Printz
EUGENIO an der Adda bey Cassano v: Treviglia
geſchlagē d: 16 Aug 1705.

daß ſie die Chamade ſchlugen. Da aber die Teutſchen Bataillons einander nicht genug ſecundiren kunnten/ erholten ſich dieſe wieder/ daß demnach keine weitere Victorie zu erlangen/ als daß die Frantzoſen über den einen Canal waren gejagt worden. Man wollte zwar den andern auch paſſiren/ er war aber ſo tief/ daß unmöglich durch zu kommen war/ wie dann viele Leute/ die aus allzu groſſem Feuer darein geſprungen/ darinnen erſoffen. Als man nun geſehen/ daß weiter nichts mehr zu thun/ und die Frantzoſen aus ihrem Vortheil nicht zu treiben wären/ ließ Eugenius die Truppen wieder abmarchiren/ und über den paſſirten Canal in das bereits ausgeſteckte Lager einrucken. Bey der Retirade nach dem Lager/ muſten die Teutſchen etliche Stücke/ ſo ſie von denen Frantzoſen erobert/ wegen Mangel der Pferde/ ſtehen laſſen.

Die Tapfferkeit/ ſo die Teutſchen Truppen bey dieſer Action erwieſen/ iſt nicht genugſam zu bewundern. Die Infanterie ſprang Bataillons-weis in den Canal/ und paſſirte ſelbigen durchs Waſſer biß am Halß/ und ſchlugen den Feind/ ohnerachtet ihr Gewehr und Munition völlig naß worden/ daß ſie es auch faſt nicht mehr brauchen kunnten/ dennoch zurück.

Die Kayſerlichen bekamen gefangen den Marqvis de Guerchois, den Marqvis de Mirebeau, 8. Capitains, 10. Lieutenants,

2. Fähndrichs / und einen Cornet. Hingegen verlohren ſie den General von der Cavallerie, den Grafen von Leiningen / und den Printz Joſeph von Lothringen / der den 25. Auguſt. an ſeiner empfangenen Wunden ſtarb. Nebſt dieſen kam folgender Extract von denen Kayſerlichen Todten und Bleſſirten zum Vorſchein:

Kayſerliche Infanterie todt 1167. bleſſirt 1250.

Cavallerie todt 48. bleſſirt 166. Pferde todt 232.

Königlich Preuſſiſche Infanterie todt 622. bleſſirt 491.

Cavallerie todt 1. bleſſirt 8. Pferde todt 23.

Chur-Pfältziſche Infanterie todt 181. bleſſirt 169. Pferde todt 10.

Cavallerie todt 4. bleſſirt 10. Pferde todt 20.

Artillerie todt 4. bleſſirt 8. Pferde todt 16.

Summa todt 2027. bleſſirt 2102. Pferde todt 301.

Unter denen bleſſirten Ober-Officieren befand ſich ſelbſt unſer Printz Eugenius, ſo unter dem Ohr am Halß geſtreifft wurde; Obwohl die Wunde nicht tödtlich war / ſo nöthigte ſie ihn dennoch / ſich von der Wahlſtatt nach dem Lager führen zu laſſen / und weil der General von der Cavallerie, Graf von Leiningen / der den

den rechten Flügel commandirte/ todt geſchoſſen war/ muſte er das Commando indeſſen dem Fürſten von Anhalt-Deſſau/ der ſonſt auf dem March jederzeit den lincken Flügel geführt/ anvertrauen. Und iſt gewiß/ wann die Bleſſur wäre tödtlich geweſt/ ſo hätte Franckreich dadurch mehr/ als die allergröſte Bataille gewonnen/ und wäre es um die Kayſerliche Armee ſchlecht geſtanden. Allein/ der Höchſte hat dieſes Unglück gnädig verhütet/ und dieſes Inſtrument, durch welches er den Frantzöſiſchen Hochmuth zu ſteuern/ auserſehen/ bald wiederum aufgeholffen/ daß ihn auch ſchon der Trompeter/ durch welchen Vendome ihme/ wegen der Unpäßlichkeit/ ein Compliment machen ließ/ auſſer Gefahr antraff/ und ſeinen Maitre verſichern ließ/ daß ihne ſeine Truppen bald im Felde wieder ſehen werden.

Nebſt dieſem bekame der Printz von Würtemberg/ am Fuß/ der Graf von Reventlau/ am rechten Arm/ der General-Wachtmeiſter von Harrach/ am rechten Backen/ nebſt vielen Obriſten und Ober-Officirern einige Wunden.

Der Frantzoſen wurden in allen 10000. Todte/ Ertrunckene/ und Verwundete gerechnet/ worunter ſich 2. General-Lieutenants, Vaudray, und Praslin befanden.

Keine deutlich- und ausführlichere Relation von dieſem gantzem blutigem Treffen/ werden wir wohl erſtatten können/ als unſers Prin-

Eugenii Schreiben wegen dieſer Schlacht an den Kayſer.

Prinzens Eugenii ſeine eigene/ die er an den Kayſer abgeſchicket / und wäre unbillig / da man dergleichen Specialia davon ſonſt nicht haben kunnte/ daß man ſolche nicht ſollte von Wort zu Wort hier beyſetzen. Sie beſtand in folgenden Formalien:

Aller Durchlauchtigſter.

Gleichwie Euer Kayſerliche Majeſtät ich in „meiner/ unter dem 13. dieſes abgelaſſe„nen allerunterthänigſten Relation per Poſt-„Scriptum allergehorſamſt angehänget habe/ „daß ich ſogleich ein Detachement von denen „ſämtlichen Granadiers und 1000. Fuſiliers, „dann auch den beyden Erbeville und Traut„mansdorffiſchen Dragoner-Regimentern/ mit „denen aufgeladenen Schiffen und Brücken-„Requiſiten / an die Adda hinauf abzuſchi„cken/ und mittelſt einer allda befindlichen In„ſul die Paſſage nachmahls tentiren wollte/ „als habe ich es auch noch ſelbige Nacht be„werckſtelligen laſſen / dergeſtalt/ daß gedach„tes Detachement mit ſamt dem Tag an be„ſtimmtem Ort und Ende ſich einfande/ und die „Gelegenheit zu ſothanen Brücken-Bau / um „ſo favorabler ware / als der Feind in ſeiner „längſt der Adda gezogenen Linie / ſehr wenige „Leute / und in einem gewiſſen Pallaſt / Pa-„ „radiſo genannt / welcher etwann einen halben „Canon-Schuß weit davon gelegen iſt / nur ei-

ne Frantzöſiſche Bataillon mit etwas weniges„ zu Pferde ſtehen hatte / folglich man / ehe der-„ ſelbe verſtärcket werden konnte / den Brü-„ cken-Bau / gleichwie ich deſſen verſichert wor-„ den / in wenig Stunden hätte verfertigen und„ vollbringen können: Nachdem aber ein und„ andere Brücken-Wägen durch eine ſonderli-„ che Fatalität / unterweges zerbrochen / und„ biß ſolche reparirt worden / ſich etliche Stun-„ den aufhalten muſten / ſo kunnten auch die„ Schiffe nicht eher / als biß gegen 10. oder 11.„ Uhr Mittags anlangen / und ins Waſſer ge-„ bracht werden. Man hat zwar immittelſt den„ Feind aus ſeiner Linie heraus chargiret / und„ an dem Fluß Poſto gefaſt / auch darauf beſag-„ te Brücke zu ſchlagen angefangen. Weilen„ aber die Schiffe gar zu klein / der Fluß hinge-„ gen zu rapide, ſo war es bereits 5. Uhr gegen„ Abend / ehe man 2. biß 3. Schiffe mit Beſtand„ hat ſchlagen können. Inzwiſchen aber gewann„ der Feind Zeit und Gelegenheit / ſich von oben„ und unten zu verſtärcken / gleichwie dann auch„ der Hertzog von Vendome ſelbſt / welcher„ jüngſthin mit etlichen Regimentern jenſeits im„ Herauf-Marche begriffen geweſen / unter die-„ ſer Zeit anlangte / und man ſeine Dragoner im„ vollem Lauff / nicht weniger auch andere Trup-„ pen ankommen ſahe. Ob ich nun bey ſolcher„ Beſchaffenheit wohl abnehmen kunnte / daß„ mit der Paſſage faſt ohnmöglich / und zufôr-„ derſt / da man mich nicht verſichern kunnte /„

„daß die Schiffe in dieſem reiſſenden Waſſer
„die Cavallerie und Artillerie tragen wür-
„den / zu reuſſiren ware / indem jenſeits nur
„eine kleine Ebene von ein oder 200. Schritt
„ware / und der Feind die Höhe / worauf nur
„2. kleine ſchmahle Weege gegangen / durch
„welche 2. Mann aufs höchſte paſſiren kunn-
„ten / ſonſten aber anderer Orten impractica-
„ble war / durchgehends beſetzet und occupiret /
„auch einige Stücke darauf gepflantzt hatte / ſo
„lieſſe ich nichts deſtoweniger mit der Brücken-
„Arbeit biß in die Nacht fortfahren / und ſelbe
„den andern Tag den 15. dieſes vollends aus-
„machen / auch eine Tete du Pont jenſeits an-
„langen / um den Feind völlig dorthin zu ziehen /
„und zu amuſiren. Inzwiſchen aber gabe ich
„Befehl / daß die Armee / welche bereits hin-
„auf avanciret war / wiederum in das alte La-
„ger nacher Brembato zuruck gehen / und al-
„lein die anfänglich unter dem Königlich-Preuſ-
„ſiſchen General-Major von Stillen / dahin
„abgeſchickte Granadiers / und 1000. Fuſilires
„allda ſtehen bleiben / ſo dann in der Nacht er-
„deutete Brücken abbrechen / und was füglich
„weg zu führen / mitnehmen / das übrige aber
„ruiniren / und darnach die Armee mit Mann-
„ſchafft und Artillerie folgen ſollte ; Als wie
„es dann auch vollzogen wurde. Ich aber
„marchirte den 16. mit eingebrochenem Tage
„in 2. Colonnen gegen Treviglio, in Mey-
„nung / weilen der Feind groſſen Theils ſich ge-

gen

gen unſere Brücken gewendet hatte / hinab-„
wärts zu gehen / und ihme zu præveniren;„
Da nun ſolcher Geſtalt unſere Avant-Garde„
mit dem vorausgegangenen Obriſten/und Ge-„
neral-Quartiermeiſter/Baron de Ried, in die„
Gegend gedachtes Treviglio avancirte / tra-„
fe dieſelbe auf die feindliche Fouragiers, haue-„
te ziemlich viel davon nieder / und brachte noch„
eine gröſſere Anzahl Gefangene / nebſt vielen„
Pferden und Maulthieren ein / durch welche„
man vernahme / daß der Grand-Prieur mit„
etlich und 20. Bataillons/ und 30. Eſcadrons„
diſſeits der Adda bey Caſſano, und zwar zwi-„
ſchen demſelben und einem andern impracti-„
cabeln Canal ſtunde; Worauf ich meinen Zug„
mit der Armee continuirte/ und auf der groſ-„
ſen Straſſe in die Plaine zwiſchen gedachtem„
Treviglio und Caſſano anmarchirte/daſelb-„
ſten aber anhielte / und die Armee in Bataille„
formirte/ mit der Reſolution / den Feind zu„
attaquiren / und ſolchemnach alſo / und wie„
alles formiret / auch die Artillerie eingetheilt„
war / lieſſe ich im Namen GOttes/ohngefähr„
um 1. Uhr Nachmittags / die Armee in Ba-„
taille anrücken gegen den Feind / alſo / daß„
man um halb 2. Uhr Nachmittags zu fechten„
anfienge. Es war der Angriff ſo tapffer / als„
erwünſcht/ der Feind pouſſiret/ und man ge-„
wann auch die Brücken rechter Hand über„
den Canal Ritorta. Weilen aber der Feind„
ſich recolligirte / und mit aller Gewalt auf„
die Bataillons loß gienge / welche über die„

„Brücke/ und das Waſſer des Canals ſchon „geſetzt hatten/ wurden zwar dieſelbe obligi„ret/ ſich wiederum hinüber zu ziehen; Man „repouſſirte aber den Feind wieder/ und es „gienge das ſtarcke Feuer von beyden Theilen/ „diß- und jenſeits des Canals von neuem an/ „welches abermahl eine gute Stunde ohnaus„ſetzlich gewähret. Man avancirte auch wie„derum über die Brücken/und durch das Waſ„ſer des Canals dergeſtalt/ daß der Feind auf „unſerm rechten Flügel/ biß an und über die „Adda zuruck geſchlagen/ ins Waſſer geſpren„get/ und ſeine Dragoner gezwungen worden/ „von Pferden zu ſpringen/ dieſelbe lauffen zu „laſſen/ und über Hals und Kopff ſich in den „vor ſeiner Brücken gehabten Tete du Pont, „zu ſalviren. Auf unſerm lincken Flügel gien„ge es unter der ungemeinen tapffern Anfüh„rung des Printzens von Anhalt/ als woſelb„ſten die löbliche Königliche Preuſſiſche Trup„pen geſtanden/ nicht minder als auf dem rech„ten Flügel zu/ immaſſen daſelbſt etliche Batail„lons drüben einander nicht ſecundiren kunn„ten/weil einigen davon ihre Munition naß und „unbrauchbar worden. Es hat alſo der Feind „daſelbſt nicht völlig verjagt werden können/ „weil er allda mit 2. Canälen bedeckt ſtunde; „Man paſſirte zwar den einen/ und wollte auch „durch einen andern ſetzen/ er war aber ſo tief/ „daß ohnmöglich durchzukommen war/ wie „dann viele Leute/ die aus allzu groſſer Be„gierde zu fechten/ darein geſprungen/ und auf

alle

alle Weiſe zu paſſiren vermeynten/ ertruncken,, ſind. In dieſer Poſtirung nun bliebe man,, über 3. Stunden ſtehen/ohngeachtet der Feind,, aus ſeinem Tete du Pont, und aus dem jen-,, ſeits gelegenen Schloſſe / aus Stücken und,, kleinem Gewehr ein ſtarckes Feuer machte.,, Nachgehends befahl ich die Truppen wieder,, abzumarchiren / und in das ausgeſteckte Lager,, über den Canal einrücken zu laſſen. Es iſt,, nicht zu beſchreiben / was für ein groſſes Feuer/,, dergleichen ich noch niemahlen geſehen / bey-,, derſeits und ohne Aufhören geweſen ſey; Es,, konnte aber dieſes nicht ſo ſtarck und groß ſeyn/,, als tapffer und unglaublich die gantze hierſeiti-,, ge Kayſerliche und Alliirte Armee / von denen,, Obern biß zum Niedrigſten gefochten hat/,, maſſen von der Infanterie die Leute Batail-,, lons-weiſe in die Canäle geſprungen / und,, ſelbige durch das Waſſer biß an dem Halß/,, und vor des Feindes erſchröcklichen Feuer,, paſſiret/ nachgehends auch/ ohngeachtet ihr,, Gewehr und Munition am Leibe völlig naß,, worden / und deswegen faſt nicht mehr ſchieſ-,, ſen können / den Feind abermahlen zurück ge-,, ſchlagen und verjaget haben. Es erfordert al-,, ſo meine allerunterthänigſte Schuldigkeit/,, Eurer Kayſerlichen Majeſtät ſie ſamt und ſon-,, ders höchſt-löblich anzurühmen. Es iſt noch,, mehr zu verwundern / wie der Feind aus die-,, ſem ſo vortheilhafftigen Poſto / wo ihm faſt,, nicht beyzukommen geweſen / nachgehends,, aber durch ſein doppeltes Feuer von Stücken,,

und

„und kleinem Gewehr ſoutenirt wurde / ſich „habe können ſchlagen laſſen / zumahlen auch „währender Action durch Gefangene und U„berläuffer vernommen habe / daß der Duc de „Vendome mit dem mehrern Theil ſeiner oben „hinauf al Paradiſo bey ſich gehabten Trup„pen / noch zeitlich genug zum Succurs angelan„get ware. Der eigen abgeſchickte General-Ad„jutant, Graf Palfy, wird zwar deroſelben „mündlich allerunterthänigſte Nachricht ab„ſtatten / die ausführliche Particularia aber „werde deroſelben dernächſt allerunterthänigſt „nachſenden / dann man weiß noch nicht eigent„lich / was und wieviel beyderſeits geblieben „ſeyn wird. Von denen unſerſeitigen Gene„raln / iſt der General von der Cavallerie, Graf „von Leiningen todt / bleſſirt aber ſind / der Ge„neral-Feld-Marſchall-Lieutenant, Graf „von Reventlau / Printz von Lothringen / Printz „von Würtemberg / und General-Wachtmei„ſter von Harrach / der übrigen Officierer und „und Gemeinen / ſowohl von Todten als Bleſ„ſirten / wird ebenfalls eine ordentliche Speci„fication nächſtens folgen. Der Feind hat „zwar 3. Stücke ſtehen laſſen / welche die gan„tze Zeit in unſern Händen geweſen waren / al„lein / man kunnte dieſelbe / weil viele von unſern „Artillerie-Pferden todt geſchoſſen waren / „nicht fortbringen / ſonſten aber / was man an Ba„gage-Pferden / Eſeln / Standarten / Fahnen / „und andern Feld-Zeichen erobert / kan man in„gleichen noch nicht ſpecificirt wiſſen / eine groſſe

Men-

Menge aber ſahe man in der Adda liegen/ und,, die Zahl der bißher eingebrachten gefangenen,, Officiren und Gemeinen / belauffet ſich ſchon,, auf ein Zimliches; Welches dann alles iſt/was,, Eu. Kayſ. Maj. hiermit in höchſter Eil/dermaln,, allergehorſamſt erinnern kan. Ich aber werde,, GOTT dem Allmächtigen den ſchuldigſten,, Danck zu ſagen/ dieſer Tagen das gewöhnliche,, Te Deum halten laſſen.

Dieſes iſt das veritable Portrait dieſer blutigen Action / ſo denen Kayſerlichen Waffen einen unſterblichen Ruhm erworben: Die Victorie ſchreiben ſich beyde Theile zu/und ließ der König in Franckreich ſowol in Pariß/als Eugenius im Kayſerlichen Lager / das Te Deum Laudamus ſingen. Franckreich muſte doch ſelbſt geſtehen: Daß Vendome mehr Ehre/ als Vortheil/von dieſer Action hätte. Allein/ was iſt das vor Ehre? Wann man den vortrefflichſten Vortheil der Situation in Händen hat/hinter einen Canal in der ſicherſten Poſitur ſtehet/und die Poſten ſo ſituirt ſind / daß nur die Infanterie den Angriff thun kan / ſich dannoch aus dieſem Vortheil wegſchmeiſſen zu laſſen. Wann man der geringern Macht/ ſo allen feindlichen Gefahren unterworffen war/weichen muß? Wann der Contrepart, indem er über einen Canal ſetzen muß / und dadurch ſein Pulver gantz unbrauchbar macht/dennoch den Feind mit dem Bajonet auf der Flinte angreifft/ und zu Boden ſtößt? Wann man ſeinem Feind die Brücke/das Lager/ Geſchütz/Fahnen/Bagage,und andere Feld-Zeichen

Beyde Theile ſchreiben ſich den Sieg zu.

chen überläſt? Man kan alſo vielmehr glauben/ daß Eugen. durch dieſes Treffen dem König noch eine deutlichere Warheit abgenöthiget/ indem er an ſeinem Hofe dieſem unvergleichlichem Helden das Königliche Zeugnis gab/ daß er unter die gröſten und tapfferſten Generaln zu zehlen ſeye. Merckwürdig iſt aber dennoch/ und gleichſam etwas Fatales, daß in allen bißherigen hitzigen Schlachten in Italien/ bey Carpi, bey Chiari, bey Luzzara, und bey Caſſano, ſich niemals die Victorie vor eine Parthey cathegoriſch erkläret/ oder die Früchte des Siegs/ wie bey der vorm Jahr bey Höchſtätt niemals erhörten Action/ der Uberwinder zu genieſſen bekomen. Doch ſtritten die Teutſchen wider die 2. ſtärckſten Elementa, das Feuer/ der feindlichen Canonen/ und das Waſſer der tiefen Canäle/ und gegen den grimmigen Feind mit dem Degen in der Fauſt/ wie die Löwen/ dergeſtalt/ daß ihm alle natürliche Vortheile der treflichen Poſtirung nichts halffen/ und behaupteten etliche Stunde die Wahlſtatt mit der unglaublichen Tapfferkeit. Nichts deſto weniger ſahe Eugenius vor rathſam/ ſeine tapffere Kämpffer ins Lager bey Treviglio zurücke zu führen/ und ſie nach einer ſo ſchwehren und gefährlichen Arbeit/ einige Zeit ausruhen zu laſſen. Der beyden Partheyen Vortheil beſtund demnach darinnen/ daß die Frantzoſen denen Teutſchen dadurch verhinderten/ daß ſie nicht über die Adda kommen kunnten und die Teutſchen denen Frantzoſen/ daß ſie Turin nicht bombardirten/ wie ſie dieſes Jahr vornemlich in Willens hatten.

Die

Die bey denen Kayſerlichen verlohren gegangene Soldaten und Bleſſirten/ die man nach Palazzuolo und Salo, von dar aber über Riva nach Tyrol geſchafft/ wurden theils mit denen neuangekommenen Recrouten; theils mit denen von Vendome ausgewechſelten Kayſerlichen Gefangenen ziemlich erſetzet/ und ſolcher Geſtalt brave Leute aus der Gefangenſchafft/ in welche ſie wegen ihrer Treue gegen das Ertz-Herzogliche Haus Oeſterreich gerathen/ erlößt. Aus dieſem/ wegen Auswechslung beyderſeitiger Gefangenen/ kurtz vorhero zu Stand gebrachten Cartel/ und der ſchon zum zweytenmal vom Kayſerlichen Obriſt-Lieutenant Prorone, würcklich geſchehenen Extradition/ erſahe man bey gehaltener Zuſamen-Rechnung/ daß die Teutſchen im heurigen Feld-Zug doppelt ſoviel Gefangene von denen Frantzoſen gemacht/ als die Franzoſen von denen Teutſchen. Dannenhero muſten die Frantzöſiſ. Commiſſarii noch viele/ zu Theil ſchon vor 2. Jahren/ von denen Belagerungen Berſello, Ivrea, und Verua, gefangen genommene Officiers und Gemeine/ zurück zu lieffern/ und ſelbige auch ſo gar aus Franckreich/ wohin man ſie gefänglich abgeführet/ wieder zu ſchaffen verſprechen.

Die Gefangenen werden ausgewechſelt.

Nachdem ſich beyde Armeen nach der Action zurück gezogen/ und zwar die Teutſche nach Carravagio, und Treviglio, die Franzoſen aber nach Rivolta, und Aquadello, verſchantzten ſich dieſe in ihrem Lager auf das kräfftigſte/ damit ſie nicht noch einmal vom Printzen Eugenio attaquirt würden/ welcher Mine machte/ ſie entweder

Marſch der beyden Armeen.

der noch einmal anzugreiffen / oder die Adda zu paſſiren / worgegen der Hertzog von Vendome alle nöthige Vorſorge anwendete. Es wurde aber aus keinem nichts / ſondern die beyden Armeen blieben den gantzen September über in ihrem Lager / und gieng nichts vor / auſſer daß von beyden Theilen manchmahl Partheyen ausgeſchickt wurden. Endlich ließ Eugenius viel Bau-Holtz nach Palazzuolo führen / als ob man Flöſſe davon machen / und ſolche zu einem Deſſein gebrauchen wollte. Der Hertzog von Vendome ließ hingegen alle Päſſe an dem Oglio ſtarck beſetzen. Endlich brach Eugenius den 9. Octob. mit der gantzen Armee von Triviglio auf / und marchirte in aller Stille durch Caravagio, das Frantzöſiſche Lager zu Rivolta vorbey / gegen Ciema in das Cremoneſiſche. Vendome, weil er ſich eben dieſen Tag zu Merzo befand / mit dem Printzen von Vaudemont zu conferiren / erfuhr dieſen Aufbruch erſt nach Mittag / und gieng deswegen alſobald zuruck zur Armee / und ertheilte Ordre, denen Teutſchen nachzuſetzen, ſo aber erſt den 11. Octob. geſchahe / und hatte alſo Eugenius 2. Marſch zuvor. Als man ſich aber in dem Lager zu Montodine den 16. Octob. etwas zu lang aufhalten muſte / nicht nur die Bagage, ſondern auch das Brod / ſo zu mangeln begunnte / zu erwarten; So gewannen inzwiſchen die Franzoſen Zeit / die Adda zu Lodi zu paſſiren / und ſich gegen Montodine hinauf zu ziehen. Es ſtunden die Armeen hier etliche Tage ſo nahe bey-

beyeinander / daß ſie nur der Fluß Serio von⸗einander ſcheidete / und man meynte / es würde wieder zu einer Action kommen; Allein / Eugenius war gar zu ſchwach gegen die Franzoſen / dergleichen wiederum über den Fluß zu hazardiren / und lagerte ſich demnach den 22. Oct. zu Fontanello; Die Franzoſen hingegen giengen an den Oglio gegen Serio, daſige Brücken und Päſſe zu bedecken.

Den 23. belagerten dieſe Soncino, welches ſie auch / weil die Guarniſon von 250. Mann / kaum in 80. geſunden beſtund / bald einbekamen / und ſelbige zu Kriegs⸗Gefangenen machten / die aber den 28. ſchon wieder ausgewechſelt wurden / und im Lager zu Fontanello anlangten.

Den 30. Octob. huben die Kayſerlichen abermahls das Lager auf / und begaben ſich nach Urago; Die Franzoſen aber marchirten biß Pumenengo fort. Und alſo giengen beyde Armeen einander nach ohne / daß was Wichtiges kunnte vorgenommen werden; Es contribuirte auch viel darzu das eingefallene Regen⸗Wetter / wodurch nicht allein die Weege durchgehends unbrauchbar gemacht / ſondern auch die Thäler und das platte Land an vielen Orten gantz überſchwemmet wurden / ſo gar / daß ſich Menſchen und Viehe / auf die Höhen / Gipffel der Bäume / und Dächer der Häuſer ſalviren müſſen. Beydes die Teutſchen und Franzoſen ſind hierdurch an aller Operation gehindert / die niedrig gelegenen Oerter aber / durch

die Ergieſſung aller Flüſſe in unſäglichen Schaden geſetzt worden.

Inzwiſchen ſetzten diejenigen Truppen/ ſo des Printzens Eugenii Armee verſtärcken ſollten/ ihren March nach Italien fort/ und waren deren allbereit etliche Regimenter im Tridentiniſchen angelangt/ welche nebſt einer anſehnlichen Artillerie über den Lago di Garda transportirt wurden.

Die Frantzoſen beſetzen Deſenzano.

Der Printz Eugenius ließ um dieſe Zeit bey der Armee eine ſcharffe Ordre ergehen/ alle Untüchtige/ Weiber/ und Krancke aus dem Lager nach Salo zu ſchaffen/ damit der Mangel bey der Armee nicht möchte einreiſſen. Es langte auch aus Piemont der General Graf Guido von Stahrenberg beym Eugenio im Lager an/ und nachdem er ſich etliche Tage daſelbſt aufgehalten/gieng er den 2. Decemb. nach Wien ab. Die Frantzoſen nahmen indeſſen vor Lonato gegen Deſenzano eine Höhe ein/ und beſetzten darauf gar Deſenzano. Da dieſes Eugenius ſahe/ wollte er Lonato mit Gewalt wegnehmen/ als es ihme aber mißrathen wurde/ weil es ein geſchloſſener Ort/ ließ er davon ab/ und theilte ſeine Truppen in die Cantonirungs-Quartier. Er ſelbſt aber blieb in den Vorſtädten vor Lonato, und poſtirte einige Mannſchafft zu Rezato, die Abſendung der Bagage nach Salo zu bedecken/ worzu der General-Major Zumjungen mit dem Waloniſchen Regiment commandirt wurde/ ſo auch glücklich von ſtatten gieng. Frantzöſiſcher

Seits

Seits machte man hingegen allerley Anſtalten/ denen Teutſchen den Laco di Garda, nachdem ſie ſich in Deſenzano wohl verſchantzt/ ſelbigen Ort in guten Defenſions-Stand geſetzt/ und etliche Schiffe ſchon auf dem Laco gebracht/ unſicher zu machen.

Endlich zertheilte ſich das Groß der Frantzöſiſchen Armee/ und gieng zu Ende deß Jahrs/ theils in das Modeneſiſche/ theils in das Cremoneſiſche/ theils in das Mantuaniſche in die Winter-Quartiere.

Die Armeen gehen in die Winter-Quartiere.

Drey Tage hernach/ ließ auch Eugenius ſeine Armee von Lonato und Breſcia an/ biß in das Veroneſiſche/ und an den Laco di Garda in die Winter-Quartiere marchiren. Nach der Zeit gieng nichts Conſiderables mehr vor/ als daß die Frantzoſen den Teutſchen allenthalben die Fourage ſehr einzuſperren trachteten. Hiermit wurde die Campagne von unſerm groſſen Capitain wiederum mit gewöhnlichen Ruhm geendiget/ und kunnte man ſich über deſſen kluger Anführung nicht genugſam bewundern/ da der Feind faſt nicht allein noch ſo ſtarck ware/ ſondern auch allen Vortheil in Händen hatte/ er ſeine Truppen/ in einem feindlichen Land/ dennoch dergeſtalt gegen ihn geführet/ daß er ihm nicht nur nichts anhaben kunnte/ ſondern noch manchen Vortheil abjagte.

Die beyden commandirenden Generals verlieſſen hierauf/ als ſie alles wohl eingerichtet/ auf eine Zeit ihre Armeen/ und reißten nach ihren Höfen ab.

Eugenius gieng den 13. Jan. des Neuen Jahrs von der Armee ab / und trug inzwiſchen dem General Graf von Reventlau das Commando auf; An ſtatt des Frantzöſiſchen Generals/commandirte der General-Lieutenant Medavis.

Continuation der Belagerung Chivazzo.

Ehe wir dieſes Jahr verlaſſen/ wollen wir noch zu des Hertzogs von Savoyen Armee zuruck gehen / und deſſen Verrichtungen mitnehmen / ſo wir bey der Belagerung Chivazzo ſtehen laſſen / woſelbſt Vendome, als er ſeinem Bruder nach der Lombardie zu Hülffe eilen muſte/ das Lager dem Hertzog von Feüillade und Lapara die Attaque auftrug. Feüillade bemühete ſich erſtlich das Communications-Fort zu überwältigen / und griff ſolches mit aller Force an; Allein/ als er zwiſchen dem 20. und 21. Jul. gegen die Caſſine/ ſo die Communications - Brücke bedeckt / einen Sturm verſuchte/ wurde er dabey ſo feurig empfangen / daß ſeine Granadier wegen des unerträglichen Feuer - Regens ausriſſen / und dadurch dem Hertzog von Savoyen gleichſam den Weg öffneten/ ſeine Feinde biß an das Frantzöſiſche Lager zu verfolgen / dabey ſie Gelegenheit hatten / denen Frantzoſen etliche Wercke zu raſiren / 22. Stücke zu vernageln / und ein groſſes Theil der Contrevallations - Linie niederzureiſſen. Bey dieſer Begebenheit wuſte ſich faſt Feüillade nicht zu rathen. Dann Turin anzugreiffen / welches der Franzoſen Haupt-Propos dieſes Jahr war / ohne Chivazzo zu-

vor

vor erobert zu haben / danckte ihm nicht vor rathſam; Die Belagerung hingegen vor einem ſo kleinen Ort aufzuheben / vermeynte er / dem Frantzöſiſchen Hochmuth zuwider zu ſeyn / und dennoch ſtrich die Zeit unfruchtbarlich weg / da der Hof zu Verſailles mit Schmertzen auf die Emportirung von Turin wartete / wodurch er dem Savoyiſchen Krieg ein Ende zu machen vermeynte. Aus dieſer Urſache beſtürmte er in der Nacht zwiſchen dem 23. und 24. Jul den halben Mond vor der Stadt / machte ſich mit vielem Verluſt Meiſter davon / ſchlug aus Grimm alles todt / was er darinnen fand / und ließ die Minirer ſich an das detachirte Baſtion anhängen / woſelbſt ſie von denen Belagerten mit Bomben und Granaten aufs ſchärffſte bewillkommet wurden.

Den folgenden Tag zog er alle Garniſons aus Creſcentino, Verua, und andern benachbarten Orten / und faßte den Schluß / ein ſtarckes Corpo in dem Lager vor Chivazzo zu laſſen / und mit denen übrigen gegen Turin aufzubrechen.

Dieſes geſchahe auch den 26. Jul. da er früh Morgens mit 11. Bataillons / 46. Eſcadrons / und 250. Granadirern / vermittelſt einer Brücke / über den Oreo ſetzte / des Abends biß Cirie avancirete / und nachmals die Savoyiſche Cavallerie aus Settimo, wo ſie campirte / zu delogiren trachtete. Der Graf von Felß / der ſie commandirte / zog ſich mit erſinnlicher Behutſamkeit zurücke / und po

Feüillade geht auf Turin zu.

ſtirte inzwiſchen den Grafen von Breuner mit etlichen 100. Pferden an einen vortheilhafften Paß / der die Feinde ſo lange aufhielt / biß die Reuterey groſſen Theils über den Po paſſiret / bey welcher Retirade der Frantzöſiſche General-Major de Miane, ſich an die Arriere-Garde hängte / 400. Reuter / wie die Frantzoſen ausgeben / tödteten / 200. gefangen nahm / einige in den Fluß jagte / auch 6. Standarten / und 2. paar Paucken erbeutete. Sobald der Hertzog von Savoyen ſolches erfuhr / und zugleich ſahe / daß der Hertzog von Feuillade eine Contre- und Circumvallations-Linie um Chivas ziehen / den Ort gäntzlich einſchlieſſen / und mit 30. Bataillons auf beyden Seiten des Po-Fluſſes belagert halten ließ / that er nochmahls einen vigoureuſen Ausfall / verbrandte die feindliche Gallerie im bedeckten Wege / und ſtellte Ordre, den Platz zu abandonniren / welches auch die Beſatzung verrichtete, alle Munition und Vivres mit ſich nahm / und ſich auf die Höhe der Capuciner bey Turin glücklich ſalvirte / denen Feinden aber ein leeres Neſt hinterließ.

Die Savoyer verlaſſen Chivazzo.

Dieſe Nachricht überbrachte nicht allein der Marqvis de Lambert nach Verſailles, ſondern der Hertzog von Vendome ließ es ſelbſt durch einen Trompeter dem Printzen Eugenio zur Bravade notificiren / und im Frantzöſiſchen Lager deswegen Freuden-Schüſſe thun.

Der Hertzog von Feuillade, als er Chivas

vas beſetzt / und mit ſeiner Armee von 15000. Mann gegen Turin aufgebrochen / nahm er ſein Haupt-Quartier in der Veneria Royale. Dieſe Veneria iſt ein Jagd-Hauß des Herzogs von Savoyen / nahe bey Turin / und eines der ſchönſten Palläſte / die man in der Welt finden mag. Es wurde aber von den Frantzoſen dergeſtalt ruiniret / daß es ſeinem vorigen Bilde nicht mehr ähnlich ſahe. Der Hertzog verſahe ſich keines ſo eiligen Marſches vom Feüillade, und gedachte ſelbigem vor Chivas noch etliche Zeit zu arretiren. Dieſe aber verſtand es unrecht / ließ Chivas bloqurt / ruckte mit dem ſtärckſten Theil der Armee nach Turin / und ſchlief ſchon in der Veneria, ehe man die geringſte Anſtalt / etwas wegzupacken gemacht. Der Hertzog von Savoyen tractirte dennoch dieſen frembden und ungebettenen Gaſt in ſeinem Luſt-Hauſe auf das freundlichſte / und ſendete ihm ein reichliches Præſent von Chocolate, Roſſoli, abgezogenen ſtarcken Waſſern / und andern Delicateſſen / die zu Turin vortrefflich bereitet worden / zu. Feüillade ließ ſich dieſe Höflichkeit gefallen / und erwiederte ſolche mit 200. Bouteillen Champagne-Wein / und ließ den Hertzog darbey fragen / ob er vor ſeine Königliche Familie, oder vor die Veneria Souvegarder begehre. Der Hertzog antwortete darauf: Es wäre nunmehro nicht nöthig / ſondern der Duc de Feüillade möchte mit ſeinem unmenſchlichen Wüten und Verwüſten / nur

Feuillade nimmt ſein Quartier in der Veneria.

nur fortfahren/ es würde ſchon eine Zeit der Rache kommen.

Feüillade ſteht von der Belagerung vor Turin ab.

Als man nun hierauf ſich alle Tage beförchtete/ der Hertzog von Feüillade würde auf Turin loß gehen/ und die Belagerung vornehmen/ ſo verlegte er/wider alles Vermuthen/ſeine Truppen dort herum in die Refraichirungs-Quartiere/ vielleicht/ weil die Hitze entweder unerträglich fiel/ die ohnedem viele Kranckheiten unter der Armee verurſachete/oder weil er ſich zu ſchwach/ vor eine Belagerung dieſes veſten Platzes fand. An dieſem Orte blieb er bey 2. Monaten ſtehen/ und machte zur Belagerung entſetzliche Anſtalten.

Dieſer Verzug aber kam dem Hertzog von Savoyen vortrefflich zu ſtatten/ der inzwiſchen Zeit hatte/ ſich in guten Stand zu ſetzen; Er ließ alſobald die Bürger der Stadt durch die Muſterung gehen/ und befand ſie in 15000. Mann ſtarck/ ſo Dienſte thun kunnten. Auſſer dieſem/ da die Stadt wohl fortificirt/ und mit einem ſtattlichem Citadelle verſehen/ hatte er noch auf dem darbey gelegenen Capuciner-Berge ein groſſes Retrenchement anlegen laſſen/ und ſeine übrigen Truppen auf die nächſten Höhen poſtirt.

Endlich brach den 28. Septemb. der Hertzog von Feüillade mit ſeiner Armee auf/ und näherte ſich der Stadt Turin. Die Infanterie conjungirte ſich mit ihm bey Luſigne, nachdem dieſelbe den vorigen Tag über die Doria gegangen war. Nachgehends detachirte er ein

ein gewiſſes Corpo, welches einen Stuck-Schuß weit von der Citadelle Poſto faßte/ und ſich einiger ſteinernen Häuſer bemächtigte. Alsdann fieng er an/ ſich bey Purpurata zu verſchantzen/ allwo er ohnedem ziemlich bedeckt ſtunde. Der Huſſaren-Obriſte Paul Diack/ ſtreiffte ſchon mit ſeinen untergebenen Huſſaren in denen Feldern vor Turin/ und jagte den Einwohnern groſſen Schrecken ein.

Dieſer Obriſte/ ſo ſonſt dem Kayſer in ſeinen glücklichen Partheyen groſſe Dienſte gethan/ wurde von denen Frantzoſen gefangen/ und weil ihn der Kayſer nicht ſchleunig genug ranzionirte/ oder auslößte/ nahm er bey denen Frantzoſen Dienſte/ und agirte bey ihnen einen eben dergleichen Partiſan/ als bey denen Kayſerlichen. Da aber Feüillade ſahe/ daß es ihme ohnmöglich wäre/ dieſen importanten Ort mit ſeiner wenigen Macht einzubekommen/ indem er von ſeiner Armee dem Hertzog von Vendome nach dem Treffen bey Caſſano, 14. Bataillons/ und 12. Eſcadrons/ daferne er anders dem Printzen Eugenio die Paſſage über die Adda verwehren ſollte/ zu Hülffe ſenden muſte; und über dieſes die groſſen Progreſsen der combinirten Flotte in Catalonien/ wie auch die harte Belagerung von Barcellona, die Frantzoſen nöthigten/ 8. Bataillons von dem Feüilladiſchen Corpo, zu Bewahrung der See-Cüſten/ in Provence marchiren zu laſſen; So lieſſe Feüillade durch einen Expreſsen dem Hof zu Verſailles die Unmög-

lichkeit der Belagerung zu wiſſen thun. Da dann der Hof ihme durch den Marqvis de Dreux Ordre zuſchickte/ die Belagerung vor Turin/ biß auf beſſere Zeit/ zu verſchieben/ und ſich mit dem Reſt ſeiner Leute zurück zu ziehen/ welches dieſer auch den 4. Octob. bewerckſtelligte. Einige wollen vorgeben/ es ſeye dieſe Ordre auf Vorbitte der Hertzogin von Burgund geſchehen; Andere aber/ es hätte der Kayſer dem Frantzöſiſchen Hof zu wiſſen thun laſſen/ daß/ wo er Turin bombardiren würde/ man dargegen München biß auf dem Grund raſiren wolle. Dem ſey nun wie ihm wolle/ ſo wurde doch dieſes Jahr die Bombardirung vor Turin eingeſtellt/ und hatte wohl das Meiſte darzu das Treffen vor Caſſano contribuiret.

Aſti wird von denen Frantzoſen aus Irrthum verlaſſen.

Indeſſen ward bey dieſer Gelegenheit durch einen beſondern Zufall Aſti von denen Frantzoſen verlaſſen; Dann der Hertzog von Feuillade befohl ſeinem Kriegs-Commiſſario eine Ordre, an den Commendanten zu Acqui zu verfertigen/ daß er ſelbigen Ort ohne weitern Befehl verlaſſen/ die Guarniſon völlig heraus ziehen/ und ſich mit ihme conjungiren ſolle. Der Secretarius aber verſtunde es unrecht/ und ſetzte vor Acqui, Aſti; Feüillade unterzeichnete dieſe Ordre, ohne weiteres Durchleſen/ und verurſachte durch dieſe Faute, daß der Commendant zu Aſti ſeinem Befehl gehorchte/ und mit der Beſatzung nach Turin marchirte.

Feuillade erſchrack über dieſes Verſehen über die maſſen; Der Hertzog von Savoyen aber bediente ſich ſolches / und warff alſobald eine Guarniſon von Kayſerlicher Militz in die Stadt Aſti.

Feuillade, wie er die vorgehabte Belagerung von Turin aufheben muſte / ruckte wiederum vor Aſti, und wollte an dieſem Ort ſeinen Muth kühlen / er langte auch den 6. Novemb. würcklich davor an / beſetzte eine Höhe vor Aſti, und ließ vor Annone, unter Bedeckung zweyer Regimenter / die Artillerie herbey bringen. Es rannten aber etliche Eſquadrons durch die Vorſtadt in vollem Gallop, auf ſelbige an / und da ſie unter dem Hertzog von Savoyen / und Graf von Stahrenberg / mit der Cavailerie ſecundiret wurden / litte die Frantzöſiſche Infanterie, nachdem die Cavallerie gewichen / groſſe Noth / und wäre wohl meiſtens ruinirt worden / wann nicht Feuillade ſelbſt mit denen Granadirern ihnen wäre zu Hülff kommen. Mit dieſen kamen die Kayſerlichen und Savoyarden in ein ſcharffes Gefecht / und obgleich der Verluſt an Teutſcher Seiten auf 300. Mann an Todten und Bleſſirten gerechnet wurde / die Frantzoſen hingegen 3. Generals / 2. Oberſten / und Obriſt-Lieutenants / viele andere Officiers / und acht hundert Gemeine eingebüſſet / und denen Kayſerlichen das Feld gelaſſen / welche mit 2. eroberten feindlichen Standarten / und drey Fahnen nach Turin gekehrt / und das Te Deum Lau-

Laudamus ſingen laſſen. Hierdurch vergieng Feüillade der Luſt/ die Belagerung von Aſti zu continuiren/ und hub ſolche bald nach dem Gefechte/ unter dem Vorwand/ des ſo ſtarck anhaltenden Regen-Wetters/ auf/ und zwar zu ſeinem gröſten Glück/ ſintemahl er/ wann er nur noch vier und zwantzig Stunden gewartet/ von dem reiſſenden Gewäſſer die ausgetrettene Ströhme unſäglichen Schaden würde gelitten haben.

Die Retirade geſchahe des Nachts zwiſchen dem 11. und 12. Novemb. und begab ſich Feüillade nach Caſal, wo er einen Theil ſeiner Truppen die Winter-Quartiere anwieß/ und noch etwas Volck Vendome zuſchickte.

Montmeillan wird eingenommen.

Die ſchon lange Zeit bloquirt-gehaltene Veſtung Montmeillan, that inzwiſchen zu unterſchiedlichen mahlen ſehr glückliche Ausfälle/ und Streiffereyen/und wehrte ſich tapffer.

Den 21. Octob. wagte ſich eine Parthey/ nur von fünff und zwantzig Mann aus der Veſtung/ ſetzte oberhalb Verſoy mit einem Schifflein über den Gatter-See/ und hielten ſich biß funffzehen davon am Land/ biß früh Morgens den 22. Octob. verborgen/ weil ſie Kundſchafft hatten/ daß eine Summa Gelds vor die Frantzöſiſche Armee nach Piemont ſollte gebracht werden.

Als nun ſelbigen vor Mittag zwey Genffer Kauffleute ihren Diener mit einem wohlbeladenen Pferde auf der Poſt abſchickten/ und zugleich

gleich ein Courier von dem Frantzöſiſchen Hofe mit ihme ritte / wurden ſie bald von dieſen funffzehen angefallen / und von dem Partiſan alſo angeredet: Guten Tag ihr Herren! Es iſt ſchon etliche Tage / daß wir auf euch warten / ich bitte euch / ſteiget von den Pferden. Welches ſie auch ohne weitere Ceremonie verrichteten; Worauf die Parthey die Paqueter viſitirte / und alles / was auf den Pferden war / wegnahm.

Alsdann ſagte der Partiſan zu ihnen: Um euch ſehen zu machen / daß dieſes auf Frantzöſiſchem Gebiete iſt / ſo tödte ich euch ein Pferd / welches er auch niederſchoß / und ließ den Diener nebſt dem Courier gehen / damit ſie ihre Abendtheuer in der Stadt erzehlen möchten. Hierauf gieng die Parthey wieder nach Verſoy, plünderte daſelbſt einige Muſquetirer / und ſalvirte ſich mit denen zehen andern / ſo das Schifflein bewahret / wieder nach Montmeillan, allwo ſie auch mit einer Beute / von drey und dreyſſig tauſend Louis d'Or, ohne Verluſt eines Manns anlangten.

Sonſten iſt Montmeillan die Haupt-Veſtung von gantz Savoyen / und einer der veſteſten Plätze in Europa, zu deſſen Vollkommenheit / ſowohl die Natur / als die Kunſt / viel beygetragen. Es iſt unten an dem Felſen gebauet / über demſelben ſtehet das Caſtell auf einen hohen Felſen / von welchem die gantze umliegende Ebene beherrſchet und beſtrichen wird.

Es

Es hat fünff groſſe wohlbedeckte/ und beflanquirte Baſtionen/ und dero tiefe Gräben ſind in lebendigen Steinen eingehauen/ daß man ſich dahero keines Minirens daſelbſt zu beſorgen hat.

Anjetzo wird dieſe Veſtung ſchon in die zwey Jahr/ da der Hertzog die Alliirte Parthey ergriffen/ bloquiret/ und würde wohl noch zehenmahl ſo lang bloquirt bleiben/ wann ſie nicht durch Hunger darzu genöthiget würde.

Dieſes brachte auch den 1. Decemb. den Grafen von Santenac, der darinnen gelegen/ dahin/ daß er den drauſſen commandirenden Frantzöſiſchen Officier zu wiſſen thun ließ/ er wolle die Veſtung den 30. Novemb. übergeben/ daferne unterdeſſen von Seiner Königlichen Hoheit kein Entſatz geſchähe/ und man ihm einen reputirlichen Accord erſtattete.

Solchemnach wurde die Capitulation auf beyden Seiten geſchloſſen/ und der Frantzöſiſche Officier ſchickte ſie ſeinem König zur Ratification.

Sie langte durch einen Officier/ von dem Regiment de la Fare zeitlich wieder an/ mit dem Befehl/ daß die Savoyarden innerhalb 24. Stunden ſollen den Platz räumen/ wo nicht/ ſo ſollen ſie als Kriegs-Gefangene zuruck behalten werden.

Worauf dann den 17. Decemb. der Graf Santenac mit zwey Canonen/ und allen gewöhnlichen Ehren-Zeichen auszog/ und biß

nach

nach Turin convoyiret wurde. Seine mitgenommene Beſatzung beſtund aus ſechs hundert und drey und zwantzig Mann / von welchen er doch nur dreyhundert Köpffe nach Turin brachte / weil die übrigen von dem Schweitzeriſchen Bataillon de Reding, nach dem Exempel ihres ehemahligen Obriſtens / bey denen Frantzoſen Dienſte annahmen.

Eben dergleiches Fatum hatte bey dem Ende dieſes Jahres Nizza, die Haupt-Stadt der Grafſchafft dieſes Namens / erfahren müſſen. Dann / obſchon in dieſem Sommer Feuillade die Stadt / nicht aber das Caſtell / emportiret / und nachgehends in beſagter Grafſchafft ein Stilleſtand der Waffen auf ſechs Monat gemacht worden; So erhielt nichts deſtoweniger der Hertzog von Berwik Ordre, dieſen Stilleſtand aufzukünden / und mit einem Corpo von 15. Bataillons den 31. Octob. davor zu rücken / und ſowohl die Stadt / als das Caſtell / durch eine formale Belagerung zur Ubergabe zu zwingen. Weil aber Feuillade ſchon vor einem halben Jahr die Mauren der Stadt niederreiſſen laſſen / und der Gouverneur zwar in etwas reparirt / aber in keinen Beveſtigungs-Stand geſetzt werden können; So kunnte ſolche ſchlechten Widerſtand thun / und ergab ſich alſobald. Ingleichen Nizza.

Den 14. Novemb. aber gieng die rechte Attaque vor dem Schloſſe an / und weil Berwik wohl wuſte / daß der Gouverneur Marcheſe de Caraglio, die Auſſenwercker unterminirt /

nirt/ ließ er es nicht ſowohl auf harte Stürme/ als auf ſein ſcharffes Canoniren ankommen/ welches er von ſieben Batterien mit ſechtzig Stücken / von 24. biß 36. Pfund/ ingleichen mit funffzehen Mortiers / dergeſtalt unabläßlich continuirte / daß die natürlichen Felſen vor ſeinen Kugeln ſpalten müſſen / und alle Brunnen/ auſſer eine eintzige Ciſterne/ verdorben. Deſſen aber ungeacht / wehrte ſich die Guarniſon ſo deſperat, daß die Frantzoſen in ſieben und dreyſſig Tagen nicht ein einiges Werck eroberten.

Endlich/ weil die Belägerer täglich mit Munition und Mannſchafft verſtärckt wurden/ die Belagerten aber zum Entſatz keine Hoffnung hatten/ und über dieſes ein gewiſſes Regiment von der Beſatzung / ſo meiſtens aus deſertirenden Frantzoſen / Schweitzern und Ausländern beſtund / groſſen Theils/wegen der vielen Travaillen deſertiret ; So bequemte ſich endlich der Commendant zur Capitulation/ Vermöge deren er mit aller Ehr-Bezeigung den 4. Januar. 1706. aus der zum Stein-Hauffen geſchoſſenen Veſtung auszog / und nach Turin convoyiret wurde.

Hatte alſo der Herzog von Savoyen faſt alle Städte verlohren / und nichts mehr übrig/ als ſeine Reſidentz-Stadt Turin / und war der Verluſt dieſer Veſtungen um ſo viel deſto gröſſer/ weil die Frantzoſen alles in die Lufft zu ſprengen / und der Erden gleich zu machen / droheten/ wie dann auch ſchon Mont-

meil-

meillan faſt gäntzlich unterminirt / ſo weit man wegen der Felſen kommen kunnte / ſolches auf erhaltene Ordre in die Lufft zu ſprengen / damit / wann je die Sachen einmahl unglücklich vor ſie ablieffen / der Hertzog dannoch nichts als ein verwüſtetes Land behalten möge. Vornehmlich droheten ſie auf künfftigen April Turin wiederum heimzuſuchen / und ſolches zu gleicher Zeit mit Oneglia und Aſti anzugreiffen / zu welchen dreyen Belagerungen ſie ungemeine Anſtalt machten. Allein es wird Eugenius und der Hertzog von Savoyen hierbey die Hände auch nicht in Sack ſchieben / indem vornehmlich der letztere durch Regierung und Verbeſſerung der Fortifications ſeine Reſidentz in den Stand ſetzt / daß / wo die Frantzoſen auf den April ſollten angeſtochen kommen / er ſie in den April ſchicken könnte. Franckreich bemühete ſich anbey / den Hertzog durch alle erſinnliche Verſprechungen / vornehmlich da er jetzo ſo in die Enge getrieben wurde / von der Alliantz abzuwenden; allein dieſer verſtändige Herr ſahe wohl / daß Franckreich in der Höchſtätter Schlacht ſo geſchwächt worden / daß es ohnmöglich mehr was rechts thun könnte / dahero er die Kayſerliche verſprochene Hülffe mit groſſer Standhafftigkeit erwartete.

Affairen von Teutſchland.

In Teutſchland wurde der Krieg nicht mehr in denen Teutſchen Gräntzen / ſondern vielmehr über den Rhein gegen die Frantzöſiſchen continuiret. Man hörte auch ſchon ei-

nige Friedens-Propoſitiones, die aber vor Oeſterreich nicht favorabel waren. Anfangs kamen Marleborough und Villars nicht weit von Trier zu ſtehen / da aber dieſer ſich alſo vortheilhafftig geſetzt / daß er nicht anzugreiffen / gieng Marleborough mit der gantzen Armee an die Maaß. Dann daſelbſt ſpielten die Frantzoſen den Meiſter / indem ſie Huy eroberten / und zu Lüttich in die Stadt zogen. Allein ſo bald Marleborough im Anzuge war / verlieſen ſie in höchſter Eil die Stadt / der alsdann auch Huy wieder wegnahm / die Linien bey Nerwieden erſtieg / und die Frantzoſen und Bayern totaliter ſchlug. Er gieng ihnen alsdann überal nach / in Meynung / ſie noch einmahl zur Bataille zu bringen; allein ſie entgiengen ſolchem / ſoviel es nur möglich war. Auf Seiten der Kayſerlichen paſſirte nichts ſonderliches / indem der Printz Louis wegen Unpäßlichkeit wenig bey der Armee war. Zu Ende des Auguſts kam er dabey an / und gieng an die Frantzöſiſchen Linien bey Pfaffenhoffen und Modernum / welche auch der General Mercy ohne eintzigen Widerſtand wegnahm. Die Frantzoſen retirirten ſich hierauf bis nach Straßburg / und die Kayſerlichen nahmen Truſenheim und Hagenau weg / womit die Campagne geſchloſſen ward.

1706. Eugenius kömt — Wir haben ſchon zuvor geſehen / daß unſer commandirender General-Feld-Marſchall Printz

Printz Eugenius den 13. Jan. dieſes 1706ſten Jahrs von der Armee in Italien / nachdem er ſolche in die Winter-Quartier verlegt / an den Kayſerlichen Hof nach Wien abgangen / durch ſeine hohe Gegenwart / alle mögliche Anſtalten nicht allein zum künfftigen Feldzug zu machen / ſondern auch zu beſchleunigen. Den 21. Jan. langte er daſelbſt an / und begab ſich alſobald nach Hof / dem Kayſer den Verlauff der vergangenen Campagne zu erſtatten. Weil auch im vorigen Jahre den 5. May. der groſſe Leopold zu leben aufgehört / und unſer Printz von demſelben in das geheime Raths-Collegium erhoben / von der jetzt-regierenden Kayſerlichen Majeſtät aber darinnen confirmirt worden; ſo legte er in der Geheimen Raths-Verſammlung den gewöhnlichen Eyd als Geheimer Rath ab. Es wurden auch unter ſeinem Præſidio in dem Kriegs-Rath die Deliberationes ernſtlich fortgeſetzt / und vom Kayſerl. Hof eifferigſt Vorſehung gethan / alles dasjenige anzuſchaffen / damit man in Italien mit beſſerm Nachdruck agiren / und des Printzens Eugenii Verlangen erfüllen mögte. Man war beſchäfftigt / nicht allein die hierzu nöthige Geld-Mittel aus denen Erblanden anzuſchaffen / oder von Engelland und Holland negociren zu laſſen / ſondern man that auch / wegen Uberlaſſung mehrerer Mannſchafft / bey verſchiedenen Reichs-Fürſten Anſuchung / und tractirte mit Chur-Pfaltz und Sachſen-Gotha wegen einiger

nach Wien.

Geht wieder nach Italien ab

Regimenter / ſo nach Italien gehen ſollten. Nachdem die in Oeſterreich geworbene Recrouten beyſammen/und nach Italien voraus-gegangen / folgte ihnen den 7. April. unſer Printz wiederum / nachdem er ſich bey dem Kayſer in einer gehabten Audientz beurlaubet / per Poſta nach. Es folgten ihme der Printz von Sachſen-Gotha / der Printz von Elboeuf / der Marquis de Langalerie / und der Chevalier de Bonneval nach / ſo in dieſer Campagne gegen die Frantzoſen dienen wollten. Der erſtere / Printz Johann Wilhelm von Sachſen-Gotha / hatte ſchon im letzt vorigem Krieg in Niederland / und gegen die Türcken in Ungarn groſſe Proben der Tapfferkeit von ſich ſehen laſſen; nach geſchloſſenen Carlowitziſchen Frieden / begab er ſich nach Schweden / und wohnte in dem Pohlniſchen Kriege verſchiedenen Actionen bey/ daß ihn auch der König von Schweden ſehr liebte / und æſtimirte. Als er ſich aber aus erheblichen Urſachen von dem Pohlniſchen Krieg weg begab / gieng er an den Kayſerlichen Hof / allwo ihn der Kayſer / vornehmlich in Anſehung ſeiner vorigen groſſen Dienſte gegen das Haus Oeſterreich / gnädigſt aufnahm / und zum General-Feld-Marſchall-Lieutenant machte. In dieſer Qualität gieng er nach Italien / ſeines Bruders des Regierenden Hertzogs von Gotha dem Kayſer überlaſſene Trouppen daſelbſt zu commandiren. Der andere Printz Emanuel Moritz

aus

aus dem Lothringiſchen Haus/der Prinzeſſin von Vaudemont / und der Hertzogin von Mantua Stieff-Bruder / gieng digouſtirt vom Frantzöſiſchen Hof / weil man ihme öffters andere vorgezogen / und implorirte den Kayſerlichen Schutz / allwo man ihn zum Obriſten machte. Die übrigen zwey giengen in Italien zur Kayſerlichen Parthey / und zwar Langalerie als Frantzöſiſcher General-Lieutenant / und Bonneval als Obriſter/über / bey dem Kayſer Dienſte anzunehmen.

In Italien rüſteten ſich inzwiſchen die beyden Partheyen / da die Commandirende Generals an ihren Höffen ſich noch aufhielten / gegeneinander. Die Frantzoſen bekamen im Februario neue Recrouten / und continuirten aller Orten/an denen Flüſſen Schantzen aufzuwerffen / mit denen Teutſchen die Paſſage ſchwehr zu machen. Dieſe hingegen erwarteten ihre Verſtärckungs-Trouppen aus Teutſchland mit groſſem Verlangen / und weil ſie in dem Breſcianiſchen nicht mehr genug Unterhalt funden / ſo zogen ſie ſich je mehr und mehr in das Veroniſche / welches dem Spaniſchen General Toralba Anlaß gab / den Oglio zu verlaſſen / und einige von ſeinen Trouppen gegen Piemont zu ſenden. Die Frantzoſen aber zogen unter dem General Medavi/an gedachten Fluß von Calepio an / bis nach Sincino eine Linie / und fortificirten dieſen letzten Ort / damit ſie gleichfalls mehr Volck nach Piemont

Zurüſtungen der beyderſeitigen Armeen.

detachiren kunnten ; ſie ſetzten ſich auch im Poleſiniſchen und bey der Padia in gute Poſitur. Die Teutſchen lieſſen ihrer Seits auch nichts ermangeln / und bemüheten ſich / die Magazinen / vor dem groſſen ankommenden Succurs / wohl anzufüllen / unerachtet ſie die Lebens-Mittell theuer bezahlen / und weit herhohlen muſten.

Die Teutſchē werden bey Montechiari geſchlagen.

Zu Ende des Mertz verſchantzten ſich die Teutſche bey Montechiari und Gavardo / weil ſie vernommen / daß der Hertzog von Vendome mit dem prächtigen Titul / als Generaliſſimus in Italien / den zu erſt der Hertzog von Savoyen / hernach der Hertzog von Mantua gehabt / bey der Frantzöſiſchen Armee angekommen / um daſelbſt den Printzen Eugenium zu erwarten. Als Vendome erfuhr / daß die Teutſchen mit einem Corpo von 9000. zu Fuſſe und 3000. zu Pferde bey Montechiari und Calcinato ſtünden / ſo der General Reventlau commandirte / ließ Vendome ſein Corps den 18. April von acht und funfftzig Bataillons / und ſieben und ſechtzig Eſcadrons / ſo zuſammen drey und zwantzig tauſend Mann ausmachte / auf verſchiedenen Brücken den Canal paſſiren / und ſchickte zwey hundert zu Pferd voraus / eine Höhe bey Calcinato zu recognoſciren und zu gewinnen. Als die Teutſche dieſes wahrnahmen / lieſſen ſie ihre Cavallerie gegen die Höhe marchiren / welche die zwey hundert Frantzoſen wegjagten. Inzwiſchen war der gröſte Theil der Frantzöſiſchen Infanterie / nebſt

fünff

fünff Regimenter Dragoner / und zwey Brigaden von der Cavallerie den Canal paſſirt / welche die Teutſchen auf beſagter Höhe alſobald angrieffen / um zu verhindern / daß ihre noch etwas entfernte / und bey Montechiari ſtehende Infanterie nicht zu ihnen kommen möchte / daher ſie übermannet und in Unordnung gebracht worden. Auf gleiche Weiſe gieng es auch auf dem lincken Flügel / indem er von der allzu groſſen Macht überlegen / ohngeachtet man den Feind etlichmahl mit groſſer Tapfferkeit zuruck geſchlagen / dem Feind weichen / und das völlige Feld laſſen müſſen. Sie erbeuteten ſechs Stück / einige Fahnen / und Standarten / nebſt etwas von Bagage und Munition. Die Teutſchen retirirten ſich über die ſteinerne Brücke de St. Marco / und über die Chieſa. Ihr Verluſt war bis dritthalb tauſend / wiewohl auch denen Frantzoſen ihre Victorie nicht leicht angekommen. Von denen Kayſerlichen wurde der General Graff von Behlen gefangen / und ein Obriſter und Obriſt-Lieutenant von denen Königlich-Preußſiſchen Trouppen / welche die Attaque am meiſten getroffen / getödtet. Von denen Frantzoſen blieb der Marquis des Heron / und der Marquis de St. Germain / de Beaupre / und de Bellabre wurden gefährlich bleſſirt. Die Teutſchen waren hier ſurprenirt worden / und glaubt man / daß die Generalität des Printzens Eugenii Wachtſamkeit nicht continuiret. Vendome ſchickte die eroberten Fahnen durch den Ritter

Maulevrier Colbert nach Verſailles / und verſicherte dabey den König aufs neue / daß er nunmehro die Teutſchen bis ins Tridentiniſche zu verfolgen / und ſie binnen etlichen Tagen gäntzlich aus Italien zu delogiren ſich getraue. Der König hatte über dieſe Victorie eine ſolche Freude / daß er Vendome gantz verträulich deßwegen zuſchrieb / und ihm gratulirte.

Eugenius langt an.

Als der auf dem March begrieffene Printz Eugenius den Verluſt der Kayſerlichen durch einen Courier erfahren / eilte er der ſich retirirenden Armee entgegen / und langte den 20. zu Gavardo an / von da er ſogleich einen Courier nach Trient abſchickte / daß die aus Teutſchland erwartende Trouppen ihren March beſchleunigen ſollten. Weil aber die Frantzoſen weit ſtärcker waren als er / ertheilte er inzwiſchen Ordre / Gavardo / Salo / und alle andere im Breſcianiſchen beſetzt gehaltene Oerter zu verlaſſen / und ſich gegen das Veroneſiſche zu ziehen. Dieſes zu verhintern / ſchickte Vendome den General Medavi nacher Salo / und den Graffen von Albergotti an die Gegend Motebaldo / er aber ſetzte ſich an den Mincio. Als nun Albergotti die Teutſchen bey Montebaldo und Ferrara zu delogiren vermeynte / empfieng ihn der General Wachtmeiſter / Graff von Harrach / mit ſeinen wohl vertrenchirten Trouppen dergeſtalt / daß deren etlich hundert auf dem Platz blieben /

und

und dabey einige Stucke emportirt wurden. Ein General-Adjutant / der Marechal de Camp de Bellegarde / büſten nebſt etlichen andern Officiern das Leben ein. Diejenigen Trouppen unter dem General Medavi hatten bey Salo / als ſie denen Teutſchen bey ihrer Retirade in die Arrier-Garde gefallen / gleiches Glück / indem ſie der Kayſerliche General-Wachtmeiſter zum Jungen mit zwey hundert Mann Verluſt zuruck ſchluge / und ihnen die bey Calcinato erhaltene Victorie ziemlich einbrachte. Nichts deſtoweniger begaben ſich die Teutſche / aus Mangel der Lebens-Mittel / und auf obgedachte Ordre des Commandirenden Feld-Herrns Eugenii / durch das Vallefreda in das Veroneſiſche / über die Etſch / und nahmen zu St. Martin den 17. May das Haupt-Quartier. Die Frantzoſen änderten hierauf ihr bißher gehabtes Lager bey Rivoli auch / marchierten längſt der Etſch hinabwärts / und warffen hin und wieder / abſonderlich bey Caſtelbaldo / und in dem Poleſiniſchen viele Schantzen auf / denen Teutſchen die Paſſage über den Po und die Etſch zu verwehren / deßwegen ſich der Printz Eugenius bey St. Martin ziemlich ſtille hielt / und die im March begrieffene Chur-Pfältz- und Sachſen-Gothaiſche Völcker erwartete. Allhier erhielt Eugenius vom Kayſerlichen General-Wachtmeiſter Graff von Harrach aus ſeinem Quartier von Montelbaldo Nach-

richt / daß die Frantzoſen daſelbſt eine groſſe Fourage unter Bedeckung zwantzig Compagnien Granadiers und Fuſiliers/ nebſt einigen Trouppen aus den Thälern ziemlich nahe an ſein Campement gethan / ſo daß er ohne groſſe Gefahr dieſe Fourage nicht verhindern können / bis ſie ſich wieder zuruck gezogen ; alsdann habe er ihnen etliche Compagnien lincks und rechts nachſetzen laſſen / welches ſo glücklich abgeloffen / daß/ der Gefangenen Ausſage nach/ bey hundert Mann geblieben.

Vendome verwahrt die Etſch

Inzwiſchen machte Vendome am Etſch-Fluß ſolche Anſtalten / daß man es vor unmöglich hätte halten ſollen / ſelbigen zu paſſiren. Der Spaniſche General Toralba muſte mit ſeinen Trouppen von Garde bis alla Sega die Verſchantzungen verwahren ; den Poſten bey Buſſolengo beſetzte er mit tauſend Mann / und den zu Chievo mit fünff hundert ; er detachirte auch etliche Regimenter zu Fuß und zu Pferd nach Legnano ; ein ander Corpo von fünff tauſend Mann kam den 4. Junii von Verona / und ſchlug das Lager bey Monte della Croeebianca auf / ſo nicht über eine halbe Meil von der Stadt liegt / und von dar man die Stadt gar leicht beſchieſſen kunnte. Da aber der General Proveditor ſolches nicht zugeben / und die Frantzoſen ſich von dar nicht wegbegeben wollten / ſchiene es / als wann es zur Thätlichkeit kommen würde / ſintemahl die Venetianer

tianer viel Geſchütz und einiges Volck zur Verſtärckung der Guarniſon hinein gebracht/ damit man den Ort ſo leicht nicht überrumpeln könne. Endlich verlieſſen doch die Frantzoſen ihren Poſten/ und die aufgeworffene Schantzen wurden von denen Veroneſern geſchleifft. Um dieſe Zeit thaten die Teutſchen/ wegen der in Catalonien vor Barcellona erhaltenen Victorie/ Freuden-Schüſſe: Welches alsdann bald wieder/ als die Nachricht von der groſſen Victorie bey Ramille oder Jsudogne aus denen Niederlanden einlieff/ wiederhohlt wurde. Zu Ende des Junii/ als ſich der Fürſt von Anhalt/ bey denen Sachſen-Gothaiſchen und Chur-Pfältziſchen Trouppen eingefunden/ und die im Holländiſchen Sold ſtehende fünffzehen Regimenter Heſſen im ſtarcken Anmarch nach Jtalien begrieffen waren; machte Eugenius Anſtalt/ die Etſch zu paſſiren/ es koſte auch was es wolle. Hingegen bekam Vendome vom Hof Ordre/das Commando dem Hertzog von Orleance bey ſeiner Ankunfft zu übergeben/ und ſich nach Flandern zu verfügen/ die alldort mißlich ſtehende und zu Grund gehende Sachen/ durch ſeine Klugheit wieder zu verbeſſern. Jnzwiſchen aber/ ehe der Hertzog ankam/ unterließ er nicht/alle mögliche Anſtalt zu machen/ damit die Teutſchen ihren Zweck nicht erlangen möchten.

Eugenius geht über die Etſch.

Deſſen allen ungeacht/ paſſirte Eugenius den 7. Julii noch vor Ankunfft des Hertzogs

tzogs von Orleance die Etſch / durch folgendes Stratagema; er ſtellte ſich / als ob er deren Paſſirung bey Legnano vornehmen wollte / und ſchickte indeſſen den Obriſten Batte mit etlichen Regimentern beſſer hinab / mit der heimlichen Ordre / ſolches in daſiger Gegend zu bewerckſtelligen. In dieſem Abſehen brach er den 4. Jul. in der Nacht ohne Bagage aus ſeinem bey Melara geſchlagenen Lager mit dem untergehabten Corpo die Etſch beſſer hinab auf. Der Printz Eugenius folgte ihm aus ſeinem Haupt-Quartier zu St. Martin in Geheim nach / und langte den 5. frühs um 10. Uhr zu Melara an / begab ſich von dar weiter nach Caſtelbaldo / allwo er die Chur-Pfältziſchen und Sachſen-Gothaiſchen Trouppen / nebſt dem Bogniſchen Regiment antraff / von denen die erſtern ſich gegen den vom Feind beſetzten und wohlbeveſtigten dieſſeits gelegenen Ort Mazi poſtiret / die letztern aber ſich daſelbſt zur lincken Hand geſetzet. Hierdurch wurde der Feind in obberührtem Mazi dergeſtalt beunruhiget / daß er aus dem jenſeits gelegenen Poſten la Badia verſchiedene Trouppen über ſeine allda geſchlagene Schiff-Brücken nach bedeuteten Mazi transportirete / und ein paar Stunden darauf / mit ohngefehr zwölff hundert Mann zu Fuß / auf die Chur-Pfältziſchen einen ſtarcken Ausfall that / welchen aber dieſe ritterlich abſchlugen / ſo daß der Feind mit Verluſt vieler Todten und Bleſſierten nach Mazi revertirete / da man

man Chur-Pfältziſcher Seiten mehr nicht als ſiebenzehen Todte und Bleſſirte bekam. Gegen den Abend langten die andern mitgenommene Feld-Stücke und vier halbe Carthaunen im Lager an / und der Commandirende General gab Ordre / auf dem Damm von der Etſch eine Batterie gegen mehr gedachtes Mazi anzulegen. Sie wurde auch in der Nacht bis auf Einſchneidung der Schieß-Löcher ziemlich zum Stand gebracht. Der Obriſte la Bettee berichtete indeſſen / daß er ein Mittel gefunden / in ſelbiger Nacht bey Ruota Nuova fünff hundert Mann zu Fuß auf Schiffen über zu ſetzen / und ohne den geringſten Verluſt jenſeits des Fluſſes Poſto zu faſſen. Deßwegen erhielt er vom Printzen Eugenio Ordre / ohne Verzug eine Brücke zu ſchlagen / und mit dem völligen Corpo mit guter Vorſicht- und Behutſamkeit überzugehen. Damit man von dem Feind gewiſſe Nachricht haben mögte / ließ Eugenius den General-Adjutanten Graffen von Beaufort zwiſchen Mazi / und den Obriſten la Battee ſich an der Etſch poſtiren / und auf die feindliche Bewegungen ein wachtſames Auge zu haben / um ſowohl Eugenio / als dem Obriſten hiervon ſchleunige Nachricht zu geben. Es wurde auch denen oben an der Etſch in ihrem Poſten hinterlaſſenen ſämtlichen Trouppen Ordre zugeſchickt / ſich in vollkommener Bereitſchafft zu halten /

ten/ damit ſie ſich / wann es begehrt würde/ alſobald bewegen könnten.

Den 7. Jul. ſtund der Obriſte la Battee mit ſeinem Corpo völlig über der Etſch/ und berichtete / daß der Feind alle ſeine Poſten bis auf Badia / mit groſſer Conſternation verlaſſen / und ſich nach Canda zurück gezogen. Bis gegen neun Uhr ſetzte er ſich mit dem Fuß-Volck zu Boara / und mit der Reuterey zu Lucia. Der General-Adjutant Graff Beaufort kam dieſen Tag mit ſeinen Commandirten wieder zurück / mit Bericht/ daß er einen feindlichen March von Reutern/ jenſeits der Etſch / auf dem Damm hinabwerts wahrgenommen hätte/ worauf er einige Dragoner abſetzen/ und Feuer hinüber geben laſſen / von welchen Salven einige vom Feinde niedergefallen. Vom Obriſt-Lieutenant Meſſina vom Chur-Pfältziſchen Hatzfeldiſchen Regiment lieff Nachricht ein / daß er eine feindliche Parthey von hundert und fünfftzig Pferden geſchlagen / viertzig niedergehauen / einen Rittmeiſter / einen Lieutenant/ und achtzehen Gemeine/nebſt dreiſſig Pferden gefangen / die übrigen aber bis eine Meiſe von Badia verfolgt hätte. Eugenius ſchickte ihme derowegen weitern Befehl zu/ noch andere Partheyen gegen den Po und vorwarts ausgehen zu laſſen/ umb das Land zu verkundſchafften / und des Feindes Verhalten zu beobachten. Dem hinaufwärts

längſt

längſt der Etſch unter dem General-Wacht-meiſter Graffen vor Reiſing ſtehenden Corpo/ wie auch beyden Regimentern von Herber-ſtein und Guttenſtein gab man unverzügli-chen Befehl/ daß ſie ſogleich aufbrechen/ und in die Gegend Caſtelbaldo marchiren ſollten; deren Stelle hingegen das Reventlau-Kriech-baum und Zumjungiſchen Regiment beſetzen ſollte. Sonſt ließ der Printz Eugenius die gegen Mazi über angelegte/ und nunmehr in vollkommenen Stand gebrachte Batterie noch dieſen Abend mit zwey halben Carthau-nen beſetzen/ und jagte dem Feind einen ſol-chen Schrecken ein/ daß er ohne Erwartung eines Schuſſes/ nur durch bloſſes Anſchauen der Carthaunen/ in der Nacht/ den vortreff-lichen/ und wohl beveſtigten Poſten Mazi verließ/ dergleichen auch die Frantzoſen in Badia thaten. Deßwegen wurde der Kay-ſerliche Obriſte und Commendant des Bogni-ſchen Regiments/ Baron Hofmann abge-ſendet/ wann der Feind aus Badia gezogen wär/ er vermittelſt einiger Transport-Schif-fe die Etſch paſſiren/ und ſich in Badia werf-fen ſollte. Der Printz Eugenius verfügte ſich indeſſen zu dem Batteiſchen Corpo/ ſchickte aber über dieſes den Erbevilliſchen Obriſt-Lieutenant Graffen Jörger mit zwey hundert Pferden nach Badia/ und kam bald hierauf ſelbſt dahin/ da er den Baron Hofmann mit einer Bogniſchen Batallion noch vor dem Thor ſtehend fand/ weil/ da die

die Frantzoſen ausgezogen / die Venetianer gleich darinnen Poſto gefaſt / und die Kayſerlichen Trouppen nicht mehr hinein laſſen wollten. Eugenius redete hierauf mit dem Commandanten dieſes Orts ſelbſten / und gab ihme zu verſtehen / daß dieſer Platz keine Venetianiſche Veſtung / ſondern nur ein von denen Frantzoſen verſchantzter Ort wäre / woraus die Frantzoſen vor denen Kayſerlichen Waffen zu weichen gezwungen worden. Dieſes wollte aber alles bey dem Commendanten nichts verfangen / ſondern ließ ſo gar Sturm läuten / und die Leute zum Gewehr greiffen. Hierauf verlaſſete ſolches unvernünfftige Beginnen Eugenium / daß er die Bogniſche Bataillon vor das Thor rücken / ſelbiges mit Hacken aufhauen / und durch die Kayſerlichen mit Gewalt beſetzen ließ. Dem Commendanten gab er dabey zu verſtehen / daß / wann zwiſchen den beyden Potentzen / die bißhero in ſo guter Verſtändnus gelebet / einige Feindſeeligkeit entſtehen würde / er allein die Schuld haben ſolle.

Den 9. Julii marchirten beyde Regimenter von Herberſtein und Guttenſtein nach Caſtelbaldo. Durch Kundſchaffter erhielt man / daß der Feind Malopera verlaſſen / und ſich gegen Caſtagnaro gezogen hätte. Deßwegen ſetzten die übrigen Trouppen vollends über die Etſch / und der Printz von Anhalt-Deſſau / ſo mit einem fliegenden

den Corpo vor zehen tauſend Mann oberhalb Verona ſtund / bekam Ordre / ſich gleichfalls hinab zu ziehen / und den Feind entweder zu vertreiben / oder in die Mitte zu faſſen / und zu einer Bataille zu nöthigen. Der Feind aber gab überal Ferſen-Geld / und verließ die vortheilhafftigſten Poſten. Welches alles ſo glücklich bewerckſtelliget wurde / daß die Teutſchen faſt ohne eintzigen Verluſt den Canal Bianco / den Fluß Tartaro / und endlich den Po ſelbſt / wie wir hernach ſehen werden / paſſirt; Auf dem Tartaro fanden die Kayſerlichen noch einige Schiffe mit Krancken / und zwey hundert Commandirten / welche ſich / nach einigem Widerſtand / ergeben muſten / und bekamen die Teutſchen dabey die Feld-Apothecke / ſo auf funfftzig tauſend Gulden geſchätzt wurde / nebſt ſechs und zwantzig Brucken-Schiffe. Wenn man erweget / in was vor einem unvergleichlichen Vortheil Vendome an der Etſch geſtanden / mit was vor unſäglicher Mühe und Arbeit er ſich biß an die Zähne verſchantzet / gleich als ob er ſein Lebtag allda zu verbleiben gedächte; ſo kan man ſich nicht gnugſam verwundern / wie es nur möglich geweſen / daß der Printz Eugenius / aller Feindlichen Verſchantzungen / aller Feindlichen Stärcke / Wachſamkeit und continuirlichen Marche ungeacht / dennoch eine Gelegenheit auserſehen / faſt ohne eintzigen Verluſt / über die Etſch zu paſſiren / und ſeine Operationes anzutretten. Unſer Printz erwieß dadurch / daß

ihm weder Waſſer noch Damm / weder Batterien noch Linien baſtant wären / ſeiner Tapfferkeit Einhalt zu thun. Dieſes war alſo die letzte vortreffliche That / ſo Vendome in Italien begieng / und hatte er ſich allerdings zu gratuliren / daß ſein König durch das neue Changement der Generalen ihm ſelbſt Gelegenheit eröffnet / noch mit einiger Reputation aus Italien zu gehen / ehe er noch ſeine völlige Ehre darinnen verlohr. Der Hertzog von Orleans machte hierauf denen Frantzöſiſchen Sachen vollends den Garaus/wie wir unten ſehen werden.

Ingleichem über den Po.

Wir wollen indeſſen mit unſerm Printzen Eugenio längſt dem Po auf Piemont zu marchiren / der die hart belagerte Reſidentz-Stadt Turin zu entſetzen eilet/ und alsdann die daſelbſt bißhero geführte Attaque anſehen / damit des Printzens March und Feldzug nicht zertrennet wird. Nachdem nun Eugenius die ſchlechte Gegenwehr und Anſtalt gegen die Uberſetzung ſahe / ſäumte er ſich nicht lang / zu veranſtalten/ daß man auch über den Po kommen möchte. Dahero wurde / nach eingehohlter Kundſchafft / von der Frantzoſen ferneren Contenance / vom Printzen Eugenio den 16. Julij Ordre ertheilet / daß ein Theil von denen bey Caſtelbaldo ſtehenden Chur-Pfältziſchen Trouppen / mit zwey Bogniſchen Bataillons / nach Caſtel Guilelmo marchiren ſollte ; weiln der Printz von Darmſtatt mit denen allda gelagerten acht Kayſerlichen Regimentern gen Occhio-

bello

bello am Po; der Obriſt Batte aber mit ſeinem Corpo långſt dieſem Fluß weiters hinab/gegen Poliſello / ſich gezogen hatte; Dem Printzen von Anhalt wurde an die obere Etſch Ordre zugeſchickt/ daß er mit ſeinem unterhabenden Kayſerl. Preuſſiſchen Corpo in die Gegend la Badia marchiren ſollte; die beyde General-Wachtmeiſter Graf von Roccavione und Baron von Wetzel / muſten mit vier Regimentern zu Pferd und drey zu Fuß / eben daroben aufbrechen / und nach gedachtem la Badia gehen / denen auch der General-Wachtmeiſter und Stück-Obriſte / Graf Berzeti / mit dem Reſt der Artiglerie / biß auf acht Stücke/ welche auf der andern Seiten der Etſch verblieben / folgte. Den 17. ließ der Printz von Darmſtatt bey Occhiobello verſchiedene Schiffe und Mühlen zuſammen führen / und ſtellte ſich an/ als ob er daſelbſt eine Brücke ſchlagen/ und alsdann überſetzen wollte. Hierdurch beunruhigte er den Feind dergeſtallt/daß er ſeine weiter hinabgeſchickte Trouppen wieder zurucke und herauf marchiren ließ. Der Obriſte Batte ſetzte alsdann ſelbigen Abend in demjenigen Canal / ſo von dem Canal Bianco auf Poliſello lauffet/und daſelbſt in den Po fällt/ zwey tauſend Infanterie auf verſchiedene Schiffe / und fuhr damit unverſehens in den Po hinaus / und ſchiffte mit aller Behendigkeit über. Als man aber wegen des kleinen Waſſers auf der andern Seiten nicht anlenden können / ſprangen die Kayſerlichen / nach dem

Exempel des bey einem Wolffenbüttelischen Regiment commandirenden Printzens von Bevern / ins Waſſer biß an den halben Leib / und wadeten an das Land ; da inzwiſchen der Feind / welcher etlich hundert Dragoner / zu Bewahrung der Paſſage / allda ſtehen laſſen / dieſelbe / ehe ſie noch aus dem Waſſer ans Land kamen / angrieffen / und wieder zuruck zu treiben vermeynten ; allein die Kayſerlichen Granadirer giengen / unerachtet eines ſteten und groſſen Feuers / mit einem groſſen Muth / ans Land / und fochten mit dem Feind / ob er ſich ſchon etlichmal geſtellet / und ſie von neuem mit groſſem Eyffer anfiel / auch letzlich ſie mit dem Degen in der Fauſt anlieff / dermaſſen / daß ſie denſelben gar verjagten / und den Poſto behaupteten. Von denen unſerigen wurden nicht mehr als acht oder neun verwundet / vom Feind aber etliche getödtet und gefangen. Die Hertzhafftigkeit der Teutſchen Dragoner und übrigen Fuß-Volck / war hierbey nicht genugſam zu bewundern / indem ſie dadurch erwieſen / in guten und böſen Avenuen ihre Feinde aufzuſuchen. Unſer Printz Eugenius verſäumte hierauff keinen Augenblick / ſondern begab ſich bey anbrechendem Tage / nach Poliſello / allwo er aus beſonderer Vorſichtigkeit und Anſtalt des General-Quartiermeiſters und Obriſtens Baron von Ried / die Brücken ſchon fertig ; und das Batteiſche Corpo mit dem Fuß-Volck des Darmſtättiſchen jenſeits ; die Reuterey aber von dem letzten Corpo

disſeits

diſſeits völlig paſſirt fand. Solchemnach verfügte er ſich auf die andere Seiten / und als er das Fuß-Volck in der Arbeit/ſich zu verbauen/ antraff/befahle er/ damit eyffrig fortzufahren / weiln der Obriſt Batte/ſo noch den 18. in der früh/ mit vier hundert Pferden/ gegen Ponte del Lago Scuro abgangen/zurück berichtet/daß er vom Feind allda nichts angetroffen / folgſam mit dem gantzen Corpo dahin angerücket. Der Obriſt-Lieutenant St. Amour wurde darauf mit zwey hundert Pferden noch weiter / und zwar gegen den Panaro-Fluß; ein Obriſt-Wachtmeiſter gegen Oſtiglia abgeſchickt/umb auf den Feind / wann er ſich etwa ſollte ſehen laſſen / ein wachſames Aug zu haben. Alle Kundſchafften/ und ſonſten aus dem Land einlauffende Nachrichten / kunnten die Beſtürtzung unter denen Frantzoſen nicht genugſam beſchreiben. Denen von der Obern-Etſch im March begriffenen Kayſerlichen und andern Hülffs-Regimentern/ wurde durch einen Expreſſen von der Uberſetzung des Po / Nachricht gegeben / damit ſie ihren March vielmehr beſchleunigen möchten. Dem General von der Reuterey Marcheſe Viſconti/ wurde Ordre zu geſchickt/ daß er von denen an der Obern-Etſch annoch zurück ſtehenden Regimentern zu Fuß und Pferd / ein gutes Corpo hinterlaſſen / mit dem Uberreſt aber/ ſo ſchleunig/als möglich/herab zur Armee ſtoſſen ſollte. Uber dieſes zurück bleibende Corpo wurde dem General-Wachtmeiſter Freyherrn von Wetzel / das

Comando auffgetragen/und ihme ſeines Verhaltens halber / die weitere ſchrifftliche Ordre zugeſtellt. Den Herberſteiniſchen Obriſt-Lieutenant Tzecka ſchickte man mit drey hundert Commandirten zu Fuß auf dem Po nach Meſola/ umb dieſen Poſten anzugreiffen/ weil man Nachricht erhalten/ daß Feindliche Beſatzung darinnen ſeyn ſollte.

Den 19. Julij begab ſich Eugenius in aller früh auf die andre Seiten gegen Ponte del Lago Scuro / und zwar gegen Ferrara/ der Obriſt-Lieutenant S. Amour gieng mit ſeinen zwey hundert Commandirten gegen Finale di Modena / der Obriſt Batte marchirte mit der Reuterey gegen Pontins / allda ſich feſtzuſetzen / welchem in der Nacht das Fuß-Volck gefolget. Nachdem Eugenius die Ordre gab/ daß in Meſola / über die Beſatzung zu Fuß/ auch biß zwey hundert Pferde / daſelbſt herum ſeyn ſollten / ſo wurde dem Obriſt Lieutenant Tzecka unter dem Reißingiſchen Obriſt-Wachtmeiſter / Grafen von Dietrichſtein / noch eine Verſtärckung zu Pferd nachgeſchickt. Den 20. ſetzte man mit denen Chur-Pfältziſchen Trouppen über den Po / und ruckte mit dieſen an das Darmſtättiſche Corpo / und denen vier Regimentern zu Pferd / unter dem General-Wachtmeiſter Grafen von Roccavione / nach Ponte del Lago Scuro. Der Obriſt-Lieutenant S. Amour poſtirte ſich zwar mit ſeinen zwey hundert Pferden zu Final di Modena/ als aber der Feind mit zwey Regimentern Dragoner/

ner/ nebſt etlichen Bataillonen auf ihn loß gienge/ muſte er ſich wieder heraus ziehen ; dahin grieff er vorhero die Feindlichen Vor-Trouppen an / und wieß ſie zurück / wobey von denen unſerigen drey Mann verwundet / und vier Pferde beſchädiget / vom Feinde hingegen vier getödtet / etliche gefangen / und einige Pferde erbeutet worden. Die Kayſerlichen Huſſaren brachten über den Panaro einen Hauptmann/ einen Lieutenant/und etliche Gemeine gefangen herüber. Nachdem die Trouppen in das Lager/ welches von obgemeldtem Ponte del Lago Scuro/ biß gegen Ferrara ſich erſtreckte/ völlig eingerücket/ begab ſich Eugenius gegen Stellata / daſelbſt dieſe Nacht / weil ſich der Feind zu verarbeiten angefangen/ eine mächtige Verſtärckung an Mannſchafft zu erwarten. Den 21. erhielt man vom Obriſt-Lieutenant Tzecka Nachricht/daß bey ſeiner Ankunfft Meſola ſich alſobald auff Diſcretion ergeben/ deſſen Beſatzung ſechszig Mann/unter ſieben Officiers/ wäre ſtarck geweſen/und darinnen/ wie an andern Orten mehr / verſtecktes Feindliches Getrayd / Saltz und anders gefunden worden. Eugenius verfügte ſich dieſen Tag weiters an den Panaro / und befand/daß der Feind denſelben von Finale di Modena biß nach Stellata mit Wachten beſetzt hätte / und den Paß darüber verwehren wollte ; Dahero die noch zurück verbliebene Trouppen mit Verlangen erwartet wurden/damit die ſämtliche Armee etwas unternehmen könnte / als welche von vier-

zehen Tagen hero in unaufhörlicher Bewegung begriffen war. Ohnerachtet die Hitze faſt unerträglich / jedennoch erwieſen ſowohl die Officiers als Gemeine nicht den geringſten Unluſt / ſondern vielmehr eine groſſe Begierde gegen den Feind. Den 22. wurde der Obriſt Batte/mit ſeinen Trouppen ſich oberhalb Finale di Modena lincker Hand hinabwärts zu ziehen/beordert. Aus Piemont wurde Eugenio vermeldet/daß / als der Feind den Hertzog von Savoyen biß über Saluzes verfolget / in willens/ſelbigen aufzuſchlagen / auch mit allen ſeinen Carbinern / Dragonern und Huſſaren auf ihn angerücket / derſelbe ſich Schritt für Schritt über den Po zurück gezogen/und das Printz-Savoyiſche Regiment/hierdurch denen übrigen Nach-Trouppen das Uberſetzen zu erleichtern/hinterlaſſen / weilen ſelbigen der Feind hart auf den Rucken kommen. Nachdem aber der Feind ſich lincker Hand auszubreiten angefangen/ und die unſrige anzugreiffen geeilet/ hätten dieſe beſchloſſen / wieder über den Po zu gehen/mit obbemeldtem Printz-Savoyiſchen Regiment und denen übrigen Nach-Trouppen auf den Feind zu treffen: welches mit ſolcher Tapfferkeit von ſtatten gangen / daß derſelbe übern Hauffen geworffen / mithin völlig zurück getrieben/ ſo dann hierbey eine Feindliche Standart / ſechs Officires und fünffzig Gemeine gefangen / auch eine ziemliche Anzahl getödtet worden. Unſerſeits wären zwiſchen Todten / Verwundeten / und Verlohrnen gegen

fünff-

funfftzig Mann/ unter welchen letzten zwey Lieutenants/ unter denen erſtern und andern aber zwey Cornets ſich gefunden / gezehlet worden. Vornehmlich hätte ſich hierbey das Printz-Savoyiſche Regiment ſehr ruhmwürdig gehalten / aus welchem der Fähnrich Gentiloy / einen Spaniſchen Fähnrich / ſamt der Standart / geſänglich eingebracht. Kurtz hierauf verließ der Feind / mit groſſer Ubereilung / den Panaro / und gab hiermit auffs neue ſeine Verſtärckung zu erkennen. Man bekam / bey deſſen Zurückziehung/ viele Gefangene/und zogen auch unſere Trouppen in Finale di Modena würcklich ein.

Nachgehens nahm die Kayſerliche Armee/mit Ausgang des Julij/ ihren March nach dem Parmeſaniſchen / und gieng den 1. Aug. in acht Colonnen über den Canal Letto / in der veſten Meynung/mit dem Feind eine Schlacht zu wagen / weswegen auch alle Bagage im alten Lager zuruck blieb. Nachdem aber der Feind in vier Colonnen ſich hinter dem Fluß Parmegiano in ein höchſt-vortheilhafftig Lager geſetzt / und alle ſeine Stücke auf den Canal des Damms gepflantzet / ſo achteten beydes / der zum Recognoſciren vorausgeſchickte Obriſt-Lieutenant St. Amour/ als auch nach ihm der herzu eilende Printz Eugenius vor impracticable/ den Feind in ſolcher Poſitur anzugreiffen. Dannenhero zoge ſich die Kayſerl. Armee wieder zuruck/ und lagerte ſich jenſeits des Canaletto di Carpi. Im Gegentheil wurde ein Corpo

Eugenius continuiret ſeinen March.

von drey Regimentern zu Pferde/und acht Bataillons zu Fuß/ſamt acht Feld-Stücken den 2. Aug. beordert/ unter Commando des General-Wachtmeiſters Zumjungen / vor Carpi anzurucken/ welches auch geſchahe/und ergab ſich die darinnen gelegene Garniſon von vier hundert Mann bald auf Diſcretion / und wurde zu Kriegs-Gefangenen gemacht. Man legte alsdann etliche hundert Commandirete / eine Geſchwindiſche Bataillon/ nebſt neuntzig Commandirten zu Pferde/unter dem Commando des Königeckiſchen Obriſt-Lieutenant Ottoward/ zur Beſatzung hinein. Den 7. Aug. brach Eugenius auf / und ſchlug ſein Lager bey Martin di Modena. Dem Obriſt-Lieutenant Locatelli wurde anbefohlen / in der Gegend Modena ſtehen zu bleiben / und die Feindliche Reuterey ſowohl allhier als auch zu Mirandola zu beobachten. Immittelſt ſtunde die Feindliche Armee annoch gegen dem Croſtollo/mit dem Rücken an Guaſtalla. Man wurde auch benachrichtiget/daß der Feind nicht allein den Mincio/ ſondern auch die Gegend von Salo und Vall Sabbia verlaſſen / auch etlich und zwantzig Schiffe / ſo er auf dem Garder-See gehabt/ verbrennet. Den 8. Aug. traff der Obriſt-Lieutenant S. Amour/ welcher mit dem Obriſten Freyherrn von Ried / gegen Reggio ausgeſchickt wurde / umb das neue Lager zu beſichtigen / an einen Feindlichen Hinterhalt / zerſtreuete denſelben / und ſchickte ſechszehen Gefangene ein. Den 9. gieng der March ge-

gen

gen Reggio / und wurde das Lager unweit davon bey S. Proſpero geſchlagen. Sonſten ſtunde der Feind noch in ſeinem alten Ort gegen dem Croſtollo / und verſchantzte ſich daſelbſt. Weil man zu deſto beſſerer Verſicherung der Communication / Reggio wegzunehmen / vor nöthig befand / wurde vom Printzen Eugenio anbefohlen / in der Nacht des 10. Aug. davor Poſto zu faſſen / und der General-Feld-Marſchall-Lieutenant Freyherr von Kriechbaum / mit ſeiner Brigade nebſt zwey Regimentern zu Pferd zum March beordert. Den 11. wurde in der Nacht vor Reggio bey der Citadell biß gegen dem Graben Poſto gefaſſet / die Communication kunnte aber / wegen Kürtze der Zeit / noch nicht ſicher geſtellet werden. Hierbey bekamen die Kaiſerliche ſechs Todte und achtzehen Verwundete. Sodann marchirte der Freyherr von Kriechbaum / bey anbrechendem Tage / umb einen andern Angriff gegen Reggio zu führen / der General-Wachtmeiſter Graf von Sintzendorff aber paſſirte den Croſtollo / den Ort von der andern Seiten zu bloquiren. Der Obriſt-Lieutenant Locatelli berichtete / daß eine ſeiner Partheyen von funffzig Pferden / eine Feindliche aus Mirandola von fünff und viertzig geſchlagen / etliche davon niedergemacht / und ſechs Gefangene nebſt acht Pferden eingebracht. Von denen Kundſchafftern erhielte man / daß der Feind in Goito und Caſtiglione nicht mehr als hundert Mann in jedweden Ort zur Beſatzung / auch weder in dem Seraglio / noch

noch in dem gantzen Mantuaniſchen kein Corpo mehr haben ſoll / und zu la Volta hätte derſelbe ein ziemliches Heu-Magazin nebſt zwey Schiffen auf Wägen hinterlaſſen. Von denen Heſſiſchen Trouppen waren bereits acht Regimenter und zwey Eſquadrons angelangt / welche annoch in der Gegend Verona ſtunden / umb der übrigen zu erwarten. Vom General-Wachtmeiſter Freyherrn von Wetzel waren Brieffe eingelauffen / daß er mit ſeinem Corpo aufgebrochen / und bey Valeggio am Mincio ſich veſt geſetzet / deßwegen entſchloß ſich der Erb-Printz von Heſſen-Caſſel / ſich ehiſtens zu bewegen / und dieſem Corpo zu folgen. Nachdem den andern Tag Kriechbaum vor Reggio gegen funffzig Schritte von der Stadt / unweit des Grabens / Poſto faſſte / verließ der Feind dieſelbe / und retirirte ſich in die Citadell; worauf die Anſtalten gemacht wurden / den 13. in der Nacht / wo möglich / in den Graben der Citadelle ſich zu poſtiren / und Minirer anzuhencken / umb die Ubergabe derſelben deſtomehr zu beſchleunigen. Kaum aber hatte man im jetztgedachtem Graben Poſto gefaſſt / und die Minirer angehencket / ſo verlangte dieſelbe / ohngefehr nach Mitternacht / zu capituliren: Jedoch wurde keine andere Capitulation eingegangen / als daß ſich die Beſatzung auf Diſcretion ergeben ſollte / welches auch geſchahe / und wurde eine gantze Bataillon / vom Regiment Mirabeau / nebſt etlichen Italiäniſchen Compagnien vom Regiment Rangoni / zu Kriegs-

Reggio ergibt ſich.

Gefan-

Gefangenen gemacht; wobey man ſechs und zwantzig Metallene Stücke/ worunter acht viertzig Pfündige/ und achtzehen zehen und acht Pfündige/ nebſt funffzig Centner Pulver/ ſamt verſchiedenen andern Kriegs-Bereitſchafften bekam. Den 15. brach man auf/ ſetzete über die Lenza/welche völlig ausgetrocknet war/ und lagerte ſich mit dem rechten Flügel auf der Strada Romana/ mit dem lincken aber zwey Meilen von Parma. Der Obriſt-Lieutenant Eben aber wurde mit drey hundert Pferden ausgeſchickt/auf die annoch in der Gegend Guaſtalla ſtehende Feindliche Armee ein wachendes Auge zu haben. Den folgenden Tag wollte man zwar den March fortſetzen/ weil aber die Mannſchafft/ wegen der groſſen Hitze/ und Mangel des Waſſers/ ziemlich matt war/ und viele zurück blieben/ auch gar einige verſchmachteten/ ſo muſte man ſtill liegen/ umb diejenigen/ ſo annoch zurück waren/ zu erwarten. Den 17. gieng der March biß auf Badia di Fonte Vivo/ allwo man ſich auch lagerte/ und zur Nothdurfft der Armee/ genugſames Waſſer fand. Der Obriſt-Lieutenant Eben ſchickte einen gefangenen Feindlichen Lieutenant ins Lager/ mit der Nachricht/ daß der Feind über den Po gieng. Den 18. tratt man abermahls den March an/ und lagerte ſich bey Chiravalle/ von dannen man den 19. den March weiter fortſetzte/ und das Lager bey Cade ſchlug/ dergeſtalt/ daß der lincke Flügel fünff Meilen von Piacenza zu ſtehen

kam. Eugenius aber gieng gegen dem Po auf Kundſchafft aus / und ſahe / daß auf der andern Seite dieſes Fluſſes/ſich im Mayländiſchen / ein Feindliches Corpo gelagert hatte. Indeſſen erhielte man von denen Kundſchafftern / daß der Feind jenſeits des Po / in höchſter Eyl / heraufwärts marchire / und dem Spaniſchen General Toralba mit einem Corpo an dem Obern-Oglio / den General Medavi aber/mit einem andern/ an dem Unterm-Oglio hinterlaſſen habe/ das Heſſiſche Corpo zu beobachten. Wegen der noch ungemein-groſſen Hitze/ und Mangels an Waſſer und Brod/ muſte man mit der Armee wieder ſtill liegen bleiben. Immittelſt wurde der General-Feld-Marſchall-Lieutenant Freyherr von Kriechbaum beordert/ mit acht Bataillonen und drey Regimentern zu Pferd / ſamt ſechs Feld-Stücken/ zu marchiren/ und voraus zu gehen. Vom Feind / der nunmehro völlig über den Po gegangen/ wuſte man nicht / ob er etwann bey Stradella / oder anderswo / über den Po wieder herüber gehen / und ſich in ſelbiger Gegend denen Kayſerlichen widerſetzen / oder ob er ſeinen Zug jenſeits in Piemont fortführen werde. Allein die Frantzoſen beſorgten ſich eben dieſes/ daß die Kayſerlichen zu ihnen hinüber kommen möchten; dahero der Hertzog de la Feuillade die benöthigten Völcker vor Turin ließ / die Belagerung fortzuſetzen / er aber brach mit einem groſſen Detachement Reuterey und Fuß-Volck auf/ in Willens / den Poſten

ſten zu Stradella einzunehmen / ehe ſich die Kayſerlichen dahin begeben würden / umb in die Gegend von Aſti zu gelangen. Allein Eugenius / ſo etliche March voraus hatte / commandirte einige Trouppen / dieſen vortheilhafften Poſten zu occupiren / die ſich auch den 21. Aug. ohne einigen von denen Frantzoſen geſchehenen Widerſtand zu Stradella den Weeg geöffnet.

Was die Trouppen anlanget / welche der Erb-Printz von Heſſen-Caſſel commandiret / ſo marchirten dieſelben / nachdem der Uberreſt bey ihnen angelanget war / und er ſich den 16. Aug. bey Vallegio mit dem General-Major Wetzel conjungirt hatte / gegen dem Mincio / und bemächtigte ſich derer Oerter / Volta / Cavriana und Monzambano / als ſie zwar hin und wieder das Mantuaniſche durchſtreifft hatten / abſonderlich aber gegen Goito. Dieſen attaquirte der Erb-Printz den 17. und ließ folgenden Tags dem Gouverneur durch einen Trompeter zur Ubergabe einen Accord anbieten / welcher ihn aber erſt den 19. Aug. da er gröſſere Zurüſtungen ſahe / annahm / und den 20. mit der Garniſon von drey hundert Mann / unter verſprochener Convoy / nach Cremona auszog / allwo ihn der Graf de Medavi in Arreſt nehmen / und weil er dieſen Ort / worinnen ein groſſes Maggazin war / gar zu bald übergeben / den Kopf abſchlagen ließ. Hierauf nahm der Erb-Printz die Belagerung Caſtiglione delle Stivere / auf Befehl des Printzens Eugenii / vor die

Der Erb-Printz v. Heſſen-Caſſel wird bey Caſtiglione geſchlagē.

die Hand/umb dardurch denen Feinden eine Diverſion zu machen/ und ſolchergeſtalt den Entſatz der Stadt Turin befördern zu helffen. Dahero verſammlete der Graf Medavi ein Corpo/ welches viel ſtärcker war/ als dasjenige/ ſo der Erb-Printz commandirte/ nemlich fünff und zwantzig Bataillons/ und fünff und zwantzig Eſquadrons/ und beſchleunigte ſeinen March den 9. Sept. umb die Heſſen von dem Mincio abzuſchneiden. Dannenhero wurden dieſe gezwungen/ ob ſie ſchon nur acht tauſend Mann ſtarck waren/ ihm entgegen zu gehen/ und ihn anzugreiffen. Sie warffen auch die Frantzoſen über den Hauffen/ und beſchoſſen ſie mit ihren eigenen Canonen. Weil aber die Frantzoſen/ wegen ihrer Menge/ dem Teutſchen rechten Flügel in den Rücken kam/ welches man/ wegen der Geſträuche nicht obſerviren kunnte/ kam dieſer in Confuſion/ und retirirte ſich der Printz/ in guter Ordnung/ nach Valegio. Die Teutſchen hatten biß fünffzehen hundert Mann/ und die Frantzoſen bey tauſend Verluſt.

Eugenius ſetzt ſeinen March fort.

Indeſſen ſetzte der Printz Eugenius mit ſeiner Armee den March/ ohne Verzug/ fort/ und und gieng über die Scrivia und Bormia; den 29. Aug. über die vom Hertzog von Savoyen eine Teutſche Meil oberhalb Aſti gelegene Schiff-Brücke über den Tanaro/ und kam bey Iſola in Piemont. Er ertheilte ſogleich Ordre/ wie die Armee weiter marchiren/ und die ſchwere Bagage/ nebſt denen Krancken und Wägen/ nach Alba geſendet/ und nur die zum Fechten

dienliche

dienliche Trouppen beybehallten/bey dieſen aber gute Ordre und Diſciplin ſollte gehallten werden. Hierauf verfügte er ſich nach Carmagnole zu dem Hertzog von Savoyen/ſich mit ſelbigem/wegen des Entſatzes der in den letzten Zůgen liegenden Stadt Turin zu unterreden. Wir wollen aber auch zuvor die bißherige notable Belagerung mit wenigem anſehen/ ehe wir noch zu dem völligen Entſatz ſchreiten.

Nachdem das Frantzöſiſche Cabinet die Belagerung vor Turin auf dieſes Jahr veſt geſtellet/ umb durch Wegnehmung deſſelben des Savoyiſchen Kriegs ein Ende zu gewinnen; ſo waren die Präparatorien darzu den Winter durch ungemein groß/ und wurden darzu anzuwenden reſolvirt/ vier und viertzig Bataillons/ und zwey und ſechszig Eſquadrons/ zuſammen acht und dreyſſig tauſend Mann; wie auch zwey hundert und fünffzig Officires von der Artillerie/ acht hundert Canoniers/ zwey hundert und funffzig Bombardirer und Minirer/ und vier tauſend aufgebottene Schantzgräber; Nebſt dieſem hundert und ſechszig groſſe Canonen/ achtzig Mörſer/ hundert tauſend Stuck-Kugeln/ ſieben und zwantzig tauſend Bomben/ elff hundert tauſend Pfund Pulver/ drey hundert tauſend Pfund Bley/ achtzig tauſend Granaten/ und anderer Vorrath von Feuerwercken mehr/ mit welchen man wohl gantze Länder/ geſchweige dann einen eintzigen Ort zu ruiniren fähig war. Als der Hertzog

Zurüſtung zur Belagerung Turin.

tzog von Savoyen dieſe groſſe Zurüſtungen ſahe / ließ er auch an ſich nichts ermangeln / alle nöthige Gegen-Anſtalten zu thun. Die Aufrichtung der neuen Regimenter / und die Recroutirung der alten / wie auch die Fortifications-Wercker giengen wohl von ſtatten. Der Hertzog warnete bey Zeiten die Kauffleute / ihre beſte Meublen nach Genua / oder anderwärts / in Sicherheit zu bringen / und die Stadt willigte ihm / bey jetzigen Drangſalen / ein Darlehen von fünff hundert tauſend Thalern. Er ſelbſt der Hertzog / da die Stadt bereits von ihren Belagerern umbgeben war / und er ſich auſſerhalb derſelben / nützlicher zu ſeyn ſchiene / als innerhalb ihren Mauern / begab ſich heraus / und hielt zuvor gegen die Einwohner und den Commendanten / folgende Rede:

Rede des Hertzogs an ſeine Unterthanen / da er aus Turin gieng.

Meine Herren und Freunde.

So groß ſich auch die Gefahr anſehen läſſet / welcher wir unterworffen zu ſeyn ſcheinen / ſo muß man ſich doch nicht zu ſehr dadurch beunruhigen laſſen. Wann ich meines Theils denjenigen Eyffer und diejenige Treue in Betrachtung ziehe / welche ihr und eure Vorfahren jederzeit vor das Vatterland und vor die Freyheit habet erſcheinen laſſen / ſo verſichere ich mich leichtlich / daß wir über unſere Feinde triumphiren werden. Dieſe koſtbahre Freyheit iſt eben / die man uns

rau-

rauben will / und welche wir anjetzo biß auf den letzten Tropffen unſers Blutes beſchützen müſſen. Ihr ſehet/was maſſen der Feind allbereit das Schwerdt in der Hand hat / womit er euch umbzubringen drohet: Indem ſich ſein Ehrgeitz noch nicht damit erſättiget/ daß er euch eurer Güter auf dem Lande entblöſet/ welche man beraubet und geplündert hat / ſo will er euch auch noch aus euern Häuſern verjagen / und euch dasjenige entwenden/ was eure Wachſamkeit aus den Händen ſeiner frevelhafften Soldaten errettet hat. Ich habe gantz gewiſſe Nachrichten/ daß uns unſere Alliirten mächtige Hülffe zuſchicken/ ſowohl zu Waſſer als zu Lande / welche die Frantzoſen ohnfehlbahr zwingen werden/ ſich von hier zurücke zu ziehen/ und zwar eben ſo ſchändlich / als ſie jüngſthin vor der Stadt Barcellona gethan haben. Allein es muß auff eurer Seite eben derſelbe Eyffer/ eben dieſelbe Standhafftigkeit / und eben derſelbe Muth vorhanden ſeyn / wovon die Barcelloner anjetzo ſo ruhmwürdige Kennzeichen gegeben haben. Ich weiß/daß weder die Piemonteſer / noch die Teutſchen denen Cataloniern jemahls an Tapfferkeit gewichen ſeynd / und ich bin verſichert/ daß keiner unter euch jemahls

mahls das geringſte Kennzeichen der Zaghafftigkeit ſehen laſſen wird/ indem es nicht weniger die Erhaltung eurer Freyheit / als eurer eigenen Wohlfarth betrifft. Ich verſpreche nicht allein einem jeden/ zu Folge der verſchiedener Stuffen des Verdienſtes / der Tapfferkeit und der Treue/zu belohnen; ſondern auch alle diejenigen überflüſſig Schadloß zu halten/ welche unter währender Belagerung einigen Verluſt leyden werden. Ich will/auff meiner Seiten/mein Leben/ an der Spitze meiner Trouppen/ wagen/ umb das eurige zu beſchützen: Mittler Weile daß ihr dieſe Stadt beſchützen werdet/ ſo will ich mich bemühen/ den Succurs / welcher zu uns anmarchiret/ zu befördern. Ich will der Feindlichen Armee ſtets in den Haaren liegen / oder /ich will ſie zwingen/ eine Diverſion zu machen. Unterdeſſen hoffe ich/ es werde GOTT die Gerechtigkeit meiner Sachen ſeegnen / und die Wünſche meiner getreuen Unterthanen erhören.

Hierauf wendete er ſich zu dem Grafen von Thaun / und ſagte: Was euch anlanget/ mein Herr/ ſo weiß ich euch keine gröſſere Kennzeichen der Hochachtung zu geben/ welche ich von eurer

ter Tapfferkeit gefaſſet habe/ als daß ich euch die Bewahrung und Beſchützung meiner Haupt-Stadt anvertraue. Ich laſſe euch einen wohlbeveſtigten und mit allen Sachen wohlverſehenen Ort. Ich laſſe euch eine Zahlreiche Beſatzung/ welche aus gutwilligen und des Feuers gewohnten Leuten beſtehet. Ich laſſe euch endlich eine Menge braves Adels und getreuer Bürger/ welche euch beyſtehen/ und eben/ als mir ſelber/ gehorſamen werden. Ihr werdet mir Beyfall geben/ mein Herr/ daß dieſes die ſchönſte Gelegenheit iſt/ die ſich Zeit eures Lebens gezeiget hat/ umb dem gantzen Europa Kennzeichen eurer Unerſchrockenheit zu geben/ umb euch einen unſterblichen Ruhm zu erwerben/ und umb demjenigen nachzukommen/ was der Kaiſer/ Teutſchland und gantz Italien von eurer Tapfferkeit und von eurem weiſen Verhalten erwarten.

Wann jemahls eine Prophezeyung hat richtig eingetroffen/ ſo iſt es das bey dieſer Gelegenheit von dem Ausgange der Belagerung Turins/ gefällte Urtheil. Der Hertzog erwieß ſich durchgehends dabey in der That/ wie er mit Worten verſprochen/ und behielt/ Zeit währender Belagerung/ immer einerley Gemüth/ wie ſchwer es auch mit dem Entſatz ſchiene. Der Graf von Thaun erwieß die

Schuldigkeit eines rechtſchaffenen Commendantens ſo rühmlich/ als ſie jemand in einer ſo hart belagerten Veſtung thun kan. Die Innwohner wurden/ durch das Exempel ihres Souverains/ aufgemuntert / daß ſie Leib und Leben in die Schantz ſchlugen / und als getreue Unterthanen ſich aufführten. Eugenius/ der nichts anfängt/ſo er nicht hinaus zu führen weiß/ trang ſo geſchwind in das Piemonteſiſche / daß ſich ſein Gegentheil kaum beſinnen kunnte / und ſich nach einem Loch/ durch welches er aus dem Lande fliehen könte/ umbſehen muſte. Wie wir aus der Beſchreibung der Belagerung ſelbſten abnehmen werden.

Beſchreibung vō der Belagerung Turins.

Den 13. Maij näherte ſich demnach der Hertzog von Feuillade mit ſeinen Leuten an Turin/ biß auf einen Canon-Schuß/ dergeſtalt/ daß er die Doria zur Rechten/ den Po zur Lincken behielt / und alſo faſt eben das Quartier / ſo er vorm Jahr eingenommen / bezog. Des Nachts zwiſchen den 2. und 3. Junij wurden die Trenſcheen davor eröffnet / in welcher die Belagerten ein erſchröckliches Feuer mit ihrer Artillerie machten/ und dem Feind groſſen Schaden thaten. Der Marquis de Chamarante / als General-Lieutenant/ und Carcado als General-Major / bedeckten die Arbeiter mit zehen Bataillons / ſiebenzehen Compagnien Granadiers / und acht hundert Pferden. Die Belagerer zogen eine Linie von

tauſend

tauſend Schritten in die Länge / und zwölff in die Breite / und pouſſirten nach und nach ihre Approchen biß funffzig Schritt an die Auſſenwercke. Den 8. Junij ſchickte Feuillade den Brigadier de Marignan / nebſt einem Trompeter in die Stadt / mit dem Bericht / daß nunmehro das Bombardiren angehen / und denen Hertzoglichen Princeſſinnen ein Paß zu ihrer Retirade gegeben werden ſollte. Der Hof bedanckte ſich Anfangs vor dieſe Höfflichkeit / und vermeynte / es habe zur Zeit noch keine Noth / weil die Communication aus der Stadt nach dem Reſt der Savoyiſchen Armee / noch nicht allenthalben geſperret ſeye. Nachdem aber die Feindlichen Bomben in das Heu-Magazin fielen / und eine davon in den Eß-Saal auf dem Schloſſe geflogen / ſo verſtattete der Hertzog ſeinem Frauenzimmer / ſich aus Turin zu retiriren / welches erſt mit Ausgang des Monats Junij geſchahe. Die gantze Svite beſtand aus der Hertzogin von Savoyen / und ihren zwey jungen Printzen / dem Printzen und der Princeſſin von Carignan mit ihren vier Kindern / der Gräfin von Soiſſons mit ihren drey Kindern / der Mademoiſelle von Soiſſons / ſo eine Schweſter des Printzens Eugenii / nebſt denen übrigen vom Savoyiſchen Hofe / welchen der Doge von Genua / auf erhaltene Nachricht ihrer Ankunfft / den 28. Junij alle Genueſiſche Galeeren / unter dem Commando des Marquis Rivarola / mit vielen von Adel / fünff hundert Soldaten / und funfftzig Helle-

bardirern von ſeiner Garde / entgegen ſandte / ſie zu Albinga durch Negroni / geweſenen Envoye in Franckreich / complimentiren / und ihnen die Haupt-Stadt der Republic anbieten ließ. Da ſie dann in dem Palaſt zu Savona / ſo man ihnen zuvor zubereitet / eingekehret. Was inzwiſchen mit der Belagerung Turin paſſirt / wäre viel zu weitläufftig / von Tag zu Tag zu erzehlen / indem die Beſatzung Wunder that / und muſte der Feind einen jeden Schritt mit vielem Blut gewinnen. Den 14. Junij nahm der Hertzog von Feuillade ſechszehen Bataillons und vierzig Eſquadrons mit ſich über den Po / umb zwey tauſend Savoyarden / die bey Chieri oder Quiers ſich verſchantzten / zu verjagen. Dieſe / weil ſie zu ſchwach waren / wichen der Feindlichen Force / und Feuillade machte ſich alſo von Chieri / Caſtiglione / Moncalier / Chieraſco / Alba / Carmagnola / Mondovi / und der Stadt Aſti / nach und nach Meiſter. Der Hertzog von Savoyen muſte endlich gar / mit dem Reſt der Reuterey / nach den Lucerner-Thälern weichen / allwo ihm auch Feuillade hätte nachgefolget / wann ihm ſolches nicht die übrigen Frantzöſiſchen Officier hätten mißrathen / mit Vorſtellung / daß er bey fernerer Verfolgung der Savoyarden / ſein gantzes Corpo in denen Thälern verliehren würde. Alſo kehrte er von dieſem Zuge wieder nach dem Lager / und abandonnirte obige unhaltbahre Plätze / umb das Volck zu erſpahren / ſo er vor Turin nöthiger hatte. Der

Hertzog

Hertzog von Savoyen machte ſich im Gegentheil aus denen Thälern wieder aufs platte Land / und erwartete die Operationes des Printzens Eugenii / der ſich nach Paſſirung des Po immer Piemont näherte / mit groſſer Standhafftigkeit. Den 6. Julij kam Feuillade wieder im Lager vor Turin an / allwo es indeſſen ſcharff hergegangen / ſintemahl die Belagerte öffters Ausfälle thaten / die von denen Frantzoſen mit hundert Canonen beſchoſſene und beſchädigte Fortificationes des Nachts wieder ausbeſſerten / und mit Stein-werffen viele Soldaten in den Lauffgräben und Conſtabler auf den Batterien tödteten. Abſonderlich fielen ſie den 27. Junij glücklich aus / indem ſie die Lauffgräben guten Theils ausgefüllt / viele Stücke vernagelt / acht Officiers nebſt etlich hundert Gemeinen getödtet / und funfftzig gefangen in die Stadt gebracht. Den 30. Jun. und 1. Julij continuirten die Belägerten ihre Ausfälle / und weil alle Auſſenwercke unterminiret / daß / wenn ſie gleich vom Feinde ſchon eingenommen ſind / ſie in die Lufft können geſprengt werden / ſo giengen die Frantzoſen ſehr behutſam / und avancirten biß zu Ankunfft des Hertzgs von Feuillade wenig. Den 8. Julij kam der Hertzog von Orleans aus Franckreich im Lager an / und als er die Trouppen und Diſpoſition der Lauffgräben beſehen / gieng er den 10. zu dem ihm in der Lombardie aufgetragenen Commando der Armee wiederum ab.

 Als

Als es mit der Belagerung Turin keinen rechten Fortgang gewinnen wollte / veränderten die Frantzoſen die Batterien und Attaquen/ und vertrugen damit viele Zeit. Doch gienge es nachgehends etwas beſſer / und wurde die Lunette/welches die erſte Contreſcarpe bedeckt/ erobert / auch eine von der Belagerten Minen entdeckt/ zu deren Schaden angezündet/und eine grosse Oeffnung gemacht. Man muſte aber hier wieder / wegen des grauſamen und continuirlichen Feuers der Belagerten/ ſtille halten/ und waren die Belagerer den 17. Julij noch nicht auf dem Glacis der erſten Contreſcarpe logirt. Den 26. Julij früh / thaten die Belagerten mit drey hundert Mann einen Ausfall/ welcher ſo glücklich von ſtatten gangen / daß ſie der Belägerer Arbeit ruiniret / viele niedergemacht / und nebſt zwey Obriſt-Lieutenants und einem Capitain/ dreyſſig Gemeine gefangen bekommen. Den 5. Auguſti bemächtigten ſich die Frantzoſen der Contreſcarpe bey der Attaque gegen die Citadelle ; Allein den folgenden Tag bemühete ſich Ligneville/ Hauptmann der Granadirer vom Regiment der Fuſelirer/ dieſe ungebettene Gäſte wieder zu verjagen. Wie ſie dann auch/durch Beyhülffe des Barons von S. Remi/ mit Verluſt zwey tauſend Mann/ wieder heraus geſchlagen wurden. Der Hertzog von Feuillade bekam hierbey zwey Wunden von Steinen / eine an die Schulter/ und die andere an die Hüffte/ und wurden viele

vorneh-

vornehme Officiers getödtet. Unter andern wurde Sevri/ Major von der Artillerie/ mit einer Stück-Kugel/ der Kopf/ an der Seite des Hertzogs von Feuillade/ hinweggenommen/ welchem ein Theil des Gehirns in das Haar ſpritzete. Nichts deſtoweniger gewann der Feind die Höhe bey der Stadt/ und eroberte nachmahls die Contreſcarpe wiederum/ da unterdeſſen der Hertzog von Savoyen ſein Lager zwiſchen Carmagnola und Racconigi aufgeſchlagen hatte. So dann thaten die Belagerten den 12. beſagten Monats/ einen neuen Ausfall/ und bemächtigten ſich wiederum des bedeckten Wegs/ wobey über tauſend Frantzoſen auf dem Platze blieben. Hierdurch wurden die Belagerer dermaſſen erbittert/ daß ſie das grauſame Feuern/ wovon ſie bißanhero einiger maſſen abgeſtanden/ mit gröſſerer Hefftigkeit anfiengen / in Willens/ die Stadt gäntzlich zu einem Steinhauffen zu machen. Solchemnach wurde die Breche an der Courtine bereits ein wenig eröffnet. Doch hatte der Hertzog das Glück/ der Beſatzung einen Succurs von Qviers/ von zwey hundert Fäßlein Pulver mit drey hundert Maulthieren in die Stadt zu bringen. Dieſes aber hinführo zu verhindern / poſtirte der Hertzog von Feuillade ſechszehen Bataillons auff dem Capuciner-Berg/ und wurde an der Circumvallations-Linie eyfferigſt gearbeitet / allen Succurs ferners zu verwehren. Die Frantzoſen erfanden auch ein Mittel / das Waſſer in der Belägerten Minen zu leiten/ und

ſie

ſie dadurch zu ruiniren / und pouſſirte man die Belagerung auf das kräfftigſte/weil der Printz Eugenius im Anzuge wäre/dahero auch Feuillade dem Hertzog von Orleans einige Trouppen zuſchicken muſte. Den 26. Aug. eroberten die Frantzoſen zwey Contregarden/ und einen halben Mond/ wurden aber/vier Stund hernach/ mit Verluſt drey hundert Mann / wieder heraus gejagt / und ihnen Zeit währender Belagerung ſo viel Volck durch die Minen in die Lufft geſprengt / daß ſie bey Annäherung des Printzens Eugenii / welcher ſie ſchon in ſolche Furcht gebracht/ daß / wann ſie nur von ſeinem Anzuge höreten/ ſich ſchon geſchlagen ſahen/ wegen Eroberung dieſes Orts / ſelbſt zu zweiffeln anfiengen.

Wird von Eugenio entſetzt.

Der unvergleichliche Eugenius/nachdem er/ wie oben gedacht / ſeinen March nach Piemont beſchleunigt / und bey Chieri / auf was Weiſe das bedrängte Turin könnte entſetzt werden/ſich mit dem Hertzog von Savoyen unterredet / begaben ſich den 4. Sept. über den Po / und faſſten etliche Meilen vor Turin Poſto. Unterdeſſen ruckte auch der Hertzog von Orleans in das Frantzöſiſche Lager vor Turin/ und ward beſchloſſen/ die Teutſchen/ in ihrem Retrenchement/ zu erwarten. Als den 5. Sept. eine in funffzehen hundert Maulthieren und einem Dragoner-Regiment beſtehende Convoy/ihren Weeg nach der Frantzöſiſchen Armee richten wollte / wurde ſelbige von denen Kaiſerlichen angegriffen ; Die Eſcorte ſalvirte ſich in das

Schloß

Schloß Pianezza / worein die Kaiſerl. des andern Tags / durch einen unterirꝛdiſchen Gang kamen / mithin das Schloß eroberten / theils von denen Feinden tödteten / zwey hundert und funffzig Gemeine / und dreyſſig Officier / gefangen bekamen / und die Maulthiere mit Pulver / Meel / und andern Sachen beladen / erbeuteten. Der Hertzog von Savoyen und Eugenius begaben ſich hierauff in das Schloß Pianezza / und lieſſen die völlige Armee die Dora paſſiren / ſo / daß der rechte Flügel bey gedachtem Schloß / der lincke aber an der Venerie / wo auch das Haupt-Quartier war / zu ſtehen kam. Der Hertzog von Orle ans hatte ſeine Armee zwiſchen der Sture / und der Dora / en Front geſtellt / welche mit des Hertzogs von Feuillade Armee / drey und neuntzig Bataillons / und hundert und zwantzig Eſquadrons / zuſammen / vier und dreyſſig tauſend zu Fuß / und dreyzehen tauſend zu Pferd ausmachte / und in ſolcher Poſitur den Angriff erwartete. Die Teutſche Armee aber beſtand in acht und viertzig Bataillons / und ſechszig Eſquadrons / ſo alle ziemlich ſtarck und complet waren. Zu dieſen hatte der Hertzog von Savoyen zwey Bataillons / und drey tauſend zu Pferd / nebſt etlichen tauſend Land-Militz geſtoſſen. Mit dieſem Corpo reſolvirten ſich die beyden Printzen / die Frantzoſen den 7. Sept. in ihren Linien anzugreiffen. Nachdem ſie nun die Feindliche Wercke mit dem Degen in der Fauſt / wiewohl nicht ohne ziemlichen Verluſt / überſtiegen / ſetzten ſie dermaſſen hitzig an den

Feind /

Feind/daß ſie/ohne jemand Quartier zu geben/ eine groſſe Anzahl niedermachten/und den Uberreſt aus dem Lager ſchlugen/ welcher ſich / mit Hinterlaſſung alles Geſchützes/in groſſer Unordnung nach Pignerol retirirte/zugeſchweigen der Meraude/ Krancken/ Bagage/ und Munition/ ſo die Flüchtigen im Stiche lieſſen. Welche gantze Glorwürdigſte Action/aus des vom Hertzog von Savoyen und Printzen Eugenio an die General-Staaten abgeſchickten General-Adjutanten von Hohendorff abgeſtatteten Bericht/am deutlichſten erhellet.

Das zugleich vom Hertzog von Savoyen mitgegebene Schreiben an die General-Staaten/war folgendes Innhalts:

Schreiben des Herzogs an die General-Staatē.

Hochmögende Herren!

Nachdem uns der Himmel einen vollkommnen Sieg über die Armee der Feinde verliehen/war es unſere erſte Sorge/daß wir Euer Hochmögenden hiervon Nachricht geben. Die eigentlichen Umbſtände dieſer groſſen Begebenheit werden Sie von dem Baron von Hohendorff/ und Marquis du Bourg / auff welche wir uns vor dieſesmahl beziehen / zu vernehmen haben. Nun wollen wir durch gegenwärtige Zeilen Eu. Hochmögenden unſere auffrichtigſte Erkänntlichkeit wegen der Großmüthigkeit bezeugen / mit welcher Sie uns in der äuſſer-

äuſſerſten Noth / darein wir uns befanden / beyzuſtehen beliebet haben / und welche ſoviel zu Befreyung unſer und unſerer Länder beygetragen hat / welche wir jederzeit mit eben demſelben Eyffer vor die gröſte Wohlfarth der allgemeinen Sache aufzuopffern fortfahren werden. Dieſe erforderte wohl / daß die Heſſiſchen Trouppen / welche ſich in Italien befinden / dieſen Winter daſelbſt verbleiben ſollten / womit man verſichert ſeyn könnte / den Krieg allda ſchleunig zu endigen / und zwar nach der groſſen Scharffſichtigkeit Eurer Hochmögenden. Wiewohl nun die Bewegungs-Gründe allzu mächtig ſeynd / daß man nicht hoffen ſollte / Sie würden Ihres Theils mit ſonderbahrem Fleiß dißfalls hülfflich Hand leiſten / ſo können wir uns doch nicht enthalten / Euer Hochmögenden darum inſtändigſt zu bitten: Und indem wir uns auff dasjenige beziehen / was euch der Marquis du Bourg unſertwegen von dieſer Sache weitläufftiger vorſtellen wird / ſo wünſchen wir Euer Hochmögenden den Gipffel der vollkommenſten Glückſeeligkeit / und werden jederzeit mehr als jemand ſeyn

Eu. Hochmögenden

zu dienen ergebenſter

V. Amadeus.

Des

Des Printzens Eugenij mitgegebenes Schreiben enthielte dieſe Worte:

Meine Herren!

Der Uberbringer des gegenwärtigen wird Euren Hochmögenden mündlich eine genauere Erzehlung thun/ von der Niederlage der Feindlichen Armee vor Turin / und von der Auffhebung der Belagerung dieſer Haupt-Stadt. Die Völcker Eu. Hochmögenden haben ſoviel Antheil an dieſem groſſen Siege/daß ich meine Schuldigkeit zu ſeyn erachtet/ Ihnen hiervon Nachricht zu geben. Die Generale / Officier / und Soldaten beſagter Trouppen/ haben ſich ſehr berühmt gemacht / und Euer Hochmögenden haben die Ehre / daß ſie ſo zur rechter Zeit der Armee Sr. Kayſerl. Majeſt. und Sr. Königl. Hoheit beygeſtanden / welche auff dem Punct war durch eine derſelben ſo ſehr überlegene Anzahl der Feindlichen Völcker überwältiget zu werden. Euer Hochmögenden werden mir erlauben / Ihnen hiervon Danck zu ſagen/ und mich mit Ihnen über einen dermaſſen glücklichen Fortgang zu erfreuen / welcher ſonder Zweiffel zu der Sicherheit und zu der Ruhe von Europa etwas beytragen

wird/

Grundriß der Stadt Reſidenz und Cittadell
von TURINO.
Wie ſie von den Franzoſen belagert, und befreyet wor„
den von Herz: VICTORE AMADEO u: EUGENIO von Savoien
Neuer Thiergarten
Stura
der alt Thiergarten
Leiter von 300 Groß„und Mittel„
mäſſigen Geometriſchen Doppel Schritten.
25 50 100 200 300
30 60 90 120 150 180 210 240 270 300
a. das ſo genante Hornwerck.
b. der Poſte Sugine.
c. Valentino.
d. S. Salvario.
e. die Comunication biß an die Doria; oder
die Waldeckiſche Redoute.
f. die alte batteri. aa brücke über den Po.
g. da hat man ſich den 23 Aug: eingeſchnitten

F

wird / der ich Sie verſichere / daß niemand mit mehrerm Reſpect iſt

Eurer Hochmögenden

Meiner Herren

dienſtwilligſter und gehorſamſter
Diener

Eugenius von Savoyen.

Der Bericht des obgedachten General-Adjutantens beſtunde hierinnen:

Hochmögende Herren!

Ich bin ſo glücklich / daß ich von Sr. Königl. Hoheit / dem Herzogen von Savoyen / und von Sr. Durchl. dem Prinzen Eugenio erwählet worden / um Eurer Hochmögenden die Zeitung von dem Glorwürdigen Siege / den ſie den 7. dieſes Monats in der Gegend von Turin / wider die Feinde erhalten haben / zu überbringen / indem Se. Königl. Hoheit / und der Prinz Eugenius verhoffen / daß Euer Hochmögende eben ſo viel Theil an ihrem Glücke nehmen werden / als Sie

Theil an dem Siege haben / und zwar wegen der groſſen Beyhülffe / welche Sie demjenigen Fürſten / welcher es in der gantzen Welt am meiſten würdig iſt / zugeſchickt habt. Endlich als wir über vier groſſe Ströhme geſetzt / welche denen vier Retrenchementen / ſo die Feinde gemachet / umb uns den Weeg hinüber zu verwehren / an ſtatt der Gräben dieneten / und nach vier und dreyſſig Marſchen / langete unſere Armee den 30. des verwichenem Monats / in der Gegend von Turin an. Den 1. Sept. kamen Seine Königl. Hoheit mit ihrer Reuterey an / umb ſich mit uns zu conjungiren / und die gantze Armee ſetzete den 4. zwiſchen Moncalier und Carignan / in der Gegend Quiers / über den Po / ausgenommen vier Bataillonen / und zehen tauſend Land-Militz / welche man unterm Commando des Grafens Santena jenſeits dieſes Fluſſes ließ / nebſt einer ziemlichen Menge Pulver / umb ſelbiges in Turin zu bringen / falls die Feinde den Berg verlaſſen / und ſich unſerer Armee mit aller ihrer Macht entgegen ſetzen würden. Den 5. lagerte man ſich nahe an den Fluß Doire / und als Se. Königl. Hoheit Nachricht erhielten / daß von Suſa eine Convoy von dreyzehen hundert

dern Maulthieren in das Feindliche Lager käme / lieſſen ſie den Marquis Viſconti / nebſt der Reuterey des lincken Flügels der erſten Linie / über den Furt von Elpignan ſetzen / und der Marquis von Langallerie gieng unterhalb Pianeſſe auch über den Fluß ; dergeſtalt / daß / indeme ſich dazumahl die Convoy in der Gegend dieſes letztgedachten Dorffes befand / ſelbige zwiſchen zwey Feuer geſetzet wurde. Der Herr von Bonel / welcher die Convoy commandirte / wurde geſchlagen / und das Regiment von Chatillon gäntzlich ruiniret. Man nahm deſſelben Tages acht hundert mit Lebens-Mitteln beladene Maulthiere / u. d. m. Und das Schloß zu Pianeſſe / dahin ſich der Uberreſt der Convoy und des Regiments von Chatillon / nebſt ſeinen Standarten / ſalvirt hatte / ergab ſich des folgenden Tags auf Diſcretion mit allem / und mit der Beſatzung / welche in achzig Mann zu Fuß beſtunde. Den 6. ſetzten wir über die Doire / und poſtirten den rechten Flügel an das Ufer dieſes Fluſſes vor Pianeſſe / den lincken aber an den Fluß Stura vor die Venerie. Des Abends befahl man der gantzen Armee / ſich des folgenden Tages zur Schlacht

fertig zu halten / und wurde dieſer Befehl mit unſägliger Freude angenommen. Den 7. marchitte man / bey anbrechendem Tage auf den Feind loß / welcher ſich biß an den Mund verſchantzt hatte / indem er die Stura zur Rechten / die Doire zur Lincken / und das Capuciner-Kloſter de Notre Dame de la Campagne in dem Mittel-Punct hatte. Uber dieſes flanckireten Luſcingve und viele andre Caſſinen iht Retrenchement. Unſere Infanterie marchirete in acht Colonnen / nemlich vier von der erſten / und eben ſoviel von der zweyten Linie / wobey alle Granadirer von jeder Colonne vorne an ſtunden. Die Artillerie war / nach Proportion / unter die Infanterie ausgetheilet. Unſer rechter Flügel befand ſich ſtets auff der Seite am Ufer der Doire / und der lincke am Ufer der Stura. Die Infanterie marchirete hinter der Cavallerie / die erſte in ſechs Colonnen / und die zweyte Brigaden-Weiſe. Niemahls hat man etwas prächtigers geſehen / als dieſen March. Die Feinde ſpieleten unauffhörlich aus viertzig Stücken. Allein alles dieſes groſſes Feuer dienete zu nichts anders / als die Tapfferkeit unſerer Kämpffer noch mehr anzuflammen. Einen halben Stück-Schuß weit davon ſtellete

ſtellete man ſich in Schlacht-Ordnung/ alle Generals begaben ſich zu ihrem Poſten/ unſere Stücke fiengen an zu ſpielen/ und alle Kriegs-Inſtrumenta lieſſen ſich hören. Man hatte einen genugſamen Platz zwiſchen den Brigaden unſerer Infanterie gelaſſen / damit die Cavallerie/ im Fall der Noth / durchpaſſiren könnte / und dieſe Vorſorge dienete uns nachmahls ſehr viel. Bald darauff berichtete man / daß alles in Ordnung ſeye / und in einem Augenblicke kam alles in Bewegung / inſonderheit die Infanterie mit dem Gewehr auf der Schulter / biß an den Fuß des Retrenchements. Alsdenn fieng das Feuer der Muſqueten an; und weil unſer lincker Flügel / wegen Ungelegenheit des Erdreichs/eine Zeitlang den Widerſtand der Feinde gantz allein ausſtunde / ſo hielte ihn daſſelbe ein wenig auff / jedoch ohne daß er zurücke getrieben wurde. Als unter ſolchen Begebenheiten der Printz Eugenius darzu gekommen war / zog er den Degen / und begab ſich vor die Bataillonen des lincken Flügels / dergeſtalt / daß er in einem Augenblick das Retrenchement der Feinde forcirte. Se. Königl. Hoheit thäten im Mittel-Punct eben dergleichen / wie auch unſer rechter Flügel in der Gegend Luſcingve.

Endlich triumphirte man überal / und zu gleicher Zeit ließ man unſere Cavallerie durch die leeren Plätze / welche man ihr gelaſſen hatte / anrücken. Dieſes war nicht mehr ein Gefechte / ſondern eine Verfolgung der Flüchtigen / und unſere Reuter hielten davor / ſie thäten ihrer Hertzhafftigkeit unrecht / wenn ſie Leute / welche mit ſolcher Beſtürtzung entflohen / tödteten / wie dann dieſes in der That die Urſache iſt / warum viele Feinde das Leben erhalten haben. Des Mittags war der Sieg völlig unſer / und zu gleicher Zeit wurde die Stadt gäntzlich befreyet : Denn die Feinde verlieſſen die Belagerung / und retirirten ſich mit dem Ubertreſt ihrer Armee auf die andere Seiten des Po. Man wendete den übrigen Tag an / unterſchiedliche Caſſinen und Redouten einzunehmen / welche die Feinde beſetzt hatten / und dieſe ergaben ſich alleſamt als Kriegs-Gefangene: Se. Königl. Hoheit aber / zogen noch deſſelben Abends in ihre Haupt-Stadt triumphirend ein. Hochmögende Herren / dieſes iſt eine auffrichtige Erzehlung desjenigen / was unſere Armee in Piemont gethan hat. Ich berühre keines weges die Thaten dieſer zwey groſſen Fürſten / welche dieſelbe commandirt haben. Denn ich finde keine Worte

te

te / ſelbe austrücken zu können. Ich habe die Ehre / anhero geſendet zu ſeyn / vielmehr die stetswährende Erkänntlichkeit / welche ſie euch verſprechen / an den hellen Tag zu legen / als die groſſe Tapfferkeit / wodurch ſie ſich eurer Freundſchafft ſo würdig gemacht haben. Ich thue es durch dieſe Zeilen / indem ich mich zu gleicher Zeit mit dem tieffſten Reſpect nenne

Hochmögende Herren

Euren dienſtwilligſten und gehorſamſten Diener

von Hohendorff.

Im übrigen zehlete man biß auff fünff tauſend vier hundert Gefangene und ungefehr zwey tauſend Uberläuffer / unter welchen ſich Paul Diack nebſt vielen ſeiner Officirer / und ſiebenzig ſeiner Huſaren befunden. Man eroberte alle Bagage der Frantzoſen / und ihre Kriegs- und Mund-Munition / nebſt hundert und acht und funffzig Stücken / darunter hundert und vierzehen Batterie-Stücke ſeynd / ferner fünff und funffzig Feuer-Mörſer / die Pontons / und viertzig ſowohl Standarten als Fahnen / wie auch drey paar Paucken / von dreyzehen Regimentern Dragonern / wel-

Verluſt der Frantzoſen.

che abgeſtiegen waren / die Pferde; drey tauſend Säcke Korn / und zwey tauſend Säcke Zwieback. An Todten blieben auf dem Platze drey tauſend / und faſt eben ſoviel wurden verwundet. Von denen gefangenen Officirern bekam man folgende Liſte:

Der Marſchall von Marſin/welcher an ſeiner Wunde geſtorben.
Der General-Lieutenant Graf von Murcay.
Der General von der Cavallerie la Bretonniere.
Der Marechal de Camp de Senneterre.
Der Marechal de Camp Marquis de Villers.
Der Brigadier Marquis de Bonneval.
Zwey Obriſten.
Fünff Obriſt-Lieutenants.
Drey Obriſt-Wachtmeiſter.
Acht und ſechszig Capitaine.
Ein und ſiebenzig Lieutenants.
Achtzehen Sous-Lieutenants.
Vierzehen Fähnrich und Cornets.
Zwantzig Commiſſariats-Officirer.

Währender Belagerung blieben bey zwölff tauſend Frantzoſen. Der Teutſchen Verluſt hingegen an Todten und Bleſſirten / erſtreckte ſich auf drey tauſend zwey hundert Mann/ worunter der Hertzog von Braunſchweig-Bevern ſich befand.

Was der Kaiſerliche Hof und die ſämtlichen Alliirten vor eine Freude über dieſe glückliche Action gehabt / und wie ſich unſer commandirender Printz wieder einen unverwelcklichen Ruhm zuwege gebracht / iſt mit keiner Feder zu beſchreiben. Damit der Kaiſerliche Hof ſein Vergnügen darob nur in etwas möchte an den Tag legen / überſchickte der Kayſer Eugenio / zu Ende des Sept. / durch den Obriſt-Lieutenant Grafen von Lamberg / einen koſtbahren mit Diamanten verſetzten Degen / welchen ihm zuvor der höchſtſeelige Kayſer Leopold bey der erſtern Eroberung Landau ſelbſt verehret. Die General-Staaten wuſten die Tapfferkeit unſers Printzens / in der Antwort auf ſein an Sie abgelaſſenes Schreiben / nicht genugſam zu erheben / welches unter dem 22. Sept. in folgenden Terminis beſtand:

Monſieur!

Wir dancken Euer Durchl. daß Dieſelben ſelbſten uns durch dero Schreiben / und durch den Freyherrn von Hohendorff von der Niderlage der Feindlichen Armee in Piemont / und von Auffhebung der Belagerung der Stadt Turin haben Nachricht ertheilen wollen. Wir wünſchen Denenſelben von gantzen Hertzen / wegen eines ſo glücklichen / und dem gemeinen Weſen dermaſſen vortheil-

hafften Fortganges / worzu Sie durch dero Wachſamkeit und Tapfferkeit ſo vieles beygetragen haben. Die Geſchwindigkeit / Vermöge welcher Eure Durchl. gegen den Feind marchiret ſeynd / die Schwürigkeiten / welche Sie überwunden haben / ob ſelbige ſchon unüberwindlich zu ſeyn ſchienen / und die Klugheit / ſamt der Hertzhafftigkeit / mit welcher ſie den Feind in ſeinen Retrenchementen angegriffen und geſchlagen haben / werden machen / daß dero Ruhm und Ruff biß an die letzten Zeiten leben wird. Es iſt uns ſehr lieb zu vernehmen / daß die Trouppen / welche wir Euer Durchl. zugeſendet / ihre Schuldigkeit beobachtet / und daß ſie dero Lob in einer ſo groſſen Schlacht verdienet haben. Als wir ſie abgeſendet / ſo haben wir gäntzlich geglaubet / daß ſie nicht nützlicher als unter der Anführung eines ſo groſſen Capitains könnten angewendet werden. Der Ausgang hat unſern Glauben gerechtfertiget / gleichwie das Vergangene der Grund deſſelben war. Wir bitten GOTT / daß er alles Vorhaben Euer Durchl. je mehr und mehr ſeegnen wolle / und wir hoffen / Sie werden gäntzlich verſichert zu ſeyn geruhen / daß man nicht mit mehrer Hochachtung und Wahrheit ſeyn könnte / als wir ſeynd 2c.

Ein

Ein Gelehrter in Sachſen / welcher in denen Anagrammatibus biß anhero guten Succeſs gezeigt / nahm damals die Gelegenheit / die Buchſtaben in folgende artige Ordnung zu bringen:

Turinum, univerſi Pedemontii Metropolis verè nobiliſſima, & Ducum Sabaudienſium Auguſta, ſic jam Victoris Amadei ſecundi ſedes perquam clariſſima.

Per Anagramma.

Sic divina Numinis directione poteſt EUGENIUS cum Batavis ac Poruſſis me perdite morbidam quam validiſſimè ſanare. Medicus, imò verus ille Mars vivat!

Ja ſo gar bey den gemeinen Leuten und faſt halb Todten / erweckte es eine ſolche Freude / daß aus Liebe gegen den Printzen Eugenium / als dieſer Sieg in Engelland erſchollen / ihme eine gewiſſe Jungfer / ſo eben in den letzten Zügen lag / und keine Anverwandten hinterließ / damit ſie ihre Vergnügung / ſo ſie über dieſe Zeitung mitten im Tode empfande / an den Tag legen möchte / dem Printzen Eugenio in ihrem Teſtament zwey tauſend Pfund Sterling vermachte / mit dem Begehren / daß ihm ſelbige / ohne Unkoſten / überſchickt werden ſollten. Jngleichem verordnete Teſtaments-Weiſe ein ſterbender Gärtner ihme die Helffte ſeines Vermögens von hundert Pfund Sterling.

Eine Jungfer und ein Gärtner in Engelland vermachen Eugenio was.

Der Ausgang von dieſem Sieg erzeigte ſich einmahl categoriſch / und verlieſſen alsdann die

Die beyden Her-

zogen v. Savoyē geben in Turin.

die Frantzöſen gantz Italien / wie bey Höchſtätt / Francken und Schwaben / ſo aus dem folgenden erhellen wird. Selbigen Abend noch / den 7. Sept. als der Entſatz geſchehen / hielt der Hertzog von Savoyen ſeinen Siegreichen Einzug / in Begleitung des Printzens Eugenii / und vieler Teutſchen und Piemonteſiſchen Officier / in Turin. Er begab ſich alſobald / mit allen Begleiteten / in die Dom-Kirche / darinnen man das Te Deum Laudamus anſtimmte. Alsdann erhub er ſich in den Pallaſt/und fertigte den Grafen von Verue nach Genua ab / ſeiner Gemahlin/ von der erhaltenen Victorie Nachricht zu geben. Die Innwohner/ empfiengen ihre Erlöſere mit unausſprechlicher Freude und Hochachtung / maſſen dieſer Ort / wegen Mangel der Munition / indeme nicht mehr als noch tauſend Pfund Pulver darinnen waren/ ſich kaum über zwey Tag mehr halten können / nachdem ihn der Kayſerl. General-Feldzeugmeiſter Graf von Daun bey vier Monat / mit groſſer Tapfferkeit und Conduite defendirt. Die ſiegende Armee lagerte ſich bey Lucenta und dem alten Parc. Sonſten lieſſen die Feinde / welche aus der Schlacht entkommen waren / ihr groſſes Magazin in die Lufft ſpringen / ſo einen entſetzlichen Knall that/ jedoch blieben ohngefehr acht tauſend Bomben unbeſchädiget / deren ſich die Kayſerlichen nachgehends bemächtigten. Man ſchickte hierauf unterſchiedliche Detachementer/ unter dem Marquis de Langalerie und andern

Offi-

Officiren / den Flüchtigen nach / die viele Gefangene und Bagage einbrachten. Es überfielen auch den 8. Sept. in der Nacht die Bauern / ſo das Gewehr ergriffen hatten / diejenigen Trouppen / welche die Feinde annoch auf den Höhen nicht weit vom Capuciner-Berge gelaſſen / dergeſtalt / daß ſie viel tödteten und viele gefangen nahmen. Den 9. brachte man ſechszehen grobe Stücke / welche dem Feind auf der Straſſe nach Suſa / wohin er ſie den Abend vor der Schlacht geführet / abgenommen worden / nach Turin. Eben dieſen Tag ſtarb auch der Marſchall de Marſin zu Turin an ſeinen Wunden / und begehrte noch vor ſeinem Ende / daß man ihn in der Capuciner-Kirche auſſerhalb der Stadt / beerdigen ſollte. Nachgehends wurde der Marquis von Cortanſie nach Genua abgeſchickt / die Hertzogin nebſt den Printzen zurücke zu hohlen / und der Stadt-Magiſtrat übernahm auf dem Rathhauſe / wohin er durch die ſonſt gewöhnliche Glocken beruffen wurde / ſein Ampt wiederum. Jngleichem wurden drey tauſend Pferde / ſo man vom Feinde erbeutet / unter die Cavallerie getheilet.

Nachdem die Armee biß den 13. Sept. ausgeruhet / brach ſelbige unter unſerm groſſen Capitain Eugenio auff / die Früchte von der befochtenen Victorie einzuſammlen. Eugenius begab ſich vor Chivas / welcher Ort ſchon etliche Tage vorhero berennt war. Vom Feinde erhielt man Nachricht / daß er Pignerol verlaſſen / und

Es ergeben ſich viel Ort.

und ſich mit dem Uberreſt ſeiner Armee gegen Dauphine retiriret; Jngleichem daß ihm die Waldenſer in die Arriere-Garde gefallen wären/ und viele getödtet hätten. Den 14. ſchickte man ein Detachement gegen Aſti/ und noch ein anders gegen das Thal von Aoſta/ umb die Feinde gäntzlich heraus zu treiben. Der Hertzog von Savoyen brach gleichfalls auff/ und begab ſich vor das belagerte Chivas. Der Printz Eugenius hingegen / marchirte mit dem gröſten Theil der Armee auff Caſal zu / ſolches anzugreiffen/ und zugleich einen Einfall in das Mayländiſche zu thun. Den folgenden Tag ergab ſich Chivas auf Diſcretion/ und wurde die in vierzehen hundert Mann ſtarcke Beſatzung zu Kriegs-Gefangenen/ wie auch dreyzehen Stücke nebſt einem groſſen Magazin von Kriegs- und Mund-Munition zur Beute gemacht. Es eroberte gleichfalls ein Detachement von zwey hundert Teutſchen/ und einigem Land-Volcke die Stadt und das Schloß Jvrea/ worinnen man die Beſatzung zu Kriegs-Gefangenen/ und drey hundert tauſend Thaler an baarem Geld/ ſo dem Feind zugehört/ bekam. Den Abend vor der Schlacht/ nahm man denen Frantzoſen gleichfalls dritthalb Millionē am gemüntzten Golde und Silber/ wormit die Armee hätte ſollen bezahlt worden. Den 16. ließ der Hertzog von Savoyen und Eugenius die Armee bey Cigliano einen Raſt-Tag/ und wegen der Victorie ein Danck-Feſt halten/ da des Abends die gantze Armee drey Salven aus

Cano-

Canonen und Muſqueten gab. Den andern Tag marchirten ſie gegen Vercelli / allwo ſie wahrnahmen / daß der Feind den vorhergehenden Tag bereits den Ort geräumet hatte. Hierauf marchirte man immer nach dem Mayländiſchen zu / und wurde den 20. Sept. Langallerie mit drey Brigaden detachirt / Novara anzugreiffen / und ſelbiges zu belagern; Allein / als der dritte Stuck-Schuß geſchahe / machte die Burgerſchafft einen Auffſtand / und zwang die Beſatzung zu capituliren. Worauf den 21. die in sechs hundert Mann Spaniern und Graubündern beſtehende Beſatzung / mit Gewehr und Bagage / auszog / und faſt meiſtentheils unter den Alliirten Dienſte nahm. Den 22. begab ſich die Armee wieder auf den March / und gelangte nach Travezza. Alsdann hielt ſie einen Raſt-Tag / ſowohl die zurück gebliebene Artillerie zu erwarten / als auch ſich deſto beſſer mit Brod zu verſorgen.

Den 24. brach die Kaiſerl. Armee wiederum auf / und poſtirte ſich zu Cezano / allwo Eugenius ſein Haupt-Quartier nahm. Von hier ſchickte er dieſen Tag einen Trompeter nach Mayland / umb die Stadt zur Ubergab aufzufordern. Der alte Hertzog von Vaudemont / als er von der Bewegung des Printzens Eugenii hörte / begab ſich alſobald den 18. Sept. in der Nacht / mit dem gantzen Hof / nebſt dem Hertzog von Seſto / General Colmanero und andern Bedienten / aus der Stadt. Als den andern Tag der General Medavi nach Mayland kam / Vaudemont / als Mayländiſchen Gouverneur / zu ſprechen / und er

Mayland ergibt ſich an die Kaiſerliche.

ſolchen

ſolchen nicht antraff/eilte er ihm nach/und brachte ihn wieder in die Stadt. Sie begaben ſich aber beyde den folgenden Tag wieder hinweg nach Pizzighitone. Der Gouverneur des Citadells machte hingegen alle Anſtalt ſich zu wehren/ und ließ/ ſo viel möglich/ Proviant hinein bringen. Als nun der vom Eugenio abgeſchickte Trompeter vor die Stadt kam / fiengen diejenigen/ welche auf ſelbiger Seite die Wache hatten/mit vollem Halſe anzuruffen: **Es lebe der Kayſer! Es lebe der König Carl!** Sobald er in die Stadt eingelaſſen/ verſammlete ſich der Rath/ und wurde/ unter groſſem Zulauff und Geſchrey des Volcks/zu demſelbẽ geführt. Hierauf fertigten ſie/ nach Verflieſſung einer halben Stunde/zwey Deputirte / die Grafen Baptiſta Scotti und Uberto Stampo / an den Printzen Eugenium ab/und lieſſen ihme die Schlüſſel der Stadt offeriren. Eugenius empfieng dieſe ſehr höfflich/nahm die Schlüſſel aus dem übergüldeten ſilbernen Becken / darinnen ſie ſich befanden / legte ſelbige aber alſobald wieder hinein/ und ſagte zu den Abgeordneten: Sie ſollten dieſelben/zum Dienſte Ihrer Kayſerl. Majeſt. aufheben. Hierauf beorderte er alſobald den Printzen von Darmſtatt ſamt den beyden Generalen Viſconti und Felß/ dieſe Haupt-Stadt in Beſitz zu nehmen/ ſo auch/ ohne einigen Widerſtand/geſchahe. Den folgenden Tag hielt der Hertzog von Savoyen und unſer Printz Eugenius ihren Einzug/ und wurden mit allen erſinnlichen Freuden empfangen. Eugenius hatte

ſelbi-

ſelbigen gantzen Tag zu thun / die benöthigten Ordren zu ſtellen / und den Zünfften / ſamt den vornehmſten Gemeinden / Audientz ertheilen. Er fertigte auch ſeinen General-Adjutanten den Fürſten Pio / an den Kayſer ab / demſelben den bezeugten Gehorſam der Stadt Mayland zu hinterbringen / da indeſſen alle Häuſer und Palläſte mit Freuden-Liechtern ausgezieret wurden.

Die dabey dem Kayſer überſchickte Capitulation von der Stadt und dem Hertzogthum Mayland / lautete alſo:

Die dabey aufgerichtete Capitulation.

Die Stadt und das Hertzogthumb Mayland können / bey Annäherung der Kaiſerlichen Waffen / ihre unbeſchreibliche Freude nicht bergen / indem ſie ſich in dem Stande ſehen / ihre alte und unverbrüchliche Treue / die ſonſt alle Stände dieſes Staats unausgeſetzt gegen das Durchl. Ertz-Hauß Oeſterreich bewieſen / in acht zu nehmen / und haben dannenhero verwichenen 25. dieſes / die Herren Grafen Johann Baptiſta Scotti und Uberto Stampa deputirt / gegen Hochgedachtes Ertz-Hauß Oeſterreich die gebührende Bezeugung ihrer Unterthänigkeit abzulegen / und ſich wieder in die Glückſeeligkeit dero rechtmäſſigen Herrſchafft zu ſetzen; wie dann deswegen oberwehnte Herren Grafen ſich in das Lager begaben / umb ſich gegen Ihro

Königl. Hoheit/ als welche das Ober-Commando der Kayſerlichen Armee in Italien führen/ zu ſubmittiren/ und im Nahmen der Stadt und des Hertzogthumbs Mayland/ dieſes öffentliche und ungezweiffelte Zeugnüß ihrer Unterthänigkeit gegen das Durchläuchtigſte Ertz-Hauß Oeſterreich darzulegen/ als welchem ſie zu gehorchen/zu dienen/ und mit aller Treue zugethan zu verbleiben ſich erklärẽ/ſo wie ſie dieſelbe bißhero in ihrem Hertzen beſtändig behalten/ und noch in Zukunfft/ als getreueſte Unterthanen an den Tag zu legen/bereit ſeyn. Inmaſſen Se. Königl. Hoheit dieſes alles mit beſonderm Vergnügen vernommen/ als erkläret ſich dieſelbe im Nahmen Ihro Kayſerl. Majeſt. und an Seiten des Durchläuchtigſten Ertz-Hauſes Oeſterreich/ daß ſie dieſen Actum der Unterthänigkeit vor genehm halten/ und gleichwie ſie in der That thun/ obgedachte Stadt/ und Hertzogthum Mayland in die hohe Protection der Kayſerl. Majeſt. und Dero Durchläuchtigſten Ertz-Hauſes auf- und annehmen/ wobey ſich ſeine Königl. Hoheit mit beſonderer Zuneigung dahin bemühen wird/ damit dieſelben die Würckungen dero Gütigkeit und Großmuth/ welcher dem Durchläuchtigſten Ertz-Hauſe gegen dieſem Staat und die ſeiner Herr-

ſchafft

ſchafft unterworffenen Völcker angebohren/ in der That empfinden mögen. In dem Lager bey Corſico den 24. Sept. 1706.

Ob ſich nun ſchon die Stadt Mayland in Kaiſerlichen Schutz begeben / wehrte ſich doch noch der Commendant im Citadell / mit ſeiner Guarniſon von ſechshundert Frantzoſen / ohne die Spaniſchen Trouppen/ und wollte nichts von der Ubergab hören. Die Kayſerliche Armee blieb/ umb fernere Anſtalt zu machen / den 25. Sept. allda ſtill liegen / und ſchickte Eugenius an alle Städte und Oerter / in dem Mayländiſchen/ Ordre aus/ daß man alle auf denen Beinen habende Mannſchafft wieder nach Hauſe ſchicken und abdancken/und der Frantzöſiſchen Regierung nichts mehr pariren/ ſondern bloß allen demjenigen/was der commandirende Feld-Herr Eugenius/ im Nahmen des Kayſers/ anordnen würde/nachkommen ſollte. Es wurde auch eine neue Regierung angeordnet/und dahin getrachtet/ daß dem Sr. Annibal Viſconti/ Cuſani und andern/ihre/von der vorigen Regierung abgenommene Güter / wieder erſtattet würden. Der einige Zeit zu Pizzighitone gefangen geſeſſene/ und bey denen Unterthanen im Mayland ſehr beliebte Senator Pagani/wurde wieder auf freyen Fuß/ und in ſeine vorige Dignität/geſetzt. Die/unter des Hertzogs von Anjou Bildnus/ gemüntzte Philippiner / wurden/auf Befehl des Printzens Eugenii/ umbge-

Eugenii neue Anſtalten im Mayland.

prägt/ und ein ſcharffes Placat angeſchlagen/ worinnen alle/ der Frantzöſiſchen Faction zuthaner Perſonen hin- und wieder verborgene Güter/ zu offenbahren/ und anbey zu bringen/ bey groſſer Straffe aufferlegt wurde; Es blieb nicht allein bey denen beweglichen/ ſondern man kam auch zu den unbeweglichen Gütern/ und wurden vordriſt von dem Marquis de Caſtel Rodrigo/ über zwantzig tauſend Thaler Renten/ eingezogen. Dergleichen wiederfuhr auch dem Hertzog von S. Pietro/ dem Marquis Casnadi/ dem Hertzog von Pinaccio/ dem Hertzog von Barſana und andern.

Läſt vor dem Caſtell Poſto faſſe.

Sonſten ſchickte Eugenius/ da er den 25. Sept. ſich noch im Mayland befand/ und Kundſchafft erhielt/ daß der Feind bey Lodi und Pizzighitone/ diſſeits der Adda/ verſchiedene Bewegungen machete/ den Obriſt-Wachtmeiſter S. Amour/ nebſt dem Obriſt-Wachtmeiſter Grafen von Kuffſtein/ mit drey hundert Pferden aus/ umb ſich nicht allein wegen des Feindes Beſchaffenheit zu erkundigen/ ſondern auch zugleich zu ſehen/ ob nicht gedachte Stadt Lodi ſich zu ergeben geſinnet wäre. Man beorderte auch den General-Feld-Zeugmeiſter Grafen von Thaun/ mit einem Corpo nach Pavia zu gehen/ dieſen Ort gleichfalls zur Ubergab zu vermögen. Bey der Nacht ließ man genau verkundſchafften/ auf was Weiſe in der Stadt Mayland die Poſten gegen das Caſtell auszuſetzen

zuſetzen wären / worauf das Thauniſche und Bogniſche Regiment zu Fuß / unterm Commando des General-Wachtmeiſters Freyherrn von Regall / hinein marchirte. Zwölff Eſquadronen wurden commandirt / ermeldtes Schloß von der Seiten des freyen Feldes / biß auf weitere Ordre / zu bloquiren.

Im Mailand wird das Te Deum geſungen.

Weil aber immittelſt der Hertzog von Savoyen etwas unpäßlich ſich befand / ſo gegab ſich den 26. der Printz Eugenius in die Stadt Mayland / umb dem Te Deum Laudamus / welches der Cardinal und Ertz-Biſchoff Archinto in der Dom-Kirche halten ſollte / beyzuwohnen. Dieſer erhub ſich den Tag zuvor / als den 25. obgedachten Monats / in Begleitung vieler vornehmen Perſonen / in das Lager bey Corſico / den Hertzog von Savoyen / und den Printzen Eugenium zu complimentiren / welche ihn mit ſonderbahren Ehren-Bezeugungen empfiengen. Den andern Tag früh ſtellte ſich die Kaiſerliche Militz / ſo ſich in der Stadt befand / auſſer dieſen / ſo umb das Caſtell Poſto gefaßt / auf dem Dom-Platz in Schlacht-Ordnung ; Hierauf rührte man die Trommeln / und verſammlete ſich die Soldateſque der gantzen Stadt / ein jeglicher Soldath erſchien mit einem grünen Band / und wurden auf die Pforten vertheilet / inſonderheit ward die Teſin-Pforte mit der gröſten Anzahl beſetzet. Umb zehen Uhr / ritte der Printz Eugenius in die Stadt / vor ihm her ritten viele Officiers / und die vornehm-

ſten Cavaliers der Stadt Mayland. Hernach folgeten vier hundert Reuter mit Heerpaucken und Trompeten. Als er zu der Dom-Kirche kam / wurde er an der Stiege von dem Geheimen Rath / von dem groſſen Rath / und andern Raths-Verſammlungen der Stadt / und beym Eingehen in die Kirche von der Geiſtlichkeit mit groſſen Freuden-Bezeugungen/unter Zuruffen des Volcks: Es lebe das Hauß Oeſterreich! empfangen. Die Leib-Wächter des Hofs mit ihren Officiren/ ſtellten ſich mit grünen Banden / auf beyden Seiten / zwiſchen welchen der Printz durch- und zu dem groſſen Altar gienge. Nachdem das Te Deum geſungen war / verfügte er ſich zum St. Caroli / alsdann ſaß er wieder zu Pferd/begab ſich in des Marggrafens Ceſare Viſconti Hauß / und ſofort wieder in das Lager.

Lodi und Como bekommen die Kayſerl.

Der Obriſt-Lieutenant S. Amour ließ Eugenio/durch einen Expreſſen/zu wiſſen thun/ daß/ſobald er ſich mit einer Parthey der Stadt Lodi genähert / und ſie durch einen Trompeter aufgefordert / habe ſie ſich alſobald ergeben. Die in Schweitzern und Spaniern aber beſtandene Beſatzung hätte ſich in das Schloß gezogen / und zu capituliren begehrt/ da man dann ihr eben dergleichen Accord/ als wie bey Novara/ zu halten verſprochen. Allein/ als er in die Stadt einrücken wollte / hätte er Nachricht bekommen / daß eine Feindliche Parthie im Anzuge wäre / worauf er den Obriſt-

Wacht-

Wachtmeiſter Grafen von Kuffſtein/ mit einiger Mannſchafft Poſto faſſen laſſen / er aber habe ſich gegen die Feindliche Parthey gewendet / und ſelbige völlig übern Hauffen geworffen / viele davon niedergemacht/und einen Lieutenant / nebſt verſchiedenen Gemeinen / gefangen bekommen. Eben dergleichen Nachricht erhielt man auch von der Stadt Como / daß ſie ſich/ohne einigen Widerſtand / ergeben; dahero man ſelbige mit einiger Mannſchafft zu Fuß/ beſetzet.

Den 27. Sept. brach die Armee früh Morgens von Corſica auf / und ſchlug das Lager zu Melignano / zwiſchen Mayland und Lodi; Ein Obriſt-Lieutenant aber mit zwey hundert und funfftzig Pferden / blieb zuruck / das Caſtell zu Mayland / von der Seite des Felds/beſtändig bloquirt zu halten. Der General-Feld-Marſchall-Lieutenant Graf von Felß / und Obriſt-Lieutenant S. Amour berichteten dem Printzen Eugenio/daß der Feind/ bey welchem ſich der Hertzog von Vaudemont aufhielt / in höchſter Eil und Verwirrung / die Adda paſſirt / und ſowohl wegen Eroberung Lodi / als Annäherung der Kayſerlichen Armee / in groſſer Beſtürtzung wäre. Die Kayſerl. Armee bricht auf.

Den 28. ruckte der General-Feld-Zeugmeiſter Graf von Thaun/ mit ſeinem Corpo/ vor die Stadt Pavia / und forderte dieſelbe auf / worauf ſie alſobald zwey Verordnete/ nebſt einem Spaniſchen Officirer / zu ihm hinaus Pavia ergibt ſich.

hinaus ſchickte. Weil dieſe aber nichts anders mitbrachten / als daß die Stadt mit einer Beſatzung verſehen wäre / und dannenhero der Rath nicht mehr Macht hätte / ſich zu etwas zu entſchlieſſen / ſo machte der Graf von Thaun alle benöthigte Anſtalt zu einem würcklichen Sturm. Er eröffnete ſelbigen Tag noch die Trencheen / und fuhr damit eyfferigſt fort. Indem man aber mit dieſer Belagerung eilen wollte / ſo wurde der Hertzog von Sachſen-Gota mit zwey Preuſſiſchen / zwey Chur-Pfältziſchen / und einer Sachſen-Gothiſchen Bataillon / nebſt dem Geſchwindiſchen Regiment beordert / dahin aufzubrechen; Welches auch den 2. Oct. geſchahe / da dann gleich den 3. darauf alſobald die Capitulation / des Innhalts / daß die Beſatzung / welche biß zwey tauſend Mann ſtarck geweſen / mit allen Ehren und etlichen Stücken ausziehen / auch die Frantzoſen nach Suſa / die Spanier aber nach Valenza begleitet werden ſollten / erfolgt. Man fand darinnen vier tauſend Säcke Meel / und einen groſſen Vorrath vom Geſchütz / nebſt vielem Kriegs-Geräthe. Sonſten trug ſich noch folgender artiger Caſus / bey dieſer Eroberung / zu: Als die Frantzöſ. Beſatzung daſelbſt das Caſtell an die Kayſerlichen zu übergeben weigerte / verſammleten ſich die Weiber / lieſſen zum Cardinal Moriggia / als Biſchoffe daſelbſt / in ſeinen Palaſt / mit Bitte / den Commendanten zur Ubergabe zu bewegen / worauf jener die Prieſter und Mönche / mit Gewehr ver-

verſehen ließ / und es hierdurch ſo weit brachte / daß der Commendant zum Accord genöthiget wurde.

Im übrigen erfuhr man inzwiſchen aus dem Augſt-Thal / daß die vor Turin geſchlagene Feindliche Armee über das Gebürge Klein-S. Bernard durch beſagtes Thal wiederum in die Fläche heraus zu brechen / geſonnen ſeye / und habe ſich ſchon ein Theil / ſowol in Tuille / als auch an andern Orten poſtiret; Dahero ſich der Savoyiſche General-Feld-Marſchall-Lieutenant Graf la Rocca / mit einigen Trouppen gegen Chatillon gezogen / umb den Feind in den hohlen Weegen zurücke zu halten / und das Schloß Bard auf den Rucken / zu bedecken. Ingleichem fanden die vom General-Feld-Marſchall-Lieutenant Grafen von Felß ausgeſchickte Partheyen / Caſſano leer; und zu Caſtel Trezzo eine Feindliche Beſatzung / welche aber alſobald zu capituliren anfieng / weswegen man beyde Oerter mit einiger Mannſchafft beſetzte. Wie auch Caſſano und Trezzo.

Die gantze Armee hatte ſich den 30. Sept. gleich bey Lodi gelagert; Den 3. Oct. brach ſie wieder auf / und ſteckte das neue Lager zu Caſtione / zwiſchen Lodi und Pizzighitone / aus. Weil man aber durch die Eroberung Pavia den gantzen Fluß Teſino frey bekam / und das umbliegende Land von aller Unſicherheit erledigte / ſo wurde veranſtaltet / Pizzighitone / ohne fernern Verzug / anzugreiffen / und ſich dadurch auf gleiche Weiſe / von der Adda Meiſter zu machen. Anſtalt zur Belagerung Pizzighitone.

Deswegen fertigte Eugenius den General-Adjutanten Marquis d'Andourne an den General-Feld-Zeugmeiſter Grafen von Thaun ab/ mit der Ordre/ daß er das Kriechbaumiſche und Max-Stahrenbergiſche Regiment zu Fuß/ nebſt dem Glöckelſpergiſchen Kürasſirer-Regiment/ in Pavia verlegen; das Königsbergiſche/ nebſt fünffzig Pferden / nach Novara marchiren/ und den Obriſt-Lieutenant Eben / mit ſeinem unterhabenden Corpo/ wiederum nach Vigevano gehen/ auch biß auf weitern Befehl/ allda verbleiben laſſen ſolle; Er ſelbſt aber ſolle mit ſeinen übrigen Trouppen gegen Pizzighitone/ der Armee nachfolgen/ und daſelbſt nöthige Veranſtaltungen machen/ daß nicht nur einige ſchwere Stücke / nebſt dem zulänglichen Kriegs-Geräthe / ſondern auch eine Anzahl Schiffe/ und zu Brücken gehörige Nothwendigkeiten / gegen Pizzighitone abgeführt würden/ damit man alſobald nicht allein über die Adda ober- und unterhalb dieſes Poſten zwey Brücken / ſondern auch eine andere über den Po ſchlagen könnte. Es wurde auch dem Printzen zu Darmſtatt Ordre zugeſchickt/ mit ſeinen abmarchirten Trouppen wieder zurück zu der Armee zu kehren. Der General-Wachtmeiſter Zumjungen hingegen/ wurde mit einigem Fuß-Volck und Reuterey/ſamt etlichen Stücken/ nach Arona abgeſchickt/ dieſen Ort/ durch eine Bloquade/ oder auf eine andere Weiſe/ zu zwingen. Ein Huſſaren-Lieutenant brachten einen Frantzöſiſchen gefangenen Obriſt-

Lieute-

Lieutenant / nebſt zwey andern Officirern / ins Haupt-Quartier / mit dem Bericht / daß / als er ſamt ſechszehen Huſſaren / gegen Soncino ausgegangen / habe er die Beſatzung / welche ſich nach Cremona retiriren wollen / in hundert Mann ſtarck / ſamt etlichen Munitions- und Bagage-Wägen / in dem Dorffe Praboin angetroffen / und ſelbige zu Kriegs-Gefangenen gemacht.

Den 4. Oct. brach die Armee wieder auf / und lagerte ſich bey Cava Curta / unweit Pizzighitone. Der Obriſt-Lieutenant S. Amour muſte mit ſeiner Mannſchafft von ſechshundert Mann / jenſeits der Adda / gegen Pizzighitone alſo anſetzen / daß er die Communication zwiſchen dieſem Ort und Cremona gäntzlich abſchneiden könnte: Sonſten erhielt man vom Obriſt-Lieutenant Eben Nachricht / daß er / unfern Valenza / dem Feind vier und zwantzig mit Mehl beladene Schiffe auf dem Po hinweggenommen habe. Den andern Tag / als vorbeſagter Obriſt-Lieutenant in der vergangenen Nacht gegen die Chiera d'Adda di Pizzighitone Poſto gefaſt / ruckte er dergeſtalt fort / daß er vor Pizzighitone in die Contreſcarpe / und in den verdeckten Weeg / drung / alsdann über den Graben ſetzte / und das Cron-Werck überſtieg / und alſo / faſt ohne einigen Verluſt / den Feind zwang / ſich in ſeine innerne Wercke / diſſeits der Adda / zurücke zu ziehen. Als der Hertzog von Savoyen dieſen Tag den Ort in Augenſchein nehmen wollte / wurde er mit einer

Continuation von der Belagerung Pizzighitone.

einer Muſqueten-Kugel an dem Arm geſtreiffet/ ſo ihm einige Contuſion verurſachte. Man erhielt auch/ daß ſich die Frantzöſiſche Beſatzung in dem alten Schloß Verua/ ſo in fünff und funffzig Mann beſtanden/ als Kriegs-Gefangene ergeben/ und wurde durch Eroberung dieſes Orts/ darinnen man acht groſſe und kleine Stücke fand/ der Po biß auf Caſal/ wiederumb völlig frey gemacht. Die Belagerung vor Pizzighitone deſto beſſer zu pouſſiren/ wurden noch neun hundert Mann zu Fuß/ nebſt zwey hundert Granadirern/ zum Angriff beordert. Den 6. Oct. ließ man durch zwey Granadirer-Corporals den Graben der innern Wercke vor der Chiera d' Adda unterſuchen/ und als das Waſſer nur biß an den Gürtel tieff befunden wurde/ ließ man die Granadirer anrücken/ und ſelbige/ durch andere Commandirte/ unterſtützen. Ob nun ſchon der Feind grauſam heraus feurete/ ſo fieng man doch an die Paliſſaden umbzuhauen/ die Wercke zu überſteigen/ und die Stadt diſſeits glücklich zu erobern. Hierbey blieb auf Kayſerlicher Seiten faſt niemand/ vom Feind hingegen wurde ein Hauptmann/ nebſt etlichen Gemeinen/ gefangen/ und einige niedergemacht.

Des Nachts wurde auch der Anfang gemacht/ ſich an der Adda/ gegen der andern Seite/ ohnerachtet des Feindes unaufhörlichen Feuers/ ſich/ nach Möglichkeit/ zu verarbeiten/ und eine Batterie anzulegen. Den 7. fuhr man fort/ die angefangene Batterie ge-

gen

gen dem Schloß / von der andern Seite Pizzighitone / in Stand zu bringen / und ſich aller Orten gegen dem Feind / beſſer zu verbauen. Inzwiſchen hatte man Nachricht / daß die Beſatzung zu Lecco accordirt habe / und wurde dem Obriſt Haindl / Commendanten zu Pavia / anbefohlen / unweit dieſer Stadt / an der gröſten Straſſe gegen Voghera / eine Brücke über den Po ſchlagen zu laſſen. Ingleichem berichtete der Obriſt-Lieutenant S. Amour / daß die Feinde Bordolano / aus welchem Ort ſie vorm Jahr eine anſehnliche Veſtung zu machen / angefangen / und auch ſchon weit damit gekommen wären / verlaſſen. Hierauf ſchickte Eugenius dieſem Obriſt-Lieutenant Befehl zu / einige Mannſchafft zu Pferde / hinein zu legen. Dem Obriſt-Wachtmeiſter Seidlitz aber / welcher gegen Lecco ſtunde / ertheilte er Ordre / einige Mannſchafft gegen das Fort de Fuentes marchiren zu laſſen / umb daſſelbe einzuſperren. Vom Feind erhielt man den 8. Oct. aus Piemont Nachricht / daß er ſich nicht allein gegen Suſa zuſammen ziehe / ſondern auch daſelbſt und zu Peruſa groſſe Magazins aufrichten laſſe / und in Willens hätte / noch durch das Peruſer- und Suſer-Thal in die Fläche heraus zu brechen.

Eugenius geht vor Aleſſandria.

Als Eugenius den 9. Oct. eine Schiff-Brücke über den Po / am Einfluß der Adda / werffen laſſen / befahl er den andern Tag darauf dem Erb-Printz von Heſſen-Caſſel / ſeinen March zu der Armee / der mit ſeinem Corpo

zu

zu Revere geſtanden/ſo viel möglich zu beſchleunigen/ umb nebſt ſeinen Trouppen / auf dieſer Brücke über den Po zu ſetzen / und den General-Wachtmeiſter/Freyherrn von Wetzel/nebſt denen unter ſeinem Commando ſtehenden Kayſerlichen Regimentern/im Hertzogthum Modena zu laſſen. Den 11. ſchickte Eugenius ein Detachement gegen Pavia / und begab ſich einige Stunden hernach aus der Gegend von Pizzighitone hinweg/worauf er des Abends mit der Armee / unweit Pavia / anlangete. Den folgenden Tag ſetzte er/mit der gantzen Armee/über den Po / und zwar / vermittelſt einer auf derſelben Seiten geſchlagenen Brücke / da er denn die folgende Nacht / biß nach Voghera und Ponte Corona fortruckte. Den 13. marchirte man grade gegen Tortona / nachdem man erſtlich einen Trompeter voraus geſchicket/ den Ort zur Ubergabe aufzufordern. Weil aber der darinnen commandirende Officier zur Antwort gab/daß er ſich zu wehren geſonnen / ſo ließ der Printz Eugenius die Armee näher herbey rücken/verordnete hierauf / daß man in der folgenden Nacht eine Batterie zu Stücken und Mörſern aufrichten ſolle. Dem Printzen von Darmſtatt ertheilte er Ordre / des andern Tags mit der gantzen Cavallerie zu marchiren/ umb Aleſſandria anzugreiffen. Dieſer ſtellte ſolches alſobald ins Werck / und berichtete noch ſelbigtn Abend / daß bey ſeiner Ankunfft vor Aleſſandria das Pulver-Magazin in die Lufft geflogen / und dabey die Stadt-Mauer

auf viele Ruthen-lang wäre niedergeworffen worden. Hierauf hielt der Printz Eugenius einen Kriegs-Rath/ worinnen beſchloſſen wurde/ dem Printzen von Darmſtatt mit dem gröſten Theil der Infanterie/ ſo mit der Belagerung Tortona zu thun hatte/unverzöglich nachzufolgen/und den Überreſt/unterm Commando des Generals Iſſelbach/ vor dieſem Orte zu laſſen. Nachmittage aber ergab ſich jetztermeldte Stadt Tortona/da ſich die Beſatzung zuvor in das Schloß gezogen hatte; und der Printz Eugenius langte ſelbigen Abend / als den 15. mit dem gröſten Theile der Infanterie / am Ufer der Bormia/ an. Den andern Tag darauf / ſetzte er an demjenigen Orte/wo ſich derſelbe in den Tanaro ergeuſſt / und befahl alſobald/daß man über dieſen letztern Fluß eine Brücke ſchlagen ſollte / umb das Geſchütz nebſt anderm Kriegs-Geräthe / welches man bey der Belagerung der Stadt Pavia gebraucht / und deſſen man ſich jetzo vor Aleſſandria bedienen wollte / deſto leichter hinüber zu bringen. Nachgehends ruckte man immer näher zur letztermeldten Veſtung / und zog den 18. eine Parallel-Linie / und richtete zugleich eine Batterie auf. Sonſten commandirte der Printz Eugenius den Grafen von Martigni/ mit einem Regiment Dragoner / gegen Seravalle / weil ihm die Einwohner der Stadt zu wiſſen thun lieſſē/daß ſie ſich/bey Annäherung eines Detachements Kayſerlicher Trouppen/freywillig ergeben wollten. Da man aber leicht-

lich

lich muthmaſſen kunnte / es würde ſich die daſelbſt liegende Frantzöſiſche Beſatzung / bey Annäherung der Kaiſerlichen / in das Schloß retiriren / ſo ließ man auch einige Völcker auf ſelbige Seite detachiren. Den 21. früh umb 4. Uhr / fienge man an / die Stadt Aleſſandria / von einer Batterie mit Stücken und Mörſern / hefftig zu beſchieſſen / und nachdem man hiermit eine Zeitlang fortgefahren hatte / ſo ſchlugen die Belagerten die Chamade / und ſchickten zwey Officirer ins Lager / in Willens / zu capituliren. Allein / man wollte ihnen keine andere Capitulation / als daß ſie ſich zu Kriegs-Gefangenen ergeben / erſtatten. Doch bewilligte man nachgehends zweyen Frantzöſiſchen Bataillonen / welche in der Veſtung lagen / ſich heraus / und anderswohin zu begeben / jedoch daß ſolches ohne Pferd geſchehen / und die übrige aus Spaniern und Schweitzern beſtehende Beſatzung / als Kriegs-Gefangene / bleiben ſollten. Hierauf räumte man den Belagerten alſobald ein Thor ein / und ſchickte Eugenius den 22. den Grafen Breuner an den Hertzog von Savoyen / ins Lager vor Pizzighitone / demſelben dieſe glückliche Eroberung zu überbringen. Bey Aufffliegung des Pulver-Magazins in Aleſſandria / fielen / nebſt zweyen Nonnen-Klöſtern / viele Häuſer übern Hauffen / dadurch über ſieben hundert Menſchen getödtet worden.

Es ergibt ſich.

Wie ...

Es berichtete auch der Graf Martigni / daß

daß er in der Stadt Seravalle Poſto gefaſſet/ und daſelbſt einen feindlichen Hauptmann nebſt acht Soldaten aufgehoben/ jedoch lagen noch funfftzig Mann im Schloß/ welche Mine machten/ ſich zu wehren. Ingleichen eroberten den 9. Octob. die Allürten das Schoß zu Ivrea/Caſtille genannt/wodurch denen Frantzoſen der Paß aus dem Thal von Suſa nach Mayland geſperret wurde. Es ergab ſich auch nebſt dieſem das veſte Caſtell Fuentes an den Logo Maggiore/ und wurde die Garniſon zu Kriegs-Gefangenen gemacht.

andere Oerter.

Im übrigen befand ſich der aus dem Hertzogthum Mayland entwichene Printz von Vaudemont/nebſt ſeiner Gemahlin annoch zu Mantua/allwo ihm der Hertzog die bequemſten und beſten Zimmer eingeräumet. Der Hertzog von Savoyen hingegen ließ Vercelli beſtmöglichſt beveſtigen/und arbeiteten täglich zehen tauſend Schantz-Gräber daran.

Vaudemont befindt ſich in Mantua.

Was die Belagerung Modena anbelanget/ließ der Printz von Hannover den 20. October in der Nacht die Granatirer anrucken/ welche den erhabenen Poſten von St. Gataldo bey der Mauer eroberten/ von welchem man die gantze Stadt beſchieſſen kunnte. Worauf daſelbſt eine Batterie angelegt wurde. Das Alleranſtändigſte vor dieſem Ort war/ daß der Gouverneur der Stadt du Bar drey Küſten mit Geld durch das Thor del Soccorſo hinaus ſchickte/ und noch in Sicherheit bringen wollte; allein es waren die Kayſerlichen ſchon

Von der Belagerung Modena.

bey der Hand / und erſchnapten ſolches. Sonſten befand ſich der vor Turin geſchlagene Reſt der Frantzöſiſchen Armee annoch bey Exilles in Dauphine/und führte in Abweſenheit des Hertzogs von Orleans / der Graf Albergotti das Commando. Dieſer detachirte neun tauſend Mann / den Flecken Veillane zu erobern / um ſich daſelbſt zu verſchantzen.

Allein wieder zur Armee unſers commandirenden Feld-Herrns Eugenii zu kommen / ſo nahm er den 22. October ſein Haupt-Quartier in der Stadt Aleſſandria / und weil der Regen ſtarck anhielte / wurde man genöthiget / die am Fluß Bormida poſtirte Infanterie in die Stadt zu legen. Die Belagerer vor Tortona verlangten um dieſe Zeit noch mehrere Stücke / welche ihnen auch / ſo viel es die durch den Regen verdorbene Weege zulieſſen / überſendet wurden ; Die jenſeit des Fluſſes ſtehende Cavallerie aber muſte ſich aus ihrem Lager völlig zurücke ziehen / und wegen der Uberſchwemmung einige Zelten und Bagage ſtehen laſſen. Der Printz Eugenius wollte auch den 26. October nach dem Lager bey Pizzighitone gehen/ welches aber wegen des anwachſenden Gewäſſers / und noch continuirlichen Regens nicht geſchehen kunnte; doch empfieng er bald darauf vom Fürſt Leopold von Anhalt-Deſſau die erfreuliche Nachricht / daß ſich der Ort mit Accord ergeben. Dann nachdem die Kayſerlichen den 23. October die Contreſcarpe erobert hatten / erbote ſich der Com-

Pizzighitone ergibt ſich.

men-

mendant den 25. darauf um 1. Uhr in der Nacht/den Platz zu übergeben/ wann Aleſſandria gewiß übergegangen wäre. Als nun Langallerie ſolches auf Parole verſicherte / ſo ergab er ſich den 27. dieſes Monats / da denn die Spanier / Schweitzer und Italiäner / welche daſelbſt zur Beſatzung lagen / Dienſte unter denen Kayſerlichen nahmen. Die Frantzoſen hingegen zogen ſamt vier Stücken Geſchützes / und zwölff Wägen mit aller bey dergleichen Gelegenheit gebräuchlicher Ehre heraus / und wurden nach Cremona begleitet. Man würde wol keinen ſo favorablen Accord geſtattet haben / wann nicht das anhaltende ſtarcke Regenwetter / die Kayſerlichen biß ans Knie ins Waſſer / mithin in die Gefahr geſetzt / dieſen Ort noch zu verlaſſen. Indeſſen hatte eine Frantzöſiſche Parthey von funfftzig Mann denen Kayſerlichen ihre Brücke/ welche ſie zu Borghetto über den Mincio geſchlagen/ ruiniret ; Hingegen warffen dieſe zu Bardolano eine Brücke über den Oglio/um die Communication mit dem Lago di Garda zu unterhalten. Man erfuhr auch den 27. daß ſich das Caſtell zu Seravalle / wie auch Laula/ auf Diſcretion ergeben / wodurch die gantze Landſchafft Luneggiana in Contribution geſetzt werden kunnte. Der Obriſte Courtance berichtete/ daß/als er vor Aſti angekom̃en/u. etliche Stück-Schüſſe gethan / habe ſich die Beſatzung alſobald auf das Caſtell retiriret. Als aber den 1. November der Marquis de Courtance an

dem Schloſſe bereits Breche gelegt / ergab ſich des folgenden Tages die Beſatzung als Kriegs-Gefangene / unerachtet nur zwey Bataillonen davor gelegen. Sie beſtunde in dreyſſig biß viertzig Officierern / und vierhundert Gemeinen / an Geſchütze aber fand man vierzehen Stücke / darunter acht ſchwehre waren.

March der Kayſerl. Armee.

Der Hertzog von Savoyen ruckte hierauf / nach der Eroberung Pizzighitone / den 31. gegen Pavia / und hinterließ den Erb-Printzen von Heſſen-Caſſel mit ſeinen unterhabenden Trouppen ſamt etlichen Kayſerlichen Regimentern an der Adda. Das Waſſer war dazumal noch ſo groß / daß man keine Brücke über den Po ſchlagen kunnte; Dieweil aber der Hertzog von Savoyen mit ſeinen Trouppen auf der andern Seite gegen Caſal aufwärts marchirte / ſo war es auch ſo hoch nicht vonnöthen / und wurde hinauf oberhalb Caſal diejenige Brücke geſchlagen / welche mit dem ſchwehren Geſchütz zu Turin in Bereitſchafft zu halten / am vorigen Tag anbefohlen worden war. Den 3. wurde nach Turin Befehl ertheilet / voremeldtes Geſchütz nebſt der Schiff-Brücke alſo fort nach Trino abführen zu laſſen. Eugenius brach den 4. November von Aleſſandria auf / und marchirte nach St. Salvatore; wie dann auch der Hertzog von Savoyen mit ſeinen Trouppen von Pavia weiter fortruckete. Den andern Tag ſetzte Eugenius ſeinen March wiederum fort / und nahm das Haupt-Quartier zu Fraſſinetto. Es

hielt

hielt aber denſelben Tag mit Regen ſo ſtarck an/ daß die meiſten Trouppen weder marchiren / noch über die Waſſer ſetzen kunnten. Nachdem ſich das Regen-Wetter wieder verzogen / war man beſchäfftigt / alle benöthigte Zubereitungen zu dem Angriff der Veſtung Caſal anzuſchaffen / und wurde vor diejenige Savoyſche Trouppen / welche dieſer Belagerung beywohnen ſollten / eine Brücke an der Seſſia verfertiget. Der General-Wachtmeiſter Zumjungen wurde mit einer Anzahl Volcks vor Mortara zu gehen beordert / dieſen Ort zu belagern/ und der Hertzog von Savoyen langte in dem Haupt-Quartier bey Fraſſinetto an. Den andern Tag / als den 8. brache die Armee auf/ und marchirte vor der Stadt und Veſtung Mortara vorbey / da ſich dann diſſeits des Po an den Hertzog von Savoyen/ Mortara / jenſeits aber in dem Montferrat das Caſtell Arone ergab. Die aus vierhundert beſtehende Beſatzung Frantzoſen zu Mortara / wurde nach Valenza begleitet ; Es lieſſen aber unterwegs viele derſelben über / und nahmen unter denen Kayſerlichen Dienſte.

Was die Stadt Modena anbelangt / erſtiegen ſelbige die Kayſerliche den 3. November in der Nacht mit Laitern / und nöthigten die darinnen gelegene Frantzoſen / nach einem zweyſtündigen Gefecht/ biß auf ſechs gefangene Officirer / und ein und zwantzig Gemeine/ ſich mit ihrer Bagage in das Schloß zu retiriren / worinnen ſich der Commendant von

Die Stadt Modena wird erſtiegen.

Bar dapffer wehrte / und bereits den halben Theil des Hertzoglichen Palaſts in den Grund geſchoſſen hatte. Nichts deſtoweniger nahmen die Kayſerlichen die erſte Brücke von dem Thore dieſes Schloſſes in Beſitz / und bemüheten ſich / alle Zugänge zu demſelben / darinnen noch bey ſechs hundert Frantzoſen lagen / wie auch zu der Stadt aufs genaueſte zu verwahren. In der Stadt fand man zwölff Stücke / viele Munition und Proviant / nebſt einem Hoſpital voll Krancke.

Caſal ergibt ſich. Als ſich der Hertzog von Savoyen mit ungefehr achtzehen biß zwantzig tauſend Mann vor Caſal eingefunden / ergab ſich die Stadt alſobald ohne einige Gegenwehr / und wurde Anſtalt gemacht / die Citadelle mit aller Macht anzugreiffen / abſonderlich / ſo bald die von Turin erwartende dreyſſig ſchwehre Stücke / nebſt etlichen groſſen Feuer-Mörſern angekommen. Die Stadt Cremona erwartete gleichfalls nichts beſſers / allwo ſich der Spaniſche General Toralba mit einer Beſatzung von ſechs tauſend Mann befand / und verſprach der Fürſt von Vaudemont denen Einwohnern groſſe Freyheiten / wann ſie ſich gegen die Kayſerlichen wol wehren würden. Im übrigen wurden aus dem Mayländiſchen alle Frantzoſen vertrieben / das Geld umgeſchlagen / und denen Einwohnern des Hertzogthums Modena ſehr ſcharff und ernſtlich verbotten / denen Frantzoſen nicht das geringſte

zu-

zuzuführen / noch zu lieffern. Damit ſich nun der Printz von Vaudemont gegen dieſe Verbote rächen möchte / ließ er zu Cremona ein Placat anſchlagen / Vermöge deſſen er alle Städe im Mayländiſchen / welche ſich dem Kayſer unterworffen / in die Acht / und ihre Einwohner vor Rebellen erklärte; da ſich doch der Hertzog ſelbſt gleichſam / vermittelſt ſeiner eilfertigen Flucht nach Mantua / in die Acht erkläret. Weil ſich nun dieſer Fürſt auf ſolche Weiſe ſeiner Würde entſetzt / ſo machte der Kayſer unſern Printzen Eugenium zum General-Gouverneur des Hertzogthums Mayland / als deme dieſes groſſe Ehren-Ampt in Anſehung ſeiner dapffern Thaten in Italien vor allen andern zukam / und auch verdient hatte.

Eugenius wird Gouverneur in Mayland.

In der Stadt Mayland ergiengen Kayſerliche Avocatorien / Vermöge welcher ſich bereits viele Officirer und Gemeine aus den Frantzöſiſchen / entweder in die Kayſerliche Dienſte begaben / oder Freyheit erlangten / ſich zu den Ihrigen zu verfügen. Hingegen wehrte ſich das Caſtell noch immer dapffer / und thate den 8. November die darinnen befindliche Beſatzung einen Ausfall mit zwey hundert Mann / ſowol zu Fuß als auch zu Pferde / unter Bedeckung eines grauſamen Feuers / welches durch die Stücke der Citadell erregt wurde / bloß zu dem Ende / einige Ochſen / welche ihnen die Kayſerl. auf der Weyde bey

Das Caſtell zu Mayland wehrt ſich dapffer.

dem Garten hinweg genommen / wieder zu bekommen. Sie wurden aber bald wieder mit Verluſt zurücke gejagt / worbey noch zwantzig Italiäniſche und Frantzöſiſche Reuter die Gelegenheit beobachteten / auszureiſſen / und ſich zu dem General Grafen von Königseck zu begeben / welcher denen Frantzoſen Päſſe gab / um ſicher nach Suſa zu kommen / denen andern hingegen Dienſte verſprach. Nach dieſem lieſſen noch zwantzig Frantzoſen zu Fuß aus der Citadell über / und ruinirten des Nachts zwiſchen den 10. und 11. November die Kayſerlichen / welche dieſelbe noch immer enge bloquirt hielten / einige Auſſenwercke auf der Seite des Gartens. Den 15. gedachten Monats forderte der darinnen befindliche Gouverneur Marquis von Florida / in einem an die Stadt Mayland abgeſchickten Schreiben / Geld / Kleider und Lebens-Mittel vor ſeine Mannſchafft / mit der Bedrohung / daß er die Stadt mit glühenden Kugeln und Feuer-Ballen heimſuchen wollte.

Dieſe Anſuchung beſtunde in folgenden Terminis:

Der Comendant begehrt von der Stadt Lebens-Mittel.

Nachdem der Marcheſe della Florida / Gouverneur in dem Citadell zu Mayland / denen von der Stadt zu verſtehen geben laſſen / daß er mit einigen aus dero Mittel Abgeordneten über ſehr wichtige und dieſelbige antreffende Geſchäfften ſich zu unterreden verlange / und derohalben unter aller erſinnlichen Sicherheit

ſich

ſich dieſelbe dahin verfügen möchten; habe die Stadt ſich deſſen entſchuldiget/ worauf derſelbe hinwiederum vermelden laſſen / daß er einen Officier zu ihr heraus ſenden / und Mittels deſſen / mit deroſelben verabhandeln wollte; weil dieſe aber auch das letztere abgeſchlagen/ mit Vorgeben / daß ſolches ihr nicht zuſtehe ; als habe er ſich bemüſſiget befunden / ſeine Gedancken offt ermeldter Stadt zu eröffnen/ welches ſodann durch einen Trommelſchlager mit Uberreichung eines Brieffs an den angeſetzten Herrn Proviant-Meiſter / und die Grafen/ Herrn Johann Baptiſt Scotti / Herrn Uberto Stampa / Verordnete / überlieffert wurde. Deſſen Innhalt war / daß er der Stadt Mayland / als welche/ nach allem ihrem damaligen Verhalten / gegen dem Duc d' Anjou ſich feindlich zu erkennen gegeben / hiemit eine Anlage denen Kriegs-Satzungen gemäß / von Wein und Lebens-Mitteln für die in dem Citadell dißmal liegende Beſatzung/ in Zeit von 24. Stunden zu verſchaffen/ ernſtlich auftrage / welche kurtze Friſt den 16. dieſes um die 19. Stunde nach gewöhnlichem welſchen Uhrzeiger / verfloſſen ſeyn ſollte/ anbey bedrohend/ falls man ſich hierinnen halsſtarrig erweiſen wollte / die Schärffe des Kriegs-Gewalts vorzunehmen / und gegen die

Stadt mit Feuer und Schwerdt von allen Kräfften / ohne Verſchon- oder Anſehung einiger Perſon/Geſchlechts oder Alters / nach dero Wohnungen / Haab und Gütern / zu verfahren / maſſen zu dem Ende die Stücke ſchon gepflantzet/ die Keſſel derer Mörſern verfertiget/ mit Bomben / Carcaſſen / und Feuer-Ballen wol verſehen wären / deren wider ſie bey fernerem ihren Ungehorſam ſich zu bedienen. Dieſer Gouverneur wollte auch zugleich / daß man dem Adel und der Stadt Inwohnern von allem dieſem Nachricht zukommen laſſen ſollte / mit der fernern Erinnerung / daß allen hieraus entſtehenden Schaden / die Stadt ſich ſelbſt zuzumeſſen hätte/ maſſen ſie ſelbigem entgehen kunnte / ſofern ſie in das Begehren einwilligen würde. Dieſes Innhalts ließ er viel Abſchrifften verfaſſen/ hinzu fügend / daß man ſolche ferners unter die Einwohner / und förderſt an die obbemeldte Herren Verordnete gelangen laſſen ſollte. Er meldete auch zugleich / daß von ihme unterſchiedliche Unterhalts- und Lebens-Mittel von obgedachtem Grafen zur Nothwendigkeit des Citadells / und zwar lang vor Ankunfft der Kayſerlichen in daſige Stadt / wären gefordert worden. Uber dieſes wäre von dem Marcheſe di Valfuentes in dem Cammer-Rath / auch ſelbiges wiederholet / und darum angehalten / ſolches aber von Seiten der Stadt nicht bewerckſtelliget worden.

Die

Die Antwort / welche der Graf von Kö⸗nigseck / Kayſerlicher Commendant in der Stadt Mayland / auf obige Anſuchung er⸗theilet / war folgende: **Des Marcheſe della Florida angeſonnene Forderungen / ſo er an die Stadt Mayland / nebſt beygefüg⸗ten Bedrohungen ſuche / wären wider alle göttliche und menſchliche Geſetze / er ſolle bedencken / wie wenig Beſatzung noch unter ihm ſtehe / und laſſe man von des commandirenden Herrn Gene⸗ral⸗Feld⸗Marſchall / Hoch⸗Fürſtlichen Durchleucht Printzen Eugenii von Sa⸗voyen wegen / ihme zu wiſſen machen / daß / ſoferne er die Stadt mit einigem Stück⸗Schuß beläſtigen würde / ſein Kopff dafür ſollte Zahler ſeyn / wie nicht weniger die noch übrige Beſatzung un⸗verſchonet mit dem Degen erlegt wer⸗den ſollte / da die Stadt / ohnerachtet al⸗les deſſen / beſtändig dahin entſchloſſen verbleibe / ihnen nichts von deme / was begehret worden / zu verwilligen.** Antwort darauf.

Wiederum zu den March und Verrich⸗tungen der Kayſerlichen Armee zu kommen / ſo wurde man mit der Brücke über die Seſ⸗ſia den 9. November fertig / und befahl ſelbi⸗gen Tag Eugenius / den March des ſchweh⸗ren Geſchützes hieher zu beſchleunigen / wie⸗wol der abermals entſtandene ſtarcke Regen dieſes Vorhaben wiederum unterbrach. Den Continuation des Marches der Kayſerlichen Armee.

10. lang⸗

10. langte die Artillerie / wiewol nicht ohne groſſe Beſchwehrung / im Haupt-Quartier an. Indeſſen berichtete der General-Major Regal von Pizzighitone / daß der General Toralba mit ſeinen Spaniſchen Trouppen aus Cremona gezogen / dagegen aber etliche Frantzöſiſ. Bataillonen hinein rücken ſollten. Im übrigen war man nachgehends mit dem Angriff des Caſtells zu Caſal ſehr beſchäfftiget. Als die Stadt von dem Hertzog von Savoyen erobert worden/und ſich der Gouverneur mit dem gröſten Theile der Beſatzung in die Citadell retirirt hatte / ließ er ihn zur Ubergabe ermahnen/ welche er aber nicht eher zu thun verſprach/ als / ſoferne der Ort innerhalb einem Monat unentſetzt bliebe. Worauf der Hertzog vier Batterien und Keſſel zu Stücken und Mörſern aufrichten ließ. So wurden auch die Trencheen davor eröffnet / und beförderte man die Arbeit / ſo viel es das Regenwetter leiden wollte. Den 28. November fieng man an/ daſſelbe dergeſtalt zu beſchieſſen / daß noch an demſelben Tage ein Theil der feindlichen Artillerie unbrauchbar wurde / und den 29. kam man mit denen Approchen biß an den Graben / da immittelſt noch eine Batterie aufgerichtet wurde. Als nun von Seiten der Belagerer mit funffzehen Stück Geſchützes / nebſt ſechs groſſen und zwey kleinen Mörſern von den Batterien hefftig gefeuert / auch die Bomben und Steine dergeſtalt glücklich geworffen wurden / daß ſie faſt alle Häuſer der Citadel-

le

le ruinireten; Anbey die Stücke an den vier Thůrmern / welche am Po ſtunden / Breche machten / und die Minirer biß in den Graben des halben Monds von der Courtine gelanget waren; ſo ergab ſich den 6. December die Citadell an den Hertzog / welcher den Commendanten ſamt der Beſatzung / und die in der Stadt gefundenen acht hundert Frantzoſen zu Kriegs-Gefangenen machte. In dem eroberten Orte fand derſelbe zwey und achtzig meiſtentheils Frantzöſiſche Stücke / nebſt einem groſſen Vorrath von Munition und Proviant / wovon er das meiſte nach Turin führen ließ / und ſich ſelbſten auch in dieſe ſeine Reſidentz erhub.

Die Citadell zu Caſal ergibt ſich.

Die Capitulation wegen dieſer Citadell war folgendes Innhalts:

Die Accords-Puncten.

1. Soll der Beſatzung erlaubt ſeyn / durch die gelegte Breche auszuziehen / allwo am Fuß des Grabens die Soldaten ihre Waffen niederlegen / und ſich als Kriegs-Gefangene ergeben ſollen; Die Officirer aber / welche es begehren / ſelbige behalten können.

2. Denen jenigen Officirern / welche ſich unter der Beſatzung befinden / ſoll ihre Bagage gelaſſen / und ihnen das nöthige Fuhrwerck / ſelbige dahin / wo ſie als Kriegs-Gefangene verbleiben ſollen / zu bringen.

3. Soll

3. Soll zwey Officirern erlaubt ſeyn/ den Trouppen nachzufolgen / um ſelbige zu bezahlen / und Sorge vor ſie zu tragen.

4. Die Beſatzung ſoll morgen aus der der Citadelle ziehen / und ſoll noch heute in zwey Stunden das Thor gegen die Stadt einräumen ; ſo ſoll auch zweyen Officirern von der Artillerie und unſern Commiſſarien erlaubt ſeyn / ſich in die Citadelle zu begeben / um ein Verzeichnüß über die darinnen befindliche Proviſion zu machen / und ſoll die Beſatzung verbunden ſeyn / denenſelben die Minen nebſt andern Sachen getreulich anzuzeigen.

5. Was die Zimmer-Leute / Proviant-Bedienten / Auffſeher derer Magazins / Feldſcherer / Medicos derer Hoſpitäle und andere dergleichen Perſonen betrifft / welche in Königlichen Frantzöſiſchen Dienſten ſeynd / ſo ſollen ſchrifftliche Päſſe ausgefertiget werden/ Vermöge derer ſie in Franckreich zurücke kehren können.

6. Soll denen Officirern erlaubt ſeyn/ ſich eine Zeitlang zu Turin / oder auch in Caſal aufzuhalten/darum ſie ſeine Königliche Hoheit gebetten haben / und

wol-

wollen ſie noch dieſen Nachmittag hierüber ein Verzeichnuß einſenden. Dargegen aber ſollen die Soldaten dahin gehen / wohin ſie gewieſen werden.

VII. Werden Se. Königliche Hoheit erſuchet / daß denen Soldaten / wann ſie das Gewehr niedergelegt haben / ſonſten nichts mehr abgenommen werden möge; Mit dieſer Bedingung aber / daß ſie kein Gewehr verborgen behalten / daß ſie nichts in der Citadelle verwüſten noch veräuſſern / wie auch / daß ſie nichts von der Stadt fordern / was ihnen dieſelbe etwa kurtz zuvor möchte verſprochen haben. Gegeben zu Caſal den 6. December 1706.

V. Amadeus, Marqueſat.

Unſer Printz Eugenius hingegen muſte indeſſen wegen des groſſen Waſſers einige Zeit zu Pavia bleiben ; Den 27. November begab er ſich auf den Po zu Schiffe / und kam noch ſelbigen Tag auf St. Florian / unweit Pizzighitone / allwo das Haupt-Quartier ausgezeichnet war. Den 30. befahl er denen Trouppen / den March anzutretten / und ſollte ein Theil derſelben zu Pizzighitone zuſammen kommen / und den andern Tag über die Ad- Eugenii March.

da

da ſetzen. Eugenius hingegen blieb biß den 3. December zu St. Florian ſtehen / da er alsdann dem March ſeiner Trouppen nachfolgete / und den 5. zu Veſcovato fünff biß ſechs Meilen von Oglio / anlangte. Den 6. blieb er daſelbſt ſtehen / um die völlige Ankunfft der marchirenden Trouppen zu erwarten / immittelſt aber die vorhabende Poſtirung zwiſchen dem Oglio / dem Po und der Adda einzurichten. Vom Feind erhielt man Nachricht / daß er Guaſtalla verlaſſen / und ſeine längſt dem Po in dem Ferrariſchen gehabte Trouppen zurück gezogen hätte.

Das Citadell zu Tortona geht mit Sturm über.

Als zu Tortona den 28. November die Brechen gelegt waren / und der Spaniſche Gouverneur Don Franciſco Ramirez von keiner Capitulation hören wollte / machte der General-Feld-Marſchall-Lieutenant Frey-Herr von Iſſelbach den 29. November alle behörige Anſtalten / auf der einen Seiten Laitern anzulegen / und auf der andern zu ſtürmen / da dann / nach geſchehener Eroberung / der Gouverneur / nebſt der gantzen in zwey hundert Spaniern beſtandenen Beſatzung / biß auf einen eintzigen Teutſchen Uberläuffer / welcher wegen ſeiner Kranckheit Gnade erlangte / und ſieben biß acht Mann / die ſich verſteckt hatten / niedergehauen wurde. Hierbey bedauerten die Uberwinder den Unter-Commendanten la Capra / weil er dem Gouverneur beweglich / aber vergebens zugeredet / den Ort /

nach-

nachdem eine weite Breche geſchoſſen worden/ zu übergeben. Man fand hieſelbſt viel baares Geld/ nebſt einer groſſen Menge koſtbarer Wahren / ſo meiſtentheils von den benachbarten Orten dahin geflüchtet worden. Während der Belagerung dieſer Citadelle fiengen die Kayſerlichen einen verkappeten Officier auf/ und hängten ſelbigen vor den Augen der Beſatzung auf / weil er in ermeldte Citadelle hatte ſchleichen wollen / um den Gouverneur zur dapffern Gegenwehr anzufriſchen/ und ihn von Seiten des Printzens von Vaudemont zu verſichern / daß er innerhalb funffzehen Tagen Hülffe bekommen würde.

Zu Cremona ließ der General Toralba alle Einwohner entwaffnen / weil er ein Mißtrauen gegen dieſelben faßte. Von Seiten der Allürten war gegen dieſe Veſtung noch nichts weiters vorgenommen / ausgenommen/ daß ſie ſelbige dermaſſen bloquirten / daß ihr die Communication mit dem Mantuaniſchen abgeſchnitten wurde / indem von Bordolano biß Bozzolo über vierzehen tauſend Mann lagen.

Die in dem Mantuaniſchen befindliche Trouppen hielten ſich bey Verluſt ſo vieler Oerter zimlich eingezogen / und raumten ihre hin und wieder noch gehabte Magazins aus/ und brachtens nach Mantua / weil die Teutſchen im Ferrariſchen und andern gegen Mantua liegenden Oertern / die Quartiers zu beziehen/ Mine machten / und das platte Land

in Contribution ſetzten. Der Hertzog von Mantua wollte auch ſo gar in ſeiner Reſidentz nimmer trauen / ſondern begab ſich mit ſeiner Gemahlin / nachdem das Heu-Magazin daſelbſt im Feuer aufgegangen / und dabey einige benachbarte Häuſer in die Aſche gefallen / auch die Bloquade vor Cremona ſich mehr verſtärckte / nach Verona.

Der Kayſerl. Winter-Quartie re.

Als nun die Allürten faſt nicht mehr im Felde ſtehen kunnten / und durch ihre unvergleichliche Verrichtungen zu einiger Ergötzung / gute Winter-Quartiere verdient hatten / wurden ihnen ſolche / und zwar denen Kayſerlichen in dem Parmeſaniſchen und Piacentiniſchen / denen in Engeländiſchen und Holländiſchen Dienſten ſtehenden Völckern in dem Mayländiſchen / und denen Schwäbiſchen in Piemont angewieſen. Weil aber der Hertzog von Parma wegen ermeldeter Quartirer achtzig tauſend Dublonen bezahlet / ſo wendeten ſich die dahin beſtimmten Trouppen meiſtentheils nach dem Cremoneſiſchen und Mantuaniſchen / wodurch die Kayſerlichen Gelegenheit hatten / die Correſpondentz der Stadt Cremona mit Mantua zu benehmen / und die Bloquade allezeit bedecken zu können. Es ſchrieb auch anbey der Printz Eugenius anſehnliche Contributions-Gelder aus / und verlangte von den Bologneſiſchen und Ferrariſchen monatlich ſechszehen tauſend Duplonen / von Florentz monatlich funffzehen tauſend / und von Parma überhaupts neuntzig tauſend / ſeinen Trouppen

und deren Zugehör den nöthigen Unterhalt zu verſchaffen. Der Hertzog von Savoyen/ als er Caſal erobert/ gieng nach Turin/ dieſen Ort mit neuen Auſſenwerckern veſter machen/ und die beſchädigten ausbeſſern zu laſſen/ ſonſten aber wegen künfftiger Campagne zu deliberiren. Zu dieſem Ende gieng auch unſer Printz Eugenius anfangs Januarii dahin/ dem der Erb-Printz von Heſſen-Caſſel bald folgte/und wurden die Conferentzen mit denen daſelbſt befindlichen Miniſtern der Alliirten fleiſſig continuirt.

Es hatten demnach die Alliirten in dieſer Campagne nach dem glücklichen Entſatz/ und dabey gehaltenen Action vor Turin/ Piemont/ Montferrat/ und den gröſten Theil des Hertzogthums Maylands/ mithin faſt gantz Italien denen Frantzoſen aus denen Klauen geriſſen/ und ſie nach Franckreich zuruck gejagt/ ſo daß dieſe nur noch wenige Plätze/ als Cremona/ Valenza/ Final/ die Schlöſſer zu Milan/ und Modena/ Nizza/ Suſa/ Mantua/ und Sabionetto/ welche doch meiſtentheils entweder bloquirt oder belägert waren/ mehr übrig hatten.

Ehe wir aber noch dieſes Jahr ſchlieſſen/ wollen wir indeſſen/ da unſer Printz Eugenius in denen Winter-Quartieren ſich einige Zeit aufhält/ in das Reich/ und in die Niederlande/ gleichſam eine kleine Reiſe thun/ und der Alliirten Verrichtungen von dieſem Jahr mit wenigem durchſuchen. An dem Rheine/ allwo der Printz

Begebnüſſe im

Reich und Niederlanden. Printz Louis ſeine letzte Campagne verrichtete/ gieng wegen Ungleichheit der Mannſchafft nichts ſonderliches vor / auſſer daß Villars / ſo faſt zweymal ſo ſtarck war/als die Kayſerl. Fort Louis entſetzten und verproviantirten/ Druſenheim / ſo von denen Kayſerl. verlaſſen worden/ in Beſitz nahmen / und Hagenau mit einer anſehnlichen Artillerie eroberten. Nachgehends/ als der Hertzog von Marleborough in denen Niederlanden ſo victoriſirte/und die Frantzoſen ſich ſtarck dahin ziehen muſtẽ/auch die Teutſchen ſich etwas vermehrten / kunnten die Frantzoſen nichts mehr vornehmen / und geſchahe auf beyden Seiten wenig. Was die vortrefflichen Verrichtungen des Hertzogs von Marleboroughs betrifft / ſo kam er im Monat Maji aus Engeland in dem Lager vor Tongern an / ſahe den Feind bey Ramillies verſchanzt ſtehen/grieff ihn den 23. Maji an/ und ſchlug ihn nach ſeiner bißherigen Gewohnheit. Nach dieſer Schlacht gieng es als wie in Italien / denn es ergab ſich immer eine Stadt nach der andern : Löven/ Mecheln/ Lier/ Brüſſel/Gent/ Brügge/Damme / Oudenarde / Antwerpen / Oſtende / Menin / Dendermonde / Ath / und viele andere. Auf eben dergleichen Art ergieng es auch denen Frantzoſen in Spanien / allwo ſie Barcellona hefftig belagerten / und ſchändlich wieder verlieſſen.

1707. Eugenius ſchlägt das Nachdem der General-Lieutenant Printz Ludewig von Baaden zu Anfang dieſes Jahrs den 4. Jenner im 52. Jahr ſeines Alters mit

Tod

Tod abgangen / war das Reich und der Kayſerl. Hof wegen eines tüchtigen Nachfolgers beſorgt. Weil man alſo wuſte / daß niemand dieſe groſſe Charge mit gröſſerm Ruhm verwalten würde / als unſer Prin[illegible] Eugenius / ſo erklärte der Kayſer ſelbigen er[illegible]h zu ſeinem Lieutenant / welche Charge ni[illegible]wol das ſämtliche Reich / als vielmehr das [illegible]tz-Hertzogliche Haus Oeſterreich angehet. In dem Reiche erklärte man ihn gleichfalls ohne Widerrede zu dem Reichs-commandirenden General-Feld-Marſchall / zumalen da man / Krafft eines Reichs-Schluſſes / allezeit einen von Catholiſcher / und einen von Evangeliſcher Religion zu beſtellen bemüſſiget iſt. Es hatte auch der Kayſer in Willens / ihn dieſes Jahr zu dem Commando am Rhein zu ziehen / und den General Guido von Stahrenberg nach Italien gehen zu laſſen / daſelbſt an ſtatt unſers Durchlauchtigſten Printzen zu commandiren / zumalen auch der Kayſer deſſen Gegenwart bey dermaligen Conjuncturen als Kriegs-Präſidentens in der Nähe benöthiget war. Allein als unſer Printz dieſes Commando abſchlug / der Hertzog von Savoyen ſich dieſer Veränderung und Abforderung widerſetzte / auch ſich dabey auf die renovirte Alliantz bezog / und ſonſten noch andere Urſachen darzu kamen / warum dieſer Printz nothwendig in Italien zu laſſen wäre ; ſo war man auf eine andere hohe Perſon bedacht / die am Rhein gegen die Frantzoſen agiren ſollte / und wurde ſolches endlich dem Marggrafen von Bayreuth

Comando im Reich ab / und bleibt in Italien.

Chriſtian Ernſt aufgetragen / und Eugenius in Italien gelaſſen.

Savoyen bekommt etliche Städte.

Nach denen im vorigen Jahre erhaltenen groſſen Progreſſen der Alliirten Waffen in der Lombardie und Piemont / ſchickte der Kayſer dem Hertzog von Savoyen nicht allein die Inveſtitur über den Montferrat ; ſondern auch zu einiger Erkänntnuß ſeiner bey der Alliantz in allen Widerwärtigkeiten erwieſenen Treue und Beſtändigkeit / ſonderlich aber wegen des mit dem verſtorbenen Kayſer Leopold aufgerichteten / und durch den König Carl den III. ratificirten Tractats / und darinnen gethanen Verſprechens / gab er ihme die Städte Valenza / Alexandria / und Lomellino mit ihren zugehörigen Ländern / nebſt dem Thal Seſia / mit Conſens / und im Namen des Königs Carl des III. zu Lehen und in Poſſeſſion ; welche der Hertzog durch den Marquis de Conſtanza alsdann in die Pflicht nehmen ließ / wie wir unten mit mehrern ſehen werden.

Der Pabſt beſchweret ſich wegen der Contribution.

Im übrigen kunte der Pabſt durchaus nicht vertragen / daß ihme die Kayſerlichen und Alliirten Trouppen ſo nahe kamen / und ſich würcklich / um die geforderte Contribution einzutreiben / und in das Ferrariſche / und Bologneſiſche / wie auch in die Landſchafft Romagna legten. Deswegen ſchickte der Pabſt einige Abgeordnete an den Printzen Eugenium / abſonderlich wegen Erlaſſung der Contribution ; ſie kamen aber unverrichter Sache wieder zuruck. Dieſes bewegte den Pabſt / ein nachdrückliches Breve

unter

unter dem 4. Jan. an den Kayſer abgehen zu laſſen / worinnen er ſich über dieſes Verfahren empfindlich beſchwehrte / und zimlich harte Worte mit unterflieſſen ließ / ſo des ungefährlichen Innhalts war:

Daß die vor einigen Tagen ihm hinterbrachte Zeitung von dem unverhofften Einfall der Teutſchen Trouppen in den Kirchen-Staat ſein Gemüthe dermaſſen bewogen / daß er den Cardinal Grimani alſo fort zu ſich beruffen / dieſem Unrechte / welches man Sr. Päbſtl. Heiligkeit und dem Apoſtoliſchen Stuhl angethan / hefftig widerſprochen / und ihm auferleget / ſich bey dem Printzen Eugenio / als commandirenden Kayſerl. General in Italien / zu bemühen / damit dieſes Ubel abgeſchafft werden / und noch ein gröſſeres / nemlich die gedroheten Winter-Quartiere vermieden werden möchte; Inmaſſen dann auch Se. Päbſtl. Heiligkeit dieſerwegen ein Schreiben an ermeldeten Printzen abgehen laſſen / und den Widerwillen / welchen ſie wider dieſes von Catholiſchen Kriegs-Häuptern / ſowol zur Verachtũg / als auch zum Schaden der Kirche geſchehenen Vornehmen ernſtlich darinnen ausgedrucket. Jedoch an ſtatt der Beſſerung hätten Se. Päbſtl. Heiligkeit in des Printzens Eugenii unlängſt überſendeten Schreiben leere Complimenten und allerhand Entſchuldigungen gefunden / unter

dem Vorwand / ob ſeye man zu Abtreibung derer Feinde Sr. Kayſerl. Majeſtät aus Noth hierzu gezwungen worden: Denn zu geſchweigen / daß anjetzo keine Frantzöſiſchen Völcker in den Päbſtlichen Ländern zu finden/oder ihre Zurückkunfft leichtlich zu fürchten ſeye / ſo könne keine Noth vorhanden ſeyn/ oder erdacht werden / wodurch man berechtiget wäre/ frembdes Gut zu rauben / unſchuldigen Leuten Schaden zuzufügen/ die Freunde zu beleidigen/die höchſte und freye Päbſtliche Gerechtigkeit zu ſtören / mit einem Worte / wider GOtt und wider die Kirche zu ſündigen. Daß unterdeſſen Sr. Päbſtl. Heiligkeit täglich mehr und mehr benachrichtiget würden / was maſſen nicht allein die Drangſalen / welche die Kayſerl. Trouppen denen vorgedachten Unterthanen zufügeten / überhand nehmẽ/ſondern auch/daß/welches doch ganz unleidlich und unerhört geweſen / die Kühnheit einiger Generale ſich ſo weit erſtrecket / daß ſie ſo gar auch von denen Päbſtl. Legaten zu Ferrara und Bologna/ die Winter-Quartiere und Contributionen unverſchämter Weiſe begehret/ja daß ſie zu ſolchem Ende bereits gantze Regimenter nicht ohne gröſten Schaden und Untergang derer Armen und mit vielen neuen Trübſalen angefochtenen Unterthanen dahin marſchiren zu laſſen / ſich

un-

unterſtanden / eben als ob man mit einem offentlichem Feinde / nicht aber mit einem in Freundſchafft lebenden Fürſten / und mit einem geliebteſten Vatter ſamt ſeinen Unterthanen zu thun hätte. Indem nun Se. Päbſtliche Heiligkeit nicht länger ſtille ſchweigen / oder ihrer Unterthanen benöthigten Schutz aufſchieben wollten / damit ſie nicht vor GOtt und den Menſchen wegen ſchändlich verlohrner Kirchen-Freyheit beſchuldiget werden köñten / ſo hätten ſie mit eheſten diejenigen Mittel anzuwenden ſich vorgeſetzet / welche der ihnen von GOtt ertheilten Gewalt gebühreten / und welche ſie in einer ſo wichtigen Sache ohne die gröſte Schuld ihres verſäumeten Amtes nicht unterlaſſen könnten. Jedennoch hätten ſie an Se. Kayſerl. Majeſtät / deren ſonderbahre Gottesfurcht / und von dero Vorfahren angeerbte Ehrerbietung gegen den heiligen Stuhl ein vollkommenes Vertrauen bey Sr. Päbſtlichen Heiligkeit erweckete / ihre Klagen zwar vätterlich / jedoch mit ſolcher Freyheit / wie es einem wiewol unwürdigen Prieſter GOttes geziemte / anbringen / und ſelbige ermahnen wollen / das Gebiet der Kirchen / welches das Patrimonium des Heil. Petri / als Fürſtens derer Apoſtel / ſeye / gänzlich unverletzet zu laſſen / und nicht zu verſtatten / daß die Rech-

te und Freyheiten der heiligen Römiſchen Kirche / welche keine Magd / ſondern eine Freye / ſolcher Geſtalt von den Trouppen beleidiget werde : Dann ſie hielten davor / es ſeyen dem gottesfürchtigen Gemüthe Sr. Majeſtät die unbilliche Thaten und ungerechte Rathſchläge ihrer Trouppen zum höchſten zu wider ; Dahero ſie dieſelben mit Widerwillen vernehmen / und alſobald / wie es alle Gerechtigkeit erfordere / zu andern behülfflich ſeyn würden : Dann wer wollte glauben / es würden Ihro Majeſtät jemals verſtatten / daß ihre Waffen / als des vornehmſten Beſchützers der Römiſchen Kirche / welcher Titul ihnen nicht weniger nützlich ſeye / als die Verwaltung des Kayſerthums ſelbſten / wider die Römiſche Kirche durch gewaltſame Beunruhigung ihrer Länder / und Beraubung derer vom Apoſtoliſchen Stuhle unterthanen Völcker / feindſeeliger Weiſe gebrauchet werden ſollten : Welche Unterthanen doch vor wenig Jahren wit willigem Gemüthe ertragen / als ſie ihr Vermögen hergeben müſſen / damit dem Hauſe Oeſterreich / welches mit dem Türcken-Kriege beläſtiget geweſen / Hülffs-Gelder geſchaffet werden möchten. Dahero hoffete der Pabſt / es würden Se. Kayſerliche Majeſtät durch Erkänntnüß der Sachen

Ge-

Gerechtigkeit / ihn von dieſer Noth alſo fort befreyen / u. d. m.

Etwas Seltzames ſcheinet aber hierbey zu ſeyn / daß der Pabſt die gantze Römiſche Kirche / und das ſogenannte Patrimonium Petri vor einerley hält / da man doch den Pabſt / in Anſehung ſeiner vielen weltlichen Güter / und da er ſich ſo vieler weltlichen Sachen annimt / als eine doppelte Perſon anſehen muß / nemlich vor einen Pabſt / und vor einen weltlichen Fürſten / alſo / daß man dasjenige / was ihm unter dieſer letzteren geſchiehet / nicht anſehen muß / als ob es dem Ober-Haupte der Kirchen geſchehe. Allein wann man dieſes Frantzöſiſchen Pabſts / man mag ihn als eine geiſt- oder weltliche Perſon anſehen / dem Haus Oeſterreich bißhero erwieſene Unbilligkeiten betrachtet / und eine Gegen-Rechnung machet / ſo wird man wahrnehmen / daß er noch eine groſſe Summa ſchuldig bliebe.

Es wird ein Edict zu Mayland publicirt.

Als ſich unſer Printz Eugenius noch zu Mayland aufhielt / publicirte er den 13. Jenner / ehe er nach Turin abgieng / ein Kayſerliches Edict / diß Innhalts / daß Carl der III. König in Spanien rechtmäſſiger Hertzog von Mayland erkläret ſeyn / und alles inskünfftige unter ſeinem Namen ausgefertiget werden ſollte; Worauf der 21. Febr. zum Huldigungs-Tage beſtimmet ward / und hatte der Eid der Treue in die Hände des Printzens Eugenii / als General-Gouverneurs geleiſtet werden ſollen; da hingegen alle unter der Frantzöſiſchen Regie-

rung

rung beſtätigte Comercien und Ehren-Stellen durch ein öffentliches Placat aufgehoben wurden. So wurde auch der Marquis de Prié zum Unter-Gouverneur dieſes Hertzogthums gemacht / um die Regierung in Abweſenheit des Printzens Eugenii zu verwalten / und ſolle daſſelbe täglich 22000. Mayländiſche Pfund an Contribution erlegen / daran es eine Million voraus zu bezahlen ſich erkläret hatte.

Das Citadell von Modena wird eingenommen.

Die Citadelle von Modena wehrte ſich länger als man vermeinet / und wurde bißhero durch die Frantzoſen / welche das unweit davon gelegene Capuciner-Cloſter gäntzlich niedergeſchoſſen / noch immer ſtandhafftig defendirt. Unterdeſſen langten den 2. Jenner 18. ſchwehre Stücke Geſchützes nebſt 6. Mörſern und vielen Bomben / Munition und Proviant im Kayſerl. Lager daſelbſt an / wie dann auch an 2. neuen Batterien gearbeitet wurde. Den 14. letzt gedachten Monats warff der Comnendant von Bar / eine Bombe in den Hertzoglichen Palaſt; dahero ihm von den beyden Kayſerl. Generalen Wetzel und Langallerie angedeutet wurde / dieſes Schloß ſamt der Stadt mit Feuer zu verſchonen / oder aber gewärtig zu ſeyn / daß weder ihm noch ſeiner Beſatzung nach Eroberung der Citadelle das Leben geſchencket werden ſolle. Ob nun ſchon die Belagerer nach der Zeit 18. ſchwehre Stücke auf die Batterien brachten / ſo kehrte ſich der Comendant dennoch wenig daran / und zwang noch ſo gar die Bürgerſchafft der Stadt Modena / ihm einige Le-

bens-

bens-Mittel zu überlaſſen. Nichts deſtoweniger als die Kayſerl. den Ort mit aller Gewalt angrieffen / muſte ſich der Commendant bald darauf zur Capitulation verſtehen. Dann den 22. Jenner wurde von 3. Batterien / deren jede mit 12. Canonen verſehen/ſo hefftig gefeuret/ daß die Mauer eine groſſe Breche bekam/ worauf der Frantzöſiſ. Comendant von Bar/ einen Trommelſchläger heraus ſchickete / und einen honeten Abzug begehrete / der ihn aber abgeſchlagen / und ihme angedeutet wurde / daß vor ihme kein anderer Accord übrig wäre / als ſich auf Diſcretion zu ergeben. Einige Tage hernach veränderten die Belagerer die Batterien / und führeten das meiſte Geſchütz vor die Stadt heraus / in Willens / daſelſt eine neue Attaque zu formiren. Die Belagerten ſchoſſen inzwiſchen ſtarck gegen das Capuciner-Cloſter/um die von denē Belagerern allda angelegte Befeſtigungs-Wercke zu ruiniren/ wodurch von denen Unſrigen 2. Bombardirer / und 6. Soldaten getödtet / und etliche verwundet wurden. Hierauf ließ der commandirende Kayſerl. General die Land-Miliz von neuem aufbieten/ um in denen Approchen zu arbeiten / und viele Bretter und Faſchinen herbey führen.

Weil nun der Commendant das Aeuſſerſte nicht erwarten wollte / ſuchte er / den 4. Febr. abermals zu capituliren/welches denn auch von den beyden Generalen von Felß und Langallerie dergeſtalt beliebt wurde / daß die Frantzoſen alles aus dem Hertzoglichen Palaſt / und aus

denen

denen Clöſtern genommene Silber-Geſchirr nebſt andern Sachen wiedergeben ſollten. Des folgenden Tags / reiſete der Hertzog von Modena / als er dieſe Capitulation vernommen / aus Bologna ab / woſelbſt er ſich biß anhero gleichſam als ein Flüchtling aufgehalten / und langte des Abends mit einem kleinem Gefolg unter einer Bedeckung von drey hundert Teutſchen Reutern in ſeiner Reſidentz glücklich an / da ihm dann obgedachte beyde Kayſerliche Generale / nebſt dem Commendanten von Bar / und etlichen Officiern entgegen ritten. Den 6. überliefferten die Frantzoſen die obbemeldte Sachen / und Nachmittags zoge die gantze annoch in fünff hundert Mann beſtandene Beſatzung durch die Breche heraus / wobey ſie / Vermög der Capitulation ihr Gewehr und Bagage behielt / und biß nach Mantua begleitet wurde. In der Citadelle fand man noch fünffzehen hundert Säcke Getreids / und viertzig eingeſaltzene Ochſen / nebſt vielen andern Lebens-Mitteln / dargegen aber faſt gar kein Holtz und wenig Pulver. Beym Auszuge wurden die Soldaten des Hertzogs von Modena / welche unter denen Frantzoſen Dienſte genommen / angehalten. Es muſte auch der Comendant nebſt dem Comiſſario und Kriegs-Zahlmeiſter ſo lange im Arreſt bleiben / biß alle Accords-Puncten erfüllet worden / worauf man ſie gleichfalls nach Mantua begleitete; Da inzwiſchen der Printz Eugenius einen Gou-

verneur in die Stadt/und einen Commendanten in die Citadelle verordnet hatte.

Das Caſtel zu Mayland wird formaliter belagert.

Was das Caſtell zu Mayland anbelangt/ hatte es ein ſchlechtes Anſehen/daß es ſich in der Güte ergeben wollte. Als unlängſt der Geburts-Tag des Hertzogs von Anjou erſchiene/ wurde derſelbe darinnen aufs prächtigſte celebriret; die Officier zohen ſehr propre auf/ und die Soldaten wurden in neuen Kleidern auf den Wällen exerciret / alſo daß man alles aus der Stadt mit anſehen kunnte. Des Abends wurde aus der Artillerie von der Stadt-Seite eine Salve aus Pulver gegeben / und auf der Seite der Wieſen und Gärten / wo die Teutſchen ihre Quartiere hatten / mit Kugeln geſchoſſen. Hierauf hörte man eine Muſqueten-Salve/ und als die Soldaten das Gewehr niedergelegt / ſchrien ſie mit vollem Halſe / und machten gegen die Teutſchen allerhand verächtliche Gebärden / ſo ſie zur Gelegenheit einiger Rache ſehr anreitzete. Man machte auch zur Belagerung immer mehrere Anſtalten/da hingegen die Belagerten nicht unterlieſſen / auf die Arbeiter ſtarck zu feuern. Zur Attaque wurden biß 100. Stücke Geſchützes angeſchaffet / und alles angeordnet / das Caſtell an dreyen Orten zugleich anzugreiffen / unerachtet ſich der Commendant wenig Sorge darüber machte / ſondern zum öfftern Comödien/ Täntze/ und andere Luſtbarkeiten anſtellte/ ſeiner bey ſich habenden Mannſchafft

ſchafft einen Muth zu machen / ſo aber dannoch nicht verhinderte / daß nicht manchmal einige durchgiengen. Anfangs wollte der Hertzog von Savoyen die Belägerung dieſes Caſtells ſelbſt commandiren / da er aber von einer Ohnpäßlichkeit überfallen wurde / muſte der Printz Eugenius / nicht allein ſeine vorgehabte Reiſe nach Wien einſtellen / ſondern auch ſelbſt / und unter ihm der Graf von Daun dieſes Unternehmen vollführen. Den 29. Jenner zu früh thaten 200. Mann einen Ausfall / gegen der Burg Dellaſtellani / verjagten die Teutſche Wache / plünderten die nächſtgelegenen Häuſer / ſteckten ſelbige hernach in Brand / und begaben ſich nebſt 16. paar Ochſen / ſehr vielen Leinwand / Hausrath und andern erbeuteten Sachen ins Caſtell zurücke / welches die Teutſchen wegen des ſtarcken Canonirens / ſo auf ſie aus dem Caſtell geſchahe / nicht verwehren kunnten. Weil aber der Printz Eugenius den Tag zuvor / als den 28. gedachten Monats / von Turin nach Mayland zuruck kam / ließ er alſofort drey tauſend Schantz-Gräber commandiren / und viele tauſend Faſchinen zur vorhabenden Belagerung anſchaffen. Am 3. Febr. ſchickte der Gouverneur dela Florida wiederum einen Trommelſchläger an die Deputirten der Stadt Scotto und Stampa / und begehrte eine neue Contribution von ihnen / mit der Bedrohung / daß er widrigenfalls die Stadt zu bombardiren geſonnen ſeye. Als ſich nun die

ſechtzig

ſechtzig Viertheils-Meiſter dieſer wegen verſammlet / und Eugenio von allem Nachricht ertheilen lieſſen / ſendete dieſer den Trommelſchläger an den Gouverneur zurück / mit dem ſchrifftlichen Bericht / daß man nicht mit der Stadt / ſondern mit ihme / als Käyſerl. Gevollmächtigten / tractiren müſſe. Des folgenden Morgens um 4. Uhr ſtellte ſich der Trommelſchläger mit einer Antwort ein / darinnen der Gouverneur ſich weigerte / Eugenium in ſolcher Qualität zu erkennen / welches aber endlich doch / auf fernere gethane Vorſtellung geſchahe. Wegen der begehrten Lebens-Mittel aber wurde ihme ſolches rund abgeſchlagen / mit beygefügtem Bedeuten / daß er niemahls gewohnt wäre / in ein Schloß das bloquirt wäre / und welches eine Stadt zu verderben trachtete / Proviſion einzulaſſen / ſondern er bliebe vielmehr reſolvirt / auf erfolgende weitere Feindſeeligkeit keiner Perſon / wes Standes ſie auch immer ſeyn möchte / zu verſchonen. Worauf jener zur Antwort gab: Woferne man ihm ſein zum zweyten mahl geſchehenes Anſuchen abſchlüge / würde er nicht allein gleichfalls niemand Quartier geben / ſondern auch die Stadt bombardiren / und dero Archiv, das er in Händen habe / verbrennen: Es ſey dieſes die fünff und zwantzigſte Belagerung / ſo er ausſtünde / dahero er lieber ehrlich ſterben / als das Caſtell aufgeben wolle. Hierauf fieng man den 12. Febr. an / das Caſtell zu belagern / dann der Gouverneur mit

Stücken und Bomben unaufhörlich heraus feuerte/ und unter andern auch Feuer-Kugeln in die Stadt warff / wordurch zwey biß drey Häuſſer verbrannt / und ein Edelmann im Dom getödtet wurde. Die Kaiſerlichen formirten verſchiedene Attaquen, abſonderlich aber auff der Seite der Stadt/ wo das Caſtell am ſchwächſten war / und arbeiteten an vier Batterien. Dem 13. wurde der Anfang gemacht / ſelbiges aus zwey groſſen Mörſern zu bombardiren / und wurde damit den ganzen Tag continuirt. Dargegen wurffen die Belagerten einige Zettul aus dem Caſtell / worauff ſtunde: Anjetzo iſt die Zeit Attilæ und Barbaroſſæ; Damit gleichſam anzudeüten / gleichwie der Hunnen König Attilas im fünfften Seculo die Stadt Mayland jämmerlich verwüſtet / und der Kaiſer Fridericus Barbaroſſa im 1162ſten Jahr/wegen ihrer begangenen Rebellion ſie dergeſtalt zerſtöret / daß der Ort / worauff ſie geſtanden mit einem Fluche durchfahren / und Saltz hinein geſtreuet wurde; alſo werde es ihr anjetzo auch ergehen. Allein die nachfolgende Zeit lehrte/ daß dieſe Prophezeyung ſo falſch / als unverſtändig der vergleich des Marquis de la Florida gegen Attilam und Barbaroſſam. Den 14. faſſten die Belagerten Poſto vor einer Kaiſerlichen Batterie , welche nur ſechs Schritte von Caſtell entiegen. In der folgenden Nacht wurden wieder zwey Batterien auffgerichtet / und attaquirte man das Caſtell an vier Orten nemlich

lich bey dem Kloſter de Vecchi gegen dem Thor von Vercelli, bey S. Vincent, bey S. Protade und bey Pontacio, dergeſtalt / daß die Belagerten aus dem groſſen Thurm mit hinterlaſſung zweyer Stücke / welche unbrauchbar gemachet wurden / weichen muſten.

Den 18. früh wurde noch eine Batterie gegen den bedeckten Weeg fertig / von welchen man denſelben zu beſchieſſen anfieng. Man ließ ſich auch angelegen ſeyn die Circumvallations-Linie zu verfertigen / und war man mit denen Approchen bereits den 15. Februarii biß an die Paliſſaden gekommen / umb ſich des bedeckten Weegs zu bemächtigen; Wobey der Prinz Eugenius dem Marquis de la Florida hinterbringen ließ / daß er weder ihm noch der Beſatzung Quartir geben würde / ſo ferne derſelbe noch weiter gegen die Stadt ſchieſſen ließ / ſondern daß ſie als Mordbrenner tractirt werden ſollten / falls ſie durch ihre Bomben oder Feuer-Kugeln einige Häuſſer in Brand ſtecken würden. Offtgedachter Prinz begab ſich täglich in die Approchen, und die Trouppen zur Beobachtung ihrer Schuldigkeit anzufriſchen. Denn 22. Februarii fiengen die Kaiſerlichen an / das Caſtell von einer neuen Batterie mit zwantzig Stücken zu beſchieſſen / und commandirte der Kaiſerliche General Graff von Daun das Lager / der General Beretti aber die Batterien.

Hierauff beſchoſſen die Belagerten den

23. dieſe Batterie dermaſſen / daß ſie faſt ruinirt / anbey auch drey Stücke unbrauchbar / und noch zwey andere beſchädiget wurden; dahero man vor nöthig befand / ſelbige an einen ſichern Ort zu verlegen. Eben dieſen Tag zu Abends geſchahe ein Ausfall / wobey die Käyſerlichen Anfangs einigen Verluſt lidten / doch wurden endlich / nach Art der meiſten Ausfälle / die Frantzoſen mit Hinterlaſſung vieler Todten und Gefangenen wieder zuruck gejagt. Den 24. um 2. Uhr thaten die Belagerten mit zwey hundert Mann abermahls einen Ausfall auf den Seiten der Gärten / und tödteten denen Käyſerlichen nicht allein zwantzig Mann / ſondern bekamen auch fünffzehen Gefangene. Als ſich ihnen aber das Piquet näherte / retirirten ſie ſich eilends in das Caſtell. Den 25 und 26. kamen etliche Spaniſche Uberläuffer aus dem Schloß / welche einhellig ausſagten / daß die Beſatzung annoch in acht hundert Mann beſtünde / und einen ſo groſſen Mangel an Lebens-Mitteln hätte / daß ſie bereits gezwungen wurde / Pferd-Fleiſch zu eſſen.

Es legten nach dieſem die Belagerer eine Breche in den Wall / von der Seiten S. Luciæ, allwo ſie eine Batterie von vier und zwantzig Stücken hatten. Die Belagerten ſchoſſen auch nicht mehr gegen die Stadt / aus Furcht vor den Betrohungen / welche ihnen der Printz Eugenius gethan hatte / ſondern feuerten deſto hefftiger gegen die Käyſerliche

Quar-

Quartier auſſerhalb der Stadt. Den 26. wurde in der Nacht einer der vornehmſten Teutſchen Ingenieurs, als er eine neue Batterie anlegen wolte / in denen Lauffgräben getödtet. Hierauf thaten die Belagerten den 1. Mertz einen Ausfall gegen dieſelben / wobey auf beyden Seiten viele Mannſchafft bliebe / und befand ſich abſonderlich bey denen Käyſerlichen ein Hauptmann nebſt einem Ingenieur. Die Käyſerlichen bekamen um dieſe Zeit viele Wagen mit Pulver von Pavia / und einige Verſtärckungs-Truppen vom Hertzog von Savoyen / und vom Hertzog von Würtemberg. Es kam auch derjenige Expreſſe, welchen der Gouverneur des Caſtells / nach dem Frantzöſiſchen Hof abgeſchicket / von dannen wieder zurück / mit der Ordre, daß er das äuſſerſte nicht erwarten / ſondern das Caſtell vielmehr an die Alliirten übergeben / und dadurch die übrige Beſatzung an Leben erhalten ſolle. Dieſe aber hatte bey dreyſſig drey-viertels- und halbe Carthaunen / ohne andere kleine Stücke / und an Munition lidte ſie noch zur Zeit keinen Mangel / doch hatten die Belagerer alle Schießſcharten biß auf zehen ruiniret / alſo bezeigten die Belagerten bey ſo geſtalten Sachen noch keine Luſt / ſich zu ergeben. Nachgehends ruckten auch die Heſſiſche / Chur-Pfältziſche / und Sachſen-Gothiſche Trouppen ins Käyſerliche Lager / und wurden gleich deß Abends nach ihrer Ankunfft einige in die Trenchéen commandi-

ret. Den 11. Merz ſagten zwanzig in einem Ausfall abgeſchnittene Franzoſen auß/ daß der Herzog von Spinola an einen Arm verwundet/ de Louvigny von einer Flinten-Kugel getödtet/ und von den Steinen und Bomben vor einigen Tagen mehr als hundert und funffzig Gemeine und viele Officiers wären erſchlagen worden. Das Bollwerck zu Padiglia ſeye überall durchlöchert/ und könten ſich die Belagerten deſſen nicht mehr bedienen/ deßgleichen auch der hohe Thurm/ auff welchem die Feinde ſtets eine Schildwacht hielten/ die mit den Hammer an die Glocken ſchlug/ und ihnen ein Zeichen gab/ wann ein Stuck oder Mörſel von denen Belagerten angezündet worden. Jngleichen berichteten ſie/ der Pallaſt des Caſtellans und die Wohnungen anderer Officiers wären ganz durchſchoſſen und müſten die Officiers aus Mangel der Soldaten/ ſelber Schildwacht ſtehen/ die Soldaten aber bey der Artillerie laſſen/ viele von ihnen ſeyen erkrancket/ weil ſie keine Ruhe/ keine Arzneyen/ und keine Lebens-Mittel mehr hätten.

Jn ſolchem elenden Zuſtande befand ſich das Caſtell zu Mayland am 11. Merz/ da es bereits eine Monatliche Belagerung ausgeſtanden; Nichts deſtoweniger verdoppelte noch den 12. der Commendant das Feuer der Artillerie gegen die Trenchéen und andere Wercke der Kaiſerlichen/ und fuhr damit von Morgen an biß um 4. Uhr Nachmittags fort/ umb

umb welche Stunde er auff einmahl auffhörte. Dann der Französiſche General-Lieutenant von S. Pater kam ſelbigen Tag von Pariß zurück / welcher alſofort umb einen Stillſtand der Waffen anhielte / u. ſich des Abends in das Caſtell begab / dem Marq. de la Florid. eine Ordre von Franzöſiſ. Hoffe zu überbringen / Krafft welcher er denen Teutſ. daſſelbe abtretten ſolte.

Dieweil aber eine General-Capitulation zwiſchen der Kaiſerlichen und Französiſchen Generalität in Italieni geſchloſſen wurde / worinnen auch das Caſtell / von Mayland begrieffen war / ohne welche ſelbiges ſchwehrlich einen Accord würde erhalten haben / ſo zog vermög derſelben den 20. darauff der Marquis de la Florida nebſt ſeiner unterhabenden Beſazung durch das Thor des Succurſes aus dem Caſtell / in folgender Ordnung: Zu allererſt marchirte Alee mit zwey hundert Mann; Hierauff folgten vier hundert Bagage-Karren / denen die Franzoſen ohngefehr gegen fünff hundert ſtarck nach traten / dieſen aber die Spanier und einige Italiäner. Die Officiers biß auff die Hauptleute / waren meiſtentheils zu Pferde; Die Höhern ſaßen in Caleſchen / zumal der geweſene Comendant und Caſtellan Marq. de la Florida fuhr in einer mit 6. Pferden beſpañten Kutſchen / deme eine groſſe Zahl theils leere / theils mit Krancken u. Verwundeten angefüllte Caleſche u. Wägen folgten. Ein jeder Soldat ware mit Ober- u. Unter-Gewehr / Querſak / u. Ranzen verſehen / u. zogen

Ergiebt ſich mit Accord.

mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel aus/ hatten aber keine Stücke bey ſich.

Als der geweſene Commendant Marquis de la Flouda an den äuſſerſten Schlag-Baum kam/ und der Käyſerl. General Graff von Königseck mit vielen Officiern daſelbſt vor den Trouppen zu Pferd hielte/ ſtiege jener aus ſeiner Kutſchen/ und dieſer von ſeinem Pferd/ complimentirten und umarmeten einander/ wornach dieſer mit ſeinen Leuten durch das Königliche Thor ins Schloß/ der Marquis aber heraus/ und weiter fort marchirte. Viele Officiers/ und gemeine Spanier und Italiäner/ hatten den Auszug der Frantzoſen nicht erwartet/ ſondern giengen den beſagten 20. früh Morgens aus der Veſtung zu denen Käyſerlichen über/ und nahmen bey denenſelben Dienſte. Es wurden auch einige Geiſeln behalten/ damit dasjenige/ was die Beſatzung denen Einwohnern der Stadt ſchuldig war/ bezahlet werden müſte/ und beſtunde ermeldete Beſatzung/ welche man durch Novara nach Suſa begleitete/ nur noch in ſieben hundert Mann/ da ſie Anfangs der Belagerung vierzehen hundert Mann ſtarck war/ worunter ſich 500. Officier befanden. Denen Käyſerlichen Alliirten koſtete dieſe Belagerung acht hundert Todte und Bleſſirte/ worunter ſich der Obriſte Braun ſammt vier andern Officiers und vielen Conſtablern befunden.

General-Capitula-

Die vorgedachte General-Capitulation, vermög welcher die Frantzöſiſch-Spaniſchen

Troupe

Trouppen ſich aus der Lombardie zurücke zu ziehen erbotten / wovon aber die Hertzogen von Mantua und Mirandola ausgeſchloſſen/ war folgendes Inhalts: tion in Italien.

1. Alle von denen Trouppen beyder Kronen beſetzte Plätze ſollen auf den Tag/ und auf ſolche Weiſe abgetretten werden/ wie man ſich darüber verglei-chen wird / und auf nachfolgende Be-dingungen.

1. Iſt verwilliget.

2. Dieſe ſämmtliche Trouppen/ von was Nation ſelbige ſeyn möchten / ſo-wohl Reuter als Dragoner / als Fuß-Völcker und Huſſaren / auch durchge-hends alle Officirer und andere zum Platz-Major-Staab Gehörige / ſollen ſammt ihrem Gewehr / Bagage und andere Fahrnüſſen/ mit fliegenden Fah-nen/ auch allen Kriegs-Ehren / in dem Stande / wie ſie ſich anjetzo befinden/ ſammt und ſonders nach eigener Will-kühr und Bequemlichkeit abziehen / auch durch den kürtzeſten Weeg in aller Sicherheit ohne einige Hindernüß und Aufenthalt nach Suſa abgeführet/ und unter keinem Vorwand hierwider ge-handelt werden.

2. Iſt verwilliget.

3. Die Beſatzung zu Seſtola ſoll nach Mirandola abziehen / zu welchem En-de man Paßporte / um ſicher dahin zu kommen/ ertheilen ſoll.

3. Dieſe Beſatzung iſt bereits zu Kriegs Gefangenen gemachet.

4. Die Beſatzung zu Finale ſoll den 26. Tag gegenwärtigen Monats ſamt zehen Stücken ausziehen / und durch diejenigen Straſſen / welche man auszeichnen wird nach Suſa mit Verſchaffung benöthigten Unterhalts und Sicherheit / ſich verfügen.

4. Es werden nur vier Stücke als zwey zwölff / u. zwey von ſechs Pfunden bewilliget / welche / wañ einige Beſchwernüß ſelbige auff dem Lande mit zu führen / vorfallen ſollte / über Meer abgeführet werden können. Uber dieſes wird man der Beſatzung daſelbſt einen General und Kriegs Commiſſarium, umb Sicherheit und Unterhalt willen / mit geben.

5. Die Beſatzung des Caſtels zu Meyland ſoll dem 20. dieſes Monats ausziehen / um nach Valenza zu marchiren / und von dar mit daſiger Beſatzung gerade nach Suſa / auff eben ſolche Umſtände / wie obgedacht / ihren March fortzuſetzen.

5. Sie ſoll ohne Umwege gerade nach Novara abgehen / und ſich zu den völligen Hauffen / zu Suſa ſchlagen; die von Valenza aber ſoll von der Beſatzung aus Cremona im Vorbeyzuge mitgenommen werden: Auch will man eheſtens einen allgemeinen Stillſtand ausruffen laſſen / zu Folge deſſen das Caſtell einige Geiſſel geben ſoll.

6. Auff

6. Auf den 29 dieſes ſollen die in Mirandola liegende Trouppen hinaus rücken/ und ſich nach Gualtieri begeben/ um zu denen in Mantua bey ihren Vorbeizuge zu ſtoſſen.

6. Iſt verwilliget.

7. Die in Mantua liegende Beſatzung ſoll den 1. Apr. den Platz räumen / und den Tag darauf bey Borgo forte über die Brücke/ ſo wir ſchlagen werden/ den Po paſſiren/ auch alſobald biß an die Brücke vor Cremona durch den Weeg / über welchen man ſich vergleichen wird/ marchiren.

7. Iſt verwilliget.

8. Die Beſatzung in Sabionetta ſoll auf den 1. Apr. ausziehen / zu denjenigen / ſo aus Cremona gezogen/ ſtoſſen/ und alſo fort den Weeg nehmen / welcher ihnen durch die Begleiter wird angewieſen werden.

8. Iſt bewilliget.

9 Die in Cremona gelegene Trouppen ſollen über die Cremoner Brücke den Po paſſiren.

9. Iſt verwilliget.

10. Alle die in Mirandola/ Mantua/ Sabionetta und Cremona geſtandene Trouppen ſollen ſich vor erſtgedachter Brücke verſammlen und alſo durch das Piocentin. Mayländ. und ihrer Königl. Hoheit von Savoy. Gebiet gerade nach

Su-

Suſa durch die Straſſen und Anweiſung / wie man ſich vergleichen wird/ den March zu nehmen.

10. Iſt bewilliget.

11. Jede Beſatzung ſoll zehen Stücke und die Zugehörungen der Artillerie / ſo mit hundert Schüſſen vor jedes Stück/ auf jeden Fußgänger und Reuter zwantzig Schüſſe Pulver und Bley mit ſich zu nehmen befugt ſeyn.

11. Man erlaubet zehen Stücke wegen der ſämmtlichen Plätze abzuführen / ohne diejenigen Stücke / welche wegen Finale bewilliget worden / und wird man ſich deren Oerter halber / aus welchen ſie eigentlich abgeführet werden ſollen/ vergleichen / nemlich vier von 12. Pfunden / zwey von ſechs Pfunden / und vier von drey Pfunden/ nebſt funfftzig Schüſſen vor jedes.

12. Im Fall die Commendanten deren Plätze dieſem Articul vor ihre ſelbſt eigene / oder vor die Angelegenheiten dererjenigen / ſo ſich unter ihrer Beſatzung befinden/ etwas beyzufügen hätten / ſo ſoll ihnen daſſelbe zugeſtanden werden/ welches man nicht eher wiſſen kan/ biß ihnen der Befehl zu der würcklichen Abtrettung zugeſchickt wird.

12. Wann die Commendanten dem berührten Articul etwas beyſetzen wollen / wird man ſich mit ihnen nach der Billichkeit abfinden.

13. Kein

13. Kein Uberläuffer/ was Nation derſelbe auch ſeyn möchte/ ſollte gefangen genommen werden.

13. Denen Uberläuffern ſoll zugelaſſen ſeyn/ zu denen Ihrigen wieder zu kehren: Im Fall ſie aber nicht wollten/ wird man keinen mit Gewalt gefangen nehmen.

14. Es ſoll kein Officierer/ Soldat/ noch anderer/ weß Standes derſelbe feindlicher Seits ſeyn möchte/ zwiſchen die Königliche Trouppen ſich miſchen dörffen/ um die Fußgänger/ Reuter/ und Dragoner abwendig zu machen.

14. Iſt bewilliget.

15. Die nöthige Wägen ſollen ſo wohl von denen Oertern/ woraus die Beſatzungen ziehen/ als auch von allen andern/ wo ſelbige vorbey marchiren/ biß nach Suſa/ ſo viel als zu Uberführung derer Königlichen Effecten/ derer Krancken und Bagage/ derer Trouppen und Generalen nöthig ſeynd/ umſonſt herbeygeſchafft werden.

15. Es werden von jede Bataillon/ wie auch von jedes Regiment zu Pferd drey Wagen umſonſt hergegeben werden: Die übrige Wägen aber werden die Feinde zu bezahlen ſchuldig ſeyn/ ausgenommen die Generals-Perſonen/ welchen man ſolche auch umſonſt herbey ſchaffen wird.

16. Es ſoll uns erlaubet ſeyn/ zwey Kriegs-Commiſſarien in denen Plätzen

von

von Mayland oder Piemont nach eigener Wahl zu hinterlaſſen / ſowohl vor die hinterlaſſenen Krancken Sorge zu tragen / welchen nach ihrer Geneſung die freye Zuruckkehrung in Franckreich auff eben den Fuß / wie ſolche denen Trouppen wiederfahren / geſtattet werden ſoll ; als auch alle Schulden abzuführen / und andere noch nicht ausgemachte Geſchäffte ſowohl in der Lombardie als in Piemont zu ſchlichten: Mittelſt deſſen die Commiſſarien / Einnehmer / Zahlmeiſter / und andere in Pavia / Aleſſandria / Caſal und Turin zur Abzahlung derer Schulden und Beyhülff derer Kranck- hinterbliebenen die Erlaubniß haben ſollen / in Franckreich ebenmäſſig zurück zu kehren / nach dem ſie denen beſagten zwey Commiſſarien / welche der Prinz von Vaudemont benennen wird / ihre Rechenſchafft abgeſtattet haben werden.

16. Iſt bewilliget / mit dem Verſtand / daß man unter denen Königl. Effecten keine Munitions- und Kriegs-Zugehörung will begriffen haben; immaſſen bekannt / daß man in dieſem Articul von keinem Kriegs-Vorrath redet / ſo man zur Vorſorge hat anmercken wollen.

17. Die Feinde und Länder / in denen wir Krieg geführet / ſollen weder wegen der bey denen Extraordinar- Marchen

ver-

verſchafften Fuhrwercken / noch vor die bey denen Convoyen verlohren gegangene Ochſen oder geliefferte Heu / Stroh und Holtz / ſo lang als wir daſige Orte beſeſſen haben / nichts anfordern.

17. Iſt bewilliget.

18. Es ſoll erlaubt ſeyn die Spitäler deren Plätze auszuleeren und alles auff dem Po / unerwarter des Abzuges derer Trouppen / einzuſchiffen: Zu Beförderung deſſen man die Paßporte ſowohl vor die Schiffe / Krancke / Verwundete / und Bagage, als auch vor die Commiſſarien und dero zugegebene / welche über ſie die Obſicht biß nach Clivas haben / ertheilen ſoll; Allda die Wagen ſtehen müſſen / umb alles nach Suſa überzuführen / und da es die Noth erfordern möchte / wenn man einige Krancke oder Bagage an einem Ort in Mayland oder Piemont unterweges laſſen müſte / ſoll man ſelbige alldort annehmen; Welches jedoch alſo zu verſtehen / daß ſolches auff Unkoſten des Königs vor ſeine Unterthanen geſchehe.

Iſt verwilliget.

19. Uber die Stücke / ſo jede Beſatzung mit ſich wird abführen dörffen / wird auch die Feld-Artillerie, welche in dreiſſig Stücken unterſchiedlicher

licher Schwere/ und in fünff Mörſern/ ſammt der Munition/ ſo man nach der Hand abholen wollte/ hinwegzuführen zugelaſſen ſeyn.

19. Was das grobe Geſchütz derer Plätze betrifft / ſo bleibet es oben unter dem 15. Articul verſtanden / belangend aber die Feld-Artillerie/ ſollen vier und zwantzig Stücke / jedoch kein Mörſer / wohl aber zwantzig Schüſſe zu jedem Stücke mitzunehmen erlaubet ſeyn.

20. Im Fall der Noth ſollen feindlicher Seits zu obbemeldter Artillerie die behörige Wägen umſonſt herbeygeſchaffet werden.

20. Uber die Ochſen vor jedes Stück wird man vor die völlige Artillerie dreyſſig Wagen umſonſt herbeyſchaffen; woferne übrigens was vonnöthen/ müſſen es die Feinde bezahlen.

21. Alle Zugehörungen der Artillerie/ ſammt allen dero Bedienten / ſollen mit ſelbiger nach Suſa/ eben mit dieſen Bedingungen/ wie die Kriegs-Völcker/ geführt werden.

21. Iſt bewilliget.

22. Innerhalb drey Monaten / von Zeit der Unterſchreibung des Vergleichs an zu rechnen / ſoll zugeſtanden werden / alle Lebens-Mittel und Kriegs-Geräthſchafften / ſo in denen Plätzen befindlich / ſammt andern Königlichen

Effe-

Effecten nach Genua / Venedig / oder Suſa / ſo wohl zu Waſſer als zu Lande / abzuführen / darüber zur Sicherheit nöthige Paß-Briefe ertheilet werden ſollen; dabey man die Fuhren bezahlen will / jedoch mit dem Vorbehalt / an denen Oertern ſich / es ſeye nun mit denen Käyſerlichen Commiſſarien / oder insgemein mit andern Perſonen / auch mit Juden / wer es erkauffen würde / abzufinden.

22. Die Lebens-Mittel / ſo denen Feinden zugehörig / weilen unmöglich die Fuhren herbeyzuſchaffen / mögen dieſe verkauffen / oder Commiſſarien hinterlaſſen / welchen drey Monate zum Verkauff- und Entrichtung obberührter Effecten verwilliget seyn ſollen. Die Kriegs-Geräthſchafften aber ſollen in denen Plätzen zuruck bleiben / auſſer denen / welche man ſo wohl vor die Feld- als Beſatzungs-Artillerie ausfolgen und austheilen laſſen wird; beſage deſſen / wie ſolches denen Trouppen verwilliget worden iſt:

23. Der Intendant / die Kriegs-Comiſſarien / General-Proviant-Meiſter / Spital-Verwalter / Poſt-Meiſter / Ingenieurs, Zahl-Meiſter / und insgeſammt alle Beamte / deren man eine Verzeichnus durch den Intendanten einreichen wird / ſollen mit denen Trouppen / oder aber allein vor ſich ausziehen dörffen / denen man Paßporte /

um ſicher nach Suſa zu gelangen / einhändigen ſoll.

23. Iſt bewilliget.

24. Die Galliotten können nach Venedig abgeführet werden / um ſich ihrer allda zu gebrauchen ; Die Officierer und Boots-Knechte aber/ſollen mit unſern Trouppen auf eben die Bedingungen / wie von denen Officieren oben verſtanden / erlaſſen werden.

24. Iſt bewilliget.

25. Alle in Italien gemachte Kriegs-Gefangene / weß Standes und Nation ſie ſeyn könnten / ſollen uns treulich ausgelieffert/und mit unſern Trouppen abgefolget werden: Dargegen verbinden wir uns / alle diejenige Gefangene/welche in Franckreich / und nicht alſofort bey der Hand ſeynd / um ſtracks ausgehändiget zu werden / in einer Monats-Friſt zu überlieffern.

25. Die gefangene Frantzoſen / welche in einem beſondern Verzeichnüß / und in denen Käyſerlichen Händen würcklich ſich befinden/ ſollen ausgefolget werden / ſowohl als die / ſo zu Roveredo, la Badia, und bey des General Wezels Corpo anzutreffen. Belangend die Spanier / Italiäner / Schweitzer und Graubünder / wird man eben alſo von Obriſten an

biß

biß auf den Niedrigſten verfahren / diejenigen ausgenommen / welche unter denen Kayſerlichen oder unter Sr. Königl. Hoheit Trouppen Dienſte nehmen / oder aber / welche derer Kriegs-Dienſte ſich völlig begeben wollten. Ubrigens bleibet man wegen der Käyſerlichen Gefangenen mit demjenigen vergnügt / was in dem Articul enthalten / nemlich vom Obriſten angefangen / und ſo fort an.

26. Alle Schweitzer / welche gefangen genommen worden / und in dem Mayländiſchen oder in ihren Lande ſeynd / ſollen frey geſprochen werden.

26. Diejenigen / ſo nicht Dienſte angenommen / werden erachtet / daß ſie unter dem Articul der Gefangenen begrieffen ſeynd.

27. Die Feinde ſollen allen obermeldeten Trouppen / ſo wol der Reuterey / als dem Fuß-Volck und Gefolg derer Ober-Officierer / derer Trouppen / Proviant-Weſens und Artillerie / das Brod / Futter / und Quartier an allen Orten des Durchzuges umbſonſt verſchaffen; über welches ein Verzeichnuß vor dem Intendanten ausgehändiget werden ſoll / auch die Trouppen den vierdten Tag Raſt-Tag halten / und des andern Tages weiter nicht / als zehen Welſche Meilen marchiren dörffen.

27. Das Brod/ der Haber/ oder andere Körner vor die Pferde/ können nicht umſonſt gegeben werden/ weil die Feinde aus denen Vorrath-Häuſern derer Plätze ihren Nutzen ziehen wollen; alſo werden ſie ermeldete Sorten bezahlen/ oder eine gewiſſe Menge Mehl oder Geträyd hergeben müſſen/ wovon man ihnen das tägliche biß an die Grantzen von Piemont abfolgen laſſen wird. Das Heu bewilliget man ihnen umſonſt/ und wo man deſſen nicht haben kan/ werden ſich die Feinde mit dem Stroh oder mit dem Futter/ ſo allda wird zu haben ſeyn/ begnügen müſſen. Jngleichem bleibet der March bey zehen Welſchen Meilen des Tages beſchloſſen/ und der Raſt-Tag auf den vierdten Tag ausgeſetzt.

28. Der Printz von Vaudemont ſamt ſeiner Gemahlin/ und alle Generals-Perſonen/ was Nation ſie ſeyn mögen/ ſollen nach ihrem Belieben/ mit denen Trouppen oder beſonders/ ſammt allen ihren Kutſchen/ Wägen/ Ausrüſtungen/ Gefolg und Hof-Bedienten/ den geraden und kürtzeſten Weg nach Suſa abziehen dörffen/ denen man und ihren bey ſich habenden Leuten die Paßporte und geziemende Begleitung zu der Sicherheit/ auch das Unterkommen und Futter verſchaffen ſoll.

28. Jſt bewilliget/ was den Printz von Vaudemont und deſſen Gemahlin/ wie auch

die

die Generals-Perſonen / ihren Gefolg und Ausrüſtungen belanget / auch trauet man ihren Worten / daß ſie nichts / als was die Noth erfordert / begehren werden.

29. Es ſoll nicht geſtattet werden / daß man einen Officier / Soldaten / Knecht / oder andere Perſonen Schulden halber anhalte / weil anerbotten wird / Commiſſarien zu hinterlaſſen / um ſich derentwegen nach Billichkeit abzufinden.

29. Iſt bewilliget.

30. Was die Schulden anbetrifft / welche der Printz von Vaudemont zu Mayland / und in demſelben Staat haben möchte / deswegen ſoll er durch gütliche Bürgſchafften Richtigkeit verſchaffen / zu Verſicherung / daß dieſelben in den nächſten ſechs Monaten bezahlet werden ſollen / worüber man ihm Zug um Zug ſeine Bagage und Haab abfolgen / und ſeinen Hof-Bedienten die Freyheit / ſolche einzupacken / auch dieſe nach Genua und Suſa / vermittelſt deren vor ſeine Bezahlung erſtattende Fuhren / zu bringen / ſichere Paß-Briefe ertheilen laſſen wird. Es ſoll auch dem Charle Semple, und dem la Borge, zweyen ſeiner Hof-Bedienten / erlaubet ſeyn / wie auch allen andern / ſo er ſchicken wird / die ihm zugehörige Bagage und Geräthſchafften zuſammen zu ſuchen /

welche vielleicht durch Privat-Perſonen in denen Unordnungen bey Austaumung ſeines Hauſes möchten hinweg genommen werden; und um dießfalls allen nöthigen Fleiß anwenden zu können / will er den Printzen Eugenium erſuchet haben / ſeine hohe Autorität zu ertheilen / auf daß die bemeldete ihre Verrichtungen hierinnen zu thun nicht verhindert werden mögen.

30. Man hat gar kein Bedencken / dem Printzen von Vaudemont ſeine Bagage, abfolgen zu laſſen / wenn nur die Glaubiger ihrer Bezahlung vergewiſſert ſeyn werden / und verwilliget der Printz Eugenius, ſo ferne man alles nach Recht und Billichkeit vollziehet / ſeine Autorität vorzuſchützen.

31. Eben dieſes ſoll wegen der Bagage und Sachen derer Hoff-Bedienten des gemeldeten Printzen von Vaudemont, was hiervon in Mayland oder in demſelben Staat ſich befinden möchte / verwilliget werden; welchen ſolche auf Genua oder Suſa innerhalb drey Monaten / entweder durch ihre Abgeſchikte zu bringen / oder ſelbige ſelbſt aufſuchen erlaubet ſeyn / worzu ihnen vor drey Monate ſowohl nach Mayland zu reiſen / als ſich nach Genua oder Suſa zurück zu begeben / Paßporte abgefolget werden ſollen.

31. Iſt

31. Iſt bewilliget auſſer dem / was Anfangs hinweggenommen / oder von Handen kommen / ſeyn möchte.

32. Alle Ober- und geringere Officierer / was Nation ſie ſeyn / welche vielleicht in denen Piemontiſchen oder Mayländiſchen Städten etwas von ihrer Bagage hinterlaſſen haben ſolche nach Genua und Suſa zu bringen / und ihnen die Paß-Brieffe / wenn ſie einige verlangen / hierzu ertheilet werden.

32. Iſt bewilliget / auſſer dem / was Anfangs eingezogen worden / oder von Handen kommen.

33. Es ſoll/was zu Verpflegung und Sicherheit des Marches derer Trouppen und ihrer Rüſtungen biß nach Suſa erfordert wird / veranſtaltet werden.

33. Der Sicherheit des Marches wegen wird man die Anſtalt machen / und was die Verpflegung betrifft / iſt in denen vorigen Articuln ſchon geantwortet worden.

34. Der Printz Vaudemont begehret an den Staat von Mayland von dem ihm als Mayländiſchen General-Gouverneur ſchuldigen Gelde die Bezahlung derer funffzig tauſend Thaler / welche ihm vom Monate September 1706. vor dem feindlichen Einfall ruckſtändig verblieben.

34. Man will dem Printzen von Vaudemont die Liquidation derer Rechnungen/ was ſeine ordentliche Beſtallung/ als Gouverneur von Mäyland beträgt/ biß dahin/ wie der Termin im Articul enthalten/ geſtehen/ und im Fall/ daß ihm hierinnen etwas zurück gehalten werden ſolle/ will der Printz Eugenius ihm Richtigkeit durch den Staat von Mayland verſchaffen laſſen.

35. Es ſoll auch der Mäyländiſche Staat denen Uberlieferern der Artillerie/ das Brod/ Kriegs-Geräthes/ Futter/ Geträydes/ und andern/ was man ihnen zu überliefern ſchuldig geblieben/ und auf die Weiſe/ wie in denen hierzu von dem Magiſtrat und Staat von Mäyland gegebenen Anweiſungen verſprochen worden/ bezahlen.

35. Das iſt eine Erörterung/ ſo den Rath von Mäyland angehet/und welche nach denen Reſten/dabey die Feinde keinen Antheil mehr haben/ entſchieden werden ſoll.

36. Man ſoll dem Don Juan de Herrera, Groß-Cantzlern/ welcher zu Bologna iſt/ einen Paß ertheilen/ damit er ſamt ſeiner Fahrnüs zu denen Troupen gelangen/ und entweder mit dieſen/ oder vor ſich allein/ wie es ihm gefällig/ gerade nach Suſa oder Genua den kürtzeſten Weeg gehen könne: Auch

Auch ſoll ihm zugelaſſen ſeyn/ ſeine Haabe/ ſo er in Mayland oder in demſelben Staat möchte hinterlaſſen haben / mit ſich abzuführen.

36. Iſt / ſo viel die Fahrnüs betrifft/ eben auf den Fuß / wie in denen vorhergehenden Articuln geſaget worden / bewilliget.

37. Weil man das Modeneſiſche abtritt/ ſo wird erlaubet ſeyn/ von dem Ober-Rath zu Modena Rechenſchafft zu begehren/ über das jenige/ was man dem König biß auf den Tag der Ausleerung der Citadelle vor Modena von denen Modeneſiſchen Verpachtungen/ und von denen zu Ende des letzt-abgewichenen Septembers wegen einer Summa von zwey und zwantzig tauſend Pfunden gefällig gewordenen Zettuln ſchuldig iſt / nemlich / zwölff tauſend an den Herrn von Chemerault, ſechs tauſend an den Ritter von Luxemburg / und vier tauſend an den Herrn von Eſclainvilliers zu bezahlen.

37. Die Citadell zu Modena hat capituliret ; als wird dieſer Articul zu ſelbiger Capitulation verwieſen.

38. Alle Officirer / Soldaten / und andere Perſonen / von was Nation / Stand oder Handthierung ſie immer ſeyn mögen / ſollen in völliger Freyheit gelaſſen werden / ohne ſie / oder auch

derer Haußgenoſſen zu zwingen/ mit denen Trouppen weg zu ziehen / oder in Italien bey dero Verrichtungen und Handthierungen zu verbleiben. Es ſoll ihnen auch frey ſtehen / die Haabe mit ſich fort zu bringen / oder ſelbige in Zeit von drey Monaten ohne einigerley Hindernuß zu verhandeln; Auch ſollen unter keinen Schein diejenigen / welche denen zweyen Kronen auf einige Weiſe gedienet/ oder ſonſt zugethan geweſen/ im geringſten nicht beläſtiget werden.

38 Iſt verwilliget / auſſer vor diejenigen/ welche über drey Monate verbleiben wollen / die ſo dann eine neue Erlaubnüß vonnöthen haben werden.

39. Alle Generals und nachgeſetzte Officierer / wie auch andere / ſo in beyder Kronen Dienſten ſeynd/ ſollen diejenigen Güter / welche ſie in dem Mayländiſchen Staat / Montferrat / Modeneſiſchen und Mantuaniſchen haben/ genieſſen können / oder die Freyheit haben/ innerhalb eines Jahres ſelbige zu verkauffen / oder deshalben andere Anordnungen zu machen.

39. Iſt bewilliget, auf ſechs Monate ſich vor diejenige Parthey/ welche ihnen am anſtändigſten vorkommen wird / zu erklären.

40. Dem Hertzog von Mantua ſoll man einem Theil von Montferrat/ welcher

cher ihm gehörig iſt / oder vor eine Gleichgültigkeit Cremona / oder das Cremoneſiſche mit eben der Neutralität einräumen / mit welcher ihm Mantua und deſſen Staat / in welchem das Guaſtalliſche und Bozoliſche begriffen / verbleiben ſoll / auch ihm frey ſtehen / nach Abzug derer Trouppen beyder Kronen / eine neutrale Beſatzung nach eigenem Belieben in Mantua und Cremona zu legen.

40. Iſt in allen Puncten abgeſchlagen: Indeſſen wird denen Einwohnern zu Mantua / und denen allda befindlichen Juden die Erhaltung ihrer Privilegien verſprochen.

41. Dem Hertzog von Mirandola ſoll Mirandola und ſein Staat wieder eingeraumt werden.

41. Die Antwort iſt im vorigen Articul ſchon enthalten.

42. Alle Schiffe und behöriges Gezeug zu denen Schiff-Brücken / um unter währenden March derer Trouppen nach Suſa über die Flüſſe zu ſetzen / ſollen auf Unkoſten derer Feinde hiebey geſchaffet und gemachet / auch der Befehl zu dem Ende von ihnen ertheilet werden / daß die zur Verfertigung der Brücke zu Cremona benöthigſte Schiffe unverzüglich abgeführet werden.

42. Iſt verwilliget.

43. Beyderſeits ſollen Geiſel biß zu völliger Bewerckſtelligung gegenwärtigen Tractats gegeben werden / über deſſen völligen Inhalt Ihro Königliche Hoheit von Savoyen und Printz Eugenius gut ſprechen ſollen.

43. Iſt bewilliget auf zwey Officierer / nemlich einen Feld-Marſchall und einen Obriſten Brigadier / wie auch was beſagte Garantie anlanget. Geſchehen zu Mäyland / den 13. Mertz / 1707.

unterzeichnet

(L.S.) Graf von Schlick.
(L.S.) Graf von Daun.

(L.S.) S. Pater.
(L.S.) La Javellerie.

ZU Folge der uns von Ihro Aller-Chriſtlichen Majeſtät gegebenen Befehls und Vollmacht / haben wir die hierob enthaltene Vergleichs-Articul vor giltig angenommen. Geſchehen zu Mantua / den 15. Mertz / 1707.

(L.S.) Carl Heinrich von Lothringen.

OBbeſchriebene Articul habe ich gut geheiſſen / und guarantiret.

(L.S.) Eugenius von Savoyen.

Von

Von GOTTES Gnaden VICTOR AMADEUS der II. Hertzog von Savoyen / Fürſt von Piemont / König in Cypern / Obriſter General-Commendant derer Armeen Ihrer Käyſerl. Majeſtät in Italien / ꝛc.

NAchdem uns obige durch den Printzen Eugenium unterſchriebene Articul zu Geſichte kommen / haben wir ſelbige gut geheiſſen / genehm gehalten und beſtättiget: Billigen / halten genehm / und beſtättigen ſelbige auch in ihrer Form und Innhalt / und versprechen / bey Fürſtlichem Glauben und Worte ſolche zu halten / und unverbrüchlich halten zu machen / ohne darwider zu thun / noch zu geſtatten / daß weder öffentlich noch heimlich hierwider gehandelt werde. Zu Urkund deſſen haben wir Gegenwärtiges eigenhändig unterſchrieben / und unſer geheimes Inſiegel aufdrucken laſſen. Gegeben zu Turin / den 16. Mertz / 1707.

unterzeichnet

(L.S.) Victor Amadeus.

De S. Thomas.

Sobald die Garniſon aus dem Caſtell zu Meyland gezogen / faßten hundert und funfftzig Teutſche / und ſieben Compagnien Italiener Poſto darinnen / und wurde auf Befehl des

Es werden Danck-Feſte deßwegen gehalten.

des Printzens Eugenii das Te Deum laudamus mit groſſem Pomp/ in Beyſeyn des Ertz-Biſchoffes/ des Raths/ der Officiers und aller Tribunalien abgeſungen/ und die Stucke zwey Stunden lang loß gebrennet/ Eben dergleichen geſchahe auch den 25. gedachtes Monats zu Turin in der Haupt-Kirche daſelbſt folgender Geſtalt: Des Morgens früh poſtirten ſich drey Bataillonen von der Stadt-Militz/ jede fünff-hundert Mann ſtarck/ auf dem Platz vor der Haupt-Kirche und auf den Fiſch-Marckt/ worauf die groſſe Proceſſion ihren Anfang nahm/ welcher der Hertzog/ ſamt dero gantzen Hoff-Statt/ wie auch alle Miniſtres/ Raths-Collegia, und der gantze Adel beywohneten. Vor den Hertzog/ dero Gemahlin und Printzen/ nebſt dero Mutter hatte man einen prächtigen Thron aufgerichtet/ und wurde das Te Deum laudamus durch den Ertz-Biſchoff angeſtimmet/ auch auf denen Wällen/ um die Stadt und umb die Citadelle herum/ das Geſchütz in groſſer Menge dreymahl gelöſet. Des Abends waren alle Gaſſen mit Fackeln und Lichtern gezieret.

Gantz Italien wird von denen Frantzoſen geleeret.

Durch Eroberung alſo dieſer eintzigen Veſtung waren alle veſte Plätze/ als Mantua/ Cremona/ Finale/ Valence/ Mirandola und viele andere dem Kayſer zugefallen/ und demnach gantz Italien von denen Frantzoſen auff einmahl mit jedermans Freude befreyet worden: Vermöge des geſchloſſenen Tractats/ muſten die Beſatzungen ermeldeter Oerter

auf

auf verſchiedene Tage/ neml. von den 20. Mertz biß auf den 1. Apr. ausziehen/ und beſtunden die Frantzöſiſchen Trouppen/ welche einen Theil ſolcher Beſatzungen ausmachten/ nur ungefehr in ſieben tauſend Mann / da hingegen die Anzahl der Spanier und Italiäner gröſſer war/ welche die Freyheit hatten / entweder jenem zu folgen/ oder unter denen Alliirten Dienſte zu nehmen. Ob ſich nun ſchon die Venetianer über dem obigen Tractat mißvergnügt bezeigten/ weil ſie ſich ſolchen viel anders eingebildet/ ſo waren doch beyde kriegende Partheyen deſto vergnügter; Dann Franckreich hatte dadurch den Vortheil/ ſeine Mannſchafft/ die in Italien keinen weitern Nutzen mehr ſchaffen / und mit der Zeit gar zu ſchanden hätten gehen/ oder zu Kriegs-Gefangenen gemacht werden können / ſolcher geſtalt zu ſalviren / und anderwerts mit beſſern Nutzen anzuwenden. Nebſt dieſen kunte es die groſſen Koſten / und baares Geld/ welche zu dieſer Trouppen unterhalt/ auſſer den Königreich giengen / ohne Hoffnung / ſie wieder zu gelangen/ erſpahren: Eben dieſe zwey Stucke/ nemlich/ Geld und Volck erſp hten auch mit noch größerem Vortheil die Alliirten welches ſie ſonſt zu Einhemung diſer zum theil faſt unüberwündlich geſchätzten Veſtungen/ hätten müſſen anwenden; So aber kunten ſie ihre Gedancken auf weitere Progreſſen richten/ und hatten obbereit vor/ nachdem alle Oerter beſetzt / mit einem Corpo das König-

reich

reich Neapolis anzugreiffen/ und mit einen andren einen Einfall ins Dauphine und Provence zu tentiren/ und alſo der Krieg in der Lombardie durch einen eintzigen glücklichen Tag/ welcher unſerer Printzen Tapferkeit und Verſtand gantz Europa zum Vortheil gekehret/ ſein Ende.

Savoyen läſt ſich die vom Kayſer empfangene Plätze huldigen.

Indeſſen hielt den 8. Mertz der Marquis von Constanza, wie oben gedacht worden/ im Nahmen des Herzogs von Savoyen ſeinen öffentlichen Einzug zu Aleſſandria als Gouverneur dieſer Stadt / da er dann unter den Freuden-Geſchrey: Es lebe/ der Herzog von Savoyen/ unſer neuer Fürſt! empfangen wurde. Worauff die Kaiſerliche Beſatzung durch des Thor von Novi auszog / und der Ort hingegen mit drey Regimentern Fuß-Volck nebſt einem Regiment Dragoner Savoyiſcher Truppen beſetzt wurde/ welche durch das Thor von Aſti hinein marchirten. Nach dieſem ertheilte der Herzog dero Miniſtern / welche er nach Aleſſandria, in die Lomellina, und in den Val di Seſia beordret hatte / alſo fort Befehl/ dem Huldigungs-Eid von denen Einwohnern unverzüglich einzunehmen / und ließ dabey folgendes Patent kund machen:

Victor Amadeus II.

von GOttes Gnaden/ Herzog von Savoyen / Fürſt von Piemont / König von Cypern/ ꝛc. Graff von Alex-

an-

xandria, Herr von Lomelino und Val di Seſia.

Nachdem es Jhro Kaiſerlichen Maj. Beliebet hat/ das ganze Eigenthum und den Beſitz derer Städte / Ländereien und Plätze derer Provintzen und Gebiete von Alexandria / Lomelino / und Val di Seſia, zu folge eines bereits mit dero Herrn Vatter Kaiſer Leopoldo / Glorwürttigſten Andencken geſchloſſenen / und von Jhro Catholiſchen Majeſtät Carl dem III. König in Spanien ratificirten Tractats, an uns zu überlaſſen / und einzuräumen. Als haben wir Krafft dieſes allen Städten / Ländereyen / und Pläzen beſagten Provinzen gnädigſt anbefohlen; Befehlen auch nochmals / daß alle darinnen wohnende Lehnleute / Bürger / und Unterthanen / Edle und Unedle / wie ſie Nahmen haben / auch von was Stand / Condition oder Geſchlecht ſie ſeyn mögen / keine ausgenommen / den bißherigen Eyd der Treue und Gerichtbarkeit an uns / ihren rechtmäſſigen Landes-Herren / in die Hände unſers zu dem Ende verordnetem Gevollmächtigen / oder auch denen welche er deßhalben deputiren möchte / abſchweren; Nicht weniger alle und jede Civil- und Militar-Bedienten / welche wir darzu benennen werden / jederzeit

davor gebührend erkennen ſollen. Wollen auch hiermit ernſtlich/ daß dieſes unſer Manifeſt in den beſagten Städten/ Ländern/ und Plätzen/ nach gewöhnlich Form publiciret/ u. der durch unſern Drucker Valerta nach dem Original gedruckten Copey ſo viel Glaube/ als ſolchem Original ſelbſten/ gegeben werde. Hieran geſchiehet unſer gnädigſter Wille und Meynung. Gegeben zu Turin den 1. Mertz 1707.

V. Amadeo.

V. Bellegarde, v. Gropello.

Regiſtrirt Comoto de S. Thomas.

Das Decret hingegen/ Vermöge deſſen der Kaiſer dem Herzog dieſe Oerter und Gebiete abtrat/ lautet alſo:

Wir JOSEPHUS I. von GOttes Gnaden/ erwehlter Römiſcher Kaiſer ꝛc.

DIe Auffopfferung/ welche Sr. Königliche Hoheit von Savoyen/ in Anſehung Ihrer Perſon und Ihrer Länder vor das Aller-Durchleuchtigſte Hauß Oeſterreich gethan haben/ indem Sie die Wohlfart der allgemeinen Sache/ und die Wiederauffrichtung der Ruhe in Italien vorgezogen/ hat Sr. Majeſt. Kaiſer Leopold den I. glorwürthigſten Gedächtnüſſes/ verbunden/ demſelben zur Vergeltung (nebſt verſchiedenen andern Ländern) die Städte Valenza und Aleſſandria, ſamt der ganzen Pro-

Provinz / wie nicht weniger die von Lomellina, und dem Val di Seſia mit allen ihren Gebieten / Schlöſſern / Flecken / Herrſchafften / und zugehörigen Einkünfften zu übergeben / und zwar mit Einwilligung Sr. Catholiſchen Maj. König Carl des III. umb ſelbige in eben demſelben Zuſtande zu behalten und zu beſitzen / wie ſie durch die vorigen Könige in Spanien unter dem Kaiſer und dem Reich beſeſſen worden ſeynd. Dieſe Betrachtungen/nebſt der groſſen Frucht/ welche das Allerdurchlauchtigſte Hauß Oeſterreich/und die allgemeine Sache in ihrem Intereſſe von der Beſtändigkeit Sr. Königl. Hoheit genoſſen/habē auch Sr. jetzige Kaiſerliche Majeſt. verbunden / Sr. Königlichen Hoheit den völligen und würcklichen Beſitz des gäntzlichen Eigenthums beſagter Städte und Landſchafften zu geben / als welche deroſelben/Vermöge des durch den verſtorbenen Kaiſer geſchloſſenen und durch Sr. Majeſt. König Carl den III. beſtätigten Tractats abgetretten worden. Derohalben befehlen Sr. Kaiſerl. Maj. allen Städten / Flecken / Gemeinden / Lehnsleuten / Vaſallen und Unterthanen dieſer Sr. Königl. Hoheit abgetrettener Oerter / dieſelben vor ihren rechtmäſſigen Herrn und Regenten zu erkennen / auff eben ſolche Weiſe / wie ſie die vorigen Könige in Spanien er-

kennet haben / und derſelben zu ſolchem Ende den gewöhnlichen Huldigungs-Eyd zu leiſten; Inmaſſen dann Sr. Kaiſerl. Majeſt. dieſerwegen Sr. Durchleucht dem Printzen Eugenio austrücklich auffgetragen haben / Dero Meynung und Befehl beſagten Städten und Landſchafften / Gemeinden / Lehnsleuten / Unterthanen / und Einwohnern kund zu machen / damit ſie daſelbſt ohne Widerſetzlichkeit Gehorſam leiſten mögen. Solchemnach wollen und meynen Sr. Majeſt. daß alles ordentlicher Weiſe vollzogen werde / und daß unmittelbahr hernach die beiderſeitige Comiſſarien alles dasjenige thun und handeln ſollen was zu Handhabung derer Rechte und Prærogativen beyder Theile / und derjenigen / welche dieſem Staat verbleiben werden / recht und billich iſt.

Gegeben zu Mayland den 23. Febr. 1707.

war unterzeichnet

Eugenius von Savoyen.

Anſtalt des Hertzogs von Savoyen zu fernern Progreſſen.

INzwiſchen / ob der Hertzog von Savoyen ſchon einen Anſtoß von Fieber bekommen / unterließ er doch nicht / alle nöthige Kriegs-Anſtalten zu dem Einfall ins Dauphine zu verſchaffen. Er ſetzte die Werbungen in Piemont und Montferrat ſtarck fort / und hatte in Mertz allbereit eine Armee von zwantzig tauſend Mann beyſammen; abſonderlich wendete er alle mögliche

liche Sorge vor die Stadt Turin an; Jmaſſen denn unter andern das Meel-Magazin daſelbſt wiederum eben ſo ſtarck/ als in dem vergangenen Jahre angefüllet ward / worzu die Bürgerſchafft vier und zwantzig tauſend Säcke Meel lieffern muſtē. So wurden auch an denen Auſſenwercken der Stadt und der Citadelle noch etliche Gallerien unter der Erde gemachet/ und beveſtigte man hiernächſt Chivazzo, um den Paß über den Po deſto beſſer behaupten zu können. Von der Republic Genua begehrte man/ daß ſie diejenigen Veſtungen/ welche ihm in Piemont von denen Frantzoſen geſchleifft worden/ wieder auffbauen laſſen ſollten/ unter dem Vorwand/ daß ermeldete Republic ſeinen Feinden den freyen Durchmarſch jederzeit verſtattet / anbey auch in das Frantzöſiſche Lager Munition und Proviant gelieffert habe. Jngleichen forderten die Alliirten von dem Hertzog von Mantua die Unkoſten der Belagerung ſeiner Citadelle / weil er dadurch wieder in den Beſitz ſeines Landes geſetzet worden/ da ſich dann dieſe Unkoſten auf fünff und zwantzig tauſend Dublonen belauffen ſollen. Dargegen wurde derjenige Schade/ welchen die Frantzoſen denen Einwohnern dieſer Stadt zugefüget/ nebſt denen noch nicht bezahlten Schulden auf zwey und dreiſſig tauſend Louis d' or gerechnet/ welche zu Mantua denen Kayſerlichen Commiſſarien durch den Graffen Medavi ausgezahlet wurden.

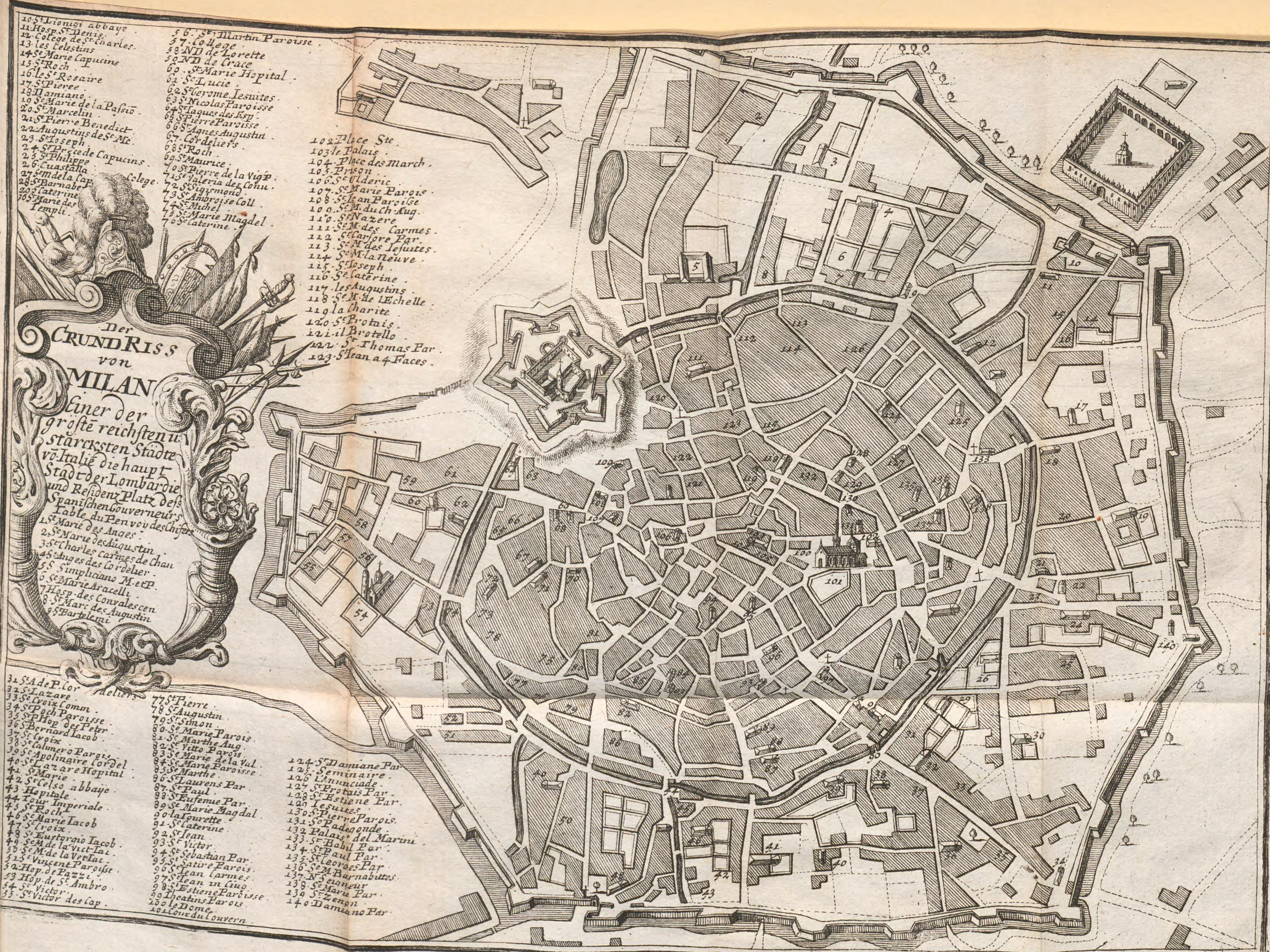
Allein wieder auf die Stadt Mayland zu

kommen / welche nach groſſer ausgeſtandener Gefahr voller Freuden war / hingegen die Franzoſen gegen ſelbige voller Boßheit / ſo lieſſen ſie / um die Lufft zu verfälſchen / viele todte Cörper / ſo noch vor dem Abzuge in der Citadelle geſtorben / unbegraben liegen; Allein Eugenius machte alſobald Anſtalt / ſolche unter die Erde zu bringen. Es wurden auch die Bette und ander Sachen verbrennet / damit alles von denen Franzoſen möchte wohl ausgereiniget werden.

Die Franzoſen wollen zu Mayland die Lufft verunreinigen.

Huldigung des Hertzogthumbs Mayland.

Sonſten machte man zur bevorſtehenden Huldigung in jetzt gedachter Stadt groſſe Präparatorien / und wurden zu ſolchem Ende vier und zwantzig tauſend Säcke Geldes mit dem Bildnüs König Carls des III. gemüntzet / um ſelbige unter das Volck auszuwerffen. Nachdem nun der Printz Eugenius den 16. Apr. daſelbſt angelangt / dieſe Stadt und das gantze Hertzogthumb Mayland als General-Gouverneur in Beſitz zu nehmen / ſo geſchahe ermeldete Huldigung an ſelbigem Tage mit beſondern Solennitäten. Erſtlich ritte der Printz Eugenius, in Begleitung des Adels und der Generalität zu Pferd nach dem Kauff-Hauß / allwo ihm der Marquis de Caſtiglione die Schlüſſel der Stadt / und der Königliche Lieutenant zwey Gefäſſe voll Waſſer und Erden überreichte / welche der Printz alsdann ausſchüttete / damit anzudeuten / daß er die Stadt und das Hertzogthumb Mayland im Nahmen König Carls des III. in Beſitz nähme. Als der Printz hierauf


Der
GRUNDRISS
von
MILAN
Einer der
gröſtẽ reichſten u.
ſtärckſten Städte
võ Italiẽ die haupt
Stadt der Lombardie
und Reſidenz Platz deſs
Spaniſchen Gouverneurs
Table du Renvoy des Chifers
1. Sᵉ Marie des Anges.
2. Sᵉ Marie des Augustin
3. Sᵗ Charles Carmes de Chau
4. Sᵗˢ Anges des Cordelier.
5. S. Simpliciano M. et P.
6. Sᵉ Marie Aracelli.
7. Hosp. des Convalescen
8. Sᵗ Marc des Augustin
9. S. Bartelemi
10. Sᵗ Lionigi abbaye.
11. Hosp. Sᵗ Denis.
12. Colege de Sᵗ Charles.
13. les Celestins
14. Sᵉ Marie Capucins
15. Sᵗ Roch.
16. le Sᵗ Rosaire
17. Sᵗ Pierre.
18. Damiano.
19. Sᵉ Marie de la Paſsiõ.
20. Sᵗ Marcelin.
21. Sᵗ Pierre Benedict.
22. Augustins de Sᵉ Mc.
23. Sᵗ Ioseph.
24. Sᵗ Prece de Capucins.
25. Sᵗ Philippe.
26. Cuastalla.
27. Sᵉ M de la Cap. Colege.
28. Sᵗ Barnabe.
29. Sᵉ Caterine.
30. Sᵉ Marie des Templi.
31. Sᵗ A de P. Cordeliers
32. Sᵗ Lazare.
33. Sᵉ Croix Comm.
34. Sᵗ Poch Paroisse.
35. Sᵗ P Hop des Peter.
36. S. Bernard Iacob.
37. Sᵉ Croix.
38. Sᵗ Calumero Parois.
39. Sᵗ Apolinaire Cordel.
40. Sᵗ Lazare Hopital.
41. Sᵉ Marie.
42. Sᵗ Celso abbaye.
43. Hopitale.
44. Tour Imperiale.
45. Sᵗ Roch.
46. Sᵉ Marie Iacob
47. Sᵉ Croix.
48. Sᵗ Eustorgio Iacob.
49. Sᵉ M de la Vict Iac.
50. Sᵉ M de la Vet Iac.
51. Sᵗ Vincent Paroiſſe.
52. Hop. de Pazzi.
53. Hop. de Sᵗ Ambro.
54. Sᵗ Victor.
55. Sᵗ Victor des Cap.
56. Sᵗ Martin Paroisse.
57. College.
58. ND de Lorette
59. ND de Grace
60. Sᵗ Marie Hopital.
61. Sᵉ Lucie.
62. Sᵗ Gerome, Iesuites.
63. Sᵗ Nicolas Paroisse.
64. Sᵗ Iaques des Esp.
65. Sᵗ Pierre Paroisse.
66. Sᵗ Agnes Augustin.
67. Cordeliers.
68. Sᵗ Roch.
69. Sᵗ Maurice.
70. Sᵗ Pierre de la Vig P.
71. Sᵉ Valeria des Conu.
72. Sᵗ Sigismond.
73. Sᵗ Ambroise Coll.
74. Sᵗ Michel.
75. Sᵉ Marie Magdel.
76. Sᵉ Caterine.
77. Sᵗ Pierre.
78. Sᵗ Augustin.
79. Sᵗ Simon.
80. Sᵉ Marie Parois.
81. Sᵉ Marthe Aug.
82. Sᵗ Vitto Parois.
83. Sᵉ Marie de la Val.
84. Sᵉ Marie Paroisse.
85. Sᵉ Marthe.
86. Sᵗ Laurens Par.
87. Sᵗ Paul.
88. Sᵗ Eufemie Par.
89. Sᵉ Marie Magdal.
90. la Tourette.
91. Sᵉ Caterine.
92. Sᵗ Iean
93. Sᵗ Victor.
94. Sᵗ Sebastian Par.
95. Sᵗ Satire Parois.
96. Sᵗ Iean Carmes.
97. Sᵗ Iean in Gug.
98. Sᵗ Estiene Paroisse.
99. Theatins Parois.
100. le Dome.
101. Cour du Gouvern.
102. Place Ste.
103. le Palais.
104. Place des March.
105. Prison.
106. Sᵗ Ulderic.
107. Sᵉ Marie Parois.
108. Sᵗ Iean Paroiſse
109. Sᵉ M. du Ch. Aug.
110. Sᵗ Nazere
111. Sᵉ M. des Carmes.
112. Sᵗ Carſore Par.
113. Sᵉ M des Ieſuites.
114. Sᵉ M. la Neuve.
115. Sᵗ Ioseph.
116. Sᵉ Caterine.
117. les Augustins.
118. Sᵉ M. de l'Echelle.
119. la Charite.
120. Sᵗ Protais.
121. il Brotello.
122. Sᵗ Thomas Par.
123. Sᵗ Iean a 4 Faces.
124. Sᵗ Damiane Par.
125. Seminaire.
126. l'Annunciade.
127. Sᵗ Protais Par.
128. Sᵗ Estiene Par.
129. Iesuites.
130. Sᵗ Pierre Parois.
131. Sᵉ Radegonde.
132. Palais del Marini.
133. Sᵗ Babil Par.
134. Sᵗ Paul Par.
135. Sᵗ Georges Par.
136. Sᵉ M. Barnabittes.
137. N. Seigneur
138. Sᵉ Marie Par.
139. Sᵗ Zenon.
140. Damiano Par.

DIE GEGEND UM DIE STADT MEYLAND
Durch N. de Fer des Dauphins Geographum
MILAN
Monza
Canonica
Castellanza
Legnano
Parabiago
Nervìano
Rho
Abiagrasso
Trezzano
Marignano
Gorgonzola
Melzo
Trocazano
Segrato
Sovese
Desio
Cassano
Riv Alta
Lodi Vecchio
Salarano
Landriano
S. Angello
Cugion
Bufalora
Corbetta
Magienta
Mazenta
Saron
S. Delmatio
Cesano
Settala

in eine mit 6. Pferden beſpannte Kutſche geſtiegen war / verfügte er ſich mit dem geheimen Rath/und denen Hellebardirern von der Garde nach dem Hertzoglichen Pallaſt/und ließ eine ziemliche Summa Gelds mit dem Bildnüß des König Carls in Spanien unter das Volck auswerffen. Im vorbey fahren bey dem Gefängnüß della Toretta ließ er 260. aus andern Gefängnüſſen dahin gebrachte Gefangene loß / welche das Leben nicht verwürcket hatten. Als er in den koſtbar ausgezierten Saal des Raths kam / und ſich unter einem Thron-Himmel / über welchen des Königes in Spanien Bildnuß geſtanden / niedergeſetzt / ſchwuren alle Gerichte und Deputirten der Kirchſpiele, nachdem zu vor der Marquis Pirro Viſconti eine ſtattliche Rede gehalten / in des Printzens Hände dem Carl dem III. ihrem rechtmäſſigen Herrn / den Eid der Treue. Hierauff gab man aus aller Artillerie auf dem Dom- und Schloß-Platz eine dreyfache Salve. Alle Gaſſen/wodurch der Printz gieng / waren mit prächtigen Tapezereyen behänget. Der Zulauff vom Volck und Frembden war unbeſchreiblich / und erſchallete die Lufft von dem Freuden-Geſchrey des Volcks: Es lebe der König Carl der III. unſer gnädiger Ober-Herr / und der Prinz Eugenius von Savoyen unſer Befreyer und Gen. Gouverneur. Damit dieſer ſolenne Actus wol möchte beſchloſſen werden / begab ſich unſer Prinz unter Begleitung des gantzen Hof-Staats in die Dom-Kirche / allwo er die von dem Cardinal

Archinto celebrirte Meſſe anhörte / hernach aber das Te Deum laudamus abgeſungē/und nach deſſen Endigung die Canonen/ wieder gelöſet / mithin der Tag mit lauter Freuden und Frohlockē zugebracht wurde. Der Groß-Cantzler hielt auch zu groſſem Lob unſers Printzens eine treffliche Rede. Bey dem Austritt befand ſich auch der General Viſconti; Der Printz von Heſſen aber hielt ſich nebſt unterſchiedlichen anderen Herrn in einem Pallaſt auff. Der König in Spanien ſchickte hierauf unſerm Printzen das Patent zu/ worinnen derſelbe als Gouverneur und Capitain General des Mayländiſchen Staats erkläret wurde/ worüber ihm im May der Adel und alle Collegia complimentiret. Er richtete auch alsdann als General Gouverneur von Mayland/eine ſtarcke Leib-Garde auff / welche meiſtentheils aus Mayländiſchen Edelleuten beſtunde / und beſtellte er ſeinen bißherigen Ober-Stallmeiſter von Andlau/ zum Hauptmann über dieſelbe. Sonſten befahl auch Eugenius dem Marquis de la Florida, ſeine koſtbare Equipagge anzuhalten / weil man erfahren / daß er vier hundert tauſend Mayländiſche Pfund ſchuldig blieben. Nachdem ſich alſo Eugenius biß auf dem 12. May zu Mayland aufgehalten/ und alle nöthige Anſtalten gemacht / gieng er nach der Campagne, die Kriegs-Expedition gegen Dauphiné oder Provencé und Neapolis vorzunehmen.

Abtheilung der Armee.

Das Detachement, ſo man dieſes Jahr nach Neapolis ſchicken wollte / war 12. bis

13000. Mann ſtarck/ ſo die Einnehmung dieſes Königreichs verrichten ſolte. Hingegen/ ſollte man die Kriegs-Operationen mit drey Corps d' Armèe gegen Dauphinè oder Provence vornehmen/ deren eines der Hertzog ſelbſt/ das andere der Printz Eugenius/ und das dritte der Erb-Printz von Heſſen-Caſſel: commandiren ſolte. Das nach Neapolis deſtinirte Corpo wurde von dem General-Feld-Zeugmeiſter Graff von Daun commandiret/ und nach ihm von denen General-Feld-Marſchall Lieutenant Marcheſe Vaubonne, General Maj. Patte und Gen. Maj. von Wetzel. Weil aber dieſe Expedion nach Neapolis eher angefangen und zu Ende gebracht wurde/ als die nach Provence wollen wir ſie auch von erſt/ anſehen/ und alsdann mit unſerm Printzen ins Dauphine oder Provence reiſen/ und daſige Verrichtungen betrachten.

Des Vice-Königs in Neapolis Anſtalt gegen der Kayſerl. Anäherung.

Nachdem die Aliirten in dem vorigen und zu Anfang des jetzigen Jahrs ſo guten Fortgang gehabt/ ſo regten ſich die Oeſterreichiſch-Geſinnten in dem Königreich Neapolis gar ſehr und wünſchten ſo eiffrig eine Veränderung/ als ängſtlich ſie von denen Frantzoſen und dem Vice-Re dem Hertzog von Eſcalone, befürchtet wurde. Dieſer wendete groſſen Fleiß an alles in guten Defenſions-Stand zu ſetzen/ und was nur zu Erhaltung des Königreichs nützlich ſeyn möchte/ hierbey zu ſchaffen. Er ſollicitirte von dem König in Franckreich öffters Succurs/ welchen er auch zu verſchiedenen

mahlen erlangte. Er forderte zu Beſtreitung der Koſten / welche zu Anwerbung mehrerer Trouppen und ſonſten angewendet werden muſten/zwey vom hundert/nach eines jeweden ſeinem Vermögen ein / wodurch aber die Gemüther nur mehr zur Veränderung geneigt wurden. Als er auch nebſt dieſem ſahe/ daß dieſe angeſetzte Taxe ein langwirige und beſchwerliche Arbeit seye / ſo forderte er die Deputirten der Stadt Neapolis zuſammen/ und trug ihnen vor / daß ſie/zu Auffbringung baares Geldes/ein bequemes Mittel ſollten ausſinnen/die Nothdurfft und Beſchützung des Reichs/damit zu befördern ; Alleine ſie ſtelleten ihme die Unmöglichkeit vor / und ſchlugen ihm ſein Suchen mit Beſcheidenheit ab. Da alſo die Frantzöſiſch-Geſinten das Kriegs-Ungewitter heran zu ziehen ſahen / machten ſich viele Groſſe unſichtbar / und bey Zeiten aus dem Weg/worunter ſich abſonderlich der General-Vicarius in der Provintz Abruzzo, Hertzog von Arri, ein Bruder des Cardinals Aquaviva befand / welcher ſein anſehnliches Ampt niederlegte / und hierdurch Gelegenheit gab / daß der Sohn des Vice-Königs / der Graff von St. Stefano, ſolches bekam. Er ſelbſten aber reiſete hierauff nach Venedig / den Ausgang zu erwarten bey ſo geſtalte Sachen nahm die Frantzöſiſche Parthey immer ab/und die Oeſterreichiſche hingegen zu / welche auf allerhand Art und Weiſe / ihre gegen das Haus Oeſterreich tragende Liebe und

Treu

Treue dem Vice-Re zu offenbahren / ſich bemühete worunter der in nachfolgenden Umbſtänden beſtandene Caſus der curioſeſte war / ſo ſich um dieſe Zeit zugetragen.

Es wurde in der Nacht ein gewiſſer Prieſter aus ſeiner Wohnung abgeholet / unter dem Vorwand / er ſollte einer im Todes-Nöthen liegenden Perſon die letzte Oelung geben. Als er nun auf die Gaſſe kam / ſetzten ihn drey maſquirte Perſonen ohne Ceremonien / und ohne einiges Wortſprechen in ihre bey ſich habende Kutſche / verbanden ihm die Augen / und brachten ihn durch mancherley Umbwege / endlich in einen groſſen Saal / allwo noch mehr als zwey hundert dergleichen maſquirte Perſonen waren / welche ihn nöthigten / das Meß-Buch in die Hand zu nehmen / da dann einer nach dem andern die Finger darauff legete / und hierauff Carl dem III. König in Spanien den Eid der Treue leiſteten. Nach dieſem verband man dem Geiſtlichen wieder die Augen / und brachte ihn an den Ort zurücke / wo man ihn abgeholt hatte. Ehe man ihn aber gehen ließ / befahl man ihm ernſtlich / dasjenige / ſo er theils geſehen / theils ſelbſt verrichten müſſen / durchaus nicht zu verſchweigen / ſondern ſolches abſonderlich dem Vice-Re zu offenbahren / welcher darüber / als man es ihme hinterbracht / in eine ſolche Beſtürtzung gerathen / daß er ſich nicht wohl mehr aus ſeinem Pallaſt getrauet zu gehen / und die Wachten verdoppelte.

Er ließ von Tag zu Tag/ wo er nur Oeſterreichiſche Geſinnte ausführen kunte/ in Arreſt nehmen / und einige Prediger-Münche in den Pallaſt fordern / von welchen er begehrete / ſie ſollten auf denen Canzeln das Volck zur Beſtändigkeit und Treue / gegen Philipp den V. ermahnen.

March der Kaiſerl. nach Neapolis.

Indeſſen / erhielt Eugenius den 27. Apr. einen abſonderlichen Courier vom Käyſerl. Hoff/ mit dem Befehl / alſofort ein Detachement von zwölff biß vierzehen tauſend Mann der beſten Trouppen/ unterm Commando des Generals Graffen von Daun / über Romagna nach dem Königreich Neapolis abzuſchicken. Dahero er alſobald Ordre ertheilte daß den 8. May ſich diejenige zu dieſem March beſtimmte Mannſchafft / von fünff Regimentern zu Fuß und ſechs zu Pferd / fertig halten ſollte/ in die Gegend Finale di Modena zu marchiren / um ſich daſelbſt auf dem Rendevous einzuſtellen. Nachdem nun offt gedachter Graff von Daun / nebſt denen Generalen von Wetzel / Patte und Vaubonne den 9. darauff mit dem Printzen geſpeiſet / giengen ſie in einer Poſt-Chaiſe unverzüglich nach vor beſagtem Orte; Innmaſſen dann auch viel Proviant über den Venetianiſchen Golfo nach Romagna geführet wurde / in dieſer Provintz ein Magazin auffzurichten. Wegen Erſchwellung der Ströhme aber/ und ſonderlich des Po-Fluſſes muſte man den Abmarſch biß auf den 18. May verſchieben/ worauff

auff man denn nach gehaltener Muſterung bey Finale di Modena, am gedachtem Tage bey der Stadt Bologna vorbey zog / und den 19. bey Caſtel S. Pietro den 20. bey Imola, den 21. bey Faenza zu ſtehen kam / dergeſtalt daß man ſich nicht ſäumete / denen Neapolitanern im̃er näher zu kommen. Man war wegen dieſer Expedition ſo ſicher / daß man an Einnehmung dieſes Königreichs um ſo viel weniger zweiffelte / jemehr man ſich die Gedanckẽ machte / und zu wiſſen vermeynte / daß die Einwohner nichts als die Ankunfft der Kaiſerl. Völcker / erwarteten / nebſt dieſen die Poſſeſſion und die Austreibung der Franzoſen zu befördern. Ingleichen reiſte der bekannte Oeſterreichiſch-Geſinnte Scarpaleggia, welcher ſich in dem Quartier des Cardinals Crimani bißanhero ganz eingezogen gehalten / mit einiger bewehrten Mañſchafft / nach denen Neapolitaniſchen Grentzen ab / woſelbſt ſich ſein Anhang täglich vermehrte.

Des Vice-Re Anſtalten.

Hingegen verſahe der Vice-König nicht allein alle Citadellen zu Neapolis / ſondern auch die Veſtung Gaeta mit behörigen Nothwendigkeiten / wobey er eine neue Schantze zu Capua anlegte / dieſen Ort deſto beſſer zu bedecken. Seine gantze Mañſchafft beſtunde in acht tauſend Mann zu Fuß / und drey tauſend zu Pferd. Auſſer dieſen langte noch der Hertzog von Turſis mit einer Eſcadre von 6. Galeeren von Genua daſelbſt an / welche mit der gewöhnlichen Salve von denen Caſtellen bewillkom-

met

met wurden / und empfieng ihn der Printz von Caſtiglione im Haffen / welcher denſelben nachgehends mit verſchiedenen Caroſſen in den Pallaſt des Vice-Königs begleitete. Der Vice-Re ertheilte allen Freyherren und Edelleuten im Königreich Befehl / daß ſie mit ihrer Mannſchafft in guter Bereitſchafft ſtehen ſollten; und ſein Sohn der Graff von Stefano, brach nach den Gräntzen von Abruzzo auff/umb daſelbſt ein Lager zu formiren / welches mit vier tauſend Sicilianern verſtärckt werden ſollte. Ingleichen theilte der Vice-Re die Stadt Neapolis in hundert und dreiſſig Poſten ein / und beſetzte ſelbige alleſam mit Wachten. Wider die Oeſterreichiſch-Geſinnten verfuhr er mit der Schärffe / und ließ unter andern auch den Freyherrn Piccolomini / einen Vetter des Fürſtens von Seminera, in Verhafft nehmen/weil er beſchuldigt wurde der Oeſterreichiſchen Parthey anzuhängen / und als man erfuhr / daß ſich einige von dem Adel unterſtehen wollten / ihn zu befreyen / wurde er auff einem der Caſtelle zu Neapolis ſtarck bewachet. Dieſes alles aber ſchreckte die Unterthanen nicht ab/ ſondern/da Anfangs Junii das Geſchrey von würcklichem Auffbruch der Kaiſerl. Trouppen / und daß ſie den March durch den Kirchen-Staat nehmen / in der Stadt Neapolis erſchollen / ſo gab es eine groſſe Verwirrung unter dem Volck; Viele meynten/der Vice-Re habe bereits die Anſtalt gemacht / mit der Eſcadre

des Hertzogs von Turſis bey der Kaiſerl. Einruckung in dieſe Lande ſich von hier zu retiriren/weil er denen Einwohnern/und ſonderlich zu Theil dem Adel nicht trauet/ maſſen ſelbige kurtz vorhero/ wie erſt gedacht worden/ Piccolomini aus dem Gefängnus zu bringen getrachtet. Der Vice-König aber ſuchte/dem Volck ander Gedancken bey zu bringen/ und ließ ausſprengen/die Kaiſerlichen wären ſchon wieder zurück beruffen worden / indem die Alliirten in Spanien zu Almanza eine groſſe Niederlage erlitten / und dieſe Trouppen dahin würden gehen müſſen. Dieſes deſtomehr zu bekräfftigen/ ließ er den Verlauff der gantzen Schlacht zu Druck bringen / und unter das Volck austheilen/ auch auf allen Schlöſſern die Stücke löſen. Mit ſolchen Vorſtellungen und auf alle ander erſinnliche Art ſuchte er die Gemüther zu gewinnen. Weil auch die Lebens-Mittel im Königreich am Preyſe ziemlich auffſchlugen/ließ er zwar eine Verordnung wegen Verſorgung der Hauß-Armen ergehen; jedennoch entſtunden in der Haupt-Stadt zum Zweitenmahl ein Auffſtand; Erſtlich weil die Meel-Händler das Meel nicht mehr umb dem bißher geſetzten Preiß verkauffen wollten / und zum andern weil man auf dem Marckt-Platz von S. Lorenzo kein Brod mehr bekommen kunnte. Derowegen ließ der Hertzog von Matalena den Pöbel durch einige commandirte Trouppen auseinander treiben/da mittelſt der Vice-König die Straſſen mit Paliſaden zuſchlieſſen/

und

und mit ſtarcken Wachten beſetzen ließ. Er nennete auch den Hertzog von Matalona zum General-Lieutenant/ und den Fürſten von Avellino zum Feld-Marſchall von Neapolis.

Er ließ ſich auch angelegen ſeyn/ alles mit baarem Geld alſobald auszuzahlen/ und damit man deſſen in der Eyl herbey ſchaffen möchte/ ließ der Vice-Re ſein meiſtes Silber-Geſchirr desgleichen der Hertzog von Matalena, Laurenzaro, Cellamare, und andere dem Hertzog von Anjou effectionirte Groſſe/ in die Müntze bringen/ und Geld daraus prägen. Der Fürſt von Avelino ließ drey Tauſend Soldaten werben/ und der Fürſt von Torella lieſſerte zum Gemeinen Beſten ſechs tauſend Malter Korn in die Magazin.

Hiernebſt war man ſehr bemühe/ die Kleidungen/ Zelte/ und Pferde vor die Trouppen dieſes Königreichs herbey zu ſchaffen/ und verſammleten ſich die meiſten von dieſen Völckern in der Gegend Gaeta, der Kaiſerlichen Vorhaben zu verhintern.

Man ließ auch eine groſſe Anzahl Banditen wieder loß/ desgleichen noch acht hundert Maleſitz-Perſonen/ die zu Benevento gefangen ſaſſen/ deren man ſich bedienen wollte/ dem Aufſtand des Volcks vorzukommen.

Die Kaiſerl. kommen in das Neapolitaniſche.

Allein die Teutſchen lachten indeſſen zu allen dieſen groſſen Zurüſtungen/ und ſetzten ihren March über Paleſtrina und Zagorolo nach Froſinone an die Neapolitaniſchen Gräntzen eiffrig fort. Der Oeſterreiſch-

Geſinnte

Geſinnte Scarpaleggia beſetzte inzwiſchen ein gewiſſes Berg-Schloß an dem Fluß Tronto bey einem berühmten Paß/und lagerte ſich hernach mit ſechs tauſend Mann in die Gegend Ciprano, welches der letzte Ort dieſes Königreichs gegen das Päpſtliche Gebiet. Sobald nun der Kayſerliche General Graf von Daun/mit ſeinem Corpo in ſelbiger Gegend anlangte / ließ er im Nahmen des König Carl des III. eine Proclamation kund machen / darinnen denen Einwohnern / ſo ferne ſie ſich denſelben gutwillig unterwürffen/groſſe Freyheiten verſprochen wurden; da hingegen denenjenigen / welche ſich widerſetzeten / ihre Güter eingezogen ſollten werden. Dieſes würckete ſo viel / daß alſofort etliche tauſend National-Völcker / worunter ſich zwey vor dem Hertzog von Anjou geworbene Regimenter befanden / zu den Teutſchen übergiengen. Alſo die Kayſerlichen in des Hertzogs von Sora Land kamen / lieffen die Leute ſelbigen Orts ihnen häuffig entgegen/und brachten allerhand Lebens-Mittel in das Lager. Nach dem ſie den March weiter fort ſetzten/ und den 29. Jan. in die Gegend St. Germano kamen / ſtimmten die Benedictiner Patres, bey dero Ankunfft das Te Deum Laudamus an; Desgleichen man auch zu Monte Caſpino, welches denen Neapolitanern ebenfalls zugehörte/ that/wobey das Volck zum öfftern höchſt freudig zuruffte: Es lebe König Carl der III.! zu gedachtem St. Germano

wurde den 30. Jan. ein Raſt-Tag gehalten / und weil die Zeit nicht zu ließe/ allda ein Magazin anzurichten / und doch dabey ſchwer finde die Trouppen / ſo viel möglich / und es die Gelegenheit gabe / zu verpflegen / ſo wurden ſofort drey hundert Pferde / ſamt allen Huſſaren / unter dem Neuburgiſchen Obriſt-Lieutenant Graffen von Walmerode commandirt / nach Thiano zu gehen / und ſich daſelbſt zu Bedeckung des erzeigenden Proviants zu poſtiren ; Die Huſſaren aber ſollten biß gegen Capua auslauffen / zu ſehen / was vom Feind vor Anſtalten gefunden und angetroffen würden. Es hat ſich aber aus ſonderbahrer Generoſité der Marquis de Vaubonne General de Cavallerie von freyen Stücken an/mit ſelbigem Detachement zu gehen/ und zu ſehen / ob nicht vielleicht etwas ſonderbahres konnte ansgerichtet werden. Sie langten den 1. Jul. um die Mittags-Zeit zu Thiano an / und nach dem ſie ein wenig ſtill gehalten / ſchickte Vaubonne die Huſſaren voraus / welche gegen Capua eine feindliche Feld-Wacht von ohngefehr viertzig Pferden antraffen / die ſogleich über einen Hauffen geworffen/etliche davon gefangen / und die übrigen biß an das Thor zu Capua in die Flucht getrieben wurden. Indeſſen befahl auch der Marquis de Vaubonne denen bey ſich gehabten Reutern und Dragonern alle Bagage abzulegen/ um ſich zum Angriff fertig zu halten : Er ruckte darauf ſelbſten biß unter die Stü-

cke

cke von mehr beſagtem Capua / um zu verneh- men / weſſen die Inwohner und Garniſon ſel- biger Stadt geſinnet wären. Als aber von dorten nichts heraus kommen wollte / als Stück-Schiffe / hielt er vor beſſer / nichts zu hazardiren / ſondern wieder nach mehr er- wähnten Thiano zurücke zu kehren. Von de- nen Deſerteurs, deren man täglich viele be- kam / vernahm man / daß vier Neapolitaniſche Regimenter zu Pferd einige Tage in der Nä- he Capua über den Fluß Vulturno campi- ret wären / und auf den Anmarch gedachten Generals Vaubonne ſich über Halß und Kopff gegen Neapolis zurücke gezogen hät- ten. Hierauff brach das Corpo der Armee in der Nacht auff / und ſetzte den March nach Mignano, und den 2. Jul. nach Vialgrano fort. Als aber offtgedachter Vaubonne ſich wieder zu Thiano poſtirt hatt / kame zu früh darauff ein und anderer aus der Stadt Ca- pua / mit den Bericht / daß die Spaniſche Cavallerie ſich nach Neapolis retirirt / die Garniſon auch die Stadt verlaſſen / und ſich in das Caſtell gezogen hätte / alſo / daß ſie vermeynten / wann man wieder anmarchirte / ſo würde man ſich gar leichtlich der Stadt be- meiſtern können. Auf dieſe Kundſchafft faß- te Vaubonne abermahls die Reſolution, ſich dahin zu wenden / und zu ſehen / ob nicht auf ein und andere Weiſe etwas zu unternehmen wäre. Inzwiſchen aber ware die feindliche Cavallerie unter Commando des Printzens

von Caſtiglione und Marquis de Caroffoli kaum zu Neapolis angelangt / ſo gabe der Vice-Re daſelbſt ihren Befehl / ſich alſobald ohne eintziger Anſtand nach Capua wieder zuruck zu begeben / und dieſen Poſten / es koſte auch was es wolle / zu mainteniren ſuchen. Als ſie nun ſolcher geſtalt zu erſtbeſagten Capua anlangten / kam auch zu gleicher Zeit der General de Vaubonne in der Nähe ſolcher Stadt an / aus welcher alſobald einige Deputirte zu ihm hinaus kamen / mit vermelden / daß ob bedeute feindliche Cavallerie wieder zu gegen / und ihnen alſo die Freyheit benommen wäre / dasjenige zu thun / was ſie ſchon längſt beſchloſſen hätten. Deſſen ungeacht eilete Vaubonne geraden Wegs der Stadt zu / und weil darinnen die Confuſion ſo groß war / daß ſie ſo gar das Brucken- und Romaner-Thor zuzuſchlieſſen vergeſſen hatten / ſo wurde ſolches alſobald von ihme erſehen / worauff er Spornſtreichs dahin loß rennte / und durch ſelbiges Thor in die Stadt drang / die hieraus geweſene Trouppen chargirte / zwey Thor ſo gleich beſetzte / und nicht nur allein die feindliche Cavallerie zurücke hielte / ſondern auch ſolchen ſo wohl fortificirten Poſten behauptete. Wobey die Kayſerlichen jedoch / weil der Feind aus dem nahe gelegenen Caſtell hefftig feurete / einige Mannſchafft verlohren / und unter andern auch der Obriſt Lieutenant vom Caraffiſchen Regiment. Nachdem dieſe ange-

Vaubonne nimmt Capua ein.

nehme

nehme Zeitung dem Commandirenden General Graffen von Daun überbracht wurde/ reſolvirte er ſich den General-Wachtmeiſter Graffen Caraffa mit andern drey hundert Pferden nach Capua ſo gleich fortzuſchicken/ und mit der übrigen Cavallerie und allen Granadirern ſelbige Nacht ſelbſten auf das ſchleunigſte nachzufolgen/ ſo wohl dieſe ſo importante und glücklich ausgeſchlagene Expedition zu ſouteniren/ als auch gegen das Caſtell die weiters erforderliche Veranſtalten anzuordnen. Die Infanterie hingegen ſetzt den March nach Cata-fort. Mit anbrechendem Tage langte obgedachter Graff Caraffa mit ſeinen drey hundert Pferden an/ und weil ſolche ebenfalls/ wie Vaubonne, die Brucke beym Caſtell paſſiren muſte/ wurde der Obriſt-Wachtmeiſter von ſeinem Regiment Lavigne mit einer Stück-Kugel todt geſchoſſen. Kurtz darauff langte auch der commandirende Graff von Daun daſelbſt an/ und gegen Abend die Granadires/ und ließ man den Marquis Thiberia alſobald zu wiſſen thun/ daß/ wofern ſelbiger dieſen Poſten abſonderlich da keine Hülffe und Succurs zu hoffen/ nicht ſogleich übergeben würde/ ſollte auf Verweigerungs-Fall weder er noch ſeine Garniſon einige Gnade mehr zu hoffen haben. Weil aber dieſes Caſtell ein wohlfortitificirtes Werck/ und mit allen Dürfftigkeiten wol verſehen war/ ſo gabe gedachter Commendant zur Antwort: Er wüſte wol/ daß

die Belagerer mit keinem ſchweren Geſchütz verſehen / deswegen wäre er geſinnet ſich zu wehren. Worauff man alſobald in der Nacht an einer Batterie zu arbeiten angefangen / und an die Kayſerl. und Königl. Spaniſchen Plenipotentiarium Graffen von Martenitz die Nachricht davon ertheilet / welcher ſich noch ſelbigem Abend zu Capua eingefunden. Nachdem man den 4. Jul. mit anbrechendem Tage etlichmahl aus denen Kaiſerlichen neuen Batterien auf das Caſtell gefeuret hatte / ließ man Kaiſerlicher Seits dieſen Poſten nochmahls auffordern / worauff die Garniſon gleichfalls antwortete / und zu capituliren verlangte. Welche Capitulation, weil man keine Zeit verliehren wollte / folgender maſſen geſchloſſen wurde. Daß gedachte Garniſon den 5. Jul. um Mittags-Zeit mit fliegenden Fahnen / klingenden Spiel und allen Ehren ausziehen / und den March gegen Neapolis fortſetzen / wider Ihre Kaiſerl. und Königl. Majeſtät in Spanien / auch gegen die hohen Alliirten / dieſen Feldzug über nicht mehr dienen ſollten. Hierauff wurde gleich von denen Kaiſerlichen nach dieſer Capitulation ein Thor beſetzet / und ſo wohl das darinnen befindliche Proviant / und andere Lebens-Mittel / als auch die Artillerie und Munition auffgezeichnet und übernommen. Dieſes war die erſte Eroberung in dem Königreich Neapolis / welche um ſo vielmehr conſiderabler / weil

weil man dadurch nicht allein einen guten Platz vor die Armee gewonnen / und einen veſten Fuß geſtellet / ſondern auch zu denen übrigen Operationen zu vielen erheblichen Urſachen zu einer groſſen Leichterung gedienet.

Den 5. Jul. hatte man die Trouppen ausraſten laſſen / weil die Regimenter zu Fuß vier Tage nacheinander ſehr beſchwerliche und harte Marchen gethan / darneben das Corpo auf einige mit Proviant verſehen werden muſte. Als Nachmittags die feindliche Garniſon von drey hundert Mann / vermög der Capitulation aus dem Caſtell gezogen ware / wurde ſolches von denen Kaiſerlichen beſetzet / und der Wetzeliſche Obriſt-Lieutenant von Neuforſche mit der erforderlichen Garniſon, als Interims-Commendant zurücke gelaſſen. Den 6. ſetzte man den March mit dem völligem Corpo nach Averſa fort / und war nicht zu beſchreiben / was vor ein ungemeiner Zulauff / Freud und Jubel-Geſchrey des Volcks in ſelbigem gantzen Weeg des Königreichs bezeiget wurde / zu vörderſt aber zu Averſa da ſechs bis ſieben tauſend Mann zu denen Siegern heraus kamen / und ein ungemeines Frohlocken erwieſen / alſo daß man nicht anderſt ſagen kunte / als es müſſe aus einer ſonderbahren Würckung GOTTES geſchehen ſeyn.

Die Stadt Neapolis ergiebt ſich.

Am meiſten war ſich zu verwundern / daß

ſich ſo gar Niemand auf dem Felde und in ſeiner Arbeit irre machen laſſen / ſondern überall ihrer Handthierung abwarteten / gleich als wann nicht einmahl ein Soldat im Lande wäre. Gegen Abend kamen einige Deputirte aus der Stadt Neapolis nach gedachtem Averſa heraus / unter welchem der Fürſt vom Monteſarglo, von Troga, von Avelino, und della Terella waren / ſo die Schlüſſel dem commandirenden General Graffen von Daun offerirten / und zugleich mit der Generalität capitulirten / wobey ſie unter andern Conditionen verlangten / daß ihnen die Privilegien von Carolo V. und ein Theil von Ferdinando II. gegeben / beſtätiget werden möchten. Sie meldeten auch dabey / daß der Vice-Re begehret hätte / daß man mit ihme dem Feind entgegen ziehen möchte / worauff die Stadt zur Antwort gegeben habe / daß eben wenn man es bewerckſtelligte / der rechte Weeg wäre / Leben und Güter in eine gewiſſe und unvermeidliche Gefahr zu ſetzen / ſonderlich / da die Zeit zu kurtz / der Mangel an Soldaten und andern Sachen auch unbeſchreiblich groß wäre. Worauff ſich der Vice-Re über das Meer gegen Gaeta retiriret / und die Jubelen / und andere koſtbahre Sachen mit ſich hinweg genommen hätte; Allwo er ſich aber mit ſeinem drey tauſend Mann / ſo ihn begleitet / nicht lang würde auffhalten können weil Mangel an allen Sachen da wäre.

Endlich meldeten ſie / es hätte die Garniſon in denen darinn liegenden Caſtellen ſich eingeſchloſſen/und erwartete man alſo in der Stadt ihre Nothhelffer mit innigſter Freude. Man ließe hierauf den General-Wachtmeiſter Patte mit ſechs hundert Pferden voraus gehen/ und biß an die Vorſtadt St. Antonio anrucken / der Stadt Neapolis, im Fall gedachte Garniſon ſollte ausfallen / und der Stadt einigen Schaden zu thun gedencken/ hülffliche Hand zu leiſten. Mit dem übrigen Corpo aber wurde den 7. Jul. der March nach Neapolis fortgeſetzt / und ließe der commandirende Grav die Infanterie der Stadt gegen beſagte Caſtellen und auf die Plätze poſtiren/die Cavallerie aber eine Meile von dannen lagern.

Und ob man ſich ſchon bißanhero / über das Volcks überaus groſſe Freuden-Bezeugungen nicht genugſam bewundern kunten/ ſo ware doch alles daſſelbe gegen dem jetzigen bei weiten nicht zu vergleichen/indem von Averſa aus biß nach Neapolis die Straſſen mit vielen tauſend Manns- und Weibs-Perſonen und Kindern angefüllet waren/wobei das Portrait des Königs in Spanien/ Carl des Drittens/ hin und wieder auf langen Stangen vorgetragen wurde/ und waren viel hundertley Zeichen ihrer getreueſten Devotion gegen das Hauß Oeſterreich aller Orten mit unbeſchreiblichen Vergnügung zu ſehen. Die unlängſt auf-

gerichtete Statue hingegen des Hertzogs von Anjou wurde zu Boden geworffen/und gäntzlich zerſtümmelt. Der Kopff/ Arm/ und Füſſe abgeſchlagen/und der Rumpff an einen Strick durch die Stadt gezogen/ und in das Meer geworffen.

Ingleichen die Caſtelle.

Als die Stadt Neapolis ſolcher geſtalt in Kaiſerlichen Händen war/ wurden die drey Caſtelle daſelbſt am 9. Julij auffgefordert/ worauff das andern Tags eine abſchlägige Antwort erfolgete/ jedennoch machte den 11. dieſes das Caſtello nuovo den Anfang mit der Capitulation, und wurde bewilliget/ daß die Beſatzung mit vier Stücken nach Gaeta marchiren/ dargegen aber innerhalb ſechs Monaten wieder die Alliirten keine Dienſte thun ſollte. Dergleichen Accord wollte man nachgehends den andern zweyen Caſtellen nicht erſtatten/ doch als man ſahe/ daß das Caſtell S. Elmo mit Munition und Proviant noch genugſam verſehen war/ wurde die Beſatzung verſtattet/ mit denen Muſqueten auff denen Schultern/ brennende Lunten/ und vier kleine Stücken auszuziehen. Das Caſtell del Ove hingegen muſte ſich als Kriegs-Gefangne ergeben/ und eben dergleichen wiederfuhr denen Inſuln und Veſtungen/ Iſchia und Baya. In denen dreyen Caſtellen fand man hundert und ſieben und zwantzig groſſe und kleine Stücke nebſt vier Mörſern. In der Inſul und Veſtung Iſchia einige Artillerie/ nebſt neun Officirern/ und ſieben

und

und achtzig Gemeinen / welche zu Kriegs-Gefangenen gemacht wurden. In der Veſtung Baya waren ſieben und dreiſſig Stücke ſamt einer Beſatzung von vierzehen Officirern und hundert und achtzig Gemeinen / welche die Zahl der Kriegs-Gefangene vermehrten. So ergab ſich auch die untern Fürſten von Caſtiglione ſtehende Neapolitaniſche Reuterey von tauſend ſieben hundert Pferden ſtarck / als Kriegs-Gefangne. Ingleichen kam der berühmte Neapolitaniſche Caper Pepefumo, welcher dem entwichenen Vice-König nach Gaeta gefolgt war / wiederum mit zwey wohl bewehrten Tartanen nach Neapolis zurücke / und überliefferte denen Kaiſerlichen zwey tauſend Bomben / ſechs hundert Granaten / drey grobe Stücke und zwey ſchöne Caroſſen / in deren einer der Vice-Re vormahls ſeinen öffentlichen Einzug zu Neapolis gehalten.

Als der Commandirende General Graff von Daun in der Stadt Neapolis einzog / ſchickte man ihm die Kinder mit Lorbeer-Krän-tzen entgegen / welche ihn hernach in die Ertz-Biſchöffliche Stiffts-Kirche begleiteten / und daſelbſt den Te Deum laudamus beywohneten. Worauff er ſeine Reſidentz in dem Königlichen Palaſt einnahm. Nachmals wurde König Carl der III. öffentlich als ein König von Neapolis ausgeruffen / und leiſtete die Stadt den Eid der Treue. Wie dann auch der neue Vice-König Graff von Martinitz / eine prächtige Ca-

Der neue Vice-Re zieht in Neapolis ein.

Cavalcade hielte / und das neue Schloß in Beſitz nahm / folgends durch die vornehmſten Straſſen ritte / und viel Geld unter das Volck außwerffen ließ. Damit aber die Neapolitaner ihre Vergnügung in der That beweiſen möchten / lieſſen ſie dem Vice-Re ſehr viel köſtliche Erfriſchungen / welche hundert Perſonen trugen / überbringen / und offerirten ſich ihren rechtmäſſigen König ein freywilliges Geſchenck von drey hundert und funffzig tauſend Ducaten zu geben / woran ſie alſobald funffzig tauſend erlegten. So dann wurde den 23. Julij von erſtgedachten neuen Vice-König ein Befehl kund gemachet / vermöge deſſen allen daſelbſt wohnenden Frantzoſen auferlegt wurde / ſich unverzüglich aus dem Königreich hinweg zu begeben / wie auch daß allen Frantzöſiſchen Kauffartey-Schiffen verboten ſeyn ſollte / künfftig in die Haffen dieſes Königreichs einzulauffen / und daß ſich die Einwohner aller Correſpondenz nach Franckreich enthalten ſollen.

Inübrigen hatten die Kaiſerlichen dem Königreich und der Stadt Neapolis nachfolgende Capitulation verwilliget:

Die Capitulation des Königreichs Neapolis.

1. Daß die Einwohner der Stadt / und des ganzen Königreichs wiederum in ihre alte Privilegien eingeſetzet werden ſollen / welche ihm Carl dem V. und Philipp dem IV. und andern Fürſten des Hauſes Oeſterreich verliehen worden ſeynd.

2. Daß

2. Daß entweder zu Salerno oder an einem andern Orte am Meer ein Haffen/ wie diejenige zu Neapolis gebauet werden/ und ſelbiger zum Vortheil der Nation und der Handelſchafft ein freyer Hafen ſeyn ſoll.

3. Daß einem jedem Einwohner des Königreichs und der Stadt Neapolis/ er ſeye von was Stands und Beſchaffenheit er immer wolle/ erlaubet ſeyn ſoll/ Schiffe in See gehen zu laſſen/ umb darmit die Handelſchafft zu treiben wie die Engelländer und Holländer thun.

4. Daß der König zwantzig Kriegs-Schiffe/ nebſt denen Galeren des Königreichs/ unterhalten ſoll/ umb zur Convoy derer Kauffartei-Schiffe zu dienen/ welche dem König zu ſolchem Ende eine gewiſſe Taxe vom hundert bezahlen ſollen.

5. Daß ermeldete Galeren immerfort vom 1. April biß zum letzten Ort. Längſt denen Küſten des Königreichs creutzen ſollen/ umb die Capers und die Corſaren aus der Barbarey davon abzuhalten.

6. Daß der neue König gehalten ſeyn ſoll/ in den gantzen Königreiche Veſtungen auffbauen zu laſſen/ zwey Jahre hernach/ wenn er daſſelbe in Beſitz genommen/ und abſonderlich an den Grentzen des Kirchen-Staats/ auch ſoll man in je-

jede zwei tauſend Mann regulirter Trup-
pen legen können / die eine helffte Nea-
politaner / und die andere helffte Aus-
länder.

7. Daß unter denen Commendanten dieſer
Plätze der eine ein in dem Königreich
wohnhaffter Neapolitaner und der an-
dere ein ſolcher ſeyn ſoll / wie ihn der Kö-
nig erwehlen wird.

8. Daß zu deſto mehrer Sicherheit des
Königreichs den König gehalten ſeyn
ſoll / die vier zu Neapolis befindlichen
Caſtelle nach der neuen Art beveſt gen zu
laſſen.

9. Daß er die Bewahrung zweyer ſol-
cher Caſtelle / nemlich des Caſtells Elmo,
und des Thurns del Carmine, denen ge-
treueſten unter der Mannſchafft anver-
trauen / und daß unter denen Commen-
danten, der eine ein eingebohrner Edel-
mann dieſer Stadt oder des Königreichs
ſeyn / der andere aber aus dem Volck er-
wehlet werden ſoll / und zwar auff eigene
Koſten dieſes Königreichs.

10. Daß der König verbunden ſeyn
ſoll / zehen tauſend Mann regulirter Trup-
pen zu unterhalten / die Beſatzungen
ungerechnet / welche von eben derglei-
chen Truppen ſeyn ſollen.

11. Daß denen Adelichen Oertern die
Freyheit ertheilet ſeyn ſoll / diejenigen /
welche ſich vor würthig halten werden /
un-

unter ihre Geſetze auffzunehmen / und zwar ohne Einwilligung des Königes.

12. Daß Sr. Excellenz Doctor Don Lucas Peto, welcher zum Haupte des Volckes erwehlet worden / aller derjenigen Vorzüge genieſſen ſoll / deren ein jeder Edelmann / in einem von ſolchen Oertern genieſſet / in deſſen Ordnung er ſich begeben will / jedoch nur er nebſt ſeinen Leibes-Nachkommen / wie auch ſeine leibliche Brüder und Schweſtern / nicht aber auch andere.

13. Daß er von neuem erwehlet / und daß von nun an ins künfftige dergleichen Haupt durch dieſes getreueſte Volck gemachte werden / da hingegen der neue König denſelben nicht zu ſeinen Miniſter ſoll annehmen können / und ſoll ihm die Stadt den Beſitz urtheilen / indem ſie ihn vor einen ſolchen erkennet / dergeſtalt / daß wenn er wohl regierte ihn daſſelbe in die Adelichen Oerter ſoll können auffnehmen.

14. Daß der König denen Einwohnern der Stadt Neapolis und des Königreichs die confiſcirten und andere Güter keines weges nehmen ſoll / welche ihnen durch die vorige Könige biß zu dem Abſterben Carl des II. verliehen worden ſeynd.

15. Daß

15. Daß dem Könige zugelaſſen ſeyn ſoll/ die Bedienten zu erwehlen/ und ſie in den Beſitz ihrer Aemter/ zu ſetzen/ jedoch ohne den geringſten Eintrag zu thun/ und daß er keine von beyden Nationen zu dergleichen Aemtern ſoll gebrauchen können/ er ſeye dann zu vor dreiſſig Jahr lang Doctor in denen Rechten geweſen/ welcher auch ein geſchickter Mann ſeyn/ und die gewöhnlichen Eide geleiſtet haben ſoll.

16. Und endlich/ daß die Geiſtliche Beneficien denen Unterthanen dieſes Königreichs/ und Niemanden anders/ ertheilet werden ſollen.

Der Hertzog von Atri äſchert einige Oerter ein.

Indeſſen bezeigte der Hertzog von Atri noch zur Zeit wenig verlangen/ von der Frantzöſiſchen Parthei abzutretten ſondern legte ſich mit drey tauſend Mann in Peſcara welches er nach Möglichkeit Beveſtigte/ und äſcherte verſchiedene Oerter/ welche ſich vor das Hauß Oeſterreich erkläret/ ein; Dahero wurde der Graff Caraſſa mit drey tauſend Pferden in die Provintz Abruzzo abgeſchickt/ um die unter jetztgedachten Hertzog befindlichen Truppen aus einander zu jagen.

Ingleichen der geweſene Vice-Re.

Der geweſene Vice-König Hertzog von Eſcalona, ſo ſich annoch zu Gaeta, mit einer Beſatzung von drey tauſend Mann befand/ ließ gleichfalls unterſchiedliche nahe gelegene Oerter durch das Feuer verwüſten.

Deß-

deßwegen ruckten einige Käyſerliche vor die Veſtung / und ſperrten ſelbige auf der Land-Seite gantz ein. Den 17. Jul. griff der Obriſt-Lieutenant Seidlich die Feindliche auſſerhalb Gaeta / über den ſo genannten Ort Mola geſtandene Feldwacht von achtzig Pferden / mit ſeinen Leuten an / warff ſie übern Hauffen / hauete einige nieder / nahm funffzehen gefangen / erbeutete vier und zwantzig Pferd / und verfolgte die übrigen biß in beſagtes Mola / ohne daß er einen Mann oder Pferd dabey einbüßte. Als hinauf der Commendant zu Mola capituliren verlangte / ließ er ihme bedeuten / daß er mit ſeinen Leuten nur das Gewehr ablegen / und ein jeder hingehen ſolle / wohin er wolle; welche darauf auch alſobald aus ein ander giengen / und der Obriſt-Lieutenant hingegen ſich alſobald hinein poſtirete.

Sonſten bemüheten ſich die Käyſerlichen nachgehends immer einen Ort nach den andern wegzunehmen. Am 15. Jul. nahme der Obriſt-Wachtmeiſter vom Geſchwindiſchen Regiment Straſſer das Caſtell Aquila in Abruzzo in Beſitz / und verſache ſelbiges mit einer benöthigten Garniſon. Vornemlich bemühete man ſich Gaeta zu erobern / und machte groſſe Anſtalten dazu. Den 22. Aug. fieng man würcklich an / und ertheilte den General-Wachtmeiſter Patte Befehl / daß ſolcher die Infanterie gleich von Mola in daſige Vor-Städte einraumten / und die Po-

Die Käyſerlichen belagern Gaeta.

ſtirung formiren laſſen ſollte. Allein/ als an eben dieſen Tag vier feindliche Galeeren mit Getreid und andern Victualien beladen/ aus Sicilien in dem Porto einlieffen/ nahmen ſelbige den andern Tag denen Käyſerlichen zwey kleine Tartanen hinweg/ und giengen hiemit auf ein Engliſches Schiff/ welches denen Käyſerlichen biß anhero Dienſte gethan/ loß/ und fiengen ſelbige von allen Seiten zu beſchieſſen an. Dieſes aber ließ nichts unbeantwortet; doch da es weiter Widerſtand zu thun nicht vermochte/ retirirte es ſich unter die Batterie zu Mola/ worauf auch gedachte feindliche Galeeren/ als man ſie aus Käyſerlicher Batterie beſchoſſen/ die Segel gleich gewendet. Hingegen lieffen ſie den 25. und 26. Auguſti wieder aus/ und incommodirten die daſige Vor-Städte mit denen Stucken; Weil man alſo wohl wahrnehmen kunte/ daß ſelbige öffters dergleichen thun würden/ ſo ließ der Käyſerliche Stück Hauptmann Wolck/ welcher die Artillerie commandirte/ hin und wieder an das Ufer einige Stücke auffführen; Dahero/ als den 26. offtgedachte Galeeren ſich wieder einſtellten/ wurden ſie dergeſtalt empfangen/ daß einer davon die gantze Pupa hinweg geſchoſſen/ und ſonſten an vielen Orten bleſſirt worden/ ſo gar/ daß einige Feluquen/ hatten zu Hülffe komen/ und ſolche mit Stricken und Seilern in den Porto ziehen müſſen. Im übrigen/ als den 30. Aug. der commandirende General/ Graf von

Daun / die Gegend der Veſtung recognoſciret hatte / gab derſelbe dem General-Wachtmeiſter / Freyherrn von Wezel / hierauf Befehl / daß man fünff hundert Mann zu Fuß commandiren / bey einbrechender Nacht fünff hundert Schritt weit von der Veſtung Poſto faſſen / und alſobald anfangen ſollte / ſich zu verarbeiten / anbey auch die Trenchéen zu eröffnen. Dieweil nun eben damals ein hefftiges Regen- und Donner-Wetter eingefallen war / ſo wurde die gantze Nacht an denen Approchen gearbeitet / ohne daß es die Belagerten vermerckten. Jedoch / als ſie des folgenden Tags dieſe Arbeit wahrnahmen / machten ſie die Nacht ein groſſes Feuer aus Stücken / Mörſern und Mußqueten / wodurch die Belagerer doch nur einen eintzigen Todten / und acht Verwundete bekamen. Den 1. Sept. wollte die angefangene Arbeit / unerachtet alles angewendeten Eyffers / nicht ſo geſchwind von ſtatten gehen / weil das Land mehrentheils in lebendigen Felſen und Steinen beſtunde / und man nicht ſo weit eingraben kunte / um des Tags verdecket arbeiten zu können / abſonderlich an denen ausgeſteckten Batterien / allwo die Situation ſo übel beſchaffen / daß man zu derſelben Aufbauung die Erden von anderwerts herführen muſte. Der Feind ſchoß ſelbige Nacht gar wenig / alſo / daß Käyſerlicher Seits nur zwey Mann bleſſirt wurden / und lieſſe man hierauf obbemeldte Batterien / rechter Hand / noch auf etliche

Schritt verlängern / auch damit den 2. gedachten Monats/den gantzen Tag fortfahren; Und obgleich der Feind mit ſeinen ſchwehren Geſchütz unausſetzlich heraus ſchoß/ ſo konte er doch ſolches keineswegs verhindern. Hierauf wurde etliche Tage mit der Arbeit ſtarck fortgefahren/ biß man die Veſtung mit Stücken beſchieſſen kunte; da man inzwiſchen vernahm/ daß ſich auch die Veſtung Peſcara in Abruzzo dem Käyſerlichen Obriſten / Graf Wallis ergeben. Den 7. Sept. fieng man an vor Gaeta / weil die Batterien ſchon mehrentheils aufgeführet waren/ die Bettungen zu legen / und die Schieß-Scharten auszuſchneiden. Man fand auch alle Nacht etwas daran zu repariren / weil der Feind bey dem Tage / durch ſein ſtarckes Canoniren und Bomben-werffen / die Arbeit ſehr ruinirte. Damit aber die Batterien gegen den feindlichen Ausfall deſto beſſer verſichert ſeyn möchten/ wurde anbefohlen/ daß man den 8. des Nachts eine Parallel vor derſelben zuziehen ſollte; worauf auch ſogleich Hand angeleget/ und die Nacht über/ mit beſagter Arbeit ziemlich fortgeſchritten wurde. Weil aber ſolches der Feind / wegen des hellen Mond-Scheins/ gar wohl ſehen kunte / feuerte ſo ſtarck / als noch niemals/ heraus/ und bekam man Käyſerlicher Seits zwey Todten / und vierzehen Bleſſirte/ unter welchen letztern ſich ein Hauptmann von dem Heindliſchen Regiment bebefande. Den 9. fieng man an/ an denen

Bat-

Batterien/ lincker Hand/ die Stücke aufzuführen/ und weil auch die zu Caſtell-Baja eingeſchiffte Artillerie ins Lager durch zwey Tartanen glücklich gebracht wurde/ ſo war man nunmehro mit genugſamen Geſchütz verſehen/ die Veſtung Gaeta zu ängſtigen. Vom Feind obſervirte man/ daß er alle ſeine Stücke von der Courtine hinweg zoge/ und ſolche mehrentheils hin und wieder in die Flanquen ſetzte. Nachdem die zwey groſſen Batterien von dreyſſig ſchwehren Stücken verfertiget/ wurde den 12. vorgedachten Monats/ mit dem Breche-Schieſſen/ der Anfang gemacht/ und dadurch die Courtine meiſtentheils niedergeleget. Unter währenden Schieſſen warff man biß zwey tauſend Bomben hinein; dargegen aber auch die Belagerten hefftig heraus feuerten/ und ihren Contrepart nichts ſchuldig blieben. Inzwiſchen war der Hafen noch ungeſchloſſen/ und lieffen immerfort einige Fahrzeuge ein/ welche aus Sicilien und Sardinien allerhand Lebens-Mittel/ ſo man nicht verwehren kunte/ in die Veſtung brachten. Endlich wurde den 30. dieſes/ ein General-Sturm auf ſelbige gewagt/ und ob es ſchon hart hergienge/ die Breche zu beſteigen/ ſintemal drey Wercker aufeinander/ auch die Veſtung an den Fuß des Berges gelegen/ und alſo ſelbſten eine natürliche Anhöhe machte/ auch der Feind eine hitzige und vigoureuſe Defenſion

that; ſo kunte doch der Feind der Tapf-ferkeit derer anlauffenden Trouppen nicht genugſamen Wiederſtand thun / ſondern wurde gezwungen / gedachte Breche, nach-dem man bey zwey Stunden ein ſtarckes Feuer gegeneinander gemachet / zu verlaſ-ſen: Wie dann die Käyſerlichen Grana-direr und Muſquetirer / das hinter der Breche gemachte feindliche Retrenche-ment, mit ungemeinem Muth überſtie-gen / und immer weiter fort gedrungen. Weil ſich aber ein Theil von dieſen Troup-pen / Vermög des gehabten Befehls / lin-cker Hand / ſich von der Porta di Terra Meiſter zu machen / wenden muſten / der Feind aber Schritt vor Schritt diſpu-tirte / und in einem continuirlichen Feuer ſich zurücke zog / ſo wurde auch ſo fort und fort gefochten / und alles / was ſich widerſetzte / niedergemacht; Gedachte Por-ta di Terra aber geöffnet und behauptet / herauf die Garniſon dergeſtalt zerſtreuet / daß ein Theil davon / mit gröſter Con-fuſion, ſich in das Caſtell geworffen / theils aber in andere Häuſer und Oerter ſich verkrochen und einſperrten / welche man endlich / als die Käyſerlichen vom Platze ſchon völlig Meiſter waren / zuſammen ſuchete / und dieſe im Caſtell ſowol / als andere auf Diſcretion annahm. Damit dieſe Attaque einiger maſſen mehrers er-leichtert / und dem Feind eine Diverſion gema-

Wird mit Sturm erobert.

gemachet werden möchte/ ließ man nicht allein die Engliſchen Kriegs-Schiffe / nebſt einer Galliotta/ und vielen armirten Feluquen gegen den Porto anrucken/ ſondern auch von beeden Regimentern / Neuburg und Patte/ fünff hundert abſchicken/ und unter Commando des beſagten Neuburgiſchen Regiments Obriſt-Lieutenants / Baron von Zierotin / und des Batteiſchen Obriſt-Wachtmeiſters/ Baron von Klüppel/ von Käyſerlichen Völckern / lincker Hand/ gegen dem Auſſenwerck/ nächſt an dem Meer gelegen / avanciren / welche/ ohngeachtet des groſſen Feuers/ ſo der Feind von allen Seiten auf ſie machete/ über die Contreſcarpe geſprungen / eine von Erden aufgeworffene Travers überſtiegen/ ſich ſo dann rechter Hand wandten/ und zugleich mit der Infanterie die Breche beſtiegen/ wobey auch der Marquis de Vaubonne, und der Obriſte/ Graf von Vehlen/ auf beſagte Breche mit hineindrungen / und kunte man die Luſt und Einigkeit zu dieſ.m Sturm / ſo ſowol Obere als Niedere erzeigten / nicht genugſam rühmen. Hierauf hielt man am 1. Octob. als am Geburts-Tag des rechtmäſſigen Herrns / dieſes Orts/ Carl des III. Königs in Spanien/ wegen dieſer ſo glücklichen Eroberung / des Vormittags/ GOtt zu Ehren ein Danck-Feſt ſtimmte das Te DEUM laudamus an/

auch ließ des Nachmittags aus allen feindlichen Stücken Freuden-Schüſſe hören. Käyſerlicher Seits rechnete man den Verluſt hierbey auf drey hundert und sechtzig Mann; Und wurde von denen Officiren unter die Todten gezehlet / der Obriſt-Lieutenant vom Pfaltz-Neuburgiſchen Küraßier-Regiment / Graf von Tſchwotin / wie auch der Obriſt-Lieutenant vom Caraffiſchen / und der Obriſt-Wachtmeiſter vom Geſchwindiſchen Regiment; Unter die Verwundeten / der Käyſerliche General von der Cavallerie, Marquis von Vaubonne, der Graf Zierotin, der Graf von Stubenbach / der Baron Chipel / drey Hauptleute / drey Lieutenants / fünff Fähnriche / nebſt drey hundert und zehn Unter-Officier und Gemeine. Dieſe Eroberung war um ſo viel deſto merckwürdiger / indem die Belagerer nicht über vierdtehalb tauſend Mann ſtarck waren / und alſo die Mannſchafft in- und auſſerhalb der Veſtung faſt in gleicher Anzahl beſtanden. Von der in drey tauſend Mann ſtarcken Beſatzung / an Spaniern / Frantzoſen und Wallonen / blieben nur acht hundert Gemeine am Leben / welche nebſt vielen Officirern / und den geweſenen Vice-König / Hertzog von Eſcalona / Hertzog von Biſaccia und Cellamare zu Kriegs-Gefangenen gemacht / und auf Befehl des commandirenden Generals von Daun / öffentlich

nach

nach Neapolis in behörige Gefängnus auf folgende Weiſe geführet worden. Dieſen vor die Käyſerlichen gleichſam triumphiren⸗den Einzug / der groſſen Stadt Neapolis deſtomehr vor die Augen zu legen / wurde ſelbigen den Tag zuvor kundt gemachet; Worauf das neu⸗begierige Volck den an⸗dern Tag / als den 4. Octob. von Früh biß Nachmittag um 4. Uhr / die Ankunfft dieſer ſeltzamen Gäſte mit ſchmertzlichen Ver⸗langen vor denen Fenſtern / und auf allen Straſſen erwartete. Der Anfang geſcha⸗he bey dem Stadt⸗Thor Capua / und ſel⸗biger gantzen Straſſen / gegen das Vica-riat, ſo dann durch die Straſſen St. Do-minico der Gröſſern / und deren von JE⸗ſu / biß auf den Platz von St. Domini-co, allwo der General⸗Feld⸗Zeugmeiſter / Graf von Daun / im Fenſter des Pal⸗laſts / des Hertzogs von Limatella, mit jetzt⸗gedachten Hertzoge / ſeiner Gemahlin / wie auch vielen andern Cavallieren und Da⸗men / herabſchauete. Der Hertzog von Eſca⸗lona ſaſſe neben dem von Biſaccia auf ei⸗ner ſchlechten unbedeckten Chaiſe. Beyde waren übel gekleidet / worbey ſich dann der Hertzog von Eſcalona / den Bart ſehr lang und durcheinander verwirret hatte / wachſen laſſen. Der Hertzog von Cellamare ritte auf einem Lehen⸗Pferd nach der Chaiſe, ohne Degen und Piſtolen / und wurden ſie aller⸗ſeits von denen Ihrigen / welche ebenfalls

Der ge⸗weſene Vice⸗Kö⸗nig wird nach Nea⸗polis ge⸗bracht.

Wehr-loß waren / begleitet. Voran ritten drey hundert Sbirren / hinter ihnen folgte ein Compagnie zu Pferd / und neben her lief das gemeine Volck / und ruffte ohne Unterlaß: Es lebe Carl der III. Als man mitten auf den gedachten Platz S. Dominico kam / muſten die Gefangene mitten auf dem Platze / zu jedermanns Spectacul, ſtille halten / wo ſie von dem erzürnten / und forderiſt vom Eſcalona hart gehaltenen und betrogenen Pöbel viele ſchimpffliche Worte muſten anhören. Hierauf ruffte der General / Graf von Daun / überlaut vom Fenſter herab: Bringet ſie in das Caſtell von S. Elmo. Nachdem nun dieſes unverzüglich erfolgete / und ſie vor demſelben anlangeten / ſtiegen ſie ab / ſprachen kein eintziges Wort / und ſahe ihnen die empfindlichſte Betrübnus aus denen Augen / ſo gar / daß ſich der Hertzog von Eſcalona / derer Thränen nicht enthalten kunte. Und weiln ein ziemlicher Weg biß in das Schloß Berg-auf zu gehen war / er aber deſſen ungewohnt / und wegen eingenommener vielen Schmach-Reden und Spotts ſehr mißvergnügt / ſo kunte er kaum gehen / ſondern muſte ſich durch die Handleitung des Hertzogs von Cellamare forthelffen. Beym Eintritt des Caſtells / empfieng ſie der Obriſte von Haindl / welcher darinnen commandirete / mit folgendem Compliment: Meine Herren / ſie nehmen mit dieſem ihrem Palaſt verlieb / in welchem ſie ein gutes Ausſehen haben / und ſich

im übrigen in guter Sicherheit befin-den. Ehe dieſes geſchehen/ hielt der Hertzog von Eſcalona beym General Daun ſehr in-ſtändig an/ man möchte ſie bey Nachts in ei-nem zugemachten Wagen an Ort und Ende bringen; welches ihm aber abgeſchlagen wur-de/ weil viele Frantzöſiſch-Geſinnte ſich hatten verlauten laſſen/ es hätte Eſcalona dem Gene-ral von Daun Gaeta verkauffet/ und wäre un-wahr/ daß er gefangen ſeye. Durch welchen ſeltzamen Einzug aber man Freund und Feind die Wahrheit gewieſen. Im übrigen/ weil es Eſcalona zu Gaeta biß auf das äuſſerſte kom-men laſſen/ und die ihm vorher angetragene Accords-Puncte nicht annehmen wollte/ wurde der Ort biß auf etliche Häuſer geplün-dert. In der Veſtung fand man hundert und neun Stücke Geſchützes/ zehen Mörſer/ vier hundert und funfftzig Kiſten mit Muſqueten-Kugeln/ zehen tauſend Stück-Kugeln/ fünff tauſend/ fünff hundert Granaten/ fünff hun-dert Bomben/ und zwey tauſend fünff hundert Väßlein Pulver. Dargegen war es vor einen nicht geringen Verluſt zu achten/ daß der Gene-ral von der Käyſerl. Cavallerie, Marquis von Vaubonne, zu Gaeta durch 2. empfangene Wunden/ dergeſtalt zugerichtet worden/ daß/ ob er gleich das Leben jämerlich erhielt/ dennoch ferner Dienſte zu thun/ ſich ungeſchickt befand.

Der Frantzoſen Anſtalt gegen den Einfall der Käyſerlichen in Franckreich.

Allein wir müſſen einmal zuruck ge-hen / und die Verrichtungen unſers Prin-tzen EUGENII in Provence anſehen / mit

mit welchem Marſch es ſchwehrer hergieng/ als mit dem nach Neapolis/ dann hier hatte man gegen zwey mächtige Feinde zu ſtreiten/ gegen die grauſamen Gebürge/ und gegen den ſtarcken und wohl verwahrten Feind; Da man hingegen in Neapolis faſt allenthalben die Thore/ bey Ankunfft der Käyſerlichen eröffnete/ und daß man kaum glauben kunte/ daß ein Feind ſollte in dem Land ſeyn. Als man in Franckreich von der Alliirten Vorhaben gegen Dauphine oder Provence Wind bekam/ wurde daſelbſt Anſtalt gemacht/ die See-Armatur zu Toulon eilends in Stand zu bringen/ und fünff und zwantzig Kriegs-Schiffe zum Auslauffen bereit zu halten. Der Maréchal de Teſſé ſchickte zu Anfang des Junii fünff tauſend Mann zu Fuß nach Savoyen/ den daſelbſt commandirenden St. Pater zu verſtärcken/ weil man vernahm/ daß ſich die Alliirten in dem Aoſt-Thal täglich vermehrten. Den 5. Jun. viſitirte beſagter Marechal die Fortificationen zu Pignerol und St. Brigitte, von dar er nach Suſa gieng/ die Arbeit an denen angefangenen/ und biß an das Gebürg erſtreckenden Linien/ zu befördern. Aus denen Dörffern im Dauphine wurden alle Lebens-Mittel in die Städte gebracht/ damit/ wann die Alliirten einen Einfall würden thun können/ ſie nichts zu leben finden möchten. Der Graf von Medavi, ſo im

An-

Anfang des Jun. zu Grenoble angelanget/ ließ daſelbſt eine groſſe Menge Kriegs-Munition und Proviant auf denen Maulthieren nach der Armee bringen/ die von ſeinen in der Lombardie gehabten Trouppen verſtärcket/ und deren Infanterie in fünff kleine Corps getheilet wurden/ davon das erſte und vornehmſte unter den S. Pater in Savoyen/ das andere nahe bey Suſa/ das dritte bey Pignerol/ das vierdte bey dem Col d' Argentieres, und das fünffte in der Grafſchafft Nizza ſtunde. Die Cavallerie aber/ ſo ſich auf neun tauſend Mann belieffe/ hielte von S. Guilleſtre biß nach S. Michel, damit ſie marchiren könnte/ wann/ und wohin es die Noth erfordern würde. Die Garniſonen zu Suſa und Pignerol waren jede fünff tauſend Mann ſtarck/ weil man ſelbiger Orten eine Belagerung beſorgete.

Deſſen ungeachtet war auf der andern Seiten beſchloſſen/ nicht allein in Savoyen/ ſondern auch in Dauphine einzufallen/ welches durch drey Wege geſchehen ſollte; Indem der Hertzog von Savoyen mit einem Theil der Armee durch das Thal von Aoſta/ der Printz Eugenius aber durch das Gebürg von Suſa/ und der Erb-Printz von Heſſen-Caſſel mit denen Pfältziſchen und Heſſiſchen Trouppen über Cuneo marchire/ da dann die gantze Armee/ ohne die zwantzig tauſend Land-Volck/ auf fünff und

Der Käyſerliche Marſch dahin.

und 30000. Mann geſchätzet wurde. Zu ſolchem Ende verſammleten ſich alle Trouppen zu Brucca Orbazano und Ivrea, allwo ſie den 16. Jun. beyſammen waren. Der Printz Eugenius reiſete bereits den 11. erſt-gedachten Monats von Mäyland zu dieſer Armee in Piemont ab/ und langte den 13. darauf zu Turin an/ ſich mit dem Hertzog wegen dieſes wichtigen Unternehmens zuvor noch einmal zu unterreden. Den 25. giengen/ ſowol der Hertzog von Savoyen / als der Printz Eugenius von Turin ab/ zu der Armee/ von welcher eine Parthey in Savoyen eindrang/ biß an Necy ſtreiffte/ und das zu Albi befindliche Königliche Frantzöſiſche Geld mit ſich hinweg nahm. Hierauf formirte der Hertzog von Savoyen/ und Printz Eugenius zwey ſtarcke Detachemens, von welchen das eine unter dem General Viſconti die Gegend um Turin bedeckete/ das andere unter dem General Kriechbaum/ in dem Thal von Aoſta Poſto faſſete/ von dannen man in Savoyen einzudringen Gelegenheit hatte. Die übrige Armee hingegen marſchirte über Buſco und Cuneo nach der Grafſchafft Nizza, dahin auch die Bagage des Printzen Eugenii abgeſchickt wurde. So dann ſetzte die Armee den 5. Jul. ihren March mit unbeſchreiblicher Courage und beſtem Nachdruck einige Tage nacheinander / biß man das Lager bey S. Laurent zu ſchlagen beſchloſſen hatte/ fort/ zwiſchen welcher Zeit die Frantzoſen Necy verlaſſen / und ſich nach

Anti-

Antibes begeben hatten. Den 8. Jul. wurde zu Soſpello ein Raſt-Tag gehalten/ und ruckte auch dazumal der Obriſte/ Graf Breuner/ auf die ihme des vorigen Tags zugeſchickte Ordre mit ſeiner commandirten Cavallerie daſelbſt im Lager an. Vom Feind erhielt man die verſicherte Nachricht/ daß er ſich am Fluß Vare ſtarck verſchantzte/ wohin auch einiges Volck von Suſa im Anmarſch wäre. Den 9. Jul. wurde der Marſch wieder fortgeſetzt/ und das Gebürge von Lecaraine überſtiegen. Als nun die Käyſerlichen auf die Höhe dieſes Gebürges kamen/ und das Meer ſehen kunten/ wurden ſie zugleich die vereinigte Flotte gewahr/ und muthmaßten/ daß ſich ſelbige zwiſchen dem Fluß Vare und die Veſtung Nizza geſetzet hätte/ welches auch durch Brieffe von der Admiralität beſtättiget wurde. Den Käyſerlichen General-Wachtmeiſter Zumjungen/ und dem Königlichen Preuſſiſchen General/ Baron von Hagen/ ließ man durch einen Expreſſen berichten/ daß ſie mit denen bey ſich habenden Trouppen ihren Marſch auf alle mögliche Weiſe beſchleunigen/ keinen Raſt-Tag machen/ und mit aller Behändigkeit folgen ſollten. Den 10. Jul. gienge vor anbrechendem Tage der Zug wieder fort/ und marſchirte man gerad gegen Nizza; Da man aber die Stadt ins Geſicht bekam/ muſten ſich die Trouppen etwas rechter Hand ſo fort in

das

das Gebürg ſchlagen / und einen Unweg nehmen / weil die Feinde dasjenige / was unweit davon auf der Ordinari - Straſſe zu finden ware / annoch beſetzt hielten. Der Hertzog von Savoyen / und der Printz Eugenius giengen nach ihrer Ankunfft zu Nizza weiters gegen den Vare-Strom recognoſciren / und befanden die vorhin eingelauffene Kundtſchafft vom Feind / nicht nur allein wahr zu seyn / ſondern ſie ſahen ihm ſelbſten an ſeinem Retrenchement arbeiten / welches oberhalb S. Laurentz von dem hohen Gebürge biß an das Meer ſich extendirte. Der Käyſerliche General-Adjutant, Graf Beaufort, wurde zwey Stunden weiter aufwärts gegen der Vare abgeſchicket / einen Ort zu recognoſciren / wo man glaubte / daß man überſehen / und den Fluß durchwaden könnte. Als nun der Hertzog von Savoyen / und Eugenius vom recognoſciren zurücke kamen / begaben ſie ſich auf die vorigen Tages erinnerter maſſen / zwiſchen Nizza und der Vare ſich geantretenen Flotte / von welcher ſie eine Salve aus groben Geſchütz begrüſſet wurden. Der Holländiſ. Vice-Admiral ſtarb 2. Tage vorhero / deſſen Leichnam man alsdann zu Nizza zur Erden beſtattete. Denen nachgebliebenen Trouppen hinterlieſſe man vorher gedachte Ordre, aufs möglichſte ihren Marſch zu befördern. Das Lager ſchluge man zwiſchen Nizza und dem Vare-Fluß, Denen ſämtlichen

Troup-

Trouppen ertheilte man Befehl/ daß ſie ſich des morgenden Tages in Bereitſchafft/ und zum Fechten fertig halten ſollten/ falls es etwas zu thun geben möchte; zu welchem Ende auch Kraut und Loth ausgetheilet wurde.

Immittelſt kam auch der General-Adjutant Graf Bleaufort wieder zurücke/ mit dem Bericht/ daß er nicht nur Ort und Gelegenheit/ die Vare zu paßiren/ gefunden/ ſondern auch ſelbſten durchgeritten/ und auf der Seiten geweſen/ auch kein Feind alldort poſtirt ſeye. Den 11. Julii wurde wieder Befehl ertheilet/ daß ſich die Armee in Bereitſchafft und zum Fechten fertig halten ſollte/ und reſolvirte man ſich/ den Feind an dreyen Orten anzugreiffen/ ungeachtet die Nachricht einlieffe/ daß in derjenigen Gegend/ wo des Tages zuvor der Käyſerl. General-Adjutant Graf von Bleanfort paſſiret/ ſich dieſen Tag vom Feind etwas poſtiret hätte; Erſtlich ſolte das völlige Corpo dahinauf marchiren/ und die Paſſage vernehmen; Zweytens ſollte der Feind gegen St. Laurentz von dem unter dem Commando des Printzens von Sachſen-Gotha erſt ſelbigen Tags angekommenen Corpo durch einen Brücken-Bau allarmiret/ jedoch keine Attaqve formiret/ wohl aber/ wann die Gelegenheit ſich ereignete/ die Infanterie über das Waſſer geſetzt/ und allda Poſto gefaſt werde; Und drittens/ eine gute Stunde vorhero von der Flotte etliche Kriegs-Schiffe und Fregatten von Sei-

Die Käyſerl. paßiren den Fluß Vare.

ten des Meers der feindlichen Linie in den Rücken u. in die Flanqve geſchicket/ mit Canonen incommodiret/ und wann es möglich wäre/ auch einige Leute an das Land gebracht werden. Welches man auch an dreyen Orten glücklich ins Werck richtete. Biß oben vorgemeldtes Corpo unter Commando des Printzens von Sachſen-Gotha anlanget ware/ gieng der gantze Vormittag vorbey/ daß man alſo den March erſt gegen 1. Uhr Nachmittag antretten kunte/ und muſte man drey ſtarcke Stund oben hinauf marchiren/ ehe man zu den Fluß/ wo die Paſſage geſchehen ſolte kam/ zumahln auch ſonſten der Weeg an ſich ſelbſt durch einige Defiléen ſo Berg-auf und hinunter gegen dem Waſſer waren/ etwas ſchlim̃ war. Deme allen aber/ und der gröſten Hitze ungeachtet/ marchirten die Trouppen mit ſonderbahrer Begierde/ und giengen mit groſſer Hertzhafftigkeit ſowohl Officier als Gemeine/ durch das Waſſer/ obſchon daſſelbe ſo reiſſend und gefährlich ware/ daß verſchiedene durch die Stärcke und Schnelle des Fluſſes geworffen/und darinnen ertruncken/viele aber annoch hier und da ſalviret wurden. Als nun der Feind ſolcher geſtalt die Käyſerl. von oben und unten auf ihn avanciren ſahe/ auch von der Flotte durch Chalouppen etliche hundert Mann ans Land geſetzt/ und mit Stücken auf denen groſſen Fregatten und Kriegs-Schiffen/ ſo ſich ſehr nahe ans Ufer poſtiret/ ein ſtarckes Feuer gemacht wurde/ wolte er

den

derſelben Ankunfft nicht erwarten / ſondern verließ / ohne daß es zur Action kam / mit einer groſſen und unglaublichen Geſchwindigkeit ſeine bereits in gar guten Stand gebrachte Linien / und ſalvirte ſich über Halß und Kopff. Hierauf ſaſte der Printz von Sachſen-Gotha mit ſeinen Granadierern zu St. Laurentz / auf einen mit Mauren umgebenen und vertrenchirten Ort / ſo gleich Poſto / und überſtiege die oben hinauf durch das Waſſer paſſirte Infanterie die Höhe des einliegenden Gebürgs / und ſetzte ſich darauf. Der Obriſte Graf Breüner / ſo nebſt erſt gedachter Infanterie durch den Fluß paſſiret / gieng mit einem Theil ſeiner commandirten Cavallerie den flüchtigen Feind nach / und wurde auch der General-Adjutant Graf Bleaufort, mit einer kleinen Parthey demſelben nachgeſchickt. Der erſte brachte verſchiedene Gefangene ein / und nebſt denen kamen noch viele Deſerteurs hierüber / welche die groſſe Confuſion des Feindes nicht beſchreiben kunten; ſagten auch / daß die Land-Militz völlig aus einander gegangen ſeye. Der andere kam erſt den folgenden Tag als den 12. Julii mit ſeiner Parthey zurück / und beſtätigte der eingebrachten Gefangenen und Deſerteurs ausgeſagte Furcht unter dem Feind. Des Feindes Arbeit hatte ſich vom Meer angefangen / und zwey gute Frantzöſiſche Meilen extendiret / dergeſtalt / daß es / weil das Terrain, durch welches er die Lienien gezogen / wegen des daran ſtoſſen-

den Gebürgs ſchier impracticabel ware/ unmöglich ſchiene / dieſelbe zu forciren / wann man ihme noch etliche Tage Zeit gelaſſen/ daß er mit ſeiner Linie an das hohe Gebürg hätte anrücken können / gleichwie derſelbe ſchon angefangen hätte / maſſen daherum / wo oben hinauf die Infanterie paſſiret/ das Gebürg ſo hoch ware/ daß die Leute mit groſſer Beſchwerlichkeit ſelbiges überſteigen und hinauf kommen kunten. Den 12. Julii wurde Befehl ertheilet / die durch das Sachſen-Gothiſche Corpo über den Vare zu ſchlagen angefangene Brücke/ ſo ſchleunig als immer möglich/ zur Vollkommenheit zu bringen / welches des vorigen Tages nicht hatte geſchehen / und gedachtes Corpo durch das Waſſer hinüber kommen können. Nachdem aber dieſer Fluß ſich in ſehr viel Arm abtheilet/ und zum wenigſten neun Brücken zu bauen waren/ ſo konte es ſo geſchwind damit nicht hergehen. Diejenigen Trouppen/ ſo des vorigen Tages oben hinauf das Waſſer paſſiret und ſich auf der Höhe des Gebürges poſtiret hatten/ ließ man nach St. Laurentz gehen/ allwo vor die gantze Armee das Lager poſtirt ſtunde. Die Königl. Preußiſche Infanterie war herwerts zu Nizza angelanget/ die hinter derſelben marchirende ſämmtliche Cavallerie aber konnte ſchwerlich in zweyen/und die Artillerie in dreyen Tagen anlangen. Von den Feind erfuhr man durch Kundſchaffter/ daß er ſich gegen Grace retirirt hatte / und erwartete ſeine Trouppen

aus

aus Savoyen und Dauphine, unwiſſend ob er ſelbige daſelbſt/ oder weiter zurück verſammlen wollte.

Die Landes-Einwohner flohen durchgehends alle davon/ und lieſſen Hauß und Hoff leer ſtehen. Sonſten war man hierauf beſchäfftiget/ die Magazin und Back-Häuſer einzurichten/ und die Trouppen in etwas ausruhen zu laſſen/ weil denen einige bereits ſechs Tage hinter einander marchirt/ und des groſſen Gebürgs wegen/ ihnen das Brod nicht allezeit zugebracht kōnte werden; zu dieſem man auch Zeit haben muſte/ die Diſpoſitiones zu weiterer Operation zu veranſtalten/ u. einen Theil der Cavallerie zu erwarten/indem man nicht mehr als ſechs hundert commandirte Pferde im Lager hatte. In des Feindes Landen war indeſſen alles in Allarm. Man ſchickte einen Theil von den Archiven von Toulon nach Avignon, und ſtellte ſolche dem Vice-Legaten zu. Le Pont d' Eſprit wurde fortificiret/ und ſchickte man viele Wägen mit Kriegs-Munition beladen/ dahin. Man flüchtete auch die Archiven von Marſeille, ſammt allem/ was köſtlich in denen See-Städten von Provence war/ hinweg/ und lebte allda in entſetzlicher Furcht; wie nicht weniger im Dauphiné und Langvedoc.

Der Frantzoſen groſſe Furcht in Provence, und anderen Orten.

Hierauf wurde der March der Alliirten wieder vor die Hand genommen/ und alſo continuirt/ daß man in wenig Tagen mit gutem

Die Käyſerl. kommen in Provence

 tem

tem erwünſchtem Succeſs in Provence anlangte. Den 14. Julii ergab ſich dem Printzen Eugenio die Stadt Grace, da auch bald darauf die Biſchoffliche Stadt Vence, folgte. Bey Ankunfft der Alliirten in Provence ließ der Hertzog von Savoyen ein Placat publiciren / vermög welchen alle Bauern ſich unverzüglich nach ihrem Häuſern verfügen ſollten / mit angefügter Straffe / daß es denenjenigen / welche man mit Gewehr in der Hand antreffen würde / nicht allein ihre Güter / ſondern auch das Leben koſten würde. Als dieſer Hertzog zu St. Luc übernachtete / ſagte er zu allen Deputirten / welche die Contributiones brachten / daß er nicht gekommen wäre / ſie unter zu drücken / ſondern ihnen vielmehr / wann ſie ihm gehorchen wolten / zu helffen. Die Alliirte Flotte bemächtigte ſich den 19. Julii die Inſuln d' Hieres, allwo ſie ſich auf der beſten Reede von der Welt / nur drey Meilen von Toulon, in gutem Zuſtand befandten / ſie bekamen vor eine Million Saltz darauf / und recognoſcirten alsdann mit einigen Schiffen den Hafen vor Toulon. Der Hertzog von Savoyen / der Printz Eugenius, und andere Generalen begaben ſich auf das Engliſche Admiral - Schiff / allwo ſie von dem Admiral herrlich tractirt wurden. Auf alle Kriegs-Schiffe ſteckte man gleich Flaggen aus / und rieff den Hertzog von Savoyen zum General zu Waſſer und Land aus. Endlich wurde

dieſe Gaſterey mit vielen Canon-Schüſſen beſchloſſen.

Belagern Toulon.

Nachdem die Cavallerie in dem Käyſerl. Lager bey St. Laurentz angelanget/ rückte der gröſte Theil der Armee vor Toulon, da man dem Commendanten zwar einen reputirlichen Accord anboth/ auf erhaltene abſchlägige Antwort aber den 19. Julii dieſe Stadt mit Feuer zu beängſtigen anfieng/ und hatten die Alliirten dazumal von denen ausgeſchriebenen ſieben Millionen Frantzöſiſcher Pfunden bereits eine ziemliche Summa zur Feld-Caſſe empfangen. Den 22. dieſes kam die Alliirte Armee unter dem Hertzog von Savoyen und Printzen Eugenio nahe bey Toulon an/ und war dazumal ſchon ein Theil von der ſchweren Artillerie aus der Flotte/ ans Land gebracht worden. Dargegen ſtunde der Marechal de Teſſe nur zwey Meilen von jetzt beſagter Armee/ und wartete mit Verlangen auf den Succurs/ welcher ihm durch unterſchiedliche Expreſſen verſprochen war. Weil man aber denen Bürgern und Einwohnern zu Toulon nicht völlig trauete/ ſo hatte man ihnen das Gewehr genommen. Es fieng auch der Geld-Mangel an dieſen belagerten Ort ſchon ziemlich an einzureiſſen. Den 24. langte der Marechal de Teſſe mit 29. Bataillonen vor Toulon an/ alſo daß ſich nunmehr viertzig Bataillonen in den Retrenchement vor der Veſtung

beſanden / und den 25. reiſete er wieder nach Aix, um daſelbſt noch einige Trouppen zu erwarten. Indeſſen ließ er von Aix biß an den Fluß Durance eine Linie ziehen / und gedachte dadurch den Einbruch derer Alliirten in Langvedoc zu verwehren; da hingegen auf ſeinem Befehl die Beveſtigungs-Wercke des Schloſſes Trez geſchleiffet wurden. Dieſes war der fatale Streich / welcher der Alliirten Deſſein Krebsgängig machte / dann unfehlbar wurden dieſe Toulon wegbekommen haben / wann ſie etliche Tage eher angelanget / daß Teſſe keine Gelegenheit gehabt / die Trouppen / ſo er aus Rouſſillon und andern Orten an ſich gezogen / in den Platz zu bringen. Nachdem aber ſolche angelanget / war es nicht mehr eine Belägerung einer Armee gegen die Stadt / ſondern eine Armee gegen eine andre Armee / welche der Veſtung ohne Aufhören Succurs zuſchicken kunte. Alliirter Seits hatte der Hertzog von Savoyen ſchon wieder Oerter in Contribution geſetzet / und zu ſolchem Ende ſeine Salvagarden ausgeſchicket. Soulies aber und noch etliche Dörffer in Brand geſtecket / anbey auch von Brignoc zwey und zwantzig tauſend Pfund Brandſchatzung gezogen / und den Ort hernach ausgeplündert. Ingleichen bemeiſtern ſich die Alliirten des Forts von St. Anna / nebſt vier Städten / mit dem Degen in der Fauſt / woraus ſich die Frantzoſen retirirten. Die Stadt Toulon war zwar mit einer ſehr

ſtarcken

ſtarcken Beſatzung angefüllet/ hingegen lidte ſie groſſen Mangel an Lebens-Mittel/ indem der Marquis von Grignan keine genugſame Zeit gewinnen kunte/ dießfalls die behörige Anſtalten zu machen. Den 29. Julii wurden die Trecheen vor Toulon eröffnet/ und die Belagerung vom Hertzog von Savoyen commandiret/ vom Printzen Eugenio aber bedecket. So ſtunde auch der Erb-Printz von Heſſen-Caſſel in denen Päſſen/ wo der Feind zum Succurs dieſes Platzes hätte durchbrechen können. Jngleichen hatten die Troupen des Hertzogs von Savoyen etliche der fürnemſten Päſſe in dem Thal von Aoſta beſetzet/ und mehr nicht als 3. Bataillonen, nebſt einiger Reuterey daſelbſt ſtehen laſſen. An eben dieſen Tag beſtürmeten die Belagerer die Haupt-Schantze vor Toulon, und waren ſo glücklich ſelbige zu erobern. Des folgenden Tages griffen ſie nach gehaltenẽ Kriegs-Rath in aller Frühe die Schantzen und Redouten bey St. Catharina an/ und eroberten dieſelben gleichfals nach geringem Widerſtande; Jnmaſſen ſie denn bey dieſem Angriff wenig Volck verlohren/ und ſtunden die Alliirten nunmehro nur noch einen Büchſen-Schuß weit von der Stadt. Hierauf wurde nun die Veſtung hefftig beſchoſſen/ und canonirte man das berühmte Kriegs-Schiff/ der groſſe Ludewig genannt. Dargegen wurde dem Obriſt-Stallmeiſter des Hertzogs von Savoyen/ dem Marqvis von Sales, der

Kopff durch eine Stück-Kugel hinweg genommen. Umb dieſe Zeit ſtunde der Marechal de Teſſe mit einem Lager von zwölff tauſend Mann auch bey Aubage, und erwartete daſelbſt den Grafen von Medavi, welche mitlerweile, den Paß über den Fluß Vare von neuen beſetzt/ und deren Alliirten die Communication mit Piemont abgeſchnitten hatte. Dieſe aber belagerten das Fort von Perouſa, mit zwölf tauſend Mann/ und zwölf Feld-Stücke/ wiewohl ſich der General-Lieutenant von Chamerante, hinein geworffen hatte/ mit dem Vorſatz/ ſelbiges biß auf das äuſſerſte zu beſchützen. Weilen ſich die drey Generale/ welche zu Toulon das Commando führeten/ nicht wohl mit einander vertragen kunten/ muſte der Marechal de Teſſe ſich in den belagerten Platz begeben. Dann der von Langeron, als älteſter von obgedachten Generalen/ beſchwerte ſich/ daß man ihm dieſen Ort nicht gantz und gar anvertrauet/ ſondern ihm nur die Magazinen übergeben habe. Der von S. Pater, hingegen commandirete in der Stadt/ und der von S. Guebriant auf der Höhe von St. Anna. Der von S. Pater ließ einen Oliven-Wald/ welcher auf einem Hügel zwiſchen der Veſtung und dem Alliirten Lager befindlich abbrennen/ weil er beſorgte die Alliirten möchten/ durch denſelben bedecket/ immer näher anrücken; Dahero er das Feld von der Stadt/ biß an la Valette, welches

eine

eine halbe Meile davon entfernet war / frey hatte. So hatte er auch vor rathſam befunden / diejenigen zehen Galeeren / welche auf die Reede zu Toulon gekommen waren / wiederum nach Marſilien zurück zu ſchicken / und an ihrer ſtatt andere Schiffe dahin zu ſtellen / auf welche man viel Stücke und Mörſer gepflantzet hatte / um die Bombardir-Galliotten derer Alliirten von der Stadt abzuhalten. Dieſe aber hatten den Pallaſt des Biſchoffs von Frejus geplündert / weil derſelbe ſich geweigert / ihnen den Eyd der Treue zu leiſten / dahero er ſich nach Aix retiriret hatte. Als vor ermeldter commandirender General von S. Pater den Ernſt der Alliirten ſahe / dieſen Ort zu belagern / redete er ſeine unterhabende Officier / um ſelbige zur ſtandhafften Gegenwehr aufzumuntern / alſo an: Ihr Herren / dieſes iſt nunmehr die dritte und allervornehmſte Veſtung / welche Se. Majeſtät / unſer König / mir zu bewahren anvertrauet hat. Ich lebe hiebey der feſten Hoffnung / es werden die Herren / als treuen und mannhafften Officierern anſtehet / mit mir dieſe berühmte Veſtung beſchützen / und unſerm König rühmlichſt erhalten helffen. Woferne aber durch ein unverhofftes wiedriges Glücke die Feinde ſich dieſer Stadt und dieſes Havens bemächtigen ſollten / ſo bin ich entſchloſſen / meine Gebeine nach dem

Exem-

Exempel Simſons / unter die umgefallenen Mauren dieſer Stadt / vor die Ehre unſers Königes zu begraben.

Als die Alliirten / wie vor gedacht / die Höhe von S. Catharina erobert hatten / lieſſen ſie die auf denen Inſuln Hieres von der Flotte ausgeſchiffeten zwantzig grobe Stücke dahin bringen / um ſelbige allda zu pflantzen / und detachirte man einige Trouppen / die Wege / zu deſto beſſerer Fortbringung dieſer Artillerie, auszubeſſern. Man beorderte auch ein Detachement zu Pferd / unterm Commando des Obriſten Pfefferkorn / und des General-Quartiermeiſters Nicoleti, zu recognoſciren / wie viel Mannſchafft nöthig wäre / einen gewiſſen Poſten zur rechten Hand des Alliirten Lagers einzunehmen / wie auch zu ſehen / ob kein Mittel wäre / auf der Seite von Marſilien der belagerten Veſtung beyzukommen. Ingleichen endigte man diejenige Batterien / an welchen einige Tag lang an der See-Küſte gearbeitet wurde / eine von ſechzehen Stücke / und die andere von drey Mörſer. Den 4. Auguſt. fielen die Belagerten bey anbrechendem Tage mit zwey tauſend Mann aus / und brachten die Arbeiter der Alliirten in Unordnung; doch wurden ſie wiederum zuruck getrieben / da denn auf Alliirter Seite ein Lieutenant getödtet / und funffzehn biß ſechzehn Gemeine / theils bleſſirt und umgebracht worden. Die Feinde hingegen verlohren auch

einen

einen Officirer und verſchiedene Gemeine. Den 5. arbeitete man mit ungemeinem Eyffer an einer Redoute, auf der Höhen von S. Catharina zur lincken Hand/ die daſelbſt aufgerichtete Batterie zu bedecken. An eben dieſen Tag wurde die Batterie zur rechten Hand der Attaque fertig/ und ſchoß der Feind ſtarck heraus/ warff auch verſchiedene Bomben/ wiewohl ohne Schaden. Den 6. wurde an der Bedeckung beyder Batterien/ zur rechten und lincken Hand gearbeitet/ und fuhr der Feind fort/ ein hefftiges Feuer aus Stücken und Mörſern zu machen/ wodurch die Belagerer/ ohne die Verwundeten/ zehen Todte bekamen/ darunter ſich ein Heſſiſcher Hauptmann/ nebſt einem Käyſerlichen Lieutenant befandt. Den 7. ſchickte man den Obriſten Pfefferkorn mit zwey hundert Pferden/ Fouráge im Gebürge zu holen/ ab; Als er aber das Land in den Waffen fand/ gieng er auf die Feinde loß/ trieb ſelbige zurück/ und brachte zwey Lieutenants gefangen. Den 8. bemühete man ſich/ zwey neue Batterien anzulegen/ wie auch Mörſer und Bomben aus der Flotte ans Land zu ſetzen. Den 10. ſahe man in dem Meer/ daß der Feind/ ohne das groſſe Kriegs-Schiff/ ſo gegen die Flanque derer Alliirten poſtirt war/ noch ein anders dahin geſetzet hatte. Durch ſein continuirliches Feuer aus Stücken und Mörſern/ ruinirte er denen Belagerern vier Stücke/ tödte-

te zwölff / und verwundete achtzehen. Den 12. berichteten die Uberläuffer / daß der Feind nunmehro eine Armee von ſechzig Bataillonen beyſammen hätte; Dahero wurde Befehl ertheilet / daß ſich die Poſten auf guter Hut halten / vier Bataillonen aber zur Reſerve ſtehen ſollten. Den 13. nahm man Alliirter Seits nichts anders vor / als die Arbeit immer mehrers zu verbeſſern / und führte lincker Hand auf allen Batterien dreyſſig Stücke auf / womit man zu feuren / und inſonderheit einen gewiſſen Thurn im Meer / St. Louis genannt / zu beſchieſſen anfieng. Den 14. näherten ſich einige Schiffe von der Flotte mehrers an / Toulon deſto beſſer einzuſchlieſſen. Die gedachte Batterie gegen den Thurn St. Louis ſchoſſe mit einer beſondern Würckung / und wurden hiernächſt die Stücke auf die Batterie gegen St. Margaretha gleichfalls aufgeführet.

[margin: Die Alliirten werden in ihren Poſten überfallen.]

Nachdem man alsdann Nachricht erhielt / daß der Feind etwas auf der Alliirten Poſten vorhätte / ließ man über die gegen der Alliirten rechter Hand im Hinterhalt geſetzte vier Bataillons / auch gegen ihrer lincker Hand mit drey Preuſſiſchen Bataillonen ein gleiches thun / und anbey die Ordre ergehen / daß ſich alles auf guter Hut halten ſollte. Den 15. war in der gantzen Nacht vom Feind alles ſtill / ein wenig vor Tags aber / ſahe man drey Raquet-

queten ſteigen/ woraus man muthmaßte/ daß dieſes eine Loſung des feindlichen Unternehmens ſeyn müſte. Es war aber allbereit eine gute halbe Stunde am Tage/ daß man vom Feind weder etwas ſahe noch hörte/ doch kam er auf einmal gantz unverſehens vom Berg/ und an denen Höhen/ mit ſeiner meiſten Macht auf der Alliirten rechter Hand habende Poſten/ mit ſolcher Gewalt und Force hervor/ daß es nicht wohl möglich ware/ dieſelbe zu behaupten; dann der Alliirten Poſten im Gebürg/ welche ihnen hätten Kundſchafft geben ſollen wurden überfallen; worauf ſie der Feind nicht nur von fornen/ ſondern auch ſeit- und rückwerts/ zugleich angriff/ dergeſtalt/ daß bey ſolcher Beſchaffenheit nicht zu verhüten war/ daß es nicht ein Unordnung hätte geben ſollen; welches ſich alsdann vergröſſerts/ als der tapffere Printz Wilhelm von Sachſen-Gotha/ ſo ſelbigen Tag das Commando hatte/ durch zwey Schüſſe gefället wurde. Die daſige Alliirte Militz zoge ſich ſofort zurücke; Sie hatte ſich aber nichts deſtoweniger in einer Casſine, und unter Commando des Heßiſchen Obriſten Sechboißdorff in einer kleinen Schantz herunterwerts des Bergs St. Catharina/ eine Zeitlang ſehr tapffer gewehrt. Man ließ auch unverzüglich aus dem Lager Volck anrucken/ weil es aber ziemlich weit/ kunte man ſo geſchwind nicht dahin kommen/ daß nicht dieſe

Poſten

Poſten ſchon über den Hauffen geworffen waren. Lincker Hand griff der Feind die Alliirten mit eben dergleichen Furie/ obſchon nicht mit dergleichen Stärcke/ an; Er wurde aber von denen daſigen Poſten/ und ſonderlich von denen unter dem Commando des Obriſt-Lieutenants Winterfeld/ im Hinterhalt geweſenen drey Königlich-Preuſſiſchen Bataillonen/ ſolchergeſtalt empfangen/ daß dieſelbe mit Hinterlaſſung einer guten Anzahl Todten den Rückweeg nehmen muſte. Wobey auch der Erb-Printz von Heſſen-Caſſel in eigener Perſon/ in das Thal gegen jetzt gemeldte lincke Hand/ mit zwey abgeſtiegenen Dragoner-Regimentern/ in ſolcher Geſchwindigkeit avancirte/ daß dadurch alle Poſten allda behauptet/ und erhalten wurden.

Als aber der Feind/ vorgedachtermaſſen/ der Alliirten Poſten/ auf der rechten Hand über den Hauffen geworffen/ ſo war das Pfefferkorniſche Detachement von dem Feind auf dem Gebürge faſt umringet; doch hatte der dabey geweſene Chur-Pfältziſche Obriſt-Wachtmeiſter/ nachdem der Obriſt Pfefferkorn todt geblieben/ damals einen Weeg gefunden/ wo er ſich glücklich heraus ziehen kunte; Und als derſelbe ſchon auf denen Bergen war/ grief ihme der Feind ſeine Arrieregarde an; Allein er wurde mit geringen Verluſt der Alliirten/ abgetrieben/

da inzwiſchen auch der General-Wachtmeiſter / Graff von Harrach mit ſechs Bataillons, und etwas Cavallerie, ihme Lufft zu machen / eben im Anzuge / und allda poſtiret ſtehen zu bleiben / beordert ware. Hierdurch wurde der Feind gezwungen / ſich ſo gleich völlig wieder zuruck zu ziehen / und nichts weiters mehr vorzunehmen. Der Alliirten Verluſt erſtreckte ſich hierbey gegen ſechs hundert ſowohl Todte als Gefangene / nebſt zwey Regiments-Stücklein. Bey dieſem der Frantzoſen gehaltenen Vortheil / muſt ſich doch das attaquirte Fort S. Margaretha noch ſelbigen Abend an den Königlichen Preuſſiſchen Obriſt-Lieutenant Prettau vom Printz Anhaltiſchen Regiment / welcher die Attaque geführet / übergeben.

Den 16. Auguſt. zog die Guarniſon von St. Margaretha aus / und wurde zu Kriegs-Gefangenen gemacht. Sie beſtunde in einem Obriſt-Lieutenant, und acht andern Officiern / nebſt hundert und etlichen Gemeinen. An Stücken fand man vierzehen / worunter vier halbe Carthaunen.

Den 17. und 18. beſchoß man den Thurn St. Ludewig / welcher den Hafen ſchloß / ſtarck / und nachdem die Flotte in die Reede eingeloffen / bombardirten ſie die Stadt entſetzlich.

Bey welcher grauſamen Bombardirung eine Bombe in des Ertz-Biſchoffs Zimmer fiel / und ſolches gantz und gar zerſchlug / wo-

durch dieſer Prälat bewogen wurde / ſich nach Marſilien zu begeben. Umb dieſe Zeit ſtunde unſer Printz Eugenius mit zwölff tauſend Mann bey S. Julien, von dannen ſich der Graff von Medavi, biß nach Aix reteriret hatte / und wurde er daſelbſt durch ankommenden Succurs täglich verſtärckert. Der Commendant im Fort-Louis, nachdem er ſich eine zeitlang tapffer gewehret/ und man den 19. Alliirter Seits allbereit in Willens hatte/ſolchs zu beſtürmen/ machte ſich mit Chalouppen eilends davon/ und hinterließ viele ſchwere Stücke/ſamt einer Menge Munition. Bey denen Pulver-Fäſſern legte er brennende Lunten/welchem Effect aber die Alliirten zeitlich zuvor kamen. Die Frantzoſen verlieſſen noch eben ſelbigen Tag zwey andere längſt dem Meer gelegene Redouten von ſechs und zwantzig ſchweren Stücken/ und worffen ſie ins Waſſer.

Die Belagerung wird aufgehoben.

Nachdem man aber von Seiten derer Alliirten ſahe / daß dieſe beſchwerliche Belagerung ihren erwünſchten Zweck ohnfehlbar nicht erreichen würde/ brachte man alles an Stücken/ und andern Kriegs-Geräthe / wie auch an Krancken und Verwundeten auff die Flotte / und ertheilete ſo dann Befehl / daß man alle übrige auff denen Batterien ſtehende Canonen ebenfalls einſchiffen / und in der Nacht nach dem 20. gedachten Monats zum March fertig ſeyn ſollt. Dann es hatte faſt das gantze Land die Waffen wider die Alliirten ergriffen;

Die Stadt hatte noch immerzu auff der einen Land-Seite die Communication offen / und kunte täglich mit allen Nothwendigkeiten verſehen werden ; Ingleichen erfuhr man / daß der Hertzog von Bervvick mit einigen tauſend Mann aus Spanien herbey eilete / und der aus Teutſchland und Braband anmarchirende Succurs ſich ſchon ziemlich genähert hätte / mithin das ohne dem ſtarcke Corpo des Maréchals de Teſſe ſehr verſtärckt worden wäre ; Auſſer allen dieſen ereignete ſich an Fourage groſſer Mangel / und durffte die Reuterey wegen des in Waffen gekommenen Land-Manns ſich nicht weit wagen. Bey dieſen und andern wichtigen Urſachen / als den 20. in der Nacht alles eingeſchiffet war / machte man Anſtalt den 21. nach Mitternacht / ſobald der Mond auffgegangen / in fünff Colonnen von Toulon abzumarchiren / und auff eben dem Weege / welchen man dahin genommen / zurück zu kehren / da inzwiſchen das Fort St. Margareth und St. Ludewig geſprenget / und die Stadt und der Hafen von der angenährten Flotte unauffhörlich bombardirt wurde.

Als nun die Zeit des Abmarches herbey genaht / verfügte ſich der Hertzog von Savoyen nebſt dem Printzen Eugenio ins Lager / und wurde der Abzug in der Nacht vor dem 22. Auguſti mit ſo guter Ordnung bewerckſtelliget / daß nichts auſſer zwölff Stücke / zwey Mörſer / und etliche Bomben zurück blieben / auch

nichts vom Feind aus der Veſtung gekommen war. Den ſelbigen Tag ſchlug man das Lager bey Cuers / den 23. bey Pignance, den 24. diſſeits des Fluſſes Argent an der Brücke/ und den 25. bey Frejus.

Printz Eugenius hatte gleich anfangs geſehen/ daß diſe Belagerung ſchwer fallen würde/ alſo war er der Meinung/ eine Stadt in dem Lande weg zu nehmen ſie zum Waffen-Platz zu machen / und ſich deßwegs über die Flüße in das Hertz von Franckreich zu verſichern; Allein der Hertzog von Savoyen wolt durchaus Toulon weggenommen wiſſen.

Als der Sohn des Marſchalls de Teſſe dem König in Franckreich die erfreuliche Zeitung / daß die Alliirten die Belagerung Toulon auffgehoben / überbracht/ ſagte der König öffentlich zu ihme: Daß ſein Vatter / der Marſchall / ſehr vergnügt mit ſich ſelbſten ſeyn müſſe/ weil er anjetzo dem Königreiche Franckreich den wichtigſten Dienſt geleiſtet / den man ihm in ſehr langer Zeit nicht leiſten können. Hierauff machte er dieſen Graffen zum General-Major. Erſtgedachter Graff von Teſſe erzehlete hierbey dem König/ daß durch die Bombardirung mehr als der vierdte Theil von denen Gebäuden in der Stadt/ wie auch zwey Schiffe eines von hundert/ und das andere von achtzig Stücken/ ruinirt worden ſeye.

Nach-

Nachdem nun alſo die Alliirten von der Belagerung Toulon wiederum ablaſſen muſten / reſolvirten ſie ſich noch / vor Ende der Campagne denen Frantzoſen an einem andern Ort eines zu verſetzen / und richteten ihr Abſehen auff das an den Frantzöſiſchen Grentzen gelegene kleine Marggraffthum Suſa / deſſen Haupt-Stadt und Schloß gleiches Nahmens / ein veſten Paß zwiſchen Italien und Franckreich. Weil ſich der Mariſchall von Teſſe wegen dieſer Veſtung alſobald nichts Gutes prophezeyete / langte er den 12. September mit einer anſehnlichen Mannſchafft daſelbſt an / und ließ die Höhe mit einigen neuen Wercken verſtärcken. Allein die Alliirten kehrten ſich an dieſe Anſtalten wenig / ſondern / nachdem der Hertzog von Savoyen den 6. September mit der Avantgarde zu Saluzzo, und bald hernach der Printz Eugenius / mit der Arrieregarde zu Savigliano angelanget / kamen beyde Printzen den 14. gedachten Monats zu Scalengo in dem daſelbſt formirten Lager zuſammen / worauff den 17. des Morgens frühe ein Theil der Armee gegen das Thal von Suſa marchirte. So dann begab ſich dem folgenden Tag der Printz Eugenius mit dem gröſten Theil der Infanterie und einem ſtarcken Detachement zu Pferd / aus jetztgedachtem Lager gleichfalls nach der Seite von Suſa / umb ſich derer Höhen daſelbſt zu bemächtigen / und ſelbiges Schloß anzugreiffen; Jnmaſſen man denn zu ſolchem Ende zwantzig ſchwere Stücke von Turin zu ihm abgeſchicket hatte.

Die Alliirten belägern Suſa.

Dahero der General Chamerante, welcher in Suſa commandirte/ zwey Courierer an die in Provence ſtehende Truppen abfertigte/ daß ſelbige unverzüglich hiebey rucken ſollten. Den 19. marchirte unſer Printz Eugenius mit einem ſtarcken Corpo von Rivalta nach dem Thal von Suſa/ und ließ das Lager bey Avigliano ſchlagen. Der Printz von Anhalt/ gieng mit allen Granatirern und zehen Bataillonen nach Buſſolino, den Feind allda zu beobachten. Den 20. ließ ſich die Armee bey S. Giorgio, drey Meilen von Suſa/ nieder/ und der Fürſt von Anhalt ruckte des Mittags gegen die Feindlichen Poſten an. Den andern Tag marchirte der Reſt der Armee biß auff einen Stück-Schuß von Suſa. Inzwiſchen erreichte der Obriſte Graff von Eck/ die Höhe des Gebürges/ wobey er aus der feindlichen Poſtirung zehen biß zwölff Todte und Verwundete bekam/ da denn der Fürſt von Anhalt und der Heſſiſche General-Wachtmeiſter von Sacken zu gleicher Zeit fortruckten. Dieweil nun der Feind den Ernſt ſahe/ verließ er einen Poſten nach dem andern/ und retirirte ſich nach dem Städtlein Suſa/ wobey er vier Stücke hinterließ/ die Munition aber anzündete. In einer andern Redoute fand man noch ſechs geladene Stücke/ und gieng der March indeßen immer weiter/ biß man den Feind zuletzt auch aus denen Linien hinter Suſa verjagete. Den 22. verließ auch der Feind die Stadt und das alte Schloß/ warff die Brücke über der Dora ab/

und

und zog ſich in die Citadelle. Doch ließ der General-Major Zum Jungen jetztgedachte Brücke bald wieder in Stand bringen / und poſtirete ſich bey Chaumont, allwo er Kundſchafft erhielt / daß der Marechal de Teſſe, welcher obermeldete Poſtirungen beſetzen wollen / mit ſeinem Corpo zu ſpät gekommen ſeye. Der Hertzog von Savoyen hielte ſich indeſſen mit dem andern Theil der Armee in dem Lager bey Pignerol / denen Frantzoſen umb ſelbige Zeit eine Diverſion zu machen / und die in denen Thälern von St. Martin, und Perouſa zu beunruhigen.

Den 23. wurde der Feind durch den General-Major Zum Jungen von der Höhe Chaillon vertrieben; Jedoch hatte er etliche andere Höhen wieder eingenommen / wiewohl er ſelbige nach ziemlichen Widerſtande zum andernmahl verlaſſen muſte.

Den vier und zwanzigſten ſtunden die Frantzoſen annoch auff der äuſſerſten Höhe des Berges Feneſtre in einem tieffem Schnee / womit auch die höchſten Poſten der Kaiſerlichen bedeckt waren / und jedermann ſehr beſchwerlich fiel. An eben dieſem Tage / wie auch an folgenden / war man mit Anlegung einer Batterie und mit Herbeyſchaffung des Geſchützes ſehr bemühet / und berichteten die Kundſchaffter / daß zwölff Feindliche Bataillonen aus Savoyen im Anmarch wären / welche dieſen Abend am Berge Senis erwartet würden.

Den 26. brachte man die meiſten Stücke auff jene Seite der Dora, und auf die Seite von Brunette. Der Feind machte zwar aus der Redoute Catinat, ein groſſes Feuer/ jedoch that er denen Belagerern wenig Schaden; Im übrigen begab ſich der Hertzog von Savoyen nach Turin/ und trug dem Freyherrn vom Kriechbaum das Commando auf/ welcher damahls bey Villar, der General Rehebinder aber mit denen andern Alliirten Völckern bey Pignerol ſtunde. Den 27. wurde der General-Major Zum Jungen von dem Lager noch mit ſechs hundert und ſechzig Mann verſtärcket/ und gegen Mittag die Redoute Catinat aus zwey Stücken zu beſchieſſen angefangen; Inmaſſen man dann auch etliche Bomben in die Citadelle warff. Hierauff erhielt man den folgenden Tag die Nachricht/ daß der Maréchal de Teſſe mit neun und zwantzig Bataillons/ durch Feneſtrelles im Anmarch begriffen wäre/ und der Graff Medavi mit ſiebenzehen andern nicht weit von dem Berg Senis ſtehe; wie auch daß zu Exilles etliche Bataillonen nebſt einem Regiment Dragonern poſtiret wären.

Nachdem man den 29. eine ziemliche Breche zum Sturm an der Redoute Catinat geleget/ ließ man die Commandirenden mit einbrechender Nacht darauf anrücken/welche auch ihr Devoir ſowol in Acht nahmen/daß ſie ſich der Redoute mit ſtürmender Hand bemeiſterten/ und einen Hauptmann mit funffzig

zig Gemeinen gefangen bekamen / einen Lieutenant nebſt ſechszehen Gemeinen aber tödteten / und zwey Stücke / nebſt etwas Kriegs-Geräthe erbeuteten. Die Stürmenden hingegen verlohren einen Lieutenant von denen Granatirern nebſt etlichen Gemeinen.

Nach Eroberung dieſer Redoute beſchoß man die Citadelle von denen Batterien mit ſieben Canonen / und wurden noch zwey andere Batterien von vier und ſechs Stücken auffgerichtet. So bald dieſe den 1. Octob. fertig / fuhr man ſogleich das Geſchütz auff / und fieng damit an die Citadell zu beſchieſſen. Den 2. wurden die Mauren der Citadelle ziemlich niedergeleget / und zur lincken Hand noch eine Batterie auffgeworffen. Den 3. änderte ſich das Wetter / und fieng an ſtarck zu regnen / daß die auf denen Bergen liegende Poſten derer Kaiſerl. groſſen Schaden litten. Ob man nun ſchon bey der Nacht die gelegte Breche recognoſciren wollte; Macht doch der Feind durch Pech-Kräntze / Feuer-Kugeln und andern Materien ein ſolches Feuer / daß man ſolches unmöglich ins Werck richten kunnte. Doch Nachmittags ſchickte der Commendant einen Officierer heraus / und begehrte zu accordiren / welches man ihm aber abſchlug / und mit Canoniren fortfuhr; Dahero er ſich des Abends auff Diſcretion ergab / und machte man den Brigadier mit dreiſſig andern Officirern / und biß vier hundert Gemeinen zu Kriegs-Gefangenen. Wird erobert.

nen. In der Stadt fand man ſiebenzehen Stücke Geſchützes / und auf denen Höhen vierzehen; vier Mörſer / 624. Bomben/ 8040. Stück-Kugeln / 80. groſſe Granaten 10040. theils leere / theils gefüllte Hand-Granaten / 7100. unterſchiedliche Arten Brand-Röhre / 400. Tonnen Pulver / 179. Kiſten bleyerne Kugel / 100. Centner Lunten/ 206. Flinten/ 170. Patron-Taſchen/ 124. Degen/ 174. Bajonette/ 800. Wehrgehäncke / 3. Fahnen/ 4. Faß Schwefel/ 2. Faß Salpeter/ 2. Faß Wachs / 4000. Sand-Säcke / nebſt vielen andern Kriegs- Geräthſchafften und Schantz-Zeuge. Uber dieſes 3000. Säcke Meel / 1000. Säcke mit Getreid / und 1300. Wagen mit Heu beladen. Während der Belagerung ſtürtzte des Hertzogs von Savoyen natürlicher Sohn/ der Graff von Verme, von ſeinem Pferd auf einen Felſen / wodurch er den Bauch zerſpaltete / und den Geiſt auffgab. Zu dieſer Eroberung muſten die Frantzoſen auf der Höhe von Feneſtrelles und in ihrem Lager bey Balbote in der gröſten Kälte zuſehen / und ſolche geſchehen laſſen.

Der Printz Eugenius verſahe alsdann die eingenommene Veſtung mit einer guten Beſatzung/ nebſt allen andern Nothwendigkeiten / und ließ den Uberreſt der Trouppen in die Ebene hinunter rucken. Die zu Kriegs-Gefangenen gemachte Beſatzung/ wurde nach Turin gebracht / allwo die Officierer in dem Gefängnus der Regirung/ die Gemeinen aber

in

in dem Gefängnus des Raths/ ihr Quartier bekamen. Den 9. Octob. erlaubte man dem gefangenen Gouverneur Chamerante, auf ſein inſtändiges Anſuchen/ in einer Caroſſe mit ſechs Pferden in der Hertzogin von Savoyen Weinberg zu fahren / um daſelbſt dem Hertzog ſamt der gantzen Hertzoglichen Familie auffzuwarten / und wurde derſelbe vom Hertzog ſehr gnädig empfangen/ weil er diejenigen Savoyiſchen Officirer/ welche vormahl in ſeiner Gewalt geweſen / ebenermaſſen ſehr höfflich tractiret.

Die Alliirten gehen in die Winter-Quartier.

Nachdem der Printz Eugenius, wie gedacht/ alle gute Anordnungen in Suſa gemacht / fand er ſich den 7. Oct. zu Turin ein / woſelbſten etliche Tage darauff in der Hertzogin Luſt-Hauß la Vigne, in Gegenwart des Hertzogs/ des Printzens Eugenii, des Erb-Printzen von Heſſen-Caſſel/ des Printzens von Anhalt / und der Kaiſerlichen / Engelländiſchen und Holländiſchen Envoyes, Kriegs-Rath gehalten wurde. Nachgehends reiſte der Caſſeliſche Erb-Printz / weil Heſſiſche Trouppen / wie auch ein Theil von denen Chur-Pfältziſiſch- wieder nach Teutſchland marchiren ſollten/ den 11. Oct. nach Teutſchland ab/ um denenſelben voraus zu gehen. Hierauff zertheile ſich bald die gantze Armee in die Winter-Quartier / und zwar zehen Regimenter Kaiſerl. zu Fuß und zwey zu Pferd ins Mayländiſche / das Viſcontiſche zu Pferd/ und das Savoiſche Dragoner-Regiment in das Pia-

centiniſche/ die Preuſſiſche ins Parmeſaniſche/ und die Heſſiſche ins Mantuaniſche. Die übrigen giengen über den Po/ theils nach dem Ferrariſ. theils nach dem Bologneſiſchen. Fünf tauſend Pfältziſiſche wurden um Final und an die Genueſiſche Gräntzen verlegt / eingeſchifft und nach Barcellona gebracht zu werden. Uber dieſes muſten noch biß zwantzig tauſend Mann in Piemont liegen bleiben / weil man Nachricht erhalten / daß ſich die Frantzoſen auff denen Grentzen verſtärckten/ und die Veſtung Suſa wieder hinweg zu nehmen droheten.

Hiermit wurde die Campagne geendiget/ und ob zwar unſerm Printzen dieſes Jahr ein Anſchlag fehl geſchlagen / ſo war doch dieſes Unternehmen nicht gantz fruchtlos abgelauffen. Dann er hatte hierdurch die Franzoſen bey der Naſe herum geführet / indem nicht allein aus Spanien unter dem Herzog von Berwick / ſondern auch aus Teutſchland und aus denen Niderlanden anſehnliche Detachements dahin im Anmarſch waren / wodurch die Frantzöſiſchen Armeen in denen jetztgedachten Ländern geſchwächet/ und die Franzoſen in allen ihren Vorſchlägen gehindert wurden. Nebſt dieſen war der zu Toulon verurſachte Schaden von ſolcher Wichtigkeit / daß er Franckreich empfindlich genug war.

Da Eugenius in gantz Italien alles in gute Ordnung gebracht / und nöthiger Anſtalten gemacht/ gieng er zu Ende des Jahrs nach

Wien

Wien ab / langte daſelbſt den 8. Dec. unter begleitung des Kaiſerl. Generals Graffen von Harrach an / und begab ſich alſobald / nach deſſen Ankunfft / an den Kaiſerl. Hoff / wegen etlicher Campagnen Verlauff / und jetztmahligen Zuſtand in Italien / dem Kaiſer Bericht zu erſtatten. Worauf höchſt-gedachter Prinz in dem Kaiſerl. Hof-Kriegs-Rath zu præſidiren anfieng. Auf ſeine Ankunfft wurde nachfolgendes Carmen cancrinum verbale, oder Krebs-Gedicht / verfertiget:

Eugenius geht nach Wien.

Auſtriadum Decus, ac Princeps, ſpes inclyta, ſalve,
Maxime Dux Eugeni, Baſis Italiæ!
Hæc probat Höchſtadium, celebrant Te præſtita Zentæ
Prœlia, Taurinum, Cæſar & Imperium 6
5 4 3 2 1

Ein anderer hatte folgenden Einfall.

Höchſtadii proprius Vindex & laurens Heros
Diceris, es tantis aſt prior Omnibus 7
6 5 4 3 2 1

Hiemit ſtimmet nach geſetztes überein:

Hic vir, hic eſt, qui Saxa nives & flumina vincens
Dux aliis terras, at ſibi corda rapit.
Arte valens & Marte potens, vitamquè per omnem
Et gladio & genio clarus ubiquè ſuo.
Höchſtadium, Zentam, Taurinum conſule, dicent:
Secula an ulla dabunt Marte vel Arte parem.

Affairen im Reich/ und in denen Niederlanden.

Was die Affairen im Reich und in denen Niederlanden anbelangt/geſchahe dieſes Jahr nichts ſonderliches merckwürthiges. Am Rhein commandirte der Marggraff von Bareût/ und hatte das Unglück/zu Ende des May von denen Frantzoſen unter Anführung des Gen. von Villars in denen Stollhoffer-Linien überfallen zu werden/ wodurch er gezwungen wurde/ die Linien zu verlaſſen/ und ſich zu retiriren. Der Feind folgte ihm auff dem Fuß nach/ ſtreiffte durch das Würtenberger Land/ und Schwaben/ biß in Francken/ und zohe groſſe Contributions ein. Als ſich aber die Kaiſerlichen wieder recolligirt/ und verſtärckt/muſten die Frantzoſen ſich wieder über den Rhein begeben.

Nachgehends gab der Marg-Graff von Bareût/ wegen hohen Alters/ das Commando auff/ und gieng nach Hauß/ da es alsdann dem Chur-Fürſten von Hannover auffgetragen wurde/ welcher den 15. Sept. bey der Armee ſo ohnweit Durlach ſtunde/anlangte/durch ſeine Vorſicht und Kriegs-Erfahrenheit alles in einen guten Stand ſetzte/ und noch in dieſem Monat denen Frantzoſen/ unter Anführung des Graffens von Mercy, bey Offenburg eines verſetzte/ wobey auff die acht hundert Frantzoſen auff dem Platz blieben/ anderthalb hundert gefangen/ und hiermit die Campagne geendiget wurde. In denen Niederlanden paßte eine jede Parthei der andern

auff

auff den Dienſt / und kunte keine der andern was anhaben / womit man den gantzen Sommer zubrachte.

Allein unſer groſſer Capitain Eugenius brachte in dem 1708ten Jahr alles zehenfach wieder ein / was in den vorigen war unterlaßen worden. Die Feinde waren ſchon von dem Schatten des Glückes / ſo ſich im vorigen Jahr ihnen præſentirte / ſo hochmüthig / daß / wenn die Menſchen von den bloſſen Droh-Worten ſtürben / die gantze Alliirte Armee von der Erden wäre vertilgt worden. Dann ſie wollten nicht etwann allein Flandern und Braband / und was ſie ſonſten bißhero verlohren / wieder erobern; ſondern ihr Propos erſtreckte ſich noch weit in der Alliirten Länder. Man ſahe allbereit die groſſen Veſtungen / welche der Hertzog von Burgund ſollte einnehmen / ſchon gewonnen / und die Armeen allenthalben geſchlagen.

Eugenius wird in denen Niederlanden commandiren.

Es hatte auch allbereit das Anſehen / als wann das Schickſaale verhängen wollte / ſothane Frantzöſiſche Rotomantaden zum Effect kommen zu laſſen / indem zwey anſehnliche Städte Brugge und Gent unvermuthet durch Verrätherey in ihr Gewalt gerathen / wie wir unten mit mehrern ſehen werden.

Doch der Allerhöchſte / welcher die klügſten menſchlichen Anſchläge mit einem Göttlichen Werck verwachtet / erwieſe auch dißmahl daß zwar dieſe hochmüthige Deſſeins / in dem

Fran-

Frantzöſiſchen Cabinette, aber nicht in dem Himmliſchen/beſchloſſen.

Eugenius ſoll in Catalonien commandiren.

Es muſte unſer dem Frantzöſiſchen Hof ſo fatale Printz/dahin/nemlich in die Niederlande/ wo der Krieg dieſes Jahr am gefährlichſten ſchiene/ gehen/ und der Frantzoſen Vorhaben Krebsgängig machen.

Der König von Spanien/Carl der III. und theils Hohen Alliirten/ verlangten zwar vom Kaiſer / daß unſer tapffrer und Kriegs-erfahrne Held die Armee in Catalonien ſollte commandiren/dann jedermann lebte der verſichreten Hoffnung/ wo ſich dieſer Printz nur ſehen läſt/ wäre der Feind ſchon geſchlagen; Allein der Kaiſerliche Hoff ſtellte ihnen vor/ daß es vor jetzo keines wegs könnte geſchehen/ weil man ihn in denen Niederlandern mehr von nöthen hätte/und wurde der Graff Guido von Stahrenberg dahin abgeſchickt.

Reiſt nach Hannover und dem Haag.

Nachdem es alſo veſt geſtellet war/ daß Pr.Eugenius/ vornemlich auff Anhalten des Tapfern Hertzogs von Marlboroug, welcher ungeachtet er ſelbſt einer der gröſten Generale/ dennoch unſern Held/ ohne alle Eifferſucht/ liebet/ dieſes Jahr an der Moſel ſolte commandiren/ nahm er noch vor Abtrettung der Campagne eine Reiß nach Hannover und Haag/ wegen daſige und anderswo vorhabenden Verrichtungen vor/ und trat ſolche den 24. Merz/Abends/mit einem kleinen Gefolge/zwey General Adjutanten / und andern Officiern an.

Den

Den 31. Mertz paſirte er Mittags gegen 3. Uhr mit der Poſt durch Leipzig nach Hannover/ und langte den 2. Apr. Abends daſelbſt an. Den folgenden Tag reiſete er frühe nach dem Hertzog/ mit dem Vorſatz nach gehaltner Kriegs-Confe-rentz ſich an erſtgedachtem Hoffe wiederum einzufinden. Er kam im Haag den 8. Apr. des Morgens an; und wurde der Spaniſche Plenipotentiarius, Don Franciſco Bernardo de Quiros, nebſt dem Hertzog von Aremberg und dem Grafen von Urſel gleichfalls daſelbſt erwartet/ welche ſich mit unſerm Printzen beſprechen wollten. In der Nacht vor dem 11. letztgedachten Monats arrivirte auch der Hertzog von Marlborough aus Engelland im Haag/ in Geſellſchafft des Generals Stanhope, des Grafens von Lecheraine, des Grafens von Legnaſco, des Grafens von Maſſay, und vielen andern vornehmen Perſonen. Dieſer Hertzog führte den Printzen Eugenium in die ſogenannte Treves-Kammer ſelbſten ein/ allwo die Conferentzen gehalten wurden/ und die Deputirten der General Staaten auch darbey erſchienen. Nachdem nun alle aufs Tapet gebrachte Angelegenheiten in höchſter Einigkeit abgehandelt/ verreißte der Printz Eugenius über Utrecht und Weſel nach dem Chur-Pfältziſchen/ und den 22. der Hertzog von Marlborough nach dem Churfürſtlichen Hannoveriſchen Hofe. So dann begab ſich unſer Printz Eugenius bald darauf auch wiederum nach Hannover/ und von hier über Leibzig nach Wien. Der

Hertzog von Marlborough aber kehrte den letzten April von dem Hannoveriſchen Hofe nch dem Haag zurück.

Tritt ſeine Reiß nach der Moſel an.

Den 4. Jun. folgte unſer Printz Eugenius, nebſt dero Vetter / dem jungen Printzen von Soiſſons, wie auch dem jungen Grafen von Rabutin und andern hohen Officirern der voraus-geſchickten Bagage von Wien wiederum nach der Moſel/ allwo ſich inzwiſchen eine ſtarcke Armee verſammlet hatte/ welche unſer Durchleuchtiger Printz commandiren ſollte. Den 20. Maji brachen zu ſolchem Ende die Heſſen in ſechs biß acht tauſend Mann ſtarck / aus ihren Quartieren auf / welche ihren March nach Rheinfels und von dar nach Coblentz nahmen; Inmaſſen denn auch viel Mehl / ſamt andern Nothwendigkeiten / zu Land und Waſſer nach dieſen letzten Ort geführet wurde. Es marchirten gleichfalls die beyden Kayſerl. Cüraſſirer-Regimenter Palfi und Viſconti aus Italien über Augſpurg und Donauwerth nach der Moſel / welchen bald darauf ein Savojiſches Dragoner-Regiment folgete / und am Pfingſt-Montage traten alle des verwichnen Winters über / in dem Ries geſtandene Chur-Pfältziſche Völcker zu Pferd und Fuß ihren March nach dem Lager an / ſo bey Güntershauſen auf dem Hundsrück war. Ingleichen begaben ſich ſechs tauſend Sachſen / worunter auch des Königl. und Chur-Sächſiſchen General-Feld-Marſchalls Ogillvy Regiment zu Fuß begriffen dahin auf den March / und vermeinte man eine Ar-

me

Armee von etlich und dreiſſig tauſend Mann zuſammen zu bringen.

Bey ſo geſtalten Sachen ertheilte der König in Franckreich dem Hertzog von Berwick Befehl / an der Moſel in der Gegend Diedenhofen gleichfalls ein Armee zu formiren / um daſelbſt das Vorhaben des Printzens Eugenii zu beobachten. Den 1. Jun. ruckte das unterm General-Lieutenant Marquis von S. Fremont bey Hamburg geſtandene Corpo, neun biß zehen tauſend Mann ſtarck / gegen Saarbrücken fort / welchem noch andere Trouppen aus dem Elſaß / nemlich funffzehen Bataillons, und fünff und zwantzig Eſcadrons, ſtoſſen ſollten. Es erhielt auch der Hertzog von Burgund / welcher diß Jahr unter Anführung des Hertzogs Vendome die Frantzöſiſche Armee commandirte / Befehl / unverzüglich zwantzig Bataillons, und eben ſo viel Eſcadrons aus denen Beſatzungen zu Namur / Charleroy, Philippeville, und Charlemont nach der Moſel zu detachiren. Den 9. obengedachtes Monats langte der geweſene Chur-Fürſt von Bayern mit einem Detachement von acht biß zehen tauſend Mann zu Saar-Louis an / welche Trouppen alſobald zu denenjenigen ſtoſſen ſollten / mit denen ſich der Marquis von S. Fremont bey Gonſtadt gelagert hatte / und gab man vor / daß die Trouppen insgeſamt eine Armee von fünff und dreiſſig tauſend Mann ausmachen. Hierauf langte der Hertzog von Berwik aus dem Elſaß bey dieſer Armee an / welche dazumal bey Folckingen

Die Frantzoſen formiren eine Armee an der Moſel.

ckingen ſtunde. Den 11. beſichtigten ſie die Gegenden von Reenheid und Dillingen/ und marchirte ein Theil der Armee nach Bouſſe gegen Watgaſſen. Die Bayeriſche Leib-Garde aber ſetzte 3. Viertel-Stunden von Saar-Louis über die Brücke zu Liersdorf/ worauf ſie ihren Weeg nach Vandrevange nahm/ da inzwiſchen vier Brücken über die Saar und Moſel geſchlagen wurden/ um ſich nach Bewegung der Alliirten zu richten; und machten alſo ſo viel möglich Anſtalten/ damit ſie ſich gegen alles dasjenige/ was der Printz Eugenius an der Moſel vornehmen würde/ auf das Vorſichtigſte verwahren möchten.

Eugenius gehet auf den Hertzog von Marlborough zu

Dieſer langte inzwiſchen den 9. Jun. zu Franckfurt an/ allwo ſich ſchon der Chur-Fürſt von Hannover/ und der Chur-Fürſt von Mayntz befänden. Nachdem ſie verſchiedene Conferentzen gehalten/ und der Chur-Fürſt von Hannover/ nebſt dem Printzen Eugen[illegible] und dem Erb-Printzen von Heſſen-Caſſel/ bey dem Chur-Fürſten von Mayntz geſpeiſet/ gieng der Chur-Fürſt von Hannover noch ſelbigen Abend per poſta nach dem Ober-Rhein/ das Commando der Reichs-Armee/ welche der General von Thüngen mitlerweil commandirt/ anzutretten. Hierauf erhub ſich den 12. der Chur-Fürſt von Mayntz in dero Reſidentz/ und der Erb-Printz von Heſſen-Caſſel nach dem Schlangen-Bad/ wohin auch etliche Tage hernach unſer Printz folgte/ in der That ſich daſelbſt aufzuhalten/ biß ſeine Armee an der Moſel ſich würde ver-

ver-

verſammlet haben. Er ließ aber doch den Ruff ergehen / als wann er das Baad brauchen wollte; Allein dieſes kam denen Frantzoſen / welche ſeine Wachſamkeit / die keinen Zeit-Verluſt dultet / kenneten / gantz ungewohnet vor / und beſorgten ſich aus dieſer Verſtellung / nur einen deſto härtern Streich / den er ihnen verſetzen würde. Es iſt hier ein Brief merckwürdig / ſo der Frantzöſiſche Marchall von Villars an den Fränckiſchen General Janus, ſchrieb / welcher in dem vorigen Jahre bey dem Einbruch der Frantzoſen in Schwaben und Francken war gefangen worden / und nunmehr von dem König auf beſagten Marchals Interceſſion ohne Entgelt auf freyen Fuß geſtellet wurde. Weil er nicht allein der Frantzöſiſchen Hochachtung gegen unſern Printzen / ſondern auch der Beſorgnüß wegen dieſes verſtelleten Baade-Cur bemercket. Hat man ſolchen mit einzurücken nicht Umgang nehmen können.

Monſieur.

VOus ſeres bien perſuadé que j' aye èté tres aiſe de pouvoir avant mon depart de Strasbourg, donner les derniers ordres pour votre libertè; & dans cette occaſion l' envic de vous faire plaiſier, l'à emporté ſur l' intereſt vel l' non aurait de retenir un Eñenius dangereus & eſtimable. Je vous ſeraun tres oblige ſi vous etes dans les armees que commandera c. N. le Prince Eugene, de l' aſſeurer de mes reſpects, il me ſemble qu'il n'etoit pas autro fois ſi attentit a ſa ſantê, car

j'lapprens qu'il va prendre les bains le 20. Juillet nous verrons bien toſt quelle ſorte de bains il aura voulu prendre, je n'en diray pas d'avantage. Croyes moy touiours avec toute l'eſtime que vous merites.

Monſieur

Votre tres humble ſerviteur
le Duç de Villars M. de France.

a Aulncel. Juillet. 1708.

Monſieur.

SJe können verſichert ſeyn/ daß ich ſehr vergnügt bin vor meiner Abreiß von Straßburg/ wegen der gäntzlichen Befreyung Ordre ſtellen zu können. Dis Verlangen Jhnen zu dienen überwiegt hierbey den Vortheil einen gefährlichen Feind den man zu beobachten hat/ zurück zubehalten. Wenn Sie ſich bey denen Armeen/ welche der Printz Eugenius commandiret/ befinden ſollten/ ſo bitte ich ihm von meinem Reſpect zu verſichern. Es ſcheinet nicht daß er vor dem/ wegen ſeiner Geſundheit ſo beſorgt geweſt/ wenn ich höre/ daß er den 20. Julii die Bade-Cur brauchen will. Wir werden bald hören/ was vor eine Arth von Bädern er ſich bedienen wird. Jch ſage nichts mehr. Ubrigen verſichere ich/ daß ich mit allem Eſtim den ſie werth ſind/ ſtetig verharre. ꝛc.

So bald des Printzen Armee beyſammen/ begab ſich unſer groſſer Capitain den 22. nach

Cob-

Coblentz ſich daſelbſt auch mit dem Chur-Für-ſten von Trier zu unterreden. Die Frantzöſi-ſche Armee unter dem geweſenen Chur-Fürſten von Bayern/und dem Hertzog von Berwik, wendete ſich hierauf von Saar-Louis auf Blis-Caſſel an der Moſel/den Printzen Eugenium, und die von ihm mit ſeiner Armee vorzunehmen-de Bewegungen deſto beſſer obſerviren zu kön-nen. Allein unſer Printz lag nicht lange ſtill/ſondern ließ ſeine Armee von ſechs und dreiſſig tauſend Mann ſtarck/den 29. Jun. bey Al-cken/vier Stund oberhalb Coblentz/über die Moſel ſetzen. Als nun dieſes der Marquis de Fremont gewahr wurde/brach er den 1. Jul. gleichfalls mit einem groſſen Detachement Frantzöſiſcher Reuterey eilfertig auf/und wollte des folgenden Tags zu Reming zwiſchen Trier und Sirck über vorgedachten Fluß ſetzen/um denen Alliirten zu folgen/oder auf der Seite mit ihnen zugleich fortzu marchiren; da inzwiſchen der geweſene Chur-Fürſt von Bayern mit der übrigen Frantzöſiſchen Armee bey Blis-Caſſel ſtehen blieb. Eugenius aber marchirte mit der Kayſerlichen und Chur-Pfältziſchen Reu-terey von Meckenheim mit ſolcher Geſchwin-digkeit/daß er noch ſelbigen Tag bey Düren mit einigen Regimentern anlangte. Den 5. ſetzte er ſeinen March nach Braband über Aachen/und Maſtricht fort/und kam/ehe es ſich die Frantzoſen verſahen/zum Hertzog von Marlborough in denen Niederlanden.

Marlboroughs Bewegungen in dieſem Sommer.

Gedachter Hertzog zog ſeine Armee im Monat May bey Anderlech zu ſammen / und die Frantzoſen ſtunden bey Cambron / alſo / daß ſie nicht weit voneinander entfernet waren. Nachgehends ſchlugen die Frantzoſen ihr Lager bey Soignies auf; worauf ſich auch Marlboroug. denen Frantzoſen nahete / und nahm ſein Haupt-Quartier zu S. Benelle in Hoffnung / jene aus ihrem vortheilhafftigen Lager bey Soignies heraus zu locken / worzu ſie ſich aber nicht verſtehen wolten / doch brach ſie den 2. Jan. in aller Stille auf / und trat den March nach Nivelle an. Als nun die Alliirten erfahren / daß die Feinde Vorhabens wären / das Feld von Parck zu gewinnen / ſetzte man über die Brüſſeliſche Fahrt vermittelſt vieler Brücken / ſo man über dieſelbe zu Dieyon geworffen / und ward die Armee befehlicht / die gantze Nacht zu marchiren / damit man denen Feinden vorkommen möchte / alſo / daß man den March 7. biß 8. Meilen unaufhörlich fortſetzte. Den 3. langten ſie in dem Lager zu Terbanck an / und erſtreckte ſich der rechte Flügel biß an Voſcapel, der lincke aber biß an Löven / allwo man viele Brücke über die Dyle geſchlagen / um auf dem Nothfall über dieſelbe ſetzen zu können. Der Feind hingegen lag mit dem rechten Flügel bey Cenape, und mit dem lincken bey Braine l' Aleu auf der Seite des Soignier-Waldes / und that man beyderſeits nichts ſonderliches / auſſer daß manchmal Partheyen hin und wieder geſchickt wurden. Den 1. Jul. aber lieſſen die Frantzoſen ihre grobe

Ba-

Bagage einpacken/ und ſchickten ſelbige des andern Tags frühe gegen Charleroy, wie auch viel Brigaden Becker nach Mons. Den 3. Jul. begab ſich der General-Major Cadogan mit zwey hundert Pferden aus dem Lager/ welchen zwey andere Detachements von gleicher Stärcke folgten/ umb auf der Maſtricher Straſſe dem Printzen Eugenio entgegen zu gehen. Den folgenden Tag wurde Ordre ertheilet/ ſich March-fertig zu halten/ weil man Kundſchafft erhalten/ daß ſich der Feind zum Aufbruch ſchickete. Bald darauf bekam man auch die verſicherte Nachricht/ daß er noch ſelbigen Abend aufgebrochen/ und marchirte der lincke Flügel in vier Colonnen/ und hätte auch verſchiedene Detachements durch Lembek geſchicket/ welche ſich zu klein Engvien unterm Commando des General-Lieutenants Crimaldi und des Marquis von Capres verſammlet hätten/ umb den March ihrer Armee zu bedecken/ und zu ſolchem Ende alle Brücken zu zerbrechen/ welche ſie längs der Dentre finden würden.

Die Frantzoſen nehmen Gent und Brügge ein

Dieſes Detachement kam den 5. Jul. vor Gent/ und bemeiſterte ſich der Stadt. Es hielten ſich zwar ſchon etliche Wochen vorher/ dann und wann Frantzoſen darinnen auf/ welche auch den 13. Jan. des Nachts/ das Heu-Magazien daſelbſt in Brand geſteckt/ und ſich wieder herans practicirt. Den 26. blieb der Rath bis Nachts um 3. Uhr verſammlet/

und war vielleicht eine ſimulirte Furcht in der Stadt. Der mit ſeinem fliegenden Corpo ohnfern der Stadt geſtandene General-Major Murray ſchickte etliche hundert Mann nebſt hundert Dragonern in die Stadt / weil das Geſchrey gienge / es ſtreifften fünff biß ſechs Compagnien Frantzoſen herum / ſelbige zu überrumpeln ; Als ſich aber Niemand ſehen ließ / ſchickte man gedachten Succurs dem General-Major Murray wieder zuruck. Wie nun obgemeldtes ſtarcke Detachement unter dem General-Lieutenant Grimaldi nicht weit von der Stadt gegen 5. Uhr des Morgens anlangte / ſchickte er zehen verſchmitzte Soldaten / welche ſich als Uberläuffer anſtellten/und die Bürger-Wacht/ſo nur in fünff biß ſechs Mann beſtunde / ſo lange mit Reden aufhielten / biß der Brigadier de la Faille darzu kam / welcher vormals Ober-Amtmann dieſer Stadt geweſen war. Dieſer bemächtigte ſich nun mit fünffzig Mann des Thors de S. Levin, und ließ nachmahls den Uberreſt der Trouppen hinein marchiren ; Worauf er ſich auch der Bürger-Pforte und nach und nach der andern bemächtigte / und verfügte ſich gegen zehen Uhr vor das Rath-Haus / allwo er dem Magiſtrat eine Schrifft des geweſenen Chur-Fürſtens in Bayern vom 12. May überreichte. Nachdem ſolche verleſen / und angenommen worden und der Commendant des Schloſſes ſahe / daß die Stadt in Frantzöſichen Händen war / ſo machte er ſich

zur

zur Gegenwehr gefaßt/ und ſchlug den Vorſchlag des Vergleichs/ welcher ihm gethan wurde/ ab. Als ſich nun des Abends der Graf von Bergeyck in die Stadt begeben/ ließ man den Commendanten von neuem dreymal auffordern/ ſich zu ergeben; Dieſer aber ließ hingegen einige Stücke gegen das Gemeine Volck in die Stadt loß brennen/ weil es die Engelländer ſchimpflich zu tractiren anfieng. Dahero machten die Frantzoſen Anſtalt/ das Schloß zu attaquiren/ und indem der Commendant keine Hoffnung zum Entſatz ſahe/ ſchloß er den 7. eine Capitulation/ daß er den 9. ſamt der Guarniſon mit allen Ehren-Zeichen abmarchiren/ und nach Dendermond convoiiret werden ſollte. Indeſſen kam auch den 6. Jul. der Frantzöſiſche General-Lieutenant de la Mothe mit vier biß fünff tauſend Mann vor die Stadt Brügge/ welche/ weil keine Beſatzung darinnen lag/ noch des Abends eine Capitulation traff/ vermöge deren dieſer General den folgenden Tag mit vier Regimentern einzog. So wurde auch das Fort Plaſſendal durch die Frantzoſen mit Sturm erobert/ wobey hundert und ſiebenzig Engelländer das Leben einbüßten.

Allein wieder auf den March der Armeen zu kommen/ ſo brach den 5ten Jul. zwey Stunden nach Mitternacht/ die gantze Alliirte Armee von Terbanck auf/ und/ nachdem ſie über den Brüſſeler Canal geſetzt/ poſtirete ſie ihren March der Armeen

ren rechten Flügel bey S. Quentin Lenich, den lincken aber bey Ninove unweit dem Fluß Senne, und nahm der Hertzog von Marleborough ſein Quartier zu Anderlecht. Unter währendem March vernahm man / daß die Feinde den ihrigen ebenfalls fortſetzten / und daß ſie ihren Weeg nach Engvien nähmen / umb das Feld von Leſſines zu gewinnen / nachdem ſie vermittelſt vieler verfertigten Brücken über die Senne zwiſchen Tubiſe, Lembeck und Halle geſetzt hätten. Hierauf machten ſie Mine / als ob ſie jenſeits der Senne ſtandhafftig auf die Alliirten warten wollten. Der Hertzog von Marleborough aber detachirte den 6. getachten Monats einige Trouppen vom lincken Flügel / um den rechten zu verſtärcken / und ließ hiernächſt das Groß der Armee in Schlacht-Ordnung gegen die Feinde anmarchiren; Worauf dieſe mit groſſer Eilfertigkeit über die Dentre ſetzten / und einen Theil ihrer Bagage aus groſſer Furcht zurücke lieſſen. Man detachirte einige Reuterey / die feindliche Arrieregarde anzugreiffen / welches auch ſo glücklich war / daß ſie mehr als drey hundert Pferde und dreiſſig Maulthier / welche mit Bagage beladen waren / in das Lager zurück brachten. Eben deſſelben Tags brach die Alliirte Armee von Anderlecht auf / und gelangte nach Aſche zwiſchen Brüſſel und Aloſt auf den groſſen Damm von Gent. Den 7. langte unſer Printz Eugenius, unter

Be-

Begleitung des Engliſchen General-Majors Cadogan / der ihn / wie vorgedacht / mit etlich hundert Mann biß Maſtricht entgegen gangen war / bey der Armee an ; Seine von der Moſel anmarchirende Armee aber / weil Eugenius gar zu geſchwind marchirete / kunnte dazumal Maſtricht noch nicht erreichen. Eugenius hatte nach ſeiner Ankunfft alſobalt eine lange Conferentz mit dem Hertzog von Marleborough, ſamt dem Feld-Marſchall von Ouwerkerke. Nach dieſem gieng er nach Brüſſel ab / ſeine Frau Mutter zu beſuchen. Den 8. theilte man Ordre aus / ſich auf den morgenden Tag fertig zu halten / umb gegen Engvien zu marchiren / und der feindlichen Armee eine Schlacht zu liefern / es seye denn / daß ſie ſich unter die Stücke von Gent oder einiger andern Veſtung retiriren würde / und hatte man allbereit die Bagage nach Brüſſel geſchicket / umb deſtoweniger Hindernüß zu haben. Den 9. umb 2. Uhr des Morgends brach die Armee von Aſche auf / und lagerte ſich gegen den Mittag bey Harfelingen. So machte man ſich auch fertig / des Abends umb 7. Uhr den March fortzu ſetzen / zu Ath über die Brücke zu gehen / welche man daſelbſt verfertiget / den jenſeits dieſes Fluſſes befindlichen Feind anzugreiffen. Dazumal kam unſer Printz Eugenius, welcher ſeine Frau Mutter die Gräfin von Soiſſons zu Brüſſel beſuchet hatte / wieder zu-

rück;

rück; Der Uberreſt aber von ſeiner Reuterey war den 9. Jul. über die Maas gegangen/und ſollte den folgenden Tag das Fuß-Volck eben dergleichen thun.

Schlacht bey Audenarde.

Nachdem nun den 10. des offtgedachten Monats die General-Majors Ranzau und Cadogan detachiret wurden/ den Paß bey Leſſines zu beſetzen/ nahm die Armee eben denſelben Weeg/ und ſchlug ſich des Abends über die Dendre an die Audenardiſche Seite. Den folgenden Tag früh Morgens umb 2. Uhr wurde das vorgedachte Detachement commandiret/ die Avantgarde nach Audenarde zu nehmen/ da dann daſſelbe auf dem March gewahr wurde/ daß die Feinde von Waſſeren aufgebrochen waren/ und ſich nach der Seite gegen Audenarde gewendet hatten/ umb denen Alliirten die Paſſage der Schelde diſputirlich zu machen/ dahero hatten ſie alle Brücken umb und umb abgebrochen. Allein jene marchirten/ deſſen ungeacht/ in vier Colonnen hinüber/ worauf die Avantgarde das Dorff Beverend, darinnen vier feindliche Bataillons lagen/ angrieffen/ und ſich ſolches in einer halben Stund bemeiſterten. Hierauf folgten die obgedachte beyde Generals Ranzau und Cadogan dem Feind auf dem Fuß nach/ und griffen ihn mit ſolcher Force an/ daß er völlig zerſtreuet/ und eine gute Anzahl gefangen wurde. Nach dieſem

be-

Vorſtellung der Schlacht bey OUDENARDEN vorgegangē zwischē denē Hohen Allürten und Franzoſen den 11. Julij 1708.

- Das dorff Einem vō. 4 Franzoſ: Battaillio: beſezt.
- Marsch der Feindlichen armee.
- 2 Battaill: welche das dorf Einem umringt.
- Schiffbrucken der Alliirten über die Scheld.
- 8 Escadrons welche 12 feindliche zerſtöret haben, nahe dē Spital bey Audenarden.
- 12 Zerſtöhrte feindliche Escadrons.
- Feindliche Battal: welche ſich reterirten.
- Infanteri der Allürtē als sieſich in Schlachtordnung ſtelletē.
- Schlachtordnung der ganzen allürte Cavaleri.

K. Zaun und Dorff durch die feindliche Infanteri beſezt.

L. Feindliche Cavalleri.

M. Feindliche Infanteri.

N. Marsch der Feinde.

O. Die 2 Linien der in die Schlachtordnung geſtelten feinde Armee wie auch das Feld wo sie die Schlacht hättē vermeydē u. die Allürten einſchliſſen Können.

P. Die bey Mühlen von Heuren postirte Cavalleri.

Q. Marsch des rechtenflügels der Cavalleri wie auch des lincken flügels der Allürten.

R. Die Höhe da anfangs der Action der feind ſeine Stuck ſezte u: die Cavalleri bey Mühlē nahe bey Heurē damit zu canoniren.

S. Die feindliche Cavalleri welche ſich in der Allürten ap-proschen reterirt.

T. Ort wo sich ein feindliches Corp, unter wehrender action aufgehalten.

V. Der Allürten Stucke. W. Der feinde retirade.

begehrte der General Ranzau von dem Hertzog von Marleborough friſche Trouppen / welcher ihm aber zur Antwort gab / daß er ſich nicht weiter ſollte mit dem Feind einlaſſen / weil er entſchloſſen wäre / ſelbigen mit der gantzen Macht anzugreiffen. Inzwiſchen ruckten unſer Printz Eugenius, der Hertzog von Marleborough, die Deputirten derer General-Staaten / der Feld-Marſchall von Ouwerkerke, und der Printz von Naſſau-Frießland biß an die Brücke bey Audenarde fort / das Volck deſto geſchwinder hinüber marchiren zu laſſen. Umb vier Uhr deſſelben Tags kam der Printz Eugenius zu dem General Ranzau / und ertheilte ihme Ordre, die Poſten vor Okken und Caſter anzugreiffen / weil ſich die Frantzoſen daſelbſt poſtirt hatten / da indeſſen der Feld-Marſchall / und der Printz von Naſſau-Frießland mit denen andern Generalen vom lincken Flügel nach der lincken Hand der Stadt marchirte / allwo wenig Defileen waren / und der feindliche rechte Flügel gegen über ſtunde. Allein die Frantzoſen hatten keine Luſt mit denen Alliirten auf der Fläche zu fechten / ſondern zogen ihre Völcker in die Büſche bey Okken uud Caſter. Als dieſes die Alliirten ſahen / reſolvirten ſie ſich / die Feinde darinnen mit der gantzen Infanterie vom lincken und rechten Flügel / welchen erſtern der Feld-Marſchall Ouwerkerke, und den andern die tapferſten Helden unſerer

Zeit

Zeit unſer Printz Eugenius und Hertzog von Marleborough commandirten/ anzugreiffen/ bey welchem Anfall die Cavallerie mit denen Feinden fochte/ ſo weit ſie kommen kunnte. Dieſes hitzige Gefechte dauerte biß umb 10. Uhr des Abends/ da denn die Frantzöſiſche Armee zuletzt in Unordnung gebracht/ und völlig geſchlagen wurde/ wodurch die Alliirten einen ſolchen Sieg erhalten/ welcher denen bey Höchſtädt/ Turin/ Ramelles, nichts nachgab. Die Particularitäten davon werden am deutlichſten und glaubwürdigſten aus der Holländiſchen Deputirten an die hohen Staaten ausführlichen Bericht zu erſehen ſeyn.

Ausführlicher Bericht davon.

Der Mangel der Zeit vergönnet uns geſtern nicht mehr/ als Euer Hochmögenden nur allein anzudeuten/ daß wir um vier Uhr Nachmittags mit denen Feinden ins Gefechte gerathen ſeynd. Erſtlich gaben wir uns die Ehre/ ſie zu benachrichtigen/ daß unſere Armee letztverwichenen Sonntag zu Aſche decampirte/ umb gegen Leſſines zu marchiren/ und daſelbſt über die Dender ohne Widerſtand von Seiten der Feinde zu ſetzen/ welchen wir durch einen geſchwinden

March

March zuvor gekommen waren. Als wir aber vorgeſtern daſelbſt angelanget waren / erfuhren wir / daß die Feinde vor Aloſt gegen Gaveren marchiret / und daß ſie daſelbſt Brücken warffen / um über die Schelde zu ſetzen; welches uns Glauben machte / daß ihr Vorſatz ſeye / ſich auf die Höhe bey Audenarde zu poſtiren / um uns die Paſſirung über dieſen Fluß ſtreitig zu machen. Ob nun ſchon unſere Armee durch die vorhergegangenen Marche ſehr abgemattet worden / ſo entſchloſſen wir uns nichts deſtoweniger / ſelbige fortzuſetzen / und / wo möglich / denen Feinden vorzukommen. Man detachirte auch ſo gar / in dieſer Nacht 16. Battaillons, um auf der andern Seite der Schelde bey Audenarde Poſto zu faſſen / und daſelbſt die zu unſerer Paßirung nöthige Brücken zu ſchlagen. Geſtern um neun Uhr erhielten wir Nachricht / daß die Feinde über die Schelde geſetzet / und daß ſie gegen Audenarde marchirten / welches verurſachete / daß wir unſern March mit allem möglichem Fleiß beſchleunigten / aus Furcht / es möchte unſer Detachement übern Hauffen geworffen / und unſer Anſchlag / über die Schelde zu paſſiren / hintertrieben werden. Nachdem nun die Feinde bey Audenarde angelanget / und ſahen / daß wir ſchon auf der andern Seite der Schelde Poſto gefaſſet hatten / ent-

ſchloſſen ſie ſich / ihrer rechten Hand zu-
nehmen ; damit ſie ihren March bedecken
mögten/lieſſen ſie die Zäune und ein Dorf
unterhalb Audenarde einnehmen. Um 3.
Uhr Nachmittags fieng unſer Fuß-Volck
an/herbey zu kommen / daher man vor
rathſam hielte/dieſes Dorf anzugreiffen/
um die Feinde zu nöthigen / daß ſie ihren
March aufſchieben ſollten. Dieſer Angriff
geſchahe mit ſolcher Macht und gutem
Fortgange / daß ſie dadurch alſobald in
die Flucht geſchlagen worden/und nach-
dem unſere Leute mit dem Bajonette in
dem Mund-Loche der Flinte/ohne Feuer
zugeben/auf ſie angerücket waren/warf-
fen ſie die Waffen nieder/und gab ſich ei-
ne gantze Brigade, ſamt dem Brigadier ge-
fangen. So griff auch die wenige Reu-
terey/welche mit dem Detachement über-
geſetzt hatte/diejenigen Eſcadrons / wel-
che hinter dem Dorffe waren/mit ſo groſ-
ſem Fortgange an/daß ſie mit Verluſt von
8. bis 10. Standarten und einigen Pau-
cken/welche wir eroberten / übern Hauf-
fen geworffen / und fortgetrieben wur-
den. Hierdurch fand ſich die feindliche
Armee genöthiget / ihr Angeſicht gegen
uns zu richten/und ſich um 4. Uhr in Ord-
nung zu ſtellen. Nachdem der gröſte
Theil unſers Fuß-Volcks übergeſetzet/
u. ſich geſtellet hatte / wurde man durch-
gehends handgemein/erſtlich zur rechten
und

und nachgehends zur lincken Hand. Das Gefechte / welches faſt nur allein unter dem Fuß-Volck vorgieng/war ſehr hartnäckig; jedoch gewannen die Unſrigen allemal das Erdreich / u. jagten die Feinde von einem Zaune zum andern / biß die Nacht dem Gefecht ein Ende machte. Die Reuterey/welche nicht hatte fechten können/weil ihr das Erdreich abgeſchnitten worden war / wurde zu unſerm rechten und lincken Flügel detachiret / und rückete ſo weit fort/ daß ſie die Feinde in dem Rücken/und auf der Seite angreiffen konte. Als ſie ſolches gegen der Nacht gewahr worden / geriethen ſie in die äuſſerſte Unordnung. Ein Theil retirirte ſich mit der Artillerie u. Bagage gegen Gent und Deinſe: der andere Theil nahm ſeinen Weg gegen Cortryck/und ſo viel man urtheilen kan / ſo gaben ſich 6. bis 7000. Mann/nebſt 3. bis 400. an ihrer Spitze ſtehenden Officirer gefangen/ unter welchen ſich einige Hertzoge und Generale befinden; und ſo ferne ihnen die Nacht nicht wäre günſtig geweſen / würde wenig Mannſchaft von ihrer Armee entronnen ſeyn. Derowegen haben wir die Ehre Ew. Hochmögend. wegen dieſes vollkommenen Sieges Glück zu wünſchen / welchen uns zu verleihen/ ſich GOtt hat gefallen laſſen / uñ welcher uns Gelegenheit giebt/mit dieſer ſiegreichen / und mit

der Armee des Printzens Eugenii, welcher dieſer Action perſöhnlich beygewohnet/ die Gräntzen zu erweitern/ und die Feinde zur Vernunfft zu bringen. Jeder General hat ſeine Einrichtung ſo gut gemachet/ und jedes Regiment mit ſo groſſer Unerſchrockenheit gefochten/ daß es keinem möglich geweſen/ ſich auf eine beſondere Weiſe vor denen andern hervor zu thun. Unſer Verluſt iſt/ GOtt Lob! von ſo gar geringer Wichtigkeit/ daß ſich kein eintziges Regiment befindet/ zum wenigſten ſoviel uns wiſſend iſt/ welches mit in dem Zuſtande ſeyn ſollte/ dem Uberreſt des Feldzuges dienen zu können. Unſere Reuterey hat nicht den geringſten Verluſt erlitten/ und wir wiſſen noch zur Zeit nicht/ daß wir einigen General-Officier des Staats verlohren haben ſolten. Wir ſeynd u. d. m. Audenarde den 12. Jul.

Beyderſeitiger Verluſt.

Der Verluſt war ſehr ungleich/ und zwar Frantzöſ. Seits dreytauſend dreyhundert und zwantzig an Todten/ und ſieben bis acht tauſend an Gefangenen. Die Vornehmſten unter denen Letztern waren:

Der Marquis von Biſon, Maréchal de Camp.

Der Marquis von Ruffé, Gen. Lieutenant.

Der Ritter von Rohan, Maréchal de Camp.

Der Hertzog von S. Agnan, Obriſter.

Der Graf von Magalotti.

Der

Der Freyherr von Courieres, Brigadier.
Der Freyherr von Copres, Brigadier.
Der Brigadier Pfeiffer/ ein Schweitzer.
Der Marquis von Belabre, ſamt ſeinem gantzen Regiment.
Die Dragoner von Risbourg, ſamt faſt allen Officirern.

In Summa: 10. Marquiſen/ 2. Obriſt-Lieutenants/ 11. Obriſten/ 7. Obriſt-Wachtmeiſter/ 95. Haubtleute/ 4. Adjutanten/ 48. Lieutenants/ 63. Unter-Lieutenants/ 27. Cornets/ 16. Fähndrichs/ 12. Wachtmeiſter/ 46. Quartiermeiſter/ und 1. Trompeter. Nebſt dieſen erbeutete man 52. Standarten/ 56. Fahnen/ und ſieben paar Paucken/ und lieffen noch über das dreytauſend ſieben und zwantzig Mann über. Von denen Alliirten blieben ein General-Major/ 2. Obriſten/ 42. andere Officirer und tauſend Gemeine; Ingleichen 2. Brigadiers/ 4. Obriſten/ 160. andere Officirer/ und 2000. Gemeine wurden verwundet. Von denen Holländiſchen Völckern blieben todt/ 1. Obriſter/ 1. Obriſt-Lieutenant/ 9. Capitaine/ 12. Lieutenants/ 7. Fähndriche/ 13. Sergeanten/ und 355. Gemeine. Unter die Verwundeten aber zehlete man 2. Obriſten/ 5. Obriſt-Lieutenants/ 5. Majors/ 34. Capitaine/ 12. Lieutenants/ 23. Fähndriche/ 38. Sergeanten/ und tauſend und ſechs Gemeine.

Uber dieſen denckwürdigen Sieg/ hatte einer folgende Gedancken:

Deſcriptio victoriæ in Belgio reportatæ.

Strenuus Herois vix caſtra intraverat Angli
Eugenius, cum forti animo certamina miles
Poſceret, *his Ducibus feliciter omnia cedent*,
Exclamans. Illi, qui dudum talia mente
Verſarant, bellatores ad prœlia ducunt.
Et brevis impavidis Ducibus mora longa videtur.
Nondum oderant turmæ Eugenii, ſed neſcia vinci
Virtus & nullis Prudentia facta periclis
Heroa hunc comitabantur. Non fluminis undæ
Objectæ ardorem pugnandi extinguere poſſunt.
Non curat dumos, foſſas, obſtacula centum,
Exſuperat virtus. Et jam ſtat in ordine miles:
Buccina terrificis implet clangoribus auras;
Ad ſævam invitant reſonantia tympana pugnam.
Sed mox nec murmur, quo tympana rauca fremebant,
Audiri poterat, nec vox funeſta tubarum.
Imponunt illis tormenta ſilentia. Turres,
Oppida tota tremunt, reboant cava ſaxa fragore,
Vicini geminant horrenda tonitrua colles.
Ora niger fumus condit rutilantia Solis,

Sed

Sed præbent lumen tormenta vomentia
flammas.
Terribilem arma, homines & equi movere
tumultum,
Mens ſemper præſens atquè imperterrita
manſit
Eugenii Anglorumquè Ducis. Per verba di-
ſerta,
At per facta magis firmant in milite amorem
Vincendi vel fundendi per vulnera vitam.
Mactant oppoſitos gladiis pugnacibus ho-
ſtes:
Camporum nigro ſunt ſparſi pulvere:
dextræ,
Vultus & veſtes hoſtili ſanguine fumant.
Hic halitus decet Heroas. Non ſæva globo-
rum
Vis circumvolitans tam fortia pectora ter-
ret.
Germani atquè Angli miro fervore ſequun-
tur;
Exemploquè Ducum fodiunt mucronibus
hoſtes.
Ac veluti Libyæ linquentes antra leones
Cum conſpexerunt carpentes gramina tau-
ros,
Approperant vultu ſtragem minitante cru-
entam,
Tauri ſe curvis defendere cornibus audent
Sed mox paſtores fugiunt, armenta ſequun-
tur,
Illi averſorum crudeli viſcera dente
Dilacerant, calido madefiunt prata cruore;

Non aliter furibundi armis hoſtilibus arma
Opponunt Galli, mox fulmina tormentorum
Proſternunt multos, enſes haſtæq; cohortes
Plures demittunt letho. Dux Gallicus ante
Creditus invictus ſe vinci luget, acerbis
Exitiis nullam novitque afferre medelam.
Irruit ex omni parte atræ mortis imago
Corripiunt properante fugam pede, terga trementes
Fortibus opponunt victorum vultibus hoſtes.
Non ſonipes celerare ſatis valet, ipſeq; belli
Dux fugit atque tuos ſequitur, Ludovice, nepotes.
Corporibus victor currentibus impiger inſtat
Expellitque animas. Non millia pauca virorum,
Depoſitis animis dudum, arma nitentia ponunt.
Nox reliquæ turbæ dures miſerata labores
Irruit & cœcis trepidantē protegit umbris.
Conſervet nobis clementia Numinis Anglum
Strenuum & *Eugenium*, quos Gallia tota tremiſcit,
Teutonicæ terræ quos atque Britannia honorant,
Quos omnis regio vaſto miratur in orbe.
Vos autem, Heroes, victrices pergite lauros
Demetere atque Ducum ſummorum facta vetuſtæ

Hiſto-

Hiſtoriæ quæ laude ad lucida ſidera tollunt,
Virtutis Veſtræ miro obſcurate nitore.

Dieſer Sieg iſt um ſo viel deſto merckwürdiger/weil unſer Printz Eugenius von ſeiner Armee nur ein Cürasſirer- und Huſſaren-Regiment dabey hatte/ indem die geſammte Armee ihme nicht ſo geſchwind folgen kunnte. Deſſen aber ungeacht/ hatte ſeine Propheceiung gantz genau eingetroffen; denn als er von Kaiſerlichen Hof Abſchied nahm/ gab er dem Kaiſer zu verſtehen/man ſolle auf ſeinen Nahmens-Tag Achtung geben/weil ſich dieſelbe Zeit etwas ſonderliches zutragen würde. Nun muſte ſichs ſo wunderlich fügen/daß am 18. Julii/als am Eugenii Tag/die Zeitung von dem erhaltenen Siege/zu erſt an dem Kaiſerl. Hof gebracht wurde. Dahero als dieſe Poſt in Wien erſchollen/ ſolches alſo in einen Vers gebracht ward: Eugenii Propheceyung von dieſem Sieg.

Als letzt Eugenius vom Kaiſer Abſchied nahm/
Sagt Er / da gleich die Poſt Ihn abzuhohlen kam:
Eur Majeſtät ſoll bald von mir was neues hören/
Auf den Tag /da mein Nahm wird im Calender lehren/
Daß ich in Niederland kaum angelanget ſey/
Ich fort mit Marlborough, von allen Sorgen frey/
Den Feind in ſeinem March zur Feld-Schlacht angetrieben:
GOtt weiß/wem dann der Sieg wird ſeyn zur Beut geblieben?

Nun/Groſſer Printz / dein Wort iſt auf
den Tag erfüllt/
Der Kaiſer hört die Poſt/auf die dein Nahm
gezielt:
Du kommſt/ſchlägſt/ſiegeſt auch/und kanſt vor-
her diß ſagen/
Auf Weiſe/die nicht iſt erhört bey unſeren Ta-
gen!

Die Kaiſerl. proſequiren den Sieg.

Den 12. und 13. Jul. blieben die ſiegreichen Alliirten auf dem Lager bey Audenarde ſtehen; die Feinde hingegen poſtirten ſich zwiſchen Gent und Brügge hinter die Fahrt / und nahmen die Frantzöſiſ. Printzen ſamt dem Hertzoge von Vendome ihr Quartier zu Lovendegem. Ein Theil der Flüchtigen wendete ſich nach Dornick / und ſchwummen über die Schelde / welche aber/ durch 8. Eſcadronen derer Alliirten verfolget/ und 36. Officirer nebſt zweyhundert und viertzig Gemeinen gefangen/ auch vier Fahnen erobert wurden. Hierauf gieng unſer Printz Eugenius ſeiner nahanmarchirenden Armee entgegen/ und brachte ſolche den 15. Julii bis nach S. Quentin Lennick. Eben dieſen Tag bemeiſterten ſich die Alliirten der feindlichen Linien zu Comines, und ſodann der zu Ypern. Nachdem der Hertzog von Marleborough ſein Haupt-Quartier zu Warwyk genommen hatte/ſchickte er den 16. ein Detachement nach der Provintz Artois, dieſelbe in Contribution zu ſetzen. Der Printz Eugenius hingegen zog ſich mit ſeiner Armee in die Gegend von Brüſſel / die Conjunction derer Feinde mit dem Hertzog von Berwik zu verhindern;

Citadelle
Angriff zur lincken
Die Stadt und das Cittalle von
LILLE oder RYSSEL,
mit allen Wercken wie ſie jezt sind, ſeither die Belagerung begonne worde, durch die Armee der Hohen-Verbündeten, unter Anſtalt PR. EUGENII, und
HERZOGS VON MARLEBOROUG.
Ercklärung der Zahlen innenwendig.
1. St Stephan.
2. St. Peter.
St. Catharine.
4 Die Franciſcaner.
5. St Salvator.
6. St Moritz.
Das Rathaus.
8. Der Kaiſers Hoff.
9. Salvator Spital
10. Spital zu St Johanis.
11. Nicaſij Spital.

hindern; da indeſſen der Hertzog von Berwik mit ſeiner Armee bey Mons ſtunde. Zu Ende des Julii überſtiegen die Frantzoſen / ſo bey Gent geſtanden / der Alliirten Linien bey Bierolier, und ſetzten das Land Caſand und Waes in Contribution.

Im übrigen war der Alliirten vornehmſtes Deſſein nach der befochtenen Victorie, den größten Nutzen davon durch Eroberung eines importanten Orts zu gewinnen; die Frantzoſen / ſo dieſes leichtlich voraus ſahen / kunnten doch nicht errathen / welchem Ort es eigentlich gelten ſollte. Ipern / Dornick / Tournay / oder Ryſſel / waren diejenigen Plätze / vor welche ſie am meiſten in Sorgen lebeten. Weiln aber die beyden erſten / ob es ſchon anſehnliche Städte / jedoch denen Alliirten / zur Beförderung ihrer Abſichten / den rechten Beytrag zu thun nicht vermochten; die Gewinnung aber des Letztens von ungemeiner Conſequentz; ſo ſetzten ſie ſich Ryſſel / als den Schlüſſel gleichſam zu Franckreich / zur weitern Prob ihrer Tapferkeit aus. Dahero war der Alliirten erſte Sorge / wie die ſchwehre Artillerie / deren man zu einer Belagerung benöthiget war / ohne Gefahr in das Lager / ſo ſich bey Warwik befand / zu bringen wäre. Dieſes zu vollführen / brach unſer Printz Eugenius den 4. Auguſt. mit dem General von Dopf ſelbſt auf / dasjenige Corpo zu commandiren / welches dieſe Artillerie auf dem March bedecken ſollte; da indeſſen die Frantzoſen 2. Brücken bey Ninove bey dem Fluß Dendre geſchlagen hatten / die Abfuhr der Artillerie zu verhindern /

Eugenius bedeckt die Artillerie zur Belagerung Ryſſel.

dern/ welche in hundert groben Stücken Geſchützes/ zwantzig groſſen Mörſern / und drey tauſend mit Bomben/ Kugeln und dergleichen Bereitſchafften beladenen Wagen beſtunde / und vor denen Thoren zu Brüſſel marchfertig lag. Weil nun bey denen Einwohnern des Landes wenig Pferde zu bekommen waren / die Artillerie fortzubringen / ſo erfand Marleborough ein anderes Mittel/ und ertheilte Ordre, daß einige Bataillons und Eſcadrons eine gewiſſe Anzahl Pferde hergeben ſollten. Hierauf brach den 6. Auguſti die Artillerie von Brüſſel auf/ und langte des folgenden Tags zu Soignies an/ allwo der Printz Eugenius / ihre Bedeckung in eigener hoher Perſon über ſich nahm / und brachte ſie den 11. letztgedachten Monats bis nach Turcoin. Es ward auch unter den beyden hohen Generalen verglichen/ daß Printz Eugenius dieſe Haupt-Belagerung wahrnehmen Marleborough aber ſolche bedecken ſollte.

Ryſſel wird berennt. Den 12. Auguſti machte der Printz von Naſſau/ Erb-Stadthalter von Weſt-Frießland/ an der Belagerung Ryſſel den Anfang / und faßte mit dreiſſig Bataillonen/ und eben ſo viel Eſcadronen zu Marquette Poſto / da immittelſt auch unſer Printz Eugenius ſich mit einem ſtarcken Detachement von ſeiner Armee an der andern Seite von Ryſſel niedergelaſſen hatte/ alſo / daß dieſer Platz nunmehro von allen Seiten berennet und eingeſchloſſen war. Da dann der Marſchall de Boufleurs, welcher den 28. Jul. in die Stadt Ryſſel gekommen / als Gene-

General-Gouverneur, von Flandern / dieſe Haupt-Stadt in guten Stand zu ſetzen / bey Anrückung der Alliirten / die Vor-Städte / Luſthäuſer / Bäume und Gepüſche abhauen ließ / in Willens / mit ſeiner in 15000. Mann beſtandenen Garniſon / aufs äuſſerſte ſich zu wehren. Es langte ingleichen der Hertzog von Marleborough / mit dem groſſen Lager bey Helchin an / ſowol die Belagerung zu bedecken / als auch die Feinde / welche ſich mit ſechszehen tauſend Mann zu Melle / unweit Gent / vergraben hatten / zu beobachten. Die bey Aelſt ſtehende Frantzöſiſche Truppen aber / hatten ſich bis auf fünf und zwantzig tauſend Mann verſtärcket / und war der Hertzog von Burgund in Perſon dabey ankommen. Den 14. Aug. machte man den Anfang mit Verfertigung der Circumvallations-Linien / und hatte Eugenius bereits eine groſſe Anzahl von denenjenigen zwantzigtauſend Schantz-Gräbern beyſamen / welche zur Arbeit gebraucht werden ſollten. In der Nacht zwiſchen den 15. und 16. commandirte man dreytauſend Mann zu Fuß / und tauſend zu Pferd / welche ſich bey Templune poſtiren ſollten / den March der zur Artillerie beſtim̃ten Convoy zu bedecken. Den 17. langte ſchon der meiſte Theil von der Artillerie in dem Lager von Meenen an. Den 18. wurde des Printzens von Naſſau Cammer-Diener / als er eben ſeinen Herꝛn ankleiden wollte / durch eine Stuck-Kugel der Kopf hinweggenommen. Dieſer Zufall bewog den Printzen ſein Quartier zu verändern / und daſſelbe jenſeits der Abtey Mar-

quette

quette zu nehmen. Den 22. eröffnete man die Trenchéen, unterm Commando des General-Lieutenants Wilcke / und zwey General-Majors mit zehen Bataillonen / die ſoviel Eſcadronen unterſtützten / wobey nicht mehr als drey Mann blieben / und einige verwundet wurden / obſchon der Feind ſtarck heraus feuerte. Der de Rooques dirigirte / als Ober-Director der Approchen, die Attaque zur rechten Hand gegen das St. Andreas-Thor. Die zur Lincken aber wurde unter dem du Mée fortgeſetzt / und erſtreckte ſich längſt dem Magdalenen-Thor nach dem St. Moritz-Thore. Den 23. fieng man an auf dieſer Attaque von einer Batterie von ſieben zwölffpfündigen Stücken zu ſchieſſen / die Feinde aus einem gewiſſen Hauſe / darinnen ſie Poſto gefaßt hatten / zu vertreiben. Den andern Tag grieff man die Magdalenen-Capelle an / welche nahe bey der Contreſcarpe lag; weil aber die Feinde dieſen Poſten verpaliſſadiret / und zweyhundert Mann nebſt einem Major und zwey Capitainen daſelbſt ſich verretrenchiret hatten / wehrten ſie ſich bey einer halben Stunde; worauf ſie ſich ergaben / und wurden hundert gefangen / die andern aber niedergemacht. Die Belagerer bekamen hierbey dreyſſig bis viertzig Todte und Verwundete.

Die Frantzoſen wollen Marleboroug angreiffen.

Was die feindliche Armee anbelangt / ſo ſtunde im Auguſt der Hertzog von Berwik mit ſeinem Corpo annoch bey Mons / und zog die Beſatzungen aus allen Gräntz-Städten an ſich / um der Stadt Ryſſel zu Hülffe zu kommen.

men. Hierauf begab er ſich nach Engvien, und conjungirte ſich bey Ninove mit dem Hertzog von Burgund/ welche alsdann beſchloſſen / auf die unter dem Hertzoge von Marleborough zwiſchen Leſſines und Ath ſtehende Armee loß-zugehen. Als dieſes Marleborough wahr nahm/ brach er mit ſeiner Armee auf / und poſtirte ſich mit dem rechten Flügel zu Antreule, und mit dem Lincken zu Pont à Treſſin, alſo/ daß er die Mark vor ſich hatte. Hiernechſt begab er ſich in das Lager vor Ryſſel / ſich mit unſerm Printzen zu berathſchlagen/ auf was Weiſe der Feinde Vorhaben zernichtet werden könte. Dieſe ruckten indeſſen mit ihrer Armee bis an das Ufer der Schelde/ alſo/ daß ſich ihr rechter Flügel gegen den Dreyfaltigkeits-Berg erſtreckte/ und der Lincke zwiſchen Anthoin und Mortagne poſtirt war. Sie lieſſen auch nebſt dieſen Brücken/ ſo ſie bey Anthoin und Mortagne über die Schelde werffen laſſen/ noch vier andere über eben dieſen Fluß unterhalb Dornick ſchlagen. Alsdann giengen Eugenius und Marleborough aus / ein vortheilhafftes Erdreich zu ſuchen / wo ſich die Armee poſtiren könnte / im Fall der Feind noch reſolviret bliebe / anzugreiffen. Man beſchloß alſo / ſich in der Ebne bey Ryſſel zu poſtiren / alſo daß der rechte Flügel gegen die Höhe Deule, allwo die Kaiſerliche / welche mit dem Printzen Eugenio aus dem Lager vor Ryſſel erwartet wurden / ſich befinden ; der Lincke aber diſſeits der Mark, wo ſich die Engliſche/

liſche / Däniſche / Holländiſche / und Hannoveriſche einſtellen ſollten / zu ſtehen befehligt wurden. Eben dieſen Tag / als den andern September/ ſetzte der Feind früh Morgens in fünff Colonnen ober-und unterhalb Dornick über die Schelde und begab ſich den folgenden Tag wiederum in vier Colonnen längſt auf der Seite des Dammes / welcher nach Ryſſel bis an Cauſin gehet / auf den March. Den vierten brach der Feind wieder auf/ und defilirte gegen Mons en Perelle. Auf ſolche erhaltene Nachrichricht begab ſich die Alliirte Armee Vormittags um 10. Uhr gleichfalls auf den March, das abgeſtochene Lager zwiſchen der Mühle bey Noyelles , und dem Dorff Fretin, unweit Peronne, einzunehmen. An eben dieſem Tag ſtieß unſer Printz Eugenius mit denen aus dem Lager vor Ryſſel detachirten Bataillonen und Eſcadronen zu derſelben. Vom Feind erfuhr man / daß er bis nach Phalenpin, eine Meile von der Alliirten/ Armee fortgerücket wäre. Den 5. commandirte man von jedem Battaillon 100. Mann/ um an einem Retrenchement vor dem Lager von der Mühle bey Noyelles an/bis zu der zu Fretin zu arbeiten/weil allda der Feind am leichteſten hätte eindringen können.

Inzwiſchen wurde die Belagerung vor Ryſſel eyffrig fortgeſetzt / und wäre ein gantzes Buch allein davon zu ſchreiben / ſo man alles/ was dabey täglich paſſiret/wolte anmercken/ indem jede Hand-breit Erden mit vielem Blut muſte gewonnen werden; wir wollen alſo nur das

Eugenio wird durch einen vergiffteten Brieff nach dem Leben geſtellet.

das Notabelſte/und in was vor groſſer Gefahr abſonderlich etlichmal unſer Printz geweſen/ hier anführen. Vor andern iſt dasjenige/ſo ſich mit ihme mit einem vergifften Brieff gleich Anfangs der Belagerung zugetragen/ nicht zu vergeſſen ; Es ließ nemlich des Generals Dopff Secretarius durch einen Knecht ſeine Brieffe aus dem Feld-Poſt-Ambt des Lagers vor Ryſſel abholen. Weil nun der Poſtmeiſter damals keinen Poſtillion bey der Hand hatte / ſo ſchickte er zugleich zwey mit an den Printzen Eugenium / und ließ dabey den Secretarium erſuchen / er wolle ſolche dem Printzen ſicher zuſtellen. Es befand ſich aber eben der General Dopff in unſers Printzens Quartier/deßwegen gab der Secretarius dem Adjutanten des offtgedachten Generals die beyden Brieffe mit/ſolche dem Printzen einzuhändigen/davon der Poſtmeiſter den einen im Haag bekommen / von andern aber war es ihme unbewuſt / wo er her kam / doch vermuthete er / er wäre gleichfalls von Haag. Nachdem nun der Printz dieſen andern Brieff eröffnete/auf welchem dieſe ſeltſame Uberſchrifft ſtunde : A ſon Eminence le Prince Eugene; ſo fand er nichts unter dem Couvert, als ein mit fetter Materie beſchmiertes graues Löſch-Papier / welches er ohne die geringſte Gemüths-Bewegung alſobald von ſich warff. Der General Dopff hingegen und übrigen Anweſenden entſetzten ſich über den Anblick dieſer angeſtellten Vergifftung über die maſſen ; Allein unſer großmüthige Printz ſagte

zu ihnen: **Meine Herren / ſie verwundern ſich nicht hierüber. Ich habe Zeit meines Lebens allbereit vielmals dergleichen Brieffe bekommen.** Hierauf band man das vergifftete Papier einem Hunde an den Hals / welcher 24. Stunden hernach verreckete / ungeachtet man ihme ein ſtarckes Gegen-Gifft eingegeben hatte.

Continuation der Belagerung.

Vor Ryſſel ward den 7. Sept. die Contrescarpe beſtürmet / und nach jener ſehr blutigen Gegenwehr / wobey die Alliirten funffzehen hundert biß ſechzehen hundert Todte und Bleſſirte bekamen / erobert. Den 21. bemächtigte man ſich der Tenaille von der rechten Attaque / wobey es abermal auf beyden Seiten viel Blut koſtete / und bekamen die Alliirten neun hundert Todten und Verwundeten. Unſer Printz Eugenius wurde ſelbſt dabey durch einen Schram-Schuß / an dem fördern Theile des Hauptes verwundet. Als der König in Franckreich dieſes hörte / ſagte er: Es ſollte mir leid ſeyn / wenn dieſer kluge Printz dadurch in Gefahr gerathen ſollte. Den folgenden Tag beſuchte ihn der Hertzog von Marleborough / und vermachte ihn / daß er ſich nach Meen bringen ließ / biß dieſe Wunde geheilet / welches in wenig Tagen geſchahe. Indeſſen commandirte auch Marleborough / nebſt der Armee die Attaque / und detachirte vier hundert Granadirer / nebſt fünff hundert und funfftzig Fuſilirern von der groſſen Armee / damit ſie die Trouppen / mit welchen man die Tenaille zur lincken Hand beſtürmen wollte / ver-

Eugenius wird bleſſirt.

verſtärcken möchten. Dieſe Attaque geſchahe den 23. mit gutem Fortgange / und wurde ermeldtete Tenaille ohne ſonderlichen Verluſt erobert / anbey auch die Logementer erweitert. Den 28. Sept. kam der Ritter von Luxembourg von Dovay mit drey tauſend Dragonern zu Pferd / deren jeder einen Sack von funffzig biß ſechzig Pfunden hinter ihm hatte / um ſich in die Stadt zu werffen. Als ſie nun in die Circumvalations-Linie eindrangen / und in vollem Galop nach der Stadt zueileten / entſtund im Lager alſobald ein Allarm ; dahero die Witgenſteiniſche Dragoner herzu naheten / welche dermaſſen unter die Pulver-Trager feuerten / daß ſie die Säcke wegwarffen / und ſich mit der Flucht retteten. Doch kam Luxembourg und Tournefort mit zwey biß drey hundert Reuter noch in die Stadt.

Die Frantzoſen werden geſchlagen bey Wynendael.

An eben dieſem Tage büſten auch die Frantzoſen unter dem Grafen de la Motte, gegen ein Detachement von der groſſen Alliirten Armee ein / welche Action man billich eine gantze befochtene Schlacht zu nennen hat. Die Frantzoſen lieſſen ſich ſeit der Belagerung Ryſſel äuſſerſt angelegen ſeyn / denen Alliirten die Lebens-Mittel / welche mit groſſer Mühe / in das Lager muſten gebracht werden / gäntzlich abzuſchneiden / und ſie ſolchergeſtalt von ihrem Vorhaben abzuwenden. Deßwegen verſammlete der Graf de la Motte unter andern auch ein fliegendes Corpo / in Willens / denen Belagerern die Zufuhr von Brüſſel zu verhindern. Dieſes Corpo verſtärckte ſich biß auf

zwantzig tauſend Mann / und theilte ſich in unterſchiedliche Hauffen / denen Alliirten den Paß abzuſchneiden ; Sie waren aber ſo vortheilhafftig verlegt / daß ſie innerhalb wenig Stunden wieder zuſammen ſtoſſen kunnten: Hierauf detachirte man aus dem groſſen Lager der Alliirten den General Major Webb mit zwölff Battaillonen / welcher zu Tourhout und Wynendael zu noch zwölff andern Regimentern zu Fuß / und acht und dreyſſig Escadronen unter dem General Cadogan ſtieß / und daſelbſt die Convoy von Oſtende erwartete. Den Tag darauf / als den 28. Sept. hörte man nichts vom Feind / daher Cadogan mit der Reuterey nach der Gegend Rouſſelaer marchirte / und den General-Major Webb mit einigen Eſcadronen zuruck ließ. Allein gegen Mittag erhielte man Nachricht / daß der Feind auf dieſelben loß gienge / dahero ſie ſich bey Wynendael in drey Linien ſetzten ; Da hingegen das Regiment von Heukelom / welches durch den Obriſten Benthem commandiret wurde / ſich hinter das Gebüſche poſtiren muſte. Eine Viertel-Stunde darauf fiengen die Frantzoſen an jene zu canoniren / und fuhren damit bey drey Stunden fort / worauf in voller Schlacht-Ordnung in vier Battaillons / und acht und viertzig Eſcadrons ſtarck / auf die Alliirten anruckten. Die Soldaten wurffen die Hüt in die Höhe / und ſchwungen die Fahnen unter dem Geſchrey : Pour nôtre Roy, vor unſerm König. Als ſie nun mit dem lincken Flügel gegen der Alliirten rechten einen

An-

Angrieff thaten / wurden ſie durch ein Detachement des Regiments von Fagel / und viertzig Granadirern / wie auch durch das Regiment Heukelom / welche hinter einer Hecken ſtunden / dergeſtalt in die Flancke getroffen / daß ſie nach einer Viertel-Stunde die Flucht nahmen. Nichtsdeſtoweniger ſetzten etliche andere Regimenter gegen die Alliirten an / mit welchem das Regiment von Fagel ſo lange fochte / biß es ſich gantz verſchoſſen hatte / und durch andere Trouppen abgelöſt werden muſte. Hierauf dauerte das Gefecht noch eine gantze Stunde / biß endlich die Frantzoſen mit Verluſt von drey tauſend Mann gezwungen wurden / ſich nach Brügge zu retiriren ; da hingegen die Unſrigen nur neunhundert und zwölff an Officirern und Soldaten / Todten und Bleſſirten bekamen. Wann die Frantzöſiſche Reuterey hätte wegen der engen Gegend mit zu fechten kommen können / würde es denen Alliirten hart gegangen ſeyn / indem ſie nur ſieben biß acht tauſend / und der Feind hingegen bey zwantzig tauſend ſtarck war.

In der Stadt Ryſſel / weil der Maréchal de Boufflers ſahe / daß der Verluſt des Orts unvermeidlich / indeme weder offenbahre Gewalt / noch boßhafftige Liſt gegen unſern groſſen Printzen was auszurichten vermochte / machte er zu einer deſperaten Gegenwehr alle Anſtalten. In der Breche ließ er groſſe / mit Eiſen beſchlagene Balcken einrammeln / hinter ſolche viele Abſchnitte verfertigen / und einen tieffen Graben ziehen / auch die Gaſſen mit Ket-

Continuation der Belagerung Ryſſel.

Ketten / Paliſſaden und dergleichen / auf das veſteſte bewahren / damit / wenn ja der Ort mit Sturm übergehen ſollte / er dannoch ſeinen Siegern jeden Schritt theuer genug verkauffen könnte. Dieſer Anſtalten aber ungeacht / wurden die Feinde immer / durch unſers Printzens kluge Anführung / der die Belägerung nach geheilter Wunde / wieder dirigirte / von einem Werck ins ander gejagt / und eines nach dem andern erobert. Den 4. Oct. ward eine Oeffnung in die Mauer des Grabens von dem Ravelin gemacht / und hierauf den 5. das Ravelin ſelbſt beſtürmmt / und erobert / ja ſo gar der Feind aus der Contreſcarpe zur rechten und lincken Hand getrieben. Der Feind machte zwar von der Breche / und denen Wercken ein groſſes Feuer / doch deſſen ungeachtet wurden alle dieſe Poſten behaubtet. Den 13. Oct. eroberte man ohne ſonderlichen Verluſt den Waffen-Platz auf der Contreſcarpe der Attaque zur Lincken / aus welchem ſich die Feinde bißhero deſperat gewehret. Den andern Tag fielen die Belagerten Nachts auf dieſen neu-eroberten Platz aus / wurden aber zuruck getrieben. Gegen den Tag kamen ſie mit noch gröſſerer Furie wieder / daß endlich die Alliirten gedachten Waffen-Platz verlaſſen muſten. Doch ſelbigen Tag Abends attaquirten ſolchen die Alliirten von neuem / behaubteten ihn / und vergruben ſich ſtarck darinnen. Am 18. Oct. wurd von dem Printzen Eugenio / Hertzog von Marleborough / und denen Deputirten derer General-

neral-Staaten zu Meenen grosser geheimer Kriegs-Rath gehalten. Nachdem nun in selbigem beschlossen wurde / die Vestung Ryssel mit aller Gewalt anzugreiffen / indem nicht allein die Jahrs-Zeit verstrichen / und die Soldaten durch die vielen Strapazen sehr abgemattet wären / sondern auch die Uberbringung der Convoy immer schwächer und schwehrer fallen wollte / denn wenn denen Frantzosen der obige Anschlag unter dem General de la Motte auf die grosse Convoy von Ostende gelungen / würden die Alliirten die Belägerung ohnfehlbar haben aufheben müssen / so ward dazu alle gehörige Anstalten gemacht / und endlich den 22. Oct. zum General-Sturm angesetzt. Vorher aber war man noch mit Legung einer neuen Breche auf die lincke Face der Bastion von der rechten Attaque / ingleichen auf die Flanque / und einen Theil der Courtine / wie nicht weniger mit Verfertigung der Gallerien in dem Graben / und andern / auf das fleissigste beschäfftiget. Als Boufleur diese grosse Präparatorien / und daß es ein Ernst aus dem General-Sturm werden wollte / sahe / ward er genöthiget / weil er sich nicht getraute / selbigen auszuhalten / noch diesen Abend gegen 4. Uhr die Chamade schlagen zu lassen / und zu einem Accord zu schreiten. Worauf sogleich beyderseits die Geisseln gewechselt / den 23. darauf die Capitulation Vormittags geschlossen / und denen Alliirten die Magdalenen-Pforte / samt dem davor liegenden Ravelin eingeräumet wurde. Ver-

Gehet mit Accord über.

möge der Capitulation muſte die feindliche Cavallerie / welche währender Belagerung in die Stadt gekommen / ausziehen / Boufflеur aber dorffte ſich mit dem übrigen Reſt der Guarniſon in die Citadelle retiriren.

Bewegung Marleboroughs.

Im übrigen ſtunde noch zu Anfange des Septembris die groſſe Armee derer Alliirten bey Fretin und Peronne / um die feindliche Armee von dem Entſatz der belagerten Stadt Ryſſel zu verhindern. Den 11. gedachten Monats kam das Frantzöſiſche Lager im Geſichte derer Alliirten an / und canonirten beyde Armeen den gantzen Tag einander / wobey die Alliirten wenig Verluſt litten. Unſer Printz hatte währender Belagerung bey dergleichen Gelegenheiten mehrmalen den Rath geben / die Frantzöſiſche Armee / ſo nunmehr des Lauffens gewohnet / anzugreiffen und zu ſchlagen / wodurch denn nicht allein dieſe Feſtung / ſondern auch andere ſogleich fallen würden ; alleine die Deputirten der General-Staaten widerſprachen dieſem heilſamen Rath allezeit / deswegen ſagete er kurtz / als man einſt zu reden kam / wie Julius Cæſar ſo groſſe Thaten thun können / er hätte es deswegen leicht thun können / weil er keine Deputirten bey ſich gehabt. Den 18. ruckte Marleborough wiederum in die Gegend Templeuve / die Feinde zu beobachten / welche längſt der Schelde von Mont de Trinité biß jenſeit der Patten lagen / und hatten zwey Brücken über die Schelde bey dem Schloſſe Wervin / und zwey zu Bercy geſchlagen. Den 20. marchirten die Alliirten/

ten biß nach Hem bey der Marque / und biß nach Eſpierete ; Der Hertzog von Burgund hingegen blieb mit ſeiner Armee an der Schelde zwiſchen Dornick und Audenarde / und der Hertzog von Vendome mit den Seinigen an der Brůgger-Farth zwiſchen Belem ſtehen. Hierauf kam des Hertzogs von Marleboroughs Armee zu Roncy zu ſtehen / und die Frantzoſen lagen in verſchiedenen Corps zertheilet / eines zu Wynendal / ein anders zu Chiſtel / und eines zu Oudenbourg / denen Alliirten die Communication mit Oſtende abzuſchneiden. Nachts / zwiſchen den 6. und 7. Oct. brachen die Alliirten auf / und lagerten ſich zu Rumbeek und Hooglede bey Rouſſelaer ; Den folgenden Tag giengen ſie dem Feind bey Oudenbourg nåher zu Leibe. Dieſer retirirte ſich aber in gröſter Geſchwindigkeit über die Brůgger-Fahrt / alſo daß die Alliirten dadurch Oudenbourg bekamen. In der Flucht aber durchſtach der Feind verſchiedene Dåmme / und ſetzte das Feld um Oſtende herum unter Waſſer / ſo gar / daß kein Wagen mehr fortkommen kunnte. Dieſes gab an der Eroberung Ryſſel einen groſſen Stoß / und wann ſolches die Frantzoſen gleich zu erſt ůberall gethan håtten / wůrde Ryſſel ſchwerlich emportirt worden ſeyn. Hierauf begab ſich Marleborough den 9. Octob. wieder in ſein voriges Lager bey Rouſſelaer / und blieb allda biß nach Eroberung Ryſſel ſtehen.

Sonſten bekam unter ſolchen Kriegs-Verrichtungen und gröſten Trubeln / unſer Printz Eugenii Mutter ſtirbt.

Eugenius die traurige Zeitung / daß ſeine Frau Mutter / die Gräfin von Soiſſons zu Brüſſel den 10. October mit Tod abgegangen.

Die Belagerung der Citadell.

Nachdem / gedachter Maſſen / die Frantzoſen die Stadt Ryſſel verlaſſen / und ſiebenzehen hundert Frantzöſiſche Reuter mit ihrer Equipage aus der Stadt / und das Fuß-Volck von fünfftauſend Mann in die Citadell gezogen; nahmen die Alliirten den 26. die Stadt mit funffzehen Battaillons in Beſitz / und trat der Hertzog von Holſtein-Beck das Commando daſelbſt an. Den 28. October hatte der Still-ſtand zu Ryſſel ein End / und wurden unterdeſſen wegen der Citadelle einige Tractaten geſchloſſen. Weil aber die Frantzoſen die Saiten gar zu hoch ſpannen wollten / zerſchlugen ſie ſich wieder / und fieng der Marechal de Boufflers an / dieſen Abend noch / die zwiſchen der Stadt und Citadelle gezogene Linie zu canoniren. In der Stadt ſung man dieſen Tag wegen derſelben Eroberung in der St. Peters-Kirche das Te DEUM Laudamus, in Gegenwart unſers Printzens Eugenii / und aller Generalen und hohen Officirern / ſamt des Magiſtrats der Stadt. Es ſaſſen auch die Alliirten nicht ſtille mit der Attaque vor dem Citadell / indem ſie die Trencheen nicht allein ſtarck fortführeten / ſondern auch den 30. und 31. bey Nahe mit denen Batterien ſowol vor die Stücke als Mörſer fertig wurden / ſo daß man in wenig Tagen mit zwey und ſechzig Stucken / und ſieben und zwantzig Mörſern hätte feuren können. In der Nacht vor dem

3. No-

3. November faßte man Poſto zur Rechten zwiſchen dem Magazin und der Contreſcarpe; Zur Lincken aber hatte man eine Linie von hundert und zwantzig Schritten gezogen / um das Waſſer zu vermeiden. Wobey unter andern der Ingenieur Müller / ſo dieſe Arbeit dirigirte / ingleichen der Capitain Kayſer von dem Rechterſchen Regiment / und viele andere blieben / unſer Printz Eugenius ſelbſt auch / und der Erb-Stadthalter von Weſt-Frießland waren in denen Lauff-Gräben in höchſter Gefahr. Eben in dieſer Nacht wurde der Frantzöſiſche General-Lieutenant Marquis de Surville / welcher nebſt dem Marechal de Boufleurs das Commando führte / als er die Poſten viſitiret / mit einer Muſqueten-Kugel durch den Leib geſchoſſen / und ließ deßwegen des andern Morgen anhalten / ob man ihm nicht erlauben möchte / daß er ſich nach Dovay dörffte bringen laſſen; welches ihm Printz Eugenius nicht allein geſtattet / ſondern ihm noch die Ehre that / und ihn ſelbſt beſuchte / welches am Frantzöſiſchen Hof ſehr gerühmet wurde. Den 4. logirte man ſich auf einen Angle ſaillant oder ausſchieſſenden Winckel des erſten bedeckten Weegs / ohne groſſe Mühe / weil die Feinde denſelben bey Annäherung derer Belagerer verlieſſen. Den 7. logirte man ſich nach unermüdeten Sappiren in die beyden Ende des Triangels von dem erſten bedeckten Weege der Citadelle / und fieng an / das Waſſer aus dem Graben zu zapffen. Sonſten fuhr man mit denen Trencheen und Sap-

piren ſtarck fort / mit dem Schieſſen aber von denen Batterien / weil die Belagerer die Auſſenwercke von denen Batterien noch nicht entdecken kunnten / war der Anfang noch nicht gemacht. In der Nacht zwiſchen dem 10. und 11. November hatte der General-Adjutant unſers Printzen Eugenii das Unglück / als er gleich neben dem Printzen in denen Approchen ſtunde / mit einer Muſqueten-Kugel durch den Leib geſchoſſen zu werden / daß er alſobald ſeinen Geiſt aufgeben muſte. Es gab auch um dieſe Zeit unſer Printz Befehl / an die benachbarten Dorffſchafften / ſo viel Holtz als immer möglich / wegen der groſſen Kälte herbey zu ſchaffen / und wurden zu ſolchem Ende einige Trouppen daſſelbe aufzuſuchen / auscommandiret. An Lebens-Mitteln aber hatte man keinen Mangel / indem ſolche in Uberfluß von denen nahgelegenen Orten herbey gebracht wurden / daß alles um einen billichen Preiß zu haben war. Den 15. November hatten die Belagerten allbereit den erſten bedeckten Weeg verlaſſen / ausgenommen zwey Waffen-Plätze / und arbeitete man / um ſie des folgenden Tags durch das Sappiren heraus zu treiben. So hatte man auch eine Batterie von etlichen Stücken Geſchützes auf der Contreſcarpe des erſten bedeckten Weegs aufgerichtet; Ingleichen war man bemühet / einen Durchſchnitt durch das ebene Feld zu machen / um das Waſſer aus dem erſten Graben der Citadelle in den Stadt-Graben / gegen das Magdalener-Thor zu leiten / und ließ man viele Faſchinen

ſchinen herbey bringen/ den erſten Graben aus-zufüllen. Im übrigen ſchoſſen die Feinde in der Citadelle ſehr wenig / und hatte man innerhalb ſieben Tagen keinen eintzigen Stuck-Schuß gehört / woraus man nicht anderſt ſchlieſſen kunnte / als es müſſe groſſer Mangel am Pulver im Citadelle ſeyn / welches ſich doch hernach nicht fand / Bouffleur aber gieng deßwegen ſo ſpahrſam mit dem Pulver um/ weil er es zuletzt mit deſto gröſſerm Vortheil zu gebrauchen vermeinte. In der Nacht zwiſchen den 16. und 17. grieff man denjenigen Waffen-Platz an / welchen die Belagerten annoch auf dem erſten bedeckten Weege beſaſſen / und wurde derſelbe / ohne ſonderlichen Verluſt erobert / wodurch man gäntzlich Meiſter von dem erſten bedeckten Weege wurde. Nachts zwiſchen den 18. und 19. warff man fünff Brücken über den erſten Graben / und nachdem die Kayſerlichen denſelben paſſiret/ faßten ſie Poſto auf zweyen Oertern der zweyten Contreſcarpe. Den 19. ſpieleten die Belagerten ſehr hefftig mit Stücken aus der Citadelle / und ruinirten dadurch viele Häuſer in der Neuſtadt. Sie fielen auch dieſen Tag auf ein Logement vor dem zweyten Graben/ aus / trieben die darinnen poſtirten Granadirer heraus / verjagten alsdann die Arbeiter/ und warffen etliche Schantz-Körbe übern Hauffen ; Jedoch faßten die Belagerer nachgehends wiederum Poſto in ermeldetem Logement. Durch Uberläuffer vernahm man/ daß die Belagerten groſſen Mengel am Pulver

und Lebens-Mitteln hätten / und daß Bouffleurs kupfferne Müntzen ſchlagen lieſſe / welche künfftig ausgewechſelt werden ſollten / worauf auf der einen Seite ſtünde: Pro defenſione Urbis & Patriæ 1708. Auf der andern aber der Werth / wie viel ſie gelten ſollte.

Verrichtungen Marleboroughs Armee.

Was inzwiſchen die beyderſeytigen Armeen betrifft / ſo auf den Ausgang der Belagerung des Citadells warteten / und die wir letztens Alliirter Seits in dem Lager bey Rouſſelaer / feindlicher aber / hinter dem Canal von Gent / zu Brügge / und hinter der Schelde gelaſſen; ſo giengen indeſſen dabey verſchiedene Mouvements vor / und tentirten / abſonderlich die Frantzoſen / allerhand Mittel / eine Diverſion in die Belagerung offtgedachter Citadelle zu machen. Den gröſten Verluſt litten die Alliirten an dem Tode des Feld-Marſchalls Ouwerkerke / welcher den 18. Oct. nachdem er vier Tage lang hart an einer Verſtopffung kranck gelegen / zu Mittage in dem Haupt-Quartier zu Rouſſelaer das Zeitliche geſeegnet. Nachdem die Frantzoſen / wie oben gedacht / einen zimlichen Strich Landes unter Waſſer geſetzt / um hierdurch die Zufuhre von Oſtende nach dem Lager der Alliirten zu verhintern / hingegen aber das von denen Engeländern beſetzte und befeſtigte Dorff Leffingen die Paſſage denen Unſrigen noch zimlich eröffnete; ſo bemühete ſie ſich mit allen Kräfften / dieſen Ort hinweg zu nehmen. Sie formirten nicht alleine eine ordentliche Attaque gegen denſelben / und fuhren damit

mit acht Tage fort / ſondern thaten auch zwey Stürme vergeblich darauf / wobey ſie noch den General de Groiſſi und etliche andere Officirer und Gemeine zurück laſſen muſten.

Dieſes erbitterte den Herzog von Vendome dergeſtalt / daß er vor einem nur mit wenig Erdenverſchantzten Dorff / ſo viel Volck vergeblich ſollte ſitzen laſſen / daß er acht biß neun tauſend Mann zum Sturm commandirte. Weil aber die Garniſon nur acht hundert Mann ſtarck war / und alſo von der groſſen Macht überlegen / muſten ſie ſich den 25. Oct. als Kriegs-Gefangene ergeben. Durch Eroberung dieſes Poſtens hatten die Feinde alle Communication zwiſchen Oſtende und der Alliirten Armee abgeſchnitten / und ſich hingegen den freyen Paß nach Neuport eröffnet. Jedoch verlohren ſie bey dieſer Belagerung 1500. Mann.

Nachdem die Frantzoſen alſo in allen ihren Verrichtungen ſchlechten Vortheil gehabt / vielweniger die Aufhebung der Belagerung von Ryſſel dadurch verurſachen können / ſo ſpannten ſie nochmals alle Kräfften zuſammen / den letzten Streich zu wagen / welchen der geweſene Chur-Fürſt von Bayern durch die Belagerung Brüſſel ins Werck richten ſollte. Den 22. kam er mit ſeinen zuſammengezogenen Trouppen biß 8000. Mann ſtarck / und einer guten Artillerie auf denen Höhen vor Brüſſel / vor die beyden Stadt-Thore von Löwen und Namur / an / allwo er ſich alſobald zu vergraben anfieng / den folgenden Tag ließ er durch einen Trompeter die Stadt zur Ubergab auffordern / der Commen-

Bayern geht vor Brüſſel.

mendant aber / der General-Lieutenant Paſcale / ſchickte ihme abſchlägige Antwort zuruck / und fieng an / auf die Feinde zu canoniren. Dieſer arbeitete alſobald an zweyen Batterien / welche er auf die verbrennten und ruinirten Häuſer anlegte. Hingegen ſchoß die Beſatzung / ſo in 6. biß 7000. Mann beſtunde / von drey Batterien dapffer heraus / und verhinterte die feindliche Arbeiter ſehr. Den 24. ließ der Commendant die Bürgerſchafft verſammlen / und ihnen vortragen / ob ſie die Stadt wollten defendiren helffen? Sie entſchuldigten ſich aber / daß ſie nicht geſinnet wären / die Waffen zu ergreiffen / weil ſie ihr Geld gäben / Soldaten zu werben / und weil ſie ſich auch zu der Zeit nicht gewehret hätten / als die Alliirten die Stadt eingenommen. Den 26. eröffneten die Frantzoſen zwiſchen der Pforte von Namur und Löven / eine halbe Viertel-Meile von der Stadt die Trencheen / und fiengen allbereit früh um 9. Uhr an von einer verfertigten Batterie mit acht Stücken ſehr hefftig zu ſchieſſen / warffen auch Bomben aus 4. Mörſern auf die Wälle. Des Abends um 9. Uhr gaben die Belagerer ein Zeichen mit 2. Stück-Schüſſen / worauf ein ſtarckes Detachement aus denen Lauff-Gräben zum Vorſchein kam / welches mit dem ſämtlichen Fuß-Volck unterſtützet wurde. Als ſie nun mit fliegenden Fahnen biß auf 200. Schritte von denen Palliſſaden der Contreſcarpe fortgerücket waren / thaten ſie 8. mal hintereinander mit groſſer Hartnäckigkeit auf die Contreſcarpe einen Angriff. Die Angreiffenden ſowol als die Angegrif-

ſenen/kamen endlich ſo nahe zuſam̃en/daß ſie einander gar mit Haaren herum raufften/ und war im̃er der letztere ſchärffer als der vorhergehende. Endlich verſuchten die Feinde zum neunten mal ihr Heil/konnten aber nichts mehr thun/als daß ſie ein Logement auf dem Glacis der Contreſcarpe zu machen/anfiengen; dieſes geſchahe den 27. früh umb 5. Uhr; Eine Stund darauf fielen die Unſrigen/mit dem Degen in der Fauſt/mit ſo gutem Glück aus / daß ſie alles wieder eroberten/ warum der Feind die gantze Nacht geſtürmt hatte. Die Frantzoſen bekamen hierbey 1500. Todte/und die Unſrigen nicht über 300. Mañ an Todten und Verwundeten. Weil nun die Sachen Alliirter Seits/ſo wohl ablieffen / und man des Succurſes verſichert war/erzeigte ſich die Guarniſon voller Muth / und machte ſich fertig / falls der Feind gegen Abend noch einmal attaquiren ſollte/denſelben wol zu empfangen/ welcher auch biß gegen Mittag noch ziemlich ſtarck ſchoß. Allein gegen Abend war alles im Feindlichen Lager ſtill/gegen Mitternacht verſpührte man in dem Feindlichen Lager eine allgemeine Bewegung / und bald darauf erfuhr man / es habe ſich der Feind mit ſolcher Geſchwindigkeit nach Namur retiriret/daß er auch 12. Stücke und Mörſer zurück gelaſſen/ſo in unſere Hände gefallen. Verläſt es wieder.

Die Urſach dieſes ſchnellen Aufbruchs war folgende: Als nemlich die hohen Alliirten hiervon Nachricht bekamen/daß der geweſene Chur-Fürſt mit einigen Trouppen gegen Brüſſel in Anmarch ſeye/ſelbiges zu belagern/ hielt Marlebo-rough alſobald mit Eugenio deswegen eine Unterredung/und reſolvirten ſich die Schelde/ wel- Wegen Ankunfft der Alliirten.

che die Frantzöſiſche Armee beſetzt hielt/ par Force zu paſſiren/ und ſich gegen die Stadt zu wenden. Den 25. Nov. machte man ſich aus dem Lager bey Rouſſelaer auf den March/ und wurde der General-Lieutenant Dompre mit zwantzig Eſcadronen und zehen Bataillonen comandiret/ bey Anbruch des Tages/ nach Harlebeck voraus zu marchiren. Einige Stundē darauf begab ſich die gantze Armee in zwey Colonnen auf den March/ die Liß bey Cortryck zu paſſirē. Als ſie den 26. völlig beyſammen waren/ und biß Cortryck und Derlick ſich erſtreckten/ tratten ſie drey Uhr Nachmittags den March wieder an/ und wurden noch zwantzig Eſcadrons und ſechs Bataillons/ unter dem General-Major Bothmar/ und dem Brigadier Schmettau/ vom lincken Flügel/ voraus geſchickt/ welche ſich mit Dompre conjungiren ſollten. Nachdem dieſes Corpo auf viertzig Eſcadrons und ſechszehen Bataillons/ anwuchs/ nahm über ſelbiges der Preuſſiſche General Lottum das Commando/ und begab ſich damit den 26. noch auf den March nach der Schelde/ mit der erhaltenen Ordre/ einige Brücke nach der Seite von Aſpern/ nicht weit von Gavren/ über gemeldten Fluß/ zu werffen/ es möchte koſten was es wolle/ darüber zu paſſiren/ und ſich auf den Höhen ſo lange zu wehren/ biß er ſecundirt würde. Eben dieſen Tag Nachmittags umb 4. Uhr/ brach Marleborough mit der Armee auf/ die Feinde bey Keeckhoven anzugreiffen/ allda die Brücke zu ſchlagen/ und gleichfalls den Fluß zu paſſiren/ da indeſſen unſer Printz Eugenius mit funffzig Eſcadronen und zwantzig Bataillonen nach Hauterive nahe bey Eſcanaf-

ſi

ſe vorangieng. Dieſes war alſo angeſtellet/daß die Feinde gar keine Nachricht von der Alliirten Anmarch erhielten / und ſie ſich auch gar nicht einbilden kunnten / daß man eine ſo verwegene Action unternehmen würde. Indeſſen ſetzte man den March die gantze Nacht fort / alſo daß die Vor-Trouppen/Morgens umb 4. Uhr/ vor die Schelde kamen/und alſobald zwey Brücken über dieſelbe warffen/ worüber ein Theil der Infanterie / und da es beſſer Tag wurde / auch die Cavallerie paſſirte. Weil ein ſtarcker Nebel gefallen / geriethe bald eine Dragoner-Patroulle von des Grafens de la Mothe Corpo unter die unſrigen/welche ſich aber alſobald retirirten/und ſolches ihrem General anſagten/dañenhero ſtellten ſich unſere Trouppen auf denen Höhen in der Gegend Guoren / in Schlacht-Ordnung / und der Graf de la Mothe that desgleichen. Lottum aber begab ſich/ nach empfangenen Befehl/nach denen Höhen von Audenarde/ auf den March / ſich mit Marleboroug zu conjungiren. Da aber dieſes de la Mothe gewahr wurde/retirirte er ſich nach Gent. Der Hertzog von Marleborough defilirte in zwey Colonnen/nach Keeckhoven. Umb 2. Uhr nach Mitternacht / kam der General Cadogan mit neuen Bataillons voraus/und fieng an/vor jedem Flügel der Armee eine Brücke zu ſchlagen/ und gegen 5. Uhr wurden ſie fertig. Worauf dann dieſe Bataillons alſobald hinüber paſſirten / und bey Brechheim ein Feindliches Corpo von zehen Eſcadronen/und zwey Bataillonen/unter Commando des General-Lieutenants Souternon/ antraffen/welches von denen Alliirten nicht eher

Nachricht bekam/als da unſere Leute ſchon hinüber paſſiret. Von dieſen ruckten zwey Eſcadronen/gegen die Unſrigen an/wurden aber alſobald nach einigen Canon-Schüſſen/zurück getrieben/ und retirirten ſich / nebſt denen andern Eſcadronen in ſolcher Confuſion/daß ſie alle ihre Bagage in Stich laſſen muſten. Solcher geſtalt war die Paſſage denen Alliirten über die Schelde auf zwey Seiten offen; zu Eſcanaffe aber / wo unſer Printz Eugenius übergehen wollte / war es faſt unmöglich/dannenhero als er vom Hertzog von Marleborough die Nachricht erhielt/daß ſie daſelbſt die Paſſage geöffnet/begab er ſich alſobald dahin/und ließ ſeine Trouppen nachfolgen/welche hernach gleichfalls zu Keeckhoven über die Schelde giengen. Als Eugenius bey Marleborough angelanget/war ſchon der gröſte Theil von der Armee über die Schelde/dahero beſchloß man/ein gewiſſes Feindliches Corpo von neun Bataillonen / ſo etwa eine Viertel-Meile von dannen geſtanden/attaquiren zu laſſen;dieſe aber wollten deren Ankunfft gleichfalls nicht erwarten / ſondern retirirten ſich mit der gröſten Geſchwindigkeit zu dem General de Hautefort/der die Feindliche Trouppen auf den Höhen bey Audenarde commandirete. Hieſelbſt machten ſie Minen/als ob ſie ſich wehren wollten / und ſtellten ſich in Schlacht-Ordnung. Als aber die Allirten in vollem Galop auf ſie anmarchirtē/ſchaurete es ihnen ſchon vorhero/ und retirirten ſich wieder / wobey doch die Alliirten / nebſt denen zweyhundert Getödteten / und ſechshundert Gefangenen/ erbeuteten noch zwey Standarten / ein paar Paucken/ viele Bagage und Le-

bens-Mittel / wie auch einige Munition. Niemand aber kunnte begreiffen/warum ſich die Frantzoſen in ihren Poſten nicht beſſer gewehret/ indem ſie ſich überall wohl verſchantzet / daß ſie auch aus einer Frantzöſ. Rotomontade vorgaben: Sie wollten die Alliirten zwingen/in ihrem eigenen Lande Hungers zu ſterben. Nachdem die Feindliche Armee völlig zerſtreuet/und die Alliirten ſich auf die Höhe bey Audenarde poſtiret hatten/ſchickten dieſe ihre meiſte Trouppen wiederum in das Lager vor Ryſſel. Den 28. früh Morgens folgete ihnen unſer Printz Eugenius nach. An eben dieſem Tag wurde der General-Lieutenant Dompre mit 40. Eſcadronen abgeordnet/ ſich zwiſchen Alloſt und Aſche zu poſtiren / damit er den 29./falls die Stadt Brüſſel noch belagert wäre/denſelben zu Hülffe kommen könnte. Ingleichen verließ Marleborough ſein Lager in der Gegend von Audenarde / und poſtirte ſich bey Borſt und Omberg; und als das Detachement des Generals Dompre bey Alloſt ankam/wurde es durch 20. Eſcadrons verſtärckt. Weil man aber bald darauf Nachricht bekam / daß die Belagerung Brüſſel aufgehoben/ertheilte man gedachtem General Ordre / zwiſchen Alloſt und Aſche ſtehen zu bleiben.

Als inzwiſchen dieſe erfreuliche Zeitung in dem Lager vor Ryſſel erſchollen / ließ man die Zeitung alſobald drucken / band einige Exemplar an Steine / und warff ſie in die Citadelle/worauf die Belagerten mit Granaten antworteten. In der Nacht zwiſchen den 29. und 30. Nov. eröffneten die Belagerer eine Sappe vor der Ecke eines Bollwerckes / und legten

Die Citadell von Ryſſel ergibet ſich.

legten ſich hinein / welches aber nicht ohne Verluſt zugieng / indem die Feinde darzwiſchen etlich mal ausfielen / und viele Granaten mit unterwurffen. Mau kam auch mit dem Sappiren und Approchiren ſoweit / daß umb dieſe Zeit ſchon beyde Theile mit einander reden kunnten. Da nun alſo der Marſchall de Boufleurs/die höchſte Noth/und ſich gantz verlaſſen ſahe/ließ er den 8. Dec. Morgens zwiſchen 8. und 9. Uhr die Chamade ſchlagen/und begehrte zu capituliren / da dann beyderſeits drey Geiſeln geſchickt wurden/umb die Capitulation zu ſchlieſſen/unerachtet gegen die Veſtung ſelbſt/ noch kein eintziger Stuck-Schuß geſchehen war/daß dannenhero die Belagerer ſelbige unbeſchädigt erobert.

Mit dem Jahre ſelbſt endigte unſer Printz wiederum ſeine Campagne / in welcher er damahls dergleichen groſſe Thaten verrichtet/die/ ſo lange die Welt ſtehet/ nicht genugſam zu bewundern ſeyn / daß auch Könige ſelbſt vor ein Vergnügung hielten / in ſeinem Lager gegenwärtig zu ſeyn/ umd deſſen jages Commando anzuſehen / wie denn der König Auguſtus/ Zeit der gantzen Belagerung / in dem Lager geweſen/auch den Printzen/bey Vertreibung der Frantzoſen an der Schelde / begleitete/ wornach er ſich erſt wieder in ſeine Länder zurück begab. Es erwieſe der Printz in dieſem Feldzuge / daß es ihme eins ſey/groſſe Schlachten zu lieffern/ oder unüberwindliche Veſtungen zu überwinden. Die Frantzoſen meynten Anfangs/es wäre unmöglich/dieſen Ort zu bezwingen/

gen / indem die Alliirten dabey ſo viel Obſtacula / und ſie ſoviel Vortheil in Händen hätten. dann man hatte nicht allein gegen den mächtigen Feind in der Stadt zu ſtreiten / und gegen der groſſen Armee / ſo dieſe Veſtung täglich zu entſetzen/Gelegenheit ſuchte zu machen/ ſondern auch gegen die Kälte/ Waſſers-Gefahr/ und andern vielen Beſchwernüſſen/ſo ſich dabey einfanden / zu arbeiten. Nebſt dieſem verſahe Ludewig der XIV. den Platz mit einem ſeiner beſten Generalen/ auf den er ſein meiſtes Vertrauen noch geſetzt/ in Hoffnung/ ſolchen zu erhalten / der ſich auch angelegen ſeyn ließ/ alles dasjenige zu beobachten / was einem tapffern General anſtunde; Man ſchreibt auch dieſem Capitain vornehmlich diß Lob zu/ daß er Ryſſel beſſer defendiret als vor dem Namur / denn er hatte ſich An. 1695. in der von dem letzt verſtorbenen König in Engelland Wilhelm den III. dirigirten Belagerung ziemlich ſignaliſiret. Merckwürdig war von ſelbiger Veſtung / daß der König in Franckreich in die Pforte des Caſtells in Stein einhauen laſſen: Reddi, vinci non poteſt, da ſie doch der Gewalt des Königs in Engelland / in Gegenwart einer gantzen Feindlichen Armee / weichen muſte; Weil nun eben ſelbiger Commendant anjetzo auch die von denen Frantzoſen vor unüberwindlich gehaltene Veſtung Ryſſel defendiret / welche Unüberwindlichkeit auch unſer groſſer Capitain / durch ſeine unvergleichliche Tapfferkeit/ gleichfalls/ bey Zuſchauung einer groſſen Feindlichen Armee / aufgethan/ hat ein Poet über

dieſe Worte: Urbs Inſulæ ſive Ryſſelium æque ac Namurcum vincibilis, nachfolgende Gedancken entworffen:

Gallia, Namurcum quæ vinci poſſe negabat,
Curas, Ryſſelium ne capiatur, agit.
Fortiter hunc Boufflcurs fortiter illam
Defendit; verum victus utramque dedit.
Cinctæ ſuccurrit Namurco exercitus amplus,
Ryſſelium ut ſervet, ſat manus ampla venit.
Sed venit, vidit; verum non vincere quivit.
Noſtra manus prædas, hoſte vidente, capit.
Hoſte vidente capit, quia *amat victoria teſtes*,
Wilhelm Namurcum & læta brabea refert.
Hoſte vidente capit, quia *amat victoria teſtes*,
Ryſſelium *Eugenius*; læta tropæa gerit.
Mendax, ſi veræ non credis, Gallia, famæ,
En, Burgundiacus Dux tibi teſtis adeſt,
Teſtis ſi tanta de re non ſufficit unus,
En centum ſiſtet millia veſtra manus.
Quot tibi victa dabant Namurci mœnia teſtes,
Tot tibi Ryſſelii mœnia victa dabunt.
Gallus & in caſtris, & Gallus teſtis in urbe eſt:
Is ſpectator erat, victus hic ipſe fuit.
Boufflcurs terriloquus, mundum terrere minatus,
Urbem defenſam territus ipſe dedit.
Caſtellum, *Eugeni*, quoque tandem evertere perge;
Spernere ſed vitam deſine, quæſo, Tuam.
Grande malum Regi Namurcum obſeſſa parabat.
Grandius aſt Princeps, Ryſſelium arca Tibi.
Namque licet miles petit audax pectora Regis,
Attamen incaſſum tela propulſa cadunt:
Sed ferit, ecce, Tuum caput ipſum miſſile ferrum?
(Horror, dum refero, priſtinus oſſa petit.)
Pectora noſtra dolor feriebat, curaque mentem,
Cordaque lugebant vulnere læſa Tuo.
Ryſſelium nimio pretio redimenda fuiſſet,
Si tanti Herois morte ſtetiſſet ea.
Optima palma Tua nobis virtute paratur,
Sed quid palma juvat ſanguine ſparſa Tuo?
Princeps, devictis qui noſti parcere Gallis,

Grund Riſs der Belagerug der Stadt u: des Cittadells
GENT
Wie die belagerung vō der Verbundeten Armee unter denen Herzogē EUGENIO u. MARLBOROUG den 22 Dec. 1708 angefangen der Platz aber ubergeben worden d. 29 Dec.
A. Der Angriff vor dem Peters Thor.
B. Die eroffnete Laufgräben d. 24 Dec.
C. Schlangē linien welche ſie trochet nennen oder laufgraben in form eines Hackens 27 Dec.
D. Die andre Parallele d 28 Dec.
E. Ein doppelter Laufgrabē d. 29.
F. Stuck bettung von 17 St.
G. von 15 St.
H. von 4. St.
I. vō 4 St 12 tt ſchiſsede
K. vō 8 Haubitzē
L. vō 10 Mörſnern
M. von 4 M.
N. von 6 Haubitzē
O. vō 10 Canonen.
P. von 2 Haub: und 2 Morſ.
Q. Zwen kleine Hacken Wege d 30 Dec
R. Bettung fur 20 Stu:
S. 8 Morſ
T. 6 Haubitz
V. Minen der belag in ihrem bedeckten Wege.
W. Doppelte laufgrabe in die Contreſcarpe zu tringen u: die Minen zu entdecken
X. Das Cloſter zu St. Peter
Die Attaques und laufgräben wurden unter dem Herrn du Mee eingerichtet.
Angriff des Graven von Lottum
Die Schantz de Monteri
Cittadelle
Die ober Schelde
Die Nieder Schelde
Die falsche Attaque
Der Angriff des Herzogs von Wurttenberg

Ah, vitæ nolis prodigus eſſe Tuæ.
Sis, quæſo, noſtris crudelior hoſtibus hoſtis;
Sed Tibi, ſed nobis mitior eſſe velis.

Ob ſchon / nach dieſer Eroberung / die rauhe Winters-Zeit/und die groſſen Strapatzen / die Soldaten hätten billig in die Winter-Quartiere locken ſollen/ſo wollte doch ſolches unſer groſſer Capitain nicht eher zulaſſen / als biß er noch Gent ſeinem rechtmäſſigen Herrn wieder zugebracht. Derowegen/als die Capitulation von der Citadelle den 9. Dec. unterzeichnet worden/ und unſer Printz den 10. den Marechal de Boufleurs in der Abtey de Los tractiret/ brach er den 13. gedachtem Monats / mit denen vor Ryſſel gebrauchten Trouppen auf/ und marchirte nach Harlebeck; doch ließ er noch zwantzig Batail-lons/und drey Eſquadrons/unter der Ordre des Printzens von Naſſau/zurück. Den Tag zuvor/ war ſchon Marleborough mit der Armee von Berleghem / dahin aufgebrochen / die Attaque zu commandiren/und ließ man viele Schiffe von Antwerpen/mit Kriegs-Munition beladen/ abgehen/ſo zur Belagerung der Stadt Gent ſollte angewendet werden. Den 23. langte unſer Printz Eugenius in dem Lager vor Gent an/und weil man mit der Stadt gerne einen kurtzen Proceß machen wollte/wurde beſchloſſen/drey Attaquen/eine auf das Schloß / die andere zwiſchen der Kaiſer- und Brüſſeler-Pforte/und die dritte zwiſchen dem S. Peter- und dem Cortrycker-Thor/zu formiren / welche der Erb-Printz von Heſſen-Caſſel / der Graf von Lottum/ und der

Gent wird belagert und eingenommen.

Hertzog von Würtemberg commandiren ſollten. Den 24. und 25. wurden die Trencheen an denen dreyen erſtgedachten Attaquen eröffnet/ worauf die Belagerten den 26. mit zwey tauſend Mann einen Ausfall thaten/ und zwey Engliſche Regimenter etwas in Unordnung brachten/ denen aber drey andere zu Hülffe kamen/ und die Frantzoſen verjagten. Den 27. bemächtigten ſich die Alliirten des Forts vor dem rothen Hauß/ und machten darinnen zwey hundert zu Gefangenen. Hierauf wollte man die zwey hundert Stücke/ Mörſer/ und Haubitzen ſpielen laſſen; Allein die Feinde erwarteten deren Effect nicht/ ſondern der Graf de la Motte/ welcher daſelbſt commandirte/ ſchickte den Printzen von Iſenghien/ und zwey andere Officirer heraus/ zu capituliren/ ſo auch den 30. Dec. zu Stand gebracht/ und eine Capitulation mit der Garniſon/ und eine mit dem Magiſtrat der Stadt/ geſchloſſen wurde.

Brügge verlaſſē. 1709. Nachdem alſo dieſer Platz wiederum in der Alliirten Hände/ mit ſo leichter Mühe/ verfallen/ verlieſſen darauf den 2. Januarij die Frantzoſen Brügge/ Plaſſendael und Leffingen/ und machten damit einen guten Anfang des neuen Jahrs.

Eugenius geht nach dem Haag/ und von dar nach Wien. Die Alliirten hingegen giengen/ nach glücklich-geendigter Campagne/ nach ihren angewieſenen Winter-Quartiren/ und empfunden zu Theils/ die aus GOttes ſonderbahrer Provident zuruck gehaltene/ und nachgehends plötzlich eingefallene Kälte/ dergleichen bey Manns-Gedencken nicht geweſen/ auf dem March ziemlich

lich ſtarck; welche / wofern ſie nur zwey Tage eher eingefallen/die Alliirten würde genöthiget haben/unverrichter Sache von Gent ab- und in die Quartiere zu ziehen. Die Engliſche Troup-pen wurden alle in Gent zur Guarniſon / und die Dähniſche in Brügge verlegt. Unſer groſ-ſer Capitain begab ſich den 9. Jan. mit dem Her-tzog von Marleborough und Mylord Albemar-le/von Brüſſel über Antwerpen/nach dem Haag/ und kam daſelbſt den 13. an. Er fieng alſobald mit denen General-Staaten die Conferentzien an/ und continuirte ſolche etlich mal/biß den 16. Jan. das/ wegen der glücklich-zurück-gelegten Campagne angeſtellte Danck-Feſt/durch die ſie-ben Provintzen/ celebrirt wurde. Es hatten ſich zwar die Staaten vorgenommen/unſerm Prin-tzen/ und dem Hertzog von Marleborough zu Ehren/ein Feuerwerck anzünden zu laſſen/ wel-ches aber dieſe Helden/ als ſie es erfahren/ ſol-cher geſtalt abgewendet / daß ſie dafür gebüh-renden Danck ſagten/ und verlangten/ daß die-ſes hierzu gewidmete Geld/unter diejenigen Sol-daten / welche am meiſten in dieſem Feldzug ge-litten / möchte ausgetheilet werden / ſo auch er-folgt. Eugenius reißte alsdann vom Haag den 20. Jan. nach Wien ab / ſowohl ausführliche Relation / wegen des zuruckgelegten Feldzugs/ abzuſtatten/als auch dem groſſen Kriegs-Rath/ wegen fernern Unternehmens/beyzuwohnen.

Nachdem aber die Kron Franckreich nicht allein in dem vorigen Jahre gantze Schlachten verlohren/und anſehnliche Plätze eingebüſt/ſon- Franckreich bietet Frieden an.

dern

dern auch bey dem entſetzlichen Winter/in einem ſo elenden Zuſtand/und groſſe Hungers-Noth/ verfallen/daß viele Menſchen Hungers ſtarben/ viele aus Deſperation/Straſſen-Räuber abgaben/ und die Reiſenden plünderten/ ſo gar / daß man ſeit den December/biß in den Monat Martij/ in- und auſſerhalb Pariß/in dem Königreich/ zehlte / daß über zwantzig tauſend Menſchen/ mehrentheils von groſſer Dürfftigkeit und hefftiger Kälte/geſtorben; ſo ſahe ſich faſt der König in Franckreich genöthiget / einige Friedens-Gedancken denen Alliirten zu offeriren/ und ſchickte deswegen den Präſidenten de Rouille und den Staats-Rath de Voiſin/ mit einer Inſtruction/im Mertz/ nach dem Haag ab/ deme kurtz darauf/ gegen dem Anfang des Monats Maij/ der Marquis de Torcy / Miniſtre und Staats-Secretarius folgte/denen Alliirten einige Propoſitiones zu thun / dabey aber die ihrigen wieder anzuhören. Wenn man den fatalen Zuſtand Franckreichs damahls anſahe/ ſollte man wohl meynen / es werde bey Abſendung dieſer Miniſters / mit denen Friedens-Vorſchlägen / auf kein bloſſes Amuſement / wodurch man die Hohen Alliirten einſchläffern wollte/ angeſehen ſeyn; ſintemal die Sachen weit anders ſtunden/ als etwann ehemahls / wenn Franckreich mitten unter dem Lauff ſeiner glücklichen Waffen Europä/Frieden anbothe/und denen/durch äuſſerſte Preſſuren / ausgemergelten Gräntzen / ein paar Jahre zu reſpiriren vergönnete. Alleine der Ausgang wieſe doch nachgehends / daß

Franck-

Franckreich noch kein rechter Ernſt ſeye/Frieden zu machen/ und daß es nur geſucht/ eine Zeit zu gewinnen/ ſich bey dergeſtalten elenden Sachen/in Poſitur ſetzen zu können.

Eugenius gehet wieder nach Haag.

Obgedachter vom König in Franckreich abgeordneter Rouille langte demnach in dem Monat April/ nachdem auch der Königl. Staats-Rath Voiſin/ in Antwerpen bey ihme ankommen/ nebſt ſelbigem zu Moordyck an/ woſelbſt zwiſchen dieſen beyden/ und einigen Deputirten der General-Staaten/zwey Tage/ein- und andere Unterredungen gepflogen wurden. Im Haag aber/fande ſich unſer Printz Eugenius/ den 8. April/ mit dem Grafen von Albemarle/ und den 9./ der Hertzog von Marleborough/ welcher letztere aus Groß-Brittannien zurück kam/nebſt dem Marquis de Maffey/Envoye Extraordinaire von Savoyen/ein/ ſowohl über die projectirte Friedens-Puncte/ als auch über die Operationen des Feldzugs/ Conferentzen zu halten. Da man aber ſich/ wegen der vorgeſchlagenen Präliminar-Friedens-Puncten/ lang deliberiret/ und Franckreich die vornehmſten/ als/ die Abtrettung der Spaniſchen Monarchie/ der Stadt Straßburg/ Demolition der Elſaßiſchen Veſtungen und der Stadt Dunnkirchen/ die Einräumung der bewilligten Städte in denen Spaniſchen Niederlanden/ die Erkennung der Königin von Groß-Brittannien/ und Ausſchaffung des Wahn-Printzens von Wallis/ anzunehmen/ abgeſchlagen/ zergieng dieſes Werck endlich Fruchtloß/ und

kunnte

kunnte man vielmehr daraus abnehmen / daß Franckreich / unter ſeiner maſquirten Friedens-Sehnſucht/ vielleicht ein ſehr gefährliches Deſſein verborgen gehabt/ welches/ recht an Mann zu bringen/allem Anſehen nach / es an Gelegenheit gefehlet haben mag. Es kan auch wohl Ludewig dahin gezielet haben/die Hohen Alliirten mit denen Friedens-Gedancken aufzuhalten/ und ſie umb die Campagne zu bringen/ſeine Armee/während Tractaten/in guten Stand zu ſetzen/ zugleich mit Manier aus der Barbarey/ und Oſt-See Korn zu erſchnappen / wie auch indeſſen ſeine Malcontenten-Unterthanen / ein wenig zu beſänfftigen; zugleich / wo möglich/ Holland/ unter der Hand/ zu einem Particular-Frieden zu bringen/mithin durch ſein Friedens-Anſinnen/ unter den Hohen Alliirten/den Saamen der Uneinigkeit / mit Nachdrucke / auszuſtreuen / ſo ihm aber alles mißlungen/ denn unſer groſſer Capitain iſt von GOtt darzu auserkohren / das hochmüthige Franckreich dahin zu bringen / daß es von freyen Stücken ein noch mehrers offeriren muß/ als die Hohen Alliirten von ihme dermahlen begehret.

Nachdem alſo die Völcker/ über Gewohnheit/ lange in denen Quartieren gelegen / theils ſich / wegen des harten Winters / zu erhohlen/ theils auch / die langſame vorkommende Fütterung abzuwarten/wurde von denen Alliirten die Eröffnung der Campagne/zu erſt angefangen; Die beyden Helden / Eugenius und Marleboroug / nahmen ſogleich die einmüthige Reſolution/

DER GRUND-RISS DER STADT UND CITTADELLE VON DORNIK
Welches durch die Alliirte belagert worde Nebē denē Circumvallations-Wercke Laufgrabe u. Stuck bettung wie auch deren Nahmē eines jede Regiments Alles nach dem Leben gezeichnet durch einē beruhmtē Ingenieur.
Die Laufgrabē wurdē eroffnet d 7 Jul. 1709.
Ercklarung der Bustabē in der Cittadelle
1 Des konigs Bollwerck.
2 Der Konigī Bolw.
3 Des Dauphins B.
4 Des Herz. v. Anjou B.
5 Des Hz. v. Orleans B.
6 Die Kirche.
7 die Brunnen.
8 Mine gange.
Die völcker welche zwische der Ober u. Nieder Schelde aufder seite vō Risselcamp
29 Bat
28 Esq
59
Der fluss ist zwölf Schuh niederer als der Graben des Hornwercks
Die Völcker welche zwischen der Ober und Nieder Schelde auf der Seitē von Mons und Ath zu feld gelegen
30 Batt
31 Esq
Der Weg nach Ath
Der Weg nach Lille
Der Weg nach Orchies
Der Weg nach Antoin
Anthoin
Der Weg nach Menin
S. Amand
Pallesade Hahe vor der Cittadelle
S. Martin
Leyb Reg.
Groon Pr
Dorstan

tion/dem Frantzöſiſchen Marechal de Villars/ welcher dieſes Jahr/an ſtatt des Hertzogs von Vendome / die Frantzöſiſche Haupt-Armee commandirte / auf den Leib zu gehen / und zu ſchlagen / welches dem Friedens-Wercke die ſichreſte Friedens-Fortſetzung würde gegeben haben. Aber dieſer hatte bey Leſſine in Sümpffen und Moraſten ſeinen Schutz geſucht / und ſich vortheilhafftig poſtiret / daß ihn die Alliirten ohnmöglich angreiffen kunnten. Hierauf reſolvirte ſich der Printz Eugenius gantz geſchwinde/ ohne Zeit-Verluſt/ eine andre Frantzöſiſche Haupt-und Gräntz-Veſtung/damit das Loch gegen Franckreich deſtomehr eröffnet würde/anzugreiffen. Villars war vor Ypern beſorget/und hatte alſo dieſen Ort mehr als andere/ verſehen laſſen; Alleine der Printz Eugenius gieng unvermuthet vor Dornick/ welches die Frantzoſen nicht eben mit der ſtärckſten Guarniſon verſehen hatten. Solcher geſtalt ward auch die Stadt/bey einer dreyfachen Attaque/in Kurtzen erobert; doch/ als der darinnen befindliche Commendant Surville die Trouppen zu einer genugſamen Guarniſon in die Citadell zoge/ thate dieſes einen mehrern und hartnäckigen Widerſtand. Dieſes Jahr/welches vielleicht das merckwürdigſte unter den neuen Jahren/ worinnen Krieg geführt worden / weil wir darinnen den Frieden noch zu hoffen / nachdem die Frantzoſen auch unter der Belagerung des Dornickiſchen Citadells/die Tractaten wiederum anzufangen ſuchen / braucht eine viele genauere

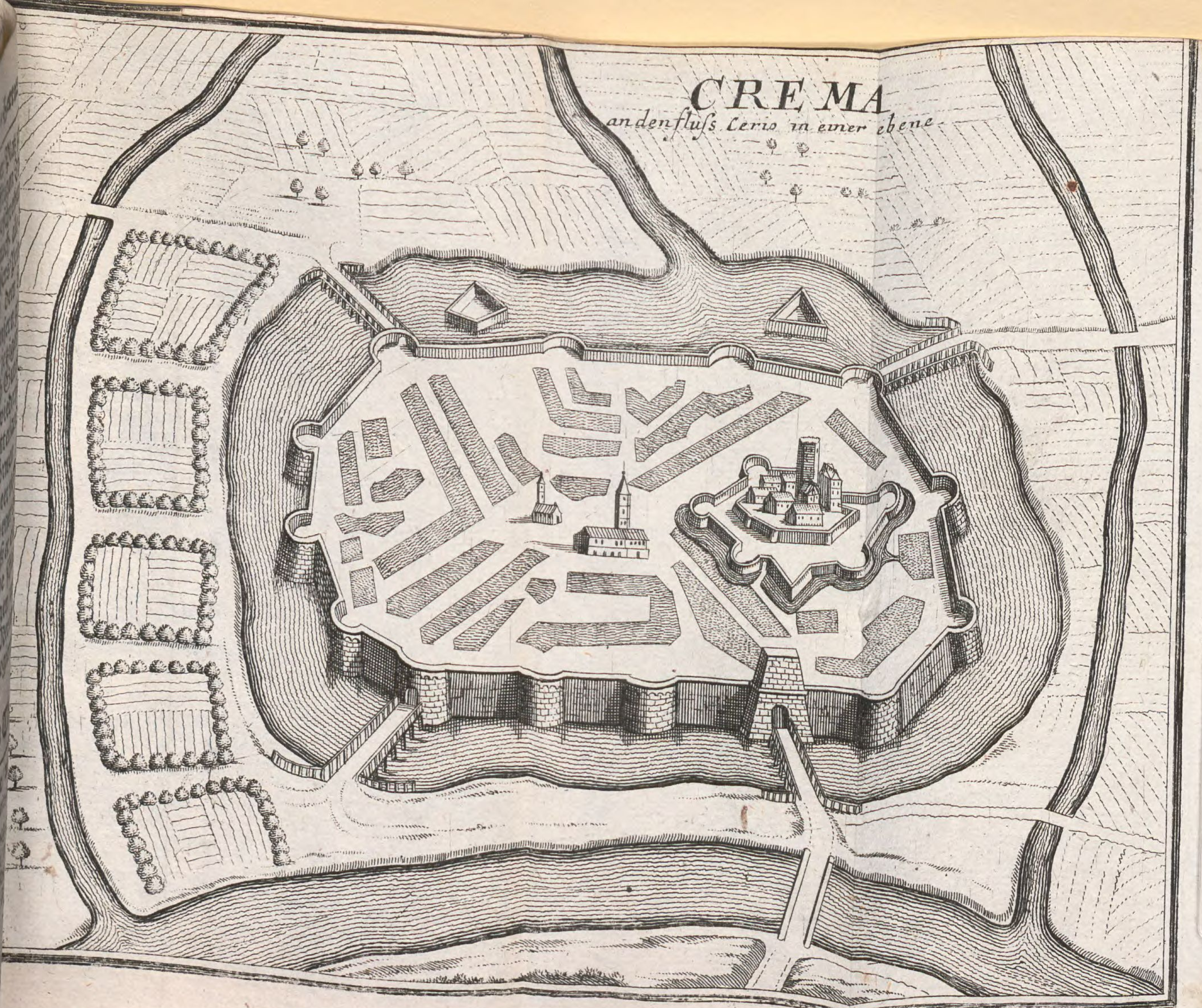
Betrach-

Betrachtung/ als vorjetzo der Platz zuläſt/ und alſo uns dieſes zu einem künfftigen Theil unſers groſſen Heldens Lebens-Beſchreibung aufbehalten bleiben / worinnen auch alle diejenigen Müntzen/ welche zu Ehren unſers Printzens/ hin und wieder geprägt worden / dem Leſer ſollen mitgetheilet werden. Vor unſern groſſen Helden/ welcher das Wunder der jetzigen Welt/ indem Freund und Feind / gleich Gutes von ihme redet/ ſo nur wenig Menſchen wiederfahren/ bitten wir/ nebſt allen/ ſo dem Vatterlande / ja der gantzen Chriſtenheit Gutes gönnen / daß ihn GOTT den gewohnten Lorbeer noch viele und lange Jahre in nie unterbrochener Glückſeeligkeit wolle tragen laſſen/ und daß er endlich nicht allein Krieg führen / und Friede ſchlieſſen / ſondern auch nach ſeinen unzähligen/ und die Begreiffung überſteigenden Meriten / dereinſt herrſchen und regieren möge.

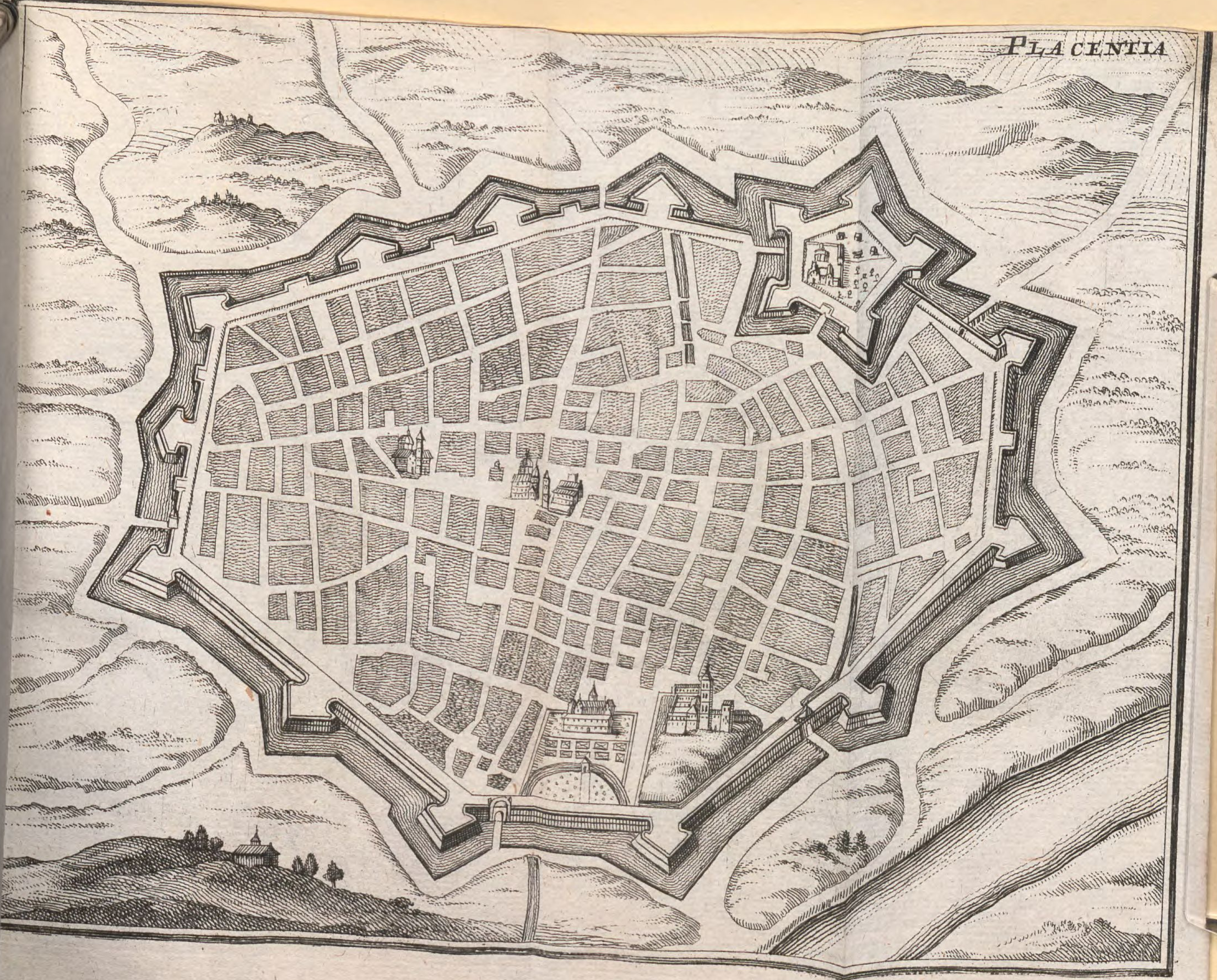
Ende des zweyten Theils.

Bericht an den Buchbinder/ wie in dem andern Theil die Kupffer einzufügen.

Die überſtiegene Unmüglichkeit/ pag. 9. Treffen bey Carpi/ p. 23. Treffen bey Chiari/ p. 50. Mantua/ p. 99. Cremona/ p. 105. Treffen bey Luzara/ 162. Die Frantzoſen werden an der Adda bey Caſſano und Trevigilio geſchlagen / 338. Der Entſatz von Turin/ p. 416. Mayland/ p. 534. Die Gegend umb die Stadt Mayland/ p. 534. Schlacht bey Oudenarden/ p. 622. Die Belagerung Ryſſel/ pag. 635. Die Belagerung der Stadt Gent/ p. 665. Die Belagerung der Stadt Dornick/ pag. 671.


CREMA
an den fluſs Cerio in einer ebene.

PAVIA.
an dem fluss Ticino nicht weit
vom Poo.


PLACENTIA

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Dumont, Jean, 1667-1727 / Dumont, Jean, / Rousset de Missy, Jean,

Des Grossen Feld-Herrns Eugenii Hertzogs von Savoyen Und Kayserl. General-Lieutenants Helden-Thaten Mit Kupffern

Bd.: 2

Franckfurt und Leiptzig ; [Nürnberg] [ca. 1710]

Biogr. 369 a-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10063045-1
VD18 90049772